Ad Bibliothecam Min.
Convent. ad S. Salva-
torem. Ratisbonæ.

asc. 144

* An dieſes LAMLEINS Fleiſch und Blut *
Empfangest du das höchste Gut *

Evangeliſche Perle
Oder
Unvergleichlicher Schatz
der göttlicher ewiger Weißheit/

Das iſt:

Kurtzer Inhalt / wie der Menſch Gott und ſich ſelbſt ſol lernen erkennen/ und durch die Menſchheit Chriſti in die Gott-heit auffſteigen/ und zu der göttlicher Vollkommenheit gelangen.

In vier Bücher außgetheilt.

Nun zum erſten auß der Lateiniſcher Sprach in die Hochteutſche überſetzet

Durch

R. P. HERIBERTUM HOBUSCH,
Deß Seraphiſchen Ordens der Minder-Brüder Predigern.

Das Himmelreich iſt gleich einem Kauffman/ der gute Perlen ſuchet/ da er aber eine köſtliche Perle fand/ gieng er hin/ und verkaufft alles was er hatte/ und kauffte dieſelbige. Matth. 13.

Zweyte Aufflag.

Cöllen und Münſter
Bey OTTO JOSEPH STEINHAUS Buch-handlern unter fetten Hennen 1726.
Permiſſu Superiorum.

Facultas Adm. Rev. & Eximii P. Provincialis.

MArgarita Evangelica, multis annorum luſtris in veteri Latio velut in conchyli deliteſcens, ſtudio & induſtriâ R. Patris Heriberti Hobuſch Ordinis noſtri Sacerdotis, luce reſplendet vernaculâ; cujus ut ſplendor ac pretium plures devotas animas recreet & locupletet, permittimus, quantum in nobis eſt, ut per typum piis negotiatoribus exponatur; Qui inventâ & aſſervatâ *pretioſâ* hac *Margaritâ*, comparabunt ſibi eam quæ eſt coronæ immarceſſibilis refulgens in regno cœlorum. Datam licentiam manu propriâ Subſcriptam Officii noſtri Sigillo communivimus. Siegburgi 28. Martii 1697.

Fr. Antonius Hambloch, Ord. Min. Convent. Almæ Provinciæ Colon.
(L. S.) *Miniſter Provincialis. m.p.*
Fr. Bruno Schmitz, ejuſdem Provinciæ Secret. m.p.

CENSURA ORDINARII.

EVangelica hæc Margarita, inſcripta Evangeliſche Perle / ſive incomparabilis Theſaurus divinæ ſapientiæ, ante annos centum & quinquaginta latino typo excuſus; placet, ut ad excitandam majorem plurium utriuſque ſexûs Chriſti fidelium devotionem hoc anno ad typum Germanicum tranſeat, Coloniæ hac 24. Martii 1679.

Chriſtianus Nevvendal Elſius, SS. Theol. Doctor, Coll. Eccleſiæ S. Andreæ Decanus, Gymnaſii Montani Regens, Librorum Cenſor. m.p.

Vorred des Authoris/in folgend Bücher.

UNſer HErꝛ JEſus Chriſtus/ hat uns allen / theils in ſeinem gantzen Leben/ theils auch in ſeinem allerheiligſtem Leyden den wahren Weg der Evangeliſcher Vollkommenheit vorgezeigt. Wie unmäßlich aber zu jetziger Zeit alle Gattungen der Menſchen von dieſem Weg der Vollkommenheit ſeynd irre gangen / das können die fromme Menſchen auch mit Bluts Thränen nicht gnugſam beweinen/und diß nicht unbillig/ weilen ſie leichtlich abnehmen / daß hierauß die erſchröckliche Verachtung/ und unerſchätzliche Unbilligkeit des Allerhöchſten und gütigſten Gottes / und die höchſte Gefahr ſo vieler Seelen die ihr Heyl verabſaumen/ erfolge. Sie verabſaumen es / ſage ich / in dem einige von eigener Liebe geführet/ den Gemächlichkeiten des Fleiſches folgen/ in dem ſie die läre Eytelkeit der Welt lieben / in dem ſie einigen Perſohnen mit Sinnligkeit geneigt ſeynd/ und in unnützen Reden ſich üben / und die beſte Gelegenheit der Zeit zubringen / oder mit Liederlichkeiten / oder Sorgen / oder mit fleiſſiger Sorg der Reichthümmer / oder mit Begierd eyteler Ehr / etliche wiederumb bringen Hindernuß für / durch Bitterkeit des Hertzens / und Zerſtrewung gegen frembden Dingen : Andere von wegen Unabtödtung

ihrer Neigungen etliche wegen eigener Weiß⸗heit: etliche wegen unordentlichen Fleiß im Lernen / wie auch diejenige / welche mit gantz nüchterer Anmuthung und in der Liebe er⸗kälte / auß Furwitz / auch den geiſtlichen Schrifften obligen / und üben den Verſtand mit einigen eitelen Dingen / und Künſten / aber umb heilig zu leben / ſeynd ſie am wenig⸗ſten ſorgfältig. Zuletzt ſeynd einige / ſo in einige Fehler verwicklet / oder den eitelen Geſchäfften ergeben / betriegen ſich ſelbſt auff manniger⸗ley Weiß / indem ſie gleichfals eine gar dicke Maur ſich auffrichten / und vorwerffen wider die Gnad GOttes / und in vielen Jahren im Geiſt nichts zunehmen / es iſt ihnen allein gnugſam / daß ſie nach einiger Gewohnheit zu leben geführt werden / und nach der von ihnen ſelbſt geſchöpffter Meynung zugleich zuneh⸗men / vorab aber / wie es die Sinnlichkeit erfor⸗dert / darumb iſt nicht Wunder / daß ſie nimmer anfangen zu ſchmecken / wie lieblich der HErr ſey / denen die ihn lieben. Es iſt nichts wunder / [ſage ich] daß die geheime Gottes⸗Lehr / oder die göttliche Weißheit [wie ſie hier fürgeſtelt wird.] ihnen vielleicht ein Thorheit zu ſeyn ſcheine / weilen ſie ſich nicht unterſtehen / ihre Glieder abzutödten / noch das Reich Gottes mit Gewalt einzunehmen / nach GOtt dem HErren ritterlich zu ſtreiten / und

und wie ſollen ſie ſich unterſtehen / in denen ſchier kein Eyffer GOtt zu gefallen / oder zu dienen gefunden wird? Dan / würden ſie die innerliche göttliche Antreibungen auffmerckſamlich beobachten / würden ſie ſich ſelbſt auß dem Gemüth verläugnen / GOtt den HErren allzeit gegenwärtig verehren / und mit aller Sorgfältigkeit ihre Hertzer bewahren / ſo würden ſie auch in ihnen ſelbſt die kleinſte Fähler nicht unvermerckt vorbeygehen: ſie würden zu den Ergätzlichkeiten der Sinnen nicht ſo leichtlich zerflieſſen / nach den kleinen Tröſtungen nicht verlangen / zu den erſchaffenen Dingen nicht ſo groſſe Sorg anwenden: alles endlich was ſie thäten / würden ſie vielmehr auß wahrer Andacht / als auß einer dürrer Gewohnheit thun. Zu dem / würden ſie von der Hand des HErren ſo wohl die glückliche als widrige Ding annehmen / und wegen Veränderung der Zufällen in mancherley Zuneigungen und allerhand Verwirrungen nicht ſo behend gezogen werden / als Unbeſtändige / Begierliche / Eitele / Nachläſſige / Bittere / Läwe / Leichtfertige / Liederliche / Auffgeblaſene / Argwohniſche und Muthwillige. Aber / O Weh / was ein groſſe Menge der Arbeitſeeligkeiten bleiben dieſen am Tag des Gerichts? wie ſehr werden die Armſelige beängſtiget / und verſchämbt werden / nachdem der HErr die Ver-

borgene der Finſternüſſen erleuchten / und die Räth der Hertzer wird offenbahren / welche mehr auff ſich / als auff Gott ihren Erſchöpffer haben geſehen / würden dieſe nur zum theil wiſſen / was zuletzt ein groſſer Schröck / wie groſſe Wüſte der Schmertzen da ſie jetzt ſollen ſterben / ſie wird ergreiffen / iſt wunder / daß nicht auch das Marck in den Gebeinen ihnen verdürre / Wunder / wan ſie Tag und Nacht ſich ſelbſt nicht beweinen. Damit aber ihnen auch jetzt noch werde gerathen / darnach / damit den Liebhaberen der Andacht und der Demuth einige göttliche Weißheit gezeigt werde / mit der ſie füglich in unſeren anfänglichen Urſprung / und in GOtt unſern Brunnen können wiederkehren: Derowegen werden in dieſen folgenden Bücheren geiſtliche Ubungen dargeben / Warnungen gelehrt / Betrachtungen vorgeſchrieben / in welchen allen dieſes eintzig gehandelet wird / wiewohl mit gar einfältigen Worten / damit ein jeglicher / ſo eines guten Willens wird ſeyn / durch einen kurtzeren Weg die Evangeliſche Vollkommenheit / und innerſte Einigung mit GOtt könne erlangen. Darumb dan nicht ohn Urſach dieſem Buch der Nahm der Evangeliſcher Perle zugeeignet wird / dan es begreifft in ſich / und zeigt den Schatz / und höchſte Zierde / der gantzer verborgener

Evan-

Evangeliſcher Weißheit / wiewohl die Perle nicht von allen wilt gebraucht ſeyn / dann ſie vermeydet die unreine Händ / und von dem Frommen wilt ſie auffrichtig gehandelet ſeyn. Von dem Frommen/ſage ich/welcher die Unſauberkeit des alten Menſchens abgelegt/gantz in einen newen Menſchen verwandelet begehret zu werden. Sintemahlen die vornehmbſte Matery handlet hier von der Hineinkehr in den Geiſt / damit wir nemblich von allen erſchaffenen Dingen abgezogen / den eintzigen Gott mit bloſſen Armen der reiner Liebe umbhälſen und behalten: Der heiligstē Menſchheit Chriſti aber ſo wol innerlich als euſſerlich völliglich nachfolgen. Zweiffels ohn/ſeynd die Hertzer vieler weltlich / welche/weilen ſie den Schatz des Geiſtes zertretten/und vor den Geiſt den Buchſtaben der Schrifft annehmen/dieſe Ding nicht werden leſen. Die Weißheit Gottes ergötzet ſich ſelbſt mit den Einfaltigen/und von den Weiſen der Welt hat ſie ein Abſchewen/ die Einfaltige aber/denen dieſe Ding einfältiglich geſchrieben werden / die ſeynd vornemblich die geiſtliche zu ſchätzen / derer vornembſte Ampt iſt/ daß ſie dem beſchawlichem Leben ergeben/den eintzigen und ſelbigen beſten Theil mit Magdalena lieben/lieben werden ſie denſelbigen/wann ſie hier den Ubungen des beſchawlichen Lebens/ welche gleich als in einem Spiegel ſeynd fürgeſtelt / werden folgen.

gen. Dan/wiewohl alle Chriſtẽ Menſchẽ dem Teuffel/der Welt und ihren Eitelkeitẽ müſſen abſagẽ/welche aber geiſtliche genant werdẽ/die müſſen ſonderlich Sorg tragen/damit ſie Gott ihrem Erſchöpffer allein auß gantzer Krafft dienen/und mit aller Reinigkeit des Gemüths anhangen. Welches ohn beſtändige Verleugung ſeiner ſelbſt nicht kan geſchehen / daß wir nach der Maß Abrahams williglich auß unſeren Land außgehen/das iſt/die Bildnuß und Eigenſchafft der irꝛdiſchen Dingen hinwerffen. Daß wir auch auß unſer Verwandſchafft herauß gehen/das iſt/daß wir von allen abſchewlichen Gedancken/und eitelen Begierden entfernet werden. Daß wir zuletzt auß unſers Vatters Hauß hinauß gehen/daß wir alle Gedächtnuß der Welt außſchlieſſen. Alſo wird geſchehen daß der ewige König Luſt gewinne zu unſer Schöne/ und er ſich uns gantz eingieſſe/ mit uns zu Nacht ſpeiſe/und ſanfftiglich ruhe. Man ſol keines wegs vermeinen daß dieſe gottſelige Betrachtungen der geiſtlicher Zucht oder den Ubungen des würcklichen Lebens in etwas möge ſchädlich ſeyn/ welche hierdurch wunderlicher Weiß bekräfftiget/eingericht und beſtättiget werden. Noch iſt niemand bequäm zu dem beſchawlichen Leben / er ſey dan in dem würcklichen Leben zuvorn wohl geübt. Damit zuletzt die unterſchieden werden / welche vom Geiſt Gottes/oder wel-

welche von eigenem Geiſt geführet werden / welche vielleicht dieſer vorgeſchriebener Ubungen mißbrauchen/ſo mercke/ob ſie die alle Unbilligkeit gedultiglich übertragen / wann ſie ſanfft und demühtig von Hertzen und in eigenen Augen nichts ſeynd / wann ſie das zugefügte Ubel nicht rechnen/wann ſie den Oberen gehorſamen / wann ſie die Warheit zu jeder Zeit erhalten/und die Irzthümmer meidẽ/wan ſie durch Bußwerck gedultiglich geübt werden/und die Strengigkeit wollen leyden/wan ſie mit gottſeligem Vertrawen allzeit in Gott langmühtig ſeynd/wan ſie friedſam geſchlacht und gerecht erfunden werden/daß ſie nichts eigens behalten/ſich ſelbſt nirgends ſuchen/noch ihrem Nechſten mißgönnen / wann ſie nicht biſſig/nicht unbeſtändig/nicht unruhig/nicht mit dem gewiſſens Wurm gequälet / nicht hoffärtig/nicht ehrgeitzig/nicht zum Zorn und der Boßheit geneigt/nicht mit böſen Gedancken verunreiniget: wann ſie endlich ſich nicht erfrewen von wegen ihres Nechſten Unglück. Und zweiffele nicht daran / daß dergleichen Menſchen vom Geiſt Gottes nicht erhalten werden. Die jenige aber/welche dieſen Früchten der Liebe zu wider handelen / die zeigen gnugſam / daß ſie vom Geiſt Gottes verlaſſen ſeynd.

Niemand aber iſt alſo unverſtändig und laſterhafft/wofern er wieder zu Verſtand

begehret zu kommen / deme nicht auch durch einfältige Ubungen hier möge geholffen werden / damit er mit ſelbigen als wie mit der Milch der kleinen Kinderen den Weg ſeines Heyls anfange / biß daß er nach gelegtem tiefffeſtem Fundament der Demuth / und etlicher maſſen abgetödten Laſteren und Begierden in vorgemelten Früchten der Liebe (nach ſeiner Schuldigkeit) möge zunehmen / und deren Dingen die hinter ſich vergeſſen / und zu den hoheren Ubungen dieſes Buchs ſich erſtrecken / und ſeinem Beruff mehr und mehr nachkommen / auff daß er nicht ſeines vertrawten Pfündlein (das fern ſey) ein Verächter worden / von dem göttlichen Munde außſpeyen / von der Gemeinſchafft der Heiligen endlich zertrennet / und dem faulen Knecht in den ſchwerſten Peynen zugeſellet möge werden.

Das wolle der barmhertzige Gott
von uns abwenden /
Amen.

Regiſter
der Capituln des erſten Buchs.

Cap. 1. Anruffung deß H. Geiſt wider die Laſteren.
2. Von unſerem Urſprung / auß dem wir gefloſſen.
3. Von Erſchaffung und dem Fall der Engelen.
4. Von Urſprung und dem Fall des Menſchens.
5. Vor unſere Erneuerung durch den Sohn.
6. Von dreyfaltiger Einigung in einem Menſchen.
Vom Zierath deren drey Theilen.
7. Von Außreutung der Laſteren / und Einpflantzung der Tugenden.
8. Welcher Geſtalt wir GOtt in uns ſelbſt werden erkennen.
9. Eine einfältige Erkäntnüß der H. H. Dreyfaltigkeit.
10. Von den Kräfften der Seelen / und ihrer Wirckung.
11. Wie GOtt umb uns ſey.
12. Wo in uns die Kräfften der Seelen ſeynd.
13. Warumb dieſe Kräfften der Seelen ſeynd mitgetheilt.

14. In welche Ubelen die Kräfften ſelbſt gefallen ſeynd.
15. Worin ſie wieder müſſen auffgericht werden.
16. In wem ſie mögen beſtehen.
17. Von fünff Nutzbarkeiten dieſer Ubung.
18. Damit wir uns ſelbſt ſterben/und Gott allein leben.
19. Die Seel ſuchet Gott allenthalben/ findet ihn aber in ſich ſelbſt.
20. Damit Gott in uns ſey/ in ſeinem Ebenbild.
21. Damit die edele Seel ſich zu GOTT bekehre.
22. Damit die göttliche Sonn alle Kräfften der Seelen anziehe.
23. Wie die zu GOtt bekehrte Seel gezieret/ und von den Creaturen verunreiniget werde.
24. Damit wir in uns die vier letzte Ding tragen.
25. Von vierfaltigem uns nothwendigem Glauben.
26. Vom Vertrawen auff Gott.
27. Damit die Seel durch die Hoffnung eingeführet werde.
28. Von der Hoffnung die auß dem Glauben entſpringt.

29. Von der Liebe auß dem Glauben und der Hoffnung.
30. Damit die Seel ſich der göttlicher Liebe überantworte.
31. Von der Hineinkehr umb Gott zu lieben.
32. Von Hinwerffung knechtlicher Forcht.
33. Wie in der Liebe zuzunehmen.
34. Von der Forcht Gottes ſo auß der Liebe entſprungen.
35. Von Wachung wider die Verſuchungen/ und ein Gebett umb göttliche Hülff.
36. Damit wir uns auff das Leyden des HErren gründen.
37. Damit wir in unſeren Mängelen nicht verwirzt werden.
38. Daß wir die Bildnuß Chriſti vor den Augen tragen.
39. Damit wir in der Gott-und Menſchheit Chriſti wohnen.
40. Von der Verleugnung/ der Geduld und dem Nichts.
41. Zehen Puncten der Vollkommenheit.
42. Von der Verleugnung/ Geduld und der Liebe.
43. Damit wir den HErren JEſum anlegen.
44. Wie für andere zu bitten ſey.
45. Damit wir in unſeren Wercken GOtt vereinigt verbleiben.

46. Von

46. Von dem Obertheil / oder Mittelpunct der Seelen.
47. Von völliger Abtödtung unſer ſelbſt.
48. Wie nach der Form des Lebens Chriſti zu leben ſey.
49. Zwey Puncten / damit wir nicht betrogen werden.
50. Wie die Seel / wan ſie von GOTT wird heimgeſucht / ſich verhalten ſoll.
51. Wie ſie ſich umb den euſſerlichen Menſchen ſoll bewahren.
52. Wie die zehen Gebott zu üben ſeynd.
53 Von den zween erſten Gebotten.
54. Wie die ſieben Sacramenten zu üben ſeynd.
55. Wie die acht Seligkeiten zu üben ſeynd.
56. Von den ſieben freyen Künſten / zu den ſieben Wort Chriſti.

Des anderen Buchs.

Cap. 1. Hertzgeſpräch der Seelen mit Gott.
2. Von Würdigkeit der mit GOtt vereinigter Seelen.
3. Damit alle Feſtag in der Seelen gefeyret werden.
4. Damit wir allzeit in GOtt einfältig verbleiben.
5. Damit die Seel ſich Morgens zu GOtt erhebe.

6. Von der Ubergebung / damit Gott in uns wircke.
7. Damit Gott die Seel zu ſich einlade.
8. Mit dem ſündigen Nächſten iſt Mitleyden zu haben.
9. Damit die Seel GOtt innerlich höre und beobachte.
10. & 11. Von den Behutſamkeiten / damit wir nicht betrogen werden.
12. Von dreyerley Gattung der Andächtigen.
13. Wie die Seel in dem Blut Chriſti ſich waſchen / und durch drey Laiteren ſoll auff-ſteigen.
14. Auffſteigung durch den Leib Chriſti.
15. Auffſteigung durch die Seel Chriſti.
16. Die vom auffſteigenden zu meidenden Hindernüſſen.
17. Auffſteigung durch den Geiſt Chriſti.
18. Damit Gott in der Seelen werde erfunden.
19. Damit die Seel der Gnaden Gottes gnug thue.
20. Damit dieſe Laiter den Himmel berühre.
21. Auffſteigung durch die Laiteren in neun Sprüſſelen der Tugenden.
22. Der erſte Sprüſſel iſt die Forcht des HErren.
23. Der zweyte iſt die Liebe Gottes.
24. Der dritte die Entſcheidung der Tugenden.

25. Fort-

25. Fortgang von dem würcklichem zu dem geiſtlichen Leben.
26. Der vierte iſt demühtige Gedult.
27. Der fünffte iſt die Verachtung der Welt.
28. Der ſechſte eine gedultige Hineinkehr.
29. Der ſiebende die Ubergebung des Willens.
30. Der achte Einfältigkeit des Verſtands.
31. Der neunte iſt Einfältigkeit der Gedancken.
32. Damit die Engelen uns Menſchen umbgeben.
33. Damit die jenige Menſchen von Gott begabt werden.
34. Wie wir auff und abſteigen ſollen.
35. Gebett vor der Beicht der Sünden.
36. Gebett umb Verzeihung und Nachfolgung Chriſti.
37. Damit Gott in die Seel ankomme.
38. Wie die vorgemelte neun Spruſſelen in der heiligſter Jungfrawen Maria geweſen ſeynd.
39. Damit Gott in der Seelen wohne.
40. Damit wir innerlich Gott allzeit anhangen.
41. Damit wir am erſten das Reich Gottes ſuchen.
42. Damit wir uns des Morgens durch das Vatter unſer hinein kehren.
43. Damit wir die euſſerliche Werck geiſtlich üben.

44. Damit wir uns der göttlicher Wirckung übergeben.
45. Damit wir in dem Leyden des HErren allzeit wohnen.
46. Damit die Seel ſich zu den ſieben Tag-Zeiten ſich gleichförmig mache.
47. Damit ſie das Mittag-Mahl am Creutz halte.
48. Damit ſie zur Complet-Zeit den HErren begrabe.
49. Damit ſie am Abend ihr Gewiſſen erforſche.
50. Damit ſie ſich mit Gott zur Ruhe begebe.
51. Gebett der zu GOtt auffwachender Seelen.
52. Damit die Seel ihren Bräutigam zu ſich einlade.
53. Ein ander Gebett der auffwachender Seelen.
54 Damit ſie ſich im Leyden des HErren übe.
55. Damit ſie ſelbiges allzeit herum trage/ und ihm nachfolge.
56. Von Nutzbarkeit dieſer Ubung.
57. Damit die Seel durch Verlaſſenheit bewehret werde.

Des dritten Buchs.

Cap. 1. Daß der HErr JEſus einen frölichen Geiſt/ traurige Seel/ und einen peinlichen Leib habe gehabt.

2. Da-

2. Damit wir Chriſto durch einen frölichen Geiſt / traurige Seel/und einen peinlichen Leib mögen gleichförmig werden.
3. Damit wir Chriſto zu den ſieben Tag-Zeiten gleichförmig werden.
4. Damit wir Chriſto innerlich und euſſerlich gleichförmig werden.
5. Von dreyfaltiger Traurigkeit der erleuchter Seelen.
6. Damit unſere Glieder in Chriſtum verwandelet werden.
7. Damit uns die Bildnuß Chriſti eingetrückt werde.
8. Damit die Gedächtnuß der Feyr-Tagen in der Seelen bleibe.
9. Damit wir im Geiſt und der Seelen Gott vereynigt verbleiben.
10. Damit wir alle fürwitzige Mannigfaltigkeit vermeiden.
11. Damit die drey Theil des Menſchens mit den ſieben Sacramenten geziert werden.
12. Mit den ſieben Gaben des H. Geiſts.
13. Mit den acht Seligkeiten.
14. Und mit den göttlichen Cardinal / und ſittlichen Tugenden.
15. Damit die neun Chör der Engelen uns beyſtehen.
16. Von den Reichthummer der abgetödter Seelen.
17. Vom Creutz der Freunden Gottes.

18. Damit wan wir zerſtrewet ſeynd/innerlich durch den Glauben widerkehren.
19. Andächtige Erklärung über das Evangelium. Im Anfang.
20. Damit wir nach dem Exempel der heiliger Jungfrawen Mariæ GOtt im Geiſt anbetten.
21. Wie nach ihrem Exempel zu bitten ſey.
22. Von der wahrer Beſchauung.
23. Von der Beſchauung der Freundẽ Gottes.
24. Geiſtliche Erklärung des Namens Mariæ.
25. Von der Geburt GOttes im Geiſt/ in der Seelen/und im Leib Mariæ.
26. Damit wir dem Nahmen Mariæ gleichförmig werden.
27. Damit die Gebuhrt Gottes in unſerem Geiſt/Seelen/und Leib geſchehe.
28. Innerliche Anruffung göttlicher Hulff.
29. Gebett umb die göttliche Gnad.
30. Wie wir innerlich Gott ſollen anreden.
31. Innerliche Einigung mit GOtt.
32. Ubung der Einigung des Hertzens mit Gott
33. Kürtzere Einigung des Hertzens vor die Beſchäfftigte.
34. Gebett durch den Tag offter zu widerholen.
35. Drey Ding in unſer Ubung offter zu widerholen.
36. Betrachtungen zu den ſieben Tag-Zeiten.
37. Damit wir uns ſelbſt umb dieſe Zeiten erwegen.
38. U-

38. Ubung zu den 24. Stunden des Tags.
39. Wie wir Gott im Geiſt anbetten und innerlich das Leyden Chriſti üben ſollen.
40. Innerliche Gebetter / vom Leyden des HErren.
41. Ubergebung und innerliche Einigung.
42. Ubung des Glaubens für die geiſtliche Communion.
43. Innerlich Gebett umb vollkommene Liebe.
44. Innerlich Gebett umb Reinigkeit des Hertzens.
45. Gebett umb Demuth und Gedult.
46. Wider die drey haupt Laſteren.
47. Innerliche Gebetter zu Gott.
48. Von öffterer Erneuerung des Geiſts.
49. Gebett umb den himmliſchen Segen.
50. Kurtze Ubung des H. Vatter unſer.
51. Ein ander weitläuffiger mit ſieben Einödē.
52. Betrachtung über den Engliſchen Gruß.
54. Ubung über die zwölff Articulen des Glaubens.
Ein anders über dieſelbige.
55. Danckſagung für ſich und alle Menſchen.
56. & 57. Von dem dreyfaltigen Gott gefälligen Leben.
58. Vorbereitung zur H. Communion.
59. 60. & 61. Andere Gebetter vor der H. Communion.
62. & 63. Danckſagung nach der H. Communion. 64. 65. 66.

64.65.66. Andere Ubungen nach der H. Communion.
67.68.69. Ubungen für die Sterbende.
70. Damit wir Gott den lebendigen Brunnen in uns finden.
71. Dancksagung zu Gott des Authors.
72. Wie diß Buch zu verſtehen ſeyn.

Des vierten Buchs.

Cap. 1. Von dreyfaltigem Weg/ 15. Anreitzungen der Hitze.
2. Vom Weg der Reinigung ſieben Betrachtungen.
3.4.5. Gebett eines zerknirſchten Hertzens umb Verzeyhung und Gnad.
6. Gebett durch die Wunden zum Hertzen JEſu.
9. Betrachtungen vom Weg der Reinigung.
10. Gebett umb Erleuchtung des Gemühts.
11. Vorbereitung vom Weg der Einigung.
12. Betrachtungen für den Weg der Einigung.
14. Inhalt des Wegs der Einigung
15.16. Einbrünſtige Gebetter und freundliche Seufftzer.
17. Von Strengigkeit des göttlichen Gerichts.

Inhalt der Bücher.

DAs erſte Buch / lehret uns GOtt / und uns ſelbſt erkennen / die ungeſtalte Kräfften der Seelen in ihre anfangliche Gerechtigkeit wieder erſetzen / mit dem Glauben / Hoffnung und der Liebe / und anderen Tugenden zieren / und mit GOtt / unſerem in uns gegenwärtigem Urſprung vereinigen.

Lib. II.

WJe wir durch die Menſchheit Chriſti in Einigung der Gottheit auffſteigen / und mit GOtt ein Geiſt mögen werden / und von den neun Staffelen der Tugenden.

Lib. III.

WElcher Geſtalt die Seel innerlich und eusſerlich Chriſto dem HErren vollkommentlich gleichförmig gemacht / ſich ſelbſt auß dem Grund verleugnen / GOtt in ſich ſelbſt finden / und in ihn ſoll verwandelet werden. Am Ende deſſen werden viele andächtige Gebetter / und Ubungen gelehrt.

Lib. IV.

Hält in ſich betrachtungen und Fewrige Gebetter / mit denen wir durch den dreyfaltigen Weg der Heiligen / der Reinigung / nemblich / Erleuchtung / und der Einigung zu GOtt wieder kehren / und uns mit ihm mögen ververeinigen.

Andächtige und demühtige Anruffung Gottes des H. Geiſts umb ſeine Gaben/ und die Dapfferkeit ein jegliches Laſter zu überwinden/ mit zeitigem und demühtigem Gemühte zu üben.

KOm O H. Geiſt/ und ſende vom Himmel herab einen Strahl deines Liechts. O Gott H. Geiſt/ der du biſt die Liebe des Vatters und des Sohns/ die unendliche Gütigkeit und Barmhertzigkeit / der du weſentlich heilig biſt / und alle deine Werck ſeind heilig / der den Menſchen macheſt rein/ demühtig/ gedültig/ arm im Geiſt/ gehorſam/ lieblich/ ſanfftmühtig/ friedſam/ einfältig / andächtig/ heylſamlich/ forchtſam/ demühtiglich vertrawent/ eyffrig zu Gott/ und warhafftig zu allen Menſchen/ O allergütigſter Gott H. Geiſt/ ich bin nicht würdig von deiner Gottheit ſo groſſe Vollkommenheit der Gnaden zu empfangen/ als die außerwöhlte Apoſtolen Chriſti/ und andere beyderſeits Geſchlechts heilige Menſchen an dem heiligen Pfingſtag verdienet haben zu empfangen. Derohalben bitte ich dich durch deine unendtliche Gütigkeit/ du wolleſt zum wenigſten einen eintzigen Strahlen deines

A Gött-

Göttlichen Liechts und deiner Erleuchtung herab in meine Seel richten / welcher allen Verſtand der Engelen/ und alle Erleuchtung der gantzer Welt/deren Weißheit und Wiſſenſchafft überſteiget.

Kom O Vatter der Armen / kom O Geber der Gaben/ kom O Liecht der Hertzen. Kom in mich O H. Geiſt / ich bekenne daß mein Hertz übel zu bereit iſt / noch mit einigen Tugenden gezieret/ ſondern vielmehr mit vielfaltigen bößen Neigungen der Laſteren und Gebrechen verunreiniget/ aber kom gleichwol in mich O H. Geiſt/der du biſt ein Vatter der Armen / die ihre Armuth erkennen / dann es iſt dein Ampt/ die Sünden zu ſtraffen / Rew und Leidt der Sünden einzugieſſen/und ein zerknirſchtes Hertz mit der Süſſigkeit deiner Gottheit zu tröſten/du gibſt alles was der Seelen abgehet. Dan du biſt ein Geber der Gaben / dann in dir finde ich überflüſſig / alles was ich erkenne daß mir abgehet oder im Verſtand/oder in der Begierd/ oder im Grund meines Hertzens / dan du biſt das wahre Liecht der Hertzen / der du das Hertz des Menſchens in dem du wilt wircken/ erleuchteſt mit der Erkäntnüß des höchſten und ewigen Guts (in dem alles gut beſtehet) Steige derowegen herab / O heiliger Geiſt in mich/ dann dem du dein Liecht eingieſſeſt / der wandelet nicht in der Finſternüß/ ſondern er

wird

wird haben das Liecht des Lebens/ durch welches er gnugſam wird verſtehen und erkennen / wie er allen ſeinen Wandel inwendig und außwendig vor Gott oder vor den Oberen/oder bey ſeines gleichẽ/ oder ſeinen Unterthanen in ſeiner Andacht/in den Gedancken/ in den inwendigſten Anmüthungen / in Anſtellung der Beicht und zu letzt in ſeinem Gebett anſtellen müſſe und ſchuldig ſey. So iſt es dan billig / daß wir mit zum Himmel erhobenen Augen und mit groſſer demühtiger Anmüthung und Vertrawen ruffen und ſprechen: Kom O H Geiſt/kom O Liecht der Hertzer.

O allerbeſter Tröſter / ein ſüſſer Gaſt der Seelen/ eine ſüſſe Erkühlung. O allerſüſſiſter Geiſt deß Vatters / und unſers Herrn Jeſu Chriſti ſeines Sohns/ kom und gieſſe mir ein deine Göttliche Gnad / und ergätze mein Hertz mit deiner himmliſcher Tröſtung/ dan du biſt der allerbeſter Tröſter. O Herr / in dieſem kläglichem und gefährlichem Leben finde ich viele Ding / auch begegnen mir viele Tröſter / aber nichts kan gäntzlich den Grund meiner Seelen tröſten/ auff dem ich verträwlich könne ſtehen / als allein deine Göttliche Gegenwart und die Einflieſſung in mein Hertz; Ich tröſte zwar offter mich ſelbſten mit der guter Hoffnung deiner Gnaden/ die Vorſteher imgleichen und meine Oberen/

meine Brüder und Schweſteren/ ja auch die Starckheit und Geſundheit des Leibs ſelbſt leiſten mir bißweilen einen Troſt/ in dem ich hoffe durch deine Gnad noch einige gute Werck zu wircken; aber/ über diß alles/ wan du mein GOtt dich würdigeſt die Herberg meines Hertzens zu beſuchen/ darin beſtehet die allerbeſte/ ſicherſte und glückſeeligſte Tröſtung. Auch biſt du ein ſuſſer Gaſt der Seelen/ dan einen ſolchen Gaſt zu haben/ iſt keinen frembden und unbekandten Freund zur Herberg auffnehmen/ dan wan du kombſt zur Herberg meines Hertzens/ alsdan lebe ich in dir/ und durch dich/ nicht aber du mein Gott/ durch mich/ und obwol (nach einiger weiß zu reden) geſagt wird/ daß du zu uns kommeſt/ bey uns ruheſt/ geſpeiſt werdeſt und deine Wolluſt habeſt/ ſo bereiteſt du jedoch ſelbſt dir den Orth deiner Ruhe und die Speiß mit der du ernehret und in der du wie geſagt wird/ deine Wolluſt findeſt/ bringſt du ſelbſt mit dir/ auch gibſt du uns das jenige/ welches unſere Hertzer bequem machet/ umb würdiglich und ehrerbietiglich deine Gegenwart anzunehmen und mit Fleiß zu bewahren. Uber daß verleyheſt du uns daß wir dich Gott unſerm Herꝛn auch in gegenwärtigem Leben/ durch deine Göttliche Gnad/ zu unſer groſſer Ruhe/ Nutzen und Ergötzung mögen empfangen. Zu letzt kröneſt du über alles Verdienſt

dienſt den jenigen mit einer unaußſprechlicher Glory/ der dich zur Herberg auffnimbt/ du biſt derowegen warhafftig ein ſüſſer Gaſt der Seelen.

Kom auch in mich O GOtt H. Geiſt/ umb außzulöſchen die unmäſſige Flammen und einbrünſtige Hitze der vielfältigen und meiner groſſen böſen Neigungen / dan O Herr ich empfinde in mir die böſe Neigungen der Laſteren/ die mich ſehr plagen/ und unterdrücken ſehr die Hitze meines Hertzens / ziehen und verhinderen mich von dir meinem GOtt. Ich fühle in mir ein groſſes Fewr der Hoffart/ ich bin geneigt leichtlich auff meine gute Werck zu mercken/und mich zu erfrewen/ und ein eiteles Wollgefallen in ihnen zu haben/ anderer ihre Fähler beobachte ich bald / auch die kleinſte/ und förchte mich nit ein böſeres zu argwohnen als ich äuſſerlich ſehe. Viele Ding mißfallen mir in anderen/die ich in mir ſelbſt kaum ehmahlen mercke / der Fraß begehrt auch über mich zu herſchen / die Geylheit mit der Flammen der böſer Begierligkeit begehrt mich gantz zu verhergen/und imgleichen lehnen ſich andere Laſteren wider mich auff/ dan ich weiß kein Ende aller hitziger Neigungen meiner Sinnligkeit: aber würdige dich O GOtt H. Geiſt vom Himmel in mich einzuſchleichen/ wie ein himmliſcher külender Taw/ dan ich kan meine Neigungen nicht mit faſten / nicht mit

Strengigkeit zu leben/ nicht mit Nüchterkeit/ nicht mit Züchtigungen und anderen dergleichen zähmen/ es ſey dan daß dieſer deiner kühlender Taw O H. Geiſt darzu komme/ dan alles was ich ohn denſelbigen werde leſen in den Bücheren/ hören in den Predigen/ in den Ermahnungen meiner Oberen/ in oder auſſer der Beicht/ wird mir wenig können nutzen.

In der Arbeit biſt du eine Ruhe / in der Hitze eine Mäſſigung / im Weinen ein Troſt. O allerſüſſeſter Geiſt des Vatters/ und des Sohns/ ich bitte dich/ ſteige herab in den Grund meines Hertzens/ dann wan ich dich mein GOtt in mir fühle/ ſo iſt mir umb die Tugenden keine Arbeit beſchwärlich/ ja je ſchwärer die Arbeit iſt/ deſto gröſſere und ſüſſere Ruh thut das Hertz und Gewiſſen genieſſen durch dich den warhafftigen Geiſt Chriſti/ der du alle Arbeit des Gehorſams ohn Beſchwärnüß tuheſt auff dich nehmen und mit unmäſſiger Frewden und Ruhe allen Gehorſam vollbringen: Ja was mehr iſt/ durch dich erlange ich gröſſere Frucht und Einbrünſtigkeit meiner Begierden zu dir meinem Gott in einem jedem auch euſſerlichem Werck des Gehorſams beſchäfftigt/ als in aller andrer durch mich ſelbſt angenohmener Ubung. Derohalben O allerheiligſter Geiſt lehre mich / auff daß wan ich mich mit keinem Werck des Gehorſams beſchäfftiget finde/ daß ich alsdann mit gröſſerem

rem Fleiß der Andacht / der Betrachtung / dem Gebett und der Einkehr in Gott eyffriger obſige / als ſolchen Ubungen / welche vor der Zeit deinem und dem Willen meiner Oberen am beſten zugefallen nicht zweiffele / und daß ich nicht allein dieſe geiſtliche / ſondern auch alle andere euſſerliche Werck als da ſeynd eſſen / ſchlaffen / wachen / ſchweigen / reden / wircken / ruhen oder ergötzen / nicht auß eigenem Willen / ſondern auß deinem oder meiner Oberen gehorſam einfaltiglich verrichten / auff daß / je naher ſie ſeind dieſer Tugend / deſto angenehmer ſie dir gemacht werden / und du mir alſo ſeyeſt eine Ruhe in aller Arbeit. Uber daß bitte ich O H. Geiſt / würdige dich in mich zu kommen / dieweil du in der Hitz eine Mäſſigung biſt. Ich aber unterhalte in allen meinen Wercken kein Geſätz der Mäſſigkeit / und verabſäume die Weiß ſo woll in den euſſerlichen Dingen als in den innerlichen Ubungen / dann wan ich außwendig etwas wircke / ſo ſetze ich mit dem Leib auch das Gemüth darauff / alſo daß ich mein Hertz zu dir meinem Gott nicht kan einkehren / wan ich die Speiß nehme / dann gieſſe ich mich auß auff die Speiß mit unmäſſiger Begierden / wan ich mich zu gelegener Zeit will ergötzen / überſchreite ich die Maß / im lachen aber / und im reden wie unmäſſig ich ſey / iſt nicht außzuſprechen ; und auch in den inwendigen Dingen und Ubungen

weiche ich über daß mahl der Mäſſigkeit/dann was mein Hertz ergreifft / in dem ruhet es zu viel / wan ich die Creaturen in dem Gemüth erwege/ umb in ihnen dich meinen Erſchöpffer zu betrachten / ſo werde ich alſo in ſie verſenckt/ daß ſie mir mehr ein Verhindernüß ſeynd als ein Mittel zu dir dem Herꝛn meinem Gott durch Begierd zu kommen. Wan mir eine Andacht ankombt / wan ich auſſer der Zeit mich auß eigenem Willen der Andacht ergebe / ſo hange ich derſelbiger mehr an / habe auch gröſſere Belüſtigung und Vertrawen darin/ als in deinem göttlichen Dienſt / welchen ich auß einſetzung deiner heiliger Kirchen zugleich mit der heiliger Gemeinſchafft verrichte / in meiner Andacht habe ich auch eine ſo unmäſſige Frewde und Vertrawen / daß ich meiner Sünden / und deiner Forcht/ O mein GOtt offter vergeſſe. Dargegen wickele ich mich in der Beicht alſo ſehr in die Scrupelen und Forchten / daß ich deiner Gütigkeit und Barmhertzigkeit nicht gedencke. Aber auch widerumb mercke ich offt auff deine Allmacht/ Weißheit und Herꝛligkeit / daß ich des allerdemühtigſten Leydens meines HErꝛn Chriſti gäntzlich vergeſſe / imgleichen auch in andern hundertley Weißen/in dem ich einer Sachen ſo viel anhange / überſchreite ich inwendig und außwendig das Mittel der Mäſſigkeit. Kom derowegen in mich O H. Geiſt/und mäſ-

ſige die unmäſſige und inbrünſtige Begierden des Hertzens/ und lehre mich in allen Einkehrungen meines Hertzens/ entweder zu dir meinem Gott/ oder zu den Creaturen/ die Weiß/ das Mittel und Mäſſigkeit zu unterhalten. Dan in aller Hitze/ daß iſt/ in der überflüſſiger und unmäſſiger Warmbden biſt du die Kühlung / der du auch darbeneben biſt ein Troſt im weynen. Ich bitte/ kom in mich O ſüſſer Geiſt Chriſti/ der du deſſen Creutz thueſt tragen ohne Beſchwärnüß/ den engen Weg/ durch den die Außerwöhlten wandelen / macheſt du lieblich/ und verkehreſt alle Peinen ſo wir unſerem Leib umb Chriſti Willen zufügen / in einen Troſt / Ergötzung und Stärcke der Seelen. Kürtzlich im Weynen/ in Trawrigkeit/ in Widerwärtigkeit und allen Peinen/ ſo deinen Kindern in dieſem Leben begegnen / biſt du der Fried/ ihre Frewd und Troſt.

O du allerſeeligſtes Liecht / erfülle das innerſte des Hertzens deiner Glaubigen. Kom kom in mich / O überheiligſter Geiſt/ und erleuchte mit dem Liecht deiner göttlicher Klarheit die Finſternüß meines Hertzens. Es ſeynd zwar viele klare Liechter der Wiſſenſchafft/ und viele Künſten in der Welt/ aber über alle Liechter biſt du O Gott heiliger Geiſt/ das aller klariſt- und ſeeligſte Liecht/ dan ſihe es werden gefunden die ſo vortrefflich mahlen/ daß ſie alle in Verwunderung ziehen/

andere haben die Wiſſenſchafft der Muſic/ und können auff underſcheidenen muſicaliſchen Inſtrumenten die Thonen und gelehrte Verſen ſingen/andere kennen die Naturen der Vögelen/der Fiſchen/und aller Thieren / andere verſtehen die Bewegung des Himmels / der Sonnen/des Monds und der Sternen/ und wiſſen die Urſach des Donners/ des Blitzens/ des Schneeß / des Hagels / des Regens und der Winden. Andere erkennen die Tugendẽ der Kräutern / der Edelgeſteinen / der Früchten/ und der gantzer Artzeney und aller Kranckheiten / andere ſeind in verſchiedenen Wiſſenſchafften ſehr geübt/und können unterſchiedliche wunderliche Practicken / andere ſeynd furtrefflich erfahren im reden der Griechiſchen/Lateiniſchen und Hebräiſchen / und anderen Sprachen unterſcheidlicher Völckeren/andere ſeynd furtreffliche und woll erfahrene Lehrer ſo woll in dem welt-und geiſtlichen Rechten/ und auch in der Gottes Lehr / und durchgründen mit Spitzfindigkeit ihres Verſtands viele Geheimnüſſen der H. Schrifft / andere ſeynd am meiſten erleucht umb zu predigen / und den Geiſtlichen ſo woll als den Weltlichen die Schrifft zu eröffenen und fur zutragen noch dem es die Noth erfordert / und auff dieſe Weiß werden unterſcheidliche Klarheiten und Liechter des Verſtands gefunden. Aber über dieß alles/ O allergütigſter Gott heiliger Geiſt

bitte

bitte ich/ſteige herab in mich/ dann du biſt das allerſeeligſte Liecht/dan wan du mein Gott dich würdigeſt durch deine Gnad in jemand zu kommen/dan gieſſeſt du ihm ein die wahre und götliche Erkantnüß ſeiner ſelbſt/der zergänglicher Welt/und auch Deiner/welche Erkäntnüß alle Wiſſenſchafften weit überſteiget. Und derowegen bitte ich/ erfülle den Grund/ das innerſte des Hertzens und den Verſtand außwendig/dan obwoll die Beichtvätter/die Oberen und andere mehr mit ihren Ermahnungen und Wercken das Hertz außwendig erleuchten können/ aber wofern du mit deiner göttlicher Klarheit den Grund des Hertzens inwendig nicht erleuchteſt / iſt alles umbſonſt. Derowegen O allergütigſter Gott H. Geiſt/ erfülle das innerſte des Hertzens deiner Glaubigen/daß iſt / deren / welche warhafftig glauben / daß ohn deine Erleuchtung kein ander Liecht dem Menſchen könne nutzen. Und daß die ſo auff deine Gütigkeit vertrawen/und alle die dich demühtiglich und mit groſſer Begierd anruffen/nach ihrem Stand und Ampt gnugſam könneſt und wolleſt erleuchten/ ſteige derohalben herab in die Hertzer deiner Glaubigen.

Ohn deinē götlichen Willen iſt nichts in dem Menſchen/nichts iſt unſchüldig. Darumb bitte ich/ daß du meine Begierd nit länger auffhalteſt/dan ſo lang mir deine gött-

liche

liche Gegenwart entzogen wird / wandele ich in der Finſternüß / und weiß nit wo ich hingehe / und erkenne weder mich / noch die Heßligkeit der Sünden / noch die Zierde / Furtreffligkeit und Nutzen der Tugenden / noch die Schönheit der Seelen / noch die Zergängligkeit der Welt / noch die Macht / Weißheit und Gütigkeit Gottes ; noch die Ewigkeit der Glory / und damit ichs kürtzlich ſage: alles was deiner göttlicher Klarheit beraubt / iſt gantz finſter. Aber ich bitte noch / daß du O allerſüſſeſter heiliger Geiſt / mir deine Gnad nicht entzieheſt / dan ohn dich verharre ich in meinen Laſteren und Sünden. Dan dieſe vertreibt / keine groſſe Wiſſenſchafft / kein Spitzfindigkeit des Verſtands / kein hohe Beſchawung / ja zu letzt nichts anders ſo weder im Himmel oder auff Erden iſt / als allein dein göttliche Gegenwart. Kom / kom derowegen in mich O H. Geiſt umb zu erleuchten die Finſternüß meines Hertzens / umb außzureinigen die Unreinigkeit meiner Sünden.

Waſche was beſudelt iſt / benetze was verdörret iſt / heyle was verwundet iſt. O unendliche Gottes Barmhertzigkeit gütiger Geiſt / erhöre meine Begierden und Verlangen / und gieſſe mir ein deine mir höchſtnöhtige Gnad / dann deine Gnad iſt gleich einem reinen klaren Waſſer / meine Seel aber iſt gleich einem Gefäß voller Koht und Unreinigkeit / ſteige

ſteige derohalben herab in mich umb die Fle-cken meines Gewiſſens abzuwaſchen. Dann weilen ich deine/ Gütigkeit mein Gott täglich beleidige/ ſo würdige dich / mir die Klarheit deiner Gnaden einzugieſſen umb außzureini-gen den Koth meiner Seelen. In mir bin ich auch gantz außgedörret / drucken und auß-geſchöpfft/ und beraubt aller Feuchtigkeit der geiſtlicher Andacht und Eyffers. Derowe-gen bitten ich/ ſteige herab in mich O allerſüſ-ſeſter H. Geiſt/und übergieſſe mit deiner Gna-den die dürre meines Hertzens/dan all meine gu-te Vornehmē werden niemahlen einige Frucht bringen können/ ſondern werdē bald zu nichts/ wofern ſie mit deiner göttlicher Gnaden nicht benetzet werden. Dan ſiehe O Herr/ich mer-cke gnugſam wie demühtig / gehorſam/ nüch-teren und eyffrig / meine Brüder und Schwe-ſtern ſeynd / ein jeglicher in ihren Ubungen und Aempteren / und ich verſchmachte vor dürre. Würdige dich derowegen / O überheiligſter Geiſt die Dürre meines Hertzens mit dem Taw deiner göttlicher Gnaden zu übergieſſen und zu benetzen. Darbeneben/O oberſter Geiſt/ ob-wol ich bißweilen durch deine Gnad gegen dich meinem Gott einigen Eyffer des guten Willens empfinde / ſo wird er doch nicht be-werckſtelliget/ oder doch gar zu law. Dann meine Natur iſt ſchwach / zerbrechlich und un-willig worden / ſie läſt mich nicht allzeit thun

daß

daß jenige was ich zu deiner Ehr/ mein Gott gern wolte vollbringen. Derowegen/ O gütiger Geiſt bitte ich/ durch Eingieſſung deiner himmliſcher Gnaden heyle was in mir verwundt iſt/ und obwol mir bißweilen nicht ermangele der guter Will/ auß Schwachheit der Natur bin ich doch zu allem Bößen geneigt. Derohalben bitte ich O Herr/ vertilge/ zerſteure und vernichtige in mir durch deine göttliche Gnad alle Bößheit und Schwachheit meiner Natur/ welche auß ſich ſelbſt nichts anders weiß als ſündigen; und vollbringe meine Unvollkommēheit/ und heyle meine Schwachheit.

Biege was erſtarret iſt/ erwarme was kalt iſt/ weiſe was irrent iſt. O überheiligſter Geiſt/ ſteige herab in mich und zeige die Macht deiner Gnaden/ und biege die Starrigkeit meines eigenen Willens/ dann ich finde mich ſehr erſtarret und hartnäckig umb bey anderen Rath zu ſuchen/ und ſelbigem zu folgen/ wan er vielleicht meinem Verſtandt und meinem Sinn zu wider iſt/ und mein eigener Rath/ mein Sinn und Erfahrnüß ſcheinen mir allzeit die beſte zu ſeyn/ wann ich mit anderen wircke/ oder einiges zugehöriges Ampt verrichte/ ſo will ich allzeit daß ſie es noch meinem Haupt thun ſollen/ andern zu befehlen bin ich ſehr bereit/ mich aber eines andern Willen zu unterwerffen/ ſelbigem zu folgen und zu vollbringen/ iſt mir gar zu w der

und beſchwärlich. Zu letzt/ meine Andacht/ meine Erfahrnüß/ mein Vornehmen und meine Vernunfft ſcheinen mir allzeit beſſer / ja die allerbeſte zu ſeyn. Kom / kom derowegen in mich O mein GOtt/und biege was in mir erſtarret iſt / aber auch bitte ich / erwarme was kalt iſt/ auff daß ich allzeit thue was gut iſt. Ich folge zwar der Gemeinden wie ein ander/ und den Gebräuchen der H. Kirchen halte ich mich gleichförmig/aber ich bin gantz kalt / und empfinden in mir kein Fewr / noch einige Inbrünſtigkeit/ſondern bin gleich den jenigen Vögeln/ die gelehrt werden menſchliche Wort zu ſchwätzen / und den Hunden die unterricht werden zu tantzen und zu ſpringen/und andere dergleichen zu thun / wiſſen aber nichts was ſie thun/ alſo auch ich/ empfinde/ noch habe in mir keinen Eyffer meine Sünden zu beweinen / dich meinen GOtt über alles zu lieben und mit meinem Nechſten eine vollkommene Einigkeit zu halten/ ſondern/ ach leyder/ in allem bin ich gar zu kalt/derowegen verweile nicht / O allerſüſſeſter Geiſt die heilige Inbrunſt meinem Hertzen einzugieſſen. Nicht wolle / nicht wolle/ O allermildigſter Geiſt/ mir weiter abſchlagen was ich begehre / was ich bitte / dieweil ich gantz Irꝛe gehe von dem rechten Weg. Dann ich ſehe O HErꝛ / daß ich den wahren und nechſten Weg des Heyls noch nicht funden habe/ ſonderen ich ſuche Umbwege / und darumb irꝛe

ich leichtlich. Würdige derohalben / O Herr mein Gott / mich allzeit zu weiſen / dan ich fehle offter / und wandele nicht den nechſten Weg des Heyls / da doch under der Sonnen nichts lieblichers ſey als durch den ſicherſten und allerkürtzeſten Weg zu GOTT zu wandelen.

Gib deinen Glaubigen / die auff dich vertrawen / die H. ſieben Gaben. O allergütigſter Geiſt / ich bitte wie kanſt du alſo deine Gnad verziehen / daß ich in mir deine Krafft noch nicht fühle? Biſt du dann nicht die unermeſſene Freygebigkeit / Gütigkeit / Barmhertzigkeit / Reinigkeit und die Liebe des Vatters und des Sohns? wie kanſt du derowegen / O Brun der ewiger Süſſigkeit / mir ſo lang abſchlagen deine Gnad? aber / O Herr ich weiß daß an deiner Seiten kein Fehler iſt / auch vermeine ich daß wir auff deine Gütigkeit bißhero nicht gnugſam haben vertrawt / ſondern haben mit groſſem Mißtrawen dich gebetten. Jedoch / O Herr / kom jetz und gib dich ſelbſten deinen Glaubigen / die auff dich vertrawen / und dich über alles Gold und Edelgeſtein / und alle Reichthumben der Welt verlangen / dan dieſe erkennen daß deine inwendige Würckungen alle Wolluſt der Welt überſteigen / und daß ſie ohn dich nichts vermögen. Dieſe (ſage ich) bekennen daß deine Gnad ihnen vor allen Dingen nothwendig ſey / auch finden

finden ſie in ſich ſelbſt keinen Troſt noch Fundament/noch Beſtändigkeit/noch einige Ruh/ ſo lang ſie den Einfluß deiner himmliſcher Gnaden nicht fühlen / auch würdige dich mein Gott dieſen dich ſelbſt und deine Gaben reichlich zu ſchencken/welche nicht allein auff geſagte Weiß in dich glauben / ſondern auch auß gantzem Hertzen deiner unermeſſener Gütigkeit und reichlicher Freygebigkeit vertrawen/ fäſtiglich glauben daß du dich ſelbſt allen den jenigen gern wolleſt geben/ die dich demühtiglich bitten und inbrünſtiglich anruffen. Derowegen O allerheiligſter Geiſt / entziehe uns dann nicht weiter deine göttliche Gegenwart/ ſonderen gieſſe uns ein die Krafft deiner himmliſcher Gnaden/und wircke würdiglich in uns die H. ſieben Gaben.

Dan die Menſchen rechnen auch mit verſcheidener und mannigfaltiger Zahl / der eine ſagt er habe ſo viele Freund und Bluts-Verwandten/ein ander ſo viel Häußer/und Aecker/ Felder oder Renthen/ Schaaff und Ochſen/ Pferd und Küh und dergleichen/aber gantz ſeelig/reich uñ heilig iſt der jenige/welcher mit deinen heiligen ſieben Gaben rechnen kan. Zum erſten derowegen bitte ich/O allerſüſſeſter Geiſt/ gieſſe mir ein die Gab deiner Forcht / auff daß ich deine göttliche Majeſtät / wie ein gutes Kind ſeinen Vatter allzeit möge förchten / und dich meinen Gott ſtäts in Ehren halten/und

mich förchten deine Würdig- und Gütigkeit zu beleidigen Zum andern/wircke in mir O Herr die Gütigkeit/Suſſigkeit und die außgegoſſene Miltigkeit zu dir meinem Gott/zu dem Heyl meiner Seelen/und zu allen Menſchen/ und daß auß reineſter Liebe gegen dich. Zum dritten gieſſe mir ein die geiſtliche Wiſſenſchafft (die uns lehret unſer Leben nach deinem Wollgefallen anzuſtellen) und die Erleuchtung des Verſtands / mit der ich allzeit klärlich erkenne/ was gut/was böß/was zu begehren und was zu fliehen ſey/und wie ich mich in allen Dingen zu verhalten habe. Zum vierdten ſchencke mir reichlich die Gab der geiſtlicher Starckheit der Seelen / mit der ich dir alſo dapfferlich allzeit anhange/daß mich weder Glück noch Unglück von deiner Liebe könne abſcheiden. Zum fünfftē/verleyhe mir O miltreicher Herr die Gab des Raths/mit der ich ſtäts in groſſen und beſchwärlichen Ubungen der Tugenden nach deinem Wollgefallen möge eingericht werden. Zum ſechſten gebe mir die Gab des Verſtands/ umb zu begreiffen / zu verſtehen und zu betrachten die Geheimnüſſē unſers Erlöſers/ ſo viel als in dieſem deine Ehr und das Heyl meiner Seelen beſtehet. Zum ſiebenden: erfülle mich über alles mit der Gab der Weißheit / umb zu ſchmäcken alle Ding wie ſie ſeynd / umb zu begreiffen über alles dich meinen Gott als das höchſte Gut/und in demſelben Geſchmach dich

über

über alles zu lieben und alſo folglich umb mich ſelbſt zu erkennen/und dich Gott meinen Herren und meine Nechſten mit ewiger Liebe zu lieben/ auch umb zu erkennen die Eitelkeit und Unbeſtändigkeit der Welt/und nach Erforderung dieſer Erkäntnüß ſo woll dieſelbige als auch alle unbeſtändige Glückſeeligkeit aller Dingen mit dapfferlichem Gemüth zu verachten. Kom/ kom O H. Geiſt in meine ſündige Seel mit deiner manigfaltiger Gnaden. Dan von nun an will ich die gantze Welt verachten.

'**Gib den Verdienſt der Tugendē/gib dē Außgang des Heyls/gib die ewige Freude.** Kom O H. Geiſt ein ewiger Gott/und gebe mir die vollkommene Lieb / die Demuth/ Keuſchheit / die Gedult und alle andere wahre Tugenden / dann es kan keine wahre und verdienſtliche Tugend ſeyn / als allein die von dir wird eingegoſſen/dan alles was von uns allein herkōbt/ obwol es gäntzlich gut zu ſeyn ſcheint/ ſo iſt es doch nit verdienſtlich/ es ſey dan daß es auß einer wahrer von dir eingegoſſener Tugend entſprieſſe. Inſonderheit aber verleyhe mir O allerheiligſter Geiſt den Außgang des Heyls/ dan ſo lang ich lebe/ falle ich offter / und wann ich gefallen bin/ ſtehe ich widerumb auff durch deine Gnad;aber O allerbarmhertzigſter / gib mir ein gutes Ende/das über alle Gaben iſt/dan hierin beſtehet mein gantzes Heyl. Dan gleich wie ich auß mir ſelbſt keine Tugend kan erlan-

gen/alſo kan ich die Erlangte auch auß mir nit erhalten. Gib derowegen O allergütigſter Geiſt/die Liebe des Vatters/ und des Sohns/ den Außgang des ewigen Heyls/und einen ſeeligen Todt.

Und verleyhe uns barmhertziglich O allerbarmhertzigſter Gott / wie du weiß und wilt/ noch dem Lauff dieſes augenblicklichen Lebens/ deine ewige Gütigkeit / und die ewige Frewde des himmliſchen Vatterlands. Amen.

Der

Der Evangeliſchen Perle
I. Buch.
Cap. I.
Von unſerem edeln Urſprung/auß dem wir urſprünglich ſeynd außgefloſſen / und in den wir durch die Verdienſten Christi widerumb einflieſſen ſollen.

WEilen wir nach Zeugnüß der H. Schrifft in Adam unſern erſten Vatter geſündiget haben / und in den erſchröckligſten Abgrund aller Abſchewligkeiten gefallen ſeynd ; Derowegen ſo wir die vorige Reinigkeit deß Lebens die wir in ſelbigem Ertz-Vatter verlohren haben wider erhalten wollen/müſſen wir mit dem jenigen anfangen/ welcher keinen Anfang hat/daß iſt mit Gott/ ſo der edelſter Anfang iſt auß dem wir urſprünglich gefloſſen ſeynd/ und in ihme weſentlich verblieben. Dan gleich wie die Strahlen in der Sonnen hangen/alſo hängt unſere Seel in Gott der iſt unſer Anfang / unſer Leben/unſer Erhalter. Nun ſeynd wir mit den Kräfften unſerer Seelen und unſeren Sinnen zu den äuſſerlichen Dingen zerſtrewet wor-

den / und haben uns ſelbſten freywillig von Gott unſerem Anfang abwendig gemacht und entfrembdet/ und mit der Liebe hangen wir an denerſchaffenen Dingen/ und in denſelben ſuchen wir unſere ergötzliche Tröſtungen / wodurch wir dan unſere Seel ſehr ungeſtält und abſchewlich / auch uns ſelbſten lahm gemacht haben / alſo daß wir dem höchſten Gut nun nicht mehr anhangen/noch den Weg der Warheit hinfuhro wandelen können/ auch ſeind wir blindt und taub worden/alſo daß wir das ewige Gut weder erkennen noch verſtehen können/ und darumb / wegen Ungehorſam verachten wir die göttliche Einſprechungen/ auch haben wir verlohren den rechten Fuß-Pfat des Lebens/und ſeind beraubt der erſten Schönheit. Unterdeſſen iſt doch nit weniger das innerliche Weſen und die Schönheit unſerer Seelen in Gott verblieben / und lebt in Gott/und Gott in uns / obwoll wir daß ſelbſten nicht wiſſen. So kan auch niemandt dieſes wiſſen oder empfinden ſo lang er unordentlich den Creaturen anhängt/und den ſichtbarlichen Dingen anklebt. Derohalben iſt dann nöhtig daß wir uns befleiſſen unſern Sinnligkeitē abzuſterben/ die Creaturen verwerffen / und uns wenden zu Gott unſeren Erſchöpffer / dann die Seel kan nicht ruhen / ſie ſey dan mit allen ihren Kräfften an Gott gebunden / und habe ſich zu Gott als ihrem Anfang gewendet. Wollen wir

nun alle unſere Kräfften mit Gott vereinigen/ und Gott unſerem Anfang anhangen/ ſo müſſen wir halten was den Engeln gebotten iſt/ und unterlaſſen was den Menſchen verbotten iſt. Warlich/ da wir/ und alle Ding nach in dem göttlichen Abgrund unerſchaffen waren/ hat die Ader der fewrigſter Lieben ſo gewaltiglich bewegt und genöhtiget die allmächtige Krafft des göttlichen Weſens (die in dem Abgrund der Gottheit verborgen lage) daß ſie ſolte außflieſſen / wircken und Creaturen erſchaffen / die der unendtlichen Reichthümber ſeiner Liebe könten genieſſen. Derowegen dann hat er durch Würckung ſeiner heiligſter Dreyfaltigkeit Himmel und Erde erſchaffen/ und den Himmel zwar hat er mit Engelen gezieret / damit ſie ſeiner ergötzlichigſten Reichthumen ſolten genieſſen/ und den Abgrund der Gottheit betrachten / und ſolten Thronen und Seſſelen ſeyn / in denen der allmächtige Gott ſolte ſitzen und ruhen/ das Paradeyß der Wolluſten aber hat er dem Menſchen zum Beſitz gegeben/ damit ſie mit ihme aller Wolluſt ſolten genieſſen/ und ſolten Wohnung und Hütten ſeiner Gottheit ſeyn / auch immer mit ihme wandelen und bey ihm ſeyn. Die Erde hat er endtlich mit Kräuter und viellerley Blumen/ wie auch mit vielen Früchten und Thieren wegen des Menſchen gezieret.

Cap. II.

Von Erſchaffung/und dem Fall der Engelen.

GOtt hat erſchaffen die Engelen nach ſeinem Ebenbild/und hatt ſie in ſich und mit ſich vereiniget/ und es waren damahlen die lebendige und himmliſche Geiſter mit einer wunderlicher Schönheit geziert/ bekleidet mit dem Liecht der Glory/verbleibend in der ergötzligſter Wolluſt der Gottheit/ vor dem Angeſicht des ewigen Gottes/in der ſuſſeſter Melody des götlichen Lobs/ſie waren die klärſte Spiegelen in denen die göttliche Majeſtät ſich ſelbſt mit volkommener Frewd erkante/ auch hat ihnen Gott gegeben mit aller Freyheit zu ſchawen in den Spiegel ſeiner allerheiligſten Dreyfaltigkeit/mit vollkommener Frewd und Wolluſt/ auch hat er ihnen ein Gebott gegeben/mit dē er gebotten daß ſie ihme ſolten dienen und in ſeiner Gegenwart verbleiben. Darbeneben hat er gemacht/daß ſie im Spiegel ſeiner heiligſter Dreyfaltigkeit könten verſtehen und vorſehen/ daß er noch würde Menſchen erſchaffen/welche zugleich mit den Engelen der Reichthumber ſeiner Gottheit würden genieſſen/ auch daß er die menſchliche Natur anzunehmen bey ſich beſchloſ-

beſchloſſen hette / und daß alle Engelen dieſer ſeiner angenohmener Menſchheit ſolten gehorſamen/und nicht weniger den Menſchen/ Gott zu Lieb dienen / und in allen ihren Wegen bewahren. Da nun Lucifer dieſes erkant hat/ gedachte er bey ſich ſelbſt : ſoll dan Gott veråndert werden? ich bin warhafftig unverånderlich/ ſoll ich dan den Menſchen dienen? daß ſey fern von mir ; ſonderen ich will dem allerhöchſten gleich ſitzen/und hierin iſt er ſeinem Erſchöpffer ungehorſam worden/ dan der jenige wilt nicht dienen der ſich erhebt und zu ſitzen beſchloſſen hat/und auß dieſen Urſachen iſt er von Gott dem gerechten Richter alſobald als ein Blitz verworffen worden von dem Thron der Glory/ in den Abgrund der Höllen/ mit allen den jenigen/ſo in ſeine Hoffart eingewilliget haben/und er iſt gantz abſchewlich wordē. Und dieweil auß den neun Chör der Engelen einige gefallē ſeind/ ſo ſeind ſie im Fall in neun ſehr tieffe Pfitzen gefallen/die jenige aber ſo auß dē höchſten Chor gefallen/ haben einen gröſſern Pfitz gemacht. Nach dem nun derohalben der allmächtige Gott der gerechter Richter die Hoffart alſo ſcharff geſtrafft und des Kriegs ein End gemacht; hat er angeſehen ſein verbliebenes Kriegs Heer/ und die Engelen erkanten was ſie thun ſolten/die ſich dan mit aller Ehrerbietung bereitwillig haben erzeigt ihme zu dienē/ihn zu loben und zu verbleiben in der Gegenwart ſeiner

Gottheit / auch ihme zu Lieb den Menſchen zu dienen und ſie zu bewahren: welches dan dem allerhöchſten Gott alſo woll gefallen / daß er ſie alſobald in ſich ſelbſt mit einem ewigen Bandt befeſtiget / alſo daß ſie hinfüro niemahl mehr fallen können.

Cap. III.

Von dem Urſprung / Gerechtigkeit und dem Fall des Menſchen.

DA nun der allmächtige Gott die heilige Engeln alſo bereitwillig gefunden / und ſie nun befeſtiget hatte / umb ewig in vollkommener Frewd ſeiner Gottheit zu genieſſen / iſt er auß dem Abgrund ſeiner Liebe bewegt worden / zu vollbringen das jenige was er von Ewigkeit gedacht / erkandt / und geliebt hatte: und dieſes durch ſeine Allmacht und alles fürſehende Weißheit / und auß ſeiner außflieſſender Güte. Derohalben hat er alſo in ſich ſelbſt geredt: laſſet uns den Menſchen machen nach unſerem Ebenbild und Gleichnüß / auff daß / gleich wie wir ein Geiſt und ein einfaltiges Weſen ſeind / alſo er auch ſeye ein geiſt- und ein einfaltiges Weſen / ſo mit uns ruhe und durch die Gnad wohne in unſer unveränderlicher Ewigkeit / und auch zu unſerer Gleichnüß / daß gleich wie

wir drey Perſonen ſeynd/ die alles wircken/ eine nemblich durch die andere / alſo er auch drey Kräfften habe/die Gedächtnüß/durch welche er ewiger Ding könne gedencken/den Verſtandt/ mit dem er die ewige Warheit erkenne und verſtehe/ auch alles weißlich ordiniere und einrichte; und den Willen/mit dem er liebe und widerkehre zu ſeinem Anfang/ und umbfange das höchſte Gut/und durch die Liebe alles beſitze. Er hat ihn aber auß unbefleckter Erden erſchaffen/ die Seel hat er ſo edel erſchaffen / daß ſie Gott allein erſättigen kan/und daß ſie über alle unvernünfftige Creaturen ſolle herſchen und Gott gleich ſeyn; über daß hat er ſich in ihr vereiniget/ihr eindruckēd ſeine ewige Bildnüß und Gleichnüß/ und ihm geben den Geiſt des Lebens. Und er wolte als ein trewer Vatter der Geiſter allzeit bey uns verbleiben / damit wir zu gleich mit ihme in Ewigkeit leben/und von der gantz volleſter Glückſeeligkeit ſeiner Herrligkeit mit ewiger Nieſſung erſättiget würden. Den erſten Menſchen aber hat er mit dem durchſcheinenden Liecht der ewigen Warheit erleuchtet / und ihn mit allen Tugenden gezieret / daß er ſolte ſeyn ein Thron/auff welchen Gott wolte ruhen/und ein Inſtrument oder Werckzeug mit dem er wircken ſolte. Seine Gedächtnüß ware rein und ruhig / und mit Gott vereinigt / und alſo zu dem Einfluß Gottes außgebreit / als hette ſie den Himmel und

Gott

Gott ſelbſte in ihrer Gewalt/ der Verſtand war alſo einfältig und durch die göttliche Klarheit erleucht/ daß er alles was ihm nohtig/ vollkommentlich im Spiegel der Gottheit könte ſehen/ auch wurde mit vollkommener Frewd allzeit in ihm die ewige Wider-Geburt ernewert. Der Will war alſo in Gott vereinigt und mit göttlicher Lieb angefüllt/ auch alſo in eine göttliche Freyheit erhoben/ daß er mit einer eintziger Anmühtung oder Bewegung deß Hertzens mit Gott vereinigt ware/ wie er verlangte und hätte was er wolte; ſeine Vernunfft ware übergoſſen mit einem vernünfftigen Liecht des Unterſcheidens Gutes und Böſzes / womit er alles weißlich einrichtete / und jede Creatur mit ihrem Nahmen nennte; ſein Gewiſſen war in eine volkommene Freud geſtellt/ dan es hatte nichts deſſent wegen es ſich dörffte ſchämen vorm Angeſicht Gottes; die begierliche Krafft ware mit höchſter Reinigkeit zum höchſten Gut gericht/ damit ſie dieſes allein liebte/ uñ in ihm allein ſich erfrewte; die zörnige Krafft war ſtarck durch die Liebe alles gutes zu erlangen/ und mit Forcht zu bewahren das jenige was ſie erlangt hat/ auch alles Böſze mit höchſten Mißfallen und groſſem Haß zu meiden / mit Herrlichkeit und Ehr war er gekrönet/ und mit dem Oel der Fröligkeit geſalbet/ über daß ware er durchleucht mit aller Reinigkeit und dem Liecht der Gottheit/ dan der allmächtige Gott wohnte in ihm und

hielte Gemeinſchafft mit ihm / wie ein Freund mit dem andern pflegt zu thun / auch hat er ihm gelaſſen den freyeſten Gebrauch aller Wolluſten des Paradeyß / und hat ihnen zum Herren aller Creaturen geſetzt daß ſie ihm ſolten unterthänig ſeyn. Damit nun auch ingleichen die Menſchen ihrem Erſchöpffer unterthänig wären / hat er ihnen ein ſolches Verbott geben / daß ſie nemblich von dem Baum der Wiſſenſchafft Gutes und Böſzes zu eſſen ſich nicht ſolten vermeſſen / aber nicht lang darnach haben ſie das Gebott des Herren ihres Gottes übertretten durch Neydt des Teuffels / der ſich in eine Schlang verſtellt hat / dann Evam hat er durch einen Lügen betrogen / daß ſie an dem Gebott des HErren zweifflete / und den Willen der Schlangen thäte / Adam aber iſt durchs Weib verkehrt worden / welche erſtlich mit Worten ſich unterſtundte ihn dahin zu bereden / daß er von dem verbottenen Baum ſolte eſſen / und da er ſie ermahnte des göttlichen Verbotts und des gedreweten Todts / iſt ſie ſehr beſtürtzt worden / und ſich beklagt ob ſie dan allein ſolte ſterben / hat den Mann bewegt / daß er der Sinlichkeit des Weibs eingewilliget / wolte ſie nicht betrüben / hat alſo das Leben verlohren und den Todt funden / hat in dieſem ſeiner Vernunfft widerſtrebt / unnd von der verbottener Speiß geſſen / und der Unglückſeeligſter hat alſobald das Kleidt der Unſchuld verlohren / unnd ſeinem

nem Geiſt würde die Freyheit der Glory verbotten/ſeine Seel wurde von allen Tugenden entblöſt/ſeine Gedächtnüß würde verſchloſſen/ und ſeine Gedancken ſeynd zerſtrewet worden/ ſein Verſtand verdunckket/ der Will von dem höchſten Gutt abgewendet/ und in die Dienſtbarkeit der Sünden gebracht/ ſein Vernunfft iſt verblendet worden/ und hat das unterſcheiden der Tugenden verlohren/ die begierliche Krafft iſt unrein worden/ und hat ſich in unreinen Begierden belüſtiget/ die zörnliche Krafft iſt auch zu allem Guten träg worden; Kürtzlich/alle Kräfften ſeind zerbrochen/alle ſeine Anmühtungen und Begierden ſeind ungeſtalt/ſeine fünff Sinn ſeind von Nieſſung ewiger Ding außgeſchloſſen/und ſeind in viele Armſeeligkeiten zeitlicher Güter zertheilet worden/ das Gewiſſen würde durch den ſchwären Laſt aller Sünden unterdruckt und auff daß ſchwerlichſte betrübt und Schamroth vor dem Angeſicht Gottes/es wurde von ihm genohmen das Kleid der Schönheit und der Glantz der Gottheit/den rechten Fuß-Pfat und nechſten Weg zu der Warheit hat er verlohren/ der zu dem Grund der Seelen führet/allwo wir Gott anbetten/und mit ihm ein Geiſt werden/und darnach hat er ſich nackendt befunden/ und auß Schamhafftigkeit ſuchte er ſich zu verbergen/ und ſeine Blöße zu bedecken/aber alſobald iſt er mit göttlicher Stimm ermahnt worden die

ihm

ihm ſagte Adam : Wo biſtu? welche ihn auch wegen der Ubertrettung geſtrafft hat / Er aber hat ſich entſchúldiget und hat die Schuld dem Weib wollen aufftringen/und ſie hat folgens der Schlangen alles auffgemeſſen / und darumb ſeind ſie alſobald auſſer dem Paradeyß geworffen worden / dan / wúrde Adam ſeine Sünd bekandt / unnd Nachlaſſung derſelben vom HErren begehrt haben / Gott hette ihm freylich ſein Sünd nachgelaſſen / und er wáre im Paradeyß verblieben/ aber dieweil er ſich geweigert ſeine Schuld zu bekennen / iſt er in viele Widerwártigkeiten gefallen/ und iſt von dem Weg der Warheit irꝛe gangen / welcher niemahlen nach der Zeit den Menſchen alſo óffentlich iſt kundtbar worden / biß die allerreineſte Jungfraw Maria gebohren würde/welche diſen Weg in ihr ſelbſt auff das klariſte gefunden hat/dan ſie war von der Feucht der Sünden die allerreineſte/und in den Grund der Seelen eingekehrt/alwo ſie ſtátig durch dieſen Weg wandlete/und hieng ſtáts ahn Gott ihrem Anfang/alſo daß es den eingebohrnen Sohn Gottes / ſo die ewige Warheit iſt/ belúſtigte durch ſie zu wandlen / und mit den Menſchen Kinderen zu ſeyn/und vollbringen die Liebe/in welcher er uns von Ewigkeit geliebt hat/und obwol unſere Natur ſehr verderbt und verunedelet/ſo hat er uns dannoch nicht verſchmáhet.

Cap.

Cap. IV.

Von unſrer Ernewerung/durch den Sohn GOttes.

ES iſt derowegen von dem göttlichen Thron und von dem Stuhl der Herrlichkeit auffgeſtanden der Sohn Gottes/ und iſt niedergeſtiegen in den Leib der allerſeeligſten Jungfrawen Mariä/und von dem reineſten Blut ihres Jungfräwlichen Hertzens hat er die menſchliche Natur angenohmen. Es belüſtigte den Herren der Majeſtät in der Feld-Blum zu ruhen/und ernähret zu werden von der Lilien der Thälerē/und von der Viol der Demuth/ſie hat uns hervorbracht die Sonn der Gerechtigkeit/ unnd den Weg der Warheit / unnd das Leben welches iſt das wahre Liecht/ das erleuchtet alle Menſchen die in dieſe Welt kommen/ ein jeder aber der im Grund der Seelen wandlet/und hat ſein Wohnung vor dem Angeſicht Gottes/ der bekombt das Leben von ihm/und wird unter allen das klariſte erleucht / dan darumb iſt er auff dieſe Welt kommen/ damit er unſere Finſternüß erleuchtete/und darumb gebohren / damit wir durch ſeine Geburt in ein newes Leben der Gnaden gebohren würden/ unnd darumb hat er mit uns gelebt und gewandlet/ auff daß

wir

wir unſer gantzes Leben / und allen unſeren Wandel ſollen einrichten nach ſeinen vollkomneſten Tugenden/dann er hat uns den nechſten Weeg zu der Warheit gezeigt der uns führt in den Grund der Seelen / damit wir ihnen allda ſuchen und finden mögen. Darumb ſagt er öffentlich / das Himmelreich iſt in euch: und ein verborgener Schatz iſt im Acker. Dieſer Schatz iſt Gott / der verborgen iſt im Acker des erſchaffenen Weſens der Seelen/ dann woll hat der Prophet geſehen / als er ſagte: warhafftig Herr/ du biſt ein verborgener Gott/ein jeglicher derowegen der Gott ſuchen und finden will / der ſuche ihn in ſich ſelbſten/ nemblich im innerſten ſeiner Seelen / allwo iſt die Bildnüß Gottes/ da durchgrabe den Acker des erſchaffenen Weſens / und alſo wird er ſich ſelbſten finden unerſchaffen abgebildet in dem göttlichen Weſen/und in dem bloßen Weſen ſeiner Seelen / und auff ſolche Weiß wird er widerkehren zu ſeinem Urſprung oder Anfang durch JESUM CHRISTUM der unſer Weg iſt/der durch ſein Leiden alle unſere Schuld bezahlet hat / unnd hat fruchtbar gemacht alles was wir leiden/der durch seinẽ Tod unſern Tod zerſteuret/und uns das ewige Leben zubereit hat/auch hat er durch ſeinẽ Geiſt unſerẽ Geiſt die vorige Freyheit widerũb gegeben/und hat ihnen wider gefuhrt in unſeren Urſprung in den edeln Grund der Seelen / in dem Gottes

Wohnung iſt/und hat uns mit ſich vereinigt/ damit wir ihnen allda anbetten ſollen im Geiſt/ und in der Warheit/ und durch ſeine Seel hat er alle Kräfften unſerer Seelen ernewert/ auff daß es ein bequemes Inſtrument oder Werck-Zeug ſeye zu leiden ſeine göttliche Wirckung/ und durch ſeinen Leib und peinliches Leben und ſeinen Todt hat er unſer Hertz/unſere Sinn/ alle unſer Glieder und unſeren Leib von allen Ma-ckelen der Sünden wider gereiniget / unnd hat uns rein und ſauber gemacht/damit in uns das Liecht der Warheit und die Sonn der Ge-rechtigkeit wider auffgehen / und in uns und durch uns ihr Liecht außbreite. Und er hat in uns alles ernewert was in Adam verdorben ware/ und hat uns alles überflüſſig widerumb gegeben/was uns durch Adam iſt abgenohmen geweſen/ jedoch wann wir ſelbſt wöllen / unnd uns innerlich und euſſerlich nach ſeinen Wee-gen richten / unnd den vorgeſagten edelen Ur-ſprung fleiſſigſt zu unterhalten / werden bemü-hen/damit wir in ihn widerkehren / und wider einflieſſen mögen / und was das ſey/ daß er den Engelen gebotten und den menſchen verbotten/ und wie er uns durch ſich ſelbſt wider gemacht hat/beobachten. Dan da wir verlohren wa-ren/hat er uns wider unſerem Urſprung zuge-führt/damit wir ihm zugleich mit den himmli-ſchen Geiſteren ſolten dienen/ und in ſeiner Ge-genwart verbleiben / und dem Menſchen ihme

zuLieb gern dienen/ und wann wir dieſes thun werden / ſo wird er uns mit den guten Engeln befeſtigen und üs zu himmliſchen Geiſtern und irꝛdiſchen Engelen machen/und ſeinen Thron/ und den Himmel in unſeren Geiſt ſetzen / unnd damit wir nicht übertretten das jenige ſo verbotten iſt / auff daß unſere Seel mögte ſeyn ein Paradeyß deß Friedens/ unnd daß er mit uns könte wandlen und in unſerer Seel ein Paradeyß deß Friedens auffrichten / welches er fruchtbar machte mit den Specereyen aller Tugenden. Und damit ſein heiliges Leben unnd Leyden immer ſeye in unſern Hertzen zum Zeichen der Liebe / nach dem wir unſer Leben und Wandel ſollen richten/und gemacht werden zu einem fruchtbahren Acker in unſern Hertzen/ in dem der Bräutigam wandelen / und den er mit dem Brunnen ſeiner Barmhertzigkeit kan fruchtbar machen. In dieſen Puncten wird warlich das alte und newe Teſtament geübt/ in dem nemblich/ daß wir ſtäts anhangen unſerm edeleſten Urſprung / und halten mit den Engelen die Gebott Gottes / und meiden mit den Menſchen was uns von ihme verbotten iſt/und daß wir in uns herumb tragen die Zeichen der Liebe unſers Erlöſers / und daß wir in ihm und er in uns wohne / unnd wan wir bißweilen durch menſchliche Schwachheit übertretten/ſo laſſet uns alſobald unſere Schuld erkennen/ und Gnad begehren / und die ſchädliche Ent-

ſchúldigung meiden / in welcher Adam und E-
va zu ſehr verhartet waren. Dann alſo wird
ſich GOtt unſerer erbarmen / und uns nicht
verwerffen auß dem Himmel unſeres Geiſtes /
noch auß dem Paradeyß unſerer Seelen. Da-
hero ſagt S. Bernardus / nichts iſt daß den
Zorn Gottes alſo anreitzet / als die verfluchte
Endtſchúldigung ſeiner ſelbſt. Derohalben
laſſet wir uns allzeit ſelbſt anklagen bey Gott
dem gerechten Richter / deme des Hertzens
Heimlichkeiten bekandt ſeind / und alſo kónnen
wir von unſern Sünden erlóſet und mit Húlff
ſeiner Gnad erhalten werden in dem Weg in
den er uns geſátzt hat / und in demſelbigen iſt
alles eingeſchloſſen.

Cap. V.

Von dreyfáltiger Vereinigung in welcher das überweſentliche / fortgehende / und das würckliche Leben vollendet wird.

ES iſt aber zu wiſſen daß die oben geſchriebe-
ne und folgende Materien uns führt zu
dreyen Staffeln / und zu einem dreyfáltigen Le-
ben / und zu den drey Theilen / ſo in dem Men-
ſchen ſeindt. Dan ein jeder Menſch ſcheindt er
habe in ſich drey Menſchen / nach dem Leib iſt er
Vie-

Viehiſch/nach der Seelen vernünfftig und verſtändtlich / nach dem Geiſt aber in dem bloſen Weſen der Seelen/welches Gott bewohnet/iſt er Göttlich. Nun müſſen dieſe drey ein jedes ſeine Ubung und Zierath haben/ſo wir mit Gott vereinigt/und Chriſto gleich wöllen ſeyn / es iſt aber in dem Menſchen ein ſehr edele dreyfältige Vereinigung/auß welcher alle geiſtliche Ubungen und Tugenden herflieſſen / aber durch dieſe allein ohne unſere Mitthülff können wir keines wegs ſeelig werden/ dan dieſe dreyfältige Vereinigung iſt weſentlich in allen Menſchen / in den guten und bößen; in den guten iſt ſie auch übernatürlicher Weiß mit Ubung aller Tugenden gezieret/wie ein Königreich/oder Wohnung. In der erſte ſeind wir überweſentlich und göttlich/ in der ander geiſtlich und inwendig/ in der dritte würcklich und ſittlich. Die erſte und oberſte Vereinigung iſt weſentlich in Gott/ und iſt das innerliche Weſen unſerer Seelen/welches in Gott iſt/und bleibt in Gott weſentlich vereinigt und iſt über uns ſelbſt / über alle erſchaffene Ding / über alle Sinn und Kräfften erhoben / und iſt dan noch weſentlich in uns/ in dem Abgrundt / und im innerſten Weſen unſer Seelen/allwo das Reich Gottes iſt und ſeine ewige Wohnung/ dieſe Vereinigung iſt in Gott / auß dem wir creatürlicher weiß ſeind gefloſſen / und in dem wir weſentlich in einer Gleichförmigkeit Gottes

verbleiben. Die andere Vereinigung iſt auch in uns/nemblich in den oberſten Kräfften/ welche vereinigt und einfältiglich auß der erſter Vereinigung herfließen / auß der ſie nemblich fließen / und der ſie weſentlich als ihrem Urſprung anhangen / und von dannen kombt her alle Krafft und Göttliche Würckung; die erſte Vereinigung iſt ein einfältige Krafft der Seelen/gleich wie Gott einfältig iſt in dē Weſen ſeiner Gottheit/und iſt gantz göttlich/ dann ſie verbleibt in Gott nach Einfalt ihres Weſens/ und hat nichts zu ſchaffen mit den andern Kräfften/ſondern ſie bringt der Seelen ein einfältige Vereinigung / welche da iſt die zweyte/ und auß dieſer Vereinigung entſprieſſen die oberſte Kräfften/ als Gedächtnus/ Verſtand/ und der Will/nach Würckung der H.H. Dreyfaltigkeit die ſich ſelbſt dargibt / und vereinigt ſich mit den Kräfften der Seelen / und hierauß entſtehet die dritte Vereinigung. Die dritte Vereinigung aber/iſt in den unterſten Kräfften/ welche in einer Vereinigung zu gleich verſamlet unterhalten werden durch das einflieſſende Liecht / welches von der zweyter Vereinigung niderſteiget/und herab flieſſet in die Vernunfft/ und in die ſinnliche Kräfften / und von dannen kombt das Leben und des Hertzens Lebhafftigkeit/und der leiblicher Kräfften/ und alle ſinnliche Bewegung und Beweglichkeit des natürlichen Lebens. So iſts dan offenbahr / das

alle

alle Gaben der Gnaden/ und Gaben von bin-
nen auß der oberſter fewriger Vereinigung / da
wir in Gott leben/und Gott in nns/herkomme:
dan Gott wohnt in uns mit dem Liecht ſeiner
Gnaden in der höchſter Einigkeit / und gleich
wie ein Geſchirr von Chryſtall (in welchem ein
angezündtes Liecht verſchloſſen iſt) durchſchei-
net und erleuchtet alle ſo dabey ſeind / alſo er-
leucht und entzündet die göttliche Klarheit und
ewige Warheit den bloßen Grund des innerli-
chen Weſens/ alſo/ daß alle Kräfften davon er-
leucht/ ernährt und geſtärckt werden/ die Ge-
dächtnüß wird rein und ruhig / der Verſtand
erleuchtet / und einfältig ; und der Will wird
in der Liebe einbrünſtig und brennent ge-
macht. Und auff ſolche weiß ſchenckt Gott ſich
ſelbſt in Vereinigung der oberſten Kräfften/
und vereinigt in ſich unſeren Geiſt/und machet
ihn Wohnen in einer göttlicher Freyheit und
Uberfluß der Liebe/ von dannen dan fleuſt Gott
herunder mit einer freygebiger und überflüſſi-
ger Gnad in die dritte Vereinigung der unter-
ſten Kräfften / und erleucht den Vernunfft da-
mit er alle andere Kräfften und Neigungen
weißlich regiere ; Uber daß erleucht und lehrt er
ſie/ wie ſie den Ermahnungen und göttlichen
Einſprechungen folgen ſolle/ reiniget auch die
begierliche Krafft / und ziehet ihn umb dem-
ſelbigem Liecht zu folgen / die zörnliche Krafft
bieget unnd drücket er unter der Bewe-

gung und göttlicher Beſtraffung / er reiniget das Gewiſſen/ und ſetzt es in vorige Freyheit/ di Liebe erhebt er in die Höhe zu dẽ ewigẽ Dingen/die Hoffnung und Frewde/die Forcht und Trawrigkeit / Haß unnd Schäme muntert er auff / umb dapfferlich allem Böſſen zu widerſtehen / auch machet er das Hertz frölich/inwendig und andächtig / zu allem göttlichen Dienſt/ und machet den Menſchen in allem ſeinẽ wandel/woll geordnet ſeyn. O Was groſſe Glückſeeligkeit beſtehet in dem/ daß auff ſolche Weiß Gott durch ſeine Gnad ſich würdiget in der Seelen zu wohnen: Warlich/ welchen dieſes bekändt iſt und die ſich fleiſſig in dieſem üben / finden dort alles gutes und das ewige Leben. Aber wer wird den fleiſchlichen Menſchen könn'n einreden / daß in ihnen ſelbſt ſeye ein ſo unſichtbares Gut? dieſe/ dieweil ſie das nicht wollen glauben / darumb hangen ſie allein außwendig den ſichtbahren Dingen an/ werden gleich den Roßẽ und Maulthier die keinen Verſtandt haben/ aber Gott der Allmächtige wolle es ihnen verzeihen/ daß ſie ein ſolches köſtliches Pfundt in die Erde vergraben / in dem ſie ſo vielfaltige Früchten und groſſen Gewin könten machen/welches auch zu ſeiner Zeit von ihnen mit höchſter Strengigkeit wird abgefordert werden.

Cap. VI.

Cap. VI.

Von dem Zieraht dieſer drey Theilen.

DJe drey obgeſagte Einigkeiten beſtehen auff dieſe weiß / in den drey Theilen des Menſchens / in welchem das dreyfältige Leben vollbracht wird durch JESUM CHRJSTUM unſern HErrn. Es muß aber ein jedes auß dieſen dreyfältigen Leben / ſeinen Zierath und ſeine Ubung haben ; das erſte Leben und die höchſte Vereinigung iſt ein ewige und einfältige Einkehr / wardurch das einfältige Weſen der Seelen ſich ſtätig verſenckt / und neiget in die göttliche Einigkeit / allwo ſie frey und ohne Mittel verbleibt / und wird vom höchſten Gut umbfangen / gezieret und befeſtiget in einer unbeweglicher und ewiger Ruhe / frey und unberührt verbleibend / ſo woll von ihr ſelbſt als von allen anderen underſten Dingen / und es wird ihr gegeben das Weſen aller Tugenden / welches Gott ſelbſt iſt. Allhier aber fordert Gott die Seel mit allen ihren Kräfften / und er berufft ſie in den Abgrund ſeiner Gottheit / der in ihr ſelbſt iſt / und mit einer ſchneller Bewegung verſamlet er alle Kräfften und Sinn zuſammen / und verknüpffet ſie mit dem Band

der Liebe / und erziehet ſie alle an ſich / unnd durchſchawet ſie / unnd darauß entſtehet die andere Ubung / welche iſt eine Einwirckung Gottes / mit welcher die HH. Dreyfaltigkeit würcket in den drey oberſten Kräfften / und machet klug alle Ubungen des Menſchen / und ſelbigen gibt er tauſenderley Manieren unnd Ubungen / nemblich / von der Erkäntnüß Gottes und ſeiner ſelbſt / und er verändert ſie gantz in ſich / und thut ſie durch den Glauben / Hoffnung / und die Liebe in ſich wohnen / warauß darnoch dan entſpringt die dritte Ubung in der underſter Einigkeit / welche iſt ein Einfluß und ein ſtätiges Verlangen und Antrieb umb zu folgen dem nackenden gecreutzigſten JEſu in aller Gedult / Demuth / Gehorſam / Ergebung in den Willen Gottes / und Ubung aller Tugenden / und dieſes befeſtiget den Menſchen in der abgründtlicher Verläugnung ſeiner ſelbſt / und aller Creaturen. Dahero ſagt Chriſtus: gehet mit mir auß / unnd glücklich wider ein / auff die Weiſe / mit der ich euch ſelbſt bin vorgangen / dann wird endtlich der Menſch ein Werckzeug Gottes / geziert mit allen Tugenden / und underwirfft ſich ſelbſten mit allen ſeinen Kräfften dem allmächtigen / allerweiſeſten / allerſüſſeſten und allerhochwürdigſten GOTT / und allen anderen Creaturen auß Liebe Gottes / und hier durch wird ſie einge-

führt

führt und befeſtiget in dem überweſentlichen und göttlichen Leben/ in dem geiſtlichen zu nehmende/ und in dem würcklichen ſterbenden Leben / daſſelbige aber wird vielmehr erworben durch eine einfältige Einkehr in ſich ſelbſt / als durch eine hohe Betrachtung; und leichtlicher mit einer einbrünſtiger Begierden / als durch hefftige Ubung/ und mehr durch ein andächtiges Gebett / als durch eine jede eusserliche grosse Arbeit: vor allen Dingen müſſen wir derohalben beobachten die weſentliche Einkehr und die einbrünſtige Begierd mit einem ſtätigen und embſigem Gebett/ dann alles Gutes/ unnd aller inwendiger göttlicher Einfluß kombt von GOTT dem HERREN/ der in uns iſt / und viel naher bey uns als wir uns ſelbſten ſeind / und ſeine Einwirckung iſt uns näher als alle unſere Werck.

Cap. VII.

Wie wir die Laſteren außreuthen/ und an ſtatt derer die Tugenden müſſen einpflanzen.

WAn wir dan wollen dahin gelangen/ daß wir einiger maſſen in die Tugenden ſelbſt alſo verwandlet mögen werden/daß iſt in Chriſtum/der ſelbſt die Tugend iſt/muſſen wir vor allen Dingen unſer Gewiſſen reinigen/ und alle Gebrechlichkeiten außgereutet und alle Kräfften fleiſſig durchſucht werden/ wie dann auch die Anmühtungen und unſere fünff Sinn/ ſo woll innerliche als euſſerliche/ in dennen die Wurtzlen der Laſtern tieff verborgen ligen/und wan nun unſer Gewiſſen gereinigt unnd gewaſchen wird ſeyn im Badt des Leidens unſers HErrn/ſo muß man ſich bearbeiten/daß an ſtatt der Laſtern die Tugenden eingeſetzt werden; und wann ſchon ehmandt wäre der ſich keiner Sünd bewuſt/ wofern er aber umb die Tugenden zu erwerben/nicht allen fleiß würde anwenden/ ſo wird ergleich in alle Sünden gerahten/ derowegen muſſen wir groſſe Sorg anwenden die Tugenden zu

ſammelen auff daß wir mit ſelbigen bewaffnet ſeyn können wider allerhandt Sünden/ nicht allein wider die/ in welche wir vielleicht gefallen ſeind/ ſonderen auch wider die / in welche wir auch ehmahl könten fallen / vornemblich aber muſſen wir bewaffnet ſeyn mit dem wahren Glauben / mit dem wir feſtiglich glauben in Gott / und an alles was wir zu glauben ſchúldig ſeind. Dann die erſte Sünde / ſo unſere erſte Elteren begangen haben/ iſt Zweiffelhafftigkeit im Glauben geweſen. Derowegen muſſen wir uns eindrücken die zwölff Articulen deß heiligen Chriſtlichen Glaubens wider alle Irrthumber und Unglauben und feſtiglich glauben alles was die heilige Catholiſche und Chriſtliche Kirch glaubt. Darnach müſſen wir die zehen Gebott Gottes in uns tragen/ damit wir GOtt dem HErrn nicht wider ungehorſam werden ; unnd wider die ſieben Todt-Sünden / muſſen wir ſetzen die ſieben Tugenden/ und ſieben Gaben deß heiligen Geiſts ; und wider die ſechs Sünden in den heiligen Geiſt/ die ſieben Sacramenten / unnd wider die neun frembde Sünden/ die acht Seeligkeiten / unnd wider alle Sünden / die ſieben Werck der Barmhertzigkeit/ unnd die zwölff Früchten deß heiligen Geiſts/ und dan wird der Menſch ſich befleiſſen / daß er der Bildnüß Chriſti könne gleichförmig werden/ welches/ damit ers erlange/ iſt ihm erſtlich vonnöthen zum wenigſten einige

nige Erkändtnüß Gottes / welcher Geſtalt er in uns ſey/ dan herauß kombt die Erkändtnüß ſeiner ſelbſt. Darbeneben muß er ſein geiſtliches A. B. recht lernen und wiſſen / auff daß er nemblich erkenne alle ſeine Kräfften und Anmühtungen/ſein Gewiſſen und ſeine fünff Sin/ die innerliche und euſſerliche/welche zuſamen 24. Buchſtaben machen/ durch welche alle göttliche und geiſtliche ding verſtanden werdē/ und dieſe Buchſtaben muß man kennen und wiſſen/ wo ſelbige im Menſchen ſeind / und zu welchem End ſie gemacht ſeind/ in was Ubelen ſie gefallen ſeind / und wo durch wir müſſen ernewert werden/ und wie ſie in ihrer Richtigkeit ſeind zu erhalten; die Schül aber in welcher dieß geiſtliche A. B. gelernet muß werden ; iſt der Grund der Seelen/allwo der himmliſche Lehrmeiſter/ nemblich die ewige Weißheit in unſerem innerſten wohnet / in dem alle Lehrer die Schulen beſuchen / welche von der ewiger Weißheit werden angeſetzt / dann ſie können keine göttliche Lehrer ſeyn/ es ſeye dann/ daß ſie vom heiligen Geiſt underwieſen ſeind. In dieſer Schulen wird die wahre Kunſt Gott zu dienen/und ihn im Geiſt uñ der Warheit anzubetten außwendig gelernt/uñ alle Tag werdē hie einige newe Künſten und innerliche Wiſſenſchafften gelehrt/alſo / daß / wans möglich das jemaudt tauſend Jahr könte leben/würde er allzeit hie newe Warheiten verſtehen. Und darumb

umb muſſen wir ein längeres Leben begehren/ auff daß wir uns ſelbſten recht abzuſterben mögen erlernen/ unnd völlig erkennen / wie wir nach Erforderung göttlicher Warheit leben müſſen/und alſo werden wir ohne Mittel von dem gegenwärtigen zu dem ewigen Leben über gehen. Wann wir nun dieſes zu lernen vernachläſſigen/ſo wird uns ſo lang die grauſamſte Brunſt des Fegfewrs brennen/ biß wir daſſelbige gründtlich erkennen.

Cap. VIII.

Wie wir Gott in uns ſelbſt müſſen erkennen.

DAmit wir aber zum wenigſten einige Erkändtnüß von Gott mögen haben / wie wir ſchüldig ſeind / iſt zu wiſſen / daß Gott ſey ein einfältiges Weſen/ daß ſich ſelbſt vereinigt hat in dem Weſen unſerer Seelen. Gott iſt aber dreyfältig in Perſohnen/ und er hat ſich ſelbſt vereinigt in den oberſten Kräfften/und hat uns auch nach ſeiner Bildnüß und Gleichheit gemacht / nach dem einfältigen Weſen unſerer Seelen/ haben wir in uns die Bildnüs Gottes / nach den drey oberſten Kräfften aber/ welche außflieſſen und ihren Urſprung nehmen auß der einfältiger Bildnüß / haben wir in uns die

die Gleichnüß Gottes / durch ſeine Einfältigkeit ruhet er in uns / und daß durch die Verdienſten ſeiner heiliger Menſchheit / und nach dem daß wir wircken / und uns ihme ſtarcker anbinden / und zu nahen / nach dem wirckt er vollkommener in uns die Gleichnüß ſeiner Gott- und Menſchheit / und er macht daß wir ſeind durch die Gnad / was wir von Naturen nicht ſeind / damit wir ihme inwendig und außwendig können nachfolgen / auff die Weiß wie er uns iſt vorgangen / und dieſe ſeind die Wollüſten / und die Frewde des Herzen unſers Gottes in uns / daß wir nemblich ihme gleich werden / dan unſere vollkommene Seeligkeit beſtehet in dem / daß wir alſo in Chriſtum verwandlet werden / und in ihme verbleiben.

Cap. IX.

Einfältige Erkändtnüß oder Bekändtnüß der HH. Dreyfaltigkeit.

WIr glauben daß in der Gottheit ſeind drey Perſohnen / nemblich der Vatter / und der Sohn / und der H. Geiſt / und daß dieſe Perſohnen ſeyen ein wahrer Gott der in ſich beſchleuſt die Macht / Weißheit und Güte / welche ſeind drey unſichtbare Kräfften. (Wans aſo

lzu

zu reden zuláſig; nemblich / die Macht / durch welche Er alles vermag / die Weißheit / durch welche Er alles verordnet / und vorgeſehen hat / und die Liebe / ſo ihn umb alles zu erſchaffen / hat angetrieben. Laſſet uns machen / ſpricht Er / den Menſchen nach unſerem Ebenbild / und Gleichnüß. So iſt derowegen zu mercken / daß gleich / wie in der Gottheit drey Perſohnen ſeind / und ein einiger GOTT / alſo ſeind in unſerer Seelen drey Kräfften / und ein einiger Geiſt; Es iſt aber der Geiſt der Seelen ein bloſes und einfältiges Weſen / ſo ewig wird leben und wehren / und in dieſem Weſen hat GOTT ſich ſelbſt vereinigt / wirckendt in die Gedächtnüß / in den Verſtandt und Willen; Nach denen hat die Seel die Gleichheit der H. H. Dreyfaltigkeit. Gleich wie dan dieſe Kräfften eine ohne die andere nicht wircket / eben alſo auch in der ſeeligſter Dreyfaltigkeit wircket / von auſſen eine Perſohn nicht ohne die andere. Dan die Macht des Vatters thut nichts ohne die Weißheit des Sohns / und ohne die Güte des heiligen Geiſt. Und alſo auff gleiche Weiß / kan die Gedächtnüß nicht gedencken / es werde ihr dan durch den Verſtandt eingedrückt / und der Verſtandt kan nicht verſtehen oder erkennen / es ſeye dan / daß es die Gedächtnüß widerumb gedencke / und es alsdann der Verſtandt ergreiffe und an-

nehme/ und auff dieſe Weiß wird der Sohn auß dem Vatter gebohren; Nun aber nach der Maaß/ daß wir uns einer Sach erinneren/ und durch den Verſtand erkennen/ daß ſie nützlich ſeyn wird / auff eben ſelbige Weiß lieben wir auch dieſelbige ſo / und in ſo viel wir ſie wollen/ in ſo viel lieben und verlangen wie ſie auch; und alſo iſt offenbahr / daß wider die Gedächtnüß nach der Verſtandt/nach auch der Will/ſeyn oder etwas könne wircken/ eine ohne die andere/gleich wie auch in der H.H. Dreyfaltigkeit eine Perſohn ohne die andere / von auſſen nicht würcket/ dan der Vatter gebähret den Sohn / durch welchen Er ſich ſelbſt gantz vollkommentlich erkent / und darumb muß er ſich auch ſelbſten vollkommentlich lieben und loben / welches ihme allein moglich iſt.

Cap: X.

Von den Kräfften der Seelen und ihrer Wirckung.

Und obwohl die Seel ein unſichtbarliches Weſen ſey/ welches nach der außwendiger Weiß keinen Orth einnimbt / ſo hat ſie dannoch ihren beſonderen Orth/ ihre Würckungen und Bewegung im Menſchen / nach ihrem ein-

fältigen Weſen bleibt ſie in GOTT auffgehenckt / mit deſſen Bildnüß ſie gezeichnet iſt. Aber auß dieſer Bildnuß flieſſet die Gleichnuß der ſeeligſten Dreyfaltigkeit / welche da ſeind die oberſte Kräfften mit denen ſie GOTT erkent und liebet: die Gedächtnuß nemblich / der Verſtandt / und der Will / welche ſeind der oberſter Theil der Seelen / und halten ſich auff im Haupt des Menſchens / damit ſie dem höchſten Gut ſtäts anhangen / und mit ihme vereinigt werden / und hie wird die Seel ein Geiſt genandt / darumb / weilen die oberſte Kräfften mit dem Geiſt GOttes allezeit ſolten vereinigt ſeyn; jetzt aber folgen die drey underſte Kräfften / durch welche ſie GOtt gefallen / oder mißfallen kan / über welche wir fleiſſig müſſen wachen und bitten / damit wir nicht in Verſuchung fallen Die begierliche Krafft iſt under der Gedächtnüß / die vernünfftige under dem Verſtandt / die Zörnige aber under dem Willen Neben obgeſagten Kräfften / ſeind auch in der Seelen ſieben Anmüthungen oder Bewegungen; Nemblich / die Hoffnung / Liebe / und Frewd / ſeind under der begierlichen Krafft / das Gewiſſen und Scham under der vernünfftiger Krafft / die Forcht / der Haß und Trawrigkeit aber under der zörniger; Und die obgeſagte drey underſte Kräfften / mit den ſieben Anmüthungen oder Bewegungen / ſeind im Hertzen / und mitten zwiſchen ihnen iſt das

Gewiſſen geſtellt / welches allzeit das von oben herabflieſſendes Liecht empfängt / mit dem die Vernunfft umbſchienen iſt/ und durch dieſes Liecht verbeſſert ſie alle underſte Kräfften / und hie erlangt die Seel eben den Nahmen / daß ſie ein Seel genant wird / dieweil ſie dem Leib das Leben mittheilt / und ſelbigen regirt nach allen vernünfftigen Anordnungen und allen ſittlichen Tugenden/und nach dem daß die oberſte Kräfften in Gott erhalten werden / und ihme vereinigt bleiben / auff gleiche Weiß werden auch die underſte Kräfften (allwo die Seel/ wie geſagt iſt / den Nahm einer Seel überkombt) mit Geſchenck der Gnaden und Reichthumben begabet. Dieweil aber Gott auff eine einfältige Weiß in dem einfältigen Weſen der Seelen wohnet / derowegen fält er allzeit ſänfftlich herunder / und flieſſet mit einer freygebiger und überflüſſiger Gnaden in die Kräfften der Seelen / und wircket in ihnen nach ſeiner Dreyfaltigkeit. Der Vatter zwar in die Gedächtnüß/ machet ſie ruhig und einfältig/ und ziehet an ſich die Begierliche / die Hoffnung/ die Liebe und die Frewde/ und macht daß ſie zu ihme allein auffgerichtet ſeind/der Sohn Gottes aber / welcher iſt die ewige Warheit / und der wohnet im Verſtand / machet den Verſtand rein und einfältig / damit er GOtt mit reinen Augen möge anſchawen / und er erleucht und underrichtet die Vernunfft / einigt und

macht

macht ſauber das Gewiſſen / beſſert und ſtrafft alle underſte Ding. Zu letzt / der heilige Geiſt/der hönigflieſſender Bach/ der ſich würdiget ſeinen Sitz in dem Willen zu haben/ vereinigt ſich den Willen in dem Band der Liebe / und er ſtärcket die zörnige Krafft/ umb alle Tugenden zu erlangen/und erfüllet ſelbigen ahn mit göttlicher Forcht/auf daß er allzeit haſſe/ und weiche von allem Ubel / und macht ſie trauren und Schamroth werden / wegen der vorhero begangenen Ubeln und Sünden / und umbfahet den Menſchen durch die Gnad/ richtet ihn und mäſſiget alle ſeine Werck. Alſo auff ſolche Weiß / nemblich gebraucht ſich Gott eines eingekehrten Menſchens/und derowegen müſſen wir zu allēzeiten dieſē grund klüglich beobachten / und eingekehrt ſeyn in die Gegenwart Gottes/und feſtiglich glauben/daß Gott allezeit ſeye im inwendigſten unſerer Seelen/ und müſſen zuſchawen / welcher geſtalt wir nach ſeinem Ebenbild gemacht ſeind / und was da ſeyen die Kräfften der Seelen / wie ſie ſeyn müſſen / und wie wir uns deren mißbraucht/ und mit ſo unzahlbaren vielen Mängelen beſchwärt haben / auch aber müſſen wir durchſehen und anmercken auff unſeren Grund / von wannen unſere Laſtern entſpringen/ und wo ihre Würtzlen in uns begraben und verborgen ſeynd / damit wir ſie von dannen außrütten/ und an ihre ſtatt alle Ubungen der Tugenden

einpflantzen mögen / damit von dannen das Gewiſſen die Freyheit möge erlangen / und wir zu letzt alſo zu wahrer Erkantnüß unſerer Mängelen mögen gelangen / und ſorgfältig gemacht werden / umb unſere Kräfften wider auffzurichten / und zu erneweren die wir zerſtewert und zerbrochen haben / und daß durch JESUM CHriſtum / der unſere Erneweruug iſt / und durch den ſie auch in ihrer Richtigkeit werden beſtehen können / und alſo werden wir nach der Gebuhr gegründet werden / daß wir alle Ubungen des Lebens und Leidens unſers HErrn nach der höchſten Vollkommenheit darauff bawen mögen: ein jeglicher aber / der die nicht weiß / und der dieſen Grund wird verabſäumen / der wird warlich niemahlen können zunehmen / nach auch in einiger Ubung der Tugenden verharren; Und derhalben muß ein jeglicher fleiſſig den Acker ſeines Hertzens bawen und ſorgfältig auffmercken / von wannen er bewegt und angetrieben werde / ob er Gott in allem vornemblich ſuche / und warumb er alle ſeine Werck verrichte.

Cap. XI.

Wie Gott in uns ſeye.

ES iſt aber zu wiſſen / daß GOTT alſo in uns / und in allen Menſchen ſeye / gleich wie die Sonn im Himmel / dan ein jeder Gerechter iſt ein Himmel der HH. Dreyfaltigkeit / in dem

dem ſich GOtt ſelbſt (alſo zureden) hat verhület / der daſelbſt iſt die göttliche Sonn der Gerechtigkeit/der mit dem Liecht ſeiner Gnaden unter ſich ſcheinet (gleich wie Strahlen der Sonnen) in die vernünfftige Seel / und erleuchtet ihr Gewiſſen / und macht das Hertz fewrig und fruchtbahr ; die Seel wird auch durch dieſe Strahlen der göttlicher Gnad ernähret/und underrichtet / aber gleich wie die natürliche Sonn nicht allzeit leuchtet / ſondern verhindert wird/ bißweilen durch Regen/durch Nebelen/durch Donnern/ und durch die dunckele Nacht/ und obwohl ſie allzeit ihre völlige Klarheit behaltet / ſo kan ſie doch ihren Glantz auff die Erde nicht außbreiten/ alſo ergehet es auch mit der göttlichen Sönnen der Gerechtigkeit/ welche in unſerem Geiſt zu wohnen / und ſelbigen zu erleuchten/ſich würdiget/welche imgleichen / obwohl ſie in ſich ſelbſt allzeit dieſelbige Klarheit hat / ſo wird ſie jedoch durch unſere Sünden und Fehler verhindert/ daß ſie das Liecht ihrer Gnaden/und ihre Strahlen in die Seel nicht richten kan. Dan wan die begierliche Krafft der Seelen zu den Tröſtungen der Sinnligkeit ſich außkehren/ und die ſinnliche Belüſtungen und Wolluſten verlangt/und deren zu genieſſen einwilligt; alsdan regnet es warlich in der Seelen: wan aber die vernünfftige Krafft/ durch zu groſſe Sorg der äuſſerlichen Dingen außgehend beſchäfftiget wird/ alsdan erhebt ſich in der Seelen ein

Nebel/ wann aber die zörnige Krafft verwirret wird/ dan wird ein Donnerwetter in der Seelen erweckt. Wan nun dieſe und andere Sünden mit den Buß-Zähren nicht werden außgelöſcht/was wird anderſt in der Seelen/ als ein denckele Nacht verurſacht ? wann dann dieſe Sonn wider ſolle ſcheinen in der Seelen/ iſt nothwendig/daß ſie ihre Sündē mit Schmertzen und Rew erkenne/ beichte und nach allem Vermögē ſich beſſere/und alle ſinliche Beluſtigung/Sorgfaltigkeit/uñ Verwirrung in ſich abtödte/und alsdan wird die Son der Gerechtigkeit widerumb in ihr ſcheinen/ und dahero wird ſie dan klärlich alle Mittel/ſo zwiſchen ihr und ihrem Gott zu finden ſeind/erkennen/ dan gleich wie auß Erleuchtung der materialiſcher Sonnen/auch ſo gar die Stäublein der Sonnen in der erleuchter Lufft geſehen werden/alſo auch ein dergleiche reine Seel/ ſo innerlich von der göttlicher Sonnen erleuchtet iſt/ erkennet alle ihre Mängel/ alle laſterhafftige Neigungen und ihre Schwachheiten: wann ſie aber in die Sünd einwilliget/ alsdan treibt ſie auß ihr ſelbſt das Liecht der göttlicher Liebe/und thut den göttlichen Einfluß von ſich außſchlieſſen. Uber daß leuchtet ſtätig in der Seelen/ auß dem göttlichen Weſen ein Liecht oder Strahl der Synderiſis genandt wird/ welches das Nagen des Gewiſſens verurſacht/ und ſelbiges befindt ſich in allen Menſchen/aber durch Begehung der Sünden gelangt die Seel in ſo groſ-

groſſe Blindheit und Bitterkeit / daß ſie ihre vornembſte Glückſeeligkeit nicht erkennet/auch wird ihr verdrießlich in ihr ſelbſt zu verbleiben. Derowegen ſuchet ſie außwendig in den ſinnlichen Dingen / durch die fünff Sinn ihren Troſt/und alſo fällt ſie tieffer auß einer Blindheit in die andere; unſer Geiſt aber(in dem/wie ich geſagt/dieſe göttliche Sonn allzeit wohnet) iſt das einfältige und bloſe Weſen der Seelen/ und gleich wie Gott nach ſeiner Gottheit ein einfältiges Weſen genant wird / ſo niemand/ als ihme allein bekant iſt/auff gleiche Weiß hat auch die Seel inwēdig in ſich ein götliche krafft/ welche iſt der Grūd oder mittel Punct aller anderer Kräfftē/ welchen niemand vollkommentlich verſtehet/und gleich wie Gott nicht iſt alles das jenige / was von ihm geſagt kan werden/ alſo im gleichen dieſe Krafft/ welcher auch keinen Nahmen zu geben/ dan es iſt nichts von den Dingen / ſo durch jemandts Lehr können erklärt werden / und durch dieſe Krafft iſt die Seel Gott am änligſten / dan es iſt die Bildnüß Gottes in der Seelen/ die drey Kräfften in ſich begreiffend / die Gedächtnüß nemblich/ den Verſtandt und den Willen / durch welche die Seel in ſich vereinigt die Gleichnüß Gottes / und die allerheiligſte Dreyfaltigkeit ſelbſten hat / welche iſt und wird in Ewigkeit verbleiben/der unzertrenniger Gott hat ſich in dieſen drey Kräfften vereinigt/ und (alſo zu reden) ſelbſt verhälet / und zwar Gott der Vatter

hat ſich ſelbſt verhälet mit ſeiner Weißheit und Gütigkeit in der Gedächtnuß / auff daß ſie durch gute Gedancken in Gott ruhete. Weilen aber bewuſt/daß die Seel ohne göttliche Hülff auch nicht einen eintzigen guten Gedancken haben kan / dahero muß ſie ſich zu ihr ſelbſt auff dieſe oder dergleiche Weiß wenden und ſagen; ich bitte dich O himmliſcher Vatter mein Herr und Gott / helffe mir durch die wahre Weißheit deines Sohns/ unnd durch deſſen heiligſte Verdienſten / und durch die Liebe deines heiligen Geiſts / dann du in meiner Gedächtnüß zu ſeyn dich würdigeſt/damit ich niemahlen etwas zu gedencken oder zu begehren vermeine / als allein/ was deinem Willen wollgefällig iſt/ mich vergreiffe. Gott der Sohn aber/hat ſich durch ſeine Macht in dem Verſtand verhälet/ damit die Seel Gott durch ihnen erkente/dieweil aber die Reinigkeit unſers Verſtands jetzt ſo ſehr verdunckelt/daß die Seel ihren Gott nicht kan ergründen/darumb muß ſie ſich zu der zweyter Perſohn in der Gottheit kehren/und alſo reden. O Sohn des ewigen Gottes / der du wohneſt in meinem Verſtand / ich bitte dich durch die Macht deines Vatters / und durch die Liebe deines heiligen Geiſtes / hilff mir / daß ich niemahlen etwas erkenne und verſtehe/als was dir gefällig iſt. Und endtlich Gott der heilige Geiſt hat ſich ſelbſt verhälet in dem freyen Willen/ auff daß er Gott liebete / und alſo in einer Lieb und ſelbigem Willen mit ihme vereinigt wäre/

in dem aber der Will und die Liebe der Seelen/ jetz/ ach leider! ſo mangelhafft ſich befinden/ muß ſich die Seel innerlich zu dem heiligen Geiſt/ der die dritte Perſohn in der Gottheit iſt/ begeben/ und alſo bitten. O GOTT heiliger Geiſt/ der du dich in meinem freyen Willen zu ſeyn würdigeſt/ ich bitte dich/ helff mir durch die Macht des Vatters/ und durch die Weißheit ſeines Sohns / der du beyder Geiſt biſt/ daß ich niemahlen etwas rede/ thue / unterlaſſe und leide/ als allein/ was du wilſt. Und weilen dieſe drey Perſohnen unzertheilt und unzertrennig ſeind / darumb muſſen wir immer dieſelbige fur einen wahren Gott anbetten / unnd einfältiglich ohne fürwitzige Nochforſchung in ihn glauben/ auch alſo innerlich und andächtig zu Gott ſagen: O Vatter/ O Sohn/ O heiliger Geiſt/ der du in Dreyfaltigkeit der Perſohnē ein einiger Gott biſt/ ich bitte dich/ du wolleſt mich alſo mit dir verein igen/ damit mich nichts von deiner Liebe ehmahlen ſcheiden könne. Ob nun woll der allmächtige Gott ſich ſelbſt in uns verhälet hat/ ſo wilt er doch in uns nicht wirckē/ als durch ſeine allerheiligſte Menſchheit allein/ dā wir ſeind durch dē Adam unſern erſten Vatter vorzeiten gefallen / und waren Kinder des Zorns/ uñ der göttlichē nieſſūg beraubt. Durch den newen Adam aber/ der JESUS (das iſt Erlöſer) genant wird/ ſeind wir wider ernewert worden.

Cap.

Cap. XII.

Erſtlich was/ und wo in uns die Kräfften der Seelen ſeynd.

ES iſt des Ends zu wiſſen/ daß die Seel ſechs Kräfften/ und ſieben Anmúthungen habe. Neben dieſen iſt ſie mit funff Sinnen bezieret/ und ihr Weſen iſt/ ſein/ leben/ empfinden/ und verſtehen/ das Werck aber/ zu dem ſie erſchaffen/ iſt Gott erkennen/ lieben und ſeiner genieſſen; weiter/ die oberſte Kräfften ſeind in des Menſchen Haupt/ der Verſtand iſt in dem vorderen Theil des Haupts/ und dem dienen die Augen/ und in dieſer verſtándtlicher Krafft iſt/ und wircket Gottes Weißheit/ die Gedáchtnúß iſt aber in dem hinderen Theil des Haupts/ nemblich in dem Gehirn/ und gebraucht ſich des Dienſt der Ohren/ und in ihr iſt/ und wircket die Macht Gottes/ der Will hat endlich ſeine Stell in dem Obertheil des Haupts/ dem die andere Sinn dienen. Nemblich der Geſchmack/ das Gefühl/ und der Geruch/ und in ihm iſt die Gútigkeit Gottes: die underſte Kräfften der Seelen aber/ ſeind im Hertzen des Menſchens; die rechte Seyte des Hertzens nimbt ein die begierliche Krafft/ und hat

under ſich die drey Anmühtungen/ die zu ihr geneigt ſeind / als nemblich die Hoffnung/ Liebe/ und Frewde; die lincke Seyte des Hertzens aber/ begreifft in ſich die zörnige Krafft / welche auch imgleichen drey Anmüthungen unter ſich hat/ die ſich ihr zufügen/ nemblich den Zorn/ die Forcht/ und die Trawrigkeit. Zu letzt läſt die vernünfftige Krafft im mitte des Hertzens/ welche den Funcken der Seelen / ſo Synderiſis genant wird/ in ſich hat unnd immer dar allem Ubel widerſtrebt / unnd ihm wird die Schäme unterworffen.

Cap. XIII.

Zum andern/ warumb dieſe Kräfften der Seelen gegeben ſeind.

DJe Gedächtnüß iſt der Seelen darumb gegeben / daß ſie durch gute Gedancken in Gott ſolte ruhen/ der Verſtand aber / daß ſie Gott erkennete/ und ſich im Geiſt über ſich ſelbſt erhebete: der Will aber / daß ſie Gott liebete/ und die Sünden meiden thäte / unnd wäre mit Gott ein Geiſt/ und nichts begehrete / als was dem göttlichen Willen allein angnehm wäre. Die Begierliche Krafft/ hat ſie erlangt/ damit ſie die Ehr Gottes in allen Dingen / und über

alles das höchſte Gut ſolte begehren / die vernünfftige Krafft / damit ſie dadurch ein Unterſcheid zwiſchen dem Gut und Böſen machen ſolte/das Böſe verwerffen/ und allein das Gute erwöhlen; die zörnige Krafft / damit ſie dem Böſen ſtarck widerſtrebē ſolle. Neben gemelten Kräfften ſeind der Seelen drey natürliche Neigungen gegeben/ nemblich / die Lieb / damit ſie das höchſte Gut lieben/die Hoffnung/damit ſie auff das höchſte Gut hoffen/ die Freude / damit ſie ſich in dem ewigwehrenden Gutt erfrewen ſolte/ und dieſe drey Neigungen hat ſie zu dem End bekommen/damit ſie den Ubungen der Tugenden obligen ſolte / gleich wie auch die folgende/ihr zu dē End mitgetheilt ſeind/damit ſie dem Böſen widerſtehen möge. Zum Exempel: die Forcht/daß ſie Gott förchten; die Traurigkeit / daß ſie wegen Verachtung Gottes allein / und ihrer Sünden halben trauren ſolte; den Haß/damit ſie das Böſe haſſen / und darwidder ein Abſchew haben müſte / über daß iſt ihr die natürliche Schäme mitgetheilt/damit ſie Gutes zu thun/und Gott zu dienen nicht ſchämen/und hingegen durch die Schamröthe die Sünden hinterbleiben mögten.

Cap.

Cap. XIV.

Drittens / in was Ubelen die Kräfften gefallen ſeind.

NUn aber/ ach leider! ſeind alle dieſe Kräfften und Neigungen der Seelen durch den Ungehorſam des Adams von ihrer erſter Würdigkeit abgefallen/ dan die Gedächtnuß / iſt in und durch viele unnütze Gedancken zerſtrewet/ der Verſtand iſt außgekehrt / und irzet von der Erkäntnüß Gottes/ der edelſter freyer Will des Menſchens/iſt verkehrt / ſehr mangelhafft/ und mit den Stricken der Sünden eingefeßlet worden / und warlich dieſe ſeind die vornembſte Kräfften der Seelen / warmit ſie ihres Erſchöpffers gedencken / ihn erkennen / ſeiner genieſſen/und lieben/und mit ihm ſich hette ſollen vereinigen; laſſet uns nun ſehen / wie daß die unterſte Kräfften/auch unter den Laſteren unterdrücket und umbgekehrt liegen/ dann die begierliche Krafft ſelbſt/iſt warlich mit dreyen Haupt-Laſtern beſeſſen/als da iſt / der Geitz/ der Fraß/uñ die Unkeuſchheit. Die Zörnige imgleichen/iſt mit dẽ grim̃igen Haß/und Neid beſeſſẽ und übernohmen. Die vernünfftige Krafft/ iſt von der Hoffart / und zwar von ſolcher eingenohmen / welche alles / was die andere

Kräfften durch Vernunfft ſündigen/zu verthätigen ſuchet / unnd alſo ſeind alle Kräfften der Seelen ach leider! verdorben/und alle ihre Neigungen ſeind liecht / und zum Böſen geneigt/ und aus dieſer Urſachen / iſt der lebendigmachender Bach des heiligen Geiſtes (der da auß dem urſprünglichen Brunnen Gottes des Vatters/ durch die Verdienſten ſeines Sohns unſers Herrn JEſu CHriſti herkombt) gäntzlich auffgehalten/alſo/daß der Bach des lebendigen Waſſers / mit der Gnaden in uns gar nicht flieſſen könne. Dahero/weil alle Adern/ durch welche er hette flieſſen ſollen / verſtopffet ſeind. Dann/ die Gedächtnüß (wie gemelt) iſt in unnütze Gedancken zerſtrewet; der Verſtand durch eitele und unfruchtbare Bilder verdunckelet/der Will iſt ſchwach in der Liebe Gottes; die begierliche Krafft iſt in die Begierlichkeit der zergäncklicher Dingen außgegoſſen/ die Vernunfft iſt bey ihr ſelbſt verſtändig / und der Einfalt unerfahren/und ſuchet ſich ſelbſt in allen/ſo woll leiblichen als geiſtlichen Dingen/ und dieſe iſt die Urſach/warumb die Seel ihren Erſchöpffer nicht finden kan / und warumb ſie auch von ihme nicht gefunden wird; die zörnige Krafft/iſt auch hefftig auffgeblaſen vom Grimmen/Haß und Neid/ und begierig der Raach/ welche zum öfftern in der Seelen ſehr ſchwäre Ungewitter erwecket / nemblich das Donnern der ſtreitbahrer Worten / das Blitzen eines erſchröck-

ſchröcklichen Geſichts/ das Hagelen der Verleumbdungen/dieſes alles machet die unordentliche zörnige Krafft/darumb/weilen ſie nicht an ihren gebührlichē Orth geſtellt: die Vernünfftige imgleichen/da ſie an ihren gebührlichen Orth nicht geſetzt iſt/führet ſie ein in die Seel unnütze Sorgen/und einen dunckelen Nebel des eignen Geſuchts. Die begierliche Krafft imgleichen/bringt auch herfur Sturmwindt der Hoffart/und des Geitzes/ und Regen der böſer Begierlichkeit. Dardurch geſchicht es/daß Gott die Sonn der Gerechtigkeit in der Seelen nicht ſcheinen kan; dann gleich wie der Nebel/ der Regen/das Donnern/ und die Ungewitter/ den Glantz der natürlicher Sonnen benehmen/ alſo auch die obgeſagte Ungewitter der Seelen in ihr das klare Liecht der göttlicher Gnaden verhindern/daß ſie in ihr weder wircken/nach ſcheinen können/gleich dan wie die Sonn/wann ſie ſchon keinen Glantz von ſich außbreitet / iſt ſie doch an dem Firmament des Himmels/ alſo iſt GOtt in der Seelen / durch ſeine Gottheit/ auch alsdann/ wan ſie ſchon ſündiget/ dan ſie kan Gott von ſich nicht abtreiben/ ſintemahlen ihr Geiſt/ von dem lebendigmachenden heiligen Geiſt lebet/dan/das Leben des Geiſts iſt GOtt ſelbſt / und das Leben der Seelen iſt der Geiſt; und Gott iſt allzeit im Geiſt/welcher die Bildnüß Gottes in der Seelen iſt; dan/ gleich wie Gott in Ewigkeit ſeyn wird/ und niemahlen zu

E ſeyn

ſeyn auffhören/alſo wird auch der Geiſt entweder in Frewden oder aber in den Peinen in Ewigkeit ſeyn / und obwoll Gott ſich im Geiſt auffhaltet / ſo wirckt er dannoch nichts in demſelben/ es ſey dan/ daß der Geiſt ſich durch die Gedancken / durch Erkandtnüß und Liebe zu Gott bekehre/und wann der Geiſt ſich zu Gott durch den Glauben/ Hoffnung/ und die Liebe wird bekehrt haben. Alſo nemblich / daß er Gott über alles liebet/und mehr auff ihnen/ als auff alle Creaturen hoffet/ und glaubet in ihm/ als der da iſt dreyfaltig/und einig/ auch daß ſelbiger ein unzertheilter Gott in einer Gottheit ſeye / und in einem reinen einfältigen Weſen/ welches ihme allein bekandt iſt / alsdan ſtehet es nemblich woll mit der Seelen. Und/ dieweil Gott ſich allein bekandt iſt/darumb kan er auch ſich ſelbſten allein vollkommentlich lieben; wir aber ſeind von ihme zu deme erſchaffen/ daß wir ihn erkennen / lieben und ſeiner genieſſen ſollen;wan wir nun darzu gelangen wollen/ ſo müſſen wir uns mit ihme vereinigen. Wollen wir aber mit ihm vereinigt werden/ daſſelbige muß gäntzlich durch die Verdienſten ſeiner heiligſter Menſchheit/ die er unſerentwegen angenohmen/ geſchehen / durch derer gäntzlicher Vollkommenheit alle unſere Unvollkommenheit vollbracht wird/und alle Kräfften der Seelen in ihren Orth/an welchen ſie anfänglich von Gott geſetzt geweſen/ widerumb hingeſtelt werden.

Cap. XV.

Zum vierdten / warin die Kräfften der Seelen wider auffgericht werden müſſen.

NUn aber / wan jemandt fraget / warin die Kräfften der Seelen ernewert / und wider auffgericht werden müſſen / daß muß gäntzlich durch CHriſtum JEſum / der unſer Ernewerung / und unſere Erlöſung iſt / geſchehen / durch wen unſer Geiſt in die verlohrne Freyheit wider erſtattet und in Gott erhoben wird / allwo alle Kräfften unſer Seelen ſo woll die unterſte als oberſte / auch alle ſinnliche Bewegungen bey einander verſamblet / und wider auff ihren vorigen Orth geſetzt / in Gott auffgericht / und zu ihrem Urſprung geführet werden / auff daß ſie mit der Einwirckung Gottes / all zugleich wircken / wo ſie auch alle inwendig zu dem höchſten Gut gezogen werden / damit ſie allzeit hören und ſehen die ewige Ding / ſchmecken und fühlen die Göttliche / zu den euſſerlichen und ſinnlichen Dingen aber gleichfals unempfindtlich / zu den geiſtlichen und innerlichen aber gantz lebhafft ſeyn mögen / und daß ſie alles / was ſie euſſerlich ſehen / oder hören / in Gott ziehen / wie es den wahren Liebhabern woll anſtehet / dann durch

dieſes/kan all unſer Wandel/alles thun und laſſen/und alle unſere Werck gerichtet/und vollendet/ und des höchſten Guts fähig gemacht werden.

Cap. XVI.

Zum fünfften / worin die Kräfften der Seelen feſt beſtehen/und bleiben müſſen.

ZUletzt/damit ſie in ihrer Richtigkeit beſtändig mögen verbleiben / müſſen wir ſtäts drey Ding beobachten. Erſtlich iſt ein ſtätige Einkehr in den Geiſt/und daß wir allzeit verbleiben in der Gegenwart Gottes / durch reine Gedancken/ und durch klare Erkändtnüß und Vereinigung des Willens; damit wir nemblich mit Gott ein Geiſt verlangen zu werden / und zu verbleiben; und daß durch die Verdienſten ſeines menſchlichen fröhligen Geiſts / wordurch unſere Gedächtnüß wider in die Freyheit geſetzt wird/der Verſtand erleucht / und der Will in der göttlicher Liebden vereinigt / umb allezeit dem wollgefälligen Willen Gottes zu folgen. Zum anderen / daß wir dem HErꝛn unſern GOtt allzeit gehorſam / und ihm mit allen unſeren Kräfften unterthänig ſeyn / und alle die Kräfften Gott zugleich zugefügt halten. Und daß

daß durch die Verdienſten ſeiner heiligſter und traurigſter Seelen; womit die Vernunfft erleucht wird/die begierliche Krafft gereinigt/ die zórnige wird ſanff-und demühtig gemacht/und alle Neigungen/ die Hoffnung nemblich/ die Forcht / die Liebe und der Haß/die Frewde/ Schmertzen und die Scham werden auch durch góttliche Bewegung getrieben / und zugleich in Gott vereinigt / durch die enge Obhudt der fünff Sinnen behalten: und davon wird das Gewiſſen in die hóchſte Frewde und Frolockung geſetzt. Darumb nemblich/ dieweil alle Kräfften/ Neigungen und Sinn in ihrem gebührlichen Orth und Richtigkeit durch JESUM CHriſtum erhalten werden. Drittens/ damit wir das Leben und Leyden JEſu CHriſti zu allen Zeiten / in unſeren Hertzeren verſamblet und eingedrückt / und allda die Bildnüß des gecreutzigſten unſers HErꝛn JEſu CHriſti auffgericht haben und behalten/ worin der gantzer Inhalt ſeines Lebens und Leydens eingeſchloſſen iſt. Auff daß wir dieſem klaren Spiegel und aller vollkommneſten Abriß ſtäts vor den Augen unſers Hertzens anſchawen/und behalten mógen/ als was da in Chriſto Jeſu geweſen ſeye/ wie alle ſeine Kräfften und Anmütungen da waren/ wie er in allem ſeinem Wandel/Worten und Wercken/ innerlich und euſſerlich beſchaffen war / damit wir ihme darin nachfolgen/und alſo in ihm durch die Verdien-

ſten ſeines heiligſten und reinigſten verwundten Leibs / durch welchen alle unſere Glieder die Reinigung / und in CHriſto JEſu die Unterhaltung haben / verwandlet werden mögen. Auſſer dieſem Spiegel muſſen wir uns niemahl entziehen/ ſondern allzeit darin bleiben/ und dabey unſer Ungleichheit / und was uns nach im Geiſt/in der Seelen/und in dem Leib ermangelt/ worinnen wir ihm bißher nicht nachfolgen/ betrachten / wir muſſen auch anſchawen/ wie der Geiſt Chriſti/ durch ein weſentliche Einkehr in die höchſte und gröſte Freud auch damahlen/ als er am ſchwäreſten thäte leiden / auffgericht ware/ und wie ſeine Seel wegen Erneweruug unſerer Seelen in gie gröſte Schmertzen und Peinen ſey außgedehnt worden/ wie endtlich der Leib erbarmlich zerriſſen / und grauſamblich verwundt/ in gröſſeſten Schmertzen/ in euſſerſter Armuth/ und ſehr verlaſſener Verachtung am Holtz des Creutzes hienge / dergleichen keine Creatur jema hl außgeſtanden hat/ und daß es ihme von Anfang ſeiner Geburt biß in die Stund / da er am Baum des Creutzes geſtorben / an vielfältigem Jammer und Elend niemahlen ermangelet habe. Und diß muß hergegen ein jeglicher Menſch in ſeinem Hertzen tragen / auff daß er ihme mit einer weſentlicher Einkehr/mit einem frölichem Geiſt/ mit untergebener Seelen / und mit einem reinen und gedültigen Leib möge nachfolgen. Wer ſich aber

nun

nun in dieſem mehr/ und embſiger üben wird/ der wird auch alle die obengeſagte Ding klarer in ſich ſelbſten erfahren/ und warlich dieſe von Gott und von uns ſelbſt eigene Erkandtnüß/ und was da ſeyen die Kräfften der Seelen/ wo ſie ſeind/ warumb ſie uns gegeben/ und in welche Ubelen ſie gefallen/ und warin ſie wider auffgericht/ und warin ſie/ davon anjetzo geſagt iſt/ beſtehen muſſen/ müſſen nothwendig alle Menſchen wiſſen/ dan es iſt dergleichen Erkändtnüß ebenfals ein Grundveſte/ warauff alle Ubungen können gebawet werden. Nach dem es ein jeder empfindet daß er gezogen wird/ und ohne dieſes iſt kein Hoffnung einiges Zunehmens/ auch kan keine Ubung beſtändiglich wehren/ dan hierauß entſtehen alle Staffelen der Tugenden/ unnd die geiſtliche Zunehmungen.

Cap. XVII.

Von den fünff Nutzbarkeiten/ welche der jenige erlangt/ ſo die obgeſagte fünff Lehrſtück fleiſſig beobachtet/ und ſich in ſelbigem übet.

WEr/ wer die obengeſagte Lehrſtück wachtſam anmercket/ und ſich in ſelben zu üben/ befleiſſet/

fleiſſet / der erlangt davon fünff nicht geringe Nutzbarkeiten. Erſtlich zwar/wan er ſich auff obgeſagte Weiß einkehrt und anſchawet/wie er nach Gottes Ebenbild gemacht iſt / und was da ſeyen die Kräfften der Seelen / und wo ſie ihren Sitz haben / darvon erhalt er Gottes und ſeiner ſelbſt Erkändtnüß / wovon ein Gewiſſer alſo redet: wan der Menſch Gott und ſich ſelbſten erkennete/ſo würde er keinē Tod/wan ſchon deren tauſend wären/niemahlen förchten/ und viele ſagt der heilige Bernardus / wiſſen viel/ und ſich ſelbſt erkennen ſie nicht. Zweitens/ wan er bedenckt/warumb er nach Gottes Ebenbild erſchaffen / und warzu ihme die Kräfften der Seelen geben ſeind/ davon anhebt er alſobald ſchamroth zu werden / und ſich gar zu demühtigen/darumb/dieweil er Gott dieſelbe noch nit zugefüget hat/dahero ſagt der hönigflieſſende Bernardus/wan wir uns ſelbſt woll betrachten/ſo werden wir billig vor uns ſelbſt ſchamroth. Drittens/ wann er erwegt worin er die Kräfften der Seelen zerſteuret / und dieſelbe mißbraucht hat/ durch diß kombt er zu der Erkandtnüß ſeiner eigener Ringfärtigkeit / und unzahlbarer ſeiner Mängelen mit denen er ſich ſelbſt beſchweret hat/wā er aber das Hauß ſeiner Seelen voller Krancken/Lahmen / und Blinden ſehet/ſo wird er zu dem Artzen zu gehen/und ihme alle ſeine Wunden/ der keine eigene hat/ zu entdecken getrieben. Viertens/ wan er wegen

gen ſeiner Ernewerung ſorgfältig iſt/auff daß nemblich mit guten Ubungen alle ſeine Kräfften durch JEſum CHriſtum ernewert und widerumb mögen auffgericht werden/darauß entſpringt ein ſtarcker Fortgang aller Tugenden. Zuͤm fünfften/wan er die Heerde ſeiner Gedancken / der Kräfften und aller ſeiner innerlicher und euſſerlicher Sinnen zu GOtt bewahret/ und ſein liebreiches Leben und Leyden ſtäts in ſeinem Hertzen trägt / davon flieſſet ihm alle Vollkommenheit des Lebens zu / dan der jenige bleibt in CHriſto JEſu / ſo lebet wie er gelebt hat. Damit wir aber in Chriſto Jeſu verbleiben/iſt darzu nothwendig eine ſtrenge Auffmerckſamkeit unſers Hertzens / damit wir unſere Kräfften/ und alle unſere Glieder in CHriſto JEſu erhalten. Dan ich vermeine es ſey kein Ubung mehr nützlicher / dan daß wir unſeren Grund zu Gott bewahren / und die göttliche Einſprechungen beobachten / dan der Urſprung alles Irzthumbs kombt daher / weilen der Menſch den Grund ſeines Hertzens nicht beobachtet/ſondern frey zulaſſet/ daß ſeine Kräfften ſich mit den zeitlichen Dingen beſchäfftigen und den Creaturen gantz anhanget/ ſuchet / und ſetzet in denſelbigen ſeinen Troſt/ und hierdurch beraubt er alſo ſich ſelbſten aller Gnad/und göttlicher Einſprechung / wovon der heilige Bernardus alſo redet: wan du die Stimm Gottes in deinem Hertzen höreſt erſchallen/ſo ſtehe auff/

und gib GOTT die Ehr/ und erzeige dem H. Geiſt die Ehrerbietung / unnd laſſe alle euſſerliche Geſchäfften fahren / und rede ihn alſo an: Sey willkom/ O begierlichſter / und eintziger Troſt meines Hertzens/den ich mit gantzer Begierd meines Gemüths ſchon verlangt / begehret habe/ ſihe/ ich opffere mich dir gantz/und ergebe mich in deinen wollgefälligen Willen/ und der H. Hieronym. ſagt: mit allem Fleiß bewahre dich ſelbſten / und zeige deinem Bräutigam vollkommene Trew. Derohalben müſſen wir ſtäts mit Forcht / fur und umb uns ſelbſt wachen/ damit wir nit ſchweiffen auſſer der Bildnuß JEſu CHriſti/ und auſſer dem Weg ſeiner Gebott ſchreiten/dan es ſagt der heilige Bernardus/förchte dich /wan die Gnad dich wird anlachen/förchte dich/ wan ſie wird hinweg gehen/förchte dich/ wan ſie wird widerumb kommen. Ich habe/ ſagt ſelbiger/in der Warheit gelehrnet / daß niemahlen alſo kräfftig ſey die Gnad zu verdienen/ ſelbige zu unterhalten/ und widerumb zu bekommen/als wan du zu allen Zeiten nicht hochwitzig / ſonderen dich förchtend gefunden werdeſt. Derowegen müſſen wir ſorgfältiglich vor unſerem Gott wandelen/ damit wir als fruchtbare Wein-Reben an unſerem Weinſtock mögen verbleiben/daß iſt in Chriſto Jeſu / in dem wir alle unſere Kräfften/und alle Glieder unſers Leibs/ unſer Hertz/ und unſere Sinn müſſen bewahren/und ſo wir

daß

daß thun/ ſo bleiben wir in Gott/ und Chriſtus JEſus in uns/ der machet uns in aller Tugend fruchtbar/ und in dieſem beſtehet unſere gantze Seeligkeit / daß wir durch Chriſtum Jeſum eingeführt/ und alſo mit ihm ein Geiſt/ ein Seel/ und ein Leib werden.

Cap. XVIII.

Wie wir uns ſelbſt vollkommentlich abſterben/ und in Gott allein leben müſſen.

AUß dieſem unſerem Grund können wir täglich GOTT dem allmächtigen woll einen Todt umb den andern auffopffern / in dem/ daß wir den eigenen Willen/ die Begierlichkeit/ und die Meinung auß dem Grund außreutten/ und von uns außgehen/ und in Gott verſenckt werden. Dan dieſe drey / nemblich der Will/ die Begierligkeit und die Meinung / ſeind die furnembſte Wurtzlen / auff denen des Menſchen Leben ſich lehnet/ als da iſt der Will / die Begierlichkeit/ und die Meinung; welche/ wan ſie in uns gründtlich abgetödtet / und in Gott widerbracht werden ſeyn/ ſo folgen leichtlich alle die andere / und es ſtirbt der Menſch in ſich ſelbſten/ und lebet Gott allein in dem/ daß er ſich ſelbſt in keinem Ding mehr ſuchet. Dann er

iſt

iſt ſeiner vergeſſen / und mercket allein auff den wollgefälligſten Willen Gottes / und daß ihme zu Lieb / und er lebet nach allem Verlangen Got- tes / und dieſes zu ſeiner gröſſer Ehren / und er wird allein bewegt aus der Meinung Gottes / und daß zu ſeinen Wolluſten / umb dieſe Ding muß ein jeglicher ſich ſelbſt ſorgfältiglich beob- achten / damit er auß Neigung oder Bewegung der Sinnlichkeiten / in Gedancken / in Begier- den / im Sehen / im Hören / in Worten / in Wercken / im Eſſen / im Trincken / im Schlaffen / im Wachen / nichts thue / oder unterlaſſe / damit er nemblich dieſer keines / umb ſeines Nutzens / oder Belüſtigung / ſondern gantz allein wegen der Liebe Gottes / und zu deſſen Ehr thue / und durch daß wird der Menſch / und verbleibt gött- lich. Dan / dieweil er auß ſich ſelbſt außgan- gen / und ſeiner ſelbſt vergeſſen iſt / und Gott al- lein wahr nimbt; darumb trägt auch hergegen Gott Sorg fur ihn. Dahero ſagt Gott ſelbſt / niemand wird mir meine Schaaff auß meiner Hand rauben / und über diß verſpricht er drey Ding. Erſtlich / ich will meinen heiligen Tem- pel bewahren / wer iſt aber gefallen / als allein der jenige / der in ſich ſelbſt iſt gefunden / und in der Warheit / und in mir nicht geſtanden haſt. Zum andern / ich bin ein Beſchirmer meines Reichs / und laſſe nichts eingehen / oder doch zum we- nigſten ruhen frembde Geſtalten in meinem hei- ligen Tempel. Drittens / ich werde meinen

Ta-

Tabernackel verthätigen/und keine Geiſſel wird ſich ihme zunahen. Es werden an deiner Seiten tauſend fallen/ und zehn tauſend an deiner rechten Seiten. Sihe dieſes verſpricht GOtt denen/ die ihrer ſelbſt vergeſſen / und allein auff ihn in allen Dingen mercken. Dan hergegen verthätiget er ſie; und ſtreitet vor ſie/welche ſich freywillig von allen Creaturen in vollkommener ihrer ſelbſt eigener Verläugnung abwenden/und welche ihr Leben/und alles was ſie von Gott bekommen haben/ in dem göttlichen Urſprung widerbringen / und alle ihre natürliche Anmüthungen in den angenembſten Willen Gottes verſencken/und ſich ſelbſt vollkommentlich abſterben/ und Gott allein leben/ und daß nicht allein in den unzuläſſigen Dingen/ſondern auch in dem guten und zuläſſigen / und die der Natur bequem/und nothwendig ſeind/ ja vielmehr auch in den übernatürlichen Dingen / ſo den Geiſt und die Seel betreffen/ daß iſt/ in den geiſtlichen Ubungen und Gaben Gottes / in denen der Menſch nicht ſeinen eigenen Nutzen/ oder empfindtlichen Geſchmack oder Tröſtung der innerlicher Ruhe/ oder auch einigen Nutzen hie oder zukünfftig/ſondern allein die Ehr Gottes ſuchen muß. Aber durch dieſe Abtödtung wird das wahre Leben/ die gröſſeſte Frewd und höchſte Freyheit / wie auch der vollkommene Fried in dem Grund der Seelen gefunden / in welchem Frieden/nemblich/der Orth Gottes iſt wor-

worden ſeine Wohnung und Ruhe: dieſes iſt klärlich der Grund vor den alles zu thun iſt/ in dem wir ſo jämmerlich erliegen / uns ſelbſten in allen Dingen ſuchen/ ſo woll in der Natur als im Geiſt/ da es doch uns von Gott verbotten/ noch uns einiger Sachen zuläſſig/ es ſeyen leibliche/ oder geiſtliche zu gebrauchen/ wan wir uns ſelbſt darin ſuchen / und den angenembſten Willen GOttes/ und ſeine höchſte Ehr verabſäumen/ dan/ ſo wir dieſes thun/ mißbrauchen wir unſere Seel warlich zu viel / und beflecken dieſelbige / und bleiben wir alſo zwiſchen den Grentzen (alſo zu reden) unſers erſchafflichen Weſens ſtehen/ und wir werden gar nicht göttlich gemacht / biß daß wir uns ſelbſt auß dem Grund verläugnen / und auß uns ſelbſt auß- und in Gott übergehen / und alle unſere Kräfften in die göttliche überſetzen / als ſönderlich den Willen des Geiſts / die Begierd der Seelen/ und die Meinung unſers Hertzens; damit wir nemblich ſelbige in Gott hinderlaſſen / und all unſer Leben allein nach ſeinem überheiligſten Willen/ ſeinem Verlangen/ und ſeiner Meinung noch anſtellen/ dan alſo werden wir göttlich gemacht/ und wohnen in Gott/ und gebrauchen alle Ding/ ſo woll leibliche als geiſtliche allein auß Liebe Gottes/ und auff dieſe Weiß ſeind uns alle Ding zuläſſig / und wir bleiben mit Gott vergöttert. O wer diß nur durch einen Monath / oder Jahr recht würde beobachten/

der

der würde gewißlich Gott täglich manchen Todt auffopfferen / biß daran/ daß er auß dem Grund abgetödtet / und in Gott begraben wäre / wodurch er dan forthin viele unermäßliche lebendige und himmliſche Früchten würde vorbringen. Nun derowegen mein Seel / verläugne dich ſelbſt / und kehre dich ab von allen Creaturen / und ſuche Gott inwendig in dir ſelbſt/der dich von Ewigkeit geliebt/erkandt/un beruffen hat / und der anjetzo in dir ruffet mit quellender Liebe/ auff daß du auch ihnen hergegen zu erwöhlen/ und über alles unvergleichlich zu lieben/ und in allen Dingen ſeine Ehr zu ſuchen/ Fleiß anwendeſt.

Cap. XIX.

Wie die Seel ihren Geliebten ſuchet in den vier Elementen/den ſie inwendig in ſich ſelbſt findet.

JEtzt dan derohalben/ O betrieglichſte Welt! ich habe geſpüret/wie wahrlich alles das/was in dir etwas zu ſeyn ſcheinet / ein lauter Betrug ſeye / dan deine Schönheit iſt gleich einer Feld-Blum / deine Reichthumb ſeind gleich dem Taw/ſo hanget an den grünen Kräutern/deine Beſtändigkeit iſt gleich dem Schnee; der jenige

der dich umbfahet/ der umbfängt in der Warheit einen Schatten; wer ſich mit dir vermählet/ vermählet ſich mit einem Traum. O verwirzte Welt/ weilen alle Ding in dir alſo beſchaffen/ will ich hinführo gar nicht bey dir verbleiben/ ſondern jetzund ſage ich dir auch gäntzlich gute Nacht/ und ich eile widerzukehren/ zielent in meinen Anfang/ und daß durch den Weg/ wodurch ich kommen bin. Ich will derowegen hin und wider durch alle Elementen lauffen/ und ſehen/ ob ich ihn in ſelbigen würde finden können; ey lieber/ ſage mir/ du ſtarckes Element der Erden/ wo vermeineſtu/ daß ich meinen Urſprung finden könne? Iſt er dan nicht in dir? nicht in mir/ ſondern ſuche ihn O Menſch in dir ſelbſten. Ich aber ernähre und erhalte dich in mir durch ſeinen Willen/ ſage mir dan O Erde/ wie iſt er dan ſelbſt in mir? alſo klärlich/ wie die Sonn im Himmel/ und nach dem du zu ihm wirſt eingekehrt ſeyn/ nachdem leuchtet er auch in dir/ und offenbahrt ſich dir ſelbſten alſo/ als wäre niemandt mehr übrig den er zu verſorgen hätte. Ey lieber/ ſage du mir auch O Lufft/ die ich dich mit wunderlichen Planeten gezieret ſehe/ iſt dan in dir mein Anfang? Er iſt in mir nicht/ ſondern ja vielmehr er iſt gäntzlich in dir/ wan du dan witzig biſt/ ſo ſuche ihn inwendig in dir/ allda wirſtu ihn auff die Weiß/ wie die Sonn in mir iſt/ finden/ und gleich wie das Liecht der Sonnen/ durch den

Nebel

Nebel/durch Regen / durch Donnern und Hageln/auffgefangen/wird in mir alſo verhinderſt/ du auch durch deine Sünden das Liecht ſeiner Gnaden/daß es in dir nicht leuchten kan/ iſt es jedoch nicht weniger in dir nach ſeiner Gottheit. Nun derowegen dan du vortreffliches Element des Fewrs / zeige mir meinen Anfang; Er iſt warlich in dir / gleich wie der Funck in mir iſt/ und gleich wie das Eyſen / ſo lang es im Fewr verbleibt/Fewr iſt; alſo auch du. O edele Seel/ Wan du bleibſt in der Liebe / ſo biſtu durch die Gnad in Gott. Jetzt komme ich zu dir/du flieſſendes Meer-Waſſer/du biſt auffgelauffen / unnd durch den Willen deines Erſchöpffers haſtu das Volck des HErrn mit druckenen Füſſen durch dich gehen laſſen / und alle ſein Feind in deine Wellen eingewickelet ; Ey lieber/ führe mich in meinen Anfang/werde ich dan in dir ihn nicht finden ? Mit nichten / ſondern er iſt O Menſch in dir / und hergegen biſtu in Ihm. Nemblich auff die Weiß/ wie die kleine Bächlein in mir ſeind ; und gleich wie dieſe durch die Diechen verhindert werden/ daß ſie in mich nit können flieſſen / alſo wirſtu auch durch deine Sünden verhindert/daß du in deinen Urſprung nicht einflieſſen kanſt. Fliehe derowegen die Sünden/ und ſuche ihn in dir. Zuletzt / bitte ich/ ſagt mir doch/ O Himmel und Erde/ und alle erſchaffene Ding/ die in ihnen ſeind/ wo werde ich dan den jenigen/der mein Seel lieb hat / finden?

den? Eigentlich wirſtu O Menſch ihn allda finden/ wo du wirſt verlaſſen alle unbeſtändige Creaturen. Derowegen dan in Ewigkeit und allzeit gehabt euch woll/alle ihr Creaturen/dan jetzt glaub und vertrawe ich / daß der jenige inwendig in mir ſey; den ich umbſönſt in euch geſucht habe. Jetzt hab ich ihn funden / und will ihn niemahlen verlaſſen/ſondern ich will ihn in das Hauß meiner Gedächtnüß/in die Schlaff-Kammer der Ruhe/ und zu dem Ruh-Bettlein des Friedens führen/worin ich mit ihm zugleich ſchlaffen und ruhen will / allda wird er mich in ſeinen Tabernackel/daß iſt/in ſeiner Menſchheit verbergen/und in dem verborgenem ſeines Tabernackels; daß iſt/ in ſeiner Gottheit. Jetzt wird er mein Haupt / daß iſt: meine Seel/ uber meine Feinden erhöhen (dann er hat ein Feind meiner Feinden zu ſeyn verſprochen) und in dem faſten Felſen/ daß iſt : in Chriſto hat er mich alſo befeſtiget / daß mich keine Anfechtungen mehr überwältigen können.

Cap. XX.

Wie Gott in uns ſey/und wir nach ſeiner Bildnüß gemacht ſeind.

ES ſeind viele/die viel wiſſen/aber ſie erkennen ſich ſelbſten nicht/auff andere ſehen ſie/aber ſie vergeſſen ihrer ſelbſt. Sie ſuchen Gott durch die euſſerliche Ding/aber die innerliche verlaſſen ſie/ in denen Gott inwendig iſt. Derowegen will ich von den euſſerlichen zu den innerlichen Dingen widerkehren/ und von den innerlichen zu den höheren auffſteigen / damit ich könne erkennen/von wannen ich komme/ oder wohin ich gehe/ wer ich/und von wannen ich bin ; und alſo durch die Erkändtnüß meiner / möge zu der Erkändtnüß Gottes gelangen / dan ſo viel als ich in Erkändtnüß meiner ſelbſt zunehmen / ſo viel nähere ich zu der Erkändtnüß Gottes. Ich finde in meinem Gemüth nach dem innerlichen Menſchen drey Ding/ wordurch ich an GOtt gedencke / ihn anſchawe und ſeiner begehre / es ſeind aber dieſe drey/ die Gedächtnüß / der Verſtand und der Will. Durch die Gedächtnüß/ gedencke ich/durch den Verſtand /beſchawe ich/ durch den Willen umbfahe ich. Wan ich Gottes gedencke/ſo finde ich Ihn in meiner Gedächtnüß/

nüß/und in ſelbiger belůſtige ich mich von Ihm/ und in Ihm/ nach dem daß er ſich mir zu geben gewürdiget/ mit dem Verſtandt beſchawe ich/ was Gott in ſich ſelbſt / was er in den Engelen/ was in den Heiligen / in den Menſchen / und was in den Creaturẽ ſeye/in Ihm ſelbſt iſt er unbegreifflich/dan er iſt der Anfang und das Ende: der Anfang ohne Anfang / das End ohne Ende. Auß mir verſtehe ich / wie unbegreifflich Gott ſey/dieweil ich mich ſelbſt / den er gemacht hat/nicht verſtehen kan. In den Engeln / iſt er begehrẽs würdig/ dieweil ſie ihn anzuſchawẽ begehren; In den Heiligen/iſt er erfrewlich/ weilen ſich allezeit die Glückſeeligen in ihm erfrewen; In den Creaturen/iſt er wunderbarlich/dahe Er alle Ding mächtiglich erſchaffen/weißlich regieret/und miltiglich außtheilet. In den Menſchen iſt er lieblich/ in dem er ihr Gott iſt / und ſein Volck ſeind ſie/er wohnet in ihnen/ als wie in ſeinem Tempel/und ſie ſeind ſein Tempel ; er verſchmähet niemand / ſambt nach ſonderlich/ dan ein jeder der ſeiner gedencket / ihn verſtehet und liebet/mit dem iſt er ; wir müſſen ihn lieben/ weil er uns am erſten geliebt / uns nach ſeiner Bildnüß und Gleichnüß gemacht / welches er keiner ander Creatur hat wollen geben. Dan wir ſeind nach dem Bildnüß Gottes gemacht/ daß iſt: nach dem Verſtandt und Erkändtnüß des Sohns/wordurch wir verſtehen/ den Vatter erkennen/ und zu ihm einen Zugang haben.

Es

Es iſt eine ſo groſſe Verwandtſchafft zwiſchen uns/und dem Sohn GOTTES / daß er die Bildnüß Gottes iſt/ und wir darnoch gemacht ſeind/welche Verwandtſchafft/ auch die Aehnlichkeit ſelbſt bezeugt / dieweil wir nicht allein nach ſeiner Bildnüß / ſondern auch nach ſeiner Gleichnüß gemachet ſeind. Derowegen muß das jenige/ was nach der Bildnüß iſt/ mit derſelbigen über einkommen / und nicht den Nahmen der Bildnüß umbſonſt tragen: Laſſet uns dan ſeine Bildnüß uns vor Augen ſtellen/in der Begierde des Friedens/ im Anſehen der Warheit/ und in dem Band der Liebe : laſſet uns ihn in der Gedächtnüß behalten/ im Gewiſſen tragen/und allenthalben gegenwärtig verehren: dan unſer Gemüth iſt neben dem jenigen ſeine Bildnüß/ in dem es ſeiner fähig iſt/ und ſeiner theilhafftig ſeyn kan/das Gemüth iſt nicht darumb ſein Bildnüß / weilen es ſeiner ſelbſt gedencket / und ſich verſtehet und liebet: ſonderen/ weilen es gedencken / verſtehen und lieben kan/ den jenigen/von dem es gemacht iſt / wan es daß thut/ dan wird es verſtändig/dann nichts iſt der höchſter Weißheit alſo gleich/als das vernünfftige Gemüth / welches in der unaußſprechlicher Dreyfaltigkeit durch die Gedächtnüß / Verſtandt und Willen beſtehet. In ſelbiger aber kans nit beſtehen/es ſey dan/daß es ihrer gedencke/ ſie verſtehe / und liebe. Laſſe es derowegen ſeines GOttes nach deſſen Bildnüß es gemacht

iſt/eingedenck ſeyn/ laſſe es ihn verſtehen/ lieben und verehren/mit dem es allzeit kan ſeelig ſeyn/ dan ſeelig iſt die Seel / wo bey Gott ſeine Ruhe findet/ und in deren Tabernackel er ruhet. Seelig iſt die Seel/die da sagẽ kan/wer mich erſchaffen/der hat in meinem Tabernackel geruhet/dan ſelbiger Seelen kan er die Ruhe des Himmels nicht abſchlagen. Warumb verlaſſen wir uns dan ſelbſten/ und ſuchen GOTT/ der bey uns iſt/in dieſen euſſerlichen Dingen/ wann wir bey ihme ſeyn wollen? In der Warheit iſt er mit uns/und in uns / aber annoch durch den Glauben/biß wir Ihn ſehen mögen durch die Geſtalt: wir wiſſen / ſagt der Apoſtel / daß Chriſtus durch den Glauben in unſeren Hertzern wohne: dieweil CHriſtus im Glauben/ der Glaub im Gemüth/das Gemüth im Hertzen/das Hertz in der Bruſt iſt: durch den Glauben erwege ich GOTT den Erſchöpffer / ich bette an den Erlöſer/ich erwarte ihn als den Seeligmacher; ich glaube ihnen in allen Creaturen zu ſehen / und in mir ſelbſt zu haben; und was über diß alles unauſprechlich / fröliger und ſeeliger iſt / ihn in ſich ſelbſt zu erkennen. Dan der Vatter/ und den Sohn/ mit dem heiligen Geiſt erkennen / iſt das ewige Leben die vollkommene Seeligkeit und höchſte Wolluſt. Das Aug hat es nicht geſehen/noch das Ohr gehöret/noch iſt es in des Menſchen Hertz geſtiegen/ wie groſſe Klarheit/ wie groſſe Süſſigkeit / und wie groſſe Frölig-

keit uns bleibe / in jener Anſchawung / wo wir Gott von Angeſicht zu Angeſicht ſehen werden / der iſt das Liecht der Erleuchten / die Ruhe der Geübten / das Vatterland der Widerkommenden / das Leben der Lebendigen / und die Cron der Obſiegeren.

Cap. XXI.

Wie die vernünfftige Seel mercken muß auff ihre Adelkeit / und ſich zu GOTT bekeh- ren.

O Seel / eine edele Creatur / welche der allmächtige GOTT alſo edel erſchaffen / und mit ſo theuren Werth erlöſet hat; ich bitte dich / habe Achtung auff deine Adelkeit / unnd entfrembde dich ſelbſt von allen erſchaffenen Dingen / und verlaſſe mit Fleiß deine eigene Natur / und alle Creaturen / und bekehre dich ſelbſt bloß auſſer dir ſelbſt / inwendig zu GOtt durch den jenen allerkurtzten Weg / mit veſten Glauben / daß du nemblich ungezweiffelt in GOTT glaubeſt: dann alſo wird er deine Gedancken fruchtbar machen / und ſelbige in ſich beſtättigen; mit feſter Hoffnung / damit du ſtandhafftig in den HErꝛn deinen GOTT vertraweſt / dan alſo nemblich wird er deinen Verſtandt erleuch-

leuchten/und ihn beſchützen mit dem Liecht ſeiner Warheit. Und zuletzt mit vollkommener Liebe/ auff daß du ihm ſtätig anhangeſt/ durch die Liebe/dan wird er warlich machen / daß dein Will brenne in der Liebe / und beſtändiglich in ihm verbleibeſt / und durch das wirſtu gäntzlich beſtättiget und befäſtiget werden in deinem Anfang/und in dem Geſtatt des ewigen Heyls. Wan du derowegen O Menſch / geſchwindt wilſt zunehmen/ ſo muß du erkennen / alle die Kräfften / die in dir ſeind / und alle deine Neigungen/auch ſolſtu wiſſen/ wie ſelbige erneuert/ und mit GOtt vereinigt werden muſſen. Dieweil du in dir die Bildnüß / und die Gleichheit deines GOttes / wie unten nach klarer wird erſcheinen/haſt;dan nach der Einfalt deines Weſens/trägſtu ſeine Bildnüß/ mit der GOtt ſich ſelbſt vereinigt hat/damit du mit ihm ein Geiſt wäreſt / in einer einfältiger ſtiller und ruhiger Nieſſung. Durch diß aber / daß du mit der Gedächtnüß/ Verſtandt/ und dem Willen begabt biſt ; ſtelleſt du vor die Augen die Gleichnüß des allmächtigen GOttes/nach der du von der ſeeligſter Dreyfaltigkeit gebraucht und bewegt wirſt/ du muß derowegen Gott fleiſſig bitten / und dich ſelbſt darzu fügen und antreiben / auff daß allzeit das innerſte Weſen deiner Seelen mit dem göttlichen Weſen ſey vereinigt/ und in einer Vernichtigung deiner ſelbſt verſuncken ; dan alſo wirſtu von GOtt ſänfftlich

geſpeiſt/ und begabet/ und mit einem lieblichen Einzugh in ihn gezogen werden/ auch müſſen die Kräfften in GOtt ſtäts verhangen ſeyn/ als dan wird er ſie ſonderlich erleuchten/ in ſie wircken und bewegen/ und werden alſo mit ihm ein Geiſt werden. In deinem Gemüthe muß du zu letzt über die Fähigkeit deines Verſtandts in der Göttlicher Einfaltigkeit erhoben ſeyn/ dieweil aber die drey oberſte Kräfften der Seelen/ als da ſeind die Gedächtnüß/ der Verſtand/ und der Will (in denen die Bildnüß unnd Gleichheit Gottes beſtehet) haben ihren natürlichen Orth im Haupt erhalten. Derohalben muß du allzeit tragen einen lieblichen/ einfältigen/ demüthigen/ zeitigen/ ehrlichen/ und woll-eingerichten eusserlichen Schein und Geſtalt/ ſo woll in dem Angeſicht/ als auch in allem deinem Wandel/ und eine embſige Sorg tragen deiner Sinnen/ dann durch diß wird das Haupt der Seelen/ das iſt: der Geiſt des Gemüths frey und ohne Verhindernüß ſich ſelbſt bewegen über ſich/ unnd auſſer der Zeit/ unnd wird ſich in die Ewigkeit der Gottheit niderlaſſen: allwo der Geiſt in ein Abgeſcheidenheit geführt/ und dem beſten Theil zugefügt/ und verſichert; auch wird er von allen underſten Dingen/ und von ſeinem Leib ſelbſt/ und ſeiner Seelen/ daß iſt: von aller Sinnlichkeit/ ſo den Leib/ und die Seel bewegen/ abgeſöndert: und er iſt alsdan über alle Sinnlichkeit erhoben. Aber/

hie reden ich von den drey Theilen / welche in dem Menſchen ſeind/ auß den Worten der Heiligen/ Pauli und Auguſtini/ und auß Zeugnüß GOttes in uns / und wan dan der Geiſt/ welcher iſt der oberſter Theil der Seelen alſo ſtarck in Gott befäſtiget/ geanckert und vereinigt wird ſeyn mit dem Leim der Liebe / alsdann bringt er hervor/ auß den Schätzen der Gottheit die allerreichlichſte Gaben mit denen der underſte Theil der Seelen/ und auch der Leib ſelbſt/ begabet werden; der underſte Theil der Seelen aber/ ſeind die underſte Kräfften in dem Hertzen gelegen / und gibt dem Hertzen ſelbſt und dem Leib das Leben. Aber der allmächtige GOtt iſt in der Bildnüß der Seelen/ von wannen die drey oberſte Kräfften ihren Urſprung hernehmen/ da die heiligſte Dreyfaltigkeit herunder flieſſet mit einer göttlicher Krafft oder Strahlen in die underſte Kräfften der Seelen / mit der ſie den Geiſt ſpeiſet/ und die Seel/ und thut den Leib leben; und der underſte Theil hat ſieben Bewegungen / welche Anmüthungen und Neigungen genant werden/ deren drey/ als da ſeind die Hoffnung/ die Liebe und Frewde / ſeind der begierlicher Krafft/ die Scham aber / der Vernünfftiger; und die drey andere / nemblich der Haß/ die Forcht / und Schmertzen werden der zörniger Krafft underworffen / und nach dieſen Begierden/ wird die Seel angefochten / und wohin ſich der underſte Theil wendet / da kehren

ſie ſich auch hin. Wan derowegen der unterſte Theil dem Geiſt folget/ und Gott gehorſamet; dann wird auch die Seel mit allen ihren Neigungen oder Anmuthungen zu den Tugenden und zu aller Heiligkeit von GOTT bewegt. Aber die begierliche Krafft iſt gelegen an der rechter Seiten des Hertzens unter der Gedächtnüß/ welche Gedächtnuß GOTT der Vatter bewohnet/ der ſie auch ermahnet/ unnd ziehet an ſich die begierliche Krafft; und machet ſie verachten alles was in der Welt iſt/ und thut ſich auffrichten in die Höhe zu GOtt/ mit gantzer Hoffnung/ Liebe und Frewden / die Vernunfft iſt in mitten des Hertzens unter dem Verſtandt/ in dem wohnet der Sohn Gottes/ der ihn erleuchtet/ und die Vernunfft unterrichtet/ wie ſie wegen ihrer Fehler ſolle Schamroth werden/ und ſich deſto mehr demühtigen: und wie ſie ſich deſto weniger nicht ſchämen ſolle/ dem gecreutzigſten Chriſto zufolgen. Zu letzt/ hat die zörnige Krafft ihren Orth in der lincken Seiten des Hertzens erhalten/ unter dem Willen / in welchem wohnet der heilige Geiſt/ der ihn fewrig machet / und ſtärcket die zörnige Krafft/ umb dapfferlich allem Böſen zu widerſtehen/ und den Tugenden nachzuſtellen. Alſo muß warlich ein jegliche Seel/ die in den Tugenden wilt zunehmen / geordnet unnd eingericht ſeyn; und muß ihre Kräfften erkennen/ dan ein jeder der ein guter Hirt wilt ſeyn / der muß ſeine

Schaaff erkennen/und ſelbige bewahren/ damit ſie nit zu weit irꝛ gehen / und von den Wölffen zerriſſen werden / er muß ſie aber verſammelen und ſie innerlich leiten in die Wüſten der götlicher Vereinigung/ allwo ſie ſüſſiglich werden geweidet werden in den Wolluſten GOttes/ und iu den Wieſen der ewigen Grünheit; und werden trincken auß den Bächen des lebendigen und göttlichen Brunnens : und wan dan eine Seel alſo inwendig wird eingericht ſeyn/ und einen ſolchen Jngang zu GOTT haben/ dan wird ſie inwendig ſo überflüſſig begabt und geadelet werden / durch die Reichthumb GOttes / unnd alſo wird ſie geſtärckt und ernährt werden durch ſeine Freygebigkeit/daß die Seel den Leib unterthänig machet dem Geiſt/ unnd das Hertz ſelbſt allen zeitlichen Dingen zuſchlieſſe/ Gott aber ſelbiges weit und lieblich thue eröffnen. Dahero dan übergehet folgſam der Leib gleichfals in Keuſchheit/ Mäſſigkeit/Gedult / unnd in alle andere ſittliche Tugenden. Wan aber der Menſch alſo wird geſtellt ſeyn/ dan wird er bequem und geſchickt gemacht/dan je bequemer da iſt das Werckzeug/ deſto lieber wirckt mit ſelbigem der Künſtler. Alſo auch/je beſſer unſere Seel geſtellt und mehr bereit iſt zu ihrer inwendiger Einkehr/ und je zierlicher ſie auff dem Stein CHriſto JEſu von allem Roß der Sünden iſt geſchlieffen/deſto angenehmer iſt ſie Gott/ zumahl mit ihr zu wircken;

dan

dan Gott kan unſer Heyl nicht wircken ohne zuthun unſer Arbeit/auch können wir nit ſeelig werden/ohn ſeine Gnad / gleich wie auch der Künſtler nit kan wircken ohne Werckzeug / alſo kan auch das Merckzeug nit ohne den Kunſtler wircken. Jedoch will ich nit/ daß dieß alſo ſolle verſtanden werden/ wie ſelbiges vorgeben/ und lehren die unſinnige und verblende Ketzer der lutheriſcher Ketzerey/welche die H. Schrifft ziehen unnd verkehren nach ihrem fleiſchlichen und eſeliſchen Verſtandt/in dem ſie ſagen: daß wir gar keinen freyen Willen haben / und daß wir nichts anderſt ſeind als ein Säge/ die an die Wand wird auffgehangen/daß iſt gäntzlich ein abſchewlicher / und verfluchter Irrthumb. Dan wir ſeind lebendige Werckzeug GOttes/ die Säge aber/ und ein jedes Werckzeug/ die haben weder Vernunfft/nach Sinn / gleich wie wir haben/die wir durch den erwöhligen/ unnd unſeren freyen Willen vermittels der Gnaden Gottes das gute wircken und das böſe verachten. Jedoch wegen unſer Demühtigung/ muſſen wir wiſſen / daß wir auß uns ſelbſt ſchwach und unbeſtändig ſeind / und daß wir ohne die göttliche Mithülff gar kein gutes Werck können vollbringen; vermittels aber der Hülff Gottes/vermögen wir alles / auch iſt alles was wir thun verunreiniget / aber durch die Geburt / durch die Verdienſten / und durch den Todt unſeres Herrn JEſu CHriſti / werden

den alle unſere Werck gereiniget / abgewaſchen / und geheiliget: durch welche wir dan auch widerumb ſeind bequem gemacht worden / auff daß wir lebendige Werckzeug GOttes mögen seyn / die wir in uns die Bildnüß / und Gleichheit Gottes haben: mit denen jener edelſter Künſtler / Gott / nemblich die ſeeligſte Dreyfaltigkeit ſich würdiget zu wircken. Welche ſich auch alſo faſt mit unſerem Geiſt vereinigen / daß ſelbige Vereinigung / auch die Höll ſelbſt nicht könne vertilgen / und ſie wird gantz und unzertheilt bleiben / biß in Ewigkeit. Dieſes bedeutete nemblich der ungenähter Rock unſers HErrn JEſu CHriſti / welchen ſie nicht unter ſich theileten / ſondern worffen das Loß drüber / dan diß iſt / daß die ewige und allerfaſtigſte Vereinigung / durch welche GOtt ſich vereinget hat in der Bildnüß unſer Seelen / niemahl wird eine Abſönderung und Zertheilung annehmen; ſondern das Loß wird über ſie geworffen werden / alſo / daß das Loß falle / oder zu der ewigen Freuden / oder aber zu den ewigen Peinen. Wan wir aber allhie durch ſein bitteres Leyden / alſo bequem werden gemacht seyn / daß wir ſein ewiges Werckzeug können seyn / alsdan werden wir zumahl mit ihm / und allen Heiligen / zu den ewigen Freuden gelangen. Wan aber jemand in dieſer Welt ſeinen Belüſtigungen und ſeiner Natur wird folgen / und die ewige Güter / und ſeinen edeligſten Erſchöpffer ſei-

ner Seelen gering ſchätzen/der wird ein Werck-zeug des Feindts / und ein ewiger Brand der Höllen ſeyn/und der jenige/ der erſchaffen war/ umb glückſeelig die ewige Freud zu beſchawen/ wird hergegen die ewige Peinen anzuſchawē/gezwungen werden. Unterdeſſen iſt der allmächtige Gott bereit allen zu helffen / welche ſeine Gnad verlangen; ſo gar/ daß ſo jemand zu ſeiner Hülff / den Finger auß zuſtrecken wird begehren/dem wird er freywillig und gern die gantze Hand darreichen. Darumb / weilen er nichts mehr verlanget/ als uns ſtäts Hülff zu leiſten/wan wir nur ſelbſt wollen.

Cap. XXII.

Wie die göttliche Sonn alle Kräfften an ſich ziehet/und die Seel mit himmliſchen Liecht durchſcheinet.

WAs iſt derowegen übrig/als allein/ daß wir uns in uns ſelbſt kehren / zu dem/ der uns ſtärcket/underweiſet und regieret/ mit der gantzer Lebhafftigkeit unſer Gedächtnüß / mit der Spitzfindigkeit des Verſtandts/ und mit unſeres Willensfertigkeit / mit außgebreiteten Kräfften und auffgerichten Hertzeren? alsdan wird warlich der miltreicheſte Gott in uns thun auff-

auffgehen die Sonn der Gerechtigkeit / welche ihr Liecht wird außbreiten / über alle Berg und Bückel/biß in den Thal unſers Gewiſſens/und ſelbiges wird ſie außſauberen / reinigen unnd fruchtbar machen/und wird das Gemüth ſelbſt in Gott auffheben / und alle Kräfften der Seelen erleuchten/auch wird ſie die Seel thun erkennen/wie ſie zwiſchen der Zeit und Ewigkeit geſtält ſey / und wie das abgründtliche Meer der Gottheit in ihr vorhanden ſey / der jenige urſprüngliche Brun/nemblich deſſen die Seel der Bach iſt/ die ihr Weſen/Leben und Ernehrung hat in der ſeeliger Ewigkeit ; und daß nach ihrem beſten Theil und Einfaltigkeit ihres Weſens. Nach dem underſten Theil aber / iſt ſie in der Zeit / unnd in dem verweſentlichen Leib/ welches ſein Weſen und das Leben mit dem Vieh gemein hat/und gleich wie das Vieh/mit einem gemeinen Sinn das Feld/ und die Bäumer durchſehet / unnd ſeine Nährung ſuchet/ auch wan es ihm gefällig iſt/ ſchlaffet / auff gleiche Weiß verhält ſich auch unſer viehiſche Menſch/wan wir uns in den Tugenden zu üben verabſaumen/wir haben auch alsdan einen gemeinen Sinn / wan wir nemblich mit einem umbſchweiffenden und unbehutſamen ſehen/zumahlen viele Ding in unſerem Sinn annehmen/und halten ; nicht zwar in den fünff Sinnen/ſondern in dem gemeinem Sinn / den wir mit dem Vieh haben/der ſeinen Orth im Haupt

oben

oben den Augen hat/ der dem Menſchen zuführet unverſtändige Gedancken / gebähret im Haupt Melancoley und Einbildungen / davon dan entſpringen Phantaſeyen / und nebelachtige Unſinnigkeiten / und als mit einer finſterer Wolck umbringet er die Gedancken des Menſchens/ und das Gemüth verhindert er in ſeinem Auffgang/ untertrückt die Kräfften / die Sinn und die gantze Natur / und beſchwärt das Geblüt des Menſchens/ und macht das Hertz in aller Ubung der Tugenden unbeſtändig ; und zerziehet den Menſchen hin und wider zu den euſſerlichen Dingen/ davon dan der Menſch ſchläfferig und faul wird/ und ſich ſelbſt/ und ſeinen Troſt ſuchet im Schlaff/ in Speiß und Tränck/ in Liechtfärtigkeiten / im Geitz/ in Unreinigkeit/ im Ungehorſam/ und in allen ſchädtlichen Mangelhafftigkeiten / und Laſteren/ zu denen unſer viehiſcher Menſch geneigt iſt. Dan dieſe Laſteren liegen viel zu tieff im Grund unſerer Natur/ und ihre Wurtzelen haben ſie in das Hertz gelegt/ und den unterſten Theil der Seelen verſtricken und bewegen ſie gar offt. Alſo/ ach leider/ iſt unſere Seel in dem Koth unſerer Laſteren eingewickelet/ und aller Tugenden beraubt/ und in die Finſternüß verſenckt. Und daß iſt der erſte Irrthumb/ mit dem die Menſchen am meiſten verſtrickt werden / nemblich die ungezahmte und unverſtorbene Natur/ unter welcher werden alle die jenige eingeſchloſſen / welche

nach den Wolluſten des Leibs und ihrer Sinnen leben/dan ſie ſeynd euſſerlich/ und wandelen nach dem Fleiſch / ſie ſeynd auch blind/ und der Warheit/ und der Bewegung des H. Geiſtes ungehorſam. Und warlich/ werden wir dahero auch in Ewigkeit woll können zu Grund gehen / wofern wir unſere Sinn von dergleichen ſchädtlichen Ubertrettungen nicht hinder ſich ziehen/ und ſelbige mit dem Zaum der Göttlicher Forcht laſſen verknüpffen. Auff daß dan unſere Seel der vornembſter Glückſeeligkeit nicht beraubt werde / ſo muß die viehiſche und ſinnliche Natur getödt werden / und wir müſſen uns ſelbſt auſſer der Zeit in die Ewigkeit überſetzen/ da GOtt iſt in dem tieffeſten Grund unſerer Seelen/allzeit bereit uns zu helffen/ damit wir die Laſteren unterdrücken und außreutten/ und die Tugenden nach dem Geiſt mögen wircken. Dan Er iſt im Grund der Seelen gegenwärtig / und denſelbigen ſpeiſet er ſtäts mit einem ſtarcken Einzug / damit die Seel ſich nemblich herab laſſe und einduncke in die Göttliche Vereinigung / als welche zu dem natürlich erſchaffen/daß ſie ſich ſelbſt in das Meer der Gottheit verſencke / gleich wie ein Stein natürlich im Waſſer unterſinckt. Auß dieſer Eindunckung/ thut ſie ihrer ſelbſt / und aller Ding vergeſſen / und der ewiger allein gedencken Und dieſe iſt die gröſte Ergötzlichkeit/ daß nemblich die Seel / ihrem GOTT/ mit

gött

göttlicher Betrachtung anhengt: dan dahero entſpringt die göttliche Erkändtnüß/ſo die Seel frölich machet / und in der Liebe thut brennen/ und verzehret werden. Aber / in dem Grund/ iſt die Seel alſo furtrefflich / daß ſie mit keinem gewiſſen Nahmen kan benahmſet werden: und hie iſt ſie eins (wans ſich alſo gezähmet zu reden) mit dem göttlichen Weſen. Ja was mehr iſt/ auß dieſem Grund/kombt herfur alle Seelig- und Heiligkeit/dieweil die Seel innerlich Gott in ſich hat/und ſie iſt in GOtt / von dem alle Heiligen/ihre Heiligkeit haben bekommen. Dieſer Brunn der Gottheit / der in der Seelen iſt/wird geleitet/ umb die Seel mit ſeiner Gnaden zu erfüllen/und fruchtbar zu machen / und daß er das gantze Reich der Seelen mit reichen Gaben thue überſchwemmen / auff daß er ſie als einen flieſſend und widerumb flieſſenden Fluß hinder ſich ziehen möge in das Meer ſeiner Gottheit / und thut in ihr eine gar dürſtende Bach der Liebe quellen / durch die ſie außflieſſet/und zu allen Creaturen flieſſet / umb ſelbige widerumb in ihren Urſprung/und in den glücklichen Hafen der Ewigkeit zu führen. Solle dieſer Brunn des Lebens aber ſtäts in die Seel flieſſen / ſo muß ſie GOtt zugefügt werden/und ihme ſtätig anhangen / und dan wird die Bach der Seeligkeit ſie durchflieſſen / wovon ſie dan zumahlen erleucht und unterrichtet wird / wie ſie zu allen Zeiten die Sünden ſorg-

faltiglich/und alle Mittelen/ſo in ihr GOtt ei-
nige Verhindernüß können verurſachen / auff
daß Er ihr ſeine Gnad nicht kan eingieſſen / ſol-
le meiden. Dan gleich wie ein kleines Pulver-
lein/das euſſerliche Geſicht verhindert/alſo wer-
den die innerliche Augen der Seelen auch durch
die geringſte Ding/ die wir auch nichts / oder
doch für gut ſchätzen / verletzet. Darbeneben/
damit derſelbige Brunn in der Seelen mag er-
halten werden/ ſo muß man in dem Hertzen ein
beſtändiges Grundveſt/und einen ſtarcken Fel-
ſen CHriſtum den HErꝛn legen/ darauff fort-
hin ſtätig ſein heiligſtes Leben und Leyden muß
auffgebawet werden / und folgſam alle ſeine
wahre vollkommene Exempeln und Tugenden;
wie dan nit weniger ſeine Lehrſtück und Evan-
gelium/die nemblich der Fleiß und Ubung einer
trewer Seelen ſeyn müſſen/auff daß ſie zur Zeit/
in das Leben und Leyden Chriſti verwandlet
mag werden. In deme ſie dann forthin wird
wohnen/wie in einem Tabernackel/und ſeyn wie
ein Baum/der an die Waſſer-Bäch gepflantzet
iſt / ſo ſeine Frucht zu ſeiner Zeit wird geben.
Und dann wird die Seel biß in den Himmel er-
hoben werden / und in ihr wird der Brunn der
Gottheit quellen/welcher ſie befeuchtigent/ wird
ſie grünen / blüen/ und in allen Tugenden thun
fortſchreiten. Uber daß/wird er den Acker des
Hertzens fruchtbar machen / und denſelbigen
mit der Göttlicher Sonnen überſcheinen / da-
mit

mit darauff wachſe das Gewurtz aller Tugenden/durch deren Geruch der himmliſche Bräutigam verliebt/ in dergleichen Garten genöhtiget werde herab zu ſteigen; dieweil die Seel in ihrem Hertzen die Blum von Nazareth/daß iſt/ CHRISTUM JESUM gepflantzt hat/ alſo/ daß er allenthalben / er gehe/ oder ſtehe/ nichts anderſt empfinde / nichts ſehe/ nichts verſtehe / als allein den gecreutzigſten JESUM CHRISTUM. Ein jeder aber/der in dieſen Dingen / ſich nicht üben und beſchäfftigen will/in den wird auch dieſer Brunn nit flieſſen/ ſondern ſein Hertz wird unfruchtbar und dürr verbleiben/und ſeine Seel wird auß Mangel der Feuchtigkeit verdürren/dieweil er die Quell der lebendigen Wäſſeren / den HErren / verlaſſen hat; die Seel aber / die ſich dergeſtalt in den Grund GOttes wird eingekehrt haben / und ſich auff ſeine Hülff verlaſſen / die meidet alle Sünden/und die Gelegenheiten der Sünden/ und auff gemelte Weiß trägt ſie das Leyden Chriſti in ihrem Hertzen. Dieſelbige Seel/ ſage ich/wird erleucht/und ſie erkennet/ welcher Geſtalt ſie zwiſchen der Zeit und der Ewigkeit/ zwiſchen dem Liecht und der Finſternüß / zwiſchen dem Todt und Leben geſtelt iſt: und wan ſie ſich dan zu der Ewigkeit bekehret/ ſo kombt ſie zum Leben/und wohnet in einem unzugänglichem Liecht/ im Eingang der Herrligkeit und in der Pforten des Himmels. Wird ſie ſich

aber zu der veränderlicher Zeit bekehren/ſo iſt ſie im Todt und im Gericht/voller Armſeeligkeiten in die Finſternüß und Aengſten eingewickelet/ und mit verſperreten Augen wandelet ſie biß zu den Pforten des Todts/ welches der allmächtige GOTT von uns wolle abwenden. Amen.

Cap. XXIII.

Welcher geſtalt die zu GOTT bekehrte Seel gezieret/ und von den Creaturen verunſaubert wird.

WAn du derowegen/O meine Seel/ jetzt in den Tugenden fortzufahren/ begehreſt/ ſo mercke fleiſſig auff daß/was jetzt gemelt iſt/und lehrne dich ſelbſt erkennen auff daß du mit Gott im Geiſt/und der Seelen in einer Liebe/und einer Begierden/ und ſelbiger Meinung mögeſt vereiniget werden: dan nach dem oberſten Theil/ daß iſt/ nach dem Geiſt/ biſtu gantz ſchön/reich und edel/von wegen der Vereinigung GOttes mit dir/und ſeiner Einwohnung in dir / und von wegen der Gleichnüß/ der heiligſter Dreyfaltigkeit/ die in dir iſt; durch die / biſtu eine Tochter des Vatters / eine Schweſter des Sohns/und eine Braut des H. Geiſtes / eine

Einwoh-

Einwöhnerin des Himmels/und eine Erbin der H.H. Dreyfaltigkeit. Wirſtu dan dein Leben hie nicht woll einrichten/ und Fleiß anwenden/damit GOtt in dir könne wohnen/ſo wird es dir nichts nutzen können/ daß Gott in dir zu wohnen ſich würdiget/ der dich ſo edel erſchaffen/und ſo furtrefflich gezieret hat. Alle dieſe Ding/werden dir keine Glückſeeligkeit zubringen/wofern du dich in Gott nicht üben/und ſeinen Einſprechungen und Ermahnungen / und ſeiner Gegenwart mit gebührender Andacht nit gehorſam/ und unterthänig ſeyn wirſt. Nach dem unterſten Theil aber/daß iſt/ nach der Seelen/ welche dem Leib verwandt iſt/ biſtu volles Elendts/und Arbeitſeeligkeiten / dan ſucheſt du dich in dieſem Leben ſelbſt zu lieben/ſo biſtu warlich kranck/und zu allem Ubel geneigt / leer von allen Tugenden / und in allen deinen Kräfften zerbrochen und verunadelet ; dann deine Gedächtnüß irzet von dem Weg der ewiger Ding; und deine unangeſehen bleibt der barmhertzige himmliſche Vatter in ihr / und wird bleiben in Ewigkeit/und deine ſchädtliche Außſchweiffungen miltiglich übertragen/da doch deine Gedancken / alſo laſterhafft und abſcheulich / und ſo mannigfaltiglich in die zeitliche Ding zertheilet ſeind. Und wie ſehr er dich auch ermahnet / und zum guten ziehet / ſo biſtu doch allzeit ungehorſam und widerſtrebeſt ihme / und befleiſſeſt dich auch nit / mit ihme zu wircken/ und deine

Gedancken zu verſammelen / und ihme zu zufügen. Un darumb wirſtu in der Stund deines Todts jämmerlich-verſchämbt werden / wann jetzt alle Ding ſollen offenbahr werden. Durch deinen Verſtand aber / biſtu in die unglückſeeligſte Blindheit dieſer Welt außgekehrt / durch welche der Verſtandt verdunckelet / und frembt / und mit Bildnüſſen bemahlet iſt / alſo / daß du durch die eigene Bildnüß zu dē jenigen nicht gelangen mögeſt / in dē du die Warheit ſelbſt / und deine eigene Glückſeeligkeit erlehrnen / und in dem Liecht ſeiner Gnaden zu wohnen / und die Erkändtnuß Gottes / und auch deiner ſelbſt hätteſt ſollen erlangen. Aber / O armſeelige / du bleibſt drauſſen in der Finſternüß der Sünden eingewickelet / deme doch unangeſehen verbleibt die ewige Warheit / der Sohn des ewigen Gottes in deinem Verſtandt / wird auch in ſelbigem biß in Ewigkeit bleiben / und niemahlen höret er auff / zu ſtraffen / und zu ermahnen / dein beſchwärtes Gewiſſen erleuchtend / und lehrend ſelbiges das Böſe zu meiden / unnd den Fußſtapffen ſeines heiligſten Lebens unnd Leydens anzuhangen. Wirſtu aber deine Ohren verſtopffen / und deine Augen in ihrer Blindheit verblieben / und ihme nicht wolleſt gehorſamen / ſo wirſtu ihn zu Zeiten einen ſtrengen Richter / und ſcharpffen Nachforſcher erfahren; unnd ſo viel ſchwärlich unnd unerträglicher wird dein Gericht ſeyn / je mehr mit gröſſerer Barmhertzigkeit

ßigkeit er dir iſt furkommen / und dan wirſtu/ von den geringſten Gedancken / Wort unnd Werck / und von jedem Augenblick der Zeit/ Rechnung thun müſſen. Zu letzt/ dein Will iſt mit beſonderer Liebe deiner ſelbſt gefangen/ und gefäſſelet / und klebt an den Ergötzungen der Creaturen/und du ſelbſt / ſucheſt deinen eigenen Nutzen / deine Ehr / und die Gunſt der Creaturen/welches dan die Urſach iſt / daß du in dir die Süſſigkeit der göttlicher Liebe nicht empfindeſt. Dan weilen du mit beſonderer Liebe biſt gefangen / ſo kan die göttliche Liebe in dir nichts wircken. Der HErꝛ ermahnet dich derowegen durch ſeinen Propheten : Löſe auff die Bänden deines Halſes. Daß iſt : deinen eigenen Willen/du gefangene Tochter Sion. Und wiewoll du zu gar undanckbar biſt/dem getreueſten HErꝛn deinem GOtt/ ſo verharret nichts weniger in deinem Willen der H. Geiſt / und wird daſelbſt ewiglich verbleiben/ und niemahlen auffhören / mit einer lieblicher Bewegung/ dich darzu einzuladen/ daß du dich unterſteheſt/ durch ſeine Liebe ein Geiſt mit ihme zu werden; wirſtu aber dieſe ſeine Anreitzung verwerffen/ ſo wirſtu ſelbſt mit den Bänden des ewigen Todts verknüpffet / da du dan von ſeiner Liebe außgeſchloſſen dich ſelbſt/mit ewigem Haß und Neid wirſt verhergen. In deinem unterſten Theil aber/iſt die vernünfftige Krafft blind/ und voll ungerechtes und freventliches Urtheil von an-

deren/dein eigenes Urtheil aber / und die in dir verbleibende Reichthumben/ die dich allzeit urtheilen und zernagen/ achteſtu nichts/ und ſchätzeſt gering. Deine begierliche Krafft/ iſt unrein / und in der ernähreſt du deine ſinnliche Wolluſten. In der zörniger/ biſtu hoffärtig und auffgeblaſen/ deine Hoffnung haſtu fälſchlich auff zergängliche Ding geſetzt / und auff GOtt hoffeſt du nicht / du wirſt auch mit eiteler Forcht/und überflüſſigen Aengſten/von wegen der unterſter Dingen gepeiniget / und biſt der Forcht Gottes des HErꝛn deines Erſchöpffers vergeſſen. Deine Liebe iſt voller Gifft/ darumb liebeſt du das jenige/ was Gott haſſet/ die Belüſtigungen nemblich der Natur*/ und der Creaturen. Dein Haß iſt mit Neid angefült/ dahero kombt es / daß du die jenige Ding haſſeſt/welche Gott ſo hefftig geliebt hat / und von wegen deren Heyl Er den bitterſten Todt hat außgeſtanden/nemblich deine Seel/und deines Nechſtens / den Er dir auß Liebe ſeiner / zu lieben hat befohlen. Deine Freude/ haſtu in den eitelen Schatten / und im Traum der ſinnlichen Dingen geſetzt / und nit/ wie billig wäre/in dem unſichtbarlichen / ewiger und immerwehrender Freude. Deine Traurigkeit betrübet ſich/ wegen eines anderen Glücks / und wegen Abgangs zeitlicher Dingen / nicht aber wegen der Sünden und dem Verluſt deines Heyls. Dein Schäme/wird ſchamroth/ gu-

tes zu thun / ſich ſelbſt zu verachten und zu de-
müthigen/ und derohalben wirſt du mit beſtem
Recht von Gott gedemüthigt und verachtet
werden. Nim wahr/ mit ſo vielen Arbeitſee-
ligkeiten und Elends iſt die einige Seel ange-
füllet/die ſich ſelbſt nit wilt verläugnen/ſondern
erhalten. Zu letzt/nach dem Leib/und dem euſ-
ſerlichem Menſchen / biſtu eine Vögelſtell und
Werckzeug der Sünden/ein Geſchier voller Un-
reinigkeit/ eine Speiß der Würmen/ und ein
Leim der Erden / und böſer als alle Creaturen/
die Gott hat erſchaffen/dan nichts iſt Gott alſo
verhaſſet/noch iſt nichts / daß den Menſchen al-
ſo von ihme entfernet/ als die Sünde / welche
warlich niemand begehet/als der jenige/ ſo den
Wolluſten ſeiner Natur dienet/und ſeine Seel
ſuchet zu erhalten/und in keinen Tugenden ſich
übet. Der aber den Ubungen der Tugenden
obliget/ und ſeine eigene Ringfärtigkeit/ unnd
Gottes Gütigkeit/und was er auß ſich/und auß
Gott ſey/ ſich befleiſſen wird/ gründlich zu er-
kennen/der verſchmähet und verachtet ſich ſelb-
ſten/und bekehrt ſich gantz in den edelen Grund/
in dem Gott iſt/und daſelbſt macht er das Fur-
nehmen / gründlich auß ſich ſelbſt außzugehen/
und ſich gar nicht zu behalten. Er wilt Gott
aber gantz zugehörig ſeyn / und ſeine Kräfften/
ſo woll innerliche als euſſerliche / erhebet er in
GOtt / nach dem Exempel JESU CHriſti.
Wan daß geſchehen/ſo hebet GOtt an/über ihn

ſo

zu herſchen/ und hat ihn in ſeiner Gewalt/ damit er mit ihme/ in ſeinem oberſten und unterſten möge wircken/und daß/auff die vollkommneſte Weiß. In dem oberſten zwar/in dem innerſten überweſentlichen Grund/ da ſich Gott ſelbſt zu der Seelen erhaltet/das überweſentliche und göttliche Werck wircket/ durch daß der innerſte Grund der Seelen vergöttert wird. In dem unterſten inwendigen Grund aber/ daß iſt/in den unterſten Kräfften/die tieffeſte Niederträchtigkeit/ in den tieffeſten Abgrund der Demuth/dahero dan die Seel ſich ſelbſt gleichfals unterdrückt/biß in den Abgrund ihrer Nichtigkeit/in ſo viel/daß ihrer Grund demüthiger und tieffer ſey/ als die Höll ſelbſt. Je tieffer ſie ſich ſelbſt aber demüthiget/deſto gröſſeren Wollgefallen hat Gott in ihr/und findet einen weiteren Orth/durch ſeine Gnad in ihr zu wircken/ und in ſich ihre innerliche auffzurichten. Daſſelbige iſt dan dasbeſondere Werck Gottes/daß Er einige demüthige und glückliche Abſteigung in der Seelen/uñ eine fruchtbare Auffſteigung im Geiſt wircke. Endtlich/ wircket Er nach der vollkommneſter Weiſen/ daß iſt/ Er regieret die gantze Meinung des Menſchens / alle ſeine Wort und Werck nach dem vollkommneſtem Vorbild ſeiner heiligſter Menſchheit. Wie edel und fruchtbar aber daſſelbige Werck ſey/ſo Gott in den dreyen Theilen des Menſchens wircket / und wie Er ſich die vereiniget/ faſſet und verſtehet

het völliglich niemand/ als Gott allein/ welcher der Künſtler iſt. Wolan dan O meine Seel/ lehrne derowegen dir ſelbſt ſterben / damit du Gott allein mögeſt leben/ lehrne ſterben/ weilen dir nach erlaubt iſt zu leben Fliehe den Todt/ und ſuche das Leben / verachte die zeitliche und ſuche die ewige Güter/ fliehe die Finſternüß/ und klebe an dem Liecht der Warheit / daß dich leichtlich von allen Sünden wird befreyen. Werde von der Erden erhoben/ und mache deine Wohnung und Wandel im Himmel. Hüte dich fleiſſig / damit du die Erde nicht anruhreſt/ daß iſt/ damit deine Gedancken/ deine Liebe/ deine Begierden / und Meinungen / den irꝛdiſchen Dingen/ mit Ergötzung uñ Wolluſt nicht anhangẽ/ ſondern dich unterſteheſt/ nach Erforderung der Natur alle Ding zu der Ehren Gottes zugebrauchen. Dan der Apoſtel ſpricht: tödtet ewere Glieder/ die auff Erden ſeind/ daß iſt/ alle unnütze Gedancken/ Wort und Werck/ die nach Gott nicht ſeind/ ehret/ und tragt Chriſtum in eweren Hertzeren/ daß iſt: in deinem Hertzen trage allezeit / und übe ſtäts vor deinen innerlichen Augen/ den klaren Spiegel des Lebens Chriſti/ in dem du deine Maßen finden/ und dich ſelbſt ſtäts kanſt betrachten/ und nach dem du alle deine Kräfften/ alle deine innerliche/ und deinen innerlichen und euſſerlichen Menſchen kanſt einrichten: Und alſo wird in dir der HErꝛ aufferſtehen / und ſich ſelbſt loben unnd

preiſen. Alles was immittels dir begegnet/ und nicht nach Gott iſt / das ſtoſſe an den Felſen/ Chriſtum/und gedencke des Evangelii Chriſti/ welches uns alle die Ding abzuſchneiden gebietet/ dann er ſagt: Wann dein Aug/ und dein Hand/oder dein Fuß dich ärgert/ ſo ſchneide ſie ab/ daß iſt: wans Aug etwas ſihet/oder die Hand etwas wircket/daß nicht nach Gott iſt/ oder die Füß irzgendt wo auſſer den Fußſtapffen Chriſti einkehren/oder ein ander Glied/uns von Gott entfrembdet / ſo müſſen wir dergleichen Gelegenheiten abſchneiden mit allen denen Dingen/ in den wir Gott nit rein/und allein ſuchen/ und lieben; und zu dem Ende haben die Freund Gottes zweyſchneidige Schwerdter / umb alles daßjenige/ was ſie von Gott kan entfernen/und auß Gott nicht iſt gebohren/abzuſchneiden/auff daß die höchſte Majeſtät Gottes in ihnen ſeine Freude möge erhalten; ſchneide derowegen dan ab/alle unfruchtbare Zweigen/und binde dich ſelbſten mit der Liebe an das Holtz des Creutzes/ und alſo wirſtu gleich einem fruchtbaren Feigenbaum ſeyn / und gleich einem wachſenden Weinſtock / der durch die Felß-Löcher / biß an den Weinberg Engaddi wachſet/ daß iſt / durch die Wunden Chriſti / biß in die höchſte Gottheit/ daſelbſt wirſt du durch die Sonn der Gerechtigkeit erleuchtet/fruchtbar gemacht/und in den Tugenden vermehret werden / gleich wie die Sternen des Himmels; dan ſolche Menſchen/

wer-

werden alle in den Tugenden Chriſto JEſu zugefügt: Zu letzt/ zu dem/ daß wir dergeſtalt ſelbſt erkennen/und verläugnen/ und in GOtt lehrnen die Flucht nehmen / darzu wolle der miltreiche und barmhertzige GOtt uns Hülff/ unnd Beyſtandt ſeiner Gnaden verleyhen.

Cap. XXIV.

Wie wir unſere vier letzte Ding / durch embſige Betrachtung derſelbigen/ ſtäts in uns tragen ſollen.

NUn folgen vier Ubungen / die ſtätig in uns müſſen verharren / welche auch wider alle unſere Sünden/ und alle das jenige/was in der Stund des Todts uns auff einige Weiß beſchwären / und vor dem Richterſtuhl Chriſti anklagen/und zu der Höllen niderdrücken / und umb die Frewden des ewigen Lebens zuerlangen / könte verhinderlich ſeyn/ uns können verthätigen. Daß erſte aber iſt: daß wir im Hertzen die Gedächtnüß des Todts; daß andere / daß wir in der Vernunfft das Urtheil Gottes; daß dritte / daß wir die hölliſche Peinen unter der Schám: das vierdte/daß wir die Frewden des ewigen Lebens/in der Bildnüß unſerer Seelen/ die

die daß ewige Leben hat in dem göttlichen Urſprung / durch Betrachtung derſelbigen ſtäts umbhertragen. Zum erſten derowegen / muſſen wir ohne Unterlaſſung / die Gedächtnüß / und die erſchröckliche Bildnüß des Todts / im Hertzen tragen / wodurch dem Menſchen / alles was in der Welt iſt / bitter wird / und thut ihn alle erſchaffene Ding / die ihn von ſeinem Gott entfernen / verachten / und allein die Gunſt und Freundſchafft Gottes ſuchen / der ihn in der erſchröcklicher Stund allein kan tröſten / und machet den Menſchen allen Wolluſten ſeiner Natür / unnd allem dem / was ihn in derſelbiger Stund könte beſchwären / abſterben. Und hiemit überwindt er den Todt / und findet das Leben der ewiger Glückſeeligkeit. Zum anderen / muſſen wir das gerechte Urtheil Gottes allzeit in der Vernunfft tragen / wodurch nemblich / die Vernunfft / mit dem vernünfftigen Liecht der göttlicher Warheit erleuchtet wird / und daß ſtrafft das Gewiſſen allzeit / und klagts an / wegen allem dem jenigen / in dem Gott nicht rein geliebt / und geſucht wird / wie dan auch wegen einer jeder / auch der geringſter Bewegung der Seelen / oder der Natur / ſo den Menſchen zu der Sünd antreibt. Weicher aber dieſes beobachtet / und ein auffrichtiger Beſchelter / und Ankläger ſein er ſelbſt iſt / wegen allem dem jenigen / über daß er am jüngſten Tag könte geſtrafft werden / derſelbige wird warlich nit einen ſtren-

gen

gen Richter / ſondern einen ſehr barmhertzigen Vatter erfahren. Dan ſolche Menſchen werden gar nicht gerichtet/ ſondern/ ſie ſelbſt/ werden am letzten Gericht / mit Chriſto Jeſu uber andere das Urtheil fehlen. Zum dritten / muß unter der Schām die erſchröckliche Höll getragen werden/auff daß der Menſch dahero allzeit ſchamtöht werde / etwas dergleichen zu begehren/daß ihn zu derſelbiger erſchröcklicher Ungeſtalt könne verſencken/ſonderlich/ der zu dem allerſchätzbarſten Gut / und umb die unvergleichliche Herrligkeit zu erlangen / erſchaffen iſt. Warlich / die gröſte Pein der Verdambten iſt dieſe/daß ſie in ſo groſſe Schmach und Schand ſeind verändert/da ſie ſo edel / und zierlich von Gott ſeind erſchaffen geweſen. Zum vierdten/ muſſen wir die Freuden des ewigen Lebens in der Bildnüß der Seelen ſtäts üben / in der Gott ſich ſelbſt verhölet hat / und die auch in Gott hat eine ewige Vereinigung/ hencket ihm an/und wohnet in Ihme/gleich wie die Strahlen in der Sonnen/ und diß iſt das ewige Leben in der Seelen/und die furnembſte Freud / die ſie hie / oder ins künfftig wird erlangen. Gewißlich/welch eSeel dieſes erkennet und übet / daß GOtt ſich nemblich in ihr verhölet / und ihr Einwöhner ſey / dieſelbige empfindt / und erlangt zu Zeiten ſo reichliche Gaben des H. Geiſtes/und eine ſo weite Außbreitung ihres Geiſts/ als hätte ſie allein GOtt in ihrem Gewalt.

Dann auch Gott ſelbſt/mit aller ſeiner Seeligkeit durchflieſſet ſie / und bietet ſich ſelbſt dar/ umb in ihr zu wohnen; und die Seel dünckt/ſie ſey in der mitten aller Heiligen/ und H.H. Engelen geſtelt/allenthalben von ihnen umbringet. Unterweilen wird das Bild / oder der oberſte Theil der Seelen ſo gäntzlich in Gott verſchlunden/ alſo ware ſie allen erſchaffenen Dingen / und auch ſich ſelbſt abgeſtorben/ und doch lebt der Leib/und iſt empfindtlich und würcklich/ ſie iſt gleichwoll nicht auß ſich ſelbſt / ſondern ſie iſt mit allen Kräfften verſamblet / abgewichen/ und verſchloſſen im Geiſt der Seelen / welcher iſt der Königs-Hoff der heiligſter Dreyfaltigkeit. Da ſie dan in einer ungeſtalter Bloß- und göttlicher Freyheit erhoben / und reichlich mit dem göttlichen Weſen durchfloſſen / und mit der göttlichen Klarheit erleuchtet wird/auff die Weiß / wie die Sonn die Lufft durchflieſſet und erleuchtet. Alſo nemblich / thut GOtt allen lieblichen Geiſteren/welche dieſes üben/deren Wandel im Himmel iſt/ die in GOtt ſeind verſuncken/ und GOtt in ſie; zwiſchen denen beyden gar kein Mittel iſt/als allein die Zeit dieſer Sterbligkeit : welche/ wann ſie auffgelöſt werden/ſo genieſſen ſie gäntzlich der glückſeeligſter Seeligkeit. Daſſelbige kan billig ein Himmel genandt werden / der in dem innerſten Menſchen / in der Uberweſenheit geübt wird. Das Gericht Gottes aber/und daß Unter-

ſchei-

ſcheiden der Tugenden / wird geübt in der Vernunfft des Menſchens/und die Höll / welche iſt ein ewige Pein/und Verſchlindung der Sunden/unter dem Gewiſſen: der Todt/und Untergang der Natur aber/ werden in dem ſinnlichen und viehiſchen Menſchen geübt. Wer dan endtlich mit dieſen vier Schildern bewaffnet iſt/ der wird von allen Sünden und Miſſethaten beſchützt / und daß durch die Verdienſten unſers HErrn JESU CHRISTI/ der durch die Verdienſten ſeines fröligen Geiſts uns dieſen innerlichen Himmel thut empfinden/ unnd durch die Verdienſt ſeiner ſchmertzlicher Seelen thut er unſere Seel mit dem vernünfftigen Liecht erleuchten / wodurch das Gewiſſen gereinigt und beſchúldiget wird/von allem dem jenigen/ was die Höll könte verſchlinden / unnd durch die Verdienſten ſeines heiligen und verwundeten Leibs/verlangt er alles / was ihm in uns mißgefällig iſt / abzutödten/ auff daß Er in uns allein möge leben.

Cap. XXV.

Einige ſchöne Unterrichtungen von den drey göttlichen Tugenden / als nemblich / von Glauben / Hoffnung / und der Liebe ; und erſtlich von vierfältigen Glauben / den wir in uns haben müſſen.

VOr allen Dingen / müſſen wir allzeit in unſeren Hertzen einen lebhafften Glauben haben / der durch die Liebe wircke / dan dieſer Glaub iſt das Oel / welches wir in unſeren Ampelen / daß iſt / in unſeren Hertzeren müſſen haben. Zum erſten derowegen / müſſen wir glauben / daß wir von Ewigkeit weſentlich in Gott ſeind geweſen / dan ſelbſt ſpricht er: mit ewiger Liebe hab ich dich geliebet / derowegen hab ich dich zu mir gezogen / und mich deiner erbarmet. Zum andern / daß Gott in uns iſt / dan als Er uns erſchaffete / hat Er uns nach ſeiner Bildnüß und Gleichheit gemacht / und Gott hat weſentlich in ſich dieſe Bildnüß / und Gott iſt ſelbſt in dem Weſen der Seelen / und iſt der Seelen näher / als ſie ſich ſelbſt iſt. Dieſe Bildnüß ſuchet ihren Anfang nicht / dann ſie hat ihn in ſich ſelbſt: dan der Vatter iſt in der Seelen / allmächtig / der

der Sohn aller wiſſent / und der heilige Geiſt/ alles liebent/und dieſe drey ſeind ein ſuſſes / liebliches göttliches Weſen. Es wird aber ſelbige eine Bildnüß genandt nach den drey oberſten Kräfften des Geiſts/oder des Haupts der Seelen / dan gleich wie auß dem Haupt des Menſchens ein lebendige Krafft in alle Glieder geleitet wird/ alſo flieſſet auß dieſer Bildnüß eine göttliche Lebhafftigkeit in die Seel/aber / die Seel/und der Geiſt/ ſeind eins; gleich wie das Haupt und der Leib in ſich eins iſt / die drey oberſte Kräfften aber/durch welche wir der ſeeligſter Dreyfaltigkeit gleich ſeind / die haben ihr natürliches Weſen im Haubt: über daß/iſt die Seel zu dem End erſchaffen / daß ſie dieſes erkennen / und in dem Pfitz des abgründtlichen Brunnens des unendtlichen göttlichen Weſens eingedunckt würde;dan nichts nützlicher uñ heilſamer iſt/als in einer demüthiger und lieblicher Erkandtnüß der heiligſter Dreyfaltigkeit wandelen. Eine jede Creatur aber / hat ihre Gaben/die ihr gegeben ſeind/der Seelen aber iſt die Gottheit zur Gab gegeben worden/und wan ſie auff dieſelbe ſich wird verlaſſen / wie ſie ſchüldig iſt/ſo leiſtet ihr der heilige Geiſt ſeine Hülff/ reiniget ihren Grund/ und Er eröffnet ihre Augen/alſo/daß ſie in der Gottheit ſehen kan/ warumb alle Ding erſchaffen ſeind/auch kombt ihr der Sohn zu hülff mit der Vereinigung/in welcher Er eins iſt mit ſeinem Vatter/ und er ſagt:

heiliger Vatter / erhalte ſie in deinem heiligen Nahmen / welche du mir gegeben haſt / auff daß ſie eins ſeind / gleich wie auch wir; der Vatter eilet auch ihr zu helffen mit dem göttlichen Liecht / und ziehet ſie in ſeine Gottheit / da dann der unerſchaffene Gott annimbt die Erſchäfflichkeit durch Vereinigung der Liebe; unnd wan dieſes der Seelen widerfährt / dan erfüllet Gott gar reichlich alle ihre Kräfften / und alle ihre Gebrinen und das Marck durchleuchtet Er / und führet ſie mit einer wunderlicher Verwandelung und Verzückung in die jenige Vereinigung / in der Er ſelbſt wahrer GOtt iſt. Seelig ſeind gäntzlich alle die jenige / welche durch dieſe geheime Fußſtapffen hineingehen / dann ſie ſeind Freundt GOttes. Zum dritten / muſſen wir den Worten Gottes völligen Glauben zuſtellen / daß nemblich Gott ſelbſt dem Moyſe die Gebotten in ſteinern Taffeln hat gegeben / und daß Er uns auß zu groſſer Liebe ſeinem eingebohrnen Sohn geſchenckt / der empfangen iſt vom heiligen Geiſt / gebohren auß Maria der Jungfrawen / der uns durch ſich ſelbſt ſeine Gebotten gelehrt hat / und uns in ſich ſelbſt umb woll zu leben viele Exempeln hinterlaſſen; und alles was Er auff Erden gethan hat / und daß Er gelitten unter Pontio Pilato / geſtorben und begraben; und daß Er am dritten Tag aufferſtanden iſt von den todten / und ſitzet zu der Rechten ſeines Vatters. Uber daß auch alle andere

Ding /

Ding / welche glaubet und bekent die Braut GOttes / die heilige Catholiſche Kirch. Zum vierdten / müſſen wir gewißlich glauben / daß Er ſey in dem hochwürdigen Sacrament / Gott und Menſch zugleich / und ſo offt der Prieſter Meeß haltet / und die Wort der Verwandelung außgeſprochen hat / daß Gott daſelbſt warhafftig gegenwärtig ſey / und auffgehalten werde / unter der Geſtalt des Brodts / mit ſeinem glorwürdigen Leib und heiligſter Seelen / und mit ſeinem fröligſten Geiſt / und ſeiner gantzer Gottheit / in ſo groſſer Schönheit / gleich wie Er gen Himmel iſt auffgefahren / und auff gleiche Weiß iſt auch zu glauben / daß Er warhafftiglich und vollkommen ſey in dem Kelch / alſo lebendig / wie Er ware / da Er ſich ſelbſten im Grab hat lebendig gemacht / und auff ſolche Weiß / bleibt Er auff dem Altar / Nacht unnd Tag / bereit zu uns zu kommen / zu allen Stunden / ſo offt wir ſolches verlangen; oder wan unſere Seel kranck / hungerig / oder beſchwäret iſt. Aber / wiewoll wir glauben / daß wir von Ewigkeit in GOtt ſeind unerſchaffen geweſen / und daß GOtt in uns ſey / unnd wiewoll wir den Worten Gottes Glauben zuſtellen / und daß Er im hochwürdigen Sacrament ſey / mit faſten Glauben darvor halten / ſo iſts doch nit gnug / und kan uns daß auch nit ſeelig machen / es ſey dan / daß der Glaub mit dem Feur der göttlicher Liebe angezündt und erleucht werde / alſo /

daß wir von wegen ſeiner Liebe von allen Creaturen uns abwenden / und ein erhobenes Gemüth/ und ſtätige Anſchawung in unſerem Anfang haben/ dan die Liebe wircket die Abtödtung der Natur / das Leben des Geiſts/ ein Abſchew von allen Creaturen/ und den Einfluß in Gott. Und / wiewoll wir wiſſen und glauben/ daß Gott inwendig in uns iſt / ſo iſt doch daß nicht gnug/ es ſey dan / daß wir durch die Liebe wider in Jhn einflieſſen / und unſeren Geiſt in das göttliche Weſen einwerffen ; unnd unſere Wohnung im Geiſt/ und unſeren Wandel; im inwendigſten Himmel machen / da Gott ſich ſelbſten offenbahret ; erleuchtend alle die ſich zu ihme bekehren / dan daſelbſt leuchtet der Spiegel der heiligſter Dreyfaltigkeit / und erleuchtet unſere innerliche Finſternüß / daſelbſt gibt der Geiſt Gottes unſerem Geiſt Zeugnüß / daß wir Kinder Gottes ſeynd/ daß iſt/ durch innerliche Eingebungen offenbahrt Er unſerem Geiſt ſeine verborgene Geheimnüſſen/ und lehret ihn ſeine innerliche und geheime Fußſtapffen / unnd durch die Vereinigung und ein unbewegliches Gemüth erleuchtet Er mit ſeiner göttlicher Klarheit den Geiſt/ die Seel und den Leib/ und dan wandelen wir daſelbſt wie Kinder Gottes. Es iſt auch nit gnug / den Worten GOttes Glauben zuſtellen/ es ſey dan/ daß wir die Wort Gottes auß Liebe verſammelen / und durch einen lebendigen Glauben auff die fleiſchliche Taffelen

ſelen unſeres Hertzens ſchreiben/damit die Seel durch ſelbige unterwieſen/ und geſtärckt werde: dan das Wort Gottes iſt ein Speiß der Seelen/welche ſie ſtärcket / umb ſeinen Fußſtapffen zufolgen. Nach dem wir / aber in unſer Seelen durch Erlehrnung der Schrifft ein Biblioteck werden znſammen geſetzt haben / alsdann kombt der himmliſche Lehrmeiſter/lehret und erkläret uns den Sinn der Schrifft / Er ſtärckt und underweiſet uns/welcher geſtalt wir ein tugendtſames Leben führen ſollen/ unnd wie wir Chriſtum anlegen müſſen / nach dem Geiſt/ nach der Seelen/ und nach dem Leib/ und nach der Gottheit/damit wir in uns empfinden/was auch in Chriſto JEſu iſt geweſen / und wir alſo leben / daß GOTT einigen Widerſchein / und gleichfals lebendige Bildnüß aller ſeiner Werck in uns finde. Es iſt aber auch nit gnug/glauben/ unnd wiſſen / daß Gott im hochwürdigen Sacrament zugegen ſey / wofern wir ſelbiges auß Liebe / geiſtlicher oder ſacramentaliſcher Weiß/offter zu bequemer Zeit/ nit verlangen zu genieſſen/ dann/ wie öffter die Seel mit dieſer geiſtlicher Speiß erquicket wird / deſto mehr nimbt ſie zu in der Liebe und Gnaden Gotees/ und wird reiner und mehr erleuchtet / und umb tugentſam zu leben/mehr geſtärcket. Derowegen/muſſen wir uns/ umb dieſe alle würdigſte Speiß zu empfangen nach der gebühr bereiten/ und bequemen / dann/ wan wir wegen Zuberei-

tung der leiblicher Speiß/und öfftere Ergötzung des Leibs/ der doch bald eine Speiß der Würmen seyn wird/sorgfältig seind / wie vielmehr müssen wir dan beflissen seyn / umb offter die würdigste Speiß der Seelen zugeniessen / die uns das Leben der Gnaden mittheilet? dieweil wir aber zu offterer Niessung derselbiger nit bequem/noch würdig seynd/derowegē müssen wir Gott bitten/ daß er durch seine heiligste Verdiensten/ uns würdig/ und darzu bequem wolle machen: und sprechen: O gebenedeyter Gott/ weilen du dich würdigest durch deine Gottheit in mir zu seyn / so bitte ich dich demühtiglich durch deine heiligste Verdiensten / du wollest in mir/und durch mich lassen erscheinen dieselbige deine Gottheit/ unnd treibe fern von mir alles/ was in mir deiner Gnade verhinderlich ist / und würdige dich selbst zu dir / in mir zuempfangen in diesem furtrefflichsten Sacrament nach deinen Wollusten und Verlangen / in der vornembster und überwürdigster Lieben/mit der du dich selbst empfangen hast/ in deinem letzten Abendmahl. Und ich bitte dich/ verändere mich gantz in dich / und daß durch die Verdiensten deines fröligen Geists / deiner heiliger unnd schmertzlicher Seelen / und deines heiligen verwundeten Leibs; und wollest mich eins machen/ mit deinem fröhligen Geist / deiner heiligster Seelen/mit deinem glorificirten Leib / und deiner Gottheit. O wie grosse Würdigkeit/und

groſſe Reichthumb/ und was holdſeelige Gnaden ſeind in dieſem koſtbaren Schatz verborgen! durch welchen wir den Engelen gleich werden/ und alle irrdiſche Ding verwerffen. O wie groſſe Frewden und groſſe Geheimnüſſen empfindet der Geiſt/ der mit dem göttlichen Geiſt vereinigt iſt; O wie groſſe Tugenden und groſſen Zierath erlangt die Seel/ wan die H. Seel Chriſti ſich würdiget zu ihr zukommen/ und wie groſſe Reinigkeit erlangt nicht der Leib/ wan der reineſte/ glorreichſte Leib mit dem heiligſten Blut/ in denſelben kombt/ und unſeren Leib reiniget/ und uns von aller Sünden befreyet/ und den Zündel der Sünden mindert Er/ und mit der gantzer Gottheit machet Er edel alle Wirckungen der Seelen/ und die Seel gantz göttlich/ und ziehet ſie gar tieff in ſich/ unnd machet/ daß ihr die gantze Welt bitter wird/ unnd endtlich erleucht und verändert Er ſie. Dann die Seel kan nit erſättigen/ weder der Himmel nach die Erde/ nach auch etwas anderſt neben Gott allein/ welchen ſie in ſich hat/ und den auch die gantze Welt von ihr nit kan hinnehmen. O derohalben meine Seel/ mit was edeler Speiß wirſtu erquicket/ warlich/ eben mit derſelbiger/ Welche eine Speiß unnd Glory iſt der oberſten Geiſteren. O was einen koſtbaren Schatz erlangeſt du auff Erden/ und jetzo wirſtu gleichfals verſichert/ daß du ſeyn wirſt ein Erb des ewigen Lebens/ über

daß/

daß/ bekommeſt du ſeine eigene Handſchrifft/ und ſeine Brieff/ mit fünff Siegeln/ daß iſt/ mit ſeinen heiligſten fünff Wunden/ und mit ſieben eingetrückten Zeichen/ daß iſt/ mit ſieben Sacramenten. O mein Seel verabſäume doch nicht dieſe edelſte Speiß/ damit dein Hertz nicht verdürre / und du alſo erligeſt/ und auff dem Weg der Tugenten gar nit könneſt fortſchreiten; bewahre dieſen Schatz / und zäume deine Sinn/ damit ſie nit müſſig/ unnd ungezähmt außſchweiffen/ dann ſo du alſo thun wirſt / ſo kanſtu ſtäts in dir den Sabbath GOttes erhalten.

Cap. XXVI.

Von einem veſten Vertrawen auff GOtt / welches auß dem Glauben entſpringt.

O Wie ſeelig iſt die Seel/ die auff den Herren hoffet/ dieweil Er ihr Helffer und Beſchirmer iſt/ dan ein ſolche Seel kan frey ſagen: der HErr iſt mein Erleuchtung/ und mein Heil/ wen ſoll ich förchten? der HErr iſt ein Beſchirmer meines Lebens / vor wem ſoll ich erzitteren? und daß: Ich will kein Unglück förchten/ weilen du O HErr bey mir biſt. Und widerumb:

Die-

dieweil Er mich verborgen hat in ſeiner Hütten/am böſen Tag hat Er mich beſchirmet/ an einem heimlichen Orth ſeiner Hütten. Unnd nach einmahl mit dem Propheten: Ich will unterm Schatten deiner Flügelen vor Frewden ſpringen/ mein Seel hangt dir ahn; deine rechte Hand hat mich auffgenohmen / aber ſie haben meine Seel vergeblich geſucht / ſie werden in die Erde hinunterfahren. O wie warhafftig ſeelig iſt die Seel die von ſich ſelbſt nichts vermeſſet/ſondern all ihr Vertrawen und Hoffnung in GOtt ſetzet; in den Verdienſten nemblich ſeines bitteren Leydens. Dahero ſpricht ſelbſt der HErr: wer in mich glaubt/ auß deſſen Leib werden Flüß des lebendigen Waſſers flieſſen. Und wer auff mich vertrawet / der wird das Erdreich erben/und meinen heiligen Berg beſitzen / in der Schönheit des Friedens. Und an einem anderen Orth: Mein Volck wird ſitzen in den Hütten des Vertrawens in einer reicher Ruhe; In den Stricken des Adams will ich ſie ziehen/in den Bänden der Liebe: auß der Hand des Todts will ich ſie erretten. Rühme dich derowegen O mein Seel / nicht in der Weißheit / nicht in der Starckheit/nicht in den Reichthumben / ſonderen in dem/daß du weiſt und erkenneſt den Herꝛn deinē Gott im innerſtē deiner ſelbſt/und im innerſtē deines Geiſts. Gott (ſage ich) welcher iſt ein ſo edeles Gut/dein Einwöh-

wöhner und dein getreweſter Beſchirmer / der dich ziehet und ſtärcket/ zu der Ubung aller Tugenden/erleuchtet und unterrichtet deine innerliche/und durchflieſſet dich gantz reichlich uñ dich gar zu freundlich umbfangt und regiret. Warlich/wan du O Menſch/mit allen deinen innerſten Gedancken / Begierden und deinen Meinungen zu ihm wirſt bekehrt ſeyn / ſo wirſt du dieſen Schatz finden im Acker der Seelen/unnd das Reich Gottes wird in dir offenbahr werden / und du wirſt die glückſeelige Seeligkeit ſchmäcken / die dir die gantze Welt wird bitter machen. Es iſt zwar ſüß/ſagt S. Gregorius/ zu ſeyn in den menſchlichen Dingen / aber dem jenigen / der von den himmliſchen noch keine Frewden gekoſtet hat: warlich/ wan jemandt mit dem Mund des Hertzens gekoſtet hat/was daß ſey die Süſſigkeit der himmliſcher Belohnungen/je lieblicher demſelbigen iſt/waß er inwendig ſehet/deſto mehr wird ihme verbittert alles was er außwendig leidet/ und auch verachten wir gar nicht die Belüſtigungen der zeitlicher Dingen/ wofern das Gemüth durch Betrachtung Gottes in Liebe der Tugenden/unnd Schönheit der himmliſcher Dingen ſich belüſtiget. Und S. Bernardus ſagt: die jenige Seel/welche einmahl von dem HErrn gelernet/ und bekommen hat / zu ſich ſelbſt einzugehen/ und in ihrem inwendigſten / GOttes Gegenwart zu verlangen/und ſein Angeſicht allzeit zu ſuchen:

ſuchen; eine ſolche Seel/ ſage ich/ weiß ich nicht/ ob ſie auch grauſamer und peinlicher würde ſchätzen/ die Höll ſelbſten eine zeitlang zuverſuchen/ als daß/ nach dem ſie einmahl die Lieblichkeit dieſer geiſtlicher Ubung hat gekoſtet/ widerumb ſolte außgehen zu den Anreitzungen/ oder viel mehr/ zu den Uberläſtigkeiten des Fleiſches/ und widerumb begehren die unerſättliche unnütze Sorgen der Sinnen. Und bald darnach/ höre einen erfahrnen Menſchen/ was wir reden: du biſt gut O HERR/ ſagt er/ denen/ ſo in dich hoffen/ einer Seel ſo dich ſuchet/ wan jehmand ſich unterſtunde/ dieſe heilige Seel von dieſem Gut abzuwenden/ vermeine ich/ ſie würde ſelbiges nicht anderſt empfinden/ als thäte man ſie auß dem Paradeyß und vom Eingang der Glory hinunterſtürtzē. Dieſe iſt dan die Urſach/ warumb uns dieſe Welt nachſchmecket/ unnd warumb wir uns ſelbſt noch nit abſterben/ dieweil wir nemblich Gott nicht rein ſuchen/ und Ihme anhangen. Dahero ſagt der HERR durch ſeinen Propheten: Ihr werd mich ſuchen und finden/ ſo ihr mich in Eweren gantzen Hertzen ſuchen werd/ und ich werd von euch gefunden werden. Und durch einen anderen: ſuchet GOTT/ und ſo wird ewere Seel leben/ bekehret euch zu mir/ und ich werd mich zu euch bekehren/ bekehret euch zu mir/ und ihr werdet ſeelig ſeyn. Neiget Ewere Ohren/ und kombt zu mir/ höret/ und Ewere Seel wird leben/ und ich

werd

werd mit euch eine ewige Bundtnüß machen/ die getrewe Barmhertzigkeiten Davids.

Cap. XXVII.

Wie die Seel durch die Hoffnung eingefuhrt wird.

WOllan dan meine Seel / ſuche allzeit den HERRN / auff daß du in ſeinen Wein-Keller eingefuhrt magſt werden / und mit der Braut ſagen: der König hat mich eingefuhrt in ſeinen Wein-Keller/er hat in mir die Liebe verordnet. Dieſe Lieb aber / wird der Seelen geſchenckt in ihrem innerſten / dan zumahlen / wan ſie durch die Verdienſten Chriſti eingefuhrt / und mit Gott ein Geiſt/in Einfaltigkeit des Weſens gemacht/und glücklich in dem göttlichen Weſen verſchlunden wird/alsdan durchwandelet Gott alle das innerliche der Seelen/ und ſchenckt ihr gleichfals mit einem widereinflieſſen eine Quell der Liebe/wordurch die Seel ernähret / und zu der Verachtung ihrer ſelbſt/ und aller Dingē/geſtärckt wird;und dieſe Quell/ welche der Bräutigamb in ihr hat eröffnet/ dieſelbige kan die gantze Welt / nach auch ſönſten niemandt verſtopffen. In dieſem weſentlichen Grund bleibt allzeit eröffnet die Brunn-Quell des himmliſchen Weins. Aber dieſe

Quell wird gar nicht eröffnet/bleibt auch in denjenigen nit eröffnet / welche hoch/ und mit einer Mannigfaltigkeit betrachten/und mit eigenem Verſtandt ſich furwitzig zu dem Buchſtaben/ und nicht zum Geiſt wenden/der den Sinn des Buchſtabens eröffnet / erneweert und lebendig macht. Und derowegen wandelen ſie allzeit im Umbgang/und kommen niemahlen zum Ende / daß iſt / ſie hangen allzeit an/ den Wercken und Gaben GOTTES/ und ſich ſelbſt werffen ſie nicht in GOTT den Werck-Meiſter und den Geber/ und darumb wird ihnen dieſer Grund niemahlen eröffnet/obwoll ſie bißweilen ein Trunck oder einen Streich davon entfinden/ deſſen ſie ſich doch alsbald mit Beluſtigung und Verachtung der Armuth des Geiſts mißbrauchen/und dahero verdienen ſie niemahlen zu dieſem weſentlichen Grund und Ruhe des Geiſts zu kommen. Die demühtige/ und einfaltige Menſchen aber/haben in einer geringer Zeit zugleich alle Werck und Gaben Gottes durchlauffen/und ſelbige beobachtet; aber ſie haben gar nicht erſättiget können werden / biß daß ſie ſich zu dem innerſten Grund der Seelen eingekehrt / und ſich gäntzlich in den Werck-Meiſter und den Geber ſelbſten eingeworffen hätten. Dieſe iſt die furtrefflichſte Adelkeit/dan daſelbſt ſetzen ſie die Werck Gottes vor die ihrige/unnd die eigene thun ſie nachſetzen/und leiden die Einwürckung GOttes / warlich iſt dieſe die gröſte

Fruchtbarkeit/auß der alle Tugenden/ und alle Güter entſpringen/dieſe iſt die weſentliche Einkehr in GOTT/ mit welcher in dem innerſten Grund die weſentliche Belohnung/ die GOtt ſelbſt iſt / übereinſtimmet; und ſolche Menſchen erkennen und verſtehen alles einfaltiglich in GOTT/ unnd mit einer göttlicher Gnade/ durchſehen ſie alle Werck / alle Gaben unnd Wolthaten GOTTES/ unnd in allen Sachen betrachten ſie Gott/ und mit einem einfältigen Anblick bitten ſie Ihnen vor ſich ſelbſt/ und vor alle andere/und verſencken ſich gäntzlich in GOTT. Und alſo wird dieſer Grund in ſeinem Anfang geänckert/und in ihme wird eine lebendige Quell eröffnet/in dem nemblich: dieweil ſolche Menſchen ihren Glauben / die Hoffnung und Vertrawen in GOTT geſtellt haben. Aber jetzt / ach leider verlaſſen wir uns ſchier alle auff unſeren Fleiß und eigene Klugheit/und in denen ruhen wir/ und darumb wird dieſer edeler Eingang uns gar nicht kundtbar/ und der göttliche Einfluß in uns wird verhindert. Unnd deſſen beklagt ſich der HERR durch Jeremiam ſagend: Zwey Ubeln hat mein Volck gethan/ſie haben mich den Brunnen des lebendigen Waſſers verlaſſen/ und ſich verwüſte Ciſternen gegraben / die das Waſſer nicht halten können; ſie haben gäntzlich verlaſſen die weſentliche Einkehr in den innerſten Grund des Geiſts / in dem wir das Angeſicht des HErrn

ſuchen

ſuchen unnd anbetten müſſen. Dannenhero dan jetzt ein jeglicher auß uns nit unbillig ſagen kan: Mein Hertz iſt verdürret/weilen ich vergeſſen bin mein Brodt zu eſſen/ daß iſt: das allmächtige und ewige Wort Gottes (welches iſt das Leben und die Speiß der Seelen) hab ich verabſäumet zu erwegen in dem innerſten meiner Gedancken/der Begierden/der Seelen/und in den Meinungen meines Hertzens. O mein GOTT/nimb war/ meine Seel iſt wie ein Erde ohne Waſſer vor dir/ O HERR eilend erhöre mich/ dann mein Geiſt hat abgenohmen/ wende dein Angeſicht nit von mir/ dann es iſt dein Angeſicht ein kräfftige Speiß/ ein Geſchmack und Weißheit/ein lieblicher Tranck des Lebens/ein Fluß/ſo den Geiſt erfrewet/ ernähret und außbreitet; unnd die Kräfften der Seelen ſtärcket; und zu letzt/ der das Hertz grünen und fruchtbar machet/ jedoch/ wann wir uns durch wahren Glauben und Vertrewligkeit zu dir/der du uns ſo begierlich erwarteſt/ bekehren. Dann ohn dich/ iſt unſer Geiſt in den Finſternüſſen/die Seel in Bitterkeit/und das Hertz in Traurigkeit. Wollan dann O mein Seel/ bekehre dich in deine Ruhe/ dann der HERR hat dir woll gethan/dieweil Er mein Seel vom Todt errettet/ meine Augen von den Zähren/ und meine Füß von dem Fall. So laſſet uns dann ſprechen: Unſere Seel iſt gleich wie ein Spatz/auß dem Strick der Jäger errettet/ unſer

ſer Hülffe iſt im Nahmen des HERRN der Himmel uud Erde erſchaffen hat.

Cap. XXVIII.

Von der ſeeliger Hoffnung/ die auß dem Glauben in GOtt entſpringt.

DIeſe ſeelige Hoffnung entſpringt auß dem göttlichen Glauben/ und folgſam bringt ſie herfur auß ſich ſelbſt die Liebe / dann wann der Glaub alſo göttlich/ unnd andächtiglich iſt in Gott gekehrt/ wie jetzt gemelt iſt / und von dem dieſes Buch ſeinen Anfang nimbt/ unnd ſich zu letzt wird endigen/ wie wir nemblich durch einen faſten Glauben dem getreweſten Gott ſtäts freundtlich müſſen anhangen/ dieweil Er allzeit gegenwärtig iſt im inwendigſten unſerer Seelen/ da wir ſtätig das Angeſicht des HERRN ſuchen/ und im Geiſt anbetten müſſen/ wodurch dann das Angeſicht unſerer Seelen gereiniget und der Glaub erleuchtet wird/ GOTT zu erkennen/ hie im Glauben ; und darnach in ewiger Nieſſung der Glory ; wann (ſage ich) dieſer Glaub / alſo wird eingefuhrt in die geheime Schätz und Reichthumber GOTTES/ darauß entſpringt dann die ſeelige unnd göttliche Hoffnung/ alſo/ daß die Seel fäſtiglich hoffet und

und vertrawet dem jenigen/in den ſie geglaubt/ und den ſie durch den Glauben gefunden hat. Und dieſe andächtige Hoffnung erhebt das Gemüth in die Wolluſten GOTTES / da ſie dann durch die göttliche Klarheit erleuchtet/und mit geiſtlichen Güteren erfüllet wird / alſo / daß ſie von allen irrdiſchen Dingen ein Eckel unnd Abſchewen hat / und alle Wolluſten des Leibs verachtet/und wohne in der göttlicher Freyheit/ und mit dem H. David ſinget ſie : Es iſt mir aber gut GOTT anhangen/ und in den HErren meinen GOtt meine Hoffnung ſetzen / dann alle die auff ihn hoffen/werden nit ſündigen/dieweil die Hoffnung alle Ungeſtümmigkeit unnd Anlauff der Laſteren außſchleuſt. Die Hoffnung führet endtlich keine unzuläſſige Freyheit mit ſich/wie in denen pflegt zu geſchehen/ welche ſich der ſchädtlicher Dingen ihrer Sinnen auß Vorwitz umbſonſt gebrauchen ; derer Hoffnung kein Hoffnung/ ſondern ein Vermeſſenheit iſt / obwoll ſie auff GOtt zu hoffen vermeinen/ dann ihr Hoffnung iſt zu weit entfernet von der wahrer Hoffnung/dieweil ſie ſich dieſer ſchädtlicher Freyheit wollen gebrauchen/ von der uns der H. Petrus ermahnt ſagend: als die freyen/doch nicht / als welche die Freyheit zum Deckel der Bößheit haben.

Cap. XXIX.

Von der göttlicher Liebe / welche auß dem Glauben / und der Hoffnung entſpringt.

NAch dem dan der Glaub / und die Hoffnung alſo in GOTT / in wahrer und unbewegli-cher Stilligkeit gegründet ſeind. Darauß ent-ſpringt dann eine Liebe / und ein Wolgefallen auß dem / was er nun geglaubt und gehoffet hat / aber dieſe Liebe wird durch die Hoffnung auß GOtt gebohren / in den ſie auch widerumb ein-flieſſet / in den edelſten Grund nemblich / welchen die höchſte Seeligkeit bewohnet / da ſie dan in Gott verwandelet wird. Und alsdan befeſti-get ſie den Glauben / und die Hoffnung ſo ſtarck in dem Band der Liebe / daß ſelbiger Bandt nimmermehr könne auffgelöſet werden / biß die Seel durch Gottes Befehl / das Kleid dieſer Sterblichkeit ablegt. Wann wir aber wer-den erlangt haben / das jenige / was wir jetzt glauben / und angefangen haben deſſen zugenieſ-ſen / was wir hoffen ; alsdan werden der Glaub und die Hoffnung zu nichts werden / unnd die Liebe wird in Beſchawung der göttlicher Ma-jeſtät allein ewiglich wehren / und warlich es kan nicht außgeſprochen werden / wie groſſe Glück-

ſeelig-

ſeeligkeit der Seelen dieſe drey göttliche Tugenden zuſammen tragen / wan jemandt dieſelbige vollkommentlich in der Seelen erlangt hat; dan durch die Reinigkeit des Glaubens werden die Gedancken in Gott mit der innerſter Nieſſung erhoben/ durch die Sicherheit der Hoffnung wird der Verſtand in der Klarheit ſeines Angeſichts außgebreitet/ und durch die Liebe wird der Will in dem allerbeſten Wollgefallen Gottes befeſtiget. Und dann wird der Geiſt ernewert/ und auff ſeine Weiß gleichförmig gemacht mit dem Geiſt JEſu Chriſti nach den Worten des Apoſtels der alſo redet: Ernewert euch im Geiſt ewers Gemüths/ und leget ab den alten Menſchen / und legt an einen newen Menſchen/der nach Gott erſchaffen iſt. Dan wan das Gemüth alſo erhoben iſt/dan genieſſet es mit Chriſto der höchſten Seeligkeit und unterwirfft ſeinen Leib dem Geiſt / und regiert ihn nach dem Exempel JEſu Chriſti. Dan wan das Gemüth durch die Liebe ernewert wird / dan wird auch ernewert der underſte Theil der Seelen/ und der Leib durch reichlichkeit der Liebe/dan die Liebe kan niemahlen müſſig ſeyn/ſondern ſie wirck groſſe Ding/ wann ſie da iſt/auch kan ſie nicht ruhen / noch ehmahlen auffhören Gott zu lieben/ Gott zu ehren/ Gott zu dancken / Gott zu loben / und ſeiner Gegenwart zu allen Zeiten zu antworten / und ſein höchſtes Lob zu vollbringen/dan dieſe ſeind ſei-

ne Wolluſten/dan er liebt mehr den Geliebten als ſich ſelbſten. Uber daß/ begreifft dieſe Liebe in ſich alle Tugenden / wan jedoch dieſe die wahre Liebe iſt/von der S. Paulus ſagt: ohne die Liebe haben ſie nichts / durch die Liebe aber beſitzen ſie alles/die Liebe glaubt alles / was die Warheit räth zu glauben / ſie hoffet feſtiglich alles was der Glaub recht glaubet/ſie duldet alles / ſie verhölet nimmermehr weder in dieſer/ noch in jener Welt/ ſie thut die Vernunfft alle widerwärtige Ding gedültig und miltiglich übertragen/niemand mißgünſtig ſeyn/niemand urtheilen / ſonderen von wegen eines anderen Glückſeeligkeit/als wegen eigener ſich erfrewen; ſie verhaltet den Zorn/damit er nicht verwirret noch auffgeblaſen könne werden/und macht/ daß er alles Ubel verfluche/die begierliche Krafft bindet ſie / auff daß ſie ſich über die Boßheit nicht erfrewe/ die Sitten des Leibs richtet ſie auch ein / in einer ehrbahrer und demühtiger Zucht/und iſt bereit allen zu dienen. Sie ergötzet ſich mit der unterſter Stell/in aller Aengſtigung bleibt ſie ſtill / und wegen anerbottener Ehr wird ſie ſchamroht. Uber daß / gebähret ſie in der Seelen Schwachheit der Liebe/und einen Geſchmack der Ewigkeit. Von dieſer Liebe redet alſo Hugo de S. Victore: O Liebe/ wie unaußlöſchlich haſtu gebrandt in den Hertzeren der Martyrer / dieweil du weder mit Scheltwort/nach mit Belohnungẽ/nach durch

 Pei-

Peinen haſt untertruckt können werden. Zu letzt/ wie mehr das Gemüth ſich ſelbſt inwendig bloß/und von allen Bildnüſſen frey machet/deſto hefftiger wird es von GOtt gezogen/ſich mit ihme zu vereinigen/ durch die fewrigſte Liebe/ da ſie dan von ihr ſelbſt ſchwach wird / und wie geringer das jenige in ihr iſt / deme ſie durch die Liebe anhängt/ deſto freundtlicher wird ſie von dem Bräutigam auffgenohmen/und von ſeiner Liebe weiter verwundt/und ſie wird ſo viel embſiger Ihn zu ſuchen/je mehr ihr bewuſt / und ſie erkent / daß Er innerlich in ihr iſt. O wie offt rufft ſie in dieſem Standt den ſeeligſten Geiſteren / ſprechend : verkündtet dem Geliebten/ daß ich vor Lieb kranck bin. Recht und billig kan dieſe Liebe ſich rühmen/ daß ſie in dem Keller des Bräutigambs getränckt/und an den himliſchen Begierden truncken / und mit den Armen ſeiner Liebe umbfangen ſey worden. Damahlen bereitet und richtet in den edelen weſentlichen Grund der gütigſter GOTT die Strahlen ſeiner Liebe mit dem klaren und überleuchtenden Liecht ſeiner ſüſſeſter Liebe / unnd durchflieſſet alle ihre innerliche / davon alſo ſagt der H. Bernardus. Glückſeelig iſt die Seel/ welche liget auff der Bruſt Chriſti/ und in den Armen des Worts ruhet. Groſſe und entſätzliche Würdigkeit des Bräutigambs / daß Er die beſchauende Seel thut ruhen in ſeinem

Schooß/in welchem ſie alle Süſſigkeit findet/ daß ſie nun billig ſpreche: Ich will im Frieden zugleich einſchlaffen / und darumb ſpricht ſie auch: Seine Lincke iſt unter meinem Haupt/ und mit ſeiner rechten Hand wird Er mich umbfangen. Durch das Haupt wird daſelbſt verſtanden der oberſte Theil der Seelen / dann / gleich wie das Haupt vor anderen Gliedern mehr pflegt geziert zu werden: alſo / beſtehet auch die geiſtliche Schönheit/vornemblich in dem oberſten Theil der Vernünfftiger Seelē in der die Bildnüß der glorwürdigſter Dreyfaltigkeit gefunden wird. Dahero ſpricht Iſaias: frolockendt will ich im HErrn frölich ſeyn/ dann Er hat mich bekleidet mit dem Kleid des Heyls/ und wie eine Braut hat er mich gezieret.

Cap. XXX.

Wie die Seel der göttlicher Liebe ſich als Leibeigene ſoll ergeben.

O Edele Seel/wofern du bey deinem Geliebten begehreſt etwas zu wegen zu bringen/ ſo nimb zu dir die Liebe GOttes / dann / nichts iſt ſtärcker/als eine mit dem Pfeil der Liebe verwundte Seel / welche nicht allein dieſe Welt/ ſon-

ſondern auch den unüberwindtlichen GOtt überwindet; Es iſt furwahr eine überauß ſtarcke unnd ſcharpffe Liebe / welche den göttlichen Abgrund durchtringen/und mit Pfeilen durchſchieſſen kan. Vernachläſſige dann nicht / O meine Seel/ mit den Pfeilen der Liebe deinen Geliebten anzufallen / ſondern vielmehr verwunde ihn ohn Unterlaſſung/ſo lang/ biſtu mit ſeiner würcklicher Liebe gefangen und gefäſſelt werdeſt; der HErr ſpricht ſelbſt an einem Orth: du haſt mein Hertz verwundet mein Schweſter/ meine Braut/du haſt mein Hertz verwund/daß iſt: meine unermeſſene Schönheit/und meine überwolluſtige Süſſigkeit haſtu gewaltiglich mit deinen Begierden durchtrungen. O meine Schweſter/meine Braut: wie unvergleichlich muß du deinen GOtt lieben/ die du / mit ſo groſſer Verwandtſchafft / als eine Schweſter und Braut mit CHriſto vermahlet wirſt / der ſein Zeichen in deine Stirn hat eingetrückt/ daß in Ewigkeit nit außgetilget kan werden/und der dich mit dem koſtbarſten und unerſchätzlichſten Schatz/ als nemblich mit ſich ſelbſt dich zu erlöſen/gewürdiget hat/durch den Er dir nichts kan abſchlagen/wan du dich befleiſſeſt/ nach ſeinem Wollgefallen zu leben / unnd ſeiner Liebe ſtäts zugedencken; wirſtu aber dieſes verabſäumen/ und in den Koth und Läim der eiteler Creaturē dich einmiſchē/ ſo ſey verſichert/daß du bald und ſchnelliglich deine Adelkeit wirſt verlieren /

die du ſeiner Liebe undanckbahr biſt; und er wird dich den Peinigeren überantworten nach ſeiner Gerechtigkeit und ewiger Ordnung/ die dann in dir nichts werden ungeſtrafft laſſen/ du aber wirſt der Gleichnüß Gottes/ und deiner ſelbſt eigener Schönheit beraubt/ wirſt erſchröcklich ungeſtaltet werden; dein Weſen/ wird dannoch in Ewigkeit wehren/ dann weilen du nach der Bildnüß und Gleichheit des ewigen Weſens gemacht biſt/ umb das höchſte Gut ewiglich zu beſitzen/ und das ewige Liecht zu beſchawen/ und ſelbiges haſtu verabſäumet; derohalben wirſtu mit recht/ es ſey dir lieb oder leid/ in Ewigkeit/ die ewige Finſternüß/ unnd fleiſchliche Geſichter der Teuffelen anzuſchauen/ gezwungen werden/ und darfur/ daß du der ewiger Süſſigkeit ſolteſt genieſſen/ wirſtu die ewige Peinungen außzuſtehen und zu empfinden genöthiget werden. Dieweil du dem ewigen Gut nicht biſt angehangen/ nemblich deinem Gott/ welcher ſich/ zu dem Ende mit dir vereinigt hat/ und dich ihm gleich gemacht/ unnd der ſeine göttliche Krafft und das Liecht ſeines Angeſichts/ und über daß auch dir die Erkändtnüß ſeines Wollgefallens eingegoſſen hat/ auff daß du ihme dienen/ ihn erkennen und lieben ſolteſt.

Cap. XXXI.

Wie wir uns / umb GOtt zu lieben / inwendig in uns ſollen bekehren.

WElcher dan wilt in der Liebe zunehmen/und in den Tugenden wachſen / der muß ſich fleiſſig unterſtehen/daß Er in allem ſeinen Thun und Laſſen / ſeine in ſich ſelbſt freye Einkehr/ embſig bewahre/und in Vereinigung der Liebe Gott ſtäts anhange; dann in dieſer Liebe gibt Gott reichlich das Liecht ſeiner Gnaden/und die Reinigkeit des Gewiſſens; und in dieſer freyer Einkehr (da die Seel mit Gott vereiniget wird) entſpringt die Liebe / welche nemblich iſt die furnembſte Wurtzel aller Tugenden / dann / ſie erhält die oberſte Kräfften der Seelen ſtäts bey Gott/in einer ſtiller Nieſſung der Gottheit/ alle ſinnliche Kräfften verſammelet ſie in ein inwendiges Gefühlen/die Gedächtnüß ziehet ſie / in ſeinen quellenden Anfang/daſelbſt antwortet ihr ſtäts die Ewigkeit der H.H. Dreyfaltigkeit/ den Verſtandt/erhebt ſie über ſich in die Erkäntnüß/und den Geſchmack/der ewiger Weißheit; die liebende Krafft/erfüllet und entzündet ſie/ und den Geiſt thut ſie im Angeſicht Gottes brennen und zerſchmeltzen/und die Seel/ in der ab-

abgründtlicher Liebe / ſich ſelbſt gleichfals vernichtigen. Den Geiſt macht ſie einfältig und ohne Bilder/in der göttlicher Freyheit; ſie reiniget / ſaubert und machet die Seel einfältig/ den Vernunfft erleucht und lehret ſie die Unterſcheidung aller Tugenden ; die begierliche Krafft reiniget und nöthiget ſie umb die ewige Ding zuverlangen/ die zörnige trückt ſie nider/ und macht ſie ſanfft und demühtig / ſie reinigt das Gewiſſen / züchtiget und ordnet alle Neigungen / das Hertz macht ſie ruhig/einbrünſtig und fruchtbar in aller Ubungen der Tugenden. Alle Werck des Menſchens machet ſie Gott wollgefällig/ den Willen / der die furnembſte Wurtzel iſt deß Geiſts/befäſtiget ſie in der göttlicher Liebe/und machet ihn zu allen Menſchen mit einer reicher Gunſt außflieſſen. Die begierliche Krafft/welche iſt die Wurtzel der Seelen / gründet ſie in den tieffeſten Abgrund der Demuth/durch welche die Seel ſich neiget/und wird Gott und allen Creaturen unterthänig/ſie befäſtiget und beſtätiget zu letzt die Meinung/ welche iſt die Wurtzel des Hertzens/in der wahrer Gedult/und im Leyden / und in aller Arbeit/ ſo woll Glück als Unglück / wie auch in aller Schandt und eigener Verachtung thut ſie ihn recht wircken. Wer derowegen die Liebe Gottes innerlich und euſſetlich in ſeinen Sitten haltet ; der erfüllet ohne zweiffel alle Gebott/ſo woll des alten als auch des newen Teſtaments. Die

Liebe

Liebe machet einen guten Menſchen demüthig ohn verſtändig ſeyn/ gedültig ohne empfinden/ und gerecht ohne Wiſſen. Dahero ſagt S. Bernardus: O meine Seel/ſeye einſahm/ und diene dem jenigen allein/der dich allein erwöhlt hat: O meine Seel/ die du mit der Bildnüß Gottes bezeichnet/mit ſeiner Gleichheit bezieret/ mit ſeinem Glauben vermählet / mit ſeinem Geiſt begabet/mit ſeinem Blut erlöſet/geſchätzt mit den Engelen/fähig der Seeligkeit/ein Erbinn der Gütigkeit/ theilhafftig der Vernunfft/ was haſtu mit dem Fleiſch zu ſchaffen/ von dem du daß leideſt? Iſt dann Gott die Liebe/warumb lauffen wir hin und wider? warumb eilen wir zu der Höhe des Himmels/und in die Tieffe der Erden umb Jhn daſelbſt zu ſuchen/ der hie mit uns gegenwärtig iſt/wan wir mit Jhme wollen ſeyn? wollen wir derowegen in der Liebe beſtehen/und von ſchwären Sünden bewahrt ſeyn/ ſo muſſen wir uns ſelbſt ſorgfältiglich bewahren in einer einfältiger Einkehr in uns ſelbſten/ und ſtätig bey uns wohnen und bleiben / und auffmercken auff die göttliche Einſprechungen; dann daſelbſt werden wir die göttliche Weißheit ſchöpffen/und erlernen / wie wir leben müſſen/und alsdan wird durch alles unſer Leben gleichförmig ſeyn den Schrifften der heiliger Kirchen/ und aller Heiligen; und auß Liebe der Tugenden/ und tieffer Demuth werden wir anfangē zu verlangē/ſo woll durch die H. Schrifften/

ten/als von allen Menſchen beſchuldiget und geſtrafft zu werden/ auch wird uns ſehr beluſtigen ſtäts die Wort der heilſamen Unterrichtungẽ anzuhören/ und die Heiligkeit des Lebens zuſehen. Dann in dieſen und vielen andern Dingen / nimbt täglich zu/ ein jeglicher frommer Menſch. Ein gewiſſer Lehrmeiſter ſagte: mein vielles hin und her lauffen / und meine offtere Fragen/haben mich nicht heilig können machen/ſondern mein ſitzen/meine ſorgfältige unnd fleiſſige Betrachtungẽ/dieſelbige habẽ mich Gott thun finden. Wer dann / mit allem Fleiß in den weſentlichen Grund ſeiner Seelen ſich wird einkehren/und daſelbſt vor Gott ſtellen/ in dem innerlichen ſtillſchweigen mit Ruhe des Geiſts/ und Frieden des Hertzens/derſelbige wird ohne zweiffel den daſelbſt wohnenden GOtt finden/ und das allmächtige und ewige Wort hören/ welches alle daß innerliche der Seelen lebendig machet / und daß innerſte ſeines Gemüths mit der Klarheit ſeines Angeſichts erleuchtet / die Seel mit der Warheit bekleidet/ und das Hertz in der Betrachtung ſeines bitteren Leydens fruchtbar machet. Hie wird mit dem Verſtand die höchſte Warheit begrieffen / hie wird der Menſch verſichert / daß er ſeyn wird von den Verordneten / von denen das Evangelium redet: Viele ſeind beruffen / wenig aber außerwöhlt. Wir ſeind zwar alle beruffen / und durch das bitterſte Leyden des HErrn unſers

Seeligmachers/auch alle erlöſet; aber/ in ſo viel wir ſeinem Leyden nachfolgen und ſelbiges in unſeren Hertzeren und Gedancken tragen/ unnd wir dardurch ein Geiſt/eine Seel / und ein Leib mit ihme gemacht werden / und viel wir daſſelbige / was Er empfunden hat in ſeinem fröligen Geiſt/trauriger Seelen / und verwundten Leib an uns ziehen/vor ſo viel werden wir auch verſichert. Und/ weilen dem alſo / ſo iſt überauß unnütz und zu gar blind die Meinung deren/die da ſprechen: woher werd ich können wiſſen / ob mich Gott erwöhlet habe/oder aber/ ob er mich wird verdammen? und: Gott hat die Seinige alle gezeichnet/und furgeſehen / welche Er ſeelig zu machen / oder zu verwerffen beſchloſſen hat; dan mit dergleichen Worten oder Gedancken wird Gott gröblich veracht und geläſtert. Der HErr ſpricht ſelbſt: der Will eweres Vatters/ der im Himmel/iſt nicht/ daß jemand von den geringſten verlohren werde/ dan des Menſchen Sohn iſt kommen ſeelig zu machen / was verlohren ware. Und der Vatter liebt den Sohn/ und hat ihme alles in ſeine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubt/ der hat das ewige Leben/ wer aber dē Sohn unglaubig iſt/ der wird das Leben nicht ſehen/ ſondern / der Zorn Gottes bleibt über ihn ; dan/von Ewigkeit hat der gütigſter Gott uns geliebt/erkandt/beruffen/unnd erwöhlet; alſo / daß wan wir Ihn auch hergegegen erkennen/lieben und erwöhlen wollen/ ſo

werden wir ohne zweiffel in Ewigkeit ſeine Außerwöhlte Kinder ſeyn/ dann alle die jenige/ die ihn wollen erwöhlen und lieben / die hat Er erwöhlt. Dahero ſagt Er auch ſelbſt : die mich lieben/ die liebe ich auch / und dieſe hat Er auch gezeichnet mit der Liebe / und Gnade der Verordnung/ und ihnen in alle Ewigkeit guts zu thun verheiſchen. Die jenige aber/ welche ſich freywillig von Gott abwenden / und in den zergänglichen Dingen ihren Troſt und Liebe ſetzen/ und denen ihr Hertz ankleben / unnd der Liebe und Wolthaten Gottes vergeſſen ſeind/ dieſe hat er durch ſeine ewige Furſehung erkänt/ daß ihnen es / nach Erforderung ihrer Werck übel ergehen/ und nach gebührender Gerechtigkeit werden in Ewigkeit verdambt werden; dan/ ſie haben vor die zeitliche Güter das Ewige verachtet / nnnd verworffen / unnd haben ſich freywillig abgewendt von Gott ihrem Erſchöpffer zu den Creaturen/ und daß wird Er ihnen mit dem ewigen Wehe/ und der ewigwehrender Straff vergelten. Welche aber ihren Gott über alles lieben und meinen/ dieſelbige hat Er hergegen ſeelig zu machen/ bey ſich entſchloſſen/ und die wird er führen zu dem ewigen Kleinod/ umb welches zwar viele auff dem Renn-Platz lauffen/ aber einer bekombts allein/ uñ dieſe ſeind alle die jenige / ſo mit Gott vereiniget werden.

Cap.

Cap. XXXII.

Von Ablegung aller knechtlicher Forcht.

NAch dem derowegen die geflissene Betrachtung des Todts/ des letzten Gerichts/ der Peinen der Höllen/ und der Freuden des ewigen Lebens/ den Menſchen von Sünden enthalten/ und die Welt thut fliehen / unnd der Menſch jetzt ſich zu der Schulen Chriſti / unnd zum geiſtlichen Leben nach den Evangeliſchen Räth Chriſti begeben / und dem Herrn ſeinen GOtt trewlich zu dienen/ in ewiger Keuſchheit/ Armuth/ und Gehorſam verheiſchen hat / unnd ſein Fleiſch mit den Laſteren und Begierlichkeiten gecreutziget; auch das liebreiche Leben unnd Leyden / wie auch die Bildnüß Chriſti in ſein Hertz eingetrückt/ und deſſen innerliche Schmertzen und Tugenden in ſeine Seel verſammlet/ und jetzt mit reinem Glauben ſeine Gedancken in GOtt erhebet/ und den Verſtand mit ſicherer Hoffnung/ und den Willen in der fewrigſter Liebe vereinigt hat/ wie dann offt gemelt iſt: ſo muß bey ihm die Forcht GOttes auch zugegen ſeyn. Dann gleich wie durch die Liebe alle Tugenden erworben werden/ durch die Forcht und Demuth werden die erworbene auch bewahrt.

wahrt. Nicht zwar durch die knechtliche Forcht/welche ſich ſelbſt/und ihren eigenen Nutzen ſuchet / die ſich förchtet den Lohn zu verlieren/Schande und Schmach außzuſtehen; ſondern durch die kindtliche Forcht/ſo auß der Liebe entſpringt/welche in allen Dingen Gott rein ſuchet und findet; und ihn auß Liebe mit allem Fleiß in Ehren haltet und förchtet. Welche das Gemüth GOTT thut anhangen / unnd verſtrickt ſelbiges im Band der Liebe unnd des Friedens/ umb die Einigkeit des Geiſts zu unterhalten/und ſie machet uns allzeit ſorgfältig/ auff daß wir nichts zulaſſen/welches in uns erleucht / Gott köṅte mißfallen/ deſſentwegen er ſein Angeſicht vor uns verbergen / oder damit wir nicht wegen Undanckbarkeit ſeiner Güter und Gaben beraubt werden; und alſo vielleicht ſeiner Liebe nicht mögen gnug thun / dieſe dann iſt die göttliche Forcht / die auß der Liebe herkombt/in der das gantze vollkommene Heyl beſtehet; dieſer iſt der jenige Geiſt der Forcht des HErrns / welcher alles innerliche der Seelen erfüllet/und in Gott vereiniget; und zeiget der Seelen alle verborgene Fußpfatten GOttes. Welche Seel dann warlich würdig iſt zu hören: Ich will euch jetzt keine Knecht nennen/ dann der Knecht weiß nicht was ſein HERR thut/Ich hab euch aber meine Freund genänt/ dann alles/was ich von meinem Vatter gehört habe / daß hab ich euch kundt gemacht. Hie

muß

muß dan jetzt alle knechtliche Forcht weichen/ die groſſe Peinen und Sorgen hat / und die heilſambſte göttliche Forcht/ in der alles gutes iſt/verbleibt. Nun derowegen dann ihr forchtſame/ und Kleinglaubige ; förchtet euch nicht/ ſuchet euch ſelbſt nicht / ſonder ſuchet/ ſonder förchtet/ſondern haltet in Ehren den HErrn eueren GOtt/und ihr werdet ihn finden/in dem alles gut iſt/und euch wird nichts mangelen. Dahero ſpricht der H. Auguſtinus: wan ich meinem Gott mit allen meinen Kräfften anhange/ ſo gehet es mir allenthalben woll / und nirgend iſt mir eine Arbeit/ dieweil mein Leben mit Gütern erfüllet iſt / und alſo ſtehe ich ſicher. Dan einer der da zu Jhme wird eingehen/der gehet in die Frewde ſeines HErrn / und er wird nicht förchten / ſondern ihm wird woll ſeyn: welches der H. David andeutet/ſprechend: der HErr iſt mein Helffer / ich werde mich nicht förchten/was mir auch der Menſch thue / der HERR iſt mein Helffer / und ich will meine Feind verachten.

Cap. XXXIII.

Wie wir in der Liebe müſſen zunehmen.

SO laſſet uns dann hinwerffen alle unnütze knechtliche Forcht/ und uns zu der Erwöhlung deren Kindern GOttes bekehren. Laſſet uns derowegen alle unnütze und knechtliche Forcht hinwerffen/ und zu der Erwöhlung der Kindern Gottes uns bekehren/ laſſet uns Gott ehren/ als einen allmächtigen HErrn/ der unſer Erhalter und Beſchirmer iſt: laſſet wir Jhn ehren und förchten/ als einen Vatter der uns gemacht/ in deme wir von Ewigkeit geweſen ſeind/ und der jetzunder in uns iſt/ und mit ſeiner vätterlicher Hülff bey uns will verbleiben. Was haben wir mit dem Leim der irrdiſcher Freundſchafft zu ſchaffen/ die wir einen ſo geheimen Freund inwendig in uns haben? Nemblich einen unſterblichen und unveränderlichen/ in deme aller Gewalt/ Sieg/ Schönheit/ alle Wolluſten/ und zugleich das Heyl vorhanden iſt? Laſſet wir Jhn lieben als einen Bruder/ unnd Erlöſer/ der uns Mit-Erben ſeines Reichs gemacht hat; Laſſet wir ihn umbfangen als einen Bräutigamb/ der uns ſich mit ſich ſelbſt vermählet hat/ der da eine lebendige Nahrung iſt un-

unſerer Seelen/ein Liecht ohne Finſternüß/ das lebendige und kräfftige Wort / durch das alles lebt/und ernährt wird. Nemblich durch ſeine Weißheit/und durch die Bach ſeiner mächtigſter Reichthumber: davon im weiſen Mann geleſen wird: Ein Brunn der Weißheit/iſt das Wort Gottes in der Höhe; dieſe Weißheit nemblich/iſt das unerſchaffene Wort des hochſten Gottes/daß denjenigen Seelen/d e es lieben/wird eingeblaſen/ welches uns ohne Unterlaſſung lehrt und ermahnet/ welcher geſtalt wir ihme mit einem freyen und erhobenem Gemüth anhangen/und beobachten muſſen / wie dieß lebendige Wort inwendig in uns werde gebohren/ und wie wir in unſeren Hertzeren die eingetrückte gecreutzigte Bildnüß ſeines heiligſten Lebens und Leydens halten/und ihme mit gantzer und völliger Liebe nachfolgen ſollen/ wie eine Braut ihrem Bräutigam / und gar nichts zu förchten haben : dann der gütige HERR ſpricht: Mein Joch iſt ſüß/ und meine Bürde iſt liecht / in dem werdet ihr die Ruhe ewerer Seelen finden/ alſo/ daß keine Unmiltigkeit/ noch einige Liebe kan hinder ſich ziehen / und mit dem Apoſtel möget ſagen: wer wird uns ſcheiden von der Liebe Chriſti? Trübſal?oder Angſt? oder Hunger ? oder Blöſe? oder Gefahr? oder Verfolgung? oder das Schwerd ? dan ich bin gewiß/daß weder Todt/noch Leben/ nach einige andere Creatur / uns wird ſcheiden, können

von der Liebe Gottes / die in CHriſto JEſu iſt unſerm HErren.

Cap. XXXIV.

Von der göttlicher Forcht die auß der Liebe entſpringt.

WAn nun dan alle knechtliche Forcht von uns iſt vertilget/ und wir durch den Glauben/ Hoffnung und die Liebe in GOTT wohnen/ unnd Er in uns; unnd jetzt den furtrefflichen Schatz/ und das Reich Gottes in unſern Seelen zu finden verdient haben / iſt uns nothwendig/ einen embſigen Wächter in uns zu haben/ nemblich / die kindtliche Forcht GOTTES/ welcher uns die erworbene Güter bewahre/ und allzeit mit allem Fleiß auffmercke/ daß unſer Gemüth niemahlen einige Mittel der erſchaffener Ding annehme / und durch ſelbige werde abgezogen/ und damit die glückſeelige Geburt Gottes in der Seelen nicht verhindert/ noch auch die gecreutzigte Bildnüß unſers HERRN auß unſeren Hertzeren außgetilget werde; und endtlich/ damit wir nicht ein einiges Glied auſſerhalb dieſem richtigen Weg hinter ſich ziehen. Uber dieſe und dergleichen Laſteren und Nachläſſigkeiten/ muß die Forcht ſtäts wachen / damit der Menſch nicht vergebens / unnd müſſiglich ſich auß-

außkehre/oder zulaſſe / daß durch ſeine Sinn etwas einſchleiche / welches ihn entweder beſchwären/oder verbitteren könne; dann in dieſem iſt nothwendig ein ewige Forcht/ dan ſeelig iſt der jene Knecht/den der HERR / wann Er kommen wird / ſtäts über ſein Hauß wird wachent finden. Der ein guter Hirt iſt/und ſeine Schaaff erkennet/und führet ſie auff die Weyden zu den hohen Bergen/ der Gottheit Chriſti/und in die fruchtbare Thäler ſeiner demütigſter Menſchheit; daſelbſt werden ſie geſpeiſet werden in der ewiger Grünigkeit / und ſie werden trincken von den Bächen des lebendigen Waſſers/und im ein-und außgehen/ werden ſie Weyden finden. Wie gut und ſüß iſt O HErr dein Geiſt in allen! O wie eine groſſe Menge deiner Süſſigkeit/O HErr / die du denen/ſo dich lieben haſt verborgen! wer einen Menſchen förchtet der wird bald fallen ; wer auff den HErrn hoffet / der wird Hülff erlangen; die auff ihn vertrawen/werden die Warheit vorſtehen/und die getrew ſeind in der Liebe/ die werden ihme gehorchen/ dan den Außerwöhlten GOttes iſt die Gab/ und der Frieden/ dan ſie haben ſich einen guten Frieden erwöhlet/ und den HErrn zu förchten und in Ehren zu halten. Dan in dem weiſen Mann wird geleſen : die Forcht des HErrn vertreibt die Sünde/dan/der ohne Forcht iſt/kan nit gerechtfertiget werden. Endtlich / dieſe Forcht des

HErrn/thut das Böſe nicht allein meiden/ſondern auch haſſen. Dahero ſagt S. Gregorius / alle andächtige Hertzer ſollen alle Mitteln meiden/auch die jenige in denen keine Sünde iſt. Und der H. Auguſtinus ſagt: ſo wir GOtt wollen gehorſamen/alsdan wird alles / was in in der Welt iſt/uns gehorſamen ; derowegen muſſen wir unſerem GOtt gehorſamen / unnd billig allzeit forchtſam und ſorgfältig ſeyn;dan uns iſt noch ein langer Weg unnd wenig Zeit übrig/ auch ſeind nach viele Werck/ die uns zu thun ſeind anbefohlen / und die Stund iſt kurtz und ungewiß. Was wir aber jetzunder verabſäumen/ deſſen müſſen wir in Ewigkeit entbehren. Jetzt iſt auß Zeugnüß der heiliger Schrifft gemelt/welcher geſtalt wir alle knechtliche Forcht ablegen müſſen/ und allein die jenige Forcht behalten / durch welche wir allzeit wachtſam und ſorgfältig ſeind / wider alle eitele Außſchweiffungen/ und unnutze ein-oder Annehmungen/welche uns unſeres Schatzes können berauben / dann unſere Widerſager hören niemahlen auff uns zu verſuchen / man muß auch förchten unnd ſich ſorgfältiglich verhüten vor einem jeden Laſter/ daß uns unterm Schein des guten ſuchet anzufallen/ dan ſolches würde unſeren innerſten Grund / und die Augen unſerer Seelen hefftig verdunckelen / wofern wir nicht embſig wachen : aber daſſelbige mercken und erkennen die Knecht nicht; die jenige aber/

ſo

ſo die Gnad der kindtlicher Forcht erlangt haben/werden in das Liecht der Erkändtnuß ihrer Fähler eingeführt / wo durch ſie dan verſtehen den Betrug des Teuffels / der nemblich das Liecht gibt ohne Demuth / den Geſchmack ohne Sicherheit/ unnd die Süſſigkeit ohne Tröſtung.

Cap. XXXV.

Von der angſthaffter und ſorgfältiger Wachtſamkeit wider alle Anfechtungen.

ABer daß iſt fleiſſig zu verhüten und zu wachen/auff daß wir keine Anfechtungen hinein laſſen/ welche der hölliſche Satan liſtiglich her vor bringt/und daß offter unter dem Schein des guten/damit wir hie durch ungeordnet/und unergeben mögen werden/ unnd alſo an geiſtlicher Gnaden / unnd dem Fortgang groſſeren Schaden leiden. In dieſem muſſen wir aber behutſam und furſichtig ſeyn/und mit übergebener Demuth uns ſtäts auff unſeren getreweſten HErrn verlaſſen / und gedültiglich in allen zufallenden Dingen ſeine Langmüthigkeit erwarten ; wiewoll ſie gut/ oder frembd/ wunderbarlich / oder auch beſchwärlich ſeynd. Laſſet uns derowegen fliehen / unnd mit kindtlicher

Forcht

Forcht in Gott uns abwenden/ und dem Verſucher nichts antworten / wiewoll er uns groſſe Ding furhaltet/ laſſet wir ihm gäntzlich ſchweigen/ und alle Thüren und Fenſtern fleiſſiglich beobachten/ und alle Spalten verſchlieſſen/ auff daß er zu unſerem Hertzen keinen Zugang habe/ und laſſet wir uns alſo verhalten / als hatten wir nichts zu verſorgen/ und wollen alle Ding ſicher dem allmächtigen/ weiſen/ und gütigſtem Gott laſſen anbefohlen ſeyn/ und alſo werden wir einen weſentlichen Frieden erlangen/ und alle unſere Widerſäger überwinden / und mit unſern Füſſen zertretten : warlich wan auch die gantze Welt uns allenthalben umbringet / und alle Teuffelen wider uns geſchworen hätten/ jedoch / ſo werden ſie uns dannoch in keinem Ding können ſchaden/ wan wir ihnen nicht antworten/ noch mit Gedancken / noch mit den Anmüthungen/ noch mit Worten/ noch mit Wercken/ noch mit ſehen oder mit hören / ſie werden gäntzlich in keinem Ding uns verhindern / ſondern werden ſelbſt vielmehr zu Boden geſchlagen werden/ und in die Gruben fallen/ die ſie gemacht haben / und alles daß unſerige wird alſo im Frieden ſeyn Laſſet uns umb dieſes auffmerckſamer wachen / daß wir ſie gar nicht einlaſſen/ mit wie groſſer Angſt oder Gewalt ſie uns auch umbringen/ ja / ſolte auch die Natur geſchwächt/ und das Hertz ſelbſt nidergetrückt werden / ſo muſſen wir daß jedoch gar nichts

achten/dan es muß/und iſt nöthig / daß unſere Natur gecreutziget werde / warumb leiden wir dan nicht/daß ſelbiges geſchehe von einem anderen/als von uns ſelbſten? Auff dieſe Angſt folget dannoch die ſüſſeſte Freyheit des Geiſts/ wan wir uns werden bewahren / damit wir die Anfechtung ſelbſt in uns nicht einnehmen/ſelbige nemblich durchgrubelen unnd widerlegen wollen/dan dahero würden ohn zweiffel unzahlbare/ unnd die gröſſeſte Schaden entſpringen/ und unſere Feind ſelbſt würden unſer zu vorn bekriegtes Hauß eroberen und einnehmen / und alles was darinnen iſt/ ermorden. Derowegen iſt auff das fleiſſigſt zu verhüten / daß wir auch nicht einmahl gedencken : ſihe/ daß muß ich leiden/oder deßgleichen iſt etwas geſchehen/oder iſt mir eingefallen / ſondern dieſe und dergleiche Gedancken hindan geſetzt / ſo laſſet uns mit allen Kräfften Gott anhangen/ biß daß alle unſere innerliche gäntzlich geübet / und in ſein bitteres Leyden verwandelet ſeind / und wir beſtändiglich betrachten/ wie viel Er vor uns gelitten/ und außgeſtanden habe/biß daß alle Beſchwärnüß der Anfechtungen / und die Auffruhr wider geſtillet ſeye / und dan muſſen wir trewlich vor alle Sachen und Geſchäfften bitten/und GOtt unſere Nothwendigkeiten und Aengſten vorbringen/und ihm auffopffern. Wan daß geſchehen/alsdann unterweiſet Er uns hergegen/ wie wir uns in denſelbigen muſſen verhalten/

und

und zeiget uns mit welchen unſeren Sünden wir dieſes verdienet haben. Dann hätten wir keine Sünde / ſo würde auch in uns nach dem gemeinen Lauff keine Straff ſtatt finden/ wiewoll zu glauben iſt / daß Gott einigen groſſen Heiligen / auch ohne ihre Schuld/ jedoch zu ihrem Heyl/bißweilen ihre Peinen vermehret habe/deſſen von der glorreicher Jungfrawen kein Zweiffel iſt/alſo dan/muſſen wir mit der Forcht Gottes wachen und betten.

Ein Gebett umb göttliche Hulff.

Allmächtiger ewiger Gott/ohne deſſen Hülff ich kranck bin/ und nichts vermag/ ich bitte dich / ſtärcke mich in allem dem/ daß dir gefällig iſt/beſtätige meine Gedancken/ermahne die Gedächtnüß / ziehe mit Gewalt in dich alle meine Begierden. O ewige Warheit / beſchirme mich/ dann ohne dich bin ich ungerecht/ ich bitte dich/bewahre mich/daß ich nit betrogen werde/ und daß ich auch niemandt betriege/erleuchte meinen Verſtandt/ unnd unterrichte meine Vernnnfft. | O milde Gütigkeit/ ohn dich bin ich zu allen Ubelen geneigt/darumb bitte ich dich/ erfülle/und durchflieſſe alle mein innerſte/ unnd vereinige meinen Willen in deiner Liebe / unnd entzünde alſo alle meine Kräfften / erleuchte das Gemüth/ und mache mein Seel fruchtbar ; regiere

giere mein Hertz/ unnd alle meine Werck/ auff daß ich vō dir allein gebraucht uñ beſeſſen werde/ uñ daß mein Gemüth in dir mit wahrer Freyheit begabet/ und dein Wort in meiner Seelen möge gebohren werden; wodurch dan alle meine innerliche erleuchtet werden/ und entfinden wie warhafftig und augenſcheinlich du mein Nechſter ſeyeſt in dem Grund der Seelen. Dannenhero dan auch mein Hertz in aller Tugend fruchtbar gemacht/ mein Geiſt in deine Liebe gezogen/ und ich ſelbſten geſtärcket/ gelehrt/ unnd regiert möge werden/ umb deinem vollkomneſtem Vorbild/ und deinen heiligſten Fußſtapffen zu folgen/ unnd umb mit ſolchem Brand des Hertzens dein gantz liebreiches Leben unnd Leiden zu umbfangen/ und ſelbiges ſo ſtarck darein zu pflantzen/ und gleich wie ein Büchlein verſamlet/ zu halten/ daß es niemahlen von dannen/ nach zu der Rechter oder zu der Lincke könne weichen. Davon dan/ über daß mein Geiſt erfrewet/ die Seel vollkommentlich/ geſund gemacht/ das Hertz geſtärcket/ und der Leib allenthalben beſchützt werde/ auff daß alſo in mir dein ewig Wort erfüllet werde; wie du ſelbſt ſageſt: Heiliger Vatter/ erhalte ſie in deinem heiligen Nahmen/ die du mir gegeben haſt/ auff daß ſie/ gleich wie wir eins ſeyen/ damit ich alſo mit dir eins ſey in der Liebe/ im Leben/ und in dem Leiden. Und/ dieweil mein Leben oder Leiden gar nichts ſeind/ darumb wölleſt du ſie deinem heiligſten

ligſten Leben und Leiden vereinigen und zufügen/auff daß ſie dadurch fruchtbar / und dir angenehm mögen werden/und in mir einen lebendigen Widerſchein aller deiner Wercken mögeſt finden/und daß ich ſelbſt auß mir außgehend/ in dir meinem GOTT beſtehen / und in meinem Geiſt/das Geheimnüß deiner Gottheit/und fur den Augen meiner Seelen den klariſten Spiegel deiner Menſchheit halten/wo durch das Angeſicht meiner Seelen erleucht und gereiniget/ und der verborgene Grund meiner Mängelen mir offenbahr und bekändt möge werden / mit dem ich dan ſelbſt auch werd bewaffnet / wider alles was dir mißfallet / unnd allzeit geſpeiſt geſtärcket und bekleidet werde. Dann mit dieſen Wapffen werden alle unſere Feinden krafftloß und überwunden/ wan ich mich von dieſen bißweilen abwenden/ dann werde ich verwund: durch dieſe werden alle Schmertzen der Kranckheiten geheilet/ die Untertrückte getröſtet / die Gefangene befreyet / die Hungerige erſättiget/ die Dürſtigen geträncket/und die Nackende bekleidet : dan du biſt der jenige Brun / auß dem alle Güter quellen und geſchöpfft werden. Ich bitte dich derowegen O HERR mein GOtt/ du wolleſt dieſes durch deine Verdienſten / zu deiner Ehren in mir vollbringen/und daß begehre ich auch fur alle/ ſo woll Lebendige als Abgeſtorbene/dann du biſt in allen / unnd haſt alle gleich erlöſet/und derohalben würdige dich/ O

HErr

HErr unſer GOtt / durch deine heiligſte Verdienſten uns allen zu helffen / daß wir dich alle erkennen/dir dienen/und auß allen Kräfften mögen lieben. Amen.

Dieſe iſt eine kleine Weiß des innerlichen Gebetts / welches niemahlen muß unterlaſſen werden; das überweſentliche Gebett aber / welches in dem reineſten Grund GOTT dem Allmächtigen wird auffgeopffert / daß kan weder geſchrieben noch geſagt werden. Dieweil derſelbige/der alſo bettet die unvergleichliche Adelkeit / die Frucht unnd Nutzbarkeit deßgleichen Gebetts nicht erkennet/als der eingedunckt und auffgenohmen iſt in die Reichthumer GOttes. Aber damit wir auch bißweilen alſo mögen wachen und betten/ daß verleyhe uns der gütigſter HERR unſer GOTT. Amen.

Cap. XXXVI.

Wie wir unſer Grundtveſte legen müſſen in dem Leiden Chriſti.

EJner aber/der daß jenige/ was jetzt gemeld/ und hernach wird gemeldet werden / in ſich ſelbſt glücklich erfahren/und darzu wilt gelangen (welches warlich niemand/der thut was an ihm iſt/den Willen und ſeinen Fleiß anwendet

wird abgeſchlagen werden) der muß ſich ſelbſt ledig machen/ und entblöſen/ von allem dem/ was Gott nicht iſt; und ſich mit gantzen Kräfften und allem Fleiß zu der Ubung des Leydens unſers Herrns ſich bekehren/ und daß alſo ſtarck an ſich ziehen/ umb daſſelbige inwendig alſo zu empfinden/ biß alle Außſchweiffungen der Sinnen da ſelbſt verſamblet unnd befäſtiget werden/ alſo/ daß er allenthalben/ er ſtehe oder gehe/ ſtäts vor ſeinen Augen habe/ gleichfals einen Spiegel/ und in dem Gefühl ſeines Hertzens wie ein Grundveſt faſt unnd beſtätiget habe das holdſeelige Leben und Leiden unſers HErren JESU CHRISTI/ dem er dan ewiglich wolle anhangen/ umb alle Tugenden darauff zu bawen; dan ſo höchlich nimbt niemandt zu/ daß er nicht zu dem ſein Zuflucht müſſe nehmen/ keiner und niemand muß alſo außgekehrt/ und beſchäfftiget werden/ daß er nicht müſſe verbleiben in dieſem Grundveſt/ wofern er wolle/ daß ſeine Werck GOTT lieb und angenehm ſollen ſeyn. Ja/ was mehr iſt/ wann ſchon jemandt alſo wollgeübt wäre/ daß er durch das Liecht der Gnaden verzückt würde auſſerhalb ſeinem eigenem natürlichen Liecht/ und hätte ſich ſelbſt gleichfals in dem Liecht der Gnaden verlohren/ und in den Reichthumber GOTTES wäre verſchlunden/ wan er jedoch wider zu ſich ſelbſt kombt/ ſo iſt dieſe Grundveſt ſein erſter und vornembſter Vorwurff/ und das die

Emp-

Empfindung ſo er in ſich ſelbſt empfängt und de
er ſtäts anhanget. Wan dan dieſe Grundt eſt im
Hertzen alſo gelegt und beſtätiget iſt / alsdann
wird noch mehr die innerliche Ubung erfordert/
nemblich/der Peinen und Schmertzen/ welche
Chriſtus in ſeiner heiligſter Seelen hat außge-
ſtanden; und daß iſt ſo viel beſſer und nützlicher/
als das Gold vortrefflicher iſt dan Kupffer/
dan tauſend Hertzer ſeind nicht gnug / die
Schmertzen ſo Chriſtus in ſeiner Seelen hat
außgeſtanden / vollkommentlich zu gedencken.
Dieſe Schmertzen aber muſſen wir innerlich al-
ſo ſtarck üben/biß wir ſelbige in unſerer Seelen
empfinden/und in ſelbige befäſtiget werden/ a-
ber/dan muſſen wir noch weiter eingekehrt wer-
den/umb die Liebe und die Freude des Geiſts zu-
betrachten/in der das Gemüth Chriſti war/ und
auſſer denen Er auch nit einen Augenblick iſt
abgewiechen. Dieſe Ubung iſt ſo weit vor-
trefflicher über die vorgemelte / ſo viel der Him-
mel beſſer iſt als die Erde: dan die jenige Liebe
und die Freude waren ſo groß/wegen der glück-
ſeeliger Beſchawung der Herzlichkeit vätterli-
cher Reichthümber/ zu denen Er unſere See-
len würde hinbringen. Ja dieſe ſeine Liebe/
(ſage ich) zu uns ware ſo groß/daß Er viel lieber
biß an den jüngſten Tag in dem groſſen Leyd
und Traurigkeit/und in der Angſt ſeines Leibs
würde auffgehenckt ſeyn verbleiben / als daß er
hätte zugelaſſen/daß auch eine eintzige Seel von

den Freuden und der ewigen Glückſeeligkeit/ ſo viel an ihme iſt geweſen |/ ſolte geſcheiden ſeyn/ und verlohren werden. Dieſe Liebe aber / und die Freuden muſſen wir ſtätig in unſerem Geiſt üben/biß daß wir ſie im Geiſt/und unſerem Gemüth empfinden / und daß unſer Gemüth frolocke vor Liebe der Freuden/die Seel erkräncke vor ſchmertzlicher Traurigkeit/ unnd der Leib aller Sinnligkeit gecreutziget werde / und abſterbe/ und der Geiſt mit dieſer Liebe gefangen/ unnd in GOtt gebunden werde/ umb ewiglich bey ihme zu verbleiben. Und dann endtlich nahet der Menſch ſeinem letzten Ende / in dem die wahre Vollkommenheit beſtehet / daſelbſt wird er wegen der ewigen Warheit verſichert / da GOtt ſelbſt / in den Kräfften der Seelen ſich reichlich ſchencket/und machet ſie göttlich ; und alſo wird der Menſch in CHRISTUM JESUM verwandlet/und der Weg GOTTES wird ihm klar vor die Augen geſtellt/ und er wird gelehret / wie er innerlich und euſſerlich ſolle wandelen/ und ſeinen Geiſt in dieſe innerſte Freude einrichten/ und die Seel in die Traurigkeit/und den Leib in die Gedult / unnd ſeine Sinne unter der dörner Cron / die Hände angehäfftet an den tugendtſamen Wercken Chriſti/und die Füß ſeinen heiligen Fußſtapffen / unnd das Hertz mit den Pfeilen der Liebe durchſtochen/zu halten / auff daß all ſein Leben/ alle ſeine Liebe/ alle Begierden / Gedancken/

Wort/und Werck/GOtt ſeyen / und daſelbſt wird er unterrichtet / wie daß GOtt zugehörig seye alles/was er habe/ was er liebe/was er verſtehe/damit er ihme hergegen in ewiger Liebe zugefügt werde;und durch den Glauben / Hoffnung/und die Liebe (auff offter gemelte Weiß) er in Gott/und Gott in ihme wohne;wer ſich dan dergeſtalt in Gott alſo übet/und thut seinē Willen/deſſen Gebett erhöret Er gern / der jenige aber thut ſeinen Willen/ welcher alſo CHriſtum JEſum anlegt/und ihm nachfolget; der in ſeinem euſſerlichen Menſchen den verwundten Leib CHriſti hat angelegt / und gleich als eine Grundveſt die gecreutzigte Bildnüß in ſeiner Seelen eingetrücket / ſo gar/ daß er allenthalben / er ſtehe/oder gehe/dieſe ſtäts an allen Oerhteren bey ſich habe/ſich in ſelbiger übe/und ſeinē innerlichē ſo woll/ als auch euſſerlichen Menſchē darnach richte/ dan dahero wird der Menſch in ſeinem Wandel demüthig/ wann er den HErren ſeinen GOtt alſo demüthig/ unnd ſchamhafftiglich mit ſo groſſer Erbarkeit der Sitten ſehet vorgehen / Er wird auch gerecht werden/ wann er in allen ſeinen Wercken ſich JEſum wird zugeſellen/und fleiſſig zuſchawen / wie er alle ſeine Werck zu der höchſter Ehren ſeines Vatters habe verricht / unnd wie Er allzeit im Geiſt erhoben iſt geweſen/einbrünſtig/ und voll der hitzigſter Liebe/im Geiſt unterthänig / unnd gehorſam/ in der Seelen und im Leib der aller-

 gedül-

gedültigſte. Er wird auch warhafft in ſeinen Worten/ wann er auffmerckſam wird erwegen/ wie wahr/ und voll der göttlicher Weißheit alle Wort Chriſti ſeind geweſen/ über daß/ wird er auch gedültig in aller Widerwärtigkeit / Armuth/ und Verachtung / wann er die Trangſalen / Armuth und Verſchmähung wird beobachten. Endtlich wird er auch die Mäſſigkeit erlangen/ wann er erweget / wie der jenige / der ſelbſt die Speiß der Engelen iſt / zum offteren die Nothwendigkeiten der Natur nicht habe gehabt/ und der in ſeinem Todt mit Gall und Eſſig getränckt iſt worden / und auff dieſe Weiß/ muſſen wir allzeit dieſen klaren Spiegel ohne Flecken in unſeren Hertzeren tragen/ unnd daß ſo gar ſtarck in alle unſere Glieder und Sinne einziehen daß unſere Augē/ nach unſer Hertz keine andere Bildnüſſen einnehme/ durch welche ſie beſchäfftiget/ oder unſer Hertz einig Mittel annehmen könne/ und alſo wird uns nichts können berühren/ es komme dann zu vor zu uns / durch dieſe gecreutzigſte Bildnüß CHriſti / der alle unſere Glieder / und Sinn durch ſich hat eingefuhrt/ nemblich durch Erneweruug unſers Heyls/ und der gar bereit iſt/ umb zugleich alles was uns ſeinetwegen widerfahret / mit uns zu tragen/ wann wir uns werden befleiſſen/ ſein Leiden innerlich in uns zu tragen. Auff dieſe Weiß muſſen wir dan in unſerem Hertzen/ und im euſſerlichen Menſchen die Bildnüß CHriſti

herumb

herumb tragen/im innerlichen Menſchen aber/ daß iſt/ in unſerer Seelen/muſſen wir die unbegreifflich e Liebe/mit der die Seele Chriſti erfület ware/und durch die Er ſo viel und unzahlbare Güter gewirckt hat. Aber in unſerem aller innerſten Menſchen/das iſt/in dem oberſten und überweſentlichen Theil des Geiſts/ muſſen wir die bloſe und abgründtliche Gottheit/ unnd die Einigkeit des göttlichen Weſens / in der alle Schätz der Gottheit eingeſchloſſen ſeind / tragen/ und dann wird unſer innerlicher Menſch mit Liebe erfüllet/ unnd in aller Tugend geübt/ und der euſſerliche Menſch wird mit den Laſteren und Begierlichkeiten gecreutziget/und zu allen Schmertzen außgeſtreckt / unnd durch ſein Leyden fangt er an zu empfinden das Leyden unſers Herꝛn/ und alles das jenige was in Chriſto Jeſu iſt geweſen. Wan derowegen der Menſch alſo geſtalt iſt / dan iſt er auff der rechter Reiſen/und auff dem rechten Weg (das iſt /) ſo iſt er in Chriſto Jeſu geſtelt/der der Weg unſers Heils iſt/wer auff dieſem wandelet/kan nicht betrogen werden/wan er allein Sorg trägt/ von dieſem Weg mit keinem Glied abzuweichen. Nach dem aber die Seel alſo abgezogen/ unnd durch embſige Betrachtung und Erinnerung des bitteren Leydens in die Einigkeit der Liebe CHRISTI eingeführet/ und in einer überweſentlicher Freyheit eingeſchloſſen wird ſeyn (gleich wie die drey Perſohnen in der Dreyfal-

tigkeit vereinigt / und in dem göttlichen Weſen eingeſchloſſen ſeind) alsdann wird der Geiſt hineinwertz gezogen / und in dem göttlichen Weſen durch die Abgeſcheidenheit vereiniget / daſelbſt durchſcheinet die göttliche Klarheit den Geiſt / und erleucht das Gemüth mit einer göttlicher Königs-Cron / und richtet ihre Strahlen unterwertz in den unterſten Theil der Seelen / wodurch dann die Vernunfft der Seelen einfältig gemacht / unnd erleuchtet wird / unnd ſie wird unterrichtet / und erkennet / welcher geſtalt ſie auff dem Weg GOttes innerlich und euſſerlich wandelen muß. Die begierliche Krafft / wird gereiniget / und gezogen / und die zörnige mit der Gnade der Demuth und Unterthänigkeit übergoſſen / und zu den Ubungen der Tugenden geſtärcket; das Gewiſſen wird auch beſchüldet / ermahnt und gereiniget / das Hertz wird entzündet / und in GOTT auffgericht / und der Leib ſelbſt wird gerüſt und bereit dem Geiſt zu gehorchen / und wie ein Rieß den Weg GOTTES zulauffen / nemblich auff die Weiß / mit der Chriſtus der HErr ihme iſt vorgangen / alſo wird der abgezogene Menſch in GOTT verwandelet. Dann wann dieſe drey Ding alſo in einem Verlangen / in einer Liebe / und in ſelbiger Meinung ſeind verſamlet / dann wird dem Geiſt ein freyer Zugang geſtattet / umb in dem göttlichen Weſen zu ruhen / und in dem Tabernackel ſeiner Menſchheit zu wohnen. Sol-

cher

cher geſtalt muſſen wir durch die Betrachtung des Leydens unſers HErrn eingehen / auff daß wir hinführo niemahlen wider herauß gehen. Aber daſſelbige iſt zu jetzigen Zeiten ſehr ſelten unnd ungewohnt. Jedoch ſagt der HErr: Wer nicht durch die Thür in den Schaaff-Stahl hineingehet/ ſonderen anderſtwo hineinſteiget / der iſt ein Dieb und ein Mörder. Dan/ dieweil ihrer ſo wenig hinein gehen/ darumb erliegen auff dem Weg GOttes ihrer ſo vielle; Aber denen wird in der Stund ihres Todts ein ſehr beſchwärlicher und verlaſſener Weg eröffnet werden; daß ihrer aber ſo viel zu dieſen Zeiten in ſo unterſcheidtliche Jrrthümber / unnd auch ſo gar in das Laſter des Unglaubens gerahten/kombt vornemblich dahero / dieweil ſie ihr Grundveſt innerlich und euſſerlich in CHriſto JEſu nicht gelegt haben. Jhrer ſeind zwar vielle/welche das Leyden des HERRN euſſerlich anſchawen/und erwegen/ aber inwendig iſt ihrer Grundt mit Bilder und eitelen Creaturen bemahlet und beſeſſen/und darumb ſeind ihrer wenig/welche das Leyden CHriſti warhafftiglich anlegen/und in ihm wohnen / und dem nach ihrem Vermögen nachfolgen.

Cap. XXXVII.

Wie wir uns in unſer Schwachheit nicht müſſen verwirren.

ES trägt ſich offter zu/ daß/ wann wir mit der göttlichen mithelffender Gnaden uns von allen erſchaffenen Dingen abwenden/ und uns hineinwertz bekehren/ daß wir alsdann von eigener Schwachheit/ oder Kleinmüthigkeit angefochten werden; die Urſach deſſen iſt/ warlich dieſe/ dieweil wir den lebendigen Glauben nicht haben/ unnd in der wahrer Entſcheidung noch nicht unterrichtet ſeind/ wie nemblich GOTT in der Bildnüß der Seelen vorhanden iſt/ unnd alſo ſtarck vereinigt/ daß Er von dannen nicht wolle noch könne abgeſcheiden werden/ dann Er iſt das Leben der Seelen / die Nahrung des Geiſts/ unnd die Erhaltung des Leibs/ welcher uns ſtäts ohn Stillſtand ſuchet/ unnd ermahnet/ daß wir von dem Böſen abweichen/ unnd den guten Wercken ſollen obligen. Werden wir uns derowegen vermittels ſeiner Gnaden zu allem guten auß gantzem Hertzen erklären/ dan iſt Er unſere Stärcke/ unſer Unterrichter und Führer in allem Fortgang der Tugenden/ nach dem Exempel ſeiner vollkommneſter Menſchheit: dann

dann darumb hat Er ſich in unſer Seelen ver-
einiget/daß Er ihr Hülffer und Beſchirmer / ihr
Tröſter und Erlöſer wilt ſeyn/ und ſie niemahl
verlaſſen/und/wie ſehr und wunderlich/und be-
ängſtiget die Seel auch ſeye beſchaffen/unnd in
was vor Fehler ſie auch wird fallen/ wan ſie die-
ſelbige von Hertzen bereuet/ſo wird Er ſie ihr al-
le gern verzeihen / unnd den Schooß ſeiner
Barmhertzigkeit eröffnen. Derowegen muſ-
ſen wir gar nicht förchten/als könten wir Gott
von uns hinauß werffen/ da Er das Leben unſer
Seelen/iſt jedoch in ſo weit/ daß die Seel durch
die Sünden / und die Liebe der zergänglicher
Creaturen/ zwiſchen ſich unnd ihrem Gott ein
Mittel ſtellet/und ſo weit dieſelbige die Seel be-
ſitzen/und das Hertz einnehmen ; in ſo weit muß
GOTT mit der Liebe und ſeiner Gnaden auß-
weichen. In die Bildnüß aber / und das ein-
fältige Weſen der Seelen kan nichts eingehen/
noch berühren/als allein die H. Dreyfaltigkeit;
die in Ewigkeit in ihr verbleiben/und niemahlen
von dannen wilt ſcheiden. Und darumb wird
die Seel/ſie wolle/oder wolle nicht/ewig leben/
und wird entweder die ewige Freuden / oder die
ewige Peinen erlangen. O wie ein groſſer
Troſt iſts der Seelen/einen ſo koſtbaren Schatz/
und einen ſo getreuen Freund in ſich haben/ den
ihr auch niemandt hinweg kan nehmen / dann
wer hat in dieſem Leben einen ſo getreuen Freund
erlanget / von dem er nicht zum wenigſten biß-
weilen

weilen muß geſcheiden werden / oder deme er nicht bißweilen überläſtig iſt / oder von ihme verletzet werde? die Seel aber/wilt Gott zu keiner Zeit verlaſſen/ wan ſie jedoch ſelbſten wilt. In ſo weit als die Seel ſich ſelbſt einkehrt/unnd GOttes Gegenwart beobachtet/in ſo weit wird ſie auch mit ſeiner Gnaden erfüllet / und GOtt machet in ihr ſeinen Thron / ſeinen Seſſel und ſein Werckzeug/ und durch die heiligſte Verdienſten CHRISTI / machet er ſie eins/ mit CHRISTO JESU genieſſent / wirckent und leident. Genieſſent machet Er ſie/dieweil nemblich das Gemüth in Gott iſt auffgehenckt in einer ruhiger und friedſamer Vereinigung/ und dan wird das Gemüth ſcheinbar in GOtt gemacht/in der göttlicher Freyheit/und die Seel wird allenthalben von GOtt mit ſeinem Liecht umbgeben/und erleuchtet/ und in ihr wirckt Er alle Tugenden / und gibt ihr die Kräfften / mit dén ſie ihren Leib dem Geiſt unterthänig kan machen. Dahero die Seel dan alle ihre eigene Verachtung/und Aengſtigung innerlich zwar frölich/und euſſerlich gedültig beſter Geſtalt erdüldet / und alſo iſt der gantze Menſch auff die rechte Gottes Reiß geſtellt/auch wird hinführo ihn keine Kleinmühtigkeit untertrücken / dieweil er auff einen faſten Felſen / das iſt: Chriſtum ſich lehnet / und hat in ſich die eingetrückte gecreutzigte Bildnüß deſſelben unſers HErren JESU CHRISTI / welcher der klare

Spiegel iſt ohne Flecken. Wann dann der Menſch/ auff dieſem Weg GOttes eingericht iſt/ dann iſt er in ſeine vornembſte Glückſeeligkeit geſtellt/wan er aber auch im geringſten ein einiges Glied auſſer dieſem Weg von der Bildnüß CHRISTI außſtreckt/ dan wird er alſobald beſudelet. Die Glieder des Menſchens aber / von denen ich hie rede/ ſeind die Seel/ mit allen ihren Kräfften und Neigungen/unnd der Leib mit ſeinen fünff Sinnen/ dieſe alle / wofern ſie nicht in GOtt verbleiben /verliehren ſie ihre Furtrefflichkeit / und werden der Erleuchtung und der Mitwürckung des H. Geiſts beraubt/und mit Sünden und Laſtern verunſaubert/dan die Gedächtnüß wird unbeſtändig/der Verſtandt verfinſtert/der Will wird in der Liebe fauler/die begierliche Krafft wird unrein / die vernünfftige unerfahren in der Frommigkeit/die zörnige auffrühriſch und unzufrieden / das Hertz unruhig/ das Gewiſſen beſchwäret/ die fünff Sinn werden auffgelöſet / der Leib wird unzüchtig und unehrbar; und alſo / wird der Menſch aller Tugenden ſo gar beraubt/ daß er auch kaum überredt könne werden/ daß innerlich GOTT in ihm wohne/ dan er iſt der Meinung/er habe Ihn auß ſich verſtoſſen / welches doch gar nicht/ auch umb einen Augenblick kan geſchehen. Daß aber an einigen Oerhteren der Schrifft gemelt wird/ daß GOtt auß der Seelen/ die in die Sünde einwilliget/ auß-

wei-

weiche/das iſt nicht nach dem Buchſtaben(ſondern nach dem Geiſt / der den Buchſtaben lebendig machet) zuverſtehen / dann GOtt iſt in dem Grund der Seelen/ und derowegen wird ſie in Ewigkeit leben/ ſolte aber GOtt von der Seelen auch nur umb einen Augenblick ſcheiden/ ſo würde ſie alſobald vernichtiget werden/ und ſie würde dem Leib das Leben nicht mehr mittheilen / auch könte ſie wegen begangenen Sünden kein Buß wircken. Jedoch / ſo offt ſie in eine Todtſünd fält / ſo ſtirbt ſie geiſtlicher Weiß. Erſtlich / von allen guten Wercken die ſie die gantze Zeit ihres Lebens gewürckt hat. Zum andern: von allem dem / was der eingebohrne Sohn Gottes auff Erden vor uns gethan und gelitten hat. Zum dritten / von aller Liebe und der Gnaden GOttes/ dan durch die Todtſünde ſtellt ſie der göttlicher Einwirckung eine Verhindernüß / und treibt ihn ab/ damit er nach ſeinem Wünſch und Verlangen ihr die Gnad des H. Geiſts nit eingieſſen kan. Allen dieſen dannoch unangeſehen/ſo höret doch der gütige HERR niemahlen auff/ den Menſchen zu ermahnen/ſo lang als er athemen kan/wie groß der Sünder auch ſey / dann GOtt ſtrafft allzeit das Gewiſſen durch ſeine Erleuchtung / nemblich durch den edelen Funcken der Synderiſis genant wird / welcher iſt ein göttliche Krafft / die dem Menſchen allzeit Freude/ Frieden und Liebe wegen des guten erthei-

theilet/ wegen der Sünden aber ein Mißgefallen und den nagenden Wurm. Dieſer furtrefflicher Funck ligt in der Seelen verborgen in den Aſchen der Sünden verſuncken und eingewickelet / alſo daß das göttliche Feur in der Seelen gar nicht kan leuchten. Von dem ſpricht der HERR: Ich bin kommen Feur auff die Erde zu ſenden/und was will ich/als allein/ daß es angezündt werde? Diß Feur / iſt die göttliche Liebe mit der Gott in der Seelen ſich vereinigt/da Er ſie hat erſchaffen/und als ſie getaufft iſt worden. Dan damahlen brandte und leuchtete in ihr das göttliche Liecht; nach dem ſie aber ſich mit den Sünden beſudelet / iſt in ihr die Flamm der göttlicher Liebe erkaltet und verdunckelet worden; Dieweil es aber der Will GOttes iſt / daß dieß Feur in ihr ſolle brennen und leuchten/dahero als ein Richter ſtrafft und ermahnet er ſie / wegen ihrer unordentlicher Außgelaſſenheit/und ihres lauen und nachläſſigen Wandels / alſo daß ſie endtlich rewmühtig wird/und mit der Hülff Gottes ſich den Laſtern fleiſſig widerſetzet/und gäntzlich bekehrt/umb zu vollbringen in allem den Wollgefallen ihres GOttes / und umb ſorgfältiglich durch ſtätige Übungen ihren Grund zu beobachten. Gleichwoll wird ſie auß Schwachheit und böſer Gewonheit noch offt fallen / wovon ſie dan alſobald beſtürtzet wird / und bey ihr alſo gedencket: dergleiche Weiß zu leben/kan mir gar nicht dienen/

nen/ beſſer iſt/ daß ich mich geſchwindt darvon machen. Dan jetzt / dieweil ich mein Leben alſo will anſtellen / bin ich viel böſer als ich ehmal vor dieſem bin geweſen / und daß kombt daher/ dieweil ſie ihre Sünden zuvorn gering ſchätzte/ und dieweil ſie aus dieſem ſo woll innerlichen als euſſerlichen Streit öffter verwundt wird/ bald durch Ungedult/bald durch Kleinmühtigkeit/daher dan fängt ſie bald an zu förchten/als habe ſie mit ihren Sünden ihren GOtt auß ſich getrieben / wovon dan folgſam in ihr manche Forcht und Erzitterung entſpringen/ nicht wiſſend/ wohin ſie ſich kehren ſolle / oder welcher geſtalt ſie zu ihrem GOtt möge gelangen. Die Urſach aber aller dieſer Ding / iſt theils der Unglaub/durch den ſie nicht glaubt/ daß GOtt innerlich in ihr ſeye / theils auch die Nachläſſigkeit in Anruffung der göttlicher Hülff/ welcher ſich mit uns zu dem End vereinigt hat / daß Er uns zu allen Zeiten gern wolle helffen. Derowegen / ſolten wir auch auff einen Tag ſieben und ſiebentzigmahl fallen/ ſo iſt Er jedoch gäntzlich bereit uns alles zu verzeihen/wofern wir uns durch Liebe und Rew zu Jhme werden bekehren. Die Sanfftmühtige nach Zeugnüß des Pſalmiſten/wird Er ſeine Weg lehren. Dan ein ſolche freundliche Bekehrung zu GOtt vertreibt alle Bitterkeit der Sünden / unnd alle Traurigkeit des Gemüths/ ſie erhebt und ſtärcket die Seel mit einer Freuden in aller Tu-

gend

gendſamer Wirckungen. Die ſeeligſte Maria Magdalena/ weilen ſie viel geliebt/ ſo ſeind ihr auch viele Sünden nachgelaſſen worden/ dein Glaub ſprach zu ihr der HERR/ hat dir geholffen/ gehe hin im Frieden. Seelig (ſpricht widerumb der HERR an einem andern Orth) die mich nicht haben geſehen und haben geglaubt. Und zu der Martha ſagte Er: ich bin die Aufferſtehung und das Leben/ wer an mich glaubet/ wan er ſchon ſterben wird/ ſo wird er doch leben/ und ein jeglicher/ der lebet und an mich glaubet/ der wird in Ewigkeit nicht ſterben: glaubs du das? und ſie ſprach zu ihme/ ja freylich HERR/ der HERR hatte ihr geſagt: wer an mich glaubet/ wan er ſchon ſterben wird/ ſo wird er doch leben/ das iſt: wann er ſchon geiſtlich in den Sünden wird geſtorben ſeyn/ und glaubt daß ich in ihme bin/ und ſich gäntzlich zu mir bekehrt/ und mich innerlich anredet/ ſprechend: Ich glauben in GOTT. O mein freundtlicher HERR und GOTT/ ich bitte dich/ gedencke nicht meiner Miſſethaten/ dann/ O HERR/ ſihe/ ich bin ſchwach/ und daß ich habe geſündiget/ iſt meine Schwachheit. Derowegen bitte ich dich O HERR/ verzeyhe mir/ und ſtärcke mich in der Liebe/ und in deiner Gnaden. Bewahre mich von allen Sünden: und alle das jenige/ was ein Mittel zwiſchen dir und mir machen könne/ daß ſchaffe O HERR mein GOTT weit von mir/ auff daß du Fried

und Freude in mir haben mögeſt. Mit dieſen oder dergleichen Worten/rede ſie den HErꝛen an / und überlege gar nicht ihre Sünden und Ubelen/in denen ſie zu Zeiten iſt geweſen/ dan je mehr und offterer die Unſauberkeiten bewegt und berührt werden / deſto böſern Geſtanck geben ſie von ſich. Und darumb muſſen wir alſobald inwendig in uns zu den Brunnen der Barmhertzigkeit ſelbſt fliehen/ zu dem HErꝛen unſerem GOtt/und Jhn demühtiglich bitten/daß Er unſere durch die Laſtern zerbrochene und ungeſtalte Seel/ wolle reinigen / und ihre Wunden heylen / und uns barmhertziglich verzeyhen/durch den köſtbahren Schatz ſeines bitteren Leydens alles Ubel / was wir begangen haben ; und uns bequem machen/umb uns die Gaben ſeiner Gnaden reichlich mitzutheilen. Wan uns aber zu Zeiten gedüncket/als würden wir in unſerem Gebett nicht ſo bald von dem HErꝛn erhöret/daß muß uns nicht verwirꝛen / dann Er nimbt ſich zu Zeiten an/als wolte Er weiter gehen/ auff daß Er deſto hefftiger eingeladen / ja auch woll genöhtiget werde/ gleich wie wir wiſſen/daß Er gethan hat den zweyen Jüngern die nach Emaus giengen/ oder er nimbt ſich an/als ſchlaffe er / damit Er gebetten und angeruffen werde / wie Er in dem Schifflein des H. Petri hat gethan / der zu ihme rieffe: HErꝛ hilff uns/ wir gehen zu Grund; der HErꝛ laſſet bißweilen dergleichen geſchehen / und thut ſich gleichfals

ver-

verbergen / auff daß wir im wahren Glauben/ und der Verläugnung mehr bewehrt/unnd in der Liebe ſtarcker unnd reiner gemacht werden. Jedoch werden wir bißweilen auch darumb noch unſerem begehren nicht erhöret oder getröſt/dieweil wir Jhn auch nit haben wollen hören/und dieweil wir frembde Tröſtungen haben angenohmen; oder auch/ dieweil wir ſeine Einwirckung in uns verhindert haben/ oder dieweil wir unſeren Grund nicht fleiſſig haben beobachtet/oder mit dem Hertzen außſchweiffend/ mit den Sinnen unzüchtig/oder in unſern Sitten unördentlich/ oder zu gar ungeſtümm ſeind geweſen/ oder noch ſeind / oder aber dieweil wir nachläſſig ſeind geweſen in den Dingen/zu welchen wir verbunden ſeind. Und von allem dieſem haben wir noch keine rechte Erkäntnüß/und Leidtweſen. Es iſt derowegen ſehr nothwendig/daß wir unſeren Grund fleiſſig durchſuchen und durchforſchen / und uns ſelbſt ſtreng richten/und GOtt eyffrig bitten / daß Er unſeren Grund erleuchten/und uns die wahre Erkäntnüß unſerer Fehler/und wahre Rew geben/ und uns wolle helffen / daß wir ſie völliglich beichten und beſſern mögen / damit wir alſo in der Liebe und in der Gnade des jenigen Leben unnd ſterben mögen/welcher iſt das höchſte Gut/ unſer Troſt/Zuflucht und unſere Erlöſung.

Cap. XXXVIII.

Welcher geſtalt wir uns in der Bildnuß Chriſti als in einem Spiegel ſtätig betrachten müſſen.

EJner dan/ der da begehret ein vollkommenes und innerliches Leben zu erlangen / der muß in der Seelen ſtäts unterhalten die Vereinigung mit Gott/ und daſelbſt muß in der Wunden des Hertzens ſtätig vor den Augen der Seelen ſchweben der Spiegel ſeiner heiligſter Menſchheit. Dann Gott kan in der Seelen nicht leuchten noch wircken / noch ſie auch gebrauchen oder bewegen / noch keine Freude oder Freyheit in ſelbiger haben/ als allein durch den Spiegel ſeiner Menſchheit / durch welche Er uns verdient hat / daß in uns die göttliche Vereinigung könne vollbracht werden / die in allen Menſchen verdunckelet ware/ alſo daß ſie gar nicht erkennen könten/ wie eigentlich unnd furtrefflich Gott in einer jeglicher Seelen wohne. Dann obwoll Gott die Seel ſo edel hatte erſchaffen/ und die H. H. Dreyfaltigkeit ihren Spiegel in ſie eingetrückt / und ihr das Liecht ſeines Angeſichts eingegoſſen/ unnd den Geiſt des Lebens in ihr vereinigt/ umb ewiglich in ihr

zu verbleiben ; ſo könten jedoch die Menſchen dieſes inwendig in ſich gar nicht finden noch erkennen. Derowegen hat Gott Menſch zu werden ſich gewurdiget / damit Er durch die Verdienſten ſeiner heiligſter Menſchheit/ uns mögte reinigen/ und alle Kräfften der Seelen erneueren / und den Menſchen in Gott wider einführen / durch den Spiegel ſeiner heiligſter Menſchheit: Es iſt bekande / daß niemandt ſich ſelbſt recht im Spiegel könne beſchawen/ es ſey dan der Spiegel mit Pech angeſtricken; alſo / auff gleiche Weiß kan die Seel ſich ſelbſt auch nicht noch der Gebühr in dem Spiegel der ſeeligſter Dreyfaltigkeit anſchawen und erkennen/es ſey dan dabey geſetzt der Pech der heiligſter Menſchheit/in dem die ſeelige Dreyfaltigkeit gar ſcheinlich leuchtet. Aber / dieweil wir offt Meldung des Spiegels gethan haben / ſo will ich hie einige ſeiner Beſchaffenheitē kürtzlich erzehlen. Vier aber ſeind Beſchaffenheiten / die ein Spiegel haben muß/ auff daß es warhafftig ein Spiegel ſeye. Die erſte iſt/daß der Spiegel ein reines Glaß/und rund iſt von Geſtalt/in welchem weder Grund / noch Ende kan geſehen werden. Die andere iſt / daß unter dem Glaß ſchwartzer Pech auffgelegt iſt. Die dritte/ daß er in einem vierſchrötigem Brett eingeſetzt iſt. Die vierdte iſt/daß er an die Wand des Hauſes oder der Kammer auffgehenckt wird / und alſo auffgehenckt / iſt er dem Menſchen bequem /

umb ſich darinnen zu beſchauen/und ihme ſeine Maſſen unnd Verhindernüſſen anzuzeigen/ nicht allein des Angeſichts/ ſondern auch des gantzen Leibs/ und alles was in ihme ungeſtalt/ und der Welt/ oder ſeinen Liebhaberen könne mißfallen/der jedoch je mehr er den Menſchen gefället/deſto mehr iſt er Gott mißfällig/ und wie embſiger er ſeinen Leib außbutzet/ deſto abſcheulicher machet er ſeine Seel/ euſſerlich zwar/ ſpiegelet und reinigt er ſich im Spiegel/ den Spiegel aber ſeiner Seelen und des Gewiſſens abzuwaſchen/ und zu reinigen verabſäumet und weigert er ſich. Und darumb iſt er inwendig finſter/ unnd ſich ſelbſt bleibt er unbekandt und warlich iſt es ſehr zu betauren/ daß der Fürſt der Finſternüß/ der Teuffel ſo ſchöne Creaturen beſitze/ und mit den Stricken der Sünden angefeßlet und umbgebunden mit ſich führet. Alles was von dem Spiegel und von den Liebhabern der Welt gemelt iſt: darauß wollen wir/wie die Immen das Honig und geiſtliche Nahrung ſammelen/ worauß die armſeeligſte Liebhaber dieſer Welt das Gifft der Sünden zu ſammen tragen/jetzt geiſtlich erklären. Zum erſten dan/wird nach dem geiſtlichen Sinn durch das Glaß verſtanden/die reine/unbegreifflige/unendtliche/unnd abgründtliche Gottheit/die ſich ſelbſt anſchawet/ ſelbſt erkennet/und liebet; und ihrer ſelbſt genieſſet in dem Spiegel ihrer überheiligſter Dreyfaltigkeit/

keit/ in Einfaltigkeit des Weſens. Zum andern / durch den ſchwartzen Pech wird ſeine furtreffliche und demühtigſte Menſchheit verſtanden/ welche durch verſcheidene Schmachen und Schanden/ die Er demuhtiglich auß Liebe hat außgeſtanden/ den Menſchen euſſerlich ſchwartz und verächtig zu ſeyn ſcheineten/ welche jedoch/ gleich wie der Pech/ durch den Brand der göttlicher Liebe iſt geſchmoltzen und erweichet/ und ihr iſt der klariſte Spiegel der heiligſter Dreyfaltigkeit eingedrückt und vereinigt. Zum dritten / durch das vierſchrötige Brett wird das H. Creutz verſtanden / an welches der gedültigſte und ſanfftmühtigſte Pech/ das iſt/ die Menſchheit Chriſti/ und der Spiegel der H. H. Dreyfaltigkeit iſt angehefft/ auffgericht / unnd hoch auffgehenckt geweſen / auff daß alle Menſchen/ in dem als wie in einem Spiegel ſich ſolten beſchawen; unnd alle Flecken der Sünden abwaſchen / auff daß ſie alſo dem allmächtigen GOtt mögen gefallen. Durch denſenbigen Spiegel dann iſt die gantze Welt erleucht unnd die finſtere Nacht der Unwiſſenheit in einen klaren Tag der Wiſſenſchafft verändert / durch den Spiegel bekommen die Blinden das Geſicht/ und die Krancken ihre Geſundheit wider/ dieſer Spiegel hat niemahlen können verdunckelet werden/ ja was mehr iſt/ ſo gar an ſeiner höchſter Verſchwächung hat diß Liecht und dieſer klariſte Spiegel niemahl zu leuchten auffge-

 hört/

hört/und da Er von den Unglaubigen würde geläſtert/ſeind alle Creaturen betrübt/und zum Mitleiden bewegt worden. Durch den Spiegel/würden alle die jenige ſo in der Finſternüß und im Schatten des Todts ſaſſen/ erleuchtet: dieſer Spiegel iſt erſchienen/ und hat ſich ſelbſten in ſeiner Menſchheit offenbahrt/ unnd gezeigt/ der ſuſſeſter Junfrawen Mariæ ſeiner Mutter/und allen ſeinen lieben Freunden; und hat ſie alle mit Troſt unnd Freude erfüllet. durch dieſen Spiegel/ iſt die menſchliche Natur erneuert/und auffgericht worden/ der Glaub erleuchtet und unterrichtet/ die Hoffnung durch ſeine Gnad geſtärcket/und die Liebe in ſeiner Liebe vereinigt nnd angezündt worden. Dieſer Spiegel (ſage ich) iſt erhoben und verſchloſſen in dem Gewalt der heiligſter Dreyfaltigkeit/ in der Er ſich ſelbſten ſtäts ohn Unterlaſſung das höchſte und vornembſte Gut beſchauet/unnd in ſich ſelbſt wird Er durch den Wollgefallen der Liebe belüſtiget/und lobet ſich ſelbſt in allē Creaturē/von wegen allem dē/was er durch die angenohmene menſchliche Natur gewircket hat; in dieſem frolocken alle Heiligen/und die Engelen/ und alle ſeelige Geiſter/in warhafftigem Lob und ewiger Danckſagung:uñ daſelbſt opffern ſie ſich ſelbſt auff/in den göttlichen Spiegel/ welchen ſie ſtäts beſchauen/und ſich erkennen ſie in GOtt/ und GOtt in ſich ſelbſten; mit dieſer ſeeliger Beſchawung werden ſie geſpeiſet/ und erſättiget/

get/und bleiben dannoch in einē ewigen Hunger von wegen der hitzigſter und unerſättlicher Liebe. Sie wenden ſich auſſer dieſem Spiegel auch nicht einen Augenblick / dan ſie erkennen/ und ſehen alles / was auß GOtt iſt außgefloſſen / und was durch göttliche und zugleich die menſchliche Natur die ſeeligſte Dreyfaltigkeit gewircket hat / unnd was ſie nach in der That wircket/und hinführo wircken wird / durch alle Creaturen/in allen freundtlichen Geiſtern / und in allen reinen / einbrünſtigen und andächtigen Hertzeren. Dieſer iſt der glückſeeligſter Vorwurff der Beſchawung aller Heiligen/ ſo woll Menſchen/als Engelen/ und ſeeligen Geiſtern; welchen ſie mit einem erſättlichen Verlangen in dem göttlichen Spiegel beſchawen/da ſie GOtt in der göttlicher und zugleich menſchlicher Natur ſehen und erkennen / nicht jetzt durch den Spiegel im Räthſel/ ſonderen von Angeſicht zu Angeſicht ; daß iſt : genieſſent beſchawen und lieben ſie Gott im innerſten Weſen ihres Geiſts/im Angeſicht der Seelen; dahero dann haben ſie Gott gäntzlich in ihrem Gewalt/und eben daſſelbige beſchawen ſie / und genieſſen ſeiner / ein jeglicher in ſich ſelbſten.

Cap. XXXIX.

Wie die Seel auff dieſen Spiegel ſtäts mercken/und in mitten der Gottheit / und adligſter Menſchheit muß wohnen.

WJr muſſen dieſen Spiegel ſtätig vor Augen haben/ und allzeit bey uns herumb tragen/dann wann wir uns außkehren / ſo werden wir zu ſeiner furtrefflicher und ehrwürdiger Menſchheit bekehrt und beobachten/ was/ und wie viel Er vor uns außgeſtanden habe/und alſo ſtehen wir veſt und unbeweglich zwiſchen der Gott-und der Menſchheit/ unnd darinnen beſchauen wir uns ſelbſten/als wären wir zwiſchen zweyen Spiegeln geſtellt / in denen wir unſere Mängel und Fähleren anſchaweten; und zwar in der Gottheit betrachten wir/wie rein/einfältig/ unbeweglich/ freundtlich und göttlich ſey das Weſen/ auß dem wir gefloſſen ſeind / und wie daß ſelbige göttliche Weſen ſich mit uns habe vereiniget / und innerlich in uns beſtehe. Derowegen muſſen wir uns in daſſelbige lieblich neigen/darinnen verbleiben/und niemahlen von dannen herauſzgehen / und/daß durch die Verdienſten ſeiner heiligſter Menſchheit. Jn der Menſchheit aber / müſſan wir gleich als wie

in

in einem Spiegel uns beſchauen/und ſehen/wie Er gelebt/und in welchem Weg Er uns iſt vorgangen: derhalben/gleich wie wir in die Gottheit/ über/ und auſſer uns ſelbſt durch die Liebe zunehmen/und daſelbſt in einer bloſer unnd weſentlicher Armuth des Geiſts beſtehen / nicht anderſt/als hätten wir uns ſelbſt in dem ſüſſen und liebreichem Weſen der Gottheit verlohren/ allzeit bereit bleibent umb zu vollbringen oder zu übertragen alles was Gott wilt/ daß wir thun oder laſſen oder leiden ſollen/ alſo nemblich muſſen wir euſſerlich uns biegen / in ſeine allerheiligſte Menſchheit / auff daß wir ſolcher geſtalt unſere Seel nnd den Leib ordnen/ gleich wie Er die ſeinige geordnet hat; nemblich: im euſſerlichen Schein/in den Sitten/im Gehen/im Stehen/ im Reden / im Schweigen / im Ligen/ im Sitzen/im Schlaffen/im Wachen/ im Thun oder Laſſen/ im Eſſen und Trincken; und uns alſo befleiſſen die Bildnüß Chriſti ſtätig vor unſeren Augen zu haben/auff daß wir uns nach derſelbiger allzeit regieren mögen. Soll dieſes in uns aber vollbracht werden / ſo muß Gott ſelbſt daſſelbige in uns wircken. Damit GOtt aber ſich würdige in uns zu wircken/und wir in Ihm auß dieſem ſinnlichen und viehiſchen Leben / in ein geiſtliches / unnd auß dem geiſtlichen in ein göttliches Leben mögen überſetzet werden/ darzu ſage ich/iſt eine Kunſt vonnöthen/welche iſt die Vernichtigung ſeiner ſelbſt.

Cap.

Cap. XL.

Wie alle unſere Ubung umb die Verläugnung / Gedult und das nichts muß ſeyn.

DAmit derowegen ohne Verhindernüß in uns GOtt ſein Werck möge wircken/ unnd wir ſtäts bereit ſeind umb gebraucht zu werden; Erſtlich von Ihme/ und darnach zu uben/ unnd vor uns zu wircken/ und damit wir allzeit einen bloſen freyen und übergebenen Grund mögen haben / ſo muß alle unſere Ubung in der Verläugnung / in der Gedult und im Nichts beſtehen. Zum erſten/ derowegen/ wan wir ſpüren / daß GOTT in uns will wircken / oder/ wann die Menſchen von uns etwas zuläſſiges begehren/ oder forderen / da muſſen wir behend uns ſelbſt verläugnen/ und bereit ſeyn zu erfüllen alles/ was GOTT / oder die Menſchen von uns begehren. Zum andern / in der Gedult/ muſſen wir geübt werden/ und erſtlich zwar/ daß wir frölich unnd gern alles übertragen / was Gott will/ daß wie leiden ſollen/ unnd daß/ von wegen ſeines bitterſten Leidens / dan daß wilt GOTT / daß wir daſſelbige gedültiglich biß zum euſſerſten ſollen außſtehen. Zweytens ſollen wir begehren / daß er uns von der Straff/ die

die wir mit unſeren Sünden verdienet haben/ gnädiglich wolle erledigen/ durch ſein bitreres Leyden/durch welches er überflüſſig alle unſere Schuld bezahlet/und vor alle die jenige/die es verlangen/und mit Vertrawen und guten Furnehmen zu ihme ſich bekehren/ gnug hat gethan. Dann/mit allem unſerem Leiden/ können wir auch nicht die geringſte Straff des Fegfewrs bezahlen oder abbüſſen / wofern es durch die Verdienſten Chriſti nicht edel gemacht werde/ daß erhellet gnugſam auß dem: dann / vor dem Todt Chriſti könte niemandt/wie vollkommen er auch lebte/ das ewige Leben erlangen. Das erſte Creutz derowegen/ welches der HErr wilt/ daß wir biß zum euſſerſten ſollen tragen/iſt/das/ wan wir ihm folgen / unnd gern etwas gutes thun wolten/daß mißgünnet uns der alte Sathan/ (der von Anfang der Welt ſich allzeit unterſtanden hat/alles gute zu verhindern/)und er erdencket verſcheidene Betrug und Liſt/ unnd ſetzet verſcheidene ſpitzfindige Fallſtrick/ mit denen er uns/die wir dergeſtalt geneigt ſeynd / viele Beſchwärnüſſen und verſcheidene Arbeitſeeligkeiten einwirfft / auff daß er uns vom guten Furnehmen / daß wir in dem nicht verharren/ abſchröcke. Aber darumb muſſen wir mit nichten auffhören/wan wir ſchon empfinden/ daß dahero viel gröſſere Beſchwärnüſſen und Arbeitſeeligkeiten über uns kommen würden/ ſonderen lernen auff den HErrn vertrawen / gleich wie

der

der Berg Sion. Zum dritten/muſſen wir allzeit in einer Nichtigkeit ſtehen/ als einer/ der nichts hat/nichts kan/ nichts weiß/ nichts vermag. Dan in demſelben Nichts/ beſtehet unſer gantzes Heyl: wollen wir derowegen in das Nichts wider einkehren/in deme wir waren/ ehe dan wir erſchaffen ſeind geweſen/ ſo muſſen wir unſeren freyen Willen (welchen GOtt uns alſo frey hat gegeben/ daß ihn niemand zwingen könne/und GOtt ſelbſt ihn nit wolle zwingen) in GOtt widerumb werffen / damit er ſo frey nach ſeinem Belieben uns könne gebrauchen/ wie er damahlen konte/da wir in ihme noch unerſchaffen waren. Dan damahlen waren wir warlich nichts/könnēt ni chts/vermögēt nichts/ verlangent nichts/dürfftig wan wir derowegen unſeren Wi llen in den Willen GOttes widerumb einwerffen/dan können wir warlich nichts/ wir vermögen nichts / uns ermangelt auch nichts; dann wir ſeynd unſers Willen vergeſſen/und gieſſen den uber in den Willen Gottes. In dieſem Nichts/ wie jetzt gemelt iſt/ beſtehet unſer gantzes Heyl/ und auß dem entſpringen alle Tugenden/ als da iſt/ die wahre Demuth/ dan wie kan gröſſere Demuth ſeyn/ als nichts ſeyn? dan daß jenige was nichts iſt/daß kan ſich ja nicht erheben. Die wahre Ubergebung/ dann wer nichts hat / der hat alles verlaſſen. Die wahre weſentliche Armuth / dan was iſt armer als nichts ? alſo nemblich auß dieſem

Nichts

Nichts entſpringen alle Tugenden/wan ich dan arbeite/ umb eine Tugend zu erlangen / ſo thue ich zwar woll/aber weſentlich kan ich dieſelbige Tugend nit erlangen/es ſey dan/daß ich mich in das Nichts werffen/und daſelbſt wohne/ über alle Mangelhafftigkeit ſelbiger Tugend / unnd natürlich die Tugend ſelbſt werde. Aber/wan ich zu dieſem edelen Nichts gelangen / unnd zu nichts will werden/ ſo iſt vonnöthen / daß das Nichts/ daß iſt: meine Seel/ mit dem Nichts/ daß iſt/mit GOtt nichts werde/ dann GOTT ſelbſt/iſt nichts aller deren Dingen / welche wir von Jhm mit Worten können außſprechen/ alſo derowegen/muſſen wir in ſeiner Liebe zunehmen/daß uns alle erſchaffene Ding nichts werden / unnd wir alſo mit ſeiner Gottheit erfüllet werden / daß wir von dannen auch nicht das geringſte Gut mögen hervorbringen / auff daß GOtt alſo in uns gäntzlich unnahmſich werde/ damit wir gäntzlich nichts/ ja mehr dan nichts zu ſeyn vermeinen/alles was uns von Jhme kan geſagt werden. Und daß wir alle innerliche Ubung hindan ſetzent / uns in den Punct des göttlichen Weſens werffen/ alſo/ daß wir niemahlen von dannen wider kommen. Daſelbſt/ wird dan das Weſen von dem Weſen begreiffen; daſelbſt wird das Nichts/ daß iſt/GOTT vom Nichts/daß iſt/von der Seelen/gefunden. Daſelbſt wird das Nichts/ daß iſt/ die Seel/ von Nichts/daß iſt/von GOTT eingewickelet/

 daſelbſt/

daſelbſt / wird endtlich das Nichts von dem Nichts verſchlunden. Hie werd ich wohnen/ dann dieſe iſt meine Ruhe in Ewigkeit: Unter ſeinem Schatten will ich ſitzen. Ich werde zwar hineingehen / GOtt aber wird herauß gehen; ich werde ſchweigen / GOtt wird reden; ich werd ruhen/und laſſen GOtt wircken. In dieſer Armuth/und in dieſem Nichts/ daß wir neimblich nichts ſeynd / wan wir uns ſelbſten recht entſcheiden/ beſtehen die wahre Reichthumen GOttes. Dergleichen hat GOTT keinem Volck gethan / und hat ihnen ſeine Gericht nit offenbahret. Ich werd derohalben meine Schaaff weiden/ in dem Gericht und der Gerechtigkeit; dan auß dieſem Gericht mit dem wir uns vor nichts achten/und innerlich zu dem Gericht GOttes bekehrt werden/ fallen wir mit nichten in ſein Gericht / ſonderen wir werden in die Grrechtigkeit ſelbſt verwandelet / und auß der Einigkeit des göttlichen Weſens / werden wir geſpeiſt/welches gantz unnahmlich iſt wegen der außflieſſender Gütigkeit/ deſſen Grund kan niemand erreichen. Und darumb hat er dergleichen keinem Volck gethan / dan viele Völcker ſeind vorbey gangen / die ſich ſelbſt in der Warheit nit haben entſcheiden / und vor dem göttlichen Gericht nit gewandelet/ noch ſich in den edlen Grund eingekehrt/da ſie auß ſich ſelbſt außgehen/und ſich verläugnen/und in der göttlicher Einigkeit widerumb zu nichts werde/

und

unnd der Warheit allein hätten leben ſollen.

Cap. XLI.

Von zehen Lehr-Stücken / umb welche zu erlangen / ſich die jenige müſſen befleiſſen / die weiter zuzunehmen / und Gott zugefallen begehren / denen auch das Nichts ferner erkläret wird /

ZUm erſten / wer warhafftig wilt zunehmen / der muß ſich unterſtehen / und mit allem Fleiß ſorgſam ſeyn zu erlangen / daß er nach ſeiner Möglichkeit / ſich ſelbſt unter allen Menſchen der ringfertigſte / und aller Wolthaten GOttes / unwürdig ſchätze / und daß er an ſich ſelbſt ein mißgefallen habe / und Gott allein zu gefallen / und von allen Menſchen / wie viel er ſich auch demühtige / doch nicht fur demühtig / ſondern fur ringfärtig begehre geachtet zu werden. Dahero dan wird er die Gütigkeit Gottes erkennen / daß er nemblich / den ſo ringfärtigen Menſchen (der alſo zu allem Böſen geneigt / und zu allem guten / ſo langſam iſt) ſo miltiglich und freundlich auffnimbt / jetzt wird er auch nicht groß achten / daß er GOtt diene / ſondern ſehr groß wird er ſchätzen / daß GOtt ſich wür-

dige ihn zum Diener anzunehmen. Zum anderen muß er wegen keiner anderer Sachen / als allein wegen ſeiner Sünden / und wegen deren Dingen / die ihn zu der Sünden reitzen / und von gutem abhalten wollen / ſich betrüben. In ſeinen Trangſahlen / Unbill / und zugefügten Plagen ſoll er ſich erfrewen / und die jenige / die ihme ſolches zufügen / von Hertzen lieben / und ſonderlich fur ſie bitten / und wegen dergleichen Widerwärtigkeiten GOtt unermäßlichen Danck ſagen; und bekennen / daß er unvollkommen / und ſo groſſer Wolthvten unwürdig ſey. Dan wen der HErr liebet / den ſcheltet und ſtraffet er / und die Trangſalen unnd Widerwärtigkeiten treiben uns ſchneller GOtt zu zueilen. Zum dritten / muß er umb Chriſti Willen alle Armuth lieben / und von den zeitlichen Dingen allein die bloſe Nothwendigkeit gebrauchen / und gar nichts anderſt begehren / ſondern er ſoll ſich befleiſſen / Chriſto unſerm Haupt gleichförmig zu ſeyn in der Armuth und Verachtung alles leiblichen Troſts / dan wie reicher und überflüſſiger er iſt im leiblichen und zeitlichem Troſt / deſto innerlicher und hertzlicher muß er betrübt ſeyn / in Erwegung / daß er noch ſo viel weiter von der Gleichnüs Gottes entfernet ſey. Zum vierdten / in den guten Wercken / die nicht wider GOtt ſeind / muß er viel mehr eints andern / als ſeinen Willen thun / und daß ſonderlich in den euſſerlichen Wercken. Dann mit höchſtem

Fleiß ſolle er ſich unterſtehen ſeinen eignen Willen allzeit zu verläugnen/und in zuläſſigen Dingen/den Willen eines anderen zu vollbringen/ und daß ſoll er zwar allen Menſchen erzeigen/inſonderheit aber und vornemblich / ſolle er dem Willen ſeiner Obern gehorchen / mit innerlicher Anmüthung des Hertzens/und geneigtem Willen/ alles/ was ſie wollen/werckſtelligen. Zum fünfften / ſoll er keinem Menſchen/ wie arm / und unglückſeelig er auch ſey/ verſchmähen / ſondern zu allen mit einer ſüſſer Anmuhtung berühret werden / und innerlich zu allen ein Mitleiden tragen/ gleich wie eine gütige Mutter / mit ihrem einigem Sohn mitleidig iſt/ deſſen Schmertzen und Trangſalen ſie die ihrige ſchätzet zu ſeyn. Er ſoll glauben/daß die Armſeeligkeiten aller Menſchen die ſeinige ſeyen/und ſich befleiſſen / einem jeglichem nach Möglichkeit Hülff zu leiſten. Den Armen ſoll er Hülff und Ehrerbiethung erzeigen/gleich als Furſprecheren unnd Vättern / dann ſie ſeind die jenige / welche uns werden zu den ewigen Tabernackelen auffnehmen. Zum ſechſten / ſolle er niemandt wegen verborgenen Sünden urtheilen / dieweil ihme unbewuſt iſt/ was die Gnade GOttes innerlich in der Seelen wircket / wan Er aber aus gewiſſen Zeichen jemandt wiſſe/unnd erkennet einen Sünder zu ſeyn / wegen deſſen Sünden ſolle er mehr betrübt / unnd traurig ſeyn / als wegen des

Todts ſeines eigenen Leibs/und gedencken/ daß deſſen Seel / welche durch die Sünde tödtlich verwundet iſt/beſſer ſeye/als alle Leiber der gan-tzer Welt. Wann ich dan ſo ſorgfaltiglich meinen Leib vor der Gefahr des Todts muß be-wahren/ wie viel mehr dan muß ich mich unter-ſtehen nach meinem Vermögen/ meinen Nech-ſten von den Sünden abzuziehen/mit andachti-gem Gebett / gottſeeligen Ermahnungen / und guten Exempelen? Zum ſiebenden / ſolle er die Tugenden eines andern / nicht weniger als die ſeinige lieben/und gleich wie eine Mutter ſich erfrewet wegen der Tugenden ihres Sohns/ alſo muſſe er auch / wegen der Tugenden und dem Fortgang aller Menſchen/ am meiſten aber der geiſtlichen/ſich erfreuen/und alſo ſorgfältig ſeyn/umb die Tugenden ſeines Nechſten zu ver-mehren/als auch umb die Seinige. Und das Gute / oder die Tugenden die er in ihme ver-merckt/die er erlangt habe/ dieſelbige ſoll er in ſeinem Hertzen höchlich erheben/ und allzeit von ihme mehrere und gröſſere Tugenden muth-maſſen/als er in ihm vermercken kan; wegen ſei-ner zeitlicher Güter muß er ſich auch erfrewen. Zum achten/muß er niemandt lieben als Gott/ oder von wegen der Liebe Gottes / alſo daß er GOtt in allem rein ohne Geſellen liebe/und jeg-lichen ſeinen Nechſten in GOtt/alſo/ daß nach die Heiligkeit noch einige deſſen Gaaben ihn an ſich ziehen / ſondern ſich unterſtehen alle Men-

ſchen mit einer gemenier Liebe zu liebē/uñ alle zu Gott zu fuhrē/uñ zu ziehē. Er kan jedoch abſönderlich vor ſeine Woltháter / vornemblich aber vor ſeine Eltern bitten. Zum neundten/ in allen ſeinen Wercken ſo er verrichtet / ſolle er Gott ſtáts in ſeinem Hertzen halten/und nichts anderſt meinen und ſuchen / als allein die Ehr GOttes/und allzeit ſehr fleiſſig ſich unterſtehen Gott gegenwártig zu erkennen/als tháte er Ihn gegenwártiglich in ſeinem Weſen anſchauen/ und er ſolle Ihn in ehren halten/auff daß er alſo in der hitzigſter Liebe / in ihme entzündet werde; und alſo ſich befleiſſen Gottes auff ſolche Weiß hie zugenieſſen / daß Er in keinem andern / als nur in Gott allein ruhe. Zum zehnten/muß er GOtt allzeit danck ſagen; Ihn loben und preiſen vor alle ihme erzeigte Wolthaten / und ſonderlich vor dieſe drey: Erſtlich/ daß Er ihn nach ſeinem Ebenbild unnd Gleichnüß gemacht hat; Zum andern/daß Er ſeine Natur anzunehmen/ und vor ihn zu ſterben ſich gewürdiget; Drittens / daß Er ſich ihme im hochwürdigen Sacrament zur Speiß und Tranck / und nach dieſem Leben zur ewiger Belohnung / dargibt. Derowegen dan muß er in dieſer Welt ſich gar fleiſſig unterſtehen/ Ihn am Creutz zu betrachten/und ſein bitteres Leiden ſtáts in ſeinem Hertzen herumb zu tragen / unnd mit Ihme ein ſo hertzliches Mitleiden zu habē/als hátte er alle ſeine Wunden in ſeinem Leib außgeſtanden/ unnd

dahero muß er hertzlich betrübt und traurig werden/daß die unaußſprechliche Peinungen/ an ſo vielen ohne Frucht werden ſeyn. Er ſoll auch fleiſſig gedencken/ welcher geſtalt Er ſich ſelbſt auff dem Altar hat gegeben / zur Speiß und Tranck / welche die Süſſigkeit alles Geſchmacks/ noch eines jeden Verlangen / in ſich hat/ und dan ſolle er mit den allerfreundligſten Begierden in Ihme ſich ergötzent/außſchreyen/ unnd ſprechen: O HErr JEſu Chriſte/ der du biſt ein Brodt des Lebens/ würdige dich mich in dir alſo zu erſättigen/daß mich nach dir allein hungere / würdige mich mit deinem koſtbahren Blut alſo truncken zu machen / daß mich noch nichts/als allein noch dir / meinem HERRN dürſte. Bewahre O HErr meine Gedancken damit die Dunckelheit der Erden ſie nicht bedecke/und von dir/der Sonnen der Gerechtigkeit/geſcheiden werden. Endtlich / ſolle er der glorwürdigſter Gottes Gebährerin / nach allem Vermögen Ehrerbietung erzeigen/ unnd ſprecken: O gütigſter JEſu/ich bitte dich/ verleyhe mir armen Sünder ſo groſſe Gnad / damit ich deine gebenedeyte Mutter ſo würdiglich unnd ehrerbietlich verehren / wie es mir zu thun ſich gezähmet/und dir gefällig iſt. Unnd du O miltigſte Jungfrau Maria / würdige dich/vou deinem gebenedeytem Sohn daß zu erhalten/daß ich in seinē Dienſt gäntzlich uñ treuligſt ſein Leibeigener möge ſeyn/und daß ich Ihm ſtäts

ſtäts gehorſam und unterthänig ſey/ mit allein reinen und andächtigen Hertzeren / und durch deine Miltigkeit / bey euch in Ewigkeit möge verbleiben. Amen.

In dieſen zehn Lehrſtücken befleiſſe dich / O mein Seel/zu üben/ wofern du in dieſem Leben etwas von der Herzligkeit des ewigen Lebens vorhin begehreſt zu ſchmecken.

Cap. XLII.

Widerumb von der Verläugnung/ Gedult und der Liebe.

EJner der da warhafftig in GOTT weiß wilt ſeyn/ der werde vorhin in ſich ſelbſt gar ein Narr. Dan/ wofern du O Menſch deine Seel wilt erhalten / ſo muſtu ſie vorhin gäntzlich verliehren/ dan wer ſeine Seel in dieſer Welt umb Gottes Willen verliehret / der erhält ſie in das ewige Leben. Lerne derowegen dich ſelbſt verläugnen/ lerne leiden und lieben/und alſo wirſtu ewiglich deinen GOtt können erwerben. Der erſte Punct den ich geſagt habe/iſt deine Verläugnung: Wolan dann/ lerne dich ſelbſt verläugnen/ nicht allein in den euſſerlichen fleiſchlichen und ſinnlichen / ſondern auch in den innerlichen und geiſtlichen Dingen/

in welchen die Seel / oder der Geiſt unordentlich ruhet/oder ihren Troſt ſuchet; als nemblich in den geiſtlichen Ubungen/die einige ſich anziehen und auffnehmen/als da ſeind die Faſten/das Wachen/das Gebett/die Betrachtungen/ Beſchawung/Tröſtungen/ Süſſigkeiten und der Geſchmack und die Erkändtnüß groſſer Dingen / der Hunger und Durſt noch der Belohnung oder dem ewigen Leben/und auch die Begierd des hochwürdigen Sacraments / auß eigenem Willen/oder eigenem Nutzen. In allen dieſen/und vielen andern / die kaum gezehlet können werden / und in allen geiſtlichen Dingen/muß ein jeglicher ſeiner Belüſtigung / und dem Troſt / der er in dergleichen geſucht / unnd aller unordentlicher Neigung/ mit denen er ihnen hat angehangen / auß dem Grund abſterben / und in ſolchen ſich ſelbſt verläugnen/alſo/ daß alle eigene Suchung gäntzlich vernichtiget werde/in ſo weit/daß ihme düncke/ es ſey in der gantzer Welt kein Menſch vorhanden/der ringfärtiger/ mangelhäfftiger / läuer/ fauler unnd nachläſſiger ſey/als er/ und alſo wird er in ſich ſelbſt vernichtiget/ dan der eigene Will/ beſondere Liebe/eigene Weißheit/ eigene Einbildung und eigenes Wollgefallen werden hie verlohren; und wie tieffer das Nichts iſt / je wahrer und ſicherer iſt es auch; dann die abgründtliche Nichtigkeit begibt ſich ſelbſt gantz in einen Abgrund/und in dieſem Abgrund(daß iſt in Gott)

verlieret ſie ſich ſelbſt / und wird in Gott ver-
zehret/nnd Gott ſelbſt/verſencket ſich in derglei-
chen Menſchen / in ſeine lebendige innerliche/
welchen die Seel in ſich umbfahet / und herge-
gen wird ſie von Jhme verſchlunden. Unnd
dann wird ein ſolcher Menſch gäntzlich in Gott
verwandelet/als wäre er ein ander Menſch wor-
den / wie er dann warhafftig auch ein ander
Menſch iſt worden / dan in ihm lebet überwe-
ſentlich der H. Geiſt/ gleich wie in den heiligen
Apoſtelen. Der zweyte Punct/iſt leiden/ daß
iſt: daß der Menſch tugendtſam ſey/ unnd ſich
unterſtehe/mit einem ſtillen Hertzen / noch ſei-
nem beſten Vermögen zu leiden/ und zu dülden/
was ihme auch überkommen wird / es ſey an-
genehm/ oder überläſtig/ mit / oder gegen ihn/
Glück/oder Unglück/gewin/oder Schaden/ es
ſey euſſerlich/ oder innerlich/ welcher geſtalt/o-
der von wem ihme / oder einem andern etwas
dergleichen widerfahre/wiewoll es ihm vieleicht
nicht gut zu ſeyn düncket / ja wann ſchon ihme
auch das allerböſeſte/ und der Tugend zu wider
zu ſeyn ſcheine/ unnd wan er nach ſeinem Ver-
ſtandt und gutdüncken vermeinet/ daß es ihme
gäntzlich verhinder-und ſchädlich werde ſeyn /
(ſo fern er hierdurch in die Sünde und Boß-
heit nicht einwilliget/) ſolle er ſich ſanfftmühtig
und einfältig in GOtt übergeben / ſprechent: ſi-
he/ O ſüſſeſter HERR mein GOTT / ich kan
und vermag nichts / und es iſt mir gar unbe-
 wuſt

wuſt/warumb du dieſe Ding laſſeſt geſchehen/ welche wir zwar nicht gut zu ſeyn ſcheinen / wie du ſelbige aber ſchätzeſt/iſt mir unbekändt: Ich vertrawe aber deiner göttlicher Gütigkeit/ daß du dieſer keines ohne Urſach laſſeſt geſchehen. Warumb ſie aber geſchehen / iſt dir bekandt. Und darumb/vermeine ich nichts beſſers unnd nützlichers zu ſeyn / als daß ich mich einfältig übergebe in dein beſtes Wollgefallen/ und dieſes gedültig übertrage. Wird er dann ſeine eigene Weißheit und eigenes Urtheil aus wahrer Demuth / unnd reiner Liebe in GOtt alſo werffen/und ablegen können/ſo werden ihme alle Ding (wie der heiliger Apoſtel ſpricht) zum guten mitwircken / unnd ich ſage in der Warheit / daß er dahero kein Schaden noch Verhindernüß kan leiden / wans ihm ſchon dünckez nach ſeiner Meinung / daß er dardurch einen Schaden oder Verhindernüß leide / oder außſtehe/in den erſchaffenen Dingen/die er bey ſich ſelbſt hat angenohmen / wie gut ſie auch ſcheinen zu ſeyn/oder auch würcklich ſeind / ſo wird er doch hundertfältig mehr in GOTT und in wahrer vollkomuener Heiligkeit zunehmen/durch die demühtige Verläugnung ſeiner ſelbſt/und die Gedult. Der dritte Punct / iſt die Liebe/dieſe Liebe/wird niemalen ſo hoch und furtrefflich geübt/wie in den oben gemelten zweyen/ im verleugnen nemblich/unnd im Leiden. Dan wiewoll jemandt zu ſo hohem Gipffel der Liebe
kön=

könte gelangen/daß er GOTT durch die Vereinigung des Willens umbhälſete/ dem unangeſehen / bieget unnd verſenckt GOTT ſich ſelbſt mit ſeiner Allmacht / in dergleichen abgründtlich übergebene unnd gedültige Menſchen/ unnd dort wird er von der liebreicher Seelen umbfahen / unnd ſie hergegen auch von GOTT/von deme ſie dann auch gäntzlich verſchlunden wird / unnd auff dieſe Weiß verlieret ſie ſich ſelbſt gantz in GOTT/ und wird durch die Gnad in GOTT verwandelet / jedoch behält ſie allzeit ihr erſchaffliches Weſen/ und alſo kehret ſie wider in ihren Anfang unnd Urſprung/aus dem ſie gefloſſen iſt. Lerne derowegen O Menſch dich ſelbſt verleugnen/lerne leiden und lieben / und alſo deinen GOtt ewiglich zuerhalten.

Cap. XLIII.

Welcher Geſtalt/wir in dem Geiſt/ der Seelen/ und dem Leib vernichtiget muſſen werden; und unſeren Herren JEſum Chriſtum anlegen.

DErohalben / wan wir widerumb zu Nichts und unbeweglicher als das Nichts ſelbſt wollen werden / ſo muſſen wir unſeren freyen

Willen

Willen in das unbewegliche Gut (daß GOtt ſelbſt iſt) einwerffen / unnd allein den Willen Gottes gebrauchen/ und unſere Begierd in die Begierd Gottes ubergieſſen / auff daß wir anderſt nichts begehren als was Gott begehrt/ und unſere Meinung in die Meinung Gottes auff daß in keinem wir uns ſelbſt ſuchen Erſtlich/ muſſen wir dan unſeren Willen in den Wollgefallen Gottes werffen / welcher aber iſt der Will Gottes? warlich es iſt wie der H. Apoſtel ſagt/ unſer Heiligmachung; dann Er wilt daß wir alle ſeelig werden; wollen wir dann ſeelig werden / ſo muſſen wir unſeren Willen in das Heilige der Heiligen werffen/ und von dem Willen Gottes allein gebraucht unnd bewegt werden / unnd allzeit ergeben ſeyn/ in allem dem/ was Er in uns / unnd durch uns wilt wircken; und alles was Er wilt/ daß wir thun/ oder leiden/ oder unterlaſſen ſollen; und ſtäts auff dieſe Weiß gedencken: welches iſt dann jetzt / O gebenedeyter Gott/ dein beſtes Wollgefallen? gefält es dir / daß ich dieß/ oder daß thue/ es ſeye in den Gedancken/ oder in Worten/ oder in Wercken/ und ſo wir dann mercken/ daß es Gott gefalle/ daß wir diß/ oder daß thun; dann muſſen wir auff dieſe Weiß bitten / O gebenedeyter Gott/ ich bitte / würdige dich dieſes in mir und durch mich zu wirckē/ und zu vollbringen. Mercken wir aber / daß es Gott mißfalle / und ihm nicht angenehm wird ſeyn / dann muſſen wir

uns

uns alſobald in Ihme ſeinetwegen verläugnen/ und uns ſelbſt abſterben/ wie klein und gering es auch ſey/ als das iſt (zum Exempel) niemahlen etwas anſehen/ oder ein kurtzweilig Wort reden/oder anhören. Zum andern/muſſen wir unſere Begierd/in die Begierd Gottes übergieſſen/daß wir nemblich keine Ergötzlichkeiten/keine Ehren / noch keine Reichthumber begehren noch verlangen. Welches aber iſt die Begierd Gottes? es iſt gewißlich dieſe/ daß er ſeine Ergötzlichkeiten und Wolluſten in uns haben möge/dan er ſpricht: meine Wolluſten/ ſeind mit den Kindern der Menſchen zu ſeyn. Wan Er dan ſeine Wolluſten in uns haben ſoll / ſo muſſen unſere Begierden gäntzlich geſtorben ſeyn/gleich wie der HErr ſelbſt ſagt: Es ſey dann/ daß das Weitzen Korn in die Erde falle/ und erſterbe / ſo bleibts allein ohne Frucht/ das Weitze-Korn iſt die Begierd der Seelen/ welches muß verſtorben ſeyn aller Ergötzligkeit/ Reichthumb und Ehr / auff daß in uns Gott ſich ſelbſt belüſtige/und ſein heil. Nahm geprieſen und geehret möge werden. Zum dritten/ muſſen wir unſere Meinung der göttlichen Meinung untergeben; welche iſt aber die Meinung GOttes? Dieſe nemblich/daß wir alle erſchaffene Ding von wegen ſeiner Liebe allein/ und zu ſeiner Ehren ſollen gebrauchen; dan alles hat Er zu unſerem Nutzen unnd Gebrauch erſchaffen. Dan ſihe die Nacht/ hat Er verordnet/

ordnet/ daß wir ihme zu lieb/ mit dem Schlaff erquicket würden/und den Tag / daß wir wegen ſeiner Liebe/der Arbeit ſollen obligen/zu welcher/ wir dan gemacht ſeind gleich wie die Vögel zum fliegen. Und die Früchten der Erden hat Er erſchaffen/daß ſie uns ſollen zur Speiß ſeyn/und alle Creaturen/auff daß ſie uns dienen/ und zu unſerem Heyl ſollen mitwircken. Unnd die Meinung Gottes iſt auch/ daß alles/ was wir thun/oder laſſen/ihme zu Liebe thun oder laſſen ſollen / unnd daß zu ſeiner Belüſtigung in dem Leib/ zu ſeiner Ehr in der Seelen/und im Geiſt zu ſeiner Glory. Der Will iſt aber im Geiſt/ die Begierd in der Seelen/ und die Meinung im Leib; daß iſt: im Hertzen / in dem ſie ſo tieff/ und heimlich verborgen iſt / daß wir in allem/ was wir thun oder laſſen/ heimlich und verborgentlich uns ſelbſt ſuchen; und unſere Werck thun wir oder von wegen dieſes/ oder jenes. Derohalben muſſen wir unſer Hertz/ und unſere Meinung ſorgfältiglich beobachten;und alles thun von wegen der Liebe GOttes/zu ſeiner Ergötzung nemblich / zu ſeiner Ehr unnd Glory. Und alſo werden wir vollkommentlich erfüllen das Gebott/welches der HErr auff eine Zeit lehrete ſprechend: du ſolt den HErren deinen Gott lieben auß gantzem deinem Hertzen / unnd auß gantzer deiner Seelen/auß gantzem deinem Gemüth/und auß allen deinen Kräfften ; und deinen Nechſten / als dich ſelbſt in dieſen zweyen

Gebotten hängt das gantze Geſetz unnd die Propheten: dann wan wir unſeren Willen in den Willen Gottes übergieſſen / und allzeit gedencken welcher geſtalt wir ſein Wollgefallen mögen erkennen/alsdann lieben wir warlich GOtt auß gantzem unſerem Gemüth / und dan belüſtiget Er ſich / in unſerem Geiſt zu ruhen / unnd daß durch die Verdienſten ſeines menſchlichen und fröligen Geiſts/und wann wir unſere Begierd in die Begierd Gottes werffen/ſo belüſtiget Er ſich in unſerer Seelen zu ſitzen / unnd alle Kräfften der Seelen nach ſeinem Verlangen zu regieren; und daß durch die Verdienſten ſeiner allertraurigſter Seelen/ unnd dann lieben wir Gott aus gantzer unſerer Seelen/und wan wir unſere Meinung in die Meinung Gottes übergieſſen/alſo daß wir alles thun ſo woll euſſerlich als innerliche von wegen ſeiner Liebe/ und mit ſolcher Meinung / wie Er das eingeſetzt unnd verordnet hat/dan lieben wir warlich Gott aus gantzem Hertzen/und dann belüſtiget Er ſich/ in unſerem Leib zu wohnen / unnd daß durch die Verdienſten ſeines heiligen und verwundeten Leibs; unnd alſo werden wir würdig gemacht/ daß die Gottheit ſelbſt / in unſerem Geiſt / in unſerer Seelen/durch unſern Leib leuchte/ unnd alle Wolcken der Finſternüß von uns trtibe/ und alſo haben wir dan warhafftig Chriſtum angelegt und alles thun und wircken wir durch Ihn/nach dem Brauch unnd den Gewonheiten

der

der heiliger Kirchen/und dan machet CHriſtus alle unſere Werck fruchtbar / unnd wir ſeind durch die Thür / daß iſt / durch die Verdienſten ſeiner Menſchheit eingangen in ſeine Gottheit. Derowegen unterſtehe ſich ein jeglicher ein zugehen/dan wer vor der Thür bleibt/derſelbige iſt der Kält/den Winden/ und den Regen außgeſtelt/und bleibt in einer ſtätiger Forcht der Feinden. Solche ſeind nemblich die jenige/welche umb die Menſchheit CHriſti allein beſchäfftiget ſeind / unnd nicht weiter eingehen in ſeine Gottheit. Dahero ſagt der heilige Bernardus in den Wercken des HERRN/ſpeiſet die euſſerliche Betrachtung die Gemüther/welche noch unfähig ſeind / die jenige aber / welcher Sinne beſſer geübt ſeind / die finden inwendig eine ſtarckere und ſüſſere Speiß / gleich wie das Marck und die Blum des Weitzen-Korns/ die ſeind auch in der euſſerlicher Geſtalt ergötzlich/ unnd in der innerlicher Krafft viel ergötzlicher gleich wie auch Er/euſſerlich ware Er zwar ſchön an Geſtalt über die Kinder der Menſchen / inwendig aber / ware Er /als wie der Glantz des ewigen Liechts/auch übertreffent die ſchöne Geſichter der Engelen ſelbſt/dan euſſerlich erſcheine Er wie ein Menſch ohn Schuld/das Fleiſch ohne Sünden / ein Lamb ohne Flecken. Wie ſchön ſeind die Füß deſſen/ der uns den Frieden und alles Gut verkündiget/aber doch viel ſchöner unnd koſtbahrer iſt ſein Haupt/ dann das

Haupt

Haupt Chriſti iſt Gott. Das Angeſicht eines Menſchens in dem kein Sünd fallet/ iſt ergötzlich/ und ſeelig ſeind die Augen die ihn haben geſehen/ aber viel ſeeliger ſeind die eines reinen Hertzens ſeind/ dann ſie werden Gott anſchauen. Endtlich als der Apoſtel Paulus zu dem Kern kommen ware/ achtete er die Schale (wiewoll ſie ſehr ſchön ware) nichts/ ſprechend: und wiewoll wir zu Zeiten Chriſtum erkänt haben im Fleiſch/ aber jetzt erkennen wir ihn nicht mehr. Dieweil nemblich der HErr ſelbſt hat vorgeſagt; das Fleiſch nutzet nichts/ der Geiſt iſts/ der lebendig machet. Und bald darnach der heilige Bernardus: Er iſt gantz ſüß/ gantz heilſam/ gantz ergötzlich. Und endtlich/ nach der Stimme der Braut/ gantz anmühtig/ und gleich wie dieſes aber in ihme iſt gezeigt worden/ alſo wirſtu es auch in ſeinen Wercken finden. Dan der euſſerliche Schein von auſſen allein obenhin betrachtet ſo iſt er ſehr ſchön/ und ſo jemand die Nuß wird zerbrechen/ der wird inwendig finden/ daß fröliger und viel ergötzlicher iſt. Derohalben muſſen wir uns nicht allein umb die Menſchheit CHriſti üben/ ſondern durch die Verdienſten der Menſchheit eingehen in die vortreffliche Gottheit/ auff daß wir alſo in uns empfinden mögen/ was auch in CHriſto JEſu/ im Geiſt nemblich/ in der Seelen und im Leib. Dan die edele und leuchtende Seel CHriſti unſers HErrns iſt von Anfang

ſeines Lebens mit ihren oberſten Kräfften / ohne Unterlaſſung in die Gottheit / gleich als in ihrer Furwerffung bekehrt geweſen/dahero ſie dan ſo ſeelig und genießlich iſt geweſen/gleich wie ſie jetzt würcklich im Himmel iſt; Aber nach ihren underſten Kräfften ware ſie beweglich / würcklich und leidtlich/und alſo thäte der HERR zugleich genieſſen/wircken und leiden. Dan / als Er am Creutz leide und ſtürbe/ware Er nach ſeinen oberſten Kräfften in derſelbiger Nieſſung/ in welcher Er jetzt iſt; derohalben die jenige ſo ihme jetzt vollkommener folgen in der göttlicher Furwerffung/die werden ihm auch mehr gleich ſeyn in der ewiger und weſentlicher Nieſſung. Damit wir dan jetzunder in uns mögen empfinden/was in CHriſto JEſu iſt geweſen / ſo laſſet wir uns befleiſſen ihme bequem zu machen / im Geiſt zwar/ auff daß wir allzeit haben einen freyen und erhobenen Geiſt/der mit Gott vereinigt iſt/in der Seelen / damit wir allzeit haben eine Seel die in aller Tugend nach der Seelen Chriſti wollgeordnet iſt/in dem Leib aber / auff daß wir denſelbigen in aller Beſcheidenheit regieren noch den Wercken Chriſti. Unnd verlangen / daß ſie imgleichen mit GOtt mögen eins ſeyn/ im Geiſt / in dir Seelen und in dem Leib;und daß wir einem jeglichen darzu noch unſeren Vermögen helffen in dem Gebett / mit Worten und unſeren Wercken/dan lieben wir warlich unſeren Nechſten als uns ſelbſt.

Cap.

Cap. XLIV.

Welcher geſtalt wir uns mit Gott muſſen vereinigen / wan wir fur unſeren Nechſten wollen bitten.

ABer: wan wir vor unſeren Nechſten gedencken zu bitten/ dann muſſen wir erſtlich uns innerlich mit GOtt vereinigen/ in dem heimlichen Heilige der Heiligen/in welches niemandt eingehet als allein der hohe Prieſter / daß iſt/ allein der Geiſt / welcher iſt der oberſter Theil der Seelen/ und in ſelbiger Vereinigung muſſen wir uns Gott gäntzlich auffopffern zu einem Opffer des Lobs/und zum lebendigen Brandt-Opffer in dem Feur ſeiner Liebe mit verbrant zu werden/ alſo/daß wir in uns ſelbſt gäntzlich vernich tiget werden/ von allem dem jenigen/ was nicht Gott iſt. Auff daß alſo der allmächtige GOtt ohne Verhindernüß uns könne gebrauchen/wie Er damahlen könte/da wir noch nit erſchaffen waren/ dann es ware damahlen in ſeinem Gewalt/auß uns zu machen was er wolte/ er hat uns aber nach ſeiner ſelbſt eigener Gleichnüß gemacht/ auff daß er uns in ſich ſelbſt könte gebrauchen/und wir ſeiner Gütigkeit thäten genieſſen. Derowegen muſſen wir daß jenige/

was wir ſeind/ verläugenen/ damit uns GOtt nach einmahl dergeſtalt könne gebrauchen/ und in uns ohne Verhindernüß wircken/ unnd von uns machen was er wolle. In dieſer Vereinigung aber/ muſſen wir Gott fur unſere Verwandten bitten/ und Ihn erſuchen/ daß er alle Menſchen mit ſich alſo wolle vereinigen / gleich wie wir mit ihme vereiniget ſeind/ und einem jeglichen unter ihnen in ihren Nöthen zu hulff kommen/ und ſie alle ſolche machen/ wie wir vorhin von ihm gemacht zu werden/ begehrt haben/ und alſo ſprechen: O allerliebſter HErr mein Gott/ dieweil du durch deine Gottheit in mir und jetzt in allen Menſchen vorhanden biſt/ würdige dich/ ſie dir zuvereinigen/ und alſo mit dir eins zu machen/ gleich wie wir eins ſeind; und alles/ was in ihnen dir verhinderlich iſt/ miltiglich außzutreiben. Alle daß jenige aber/ deſſen ſie bedürfftig/ und deiner Gütigkeit wollgefällig iſt/ wolleſt du ihnen reichlich mittheilen/ inſonderheit den jenigen/ denen es am meiſten vonnöthen iſt. Unnd alſo bitten wir fur unſeren Nechſten / auff die allerhöchſte / allerlieblichſte und furtrefflichſte weiß/ auff welche es geſchehen kan/ und wir bleiben ſelbſt frey und in Gott keines wegs verhindert. Wan wir aber fur jemand wollen bittē/ uñ uns ſelbſt mit Gott nicht vereinigen/ und wegen der Sach/ oder das Geſchäfft / fur welches wir wollen bitten/ viel beſchäfftiget werden/ und dahero Einbildungen machen/ alsdan iſt das Gebett

bett ohne zweiffel nicht alſo andächtig/und nützlich/und wir ſelbſt/ werden durch die angenohmene Bilder mehr verhindert/ unnd zerſtreuet. Auff dieſelbige weiß muſſen wir auch bitten fur die Seelen im Jegfewr/daß der HERR durch ſein bitteres Leiden ihnen wolle verzeyhen/ alles/ was ſie wider die Gebott Gottes/ unnd der H. Kirchen geſündiget/ und in allem/ in welchem ſie nachläſſig ſeind geweſen/und auff dieſe weiß ſprechen: O gebenedeyter GOtt/ würdige dich dieſes alſo auffzunehmen/als hätten ſie daſſelbige in der That ſelbſt gethan und völliglich erkänt/ und würdiglich in deiner Gegenwart allzeit gewandlet/und innerlich dir vereiniget wären geweſen: und gebe ihnen die ewige Ruhe. Dan du ſelbſt biſt die Ruhe/der Fried/ und die Nieſſung aller ſeeliger Geiſteren. Und das ewige Liecht/welches in ihnen iſt/ leuchte ihnen/ welches Liecht du ſelbſt biſt/ daß ſie in ſich verdunckelet/und dich mit nichten recht erkänt haben. Welches ſie dann jetzt ſtätig zernaget/ ſtrafft und peiniget/ biß ſie dich vollkommentlich erkennen. Wolan dan O miltiglichſter HERR/ es durchleuchte ſie das Liecht deiner Gottheit/ damit alle Peinungen ihnen nichts ſchade noch quälle/und daß kein unreiner Geiſt ſich vermeſſe ihnen zu zunahen; alſo/ ſage ich/ durchleuchte ſie deine Gottheit / gleich wie ſie deine heiligſte Seel durchſcheinete/ als ſie von deinem heiligſten Leib ſcheidete; mit welchem

Liecht du die unreine Geiſter ihrer Krafft unnd Gewalt thäteſt berauben / und die Pforten der Höllen zerbrechen/ und durch die Krafft deiner Gottheit/alle Seelen deiner Freunden von dannen erlöſen. Alſo/ bitte ich O HErr/würdige dich die Seelen aller verſtorbener Chriſtglaubigen jetzt auch zu tröſten/und zu erledigen/ und daß durch dein bitteres Leiden/ und deine groſſeſte Angſt und Verlaſſenheit/ in welcher deine edelſte Seel ware in der Stund deines Todts/ als ſie von deinem allerheiligſtem Leib ſolte ſcheiden/durch dieſen deinen Todt/ haſtu allen Gewalt deines Feindts zerſtöret/alſo/ daß er in der Stund unſeres Todts keinen Gewalt an uns habe/noch uns zunahen/ noch ſchröcken dürffe/ als allein in ſo viel wir durch die Beicht / Rew und Leid/und dein bitteres Leiden/und offteren Gebrauch der heiliger Sacramenten abzubüſſen / vernachläſſiget haben: Ich bitte derowegen O gebenedeyter GOtt/ deine Gütigkeit/ auff daß du durch die erſchröckliche Stund deines Todts / welche du auß Liebe fur mich haſt außgeſtanden/meine arme ſündige Seel in der Stund meines Todts von allem Schröcken wolleſt erretten. Uber daß/wann jemand von uns Hülff begehret / dan muſſen wir gar nicht vorhin gedencken/ ſprechend : Diß oder daß will ich thun / oder ſagen (dann der HERR ſagt ſelbſt) Ich will euch einen Mund unnd Weißheit geben / dem alle euere Widerſager

ger nicht widerſtehen oder widerſprechen kön-
nen. Wir muſſen uns aber inwertz kehren/
und ſprechen: O gebenedeyter GOtt würdige
dich dieſes oder jenes durch mich dergeſtalt zu
thun/ oder zu reden/ wie es dir am ehrlichſten/
und den Menſchen am nützlichſten und noth-
wendigſten iſt. Dan der du durch die Eſelin-
ne Baalams dich gewürdiget haſt zu reden/
wirſt auch durch mich zu reden nicht verſchmä-
hen; Und dan wird der gütige HErr uns ſeine
überflüſſige Gnad eingieſſen/ unnd durch uns
dergeſtalt reden/davon unſer nechſter Troſt er-
lange und im HErren geſtärckt werde. Dar-
zwiſchen muſſen wir innerlich die Einſprechun-
gen GOttes beobachten/ auff daß wir wiſſen/
ob es ihm gefalle/ daß wir weiter reden oder beſ-
ſer ſchweigen: nachdem wir aber daß jenige was
wir wolten ſagen/ nun gnugſam geredt haben/
muſſen wir uns bald inwertz kehren und ſagen:
O gebenedeyter GOtt/ habe ich woll geredt/
daß haſtu durch mich gethan/und darvor ſey dir
Lob und Ehre/habe ich aber übel geredt/daß bin
ich ſelber der daß gethan/ darumb bitte ich/ du
wolleſt mir dieſes miltiglich verzeihen/ und/ al-
les was du durch mich geredt haſt/ daß wircke
auch in mir/und hilff mir miltiglich/ damit ich
daß jenige/ſo ich mit Worten geredt/ auch mit
dem Leben unnd Sitten möge erzeigen/ und in
dem jenigen/zu dem ich jetzt geredt habe/auch re-
de/ und was er hat gehöret/ in ihm unterhal-
 ten.

ten. Dan wann wir vor gewiß glauben und wiſſen / daß wir das jenige gar nicht nachreden können/alsdann können wir daſſelbige von wegen ſeiner Liebe ſicher unnd ohne unſere Verhindernüß reden/ jedoch allzeit mit einer demühtiger Schäme und furtrefflicher Weißheit.

Cap. XLV.

Welcher geſtalt wir in unſern Wercken allzeit in Gott einfältig muſſen verbleiben.

WJr haben jetz gemelt/ welcher geſtalt wir in unſerem Gebett / in unſeren Reden ohne Verhindernüß in Gott allzeit können verbleiben/folgſam iſt jetzt zu reden/ welcher geſtalt wir auch in unſeren Wercken in Gott allzeit einfältig verbleiben müſſen. Dieweil dann Gott einfältig iſt/und manigfältig wircket;und gleichwoll in allen ſeinen Wercken in einer unbeweglicher Ruhe verbleibet / und weilen wir auch einige Gleichnüß Gottes haben / muſſen wir uns darzu befleiſſen/daß wir alle Werck ſo wir zu thun ſchüldig / und der Gehorſam uns aufferlegt treulich verrichten/jedoch ohne Sorg- und Mannigfaltigkeit des Hertzens / und uns unterſtehen Gott ſtäts vor unſeren Augen zu halten/deſſentwegen wir alles thun/mehr dann die

die Werck ſelbſt/ die wir thun/ unnd allzeit bewahren/und erhalten die freye Einkehr des Hertzens/und die innerliche Ruhe des Geiſts; dan welcher weiß innerlich zu wandelen/und die euſſerliche Ding nichts zu ſchätzen/der ſuchet keine Zeit noch Orht umb andächtige Ubungen zu üben/oder eine freye Einkehr zu haben/ dan/ derſelbige ſchauet allzeit mit den innerlichen Augen ſeines Hertzens den Gott der Götteren in Sion. Und in dieſer einfältiger Einkehr in die innerliche/wird der verborgene Fußpfatt erfunden / deſſentwegen ihrer ſo viel hin und her lauffen/und hie wird der reiche Schatz erhalten/ von wegen deſſen ihrer viele grosſe und ſchwäre Arbeiten der Buß außſtehen; und hie wird die furtreffliche und freye Kunſt des Geiſts erlernet/ umb welche ſo vielle furtreffliche Weltweiſen / und Poeten gearbeitet haben/ und ſo viele Jahren im ſtudieren der natürlicher Philoſophy verzehret/ unnd alle ihre Vernunfft und Verſtand auff die erſchaffene Ding geſetzt/ als nemlich / auff den Lauff des Himmels und der Planeten / mit dem ſie derer natürlicher Lauff unnd Ordnung durchſuchen/ und erkennen mögten/ und darumb haben ſie ein abgeſöndert und einſames Leben geführet/ihren Verſtandt und Gedächtnüß haben ſie entblöſt / und ſie bedachten ihn fleiſſig bey ſich ſelbſt / wie ſie dieſes wiſſen/ und duach die Erfahrnüß mögten erlernen/ und durch dieſe ihre Betrachtung/ ſeind ſie zum

Theil in einige Erkantnüß kommen / in der haben ſie ſo groſſe Belüſtigung und Liebe gehabt/ daß ſie alle zeitliche Güter/ihre Freund und alle Blutsverwandten gern haben verlaſſen/ und ſie waren unverdroſſen dieſes Tag und Nacht zu unterſuchen / biß daß ſie endtlich die gantze Ordnung des Himmels erkänt haben/wie fern/ und wie nahe ſich der Lauff des Geſtirns außbreite/biß zu einer Minuten zu/und dieſe Kunſt und Wiſſenſchafft haben ſie frey ohn Verhindernüß und ohn einige Mühe in ſich herumb getragen/die edelſte und unerſchaffene Kunſt aber/ welche mit keinem natürlichen Verſtandt kan begrieffen werden/ iſt ihnen gäntzlich unbekant geweſen. Haben dan dieſelbige ſo viel unnd groſſes gethan/umb die zeitliche Wiſſenſchafft zu erlangen/wie vielmehr muſſen wir uns dann nicht abſöndern und ſelbſt entblöſen / und einſam leben ; umb die edelſte Kunſt zu erwerben/ und die Erkäntnüß des innerlichen natürlichen Lauffs/auff daß wir wiſſen können / warzu die natürliche Lufft unſeres Leibs geneigt / unnd warzu unſer Leib erſchaffen ſey/ und darnacher übergehen zu den Sternen des Himmels/ das iſt : in unſere Seel / und alle ihre Kräfften und Neigungen erwegen/ warzu ſie gemachet unnd verordnet ſeind/und welcher jetzt ihr Lauff unnd Ordnung/ und wo ihr natürlicher Orht unnd Wirckung ſey/und dieſes alles gedencken/ und erwegen / auff daß wir daſſelbige mögen erlernen/

nen/und aus Erkäntnüß deren Dingen / eine ſo groſſe Liebe Gottes erlangen / daß uns nicht überläſtig ſey Nacht und Tag ein jegliches zu thun oder zu laſſen/auff daß wir klärlich mögen erkennen/das aller furtrefflichſte Gut / zu welchem wie erſchaffen ſeind/und war zu die Planeten/das iſt: die Kräfften unſer Seelen geneigt ſeind/und ob die Bewegung derer alſo ſey/ oder dergleichen etwas andeute/ wovon der Seelen oder dem Leib einige Straff oder Verwirrung könte widerfahren/ und dan laſſet uns den allmächtigen HERRN bitten/welcher alle dieſe Ding veränderen unnd abwènden kan; Daß Er die böſe Neigungen der Seelen / und des Leibs in ihren natürlichen Anfang wolle bekehren/ und laſſet wir die Weiß unnd dieſe Kunſt frey und ohne Verhindernüß lernen herumb tragen/ohne Arbeit in aller Arbeit / und bey allerley Menſchen. Dan der jenige / welcher die Kunſt hat Gott innerlich mit allen ſeinen Kräften anzuhangen / der mercket und achtet keine euſſerliche Ding/ſchätzet ſie auch nichts/ ſonderen er läſt allen denen auff ihre Weiß den Lauff. Dieweil er innerlich ſtäts umb die Ding / die Gott angehen/beſchäfftiget iſt/und darumb iſt er euſſerlich ſehent blind/hörent taub / unnd redent iſt er ſtumm ; und er bleibt frey/ unnd wird von niemand verhindert. Warlich / wer ein ſolcher iſt/der kan woll ein glückſeeliger Sternen-Gucker genant werden. Dann hie wird

der Menſch ſtätig weiter gezogen umb mehrere innerliche Künſten und Wiſſenſchafften zu lernen/ zu dem Himmel der Himmelen ſelbſt/ das iſt/ zu dem Geiſt oder der Bildnüß der Seelen/ in dem Gott ſelbſt ſeinen Himmel gemacht hat/ der da iſt die Sonn der Gerechtigkeit/ von der alle Planeten/ unnd die natürliche Himmelen alle ihre Vortreffligkeit und Ordnung erlangen/ und ihm gehorſam und unterthänig müſſen ſeyn. O mögte jemand zu dieſer edelſter Kunſt gelangen/ nemblich zu dem Himmel der Himmelen ſelbſten/ derſelbige würde viele verborgene und heimliche Künſten erlernen/ deren natürliche Lehrer und Lehrmeiſteren keine Erfahrnüß haben. Das reine und demühtige Hertz/ und die entblöſte Seel/ das von allen Geſchäfften frey und ſtille Gemüth/ begreifft allein Gott innerlich in ſich/ und Gott wirckt ſtäts in dieſelbige/ der Menſch ſey wo er wolle/ er ſchlaffe oder wache/ er eſſe oder trincke/ dan das Gemüth des Menſchen/ iſt ſo innerlich und edel/ daß es mit keinem gewiſſen Nahmen kan benahmſet werden.

Cap.

Cap. XLVI.

Von dem edelſtem Theil der Seelen/ und welcher geſtalt derſelbige allzeit in GOtt verbleibe.

ABer von dieſem menſchlichen Gemüth haben viele Lehrer geſchrieben / mit welchem Nahmen / nemblich es ſolle benahmſet werden; einige nennen es das Gemüth / unnd daß darumb/dieweilen es ſtäts zu Gott verlanget / und etwas iſt/daß Gott ſehr gleich oder Göttlich iſt/ unnd iſt die Bildnüß Gottes im Menſchen. Gewißlich iſt es göttlich/dieweil es in Gott eingedünckt und ihm vereiniget iſt. Es wird aber auch genant der oberſter Theil des Gemüths / dieweil nemblich in ſelbigem Gott ſtäts wider glantzet/gleich wie in einem Spiegel. Es wird auch genant (wie der Ehrw. Pater Joannes Ruysbroich meldet) der oberſte Theil der Seelen/dan es iſt etwas bloſes/und ungeſtaltes und neiget ſich ſtätig in ſeinen Urſprung/ unnd darumb iſt es ein ewiger und lebendiger Spiegel der Gottheit/ der ſtätig ohne Unterlaſſung die ewige Geburt des Worts innerlich in ſich auffnimbt in der Bildnüß der ſeeligſter Dreyfaltigkeit / in der ſich Gott ſelbſt erkent/ alles

was

was Er iſt/ſo woll in dem Weſen/ als in den Perſonen/dan die Bildnüß Gottes beſtehet in dem Weſen der Seelen/und dieſe Bildnüß haben wir alle innerlich in uns / die allzeit wird leben. Es wird auch ein Funcke der Seelen genant/ darumb nemblich/ daß gleich wie der Funcke im Feur/alſo beſtehet es in Gott / auch wird es genant die Adelkeit der Seelen dan es iſt ſo edel / daß auch die seligſte Seraphinen ſelbſt es mit ihrem Verſtand nit völlig können begreiffen/dieweil es ſeinem Anfang ſtätig anhanget/dan gleich wie ein Baach oder ein Brun quellet/ uñ außflieſſet auß einem unermäßlichem Meer/und in ſelbiges widerumb einflieſſet / alſo derſelbiger edeler Theil der Seelen flieſſet etlicher maſſen aus Gott/und flieſſet widerumb in Ihn. Es wird aber auch ein ſtill ſchweigen oder Slaff genänt/dieweil es unberührlich und unbeweglich in Gott verbleibt. Zu letzt wird es auch ein Geiſt genant / dieweil es mit Gott ein Geiſt wird. Dahero ſagt Albertus: das menſchliche Gemüth iſt das allerinnerſte / das allerſicherſte/das unſterblichſte/unnd Gott das allernechſte. Es leidet keine Widerwärtigkeit/dan keine Bildnüß/keine Sübtiligkeit / iſt in ihm / ſondern es iſt ein einfältiges Weſen/ mit dem Weſen Gottes/ davon meldet ein gewiſſer Lehrer: daß eine Krafft in der Seelen ſey/ welche alſo edel iſt / da ſie verſtändtlich aus Gott außfleuſt/ da kehret ſie auch verſtändtlich wider-

widerumb in Gott ein/ und umbfahet Gott in ſich ſelbſt. Aber hie mögte jemand ſagen: wan dieſe Krafft der Seelen/ wie oben gemelt iſt/ eine andere Krafft iſt / von den drey Kräfften der Seelen/ ſo folgt/ daß mehre Kräfften ſeind als oben iſt geſchloſſen. Hierauff iſt zu antworten: daß derer gar nicht mehr ſeyn werden/ ſondern die drey Kräfften werden genant eins allein zu ſeyn/ dieweil die Seel / die Gleichnüß Gottes hat / gleich wie dan die ſeeligſte Dreyfaltigkeit in ſich drey Perſonen hat / und ein Gott iſt/ alſo dieſe Kräfften ſeind auch eins/ und gleich wie Gott iſt dreyfaltig in den Perſohnen/ und eins im Weſen / alſo iſt dieſe Krafft auch dreyfaltig/ und eins in dem Weſen / dann auß dieſer Krafft flieſſen herfür die Gedächtnüß/ der Verſtandt/ und der Will; und gleich wie Gott nichts wircket / als durch die Macht des Vaters/ durch die Weißheit des Sohns / und die Liebe des heiligen Geiſtes; alſo / kan auch dieſe Krafft nicht gebraucht werden noch wircken/ als allein durch die Gedächtnüß/ den Verſtand/ und den Willen; und alſo wircket Gott in ihr ein einfältiges unnd göttliches Werck. Unnd gleich wie ein jeglicher Baum in ſich hat den Kern/ das Holtz und die Rinden/ und aus denen die Zweige/ die Blätter / Blumen und die Früchten hervorkommen/ und dannoch nur ein Baum und ein Sübſtantz iſt/ auff gleiche weiß verhaltet ſich auch dieſe Krafft: dan auß der Gedächt-

dächtnüß kombt der Verſtandt und die Erkändtnüß / und auß der Erkandtnüß die Liebe/ auß denen ſprieſſet darnach herfur die Fruchtbarkeit der Zweigen / das iſt: die drey unterſte Kräfften und Neigungen. Und die Blätter/ das iſt: der euſſerliche Schein. Und die Blumen/das iſt: die innerliche Gaben der Gnaden; und die Früchten/ das iſt: die Werck der Tugenden / unnd gleich wie ein Baum gar keine Früchten fortbringen und nicht beſtehen könte/ wan er nit mit der Wurtzel in die Erde gepflantzt iſt/alſo dieſe innerliche Krafft/ wan ſie nicht in ihren Urſprung/ das iſt in Gott gepflantzt iſt/ kan ſie keine Früchten der Tugenden hervorbringen nach auch ewiglich beſtehen. Widerumb/ gleich wie die Strahlen weſentlich in der Sonnen zugegen ſeind/ und davon ihre Nahrung/und das Liecht bekommen/und die Fruchtbarkeit in der Erden verurſachen / alſo verbleibt auch dieſe Krafft mit einem ewigen anhencken in Gott/ in dem ſie auch von Ewigkeit unerſchaffen iſt geweſen/ unnd ſie hat alle ihre Nahrung und Lebhafftigkeit in dem göttlichen Weſen. Und die Fruchtbarkeit den Zweigen/das iſt: den unterſten Kräfften der Seelen und des Leibs gibt ſie die Fruchtbarkeit / unnd die göttliche Sonn machet mit der Erleuchtung ihres Liechts die darauß wachſende Früchten ſüß und ergötzlich. Letztlich dieſe Krafft / iſt in Gott alſo ſtarck gewurtzelet und gepflantzet / daß ſie niemahlen

malen von dannen außgehen wird / ja auch die Höll ſelbſt ſie von dannen nicht kan außrupffen. Und dieſe iſt die gröſte und furnembſte Pein der Verdambten / daß ſie ſich dieſer Krafft mißbrauchet haben / und dieweil dieſelbige Gott allzeit in ſich wird halten / darumb werden ſie zwar allzeit ſterben / und dannoch niemahlen können ſterben. Dieſe Krafft wird auch in den böſen Geiſtern niemahl vertilget werden / dieweil ſie ihre Adelkeit in Boßheit verändert haben / die Unglaubige haben dieſe Krafft auch in ſich / daß ſie doch gar nicht ſeelig machet / dieweil ſie das niemahl erkänt haben. Es wird auch niemand deßwegen ſeelig / als inſo viel er es erkennet / und ſich zu Gott durch Liebe bekehret / und ſich ſelbſt beobachtet / wie er innerlich und euſſerlich ſey geſtelt / und wie er ſolle oder muſſe ſeyn; Und ſich embſig befleiſſe Gott und ſich ſelbſt zuerkennen / und welcher geſtalt er Gott ſey zugefügt / wie einen koſtbahren Schatz und furtreffliche Reichthummer / ſeine Seel in ſich habe / Gott nemblich ſelbſten / welcher uns allzeit vereinigt verbleibt / und niemahlen auß unſer Seelen ſcheidet / ſondern er wohnet ſtäts in ſelbiger / unnd iſt viel eigentlicher daſelbſt zugegen / als in dem Himmel / und darumb iſts nicht nothwendig / Gott außwendig zu ſuchen / ſondern laſſet wir Ihn im innerſten der Seelen ſuchen / da Er ſtätig gegenwärtig iſt.

Cap. XLVII.

Von der volle unnd vollkommener Abtödtung unſer ſelbſt.

ES iſt aber gar vonnöthen/daß wir von allem dem/was GOtt nicht iſt/ uns gäntzlich abziehen / und in unſere Nichtigkeit widerkehren. Dan / daſſelbige Nichts hat einen freyen Eingang und Einkehr in Gott/und begehret nichts zu ergreiffen. Wollen wir ſderowegen die Vollkommenheit des Lebens erhalten/ dann muſſen wir allzeit in unſerer Nichtigkeit unnd in dem Punct/welcher Gott iſt / verbleiben/ und uns ſelbſt auß dem Grund abſterben / in allen denen Dingen/in welchen die Natur und unſere Einlichkeit ergötzet unnd erhalten wird mit einer jeder Ergötzlichkeit / die Gott nicht rein iſt/und wir ſollen die Axe an die Wurtzel legen/ unnd dapfferlich die unfruchtbare Zweigen abhauen/ und alſo wird der Baum unſerer Seelen frey/ und ohne Verhindernüß können auffwachſen/ biß zu dem jenigen höchſten Gut zu dem ſie erſchaffen und gemacht iſt ; und wiewoll die Abtödtung offt unſer Sinnlichkeit beſchwärlich iſt/ daß muſſen wir gar nichts achten / ſondern ſtätig gedencken / daß wir offter viele Ding begangen haben/welche unſere Seelen und Gewiſſen ſchwär-

ſchwärlich gecreutziget haben. Wir muſſen uns aber ſelbſt dapfferlich angreiffen / unnd die göttliche Hülff unauffhörlich anruffen / inſonheit aber wider das jenige / in dem wir am meiſten mangelhafftig / unnd zu dem wir mehr geneigt ſeind / es ſeyen Gemächligkeiten des Leibs / oder Begierlichkeit etwas zu haben / oder die Liebe und Gunſt der Creaturen / oder eigenes Wollgefallen in Worten oder Wercken / innerlich oder euſſerlich / in welchen wir uns ſelbſt könten ſuchen. In dergleichen ſage ich / muſſen wir uns vornemblich ſelbſt beobachten / und mit einer ſonderlicher Strengigkeit / das jenige in uns abſtraffen / was uns am meiſten verhindert / und nach Möglichkeit befleiſſen / daß wir nichts darvon gedencken. Würden wir aber unſere Gedancken nicht embſig gnug können bewahren / und beobachten / dann muſſen wir Gott flehentlich bitten / daß Er uns nichts laſſe gedencken / als allein was da iſt nach ſeinem Willen / und daß wir auch nichts davon reden / nach thun oder laſſen / nach gehen oder ſtehen / wo dieſer Fehler könte begangen werden / wir muſſen auch mit ſonderlicher Sorgfaltigkeit uns befleiſſen unſere fünff Sinn zu bewahren / dan offter nehmen wir innerlich ein / unnd erſchöpffen etwas durch dieſelbige / welches unſere innerliche Augen hefftig verdunckelet unnd verblendet / die innerliche Ohren verſtopffet / den innerlichen Geſchmack verändert / die Sinnlich-

keit unterhaltet/vermehret umid vergröſſert die Mangelhafftigkeiten. Darumb muſſen wir ſorgen/daß wir allzeit in der Forcht des HErrn verbleiben/ohne die keine Tugend ſeyn kan/ und keine gute Werck können beſtehen: die Engeliſche Geiſter ſelbſten/welche alſo ſicher und ſo faſt im guten beſtätiget ſeind/ daß ſie nimmermehr ſündigen oder fallen können/ ſeind jedoch allzeit in der Forcht des HErrens / mit dem Willen ihm mit aller Ehrerbietung zu dienen und zugehorſamen beſtändig/ wie vielmehr dan muſſen wir irdine und gebrechliche Gefäſſer/die wir zu allem Böſen geneigt ſeind / in einer ſtätiger Forcht des HErrens verharren / und uns mit allem Fleiß beobachten? warlich/ vor eine jede Strenigkeit und Abtödtung unſer ſelbſt / wie gering ſie auch iſt/ werden wir das ewige Leben/ und die Freyheit erlangen. Werden wir dan jetzt uns lernen ſterben / wan der Todt wird ankommen/alsdann werden wir mit groſſer Freuden übergoſſen werden: wollen wir jetzt nit abſterben/ ſo wird uns wehe ſeyn / wann die erſchröckliche Stundt des Tods wird ankommẽ/ dan wird ũs ein gar zu harter Tod übereilẽ/dan die unverſtorbene Natur wird in das ewige Leben nit können eingehen. O wie ſehr wird uns dan Schmertzen unſere Nachläſſigkeit / wann wir in dem ängſtigen Zitteren und Schröcken der Teuffelen werden ſeyn geſtelt / welche uns auch dann wegen der allergeringſten Sünden

ſchwärlich werden anklagen / und uns erwarten mit ſich zu führen / in die ewige Peinen einzuwickelen umb daſelbſt von ihnen gepeiniget zu werden. O wie groſſe Angſt und Forcht wird uns alsdan anfallen / vor GOtt dem gerechtigſtem Richter / welcher nit anderſt / als nach Erforderung unſerer Werck wird können richten. O was vor einen Sententz wird dan über unſere Seel gefehlt werden / daß ſie ne[...]blich / entweder in das erſchröckliche Fegfewr / oder aber in die ewige Brunſt des hölliſchen Feurs verſencket werde / welche unſere unverſtorbene Seel an dem letzten Gerichts-Tag / wan der geſtrenge Richter zu dem Gericht wird eilen / mit den verworffenen und verdambten Menſchen / mit nach der Erden gebiegtem Haupt kriechen uñ fliehen wird / dieweil ſie dem geſtrengen Gericht Gottes nicht wird dürffen zunahen. Da doch hergegen die Außerwöhlte / und alle Güte / mit groſſem frolocken / in der Lufft hencken / und alle Gottloſen zu einem Fuß-Schemmel ihrer Füß haben werden / die auff der Erden liegen. Laſſet wir uns dan gantz anwenden vor die ewige Güter / dann was nichts gekoſtet hat / kan auch nichts werd ſeyn / und wer ſparſam ſäet / der wird auch ſparſam mähen / laſſet uns derowegen mit allem Fleiß unſere Ampelen bereiten / auff daß / wann der Bräutigamb kommen wird / wir mit ihm zu der Hochzeit mögen eingehen. Laſſet uns jetzunder mit

Fröligkeit und gantzer Begierd des Gemüths nach allem Vermögen ſeinen Fußſtapffen nachfolgen/ und von ihm lernen/ daß Er ſanfft unnd demuhtig iſt von Hertzen/ und daß Er ſeinem Vatter gehorſam ſeye geweſen/ biß zum Todt des Creutzes/ und zu dieſem muſſen wir alle unſere Beſchwärnüſſen/ Widerwärtigkeiten und Trangſahlen ziehen/ auff daß wir nemblich ihme in allem gleich gemacht werden/ und ſeiner unaußſprechlicher Liebe antworten mögen/ dan ſo wir mit ihme wollen herſchen/ ſo muſſen wir auch ohne zweiffel mit ihm leiden.

Cap. XLVIII.

Welcher geſtalt wir unſer Leben nach der Form des Lebens Chriſti anſtellen/ und in ſeiner Gottheit ſollen wohnen.

WIr muſſen derowegen dergeſtalt in dem Leben und Leiden Chriſti wandelen/ in ſeiner Gottheit aber/ muſſen wir wohnen/ und in aller euſſerlicher unnd irꝛdiſcher Beſchäfftigung ruhen/ und unſer Gemüth mit Andacht in ſeine Gottheit erheben/ und uns ſelbſt alſo in ſelbige über alle Erkändtnüß verſencken/ unnd vertieffen. Einige ſeind aber/ die ſich wegen der Gottheit nicht dürfften beſchäfftigen/ ſondern hangen

gen allein der Menſchheit an / dan ſie förchten ſich in ſelbiger betrogen zu werden/ daß alles aber kombt auß beſöderlicher Liebe/dieweil ſie ſich ſelbſten vor Gott nit dürffen außſetzen;wan nun die weltlicheLiebe(ſo doch warhafftig falſch und betrieglich iſt)Leib undSeel in allerhand Gefahr thut ſtellē/wie vielmehr ſollē wir vorGott unſere Seel verläugnen oder verlieren? der das unerſchaffene Gut iſt/der uns ſo hertzlich liebet / der niemand betrieget/nach ehmalen betrogen hat; der auch wilt und verlangt/ daß wir Ihn erkennen und lieben/und ſeiner genieſſen ſollen. Jedoch die jenige/ die ſich ſelbſt mit dem natürlichen Verſtandt/ umb hohe Ding zu erkennen/ außbreitē/die werden gäntzlich verblendt/uñ das einfaltige Aug wird in ihnen verdunckelet/ und ſie irzen von ihrem Grund/ und durch die Mannigfältigkeit gehen ſie irze auß ſich ſelbſten/und haben keine Beſcheidenheit / und ſie wollen das jenige/ſo ihnen zu wiſſen und zu durchforſchen am wenigſten zuläſſig iſt/erkennen unnd durchforſchen / und alſo betriegen ſie ſich ſelbſt jämmerlich. Wer aber einfältiglich ſich befleiſſet Gott zu erkennen/der wird erleucht und unterricht/ welcher geſtalt er ſich der Bildnüß JEſu CHriſti ſolle gleichförmig machen/und ſelbiger nachfolgen / dan die Menſchheit Chriſti iſt ein Weg unſer Menſchheit geweſen/ auff daß wir durch die Verdienſten ſeiner Menſchheit/zu der Vereinigung ſeiner Gottheit könten gelangen.

Chriſtus iſt Menſch worden / damit die Menſchen Götter würden / und hat eine Weiß zu leben angenohmen / damit er den Menſchen über alle Weiß thäte überſetzen. Dahero ſagt der heilige Bernardus: daß iſt ein wunderlicher Vogel / der hoher außflieget / als ans Creutz Chriſti / wir muſſen gar nicht hoher fliegen / ſondern durch ſelbiges / nemblich das Creutz Chriſti muſſen wir durchgehen / durch die Verdienſten nemblich / der Menſchheit in ſeine Gottheit: gleich wie auch das Evangelium ſagt: Wer durch mich nit herein gehet / der iſt ein Dieb und ein Mörder. Laſſet wir uns derowegen befleiſſen / allzeit ein und außzugehen in die Gottheit und durch JEſum CHriſtum alles zu thun.

Cap. XLIX.

Von zweyen Dingen die wir müſſen beobachten / damit wir in Erforſchung der Gottheit nicht betrogen werden.

DErohalben / damit wir wegen Nachforſchung der Gottheit nicht betrogen werden / muſſen wir zwey Ding beobachten. Das erſte iſt / daß wir nicht furwitzig / oder vermeſſent=

ſentlich nachforſchen/ was oder wie Gott ſey/ oder ſeine verborgene Werck; unnd daß wir nicht verlangen alle und jede hohe Ding zu erkennen/ oder zu verſtehen / oder daß uns einige Ding durch die göttliche Offenbahrung bekandt gemacht mögen werden / dann in dieſen beſtehet keine wahre Heiligkeit / ſondern vielmehr muſſen wir einfältig und gleichförmig innerlich in uns ſelbſt in der göttlicher Gegenwart verbleiben/ auff daß wir alſo GOtt unnd uns ſelbſt einfältiglich/ gleichförmiglich/ unnd aus dem Grund mögen erkennen/ und daß wird uns warlich viel nützlicher und beſſer ſeyn / als erkenten wir den gantzen Lauff des Himmels/ und alle Tugenden der Kräuter. Das andere iſt/ daß wan der gütige Gott ſich würdiget uns eine Gnad einzugieſſen / oder innerlich ſeiner Gütigkeit uns einige Erkändtnüß reichlich ſchencket/ oder etwas anders in uns wircket: daß wir dergleichen uns nichts zuſchreiben/ auch dahero nicht erheben/ nach uns etwas zu ſeyn ſchätzen / da wir warhafftig doch lauter Nichts ſeind/ ſondern daß wir dieſes in unſerem Grund allzeit üben unnd ſprechen: O gebenedeyter GOtt/ wer biſtu / und wer bin ich? du biſt warhafftig die abgründtliche Gütigkeit / ich aber die abgründtliche Boßheit/ ich bitte dich derowegen O HERR / du wolleſt die Gnad / die du mir haſt eingegoſſen/ in mir erhalten/ und durch mich wircken (dann was werden die Blumen

nutzen / wann keine Früchten darauff folgen?) auff daß dir hiedurch Ehr unnd Glory möge erzeigt werden / der Nechſte aufferbauet / und deine Gottheit in mir zu ſeyn ergötzet werde. Unnd auff dieſe Weiß können wir uns ſicher und frey umb die Gottheit üben und beſchäfftigen / unnd in dem göttlichen Weſen unſere Wohnung haben über alle Weiß / und nach dem Vorbild der Menſchheit Chriſti unſeren Wandel anſtellen. Es ſeind auch drey Ding zu beobachten / damit uns keine Süſſigkeit betriege / das erſte / daß wir dieſelbige nicht verlangen / das andere / daß wir ihr nicht widerſtehen / das dritte iſt / daß wir wegen ihrer Entziehung uns nicht betrüben / über daß / damit wir wegen der Einwirckung Gottes / und der Gaaben ſeiner Gnaden uns woll halten / und ihme keine Hindernüß ſtellen / unnd die Natur und unſeren Leib ſchwächen / derowegen muſſen wir uns allzeit bloß / und einfältig in- und euſſerlich halten / und ſo bald wir ſpüren / daß GOtt in uns etwas wolle wircken / dan muſſen wir das eigene Werck unterlaſſen / unnd uns ſtillſchweigend der innerlicher Müſſigkeit ergeben / und hören was GOtt der HErr in uns redet. Dan Er redet das verborgene Wort / daß die Seel erzitteren / und zerſchmeltzen thut / dan die Seel erzitteret / wan ſie innerlich geſtrafft und ermahnet wird / ſie zerſchmeltzt aber / wann GOtt ſich würdiget mit aller lieblicher Gnaden / ſeinen Wolluſten und Reichthumben in

ſie

ſie zu kommen; und ſich gantz darbietet umb in ihr zu wohnen/und daſelbſt Hochzeit zu halten; und dan wird der Geiſt truncken und verſchlunden / unnd von ſeiner Liebe umbhälſet. Die Seel zerſchmeltzet gleich wie Wachs / auff daß Gott ihr ſelbſt wölle eintrücken / unnd mit ihr thun könne / was Er wolle; dan in ihr iſt kein Verhindernüß. Das Hertz wird endtlich gantz entzündt / und alle Adern eröffnet. Das Hertz (ſage ich) hüpffet in der Bruſt/ und das Blut wird allzuſammen zum Hertzen verſamblet/wegen des Gewalts / die es wegen der ſtarcker Einwirckung Gottes außſtehet und leidet/ und in demſelbigen wird das Fleiſch und Blut/ ja auch das Marck der Beinern durch die Ubergebung verzehret / dan ein ſolcher Menſch opffert und ergibt ſich ſelbſt gäntzlich mit der Seelen und dem Leib/und dan verändert GOtt die Seel / gleich wie er Vorzeiten das Waſſer in Wein verändert hat/ und gleich wie das Eyſen gleichfals in das Fewr verändert wird / alſo wird die Seel in wahrer Ergebung verzehret daß ſie nun ſicher könne ſagen: Mein Geliebter iſt mein/und ich bin ſein.

Cap.

Cap. L.

Welcher geſtalt die Seel zur Zeit der göttlicher Heimſuchung ſich unterhalten / und wie ſie gäntzlich keine Belüſtigung euſſerlich / nach innerlich ſoll ſuchen.

ALſo/ alſo/ nemblich beſuchet der allmächtige GOtt die Erden/und machet ſie fruchtbar: Er macht ſie truncken unnd bereichet ihr Gewachs / das iſt: Er vermehret die tugendtſame Werck/ unnd in dieſer Beſuchung unnd Tröſtung/wird die Seel in ihrem Fortgang ſehr geſtärcket/wan ſie doch in ſelbiger ihre eigene Beluſtigung nicht ſuchet/ und wegen Abweſenheit dergleicher Tröſtung auch nicht traurig/und im gewöhnlichem Fleiß nachläſſiger wird/ ſondern in ſich zu frieden / und frey verbleibt / in ſolcher Tröſtung/beſtehet warlich keine Heiligkeit/ als in ſo viel ſie zunimbt zur Würckung des Gutens/dan/was nutzet es die Frucht empfangen/ derer Geburt nit erfolget ? die wahre Heiligkeit / iſt die Dultmühtigkeit / wan wir nemblich alſo bereit ſeind GOtt allzeit zu dienen / ſowoll in widrigen/ als auch in glücklichen Dingen.

gen. In ſolcher Heimſuchung aber/ muß man groſſe Beſcheidẽheit anwendẽ. Und erſtlich zwar/ daß wir innerlich uñ euſſerlich/gleich wie ein unempfindtliches und verſtorbenes Ding/uns unempfindtlich nnd unbeweglich halten/ und uns darvon nichts zuſchreiben / gleich wie wir aber euſſerlich verſtorben / züchtig und ſehr ehrbar ſeyn muſſen/ und euſſerlich keine Belüſtigung ſuchen; alſo muſſen wir auch innerlich gäntzlich verſtorben/züchtig und ehrbar ſeyn / und keine Belüſtigung ſuchen / auff daß der allmächtige GOTT allein ſeine Ergötzung / Frieden unnd Freude in uns haben möge. Dan/ wan einem irꝛdiſchem König ſehr wollgefält/und die Zucht und Ehrbarkeit ſeiner Braut ihme groſſe Belüſtigung verurſachet / wan er nemblich ſihet/ daß ſie ſich als eine Verſtorbene von allẽ andern Liebhabern abziehet/und ſich ſeinem Willen allein erbietet/und ihre Belüſtigung nicht ſetzet in ſeinen Reichthumben/Haußgeſinde/ oder in eigener Schönheit/ſondern in dem allein/auff daß er in ihr allein alle ſeine Belüſtigung / Freude und Frieden haben möge. Wie vielmehr dan iſt es billig und wollſtändig/daß eine Braut des ewigen Gottes unnd höchſten Königs ſich ſelbſt gleichfals als verſtorben allen frembden Liebhabern und allen Gaaben/ und Reichthumber erzeige/ auch ihre Ergötzlichkeit in ihrer eigener Schönheit/das iſt in den Gaaben und Tugenden/ welche ihr der gütige Gott innerlich unnd

euſ-

euſſerlich hat eingegoſſen nicht ſetze / ſondern in dem allein / damit Er in ihr ſeine Freude unnd Frieden haben könne / und ſich von allen Gaaben und Gnaden nichts zuſchreibe und ſich unbeweglich halte / auch nicht verlange ſelbige zu erhalten/oder auch woll mehrere zu begehren/ ſie muß in ſich ſelbſt auch nit verwirret werden/ oder euſſerlich ein ſaures Geſicht zeigen (dann durch daß würde das einfältige Liecht verhindert werden) ſie ſoll auch nit verlangen dieſelbige mit dem Verſtand zu begreiffen oder zuerkennen; ſondern daß allein verlangen/daß ſie ergrieffen und erkandt möge werden/ und daß ſie ihren Verſtandt gern gefangen halte in dem Dienſt Chriſti; dan begehren wir ſie zu ergreiffen/und in ihnen ein eiteles Wollgefallen zu ihr zu haben / ſo werden wir gleich einem Pfauen/ der ſeine Federn aus Hoffart weiter außbreitet; wan er aber ſeine Füß anſchauet/ dann wird er betrübt ; daſſelbige widerfähret gewißlich auch den Menſchen/die ihren Verſtandt zu weit außbreiten/und aus der Einfaltigkeit irre gehen/ in welcher der Spiegel der Gottheit hervor leuchtet/nemblich in der Bildnüß der Seelen ſelbſt (in der alle Ding auff eine einfältige Weiß erkänt werde) die dann hierdurch verdunckelet wird : wann ſie dan dieſes in ſich ſelbſt mercken/ ſo werden ſie dan wegen der innerlicher Finſterſnüſſen betrübt/und dahero entſpringen alle innerliche Anfechtungen und Aengſten / welche

alle

alle die eusserliche Anfechtungen und Aengſten weit übertreffen/alſo/daß es ihr düncke/ ſie trage innerlich die Höll in ſich ſelbſten herumb/ unnd niemand/er ſey gelehrt oder ungelehrt / kan ſolchen Menſchen helffen oder tröſten/biß ſie zu der Erkandtnüß ihrer Geringigkeit komme und ihren Verſtandt gefangen nehme. Derowegen iſt warlich nothwendig/ daß in dieſen Dingen die Gnad der Vorſichtigkeit geſucht/ unnd die Beſcheidenheit ſelbſt erlanget werde/ unnd daß man ſich nit ſchäme einem andern unterthänig zu ſeyn / (wie groß und verſtändig er auch ſey in ſeinen Augen) auch ſo gar einer einfältiger und ringfärtiger Perſonen / welche ſolche Ding verſtehet unnd erkennet. Kan er das thun / ſich demühtigen und eines anderen Unterweiſung einfaltiglich untergeben; dan wird er ohn zweiffel / auch endtlich von dem göttlichen Geiſt regiert/ und durch die göttliche Gütigkeit (von wegen der er ſich ſelbſt hat gedemühtiget) von ſolchen unerträglichen Verſuchungen befreyet werden. Und gewißlich/ alle die jenige/ſo im Anfang ihrer Bekehrung ſich in dieſem Ding werden unterrichten laſſen / die werden zumahlen ſolche Anfechtungen nit empfinden/wan ſie nur ihre Einbildungen entdecken und ſich eines andern Raths bedienen/und auß ſich ſelbſt gäntzlich außgehen / dann alſo werden ſie leichtlich zunehmen / und zu einem einfältigen Liecht gelangen/und zu Werck-Zeug Gottes

tes gemacht werden/ mit dem Er wircke. Aber / damit wir widerkommen zu dem vorigen/ nemblich zu den freundlichen Gaben Gottes/ mit dem was oben gemelt iſt/ ſo wird der Geiſt jetzt erleuchtet/die Seel durchfloſſen/die Natur und der Leib wird verändert / das Hertz wird auch außgebreitet / und alsdann muſſen wir in uns ſelbſt ruhig und müſſig verbleiben/und uns nicht mehr als billig über daſſelbige verwunderen/ noch von unſer Wirckung etwas mit einmiſchen/ dan hiedurch würden wir in unſer einfaltiger Ruhe verhindert werden; dan gleich wie in einem Waſſer/daß in einem reinen Geſchier iſt/ſo lang es nicht bewegt / wird alle Unreinigkeit / welche im Grunde des Geſchiers iſt/klar unnd hell geſehen / unnd ein jeglicher in ſelbigem ſich ſelbſt / als wie in einem Spiegel ſehen kan/obſchon das Geſchier nicht über den halben Theil angefüllt iſt/wird aber ander Waſſer darzu gegoſſen und vermiſcht / ſo wird alles Waſſer unklar und unruhig/ alſo daß ſich niemandt in ſelbigem / wie zuvorn klar ſehen kan. Alſo auff gleiche weiß ergehet es umb das einfältige Liecht/welchem ſo jemandt etwas zuſetzen/ oder es vermiſchen wolte/ſo wird es verduncklet/alſo daß er jetzt ſeine Fähler nicht alſo klar ſehen/und erkennen kan/gleich wie in der einfaltiger Ruhe und Stille ; unnd dahero wird die Natur geſchwächt und überwunden/ unnd das Geblüt wird erwarmet/umbgibt/ erſtickt und verletzet

das

das Hertz / und nöhtiget den Menſchen ohn-
mächtig zu werden / unnd durch daß wird das
Geblüt verkuhlet / und alle Glieder erſtarren/
und alles Liecht wird in ihme verduncklet / die
edele Einwirckung Gottes wird verhindert /
und er ſelbſt bringt ſich groſſen Schaden/alſo/
daß er forthin nicht mehr ſo leichtlich zu der
Klarheit der göttlicher Einwirckung wider kön-
ne gelangen/ und wan diß ſich einmahl begibt/
davon wird das Hertz alſo gar geſchwächt/ daß
es forthin die göttliche Einwirckung nicht mehr
könne leiden/ daß es von ſelbiger nicht werde u-
berwunden/ein ſolcher kan auch jetzt nicht erfül-
len/ was Chriſtus ſpricht : wer unter euch der
Gröſſeſter wilt ſeyn / der ſey allen ein Diener.
Dan jetzt iſt er bedürfftig anderer Dienſten/ als
dem man wegen ſeiner Schwachheit muß zu
hülff kommen ; und welche daß nicht verſtehen/
die vermeinen/in demſelbigen beſtehe eine groſ-
ſe Heiligkeit / und es ſey gäntzlich etwas göttli-
ches/ da es doch in der Warheit nichts anderſt
iſt / als eine Unordnung und die bloſe Natur:
dan ſie gebrauchen dieſe Gab Gottes in der
Wolluſt/und Ergötzlichkeit der Naturen/und
werden darin ſoſfräſſig und truncken/daß ſie ſich
ſelbſt nit können regierẽ; gleich wie auch die jeni-
ge / welche zwar daſſelbige koſten/ verbleiben je-
doch nüchteren. Unnd damit wir nicht in das
ſchädtliche Ubel gerathen/ſonderen ſicher davon
mögen ſeyn / ſo muſſen wir alle ſolche Einwir-
Q ckung

ckung hindan ſetzen/und von dem Geiſt Gottes uns gebrauchen und regieren laſſen/und uns innerlich und euſſerlich bewahren von ungewönlichen Gebärden/ unnd unſeren Leib ruhig unnd auffgericht halten/unnd uns hüten / daß wir durch neigen des Haupts / und der Bruſt das Hertz nicht untertrücken; und alſo werden wir unverletzt verbleiben / und andern können dienen/ und auff dieſe weiß wird das beſchauliche und auch zugleich das würckliche Leben geführt/ dan innerlich genieſſen wir allezeit der göttlichen Gegenwart/ und das Liecht/ ſo wir innerlich beſchauen / daß erleuchtet euſſerlich in den Wercken / und diß iſt das vollkommneſte Leben dieſer Zeit / welches zugleich in der Wirckung/und in der Betrachtung beſtehet: durch dieſe weiß zu leben / ſeind der HErr JEſus CHriſtus ſelbſt/ ſeine glorwürdigſte Mutter/ und auch die Geliebſte unnd zugleich nechſte Freund GOttes uns vorgangen. Aber in dieſer Innerlichkeit muſſen wir uns ernſthafft halten / und auff dieſe oder gleiche weiß gedencken: Ich bin unwürdig O gebenedeyter Gott/ deſſen Hertz du alſo hefftig verlangeſt / jedoch/ vergönne ichs dir woll / daß du dich mit mir gäntzlich ergötzeſt/ſo offt dirs gefallen wird/dan du wilſt machen/gleich den groſſen HERRN/ hinweg gehen/ nemblich/ und widerkommen/ wans dir gefält/was iſt daß geſagt/ hinweg gehen/und widerkommen / da Er doch ſelbſt allzeit

zeit innerlich in uns iſt? Er iſt gewißlich in unſerem Geiſt/ das iſt/ in der Bildnuß der Seelen allzeit gegenwärtig / und breitet ſtätig die Strahlen ſeines Liechts in die vernünfftige Seel / in den unterſten Theil nemblich / aber mit ſeiner Tröſtung kombt Er nicht allzeit unter in die Seel / als allein / wans Jhme gefält/ und ſeine Bequemlichkeit in ihr findet / und ſie in ſich ſelbſt ruhet/und Jhn nicht von wegen ſeiner Gaben / ſondern wegen ſeiner ſelbſt liebet/und nicht den Lohn/ nicht die Brieff/ nicht die Sicherheit/ nicht die Wiſſenſchafft/ nicht die Ehr/ nicht die Träume/ nicht die Erſcheinungen/nicht die Tröſtung begehret; ſonderen dich allein O gebenedeyter GOtt/ der du allein gantz ergötzlich und begierlich biſt. Dan eine ſolche Seel / erkänt in dem einfältigen Liecht/ daß alle Betrachtung in den Bildern unnd Gleichnüſſen (wie hoch und edel/ wie göttlich und geiſtlich ſie auch ſeind / und alles was mit menſchlichem Verſtandt/ und den bloſen Gedancken kan begriffen werden) ohne Maaß von der Warheit des göttlichen Weſens entfernet ſey. Und von wegen deſſen ſetzt ſie ihre Wohnung in die Finſternüß/und unter dem Schatten ruhet ſie. Jn den Finſternüſſen (ſage ich) daß iſt in dem Liecht der göttlichen Klarheit/ welches ſie umbſcheinet/ und von dem bekombt der natürliche Verſtandt einen Widerſchein/ und die vernünfftige Augen werden verduncke-

 let.

let. Aber in dem oberſten Punct der Gedächtnüß bleibt ſie mit einem einfaltigen Aug anhangen / das Liecht ſelbſt anſchauent ohne einigen Widerſchein / ſie werden auch Finſternüß genant / dieweil ſie nemblich kein ander Liecht noch andere Erkäntnüß verlangt/ ſondern/ ſie wilt gern in der Dunckelheit des Glaubens verbleiben/mit dem ſie glaubt / daß GOtt in ihr iſt/und in ihr wird verbleiben. Und wird ſie in dem beſtändig verbleiben/ ſo wird ſie warlich in dieſem dunckelen Schatten ſüſſe Frucht genieſſen/dan in dem findet ſie eine wunderliche unnd heimliche Freundſchafft in GOtt / welche alle Wolluſten und Reichthümmer/ unnd die Fähigkeit des erſchaffenen Verſtandts übertrifft: dan hie wird ſie ein Geiſt mit GOtt gemacht/ und alſo iſt GOTT ihre Nieſſung/ Ruhe/ und Fried / unnd ſie wird von aller Wirckung auffgelöſet / dan ein Geliebter umbhälſet den anderen Geliebten in einer bloſer und einfältiger Liebe.

Cap. LI.

Welcher geſtalt die Seel in den Worten/ und in aller Außkehr ſich bewahren müſſe.

WEiter/ wan wir in der Kirchen/ oder anderwertz mit Gott vereinigt/ und von dem euſſerlichem Werck frey ſeind/ unnd wir dan von einem Menſchen / oder in Sachen des Gehorſams erſucht werden / dann muſſen wir nicht traurig noch unwillig werden / noch auch bey uns gedencken und ſagen: ſoll ich dann jetzt meine Ubung hindan ſetzen? gewißlich/ es iſt GOtt angenehmer/ daß ich ihme dergeſtalt vereiniget ſey/ als eine jedes andere euſſerliche Werck oder Beſchäfftigung/ die geſchehen kan; unnd warlich / wann euch bewuſt wäre (ſprechen ſolche Menſchen) wie inbrünſtig ich bin in der göttlicher Liebe / ſo würdet ihr euch gar nicht verwirren/ und alſo gehen ſie traurig fort/ wann nicht euſſerlich/ jedoch innerlich im Hertzen ſich beklagent. Aber/ daß muß gäntzlich nit geſchehen/ darfur hüte dich/ O Menſch Gottes/ dann es iſt ein betriegliches Gifft/ dan Martha/ daß iſt: der Leib muß frölig / unnd mit Freuden ohn alle Traurigkeit auffſtehen / unnd Maria in der innerlicher Ruhe des Geiſts verbleiben/ unnd dieſelbige

ſelbige in aller Wirckung und Weiſe mit ſich tragen; und Lazarus/daß iſt: die Seel muß verſtorben ſeyn/alſo/daß ſie zu allem dem/ was ſie nicht angehet / ſich gleichfals als todt verhalte. Uber daß/wan wir alſo in der Ubung geſtellet/ etwas fur uns ſelbſt zu thun haben/ dan muſſen wir gar nit gedencken und ſprechen: Jetzt will ich hingehen / unnd diß Geſchöpfft oder das Werck verrichten/ dan ich hab mich jetzt gnugſam geübet/ darnach will ich folgſam mich weiter üben/ſondern wir muſſen bey uns auff dieſe weiß reden! O gebenedeyter Gott/dieweilen du geſagt: daß ich hinein/ unnd niemahlen hinauß ſoll gehen; ſo würdige dich derohalben/ dieſes in mir und durch mich zu thun / dieweil es dir gefällig iſt/mit mir vereinigt zu ſeyn/und dann muſſen wir gehen und daß thun / was wir zu thun haben. Und unterdeſſen uns ſelbſt fleiſſig bewahren/daß wir nicht unordentlich/ oder außgelaſſen/ oder unzüchtig daher gehen/ auch hin und her nicht umbgapffen/damit das innerliche Liecht hiedurch keinen Widerſchein bekomme/ wir muſſen auch hüten und fleiſſig meiden alle Mannigfaltigkeit unnd leichtfertige Geſellſchafft/und die Ohren von eitelen und müſſigen Reden abwenden/und die Einſamkeit und das ſtillſchweigen ſuchen und lieben / ſonſten werden wir in keiner Tugend zunehmen/ nach auch einige Andacht oder Tugend können erwerben / dan wären wir auch an Heiligkeit und

Andacht gleich dem H. Joanni dem Täuffer/ wofern wir die Einſamkeit unnd das Still-ſchweigen nicht fleiſſig bewahren/ſo werden wir bald alles verlieren/ und wiewoll wir die euſſer-liche Einſamkeit nicht allezeit haben können/ ſo muſſen wir doch innerlich im Hertzen/im Geiſt/ und in der Seelen ſie allzeit haben/und uns da-ſelbſt ein Kämmerlein auffrichten/auff daß wir hierdurch von aller Mannigfältigkeit frey/ und vom Ubergang aller Menſchen abgeſöndert mö-gen ſeyn/ unnd alſo in uns und in allen Men-ſchen/die Einigkeit des Geiſts/und den Frieden des Hertzens gar fleiſſig erhalten/ wie der heili-ger Paulus uns ermahnet/ ſprechend: ſeyd ſorgfältig die Einigkeit des Geiſts im Bandt des Friedens zu unterhalten. Laſſet wir unſe-re Zung auch zähmen/ damit wir durch eitele Wort nit außflieſſen/und im reden alſo nüch-ter ſeyn/ daß wir auch die nohtwendige Ding kaum dörffen reden/ohne daß wir allzeit forcht-ſam ſeyen/ ehe dan wir zum reden den Mund eröffnen/ unnd allzeit gar fleiſſig die göttliche Einſprechungen beobachten/damit wir mögen wiſſen/ ob unſer Geſpräch Gott gefällig ſey/ und wir müſſen nicht allein im Böſen/ſondern auch im Guten uns alſo ſchamhafft und de-mütig verhalten/und nichts liederlich und ohne Forcht reden/ſondern/was nützlich/ und wie es einem jeden wird düncken vonnöthen zu ſeyn. Wir muſſen auch nit zu hoch und zu furwitzig-

lich reden/ſondern einfaltig und innerlich/ weilen auß dem der Nechſte geſtärcket und erleuchtet wird/und er ſelbſt auch erleuchtet werde/ da jedoch auß dem hohen und vermeſſenen reden/ſo woll er/als auch ein anderer verdunckelet wird/ dan einfaltiglich geflogen/und demütig nidergeſtiegen/iſt groſſe Weißheit verſammelet haben. Uber daß muſſen wir ein ſtrenge Sorg unſerer ſelbſt haben in Eſſen und im Trincken/ und im ſchlaffen / und fleiſſig unſere euſſerliche Sitten beobachten/und die fünff Sinn / unnd uns ſorgfältiglich hüten von freventlichen Urtheilen/und Mißgefallen gegen andere/und alle Menſchen anſchauen als Tempelen die Gott bewohnet. Sehen wir vielleicht jemand übels thun/ vor den muſſen wir Gott bitten/ daß Er ihm helffen/und uns bewahren wolle/ und alſo ängſtiglich müſſen wir wider allerhand Mangelen auch die geringſte bewahret uns unterſtehen zu ſeyn/dan gleich wie ein kleiner Splitter/ oder Stäubelein / die äuſſerliche Augen verfinſtert/ alſo verdunckelet / auch ein kleiner Mangel das innerliche Geſicht. Fallen wir aber auß menſchlicher Schwachheit/daſſelbige muß unſer Gemüth gar nicht verwirren / ſondern müſſen uns behendt inwertz bekehren/ und alſo ſprechen: O du mein allerliebſter HERR/verleyhe mir/daß alles das jenige/ was ich jetzt gethan/ſo dir mißfält / mir warhafftig leyd ſeye/ und ich bitte dich / du wolleſt mir durch dein bit-

teres

teres Leiden es verzeyhen/ unnd gibt/daß deine Gottheit in mir/und durch mich leuchte/ unnd treibe von mir alles was dir in mir ein Verhindernüß verurſacht/ auff daß du alſo Fried unnd Freude in mir habeſt. O holdſeelige Süſſigkeit/ich bitte dich verändere mich in dich / damit dein lieblichſter Will und Wollgefallen allzeit in mir ſey und bleibe. Und auff dieſe weiß muſſen wir offter innerlich Gott anreden in einem jeden unſerem Werck/im thun und laſſen/unnd alſo wird Gott aller deren allzeit ein Anfang und Ende ſeyn/und wir werden frey und ohne Verhindernüß in allen unſeren Wercken können verbleiben/ und GOtt unſeren Grund laſſen bereiten/ und in allem aus uns ſelbſt außgehen/und in keinem Ding uns etwas vorbehalten/ nach in Worten/ oder in den Sitten / im Thun und Laſſen/ auff dieſe oder jene weiß / in den frölichen oder traurigen Dingen / ſondern allzeit meiden / unnd annehmen alles von der Hand GOttes des HErꝛn in einer demühtiger Forcht / unnd wir uns gäntzlich ergeben in der bloſer Armuth unſer ſelbſt / in freywilliger Verläugnung/und daß wir uns unter den götlichen Willen biegen / nach allem dem was Er wilt/in allen Dingen. Und laſſet uns zu frieden und unverwirret ſeyn / ſo woll im Frieden als in der Betrübung/ und in allem den wollgefälligen Willen Gottes allein ſuchen/ ſo woll in glückſeeligen als widerwärtigen Dingen / in

bitteren und ſüſſen/in Freuden und Leiden / in Fröligen und Traurigen / in Uberfluß und Armuth/im Leben und im Sterben/ deſſen ſetze ich ein Exempel : Auff eine Zeit ſagte Magiſter Echardus zu einem armen Menſchen: Gott gebe dir einen guten Morgen. Der Arme antwortete : den behalte du vor dich mein lieber HErr/dan ich hab niemahl einen böſen Morgen gehabt/ dan alles was mir mein Gott widerwärtiges hat aufferlegt/daß hab ich auß Lieb ſeiner gern außgeſtanden / und mich deſſen unwürdig geſchätzt/unnd darumb kan ich niemahl betrübt werden. Der Magiſter ſagte: von wannen kombſtu? Er antwortet: von GOtt. Wo haſtu/ſagte der Magiſter / Gott dann gelaſſen? Er antwortet / in allen reinen Hertzeren. Widerumb der Magiſter: was biſtu vor einer/ ſagte er? ich bin ein König ſagte der Arme meines Fleiſch/ dann alles was mein Geiſt ehmal verlangt hat / daſſelbige iſt mein Fleiſch bereitwilliger geweſen zu werckſtelligen und zu leiden/ als der Geiſt ware ſelbiges anzunehmen. Widerumb zu ihm der Magiſter : ein König ſagt er / der muß ein Reich haben / wo iſt dann dein Reich? der Arme antwortet: in meiner Seelen. Und der Magiſter: wie iſt das? wan ich / ſagte er/die Pforten meiner fünff Sinnen verſchloſſen halte/ unnd Gott aus gantzem Hertzen verlange/ dann finde ich Jhn in meiner Seelen ſo ſcheinbar/unnd ſo frölig/wie Er ſelbſt iſt in dem

ewi-

ewigen Leben. Da ſprach der Magiſter: Es iſt offenbahr/daß du heilig ſeyeſt / wer hat dich heilig gemacht? der Arme antwortet: daß haben gethan mein ſtillſchweigen/mein tieffer Gedanck/unnd meine Vereinigung mit Gott/die haben mich in Jhn gezogen / dann in keinem Ding/das geringer iſt als Gott/ habe ich können ruhen/ jetzunder aber hab ich meinen GOtt funden/und zu Jhme hab ich Ruhe unnd Frieden ewiglich/unnd das übertrifft weit alle Königreich dieſer Sterblichkeit.

Cap. LII.

Von den zehen Gebotten/ welcher geſtalt nemblich wir die im Geiſt üben/ und uns mit denen ziehren/ und in uns geſchrieben behalten müſſen.

DEr Apoſtel ſchreibent den Corintheren: wiſſet ihr nicht/ ſagt er: daß euere Leiber ſeind Glieder Chriſti? ſoll ich dan die Glieder Chriſti nehmen/ unnd Huren Glieder darauß machen? daß ſey fern/ oder/ wiſſet ihr nicht/ daß der einer Huren anhang'/ein Leib mit ihr wird? dan ſie iſt fleiſchlich / welcher aber den fleiſchlichen Dingen anhangt/der wird fleiſchlich; dan was einer liebet

liebet mit dem wird er vereinigt. GOTT aber iſt ein Geiſt/und wer dem HErren durch die Liebe anhängt/der wird mit ihm ein Geiſt/dan/ darumb wird GOtt ein Geiſt genänt/dieweil Ihm kein ſubtiler Wort oder Nahme kan zugeeignet werden / dieweil Er unnahmſam iſt. Darbeneben ſetzt der Apoſtel hinzu: wiſſet ihr dan nicht/daß euere Glieder ein Tempel des H. Geiſts ſeind / welcher in euch iſt / den ihr von Gott hat/|und ſeyet euer eigen nit? dan/ihr ſeyd mit gar thewrem Werth erkaufft. Ehret und tragt GOtt in euerem Leibe. Derowegen muſſen wir unſere Glieder beziehren mit den göttlichen Gebotten/und/gleich wie die Juden dieſelbige auff ihren Kleidern heraumbtrugen/ alſo muſſen wir ſie geiſtlich in unſerer Seelen/ und unſerem Leibe geſchrieben tragen/ auff daß wir Tempeln Gottes ſeyn mögen.

Das erſte Gebott.

GLaube in einen GOtt / und liebe Ihn über alles/ unnd bitte Ihn allein an. Dahero ſagt der HERR ſelbſt: ſo ihr mich werd lieben/ unnd meine Gebott halten / ſo werde ich ein Feind euer Feinden ſeyn/werd ihr ſie aber nicht halten|/ ſo ſollet ihr verflucht ſeyn. Dieſes ſo viel den Sinn anlangt / redte der HErr ſelbſt im alten Teſtament. Durch den angenohme-

dem Menſchen aber ſpricht Er alſo : der meine Gebott hat und halt ſie/der iſts/der mich liebt/ wer mich aber liebet/der wird von meinem Vatter geliebet werden/ und ich werde ihn auch lieben/nemblich nach meiner Menſchheit/und will mich ſelbſt ihme offenbahren. Das iſt: ich will ihn thun erkennen /. wie ich in meinem Vatter/ und mein Vatter in mir iſt. Und widerumb: Wan ihr! ſpricht Er/meine Gebott werd halten/ ſo werd ihr in meiner Liebe bleiben / gleich wie ich die Gebott meines Vatters habe gehalten/und bleibe in ſeiner Liebe; diß hab ich zu euch geredt; auff daß in euch meine Freude ſey/unnd euere Freude erfüllet werde. Das erſte Gebott derowegen muß in der Gedächtnüß geehret und geſchrieben werden/alſo/ daß wir durch die Liebe allzeit von Gott gedencken/ und durch die liebende Krafft Ihm allzeit anhangen / wovon wird dan mit ihm ein Geiſt werden. Es meldet der H. Auguſtinus : begehreſt du zu wiſſen O Menſch/was du am meiſten liebeſt/ ſo mercke/weſſen du öffter gedenckeſt. Nun umb beſſere Unterhaltung dieſes Gebotts muſſen wir offtermahl auff dieſe weiß bitten : Ich bitte dich O himmliſcher Vatter/der du dich würdigeſt in meiner Gedächtnüß zu ſeyn / hilff mir/ daß ich niemahlen etwas anders gedencke/ als was du wilſt/ und würdige dich durch deine ſeraphiſche Geiſter in ſelbiger meiner Gedächtnüß zu wircken/ auff daß ich in der mit ſeraphi-

ſcher Liebe möge entzündet werden/ und dich in allen meinen Gedancken lieben/ gleich wie dieſe himmliſche Geiſter dich lieben.

Das ander Gebott.

DU ſolt den Nahmen des HErren deines GOttes nicht vergeblich führen. So groß iſt der HERR dein GOTT/ daß er würdiglich mit keinen Worten geſprochen noch würdiglich könne genent werden/ welches Er andeutete/ da Er von Moyſes gefragt/ wer Er wäre? geantwortet. Ich bin der ich bin/ als ſagte er öffentlich / daß iſt mir allein bekant. Kein Menſch wird mich ſehen/und leben; nemlich das Leben der Natur oder der Sinlichkeit/ Von dieſem hohen unnd unnahmſamen meldete zu Zeiten ein H. Lehrer zu einem anderen Lehrer: ſchweig ſtill und nenne Gott nicht/dann du läſterſt Ihn/ dan Er iſt unnahmſam wegen ſeiner Majeſtät/ der ander Lehrer antwortete/hätte GOtt durch ſeine heilige Lehrer ſeiner Kirchen nicht alſo verordnet / daß nemblich geſagt der Vatter/Sohn und heiliger Geiſt/ſo würde Ich mich nicht vermeſſen ihn zu nennen/ wiewoll er mein GOTT iſt/und meinetwegen GOTT gennt wird. Er wird aber GOtt genent/ dieweil Er alle Creaturen erſchaffen hat / derer GOtt iſt Er auch. Nach ſeiner Gottheit aber

der/iſt Er ohn Nahmen/das iſt/Er iſt unnahm-ſam/und doch/wie der Apoſtel meldet/ iſt Er al-les in allem/und in allen Dingen iſt Er auff ei-ne göttliche unnd unbefleckliche Weiß gegen-wärtig/ dahero der göttliche Dionyſius redet alſo von Jhme: GOTT iſt nichts/ unnd doch iſt Er das unerſättliche Verlangen aller Heili-gen/und kan mit keinem Ding verglichen wer-den/und darumb muſſen wir den hohen Nah-men GOTTES nicht vergeblich/ſondern mit groſſer Ehr unnd Ehrerzeigung führen. Zu letzt muß diß Gebott in dem Verſtandt geſchrie-ben und gehalten werden/ dann darzu muß der Verſtandt eines jeden Menſchens ſich unterſte-hen/ daß Er GOTT lerne erkennen/ unnd die Adelkeit ſeines Hauß anſehen/ daß er nemblich niemahl wird ſterben/und dan mit allen Kräff-ten ſich befleiſſen GOtt allzeit zu ehren unnd zu loben/ wie Er warhafftig GOtt genänt wird; unnd umb daß ſoll die Seel öffter bitten/ ſpre-chend: O Sohn Gottes/der du biſt in meinem Verſtandt/ich bitte dich demüthiglich/hilff mir/ daß ich weder etwas wiſſe nach verſtehe/ als al-lein was du wilt/ auff daß du alſo in mir Freu-de mögeſt haben/und würdige dich mit den für-trefflichen Cherubiniſchen Geiſteren in meinem Verſtandt zu wircken/ auff daß ich dich durch ihre Vorbitt möge erkennen/ dan mit den Flü-gelen ihrer Beſchawung fliegen ſie auff in das Liecht deiner klarer Erkantnüß.

Das dritte Gebott.

DU ſolt den Sabbath heiligen / das iſt / die Feyrtag. Dieß Gebott muß in den freyen Willen geſchrieben und gehalten werden / alſo nemblich / daß der Will allzeit von allem Ubel feyre/und ein ewiger Sabbath in ihm ſey / das iſt/ damit die Freyheit des Willens alſo gantz Gott ſey ergeben / daß der Menſch in allem ſo woll glücklichen als widerwärtigen in gutem Frieden verblieben/ unnd in dem Wollgefallen Gottes ruhe/und ſich beobachte / damit er kein Zerſtörer ſey ſeines Sabbaths / das iſt / daß er nichts thue daß dem Willen Gottes zu wider iſt/ſondern daß er innerlich ſeinem GOtt allzeit gehorſame / unnd auß wahrer Liebe ſeinen fürnembſten Willen vollbringe/ unnd alſo wird er allzeit friedſam ruhig unnd mit Gott vereinigt verbleiben. Und dan wird es ihm allzeit Sabbath/das iſt/Feyrtag ſeyn / dieweil er ſich ſelbſt gäntzlich Gott hat ergeben; und derowegen widerfährt ihm nichts / deſſen er ſich annehme/dan jetzt iſt er Gott gantz zugehörig/und derohalben läſt er Gott mit ihm thun was ſein iſt / nach belieben ſeines Willens; unnd durch daß wird er niemahl gefangen/niemahl beängſtiget/niemahl verſtrickt/ niemahl eingewickelet/ niemahl beſchwärt von allem dem / was im Himmel oder

auff

auff der Erden iſt. Umb geiſtliche Unterhaltung dieſes Gebotts muſſen wir offt auff dieſe weiß bitten: O GOtt heiliger Geiſt/ der du in meinem freyen Willen biſt/hilff mir/daß ich niemahlen etwas wölle/als allein was du wilt/und würdige dich in meinem Willen mit den furtrefflichen und hohen Geiſtern den ſeeligſten Thronen zu wircken/und mache mich durch ihre Furbitt alſo bequem/ auff daß du in mir allzeit mögeſt ruhen. Unnd gleich wie dieſelbige mit ſtiller vereinigung unnd hoher Beſchawung in deinem göttlichen Weſen allzeit ruhen/ in dem ſie dan deiner ihres GOttes allzeit genieſſen/und du ſie gebraucheſt/ alſo würdige dich auch mich zu regieren / unnd nach deinem vornembſten Wollgefallen zugebrauchen/ auff daß du in mir zu deiner Ehr ruhen mögeſt.

Das vierdte Gebott.

DU ſolt deinen Vatter unnd Mutter ehren. Diß Gebott muß in der edeler vernünfftiger Krafft der Seelen geſchrieben / unnd gehalten werden; und daß auff dreyerley Weiß: Erſtlich / du ſolt Gott über alles ehren/ ſeine Ehr nemblich und Glory über alles ſuchen / in dem Verlangen/im Willen / und in aller Meinung/ dan Er iſt ein Vatter unnd Erſchöpffer unſerer Seelen; derowegen iſt Er von uns über alles zu

 lieben

lieben und zu förchten. Zum andern / muſſen wir unſere Eltern verehren / dieweil wir Fleiſch und Blut von ihnen empfangen / und weilen ſie viel Sorgen / Schmertzen und Muheſeeligkeiten unſerentwegen / unnd mit uns haben außgeſtanden; und darumb muſſen wir auch gern hin widerumb ihrentwegen / und mit ihn etwas leiden / und ihnen mit Leib und Seel im Leben / und nach dem Todt zu hülff kommen. Drittens / werden wir geheiſchen unſern Oberen Ehr zu erzeigen / ſo woll den weltlichen als geiſtlichen / und daß darumb / dieweil ſie ihren Gewalt von Gott bekommen haben. Dan alſo hat die ewige Weißheit in ihrer ewiger Verordnung / in der erſter Erſchaffung aller Ding beſtätiget und verordnet / daß nemblich ein Engel uber den andern / und imgleichen ein Menſch uber den andern ſolte herſchen. Die ewige Weißheit aber / da ſie ſich gewürdiget hat / die menſchliche Natur anzunehmen / hat ſie den unterſten Standt erwöhlet. Wollen wir derowegen die heiligſte Dreyfaltigkeit ehren / ſo laſſet uns unſere Oberen verehren / dan wie offt wir uns denen untergeben / unnd vor ihnen uns demühtigen / ſo offt unterwerffen wir uns der glorreichſter Dreyfaltigkeit; der Macht nemblich des Vatters / wann wir erkennen daß ſie alle ihre Macht von ihm bekommen / unnd daß ſie ſeine Stadthalter ſeind / und alſo verehren wir in ihnen die göttliche Majeſtät und Macht / wir eh-

ren auch die Weißheit des Sohns / wann wir nemblich mercken / daß die es alſo vorgeſehen und verordnet hat/daß wir ſolche Oberen ſolten haben/und derowegen muſſen wir uns weißlich unter ihnen demůhtigen. Uber daß ehren wir auch die Gůte des heiligen Geiſts/wann wir erwegen die Unermeßlichkeit des Lohns/ welchen wir erwarten/den er durch ſeine Gůtigkeit uns wird mittheilen/wan wir von wegen ſeiner Liebe unſern Obern Ehr unnd Gehorſam werden erzeigen/ unnd wůrden vielleicht unſere Obern mangelhafft oder unbeſcheiden ſeyn / ſo muſſen wir ihnen deſto lieber unterthånig ſeyn/dan ſolche ſeind uns nach der Vernunfft viel nůtzlicher/ dieweil die Natur von dergleichen geringeren Troſt und Hůlff erlangt/ als wan ſie weiße und beſcheiden wåren. Derohalben muſſen wir gern uns den Obern untergeben/ ſie ſeyen auch wie ſie wollen/darvon kan uns nichts verhinderen. Ja was mehr iſt/wir muſſen auch ſo gar ůber die Billigkeit unnd die Vernunfft leiden/ damit wir aber diß Gebott beſſer mögen halten/ muſſen wir uns befleiſſen auff dieſe Weiß zu bitten. Ich bitte dich O HErꝛ mein Gott/wůrdige dich mit den hohen und edelſten Geiſteren der Herrſchafften/in der Krafft meiner vernůnftiger Seelen zu wircken / und gleich wie ſie allzeit vollbringen/und deſſentwegen arbeiten/und bitten/auff daß dein vornembſter wollgefålliger Will allzeit geſchehe / alſo bitte ich dich/ du

wolleſt in mir auch deinen angenembſten Willen vollbringen/ und daß zu deiner groſſerer Ehren.

Folgen die Verbott.

Das erſte Verbott.

DU ſolt nicht Ehebrechen/ diß Gebott muß in die begierliche Krafft geſchrieben werden/ durch welches der geiſtliche Ehebruch verbotten wird/ in den wir alſo offt fallen / wie offt wir freywillig mit ſinnlicher Ergötzung zu den Wolluſten des Fleiſches / der Welt/ oder der Creaturen uns bekehren / unnd dardurch des Erſchöpffers und unſers Bräutigams vergeſſen. Derowegen muſſen wir uns allzeit mit der begierlicher Krafft zu Gott kehren/ und Jhn bitten / daß Er uns in ſeinem Dienſt wolle ſtärcken / ſprechende: Jch bitte dich O HErr mein GOTT / würdige dich mit deinen alleredelſten Dieneren den hohen Fürſtenthummen / die allzeit in deinem göttlichem Dienſt arbeiten / in meiner begierlicher Krafft zu wircken/ und verleyhe mir durch ihre Furbitt dir treulich zu dienen / unnd daß zu deiner Ergötzung.

Das

Das ander Verbott.

DU ſolt nicht tödten/das Gebott muß in die zörnige Krafft geſchrieben werden / dann in allem dem jenigen/was uns begegnet / muſſen wir allzeit gedültig ſeyn ; dann wir haben kein gröſſere Heiligkeit / als wie viel wir durch gedültiges Leiden der widriger Dingen verdienen/ wir ſollen uns aber hüten von zweyen geiſtlichen Todtſchlägen. Erſtlich/ alſo offt tödten wir unſere Seelen / wie offt wir in eine Todtſünde einwilligen/nicht zwar / daß unſere Seel ſterbe/ welche allzeit wird leben/ſondern daß wir ſie von Chriſto abſöndern/und ſie berauben aller ſeiner/ und der Verdienſten der gantzer H. Kirchen. Uber daß tödten wir heimlich unſere Seelen/ wan wir durch einige andere Ubungen/ und einen andern Weg die Seeligkeit des ewigen Lebens zu erlangen verhoffen/ als durch den engen Weg / in deme der HErr JEſus Chriſtus ſelbſt uns vorgangen iſt/oder/wann wir vermeinen / daß wir durch unſere eigene Verdienſten das ewige Leben erlangen können/ dieſes kan aber nicht geſchehen/weilen alle unſer Gerechtigkeit vor GOtt iſt / wie ein unreines Tuch einer Monſüchtiger / unnd alle gute Werck wircket der HErr ſelbſt durch uns;und dieweil niemand auffgeſtiegen iſt in den Himmel/ als des Men-

ſchen Sohn/der im Himmel iſt/ ſo iſt uns von-nöthen/daß wir eins werden mit CHriſto JE-ſu/und wir uns mit ihm vereinigen / unnd uns Jhme übergeben / dieweil wir nemblich ſeine Glieder ſeind/und Er unſer Haupt iſt. Dero-wegen muſſen wir Jhn ſtätig bitten/daß Er uns in ſeinem koſtbahren Blut waſche/und uns alle unſere Sünden durch ſeinen heiligen und bit-terſten Todt verzeyhen/und durch ſeine heiligſte Verdienſten bequem mache/und ſeine Gottheit in uns ſcheinen laſſe/ auff daß Er durch unſere Augen ſehen/durch unſere Ohren hören / durch unſeren Mund reden / unnd durch alle unſere Glieder ſein vornembſten Wollgefallen möge wircken/ und uns vor Sünden und Aergernüß wolle bewahren und daß zu ſeiner Ehren. Zwey-tens/wir tödten ſo offt geiſtlicher Weiß unſern Nechſten / wie offt wir ihm zu ſündigen Gele-genheit geben/und in wie viel wir ſein Sünden und Fehler offenbahren / unnd hierdurch ſeinen guten Nahmen / und Läumuth verdunckelen. Endtlich umb Unterhaltung dieſes Gebotts muſſen wir alſo bitten: Jch bitte dich O HErr mein Gott/ würdige dich mit den himmliſchen Gewalten in mir zu wircken/ und vertilge in mir alles Ubel/auff daß du Fried in mir haben mögeſt.

Das

Das dritte Verbott.

DU ſolt keine falſche Zeugnüß reden wider deinen Nechſten. Das Verbott muß auff die Zung geſchrieben werden / damit ſie von den Lügen gezähmbt / und wider den Nechſten nichts übels vorbringe / hinder dem Rucken unſers Nechſten muſſen wir nicht allein keine Lügen von ihm reden / ſondern ſeine Mängelen verbergen / dan alles was wir unſerem Nechſten thun / daß thun wir GOtt ſelbſt / und das nimbt Er alſo an / als thäten wir es ihme / es ſey guts / oder böſes; gleich wie Er im Evangelio ſelbſt bezeuget: Ich bin hungerig geweſen / und ihr hat mir nicht zu Eſſen gegeben. Ich bin dürſtig geweſen / und ihr hat mir keinen Tranck gegeben. Umb Unterhaltung dieſes Gebotts muſſen wir alſo bitten: Ich bitte dich O lieblichſter Gott / durch deine gebenedeyte Zung und deinen Mund / unnd durch alle deine heilige Wort / welche du durch ſelbige geredt haſt / verzeyhe mir alles / was ich mit meinem Mund geſündiget hab / und würdige dich in mir zu wircken mit den edelſten Kräfften / welche allezeit Tugenden wircken / und durch deren Gebett wolleſt mich mit Tugenden beziehren.

Das vierdte Verbott.

DU ſolt nicht ſtehlen. Das Verbott muß in unſeren Händen geſchrieben werden / unnd auch muß es geiſtlich von uns gehalten werden / unnd wir muſſen fleiſſig verhüten / daß wir kein unrechte Güter beſitzen / dan GOtt fordert von uns den Wucher : Erſtlich von unſerem Leib / und von unſeren fünff Sinnen ; wie wir nemblich ſelbige zu ſeiner Ehr gebraucht haben. Zweytens / von unſer Seelen mit allen andern ihren Kräfften / ob wir nemblich ſelbige mißbrauchet haben. Damit wir derowegen den Leib / unnd die Seel / in ſeinen Dienſt dargeben / und verzehren mögen ; muſſen wir alſo bitten : Ich bitte dich O HERR mein GOTT durch das Gebett der heiliger Ertz-Engelen / du wolleſt in mir wircken deinen angenehmbſten Willen / wie du in ihnen wirckeſt / dann ſie vollbringen ſelbigen allzeit / unnd hilff mir daß ich die köſtlichſte Zeit nicht ſtehle / in welcher ich dich muß loben / unnd dir danckſagen / dann es iſt kein Augenblick / in deme ich deiner Wolthaten unnd Gaben nicht gebrauche.

Das fünffte Verbott.

DU ſolt nicht begehren deines Nechſten Hauß / noch verlangen ſein Weib / noch Knecht /

Knecht/ nach Magd/ nach Ochs/ nach Esell/ nach alles was ſeyn iſt. Du ſolt mit dem Hertzen auch nicht ehebrechen. Das Gebott muß geſchrieben werden in alle Gliedern unſers Leibs/dan der Tempel/in dem Gott ruhen ſoll/ der muß rein ſeyn; Erſtlich im Geiſt/damit wir nemblich nicht mit Ergötzung oder Beluſtigung in den guten Wercken/ oder in den Gaaben Gottes ruhen/ auch daß wir ſie nicht thun umb einige Tröſtung zu erlangen. Zweytens in der Seelen/alſo nemblich/daß alle Kräften der Seelen zu Gott ſeyen gekehrt/ daß die Gedancken in Gott auffgehenckt/die begierliche in Gott ihr Vergnügen habe/ die Hoffnung in Gott allein hoffe/die Freude in Gott allein frolocke/ unnd alles was ſie dieſem zu wider in ſich ſelbſt findet/ in ſelbigem ihr Natur abtödte. Soll aber dieſe Abtödtung rein ſeyn/ſo muß ſie alſo geſchehen/ daß ſie weder umb Belohnung/ nach umb einige andere Sach geſchehe/ als allein darumb/damit Gott dardurch geehret werde. Uber daß muß der Verſtandt umb die Erkändtnüß Gottes zu erlangen arbeiten/ dahero wird die Vernunfft erleuchtet/ alſo/ daß die Seel jetzt ſich nicht ſchäme Gutes zu wircken/ und Verachtung außzuſtehen/ und daß allein rein umb Gottes Willen/unnd nicht wegen einiges beſonderen Gewins. Der Will ſey auch eins in wahrer Liebe mit dem Willen Gottes/und daß in ſeiner Ergötzung/und nicht

zu unſerem Nutzen; damit Er nemblich in uns Freude möge haben. Drittens/ in dem Leib/ daß wir nemblich alle Glieder auß Liebe ſeiner rein halten/und beſonderlich unſer funff Sinn/ und unſere andere Glieder / damit Gott in ihnen könne wohnen. Auff daß wir aber dieſes Gebott mögen halten / muſſen wir Gott auff dieſe Weiß bitten: Ich bitte dich/ O HERR mein GOTT/durch den Dienſt unnd Bewahrung/meines heiligen Engels/und aller heiligen Engelen/bewahre mich mit ihnen/ unnd durch ſie/ unnd wircke in mir dein liebſtes Wollgefallen.

Cap. LIII.

Von den zweyen vornembſten Gebotten/ in welchen die andere alle eingeſchloſſen ſeind.

DU ſolt den HErren deinen GOtt/aus gantzem deinem Hertzen lieben/ das iſt/mit deinem Leib/deinem Fleiſch/deinem Blut/den Gebeinern und Nerven / mit welchen Er dich zuſammen gehefft hat. Und derowegen muß du ihme mit ſelbigen dienen/du ſolt ihn auch lieben aus gantzer deiner Seelen. Das iſt : aus allen Kräfften deiner Seelen / ihm nemblich anhangend/ durch die Begierd / oder die begierliche

Krafft

Krafft dem höchſten Gut / und in ihn hoffen und frolocken: unnd auch durch die Vernunfft das höchſte Gut erwöhlen/unnd ihm beſtändig anhangen. Durch die zörnige Krafft endtlich alles Ubel gäntzlich haſſen. Du ſolt ihn auch lieben aus gantzen deinem Gemüth/das iſt: in deinem Geiſt/welcher iſt der oberſter Theil deiner Seelen/oder der Geiſt ſelbſt der Seelen/oder der Funcke der Seelen/oder der Strahl der Seelen/oder das Haupt der Seelen/ oder letztlich/das Liecht der Seelen/in dem Gott iſt / es iſt aber ein einfaltiges und bloſes Weſen / welches niemand verſtehen / niemand mit ſchreiben erklären kan/ und es hat in ſich drey Kräfften/ in welche es wircket; die Gedächtnüß nemblich/ den Verſtand/und den Willen/aus denen muß der Will in Gott verlohren ſeyn / durch die Verläugnung unſer ſelbſt; der Verſtand in GOtt gantz verſchlunden durch klare Erkändtnüs Gottes/und die Gedächtnüß ſoll allzeit von Gott gedencken. Es iſt aber nothwendig/daß wir an das jenige / was wir am meiſten lieben/ offter gedencken. Diß iſt aber das höchſte Gebott/welches uns Gott befohlen hat. Dahero S. Auguſtinus: Der jenige unterhaltet ſo woll was offenbahr/als auch was in den göttlichen Reden verborgen iſt/welcher die Liebe haltet in den Sitten/alſo daß er nicht begehre nach wolle wider Gott/es ſey auſſer oder über Gott/ ſondern ihn allein habe zum Beſitzer ſeines

Her-

Hertzens / dann ſo viel jemandt hat der wahrer Liebe/ſo weit iſt er auch heilig/unnd nicht weiter dan / würde jemandt ohne die Liebe alle gute Werck der gantzen Welt thuen / ſo könte daß ihm zumahlen nichts nutzen. Es iſt die Liebe Gottes/umb ſelbige zu erlangen / muſſen wir alle unſer gute Werck unnd Ubungen dahin richten Dahero ſagt S. Auguſtinus: Du haſt befohlen O HErr / daß ich dich liebe/ oder du eröheſt mir die Höll / es iſt mir aber eine gar zu groſſe Höll/ daß ich dich nit würdiglich lieben kan. Gibt derohalben was du heiſches/ unnd befehle was du wilt.

Von dem lieben des Nechſtens.

DU ſolt lieben deinen Nechſten als dich ſelbſten. Das Gebott kat uns der HERR dreymahl in dem letzten Abendtmahl gebotten/ damit wirs ſo viel beſſer im Hertzen eingetrückt mögten halten/dan ein gutes Kind pflegt beharlicher zu behalten was der Vatter ihm an ſeinem letzten Ende befohlen hat Zum erſten derowegen/hat Er geſprochrn: Meine Kinder/ich bin noch eine kleine Zeit bey euch/ihr werd mich ſuchen/und wo ich hingehe/ da könt ihr nit hinkommen. Und ich ſage euch jetzt: Ein newes Gebott gebe ich euch/daß ihr euch untereinander liebet/ wie ich euch geliebt habe; in dem werden

alle

alle erkennen/daß ihr meine Jünger ſeyd/ wann ihr die Liebe untereinander werd haben. Zum andern/ ſagt Er: Das iſt mein Gebott/ daß ihr euch untereinander liebet / wie ich euch geliebt habe; dan/niemand hat groſſere Liebe/dan dieſe/ daß er ſein Seel vor ſeine Freunde ſetzt. Ihr ſeyd meine Freund / ſo ihr thut was ich euch gebiete. Zum dritten/ ſagt Er endtlich: diß befehle ich euch/ daß ihr euch untereinander liebet; ſo euch die Welt haſſet/ſo wiſſet daß ſie mich fur euch gehaſſet / der Knecht iſt nit gröſſer als ſein HErr/ haben ſie mich verfolget / ſo werden ſie euch auch verfolgen/ haben ſie meine Wort gehalten / ſo werden ſie euer Wort auch halten. So iſt dan offenbahr/daß wir diß Gebott dreymahl haben vom Vatter in der Gottheit / vom Sohn in der Gottheit/und vom heiligen Geiſt in der Gottheit; und daß durch JEſum CHriſtum GOtt und Menſchen. Und derowegen muſſen wir diß Gebott fleiſſig unterhalten/und uns ſelbſt offt examinieren und durchforſchen/ unnd innerlich zum HErren ſprechen: O lieblichſter HErr mein GOtt / du haſt mir gebotten / daß ich dich aus allen meinen Gedancken ſolle lieben/gedencke ich dan auch offter an dich? Du haſt befohlen O HErr / ich ſolte dich auch aus gantzer meiner Seel lieben/ O allerliebſter Gott/liebe ich dich dann auch mit allen Kräfften meiner Seelen? was verlange ich? was ſuche ich? in was verwillige ich? was hoffe ich? worin er-

erfreue ich mich? warumb betrübe ich mich? weſſen ſchäme ich mich am meiſten? biſtu mir auch dan der allerliebſte? liebe ich dich auch und ſuche dich über alles? ſonſten kan ich auch in dich nicht hoffen / nach in dir mich erfrewen. O mein Gott / O Leben meiner Seelen! du haſt mir auch gebotten / ich ſolle dich auch aus gantzem meinem Hertzen lieben / mein Hertz iſt Fleiſch / unnd in ihm iſt das Leben / liebe ich dich auch O mein Gott? diene ich dir auch mit allen meinen Gliedern? würde es mir auch angenehmer ſeyn zu ſterben / oder von Thür zu Thür das Brod zu bettelen / als von dir durch eine Todtſünde abzuweichen? O HErr mein Gott / dich ſelbſt / und alles was du haſt / haſtu mir gegeben / gebe ich derohalben auch mich ſelbſten dir / mit allem was ich habe / daß du dich deſſen gebraucheſt / jetzt unnd ewiglich? O wären dir alle Menſchen vereinigt / O hielten ſie doch alle deine Gebotten / dan dieſes wolte ich ihnen aus Grund meines Hertzens gönnen. Es iſt zu mercken / daß ein jeglicher ſo dieſes hat / der liebet ſeinen Nechſten als ſich ſelbſt / unnd der kan ſicher mit kindtlicher Forcht und einem freyen Hertzen in Gott übergehen.

Cap.

Cap. LIV.

Von den ſieben Sacramenten der heiliger Kirchen/ welcher geſtalt nemblich wir uns in denen nach dem Geiſt müſſen verhalten/ und erſtlich von dem Tauff.

SO bald wir in Mutter Leib anfangen zu leben/ unnd die edele und unſterbliche Seel unſerem Leib wird eingegoſſen/ ſo wird ſie durch die Erbſünde verunſaubert/ wann wir aber getaufft werden/ dann werden wir von allem Mackel klar und rein gemacht durch die Krafft des Bluts Chriſti/ dann der Brunn bedeutet den Leib Chriſti/ und das Waſſer ſein Blut/ in dem wir dan gereiniget werden/ der Prieſter aber/ ſo uns tauffet/ iſt ein Stadthalter Chriſti. Der uns zwar am erſten das Saltz in den Mund einlegt/ durch welches bedeut wird/ daß wir vernünfftige und verſtändige Creaturen ſeynd/ die wir mit den Engelen ein gleiches Verſtandt erlangt haben/ umb das Gute zu thun/ und das Böſe zu meiden. Zweytens/ gieſſet er uns dreymahl das Waſſer auffs Haupt/ im Nahmen der heiligſten Dreyfaltigkeit. Drittens/ fragt er nach unſerem Nahmen/ welcher ihm geſagt

ſagt wird von Pettern/ und Goden/unnd alsdan ſchreibt er ihn ins Buch des Lebens/und wir werden mit Gott vereiniget/ und werden Glieder Chriſti/ und darumb werden wir Chriſten genent. Gott der Vatter durch die Verdienſten ſeines Sohns / gieſſet uns auch ein ſeinen heiligen Geiſt/von dem lebet unſere Seel/ uber daß wird unſere Seel gantz rein gemacht/gleich wie ſie ware/da ſie aus ihrem Urſprung gefloſſen iſt; darnacher nimbt der Prieſter ein rein Leinwand/und leget es auff das Haupt des getaufften Kindts/ihme befehlend/ daß es daſſelbige weiſſe Kleyd/ſo es dort empfangt ohne Flecken trage vor dem Richterſtuhl Chriſti. Und derowegen iſt es gar vonnöthen / daß die Kinder woll unterrichtet werden/welcher geſtalt ſie nach den Gebotten Gottes und der Kirchen zu leben ſchüldig ſeynd.

Von der Beicht.

DAs Zweyte Sacrament iſt die Buß/deren ein Theil iſt die Beicht / dann weilen wir nichts gutes aus uns haben oder vermögen/ ſondern zu allem Ubel geneigt ſeind/ darumb fallen wir offt in Sünden/wann wir aber nach dem wir geſündiget haben/ mit Gott widerumb in Gnad wollen gelangen / muſſen wir unſere Sünden demüthiglich eine nach der andere/ klar

klar und freywillig beichten / mit dem Glauben/ daß wir nemblich veſtiglich glauben/daß GOtt uns unſere Sünden wolle verzeihen / wann wir ſie nach unſerer Schwachheit gern wollen meiden. Wir muſſen ſie auch beichten mit der Hoffnung/daß wir nemblich hoffen/daß Er alle Straff / ſo wir mit unſeren Sünden verdienet haben/uns wird nachlaſſen/wann wir ihn darumb werden bitten. Endtlich muſſen unſer Sünden auch mit der Liebe gebeicht werden/ daß wir nemblich von wegen der Sünden trauren/mehr wegen Gott/als unſerentwegen / dan GOtt verlangt uns zu gebrauchen/ unnd ſeine Wolluſten ſeind mit den Menſchen Kindern zu ſeyn; aber deren berauben wir ihn ſo offt/als wir in die Sünde einwilligen / mehr derohalben muſſen wir trauren von wegen der Gnad Gottes / ſo wir durch das ſündigen verlohren / als wegen der Straff/die wir verdient haben. Aber/ wan wir zur Beicht wollen gehen / muſſen wir uns erſtlich durch eine freundliche Vereinigung mit Gott vereinigen / unnd ihn bitten durch die Verdienſten ſeiner heiligſter Menſchheit/ daß Er ſeine gebenedeyte Gottheit in uns wolle leuchten laſſen / und uns unſere Sünden thun erkennen/und uns verleyhe/ daß wir ſie mit wahrer Rew mögen beichten. Vor allem aber/laſſet wir ſie Gott beichten alſo ſagend : O gebenedeyter GOtt / von Ewigkeit bin ich in deiner göttlicher Gedächtnüß/ Verſtand unnd

Willen geweſen; und bin auch jetzt nach in ihnen/dan alſo gedenckeſt du an mich / als hätteſt du kein andere Creatur/ und durch deine göttliche Gegenwart biſt du in mir/unnd ſeheſt klarlich alle meine Gedancken/Neigungen/ und alle Meinungen/ im Gehen und Stehen/im Thun unnd Laſſen/ unnd in allen meinen Reden unnd Stillſchweigen. Unnd derowegen/ O HErr mein Gott / bitte ich dich demüthiglich/ durch die Verdienſten deiner heiliger Menſchheit/laſſe deine Gottheit durch mich ſcheinen / und verzeyhe mir alles/was ich durch Schwachheit geſündiget hab / wider deine göttliche Macht/ und durch Unwiſſenheit/wider deine Weißheit/ und durch Boßheit wider deine Gütigkeit;und daß durch die Verdienſten deines reineſten und verwundeten Leibs/ deiner traurigſter Seelen/ und deines menſchlichen unnd frölichen Geiſts. Und nach geſchehener Erforſchung unſeres Gewiſſens / laſſet uns zu dem Prieſter / welcher Gottes Stell betritt/ gehen / und ihm unſere Sünden alſo bloß beichten / wie der HErr am Creutz gantz entblöſt geſtanden hat/ und veſtiglich glauben/ daß Er uns unſere Sünden verzeyhen hat / und ihn bitten / daß Er ſich würdige uns mit ſeinen heiligen Tugenden zu ziehren.

Von der Firmung.

DAs dritte Sacrament iſt die Firmung/ wan wir gefirmet werden / dan dünckt der Biſchopff den obern Theil des Daumens in den Chryſam/ einen jeglichen nennet er mit ſeinem Nahmen/ und machet das Creutz-Zeichen auff unſere Stirn / und gibt einem jeglichen ſanfftlich einen Backenſtreich auff die Wangen/ hierdurch andeutent / daß wir Chriſto müſſen folgen. Der ſagt: ſo dich jemandt ſchlagt auff das eine Kinbacken/ ſo reiche ihm auch das andere/ und wer dir den Rock wilt nehmen / dem laſſe auch den Mantel. Das iſt: wan dich jemandt wird ſchlagen/ ſo nehme viel lieber mehr ſtreich an/ als daß du den Schlagenden widerſchlageſt/und ſo dir etwas wäre abgenohmen/ſo laſſe dir auch lieber mehr hinnehmen/als daß du deßwegen zanckeſt / alſo derohalben bedeut die Firmung/ daß wir dem Ebenbild Chriſti folgen/ und unſere Glieder ſeinen Gliederen ſollen gleichförmig machen/ auff daß wir nemblich alſo unſere Augen/Ohren/Mund/ Hände unnd Füß zugebrauchen ermahnet werden/ gleich wie Er die ſeine gebraucht hat/und daß durch Verläugnung unſerer ſelbſt / daß wir nemblich dieſes nicht wegen einiges Lohn hier oder ins künfftig zu bekommen / ſondern rein umb die Glory

und Ehr Gottes thun. Dieſes hat verſtanden der H. Petrus als er ſagte. Sihe/ wir haben alles verlaſſen und ſeind dir nachgefolget: was wird uns nun darfur werden? Es wolte ihn aber der HErr unterrichten/wie er ſolte ſeyn/und ſprach: Ein jeglicher/der ſein Hauß verlaſſet/ oder Brůder/oder Schweſter/oder Vatter/ oder Mutter/oder Weib/ oder Kinder/ oder Acker umb meines Nahmens willen / mercks woll/ daß Er ſagt: umb meines Nahmens Willen/ der wirds hundertfaltig wider bekommen / uud das ewige Leben beſitzen/das iſt/ er wird hier haben einen Vorgeſchmack des ewigen Lebens. Alſo nemblich/daß GOtt ihn hier wird beſitzen/ und wird ſeine Gedächtnůß kehren in eine wollſchmeckende Wiſſenſchafft / gebent ihme den Geſchmack der Evangelien/ unnd ſeinen Verſtand in die göttliche Beſchawung/ alſo daß er Gott könne beſchauen/und ſeinen Willen wird Er mit göttlicher Liebe erfüllen. Wan wir derowegen auff dieſe Weiß CHriſto JEſu unſerem HErren innerlich und euſſerlich nach unſerer Schůldigkeit werden folgen / ſo wird Er uns hinführen/da er uns iſt vorgangen / nemblich in die Nieſſung ſeiner Gottheit/ in welcher wir das ewige Leben werden beſitzen; in dem Leben werden wir erkennen / welcher geſtalt Er gantz iſt in dem Wort/das iſt: in CHriſto JEſu/der Vatter; und welcher geſtalt wir mit dem Sohn vereiniget ſeind/und dieſe Vereinigung/

 durch

durch die Liebe beyder / welche iſt der heilige Geiſt/niemahlen wird zertrennet werden.

Von dem hochwürdigen Sacrament des köſtlichen Leibs unnd Bluts unſers Herrens.

DAs vierdte Sacrament / iſt das Fronleichnam unſers HErren/ in welchem Gott ſich ſelbſt mit Leib unnd Seel mit allen ſeinen Verdienſten/ unnd mit ſeiner gantzer Gottheit uns dargibt / alſo warhafftig / gleich wie Er iſt gen Himmel auffgefahren / glorificiert mit ſelbiger ſeiner Gottheit ; wir mögen aber dem Vatter nicht gefallen als durch den Sohn/ unnd daß durch die Liebe des heiligen Geiſts. Wollen wir derowegen mit dem Vatter vereinigt werden / ſo iſt vonnöthen daß wir in dem Sacrament ſeinen Sohn empfangen ; dieweil aber der Vatter im Sohn / und der Sohn im Vatter iſt/und der heiliger Geiſt in aller beyder wollgefallen iſt/ſo empfangen wir in dieſem Sacrament Gott und Menſch zugleich. Aber durch die Verdienſten ſeiner allerheiligſter Menſchheit machet Er uns bequem und teuchtig darzu daß ſeine Gottheit in uns könne wircken/unnd Er verlangt hefftig uns in ſich zu verwandelen/ und mit ſich zu vereinigen. Damit wir dann diß Sacrament nicht genieſſen zu unſerer Ver-

damnüß/ ſo muſſen wir dann den alten Menſchen mit allen ſeinen Wercken ablegen/ das iſt/ wir muſſen Gott bitten umb wahre Rew über unſere Sünden/ und daß Er uns wolle waſchen in ſeinem heiligſten Blut/ und uns unſere Sünden verzeyhen / durch ſein heiliges und bitteres Leiden/ und uns mit ſeinen heiligſten Tugenden beziehren; darnoch muſſen wir ſeine Woltha-ten erwegen/ die Er uns erzeiget hat; daß Er uns erſchaffen/ und mit ſeinem köſtlichem Blut erlöſet hat / und daß Er ſich ſelbſt uns zur Speiß dargibt. Es könte gewißlich dieſe dreyfache Liebe unſere Hertzer vor Danckbarkeit zerſchmeltzen thun/ und dieweil wir dieſe Speiß niemahlen nach dem Verdienſt können genieſſen ohne den jenigen / welcher uns ſich ſelbſt hie dargibt/ ſo muſſen wir uns in das Liecht des Glaubens werffen und glauben/ daß GOTT durch ſeine Gottheit in uns ſey / unnd daß Er durch die Verdienſten ſeiner heiligſter Menſchheit gern in uns wolle wircken/ ſo wir ihn darumb werden bitten. Unnd derowegen muſſen wir vor allen Dingen alle unſere Kräfften innerlich/ und alle Glieder unſeres Leibs euſſerlich mit ihm vereinigen. Wie hievon anderwertz weiter in dieſem Buch gehandlet wird.

Von

Von dem Sacrament der Prieſterweyhe.

DAs fünffte Sacrament / iſt der prieſterlicher Standt/und der heiliger Weyhe/ die jenige ſo in dieſem Standt ſeynd/ die halten die Evangeliſche Räht / die Keuſchheit nemblich/ den Gehorſam/und die Verachtung weltlicher Dingen/welche dieſen Standt nach der gebühr halten/ſeind Jünger Chriſti; und den jenigen ſagt Er ſelbſt: Nach über ein kleines / unnd die Welt ſehet mich jetzt nicht. Das iſt: die weltliche und eitele Menſchen / welche Gott nicht werden beſchauen/Ihr aber ſehet mich/ dieweil ich durch den Glauben in euch lebe/und ihr werd leben/an dem Tag werdet ihr erkennen / daß ich in meinem Vatter bin/und ihr ſeyd in mir/und ich in euch/dieſen heiligen Orden nun/unnd diß Sacrament hat der HErr ſelbſt gehalten/ wie diß ſein gantzes heiligſtes Leben bezeuget / unnd welche ihm hierin folgen/ dieſe ſeind ſeine liebſte Kinder und Erben. Welche Er durch Gebett unnd die Verdienſten ſeiner Menſchheit wird führen in die Nieſſung ſeiner hoher Gottheit.

Von der Ehe.

DAs ſechſte Sacrament/iſt die heilige Ehe. JESUS CHRISTUS unſer HERR iſt der Bräutigamb der heiliger Kirchen/ und alle Chriſtglaubige ſelbiger Kirchen ſeind glieder / und dieſe alle muſſen in CHriſto JEſu einen Glauben / einen Tauff/ und einen HErren haben; das Haupt dieſer Kirchen iſt Chriſtus JEſus/GOtt und Menſch/welcher/ wie ich gemelt/iſt ihr Bräutigam / unnd ſie iſt ſeine Braut / welche Er ſich vermählet hat am Holtz des Creutzes mit ſeinem köſtlichen Blut/ und ſie mit ſeinem bitterſten Todt erlöſet/ unnd mit ſeinen heiligſten Tugenden und Verdienſten geziehret hat. Und diß alles hat Er ihr gegeben/auff daß ſie ſich damit könne ziehren/umb Gott dem Vatter zugefallen / und damit ſie/ ſo offt ſie ſich mit Sünden wird befleckt haben/ widerumb in ſeinem Blut waſche. Es muß derowegen die Braut Chriſti allzeit eingedenck ſeyn ihrer erſter Vermählung / unnd der weiß auff welche ſie iſt vermählet/ welche iſt der trewe Glaub/den ſie ihme allzeit ohne Falſchheit muß halten/alſo/daß ſie ſeine Ehr über alles ſuche unnd meine/ unnd auff ihn über alles vertraue. Des Orths an welchem ſie getrawt iſt worden / muß ſie auch ſtätig ein gedenck ſeyn/ wel-

welcher geweſen iſt der Berg Calvariá an dem Holtz des Creutzes. Alſo iſt derowegen JEſus unſer Bräutigamb / welches Heyland der Welt verdolmeſchet wird / das iſt / aller Menſchen die in der Welt ſeind: welcher auch Chriſtus / das iſt: Geſalbter genent wird; der zu gleich Gott und Menſch iſt / darumb ſagt Er: Wer an mich glaubt / aus deſſen Bauch werden Flüß flieſſen des lebendigen Waſſers / das iſt: wer an mich glaubt / unnd mir vertraut aus deſſen Bäuch / das iſt: aus deſſen Gründt werden Flüß des lebendigen Waſſers flieſſen / das iſt: er wird einen ſolchen Geiſt von Gott bekommen / welcher den wahren Sinn der gantzen Schrifft wird begreiffen / unnd er wird aus ſich ſelbſt gleich als Waſſer flieſſen / unnd lebendig machen alle die jenige / ſo das Wort Gottes aus ſeinem Mund werden vernehmen: dan es iſt der HErr JEſus das Zeichen / welches dem Noe gegeben würde zum Bundt des Friedens / und Er iſt die ärine Schlang / welche Moyſes / in der Wüſten aus Befelch des HErrens hat auffgericht: von welcher alle / mit wie vielen Sünden ſie auch beladen / können geſund gemacht werden. Er iſt auch das Lamb / welches allein würdig iſt das Buch zu empfangen unnd ſeine ſieben Siegelen zu eröffnen. Er iſt die offene Thür im Himmel / durch welche alle müſſen durchgehen / welche verlangen zu dem himmliſchen Reich zu kommen / gleich wie Er von ſich

ſelbſt bezeugt: ſprechend. Ich bin die Thür des Schaaffſtahls/ ſo jemand durch mich wird hineingehen in die Erkäntnüß nemblich der Gottheit/ der wird ſeelig werden/ unnd er wird eingehen/ und außgehen/ und Weide finden. Dan durch das eingehen in meine Gottheit/ wird er geführt werden zu dem hohen Berg der Ewigkeit/ in die ergötzliche Reichthüummer des götlichen Weſens; durch das außgeben aber/ in Betrachtung meiner edelſter unnd dapfferſter Menſchheit/ wird er Weide finden aller meiner Tugenden. Er iſt auch der Schatz der heiliger Kirchen / aus dem alle Glieder der Kirchen alle ihre Nothwendigkeiten ſchöpffen können. Er iſt ein güldener Berg / aus dem alle Menſchen ihre Straffen und Schulden dem himmliſchen Vatter können bezahlen. Endtlich iſt der er Strick von GOtt dem Vatter außgeſandt/ mit dem Er alle verbannete / ſo ihm anhangen/ anziehet/ damit ſie nicht zu Grund gehen/ ſondern das ewige Leben haben.

Von der heiliger Oelung und andächtiger Vorbereitung zum Todt.

DAs ſiebende Sacrament / iſt die letzte Oelung/ welche allen ſo am Ende des Lebens geſtelt ſeynd/ wird gegeben/ es wird aber ein jeder

der Sterbende mit dem heiligen Oel geſalbet/ an den Augen/Ohren/ Lefftzen/ an den Naßlöcheren/an Händen und Füſſen/und an den Nieren. Nun das heilige Oel bedeut das Waſſer und Blut/welches aus dem Hertzen unſers am Creutz hangenden unnd verſtorbenen HErrens ſeind gefloſſen/ aus welchen das Blut alſo kräfftig iſt geweſen / daß der blinde Soldat/ welcher die Seyte des Herrens mit dem Speer durchbohret/ dardurch das Geſicht hat widerbekommen/und Gnade erlangt; unnd derowegen muſſen die ſo in den letzten Zeugen geſtelt/ dieſes Sacrament mit groſſer Andacht empfangen/auff daß ihnen verzeyhen werde/was ſie in den andern Sacramenten haben vernachläſſiget ; und wann der Prieſter ihre Glieder mit dem heiligen Oel ſalbet / muſſen ſie gedencken/ daß ſie mit dem Waſſer der Gnaden/ und dem Blut der Liebe / welches der HErr auff dem Berg Calvariä aus ſeinem heiligſten und liebreichſten Hertzen hat vergoſſen / gereiniget werden; und ſie müſſen Gott innerlich anreden/und ſprechen das Gebett welches du in dem dritten Buch dieſer Perl wirſt finden.

(o)

Cap.

Cap. LV.

Von den acht Seeligkeiten die im Geiſt zu üben ſeind.

SEelig ſeind die Armen im Geiſt/ dan ihr iſt das Reich der Himmelen. Dieſe ſeind O HErr mein GOtt Wort deines Mundts; Ich bitte dich derowegen/ O ewige Seeligkeit/ lehre mich doch/ was das ſey/ ſeelig ſeyn. Seelig/ ſpricht der HErr : iſt eigentlich mein eigener Nahm/ welchen ich von Ewigkeit gehabt/ und den ich allen werde geben / ſo dieſe meine Lehr im Hertzen behalten/ und im Werck vollbringen; und davon die Kräfften ihrer Seelen beziehren. Seelig ſeynd die Armen im Geiſt. Dieſe Seeligkeit/ muß in den Geiſt geſchrieben werden/ welcher/ weilen er iſt die Bildnüß Gottes wovon die Seel lebet/ und Gott in ſich hat/ derowegen muß er ſich in Gott bekehren/ mit allen ſeinen Kräfften/ mit der Gedächtnüß nemblich in den Vatter / mit dem Verſtandt in den Sohn / unnd mit dem Willen in den heiligen Geiſt. Unnd hie muß er ſeine Kräfften verliehren/ und alle ſeine Freyheit des Geiſts verläugnen/ unnd alſo gedencken : wan Gott in mir iſt/ was ſuche ich ihn dan auſſer mir? wan mein Erſchöpffer/ und meine Seeligkeit innerlich in mir iſt/

iſt/warumb ſuche ich ſie dan drauſſen? So du derowegen O HErr in mir biſt/ wolan/ ſo ſage mir doch / auff welche Weiß du in mir ſeyeſt/ dan ich empfinde deine Gegenwart nicht in mir Gott : Wiſſe O Seel/daß ich alſo in dir ſey/ gleich wie die Sonn im Himel iſt/und wiewoll ſie nicht allzeit ſcheinet/ſo bleibt ihr dannoch nit weniger ihre gantze Krafft im Himmel; daß ſie aber nicht allzeit ſcheinet/kombt daher / dieweil ſie nemblich von der Ungeſtümme der Lufft verhindert wird/alſo/ O edele Seel/ wiſſe daß es auch ſey zwiſchen mir und dir; dan durch meine Gottheit/mit meiner göttlicher Krafft zwar bin ich allzeit in dir/ aber daſſelbige glaubſtu nicht/ und verſteheſtu auch nit recht; dan/ daß ich in dir durch meine Gnad nicht wircke/und du mich nicht empfindeſt/ kombt daher/ dieweil du mir durch deine Sünden ein Verhindernüß macheſt/und dieweil du mich nicht recht erkenneſt/ nach liebeſt; und derohalben kanſtu meiner nit genieſſen /auch kan ich dich vollkommentlich nit gebrauchen. Verläugne derowegen O Menſch dich ſelbſt/und werffe dich einfältig in das Liecht des Glaubens/und glaube veſtiglich/daß Gott innerlich in dir ſey/und daß du ſelbſt nichts biſt/ nichts wiſſeſt/und nichts vermags/und alſo ſoltu bitten: O HErr mein GOtt/ der du Himmel und Erde erfülleſt / der du biſt das Leben meiner Seelen / dieweil ich dan nichts liebers habe/als mich ſelbſt; derowegen gib ich mich

dir

dir gantz/und bitten dich / du wolleſt erſtlich annehmen deine eigene Bildnüß / unnd darnach mich ſelbſt / der ich bin ein Gefäß der Ungerechtigkeit / und thue mit mir nach deinem furnemſten Wollgefallen / in der Zeit / und in der Ewigkeit / und ziehe mich gantz alſo vollkommentlich in dich / daß ich niemahl von dir möge geſcheiden werden. O himmliſcher Vatter / von nun an regiere meine Gedancken und Begierden / welche ich dir warhafftig ſchencke / unnd mache ſie warlich deine eigene; und bitten dich / du wolleſt das jenige / was dein iſt / bewahren; dan du biſt die ewige unerſchaffene unnd unüberwindtliche Stärcke / alſo daß die in deinen Händen ſeind / ſelbige niemand aus denen reiſſen kan. O Gott heiliger Geiſt / richte meinen Willen und meine Liebe / dan ſie ſeynd dein; und derowegen laſſe nicht zu ſchanden gehen was dein iſt / dan du biſt die ewige und unerſchaffene Liebe des Vatters und des Sohns. O Sohn des allerhöchſten Gottes / ich bitte würdige dich / meinen Verſtand und meine Vernunfft nach deinem liebſten Wollgefallen zu erleuchten unnd zu unterrichten / dan jetzt gib ich dir widerumb mit völliger Verläugnung meiner ſelbſt / meinen Verſtandt und alle meine Freyheit / in welche du mich geſetzt haſt / meine Seel / und auch meinen Leib / und alles was ich bin oder vermag / und bekenne demütiglich / daß ich ohne deine Gnad nichts vermag: und dieweil ich warhafftiglich weiß / daß niemand

mand deiner mächtiger Kräfft kan widerſtehen/ derowegen bitte ich dich/ O mein Gott/ daß du meiner mächtig unnd eingedenck ſeyn wolleſt/ und ziehe mich in dich/ und vereinige mich mit dir/ mit dir (ſage ich) der du biſt das jenige höchſte Gut/ mit welchem Himmel und Erde erfüllet ſeind: erfülleſt du dan O HErr mein Gott/ Himmel unnd Erde mit der Majeſtät deiner Herrligkeit/ ſo würdige dich dann mich auch zu erfüllen/ der ich ein laimes Geſchier bin/ unnd mache in mird eine Wohnung/ und mache mich warhafftig arm im Geiſt: alſo/ daß ich auſſer dir nichts wolle/ nach wiſſe/ nach begehre/ nach etwas ſeyn wolle/ ſondern/ daß ich dir O HErr mein Gott/ folgen in ſolcher Armuth/ unnd in ſolchem Standt/ in welchem es dir am angenehmbſten iſt. Wollan dann O mein Seel/ fliehe aus dem Hertzen alles das jenige/ was dieſer heiliger Armuth zu wider iſt/ und kehre Fleiß an zu erfüllen alles was du ſelbiger beförderlich zu ſeyn erkennen wirſt/ auff daß du eine mögeſt ſeyn von den jenigen von welchen das Himmelreich Gewalt leidet; welches Himmelreich zwar Gott ſelbſt iſt/ dem die Armen den Gewalt anthun/ und gewaltiglich rauben/ dieweil Er warhafftig ihnen zugehörig iſt. Und darumb ſeind ſie ſeelig mit eben ſalbiger Seeligkeit/ mit welcher Gott ſelbſt ſeelig iſt; unnd Er nennet ſie mie ihrem eigenen Nahmen. Endtlich muſſen dieſe Armen zum erſten ſterben allen den

Din-

Dingen / welche in ihnen ſinnlich leben. Zum anderen / muſſen ſie allzeit mit einem neuen Hunger Gott unerſättiglich verlangen. Zum dritten / die Armuth außſtehen / und dieſelbige keinem beſſer günnen / als ſich ſelbſten. Zum vierdten / ſich ſelbſt abſöndern von aller Creatur / in der ſie auſſerwertz Gottes einige Ergötzung könten haben. Zum fünfften / muſſen ſie innerlich uud eüſſerlich ſehr demühtig ſeyn. Zum ſechſten / muſſen ſie das Gemüth allzeit in GOtt auffgericht llaben. Zum ſiebenden / muſſen ſie allzeit ein dürſtige Andacht haben. Zum achten / nichts begehren zu wiſſen als Gott allein. Zum neundten / auſſer ſich ſelbſt nichts deren Dingen / welche ihme zum Heyl nothwendig ſeyn / ſuchen / ſondern ſich ſelbſt inwertz kehren / wo Gott allzeit gegenwärtig iſt. Zum zehenden / keine geiſtliche Gaaben ins Beth tragen / das iſt / ſie muſſen in keinen Gaben Gottes ruhen / unnd auch dergleichen Gaaben keine durch das offene Feld tragen / das iſt / in denen ſich rühmen / nach auch dieſelbige ſich ſelbſt zueigenen / ſondern alles guts Go tt allein zuſchreiben; und glauben / das Gott in ihnen ſey. Und darumb muſſen ſie allzeit auß- und innerlich ſich ſelbſt in GOtt die Flucht nehmen / und ihme alles / was ihme zugehörig iſt / auffopfferen / und von ihme erlernen / was ihnen vonnöthen ſey / und ihn niemand anders als in ihm allein ihren Troſt ſuchen / und ihm allzeit mit gleicher Beſtändigkeit

und Trew anhangen / Er tröſte ſie oder nicht/ und alſo gedencken: O mein allerliebſter Gott/ es iſt überrecht/ daß mir deine göttliche Freundſchafft entzogen wird/der ich dir ſo offt alſo untrew bin geweſen; gern will ich aber in die Verlaſſenheit meinen Troſt ſetzen/damit deine göttliche Gerechtigkeit vollbracht werde/ welche nit als allein noch Erforderung meiner Verdienſten kan urtheilen. Ich bitte dich aber/O mein HErr/ſtärcke mich in deiner Liebe(dan ohne deine Hülff vermag ich nichts) unnd nach deinem Wollgefallen gehe hin/und kom wider/wie das groſſen Herren woll anſtehet.

Die zweyte Seeligkeit / muß in die Begierliche geſchrieben werden.

SEelig ſeind die eines reinen Hertzens ſeind/ dan ſie werden Gott anſchauen. Dieſe Seeligkeit/ muß in der Begierliche geſchrieben ſeyn/dan wo ein reines Hertz vorhanden iſt/ da wird Gott in der Seelen geſehen; ſintemahlen die Seel iſt im Hertzen/und macht lebendig alle Glieder des Leibs/und hat in ſich viele Kräfften und verſchiedene Neigungen ; welche alle müſſen rein ſeyn/alſo/daß ſie mit Wolluſt oder Ergötzlichkeit keiner Creatur anhangen / unnd

mit der Begierd nichts als allein die Ehr Gottes ſuchen / unnd darumb muß ein jeglicher die Kräfften ſeiner Seelen mit den fünff Sinnen und allen ſeinen Gliedern allzeit in Gott erhalten/ und ſie alle in das Liecht des Glaubens werffen/ und glauben/ daß Gott innerlich in ihm und bey ihm ſey / und ihm gern wolle helffen (wan er es wird begehen) der ihm wird ein güldene Cron geben / welche niemand anders haben wird/und wird ein neues Lied ſingen/daß niemand anders wird ſingen unnd dem Lamb folgen / wo es hingehet. Ich bitte dich derowegen mein Gott/ lehre mich / wer das Lamb ſey/und welche ſeind die jenige die ihme nachfolgen : und wo es hingehe: das Lamb/ ſpricht der Herr/iſt mein edele/ unſchüldige/ reine unnd unbeſudelte Mēſchheit/welche mit meiner höchſter/und ehrwürdiger Gotthe t vereiniget/ welches Lāb ſich allzeit ſelbſt beluſtiget/uñ wird auff dem Berg meiner höchſter Gottheit geſpeiſt/uñ ihme folgen alle / welche ihre Schuhe abgelegt/ und ihre Füß gewaſchen haben. Dieſe ſeind/ welche nicht allein ſich von unreinen Wercken/ ſondern auch von allen böſen Gedancken / unnd Neigungen bewahrt haben/ und ihre Schuhe alſo außgezogen/ das iſt: ſie haben alle böſe Begierden von ſich geworffen/und mit Verlangen folgen ſie Chriſto in der Keuſchheit/auff daß ſie dem höchſten Berg ſeiner Gottheit zunahen/ und ſeiner Gottheit mögen genieſſen. Sie haben

ben auch ihre Füß gewaſchen/ das iſt: wann ſie ſich ſelbſt zu den bö'en Begierden geneigt haben befunden/ſeind ſie hingangen/und haben in dem bitteren Leiden unnd köſtlichen Blut des Lambs ſich gewaſchen / und daſelbſt alle ihre böſe Begierden verlohren ; und derowegen ſeind ſie würdig dem Lamb zu folgen / unnd zugleich mit ihm ſeiner Gottheit zu genieſſen: Uber daß werden ſie ein neues Lied ſingen / welches niemand anders wird können ſingen/ das iſt : ſie werden mit dem göttlichen Liecht vor allen anderen klärlich erleuchtet werden/durch welches ſie dan gar ſcheinbarlich erkennen werden / daß Gott in ihnen ſey ; und derowegen werden ſie Gott allzeit höchlich loben / mit der Erkäntnüß zugleich/und der Liebe/in ruhiger und offenbahrer Nieſſung/und ſeynd ihme ohne Mittel vereiniget in der jetziger Ewigkeit/ unnd diß iſt das Lied/ daß ſie werden ſingen : die güldene Cron werden ſie auch haben/ welche niemand anderſt kan haben / welche iſt ein gewiſſer Glantz oder Klarheit / der ihre Häupter wird umbgeben/ welchen ſie von der höchſten Gottheit vor anderen Heiligen werden bekommen. Auff dieſe Weiß / ſeind dan ſeelig die Reinhertzige/ unnd der unſichtbare Bräutigamb der reiner Seelen ; welcher wiewoll Er in ſich unſichtbar unnd unbegreifflich iſt/ ſo beluſtiget Er ſich jedoch in einer reiner Seelen/mit deren Früchten/das iſt:

mit ihren reinen andächtigen und feurigen Begierden geſpeiſt wird.

Die dritte Seeligkeit in der vernünfftiger Krafft.

SEelig ſeind gie Friedſamen/ dan ſie werden Kinder Gottes genennet werden. Mit dieſer Seeligkeit / muß die vernünfftige Krafft geziehret werden; und dieweil Gott iſt ein friedſames/ ruhiges / ſtilles und unveränderliches Gut/welches niemahlen zum Unwillen bewegt/ deſſen Fried niemahl kan verwirzet werden/welcher allezeit zugleich rühig iſt / der ſeine Sonne läſt auffgehen über Gute und Böſe/ das iſt: Er iſt alſo bereit das Liecht ſeiner göttlicher Gnaden außzugieſſen über die Böſen ſo woll als auch über die Guten/wan ſie ſich nur wollen bekehren. Und Er regnet über die Gerechten und Ungerechten / das iſt: Er gibt zugleich die Nothwendigkeiten des Leibs ſeinen Feinden ſo woll/als auch ſeinen Freunden. Und darumb muſſen die Kinder Gottes vollkommen ſeyn/ gleich wie auch ihr himmliſcher Vatter vollkommen iſt / unnd gern etwas leyden über die Billigkeit und Vernunfft/wan ſie es auch nicht verdient haben. Ihre Vernunfft muß auch nicht ringen umb dergleichen Widerwärtigkeit von ſich außzuſchlagen/ſondern ſie muß ſich

demü-

demúthig und mit einem ergebenen Gemúth ſelbſt freywillig gefangen geben/und mit JEſu ſagen/was Er ſagte zu ſeinen Feinden: wan ihr mich ſuchet/ſo nehmt mich hin / und dieſelbige Trangſal ſo freundlich küſſen/gleich wie Er ſeinen Verráther küſſete: und dan alſo gedencken. O mein allerliebſter Vatter / O HErr mein Gott / wiltu daß dieſe Trúbſal úber mich komme / ſo geſchehe nach deinem Verlangen dein angenehmbſter Will; ſtárcke mich nur allein in der ſelbiger/und helffe mir/daß ich ſie dir zu lieb alſo gern außſtehe/als wie du vor mich gelitten haſt.

Die vierdte Seeligkeit in der zörniger Krafft.

SEelig ſeind die Sanfftmúthigen / dann ſie werden das Erdreich beſitzen. Erſtlich zwar werden die Sanffmúthigen das Erdreich der Lebendigen beſitzen / das iſt: unſeren HErren JEſum CHriſtum mit allen ſeinen reichſten Verdienſten / welche Er uns wird geben/der in uns auch wilt wohnen/ wann wir ſanfftmúhtig werden ſeyn/ und ſich in uns verbergen/ und von aller ſchádtlicher Verſuchung beſchirmen / unnd unſere zörnige Krafft in die Sanfftmúthigkeit veránderen. Zweytens / werden ſie das eigene Erdreich beſitzen / das iſt: ihr Fleiſch und Blut / dann wie viel ſie in der Sanfftmúthigkeit zu nehmen/ ſo viel wachſen

ſie auch in der Reinigkeit. Drittens/ werden ſie das Erdreich ihres Nechſten beſitzen/ dan in dem/ daß ſie demüthig und ſanfftmühtig ſeind/ ziehen ſie alle Menſchen an ſich ; Derowegen muſſen wir offter auff dieſe Weiß bitten: O aller ſanfftmüthiges Lamb GOttes / verändere meine hoffärtige unnd auffgeblaſene zörnige Krafft in Sanfftmuhtigkeit/ unnd ſtärcke mich alſo in deiner Liebe / daß ich niemahlen ablaſſe woll zu thun.

Die fünffte Seeligkeit in Liebe der Seelen.

SEelig ſeind die hungerig unnd dürſtig ſeind nach der Gerechtigkeit/ dann ſie werden erſättiget werden. Dieſe Seeligkeit/ muß in der Liebe geſchrieben werden / auff daß nemblich die Liebe in der Seelen ſtäts hungere unnd dürſte nach dem lebendigen Brunnen / und nach den Bächen des lebendigen Waſſers/ und niemahlen auffhöre zu betten / biß ſie darauß zu trincken gewürdiget werde. Wann daß geſchehen/ ſo wird ſie forthin nimmermehr dürſten nach den zergänglichen oder eitelen Dingen ; ſondern ſie wird vielmehr hungeren und dürſten nach der Gerechtigkeit/ das iſt: nach der Liebe Gottes/ in welcher/ wie mehr wir werden zunehmen / deſto mehr werden wir auch in der Vereinigung wach-

wachſen / unnd wie mehr wir Gott vereiniget werden / deſtomehr werden wir Jhn in Jhm und durch ihn auch erkennen/ wie ſcheinbahrer wir Jhn werden erkent haben/ deſtomehr werden wir Jhn auch lieben. Unnd wie ſehr wir Jhn/mit Jhm/und von wegen ſeiner Jhn werden lieben; ſo weit werden wir auch ſeiner genieſſen/und Er wird unſer in den ewigen Freuden genieſſen/ und dan werden wir in Ewigkeit hungeren unnd dürſten nach der Gerechtigkeit/ das iſt: nach GOtt ſelbſten. Dann wie viel auch wir von ihm eſſen und trincken/ ſo können wir doch gar nicht erſättiget werden. Und auff dieſe Weiß ſeind wir freßiger als alle andere/ dan wie viel auch wir eſſen/ſo werden wir jedoch niemahl erſättiget von derſelbiger höchſter Liebe/welche niemahl wird zerbrochen werden.

Die ſechſte Seeligkeit / in den Händen der Seelen.

SEelig ſeind die Barmhertzige/dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Dieſe Seeligkeit / muß in die Hände der Seelen geſchrieben werden/ dann/ der jenige welcher von Gott oder von den Menſchen Barmhertzigkeit hoffet oder begehret zu erlangen / der muß ſich ſelbſt/ſeinem Nechſten/und Gott ſeinem Herrn auch Barmhertzigkeit erzeigen. Zum erſten

dan/ſoll er JEſu Chriſto / dem furnehmbſten Liebhaber ſeiner Seelen Barmhertzigkeit erzeigen / der allzeit an der Thür des Hertzens ſtehet/das iſt/an der Begierden der Seelen/ unnd anklopffet/ſprechend Meine Schweſter / thue mir auff/ und gedencke/bitte ich/ daß durch Annehmung deiner menſchlicher Natur / ich dein Bruder bin worden / und verlange meine våterliche Erbſchafft mit dir zu theilen. Thue mir auff/ meine Braut / die Begierden deines Hertzens / und laſſe mich deinen Bråutigamb in denſelbigen ruhen/und ſey eingedenck/wie ein theuren Werth/ meinen Leib nemblich/ meine Seel und mein Blut ich fur dich hab gegeben/ ſo erbarme dich dan meiner / und wircke dein eigenes Heyl / damit es nicht geſchehe / daß ich mein Blut vergeblich habe vergoſſen / thue mir auff meine ſchöne Braut/und erkenne / daß ich dein Erſchöpffer ſey/ der dich ſo ſchön nach meinem eigenem Ebenbild gemacht habe. Kehre wider derohalben in deinen Urſprung/auß deme du ſo ſchön biſt außgefloſſen. Ich verlange dich widerumb ånzunehmen. Zeige mir doch dein Angeſicht/das iſt/deine Meinung/und begehre ſtäts Hülff von mir/damit ich alſo Gelegenheit habe dir zu helffen. Sihe / ich ſtehe hinter der Wandt / und klopffe/ ich kan mich ſelbſt nicht offenbahren/dan ich ſehe/daß du andere Liebhaber haſt angenohmen/dan/nim wahr deine Gedåchtnüß iſt zerſtrewet/ der Verſtand

ver-

verdunckelet / der Will iſt hinderwertz krumb / die Begierden ſeind kranck / und die Liebe iſt gar klein. Ey lieber / erbarme dich deiner / weiche ab vom Böſen / und thu Guts / gib / ſo wird dir gegeben werden / vergebe / ſo wird dir vergeben.

Die ſiebende Seeligkeit / in der Schäme.

SEelig ſeind die weinen / dan ſie ſollen getröſt werden. Dieſe Seeligkeit muß in die Schäm der Seelen geſchrieben werden / alſo daß ſich jemand gar nicht ſchäme Gott zu dienen / und ſich allen Belüſtungen der Sinnen abzuziehen / daß er täglich ſich unterſtehe ſelbſt zu ſterben / und ſeine eigene Natur zu überwinden / unnd von aller Creatur ſich zu entfernen; und wan er dardurch vielleicht würde verachtet werden / muß er ſich darumb nicht ſchämen / noch auch von dieſem Fleiß auffhören / wie auch / wan ſchon von ihme des auff die beſte Weiß gethan / von andern übel / ja auch am ärgſten würde außgelegt / daß muß er demütig und mit Schäme des Gemühts leiden / und die Blindheit und Ubertrettungen ſeines Nechſten / unnd den Schaden / welchen ſie ſich ſelbſt durch ihre Bößheit anthun / beweinen.

Die achte Seeligkeit in der Frewden.

SEelig ſeind die Verfolgung leiden wegen der Gerechtigkeit / dann ihr iſt das Reich der Himmelen. Seelig ſeyd ihr / wann euch die Menſchen ſchmähen und verfolgen / umb meinentwillen ſpricht der HErr / erfrewet euch und frolocket / dan euere Belohnung iſt ſehr groß im Himmel. Ja ſo mannigfaltig / als offt ihr wegen der Tugenden untertrückt oder veracht ſeyd worden. Es iſt zu mercken daß Gott der Grund oder Urſprung aller Tugenden iſt / wan wir derowegen den Tugenden folgen / unnd ihrentwegen Verfolgung leiden / alsdann werden uns die Tugenden ſelbſt zur Belohnung gegeben. Dieſe Seeligkeit / beziehret die Freude der Seelen / dieweil ſie ſich recht unnd billich erfrewen kan / ſo offt ſie etwas GOTT zu lieb hat zu leiden; unnd dann iſt er ſeelig / unnd ſeine Seeligkeit iſt groß unnd mannigfaltig.

**
*

Cap.

Cap. LVI.

Welcher geſtalt die ſieben freye Künſten umb die ſieben Wort Chriſti/ ſo er am Creutz geredt / ſollen ge- übt werden.

DJe erſte der freyen Kunſten wird Grammatica, oder Redt-Kunſt genent / welche ein Kunſt iſt/ recht zu reden. Welche Knnſt uns CHriſtus gelehrt hat/da er ſagte: Vatter vergebe ihnen / dann ſie wiſſen nicht was ſie thun. Und wir derohalben muſſen auch alſo woll reden/und woll thun / unnd unſere Feinden auß dem Grund des Hertzens mit Worten / unnd Wercken verzeyhen/alſo daß in keinem die Liebe gemindert werde/ und müſſen die Freund unnd Feinden lieblich anreden. Dann CHriſtus ſagt: Seyd vollkommen/wie auch Euer himmliſcher Vatter vollkommen iſt / nicht zwar in der Macht/welche als der Lucifer wolte rauben/ iſt gefallen/ noch auch in der Weißheit/dan dieweil Adam unnd Eva ein mehrers begehrten zu wiſſen als ſie ſolten wiſſen/ſeind ſie auß dem Paradeyß verſtoſſen; nach auch/in den Reichthümber / welche der Teuffel zwar thut verſprechen/ gibt aber die ewige Armuth/ſondern in der Gütigkeit beſtehet dieſe Vollkommenheit/auß welcher

cher GOtt ſeine Sonne läſt auffgehen über die Gute und Böſe/ unnd in dieſer Gütigkeit müſſen wir ihm gleich ſeyn/ und geben einem jeden eine gute Maaß/ in den Leib/ in die Güter/ unnd in ſeine Ehr; und ein getrückte Maaß/ nemblich ihm eintrückent alles Guts unnd Tugenden in ſeine Seel; unnd eine überflüſſige Maaß; GOtt nemblich bittent/ daß Er ſie innerlich mit ſeiner Gnaden durch und überflieſſen wolle/ unnd alſo werden wir das Gebott Chriſti erfüllen/ der ſpricht: Seyd barmhertzig wie Euer himmliſcher Vatter auch barmhertzig iſt/ vergebet/ ſo wird euch vergeben/ ein überflüſſige Maaß werden ſie geben in Eueren Schooß.

Die zweyte Kunſt wird genant Dialectica, oder Diſputier-Kunſt.

WElche ein Wiſſenſchafft iſt hin unnd wider zureden. Dieſe Kunſt hat uns Chriſtus gelehrt/ da Er dem Mörder ſagte: Heut wirſtu bey mir ſeyn im Paradeyß. Welches nicht einfaltig muß verſtanden werden/ als wäre er an ſelbigen Tag auffgenohmen worden in das irrdiſche Paradeyß/ dan Er iſt nidergeſtiegen in die Vorhöll/ wo auch die Seel Chriſti nidergeſtiegen iſt mit ſeiner gantzer Gottheit/ welche das Paradeyß ſelbſt iſt. Dieſe Kunſt aber geiſt-

geiſtlich üben/iſt einem jeglichen reden nach ſeiner Fähigkeit/unnd mit wenig Worten viel zu verſtehen geben/gleich wie Chriſtus offter durch Gleichnüſſen geredt hat/beſönderlich aber / mit dem ſamaritaniſchen Weib/ der Er auch geſagt hat: Wer von dem Waſſer trincken wird/ daß ich ihm geben werde/der wird in Ewigkeit nicht dürſten. Unnd an einem andern Orth/ als Er die Juden auß dem Tempel triebe/ unnd da ſie ihn fragten auß welchem Gewalt Er das thäte: gab Er zur Antwort: löſet auff dieſen Tempel/ und in dreyen Tagen will ich ihn wider aufferwecken.

Die dritte Kunſt wird genant die Redeners Kunſt.

WElche uns lehret zierlich reden / unnd dieſe Kunſt hat uns Chriſtus gelehrt / als Er ſeine Mutter in den gröſten Aengſten geſtält/alſo zierlich anredete / ſprechent: Weib ſihe deinen Sohn/derowegen nennete Er ſie ein Weib/ dieweil ſie Ihn dem himmliſchen Vatter ſtätig auffopfferte/und durch die tieffeſte Demuth und Danckbarkeit in dem göttlichen Urſprung von neuem thäte gebähren / auß welchem ſie die reineſte Jungfraw Ihn empfangen / unnd Jungfraw verbleibent/gebohren hat. Dan ſie hielte ihr Gemüth alſo frey von allen denen Gaben/

ſo ihr von Gott mitgetheilt waren/ als wäre ſie die Mutter GOttes gar nicht geweſen/ unnd auff ſelbige Weiß können wir auch Mutter und Jungfraw ſeyn. Jungfraw ſeind wir zwar/ wann wir die Gaaben Gottes von ihm annehmen/und Weib/wan wir dieſelbige ihm widerumb auffopfferen/deſſen eigene ſie doch warhafftig ſeind; dann Chriſtus in dem Er zierlich ſeine Mutter angeredt / hat Er uns gelehrt unſere Freunde zierlich anzureden/ſelbiges hat Er uns auch gelehret unſeren Feinden zu leiſten/in dem jenigen/daß Er den Judam ſo ſüſſiglich anredete/ſprechend: Freund warzu biſtu kommen? Er hat auch gewolt / daß wir daß unterhalten ſolten/wan wir mit Worten ſtraffen/ damit wan wir den Balcken zu vorn auß unſeren Augen hinweg geworffen haben/ daß wir dan auch unſerem Nechſten zierlich ſagen: Erlaube mir daß ich das Stüpffile auß deinem Auge werffe/ und daß mehr durch hertzliches Begehren als Beſtraffung. Dieſe Kunſt hat Chriſtus nach ſeinem Todt auch unterhalten / als Er die Schlöſſer der Höllen durchtringent/ſagte: Ihr Fürſten/ hebet auff euere Pforten/ und erhebt euch ihr ewige Pforten/ſie Fürſten nennend und nicht verfluchte Teuffelen/oder verworffene Creaturen.

Die

Die vierdte Kunſt wird die Sänger-Kunſt genant.

WElche iſt eine Wiſſenſchafft der lieblicher Thonen oder Melodyen/und unterſcheidener muſicaliſcher Inſtrumenten / welche das Hertz eröffnet haben/ umb die göttliche Einfluß anzunehmen/ und machen den Geiſt munter zu der lieblicher Umbhälſung/auff daß er mit Gott ein Geiſt werde/und umb zuflieſſen/ und zu verſchmeltzen in den Geliebſten ſelbſt/ und damit er von dem Bach ſeiner Wolluſt alſo truncken werde/daß wir unſer ſelbſt und aller Creaturen gäntzlich vergeſſen/ warzu dan all Geſäng unnd Spiel angeordnet iſt. Aber / es ſeind einige Freund Gottes / welche die Muſic-Spiel nicht dörffen hören / ſich förchtend hierdurch gefangen zu werden/gleich wie die Schlang/ welche/ wan ſie die ſüſſe Thonen höret/ ihre Ohren verſtopfft/auß Forcht gefangen zu werden/ gleichwoll kan ſie ſich nicht alſo enthalten/ daß ſie nit bißweilen zuhöre/unnd hierdurch ſich offenbahr mache auß ihrer Hölen hervorgehe/welche dann die Meiſteren behent verſtopffen / fangen die Schlang / unnd verſperren ſie mit Weitzen-Brod vierzehen Tag lang in einen Kaſten/ welches Brod alle Tag ernewert wird / unnd man ſorget/daß die Schlang die Erde nicht berühre/

und

und alſo wird ſie von allem Gifft gereiniget/ alſo/ daß ſie ſicher mit den Händen kan gehandelet werden. Laſſet uns das zum geiſtlichen Verſtandt ziehen/ wan wir förchten durch Lieblichkeit des Geſängs oder ſüſſes Seydenſpiels abgezogen zu werden zu den Eitelkeiten der Welt/ dann muſſen wir uns ſelbſt in unſer Hölen / daß iſt: in das innerſte unſers Geiſts beſchlieſſe/ alſo/ daß wir die Erde gar nicht anrühren/ unnd alle Tag friſch Weitzen-Brodt nehmen / das iſt: das hochwürdige Sacrament/ welches wir allezeit geiſtlich empfangen können / wir muſſen uns aber vorſehen / daß wir nichts von den irꝛdiſchen Dingen berühren/ wovon wir könten vergifftet werden / und darumb muſſen wir täglich das hochwürdige Sacrament geiſtlich empfangen/ und alſo werden wir von allem unſerem Gifft befreyet werden/ alſo/ daß wir nun ſicher allerhand ſüſſe Geſäng und Muſic-Spieler/ als eine geiſtliche Matery zu Ehren GOttes und Vereinigung des Geiſts mögen anhören. Dieſer Kunſt gebraucheten ſich die Vätter des alten Teſtaments/ welche/ ſo offt ihr Gemüth beſchwärt unnd der Geiſt verdrüſſig würde/ lieſſen ſie ſich die Laut/ oder ein ander Seyden-Spiel zubringen/ umb den Geiſt munter zu machen/ und damit ſie bequem wären den Geiſt der Weiſſagungen zu erlangen/ dieſes hat auch David und etliche andere gethan/ als ſie beſchwärt waren. Deßgleichen gebrauch-

te ſich Chriſtus auch dieſer Kunſt / als Er am Creutz auffgehenckt / wie eine woll außgethente Cithar (derer Seyten alle recht auff den Punct geſtelt ſeind) auff welcher dieſer göttlicher Muſicant alſo ergötzlich ſunge / daß ihme alle ſeine Nerven zerſprungen / unnd alle Adern zerbrochen ſeynd / wovon das Hertz des himmliſchen Vatters alſo bewegt wurde / daß alle Adern der heiligſter Dreyfaltigkeit zerbrochen / und über das gantze menſchliche Geſchlecht außgefloſſen ſeind / welches damahlen von der Gefängnüß des ewigen Todts würde erlöſet / und den böſen Geiſtern wurde alle ihre Macht benohmen. Eben dieſe Muſic hat uns Chriſtus gelehrt / als Er in der gröſter Noth unnd Verlaſſenheit am Holtz des Creutzes auffgehenckt / mit lauter Stimme rieffe: Mein GOtt / mein GOtt wie haſtu mich verlaſſen. Und wiewoll dieſe die unterſte Nöthen in dem Leiden des HErren geſungen werden / ſo machen ſie dannoch den lieblichſten und höchſten Klang in dem göttlichen Hertzen / alſo derowegen hat die edelſte Nachtigal geſungen / daß ihre liebliche Stimme in ihrer höchſter Noth iſt zerbrochen uns unterweiſent / daß wir in aller Angſt und Noth zu Gott ſchreyen ſollen / unnd in unſeren Hertzeren lieblich ſingen / zum Lob des Vatters / zu Ehren des Sohns / zur Liebe deß heiligen Geiſts und zur Glory der heiligſter Dreyfaltigkeit.

Die fünffte Kunſt wird Erd-Mäſſerey genant.

WElche nach der gebühr meſſen lehret. Dieſe Kunſt hat uns Chriſtus am Creutz gelehret/ als Er ſprach: mich dürſtet/ als ſagte Er. O allerliebſter Vatter/ wiewoll ich ſo viel unnd ſo groſſes gelitten habe/ und jetzt ſchier nicht mehr übrig iſt meines Bluts/ welches nicht vergoſſen ſey/ dannoch verlange ich ein mehrers auß zuſtehen; Sihe/ dan meine Zung hat noch nichts gelitten. Nach Lehr des heiligen Bonaventurá/ iſt der Durſt Chriſti alſo groß geweſen/ *daß*/ wan Er ſo viel Leiber hätte gehabt/ als Sternen am Himmel/ Sonnen Stäublein in der Sonnen/ Sandkörnlein umb das Meer/ und Waſſer Tropffen im Meer/ wolte Er dieſelbige gern in den Peinen gelaſſen haben/ auch biß an den jüngſten Tag/ ja viel lieber/ als daß Er ſo viel an ihm ware/ hette eine Seel laſſen zu Grunde gehen; alſo freygebig derohalben iſt Er uns außgemeſſen/ und hat uns eine volle Maaß gegeben/ umb nemblich dem himmliſchen Vatter mit ſeinem bitterſten Todt vor unſere Sunden gnug zu thun/ uns lehrent/ daß uns auch dürſten ſolle/ umb die Liebe Gottes mehr Gutes zu thun/ alſo/ daß/ wan wir ſo viel Leiber hätten/ als wir Glieder haben/ wir ſelbige alle gern den göttli-

chen

chen Dienſten wolten zueignen/ dann was wir mit dem Werck nicht können vollbringen / daß muſſen wir mit dem guten Willen und Begierden erſtatten/ und mit anmühtigen Gedancken/ vernünfftigem Verſtandt / Bewilligung des Willens/ und allen unſers Hertzens Neigungen/ ſprechen : O ewiger GOtt! O daß ich dir ſo viel Lobs könte geben als dir von Anfang der Welt iſt gegeben/ unnd noch biß ans Ende der Welt wird gegeben werden. Unnd auff dieſe Weiß laſſet wir uns unterſtehen die Erd-Mäſſerey geiſtlich zu lehren.

Die ſechſte Kunſt wird die Rechens Kunſt genant.

WElche iſt eine Wiſſenſchafft recht zu zehlen. dieſe Kunſt hat uns Chriſtus imgleichen an ſeinem Creütz gelehrt / als Er durch die freygebigſte Mäſſung ſich ſelbſt ſanfftiglich zur Ruhe/ gleich als in einen Schlaff gelegt hat/ erwegent und zehlend alle ſeine Schmertzen / ob noch etwas von dem Leiden mangele/ welches ihm der himmliſcher Vatter aufferlegt/ und die Propheten von ihm vorgeſagt hatten; und da Er ſahe/ daß nichts mangelete / hat Er geſagt : Es iſt vollbracht : So hat uns dann Chriſtus dieſe Kunſt zu zehlen gelehrt/ uns ermahnent / daß wir auch ſelbſt erwegen und zehlen müſſen / ob

wir auch das jenige thun / zu dem wir nach Chriſtlicher Religion/und unſers Ordens Erforderung verbunden ſeind / und wan wir dann ſehen/daß uns in dieſem etwas abgehe/ſo muſſen wir den Mangel mit Begierd erſetzen/ unnd ſprechen : O wolte Gott / ich hätte alles was mich angehet vollendet / O daß ich allzeit hätte vollkommentlich gelebt.

Die ſiebende Kunſt wird die Kunſt von den Sternen genant.

WElche den Lauff des Himmels unnd der Planeten lehret. Dieſe Kunſt hat uns der HErr JEſus gelehret / als Er am Creutz mit ſo ſtarcker Stimme / daß Er in Jeruſalem gehört wurde rieffe/ſprechent : Vatter in deine Händ befehle ich meinen Geiſt/ und alſo hat Er ſeinen Geiſt in die Hände ſeines Vatters auffgeben/und damahlen wurde die Gerechtigkeit in die ewige Barmhertzigkeit verändert/ welche Er uns durch die warhafftige Zeichen hat offenbahret; dann als der Longinus ſo grauſamlich ſein Hertz durchbohrte/hat er ſich ſelbſt den Eingang zu dem Hertzen ſeines Herren einzugehen zubereit / unnd das Liecht ſeiner Gottheit ihme offenbahret / dardurch uns der ſichere Zugang zu Chriſto eröffnet worden/ welcher uns auch hier gelehrt hat / wie wir in die Hän-

Hände des Herren unſeren Geiſt müſſen befehlen: dieſe ſeine Hände nemblich ſeind Weißheit und Gütigkeit / durch welche alle Bewegung des Himmels und der Erden regiert wird/ auß denen alle Planeten ihre Ordnung erlangen/und ſeynd ihnen gehorſam. Derowegen muſſen wir dieſe Kunſt von Jhm lehrnen/und befehlen allzeit unſeren Geiſt in die Hände des ewigen Vatters / welcher dann frey wird gemacht werden / und über allen Himmels-Lauff und Tröhungen der Planeten erhoben werden/ alſo/daß man auch wegen unſer Sünden/ einige Straffen durch göttliche Verordnung beſtelt/oder verordnet wären / wir vor dieſen allen beſchirmet werden/dardurch / dieweil wir uns auff obgemelte Weiß in die Hände das Herren befehlen und ergeben;dan Er ſpricht: Niemand wird mir meine Schaaff auß meiner Hand reiſſen. Und widerumb : Jch werde meine heilige Wohnung beſchirmen/ und wer iſt gefallen/ als der jenige / welcher in ſich ſelbſt iſt erfunden worden / unnd der in der Warheit in mir nicht geſtanden ? Wir muſſen derohalben niemahlen dieſe Kunſt vergeſſen / wir ſeyen in einer Noth/ woher wir wollen / dann/ würden wir in einer uns unverſehentlich überfallen der Trübſal/auß einem ſolchen Grund mit vollem Glauben ſagen : Vatter / in deine Händ befehle ich meinen Geiſt/ſo wird die Trübſal bald hinderwertz gekehrt. Unnd laſſet uns allzeit alſo zu

Gott unſeren HErren unſere Zuflucht nehmen/ wie die Kinder zu ihrem Vatter/ und getheilter Weiß in ſeiner Gegenwart mit Forcht und Liebe wandelen/ daß wolle Er uns verleyhen/ der GOtt iſt gebenedeyet in Ewigkeit. Amen.

Das

Das ander Buch

Der Evangeliſcher Perlen/

In dem gehandlet wird / wie wir durch die Menſchheit Chriſti in die Gottheit ſteigen/unnd mit Gott ein Geiſt werden mögen/unnd von neun Staffelen der Tugenden.

Cap. I.

Ein geheimes Geſpräch der Seelen mit GOTT.

JCh glaub in Gott/ich glaub/ſage ich/ O mein allerliebſter/ daß du biſt ein wahrer GOtt dreyfaltig in den Perſohnen/ ein einfältiges und unbewegliches Weſen/ in ſich begreiffent : die Macht/Weißheit unnd die Gütigkeit ; unnd durch deine Macht zwar erhalteſt du alles/durch deine Weißheit erkenneſt du alles/und durch die Gütigkeit liebeſt du alles was du erſchaffen haſt. Jch glaub/

daß du biſt das Weſen alles Weſens / und auch das Weſen meiner Seelen / das Liecht alles Liechts / unnd das Liecht meiner Seelen / das Leben alles Lebens / unnd das Leben meiner Seelen. Ich glaub / daß ich von Ewigkeit in deinem göttlichem Weſen unerſchaffen bin geweſen in der Gedächtnüß des Vatters / in der Erkäntnüß des Sohns / unnd in der Liebe des heiligen Geiſts; und daß du mich nach deinem Ebenbild und Gleichnüß erſchaffen haſt / unnd in derſelbiger dich vereiniget haſt / ich glaub / daß du weſentlich / warhafftig und bloß ſeyeſt in dem Weſen meiner Seelen / und in allen Menſchen / gleich wie die Sonn iſt / in welcher alle Strahlen vereiniget werden / die Sonn in den Strahlen / und die Strahlen in der Sonnen / und es iſt eine Sonn / und iſt in einem jeglichem gantz; alſo biſtu auch ein Gott mich in dir habend; unnd ich bin dein Gemächt dich in mir habend: und gleich wie du biſt in allen Menſchen / unnd haſt uns alle eben gleichförmig erlöſet / und gleich wie die Sonn über alles leuchtet / und erſcheinet mit ihrer Krafft / mit dem Liecht unnd der Warme / alſo iſt auch die göttliche Sonn in allen Menſchen / mit dem Gewalt des Vatters / unnd der Weißheit des Sohns / und der Warme des H. Geiſtes. Unnd wieviel jemand ſich entblöſet / ſo viel wirckeſt du auch in ihm / unnd gleich wie die Sonn den Geſtanck / und die böſe Feuchtigkeiten auß allen den Dingen die ihr entblöſet / und welche ſie mit ihren Strahlen erreichen kan /
auß-

außziehet und verzehret/ alſo verzehreſt du auch in uns und vertilges alle unſere Fähler und den böſen Geſtanck unſers Gewiſſens (wans dir nur entdeckt iſt) unnd macheſt ſelbiges durch deine göttliche Krafft/ dein Liecht und deine Warme wollriechent und ergötzlich/ und in allen Tugenden Fruchtbar. Unnd dieweil du alſo innerlich in mir biſt/ und mich nach deinem Ebenbild und Gleichnuß gemacht haſt/ darumb iſt dein Will/ daß ich dich erkenne. Dan was würde es mir nutzen ein ſo furtreffliches Gut/ und ſo einen köſtlichen Schatz in mir haben/ wan ich dich nit erkennete? dan/ was unbekandt iſt/ daſſelbige kan nit geliebet werden. Wan ich dan deine Bildnüß und Gleichnüß innerlich in mir haben/ biſtu dann eine Bildnüß? Gott: gar nicht/ ſondern/ ich bin ein Geiſt/ unnd ein einfaltiges Weſen/ unnd ein Vatter der Geiſteren. Die Seel: ſo bin ich dan auch ein einfaltiges Weſen/ woher dan alle die Bildnüſſen/ mit welchen ich bemahlet bin? Gott: die zieheſt du euſſerlich durch deine fünff Sinn auß den Creaturen inwertz in dich/ und halteſt ſie in deinen Kräfften/ dan ſie können in das bloſe Weſen des Geiſts nicht gelangen / noch auch in die Enigkeit des Weſens/ in der ich eigentlich/ würcklich und genieſſentlich ohne Bildnüß wohne / unnd die Bildnüſſen unnd Mannigfaltigkeiten verhinderen dich / daß du mich nit erkennen/ unnd ein einfaltiges Weſen unnd ein Geiſt mit mir könneſt

neſt gemacht werden. Die Seel: wo bin ich dan ein Geiſt? Gott: in dem oberſten Theil der Seelen / in dem einfaltigen Weſen / da die drey Krafften eins ſeind / da die Bildnuß der Seelen iſt. Die Seel: wo habe ich deine Gleichnuß? Gott: wo die drey Krafften auß der Einfaltigkeit des Weſens außflieſſen in die Würckligkeit der Gleichnüß der uberheiligſter Dreyfaltigkeit. Die Seel: Wardurch bin ich dir gleich? Gott: Dardurch / daß du dich ſelbſt einwerts kehreſt in deinen Grund / in das einfältige Weſen / und da du mit mir ein Geiſt gemacht wirſt / unnd wann du dich huteſt / damit deine Gedancken nicht widerſtehen oder verhindern / daß ich durch meinen Macht wircke in deiner Gedächtnuß / unnd daß der Verſtand das jenige Liecht / welches ich durch meine göttliche Weißheit in dir wircke / nicht verdunckele / und daß dein Will dem jenigen was ich auch durch meine Gutigkeit in dir wircken / nicht widerſtrebe / und gleich wie ich durch die Macht / Weißheit und meine Gütigkeit in dir wircken / alſo wircken ich auch durch dich durch die Gedächtnuß / Erkantnüß unnd die Liebe. Unnd diß kanſtu woll verhinderen unnd alſo die Gleichnüß verkehren / unnd die Gleichförmigkeit verlieren / in wie viel du den guten Gedancken nit folgeſt / das Liecht verfinſterſt / und ihme durch den Willen widerſtrebeſt: dan ich habe dich nach meiner Gleichnüß erſchaffen / und dir die Freyheit des Willens ge-

ſchen-

ſchencket / durch welche du dem Guten folgen/ unnd dem Böſen kanſt widerſtehen / nicht aber ohne mich/und dieweil du ohn mich nichts ver= magſt/darumb hab ich wollen ſeyn/unnd ich bin innerlich in dir/umb dir gar gern zu helffen. A= ber / ich werde dich nicht ohne deine Mitwir= ckung ſeelig machen/ dan alſo hab ich mich mit dir / und einen jeglichem Menſchen vereiniget/ daß ich weder will noch kan von euch ſcheiden. Wan du dich dan in dieſen bloſen Grund wirſt bekehren/und dich mit mir vereinigen/ dan kan= ſtu durch die Gnad werden / was ich bin durch die Natur. Ich bin gewißlich dein Leben/ und die Nahrung deines Geiſts. So werde dan gleich wie ein jetzt gebohrnes Kind/welches die Brüſt der Mutter ſäuget / unnd von ihrer Nahrung geſpeiſet wird/alſo ſehr/daß nichts es bequemlicher ernähre/ unnd vermehre. Alſo muß du auch durch meine allerheiligſte Ver= dienſten rein unnd ſauber wie ein Kind gemacht werden/ unnd dich inwertz kehren/ unnd in der Vereinigung des göttlichen Weſens ernähret werden. Dan an keinem anderen Orth wirſt du eine ſo bequeme Nahrung finden/ von wan= nen nemblich dein Geiſt von meinem Geiſt ein= gezogen wird / unnd Zeugnüß bekombt/daß du meine Tochter ſeyeſt. Dort verkündige ich dir gäntzlich alle Warheit/unnd offenbahren dir meine Geheimnüß/unnd alſo wirſtu in deinem Weſen/ durch mein göttliches Weſen ernäh= ret.

ret. Daſelbſt küſſen ich dich mit dem Kuß meines Munds/ das iſt: Ich küſſe dein Weſen/ mit meinem göttlichem Weſen/ unnd du wirſt als ſäugent mit der bequemlichſter Nahrung/ die in mir iſt/ geſpeiſet/ dahero du dan forthin in allen deinen Gliedern/ das iſt/ in deinen Kräfften und Anmuthungen anhebeſt zu grünen/ und wirſt ſo groß gemacht/ daß ich dir die Läſte meiner Menſchheit kan aufflegen. Durch dieſelbige dieſe meine Nahrung wirſtu verſtändig und weiß gemacht/ und erkenneſt meinen Willen/ meine Begierd und meine Meinung/ deine Gedächtnüß wird fruchtbar/ und mit mir eine Nieſſung gemacht/ dein Will wird verändert/ und mit mir eine Liebe/ und ein Geiſt/ in deinen Gedancken wirſtu ruhig und ſtill/ dieweil ſie in mir ruhen/ in dem Verſtandt frölich/ dieweil er erkennet/ daß ich in dir bin/ und in dem Willen frey/ weilen ſelbiger in mir iſt. Unnd alſo wirſtu heilig und göttlich in deinẽ Gemüth gemacht alzeit habent einẽ frölichẽ Geiſt/ uñ ſelbiges durch die verdienſtẽ meines menſchlichẽ frölichẽ Geiſts/ welcher diß verdient hat/ daß du zu dieſer Gleichnüß und Gleichförmigkeit widerumb könteſt gelangen. Dan diß iſt mein Will/ daß du allzeit befriediget/ frölich und frey ſeyeſt/ auff daß ich in deinem Geiſt / zu meiner Ehren möge ruhen. Darüber neigeſt unnd biegeſt du dich ſelbſt auß dieſer Nährung und Fruchtbarkeit in den Abgrund der Niederträchtigkeit unter meinem göttlichem Gewalt/ und je tieffer du das thuſt/

desto

deſtomehr kehre unnd neige ich mich zu dir. Dieſe Nahrung erleuchtet auch die Vernunfft durch meine Weißheit/daß ſie unterſcheide und das Gute erwöhle/auß welcher Erwöhlung der Tugend ſie dan heilig gemacht wird. Auß dieſer Nahrung wird auch die begierliche Krafft gezogen umb aller Ergötzlichkeit/ Reichthümmer und weltlichen Ehren abzuſterben/ und dieſe Abtödtung machet ſie frölich. Die zörnige Krafft wird auch befriediget/ unnd alsdann/ O meine Seel/ergötzet es mich in dir zu ſitzen/ und dich nach meiner Belüſtigung und Verlangen zu regieren: und diß durch die Verdienſten meiner heiligſter und ſchmertzlicher Seelen. Darbeneben verändere/ reinige und ſaubere ich das Hertz unnd deinen Leib/ unnd thue dich mir mit Freuden und frolocken dienen/unnd auß dieſem innerlichen Frieden des Hertzens mit allen Menſchen friedlich und frölich umbgehen/ und du erlerneſt nach dem Exempel meiner heiligſter Menſchheit dich allen unterwerffen/ unnd ſelbiges durch die Verdienſten meines allerheiligſten/reineſten und durchverwundten Leibs/ und alsdan iſts meine Luſt in deinem Leib zu wohnen. Dergeſtalt dan wirſtu geſpeiſt und grüneſt in der Nahrung meines göttlichen Weſens/ unnd durch dein Weſen wirſt du in mein Weſen/ und durch deine Natur in meine göttliche Natur durch die Gnad verwechſelet; unnd in dem daß du dich ſelbſt dergeſtalt zu mir bekehreſt/

reſt/unnd in mir bleibeſt/ ſihe/ ſo will ich deinem Geiſt ein weſentliches/ einiges/ ewiges/ göttliches/ergötzendes/friedliches und fröliches Weſen/nach der Maaß meines göttlichen Weſens eintrucken/ unnd dir ſelbſt werde ich eintrucken das innerliche Leiden/und das Creutz/ welches ich in meiner Seelen hab getragen; Diß Creutz iſt eine ſo koſtbahre Gab/ daß ſie keinem/als allein meinen Außerwöhlten geſchenckt wird/ denjenigen nemblich / welche in dieſen geheimen Weinkeller kommen ſeind. Und dieſe wiſſen/ wie wenig ich meine Meinung/ Begierd unnd Willen in vielen Menſchen kan vollbringen/der ich jedoch in allen Menſchen bin/ und dieſes iſt das ſchwäreſte Creutz und Leiden/und die allerſüſſeſte Wunde; dan wie gröſſer das Leiden iſt/ deſto frölicher iſt der Geiſt/ unnd je frölicher der Geiſt iſt/deſto ſchwärer iſt das Creutz/dan das eine vermindert das andere nichts/und eben daſſelbige habe ich auch gehabt in meiner heiligſter Menſchheit/ unnd bin niemahlen einen Augenblick von ſelbigem Creutz befreyet geweſen. Und derowegen muſſen die Außerwöhlten dieſes Creutz tragen / unnd je gröſſere Liebe unnd Begierd ſie gegen mich bekommen/deſto mehr wird auch ihre Liebe gegen alle Menſchen vermehret. Die Seel: Was iſts O mein Allerliebſter/daß du wilt in meinem Geiſt ruhen / welcher doch ſo unbequem ? Gott: auff daß du auch in mir allzeit ruheſt/und ſeyeſt mit mir ein Geiſt/und allezeit

zeit zugefügt unnd vereinigt verbleibeſt nach der Maaß meiner Menſchheit/in meiner Gottheit; und zwar/wan du durch deinen Willen meinem Willen allzeit wirſt vereinigt ſeyn / ſo will ich deinen Geiſt durch die Verdienſten meines fröͤlichen Geiſts geſchickt und bequem machen/und alſo wird mein Luſt ſeyn in deinem Geiſt zu ruhen. Die Seel: warumb begehreſt du auch in mir zu ſitzen / da ich mich doch darzu unwürdig erkenne? Gott: Darumb nemblich/ damit ich dich allzeit hier von allen deinen Ubelen richten und ſtraffen könne/wirſtu aber das annehmen/ und dich beſſeren/und meinem Rath folgen; ſo werde ich dir ein gnädiger Richter ſeyn in der Stund deines Todts/ und dann ſoltu am Tag des letzten Gerichts mit mir ſitzen unnd richten die zwölff Geſchlechter Iſraels/ unnd wann du dein Verlangen auff mich wirſt ſtellen/unnd ich hier auff Erden dein Reich werde beſitzen/ unnd mir ſelbiges gehorſam unnd unterworffen wird ſeyn / ſo ſoltu auch hergegen in den Himmelen mein Reich beſitzen/dan wan ich dich beſitze/ſo iſt das Reich Gottes in dir. Durch die Verdienſten meiner traurigſter Seelen aber/ machen ich dich deſſen alles würdig/und alſo habe ich innerlich Frieden in dir. Die Seel: Warumb endtlich begehreſt du in meinen Leib / der doch zur Wohnung eines ſo groſſen Herrens alſo unbereit iſt zu wohnen? Gott: Wiewoll dein Leib unbereit iſt / ſo will ich ihn jedoch allzeit

 gern

gern rein unnd bequem machen durch die Verdienſten meines hochheiligſten reinen unnd verwundeten Leibs / dan wirſtu die Meinung deines Hertzens auff mich ſetzen/ſo wird meine Luſt ſeyn in deinem Leib zu wohnen/ auff daß ich in ihm und durch ihn möge wircken; gleich wie ich durch meine allerheiligſte Menſchheit gewirckt habe/und daß ich alſo in dir/unnd durch dich rede/ unnd die Warheit verkündige/ unnd meine Gemeinſchafft in dir und durch dich möge haben: auff daß du in deiner Gemeinſchafft lieblich und friedſam ſeyn/ unnd mir nachfolgen/ unnd meiner Menſchheit erſtlich in den Schmertzen des Leibs gleichförmig gemacht werdeſt / unnd daß du in deinem Leib keiner Belüſtigung folgeſt/ unnd alſo wird es mich ergötzen in ihm zu wohnen. Zweytens in der Armuth / daß du nemblich hier keinen Troſt ſucheſt. Drittens/ in der Verſchmähung / auff daß du hier keine Ehren/ſondern allein mein Ehr ſucheſt/und alſo wirſtu mein eintzige Tochter werden / welche ich auff ein neues gebohren : und du wirſt meiner heiligſter Menſchheit gleichförmig in dem/ daß du allzeit in mir bleibeſt/unnd ich in dir/mit dem frölicken Geiſt ſchmertzlicher Seelen unnd dem peinlichem Leib; dan/welche meinem heiligſtem Leib folgen/die haben ihr Fleiſch mit allen Laſteren und begierlichkeiten gecreutziget. Und wan du wirſt alſo in mir verbleiben/und ich in dir/ſo wirſtu viele Früchten beybringen. Endtlich/

dies

dieweil ich dergeſtalt in dir bin / ſo iſt dein Geiſt mein Thron / unnd du ſelbſt biſt mein Seſſel/ und dein Leib iſt mein Tabernackel/ unnd darumb will ich dich mit dem gantzen himmliſchen Heer umbwällen. Dan dieweil ich innerlich in dir bin / ſo wird ſelbiges dich umbringen/ (dan wo ich bin / da wird auch mein Diener ſeyn) auff daß ich alſo in dir unbeweglich ruhen unnd meine Hochzeit unnd Abendtmahl in dir halten/ unnd ich mich alſo ſelbſt innerlich in dir geiſtlich in dem hochwürdigen Sacrament könne empfangen (dan ich bin in dir nicht durch die Menſchheit/ſondern durch meine Gottheit) und alſo durch ſelbige meiner ſelbſt eigene Nieſſung dich meiner Menſchheit theilhafftig mache/auff daß du auch von mir geſpeiſet / unnd gäntzlich in mich verändert werdeſt / und in mir lebeſt. Unnd ich alſo mein Verlangen in dir möge erfüllen : dan wer mein Fleiſch iſſet/unnd mein Blut trincket/der bleibt in mir unnd ich in ihm. Alſo dann ergötze ich dich mit meinem Fleiſch/und träncke dich mit meinem Blut/und gebe mich dir gantz/dich bekleidend mit meiner Gottheit: Dahero du dann alſo eins mit mir wirſt gemacht / wie ich mit meinem himmliſchen Vatter eins bin.

Cap. II.

Wie groß die Würdigkeit einer mit Gott vereinigter Seelen ſey/ unnd welcher geſtalt das gantze himmliſche Heer ſie umbringet und unterrichtet.

MErcke nun weiters O edele Creatur / was groſſe Wolthaten ich dir erzeige/ damit du dich hergegen mir gantz widerumb gebeſt. Gib derowegen die Armuth vor die Reichthümmer; gib eins/ auff daß du eins gemacht werdeſt/ dan wan du alſo eins mit mir verbleibeſt / ſo hangen dir alle meine Diener abſönderlich an/ und mercken auff dich/ und haben ein jeglicher ſeinen beſondern Befehl und Dienſt/ zu welchem ſie ſich befleiſſen/ theils mit Rath/ theils mit Ermahnung zu führen. Und zwar zum erſten rathen dir die Patriarchen / daß du mit feurigen Begierden zu mir hitzig werdeſt : die Propheten/ daß du mich mit langmüthiger Gedult erwarteſt ; die Apoſtolen/ daß du durch den Glauben in mir beſtändig verbleibeſt/ unnd meinen Fußſtapffen nachfolgeſt; die Martyrer/ daß du in aller Untertrückung und Widerwärtigkeit mit beſtändiger Gedult begabet ſeyeſt ; die Beichtiger/ daß du in meinem göttlichen Dienſt die in-

nichlichſte Andacht habeſt; die Jungfrauen/daß du ſauber und rein ſeyeſt / mit dem Hertzen und Leib/und daß du (weilen du meine Braut biſt) das jenige ſo mich angehet und mir wollgefällig iſt allzeit gedenckeſt ; und über das rathe ich dir daß du mit mir vereiniget verbleibeſt / unnd mir deine Trew nicht entzieheſt / auff daß ich daß jenige/ſo ich dir verſprochen / auch könne halten/ daß/wan du neamblich alſo in mir wirſt verbleiben/und ich in dir/ſo wollen wir zu dir kommen/ und Wohnung bey dir machen. Der Vatter in der Gedächtnüß / Ich in dem Verſtandt/ der heilige Geiſt in dem Willen: und alſo werden wir bey dir ſeyn biß ans Ende der Welt/ und meine liebſte Mutter bläſt dir dieſen Rath ein/ daß du arm ſeyeſt im Geiſt / heilig in der Seelen/und rein im Leib; auff daß du hierdurch bequem werdeſt meine geiſtliche Geburt in dir zu erfahren/ unnd meine Mutter könneſt werden durch die Gnad / gleich wie ſie es geweſen iſt durch die Natur. Die Seraphinen rathen dir daß deine Gedancken durch die allerfeurigſte Liebe in mir ruhen. Die Cherubin / daß dein Verſtand in mir bleibe umb mich zu erkennen. Die Thronen / daß dein Will in mir unbeweglich beſtehe/ und mein Thron ſey in dem ich ruhe. Die Herrſchafften/daß du gedültig ſeyeſt in der Vernunfft bittend vor deine Feinden. Die Fürſtenthümmer / daß deine begierliche Krafft alle zergängliche Ding verſchmähe. Die

Gewalten / daß du den Zorn zähmeſt. Die Kräfften daß du beſcheiden ſeyeſt. Die Ertz-Engelen / daß du mir aus Liebe dieneſt. Die Engelen / daß du aus Forcht meiner von allem Ubel abweicheſt. Alſo dan wirſtu von mir innerlich/und von meinen Dienern euſſerlich gelehrt. Dan darzu hab ich alle meine Dienern verordnet/daß ſie ſtäts bey dir verbleiben. Derowegen dan wird dir von mir gerathen/daß du in mir bleibeſt/und mir trew ſeyeſt/ ſintemahlen ich in dir auch verbleibe/ auff daß alle das jenige was ich hab leiblich gethan / ſelbiges in dir auch möge geiſtlich wircken.

Cap. III.

Welcher geſtalt Gott alle Feſtag in uns begehre zu feyren und zu erneueren.

ZU dem End bin ich einmahl leiblich gebohren / damit ich in dir ohne Unterlaß geiſtlich könne gebohren werden/ unnd daß ich folgſam alle andere hochfeyrliche Feſtäg die von mir euſſerlich gehalten in dir geiſtlich gehalten werden; dann zu dem Ende werden ſie alle gefeyret/ damit du nemblich mein gantzes Leben / unnd mein Leyden/ und alles was ich vor dich gethan/ unterlaſſen/ gelehrt und gelitten hab/ ſtäts in dei-

deinem Hertzen häbeſt und trageſt/gleich wie ich deinentwegen ſelbiges auch ſtäts in meinem Hertzen getragen habe; alſo / daß du auch nicht einen Augenblick außſchweiffeſt / und alſo wird ſtäts in dir Char-Freytag ſeyn : Dann alſo wirſtu geiſtlich gecreutziget vor mich alle Tag ſterbend/und in mir wirſtu begraben/ unnd du begräbſt mich in dich in das Grab nemblich deines Hertzens/und du ſalbeſt mich mit der Salb deiner eigener Abtödtung/und wickeleſt mich in das zarte Leinwadt deines Gewiſſens/ welches ich durch meinen Todt unnd Leiden hab gereiniget/und ich werde in dir/ unnd durch dich aufferſtehen/und werde mit dir auß der Abtödtung leben/und auß der Gedult dich frölich machen; und alſo wird in dir ſtäts das Oſterfeſt gefeyret werden / und ich werde mit dir in das Fegfewr nider ſteigen/und die Seelen zugleich mit mir in meine Freude unnd Glory einführen / unnd du wirſt mit mir ein himmliſcher Geiſt ſeyn / und wirſt auff eine verborgene Weiß mit mir in deinem innerlichen Weſen aufferſtehen / und dann wird deine Gemeinſchafft mit mir im Himmel ſeyn. Dieweil ich in dir bin unnd alſo wirſtu meine Himmelfahrt innerlich in dir feyren. Uber das will ich dein Hertz durch meine Gnad erneweren ſelbiges entzündend mit dem Fewr meiner Liebe / und ſelbiges begaben mit ſiebenfaltiger Gnad des heiligen Geiſtes / und alſo wirſtu innerlich in dir hochfeyrlich halten das

Feſt der Sendung des heiligen Geiſtes. Den Sabbath ſolt du auch ſtäts in deinem Geiſt feyren/und die Feyrtage aller hohen Feſtäg innerlich in dir halten/und ohne Unterlaſſung die überheiligſte Dreyfaltigkeit in Einigkeit des göttlichen Weſens verehren : welches Weſen nemblich deinem Weſen iſt vereiniget / welches iſt ein Weſen alles Weſens / ein Liecht alles Liechts/das Leben alles Lebens / das Liecht unnd Nahrung deines Geiſts / ſo dein Weſen in ſich verändert / und alſo ſoltu ſtäts in dir das hohe Feſt meiner Gegenwart halten/ den Sabbath ſoltu auch/ unnd im Geiſt die Ruhe bewahren/ damit ich alſo in dir könne ruhen/und du in mir/ und meine Ruh allzeit ſey in deinem Geiſt/und meine Wirckung in deinem Leib/ und alsdann wirſtu in aller Mannigfaltigkeit einfaltig ſeyn/ und in meiner göttlicher Vereinigung verbleiben/ gleich wie ich auch durch meine Menſchheit gethan habe / unnd imgleichen auch meine allerliebſte Mutter.

Cap. IV.

Welcher geſtalt wir in allen unſern Ubungen einfältig unbeweglich in der göttlicher Einigkeit ſollen verbleiben.

ES kan der Zirckel keinen vollkommenen Kreyß machen/ er bleibe dann ſteiff in ſeinem Mittel-Punct / der Kreyß iſt die Wirckung meiner Gottheit/ der Mittel-Punct meine weſentliche Einigkeit / darumb wirſtu kein vollkommenes Werck können vollenden/ es ſey dan daß du mit mir in meiner weſentlicher Einigkeit verbleibeſt/ und ich mit dir in deiner Wirckung/ und dan werden alle deine Werck vollkommen ſeyn/ in dem nemblich / daß du in mir und ich in dir verbleibe. Unnd in dem daß du in allem was du thueſt oder laſſeſt / meine Hülff begehreſt/ ich wircke in dir und du verbleibeſt in mir/ und derowegen ſoltu in allen deinen euſſerlichen Wercke͂ meine innerliche Werck beobachten. Dann bißweilen finde ich in dir grӧſſere Bequemlichkeit zu wircken / alsdann/ wann du in dem euſſerlichen Werck biſt geſtelt/ und gemeinlich nach der Wirckung biſt du bequemer als nach der Ruhe. Unnd derowegen ſoltu die euſſerliche Werck gar nicht ablegen.

Die innerliche Ruhe des Geiſts aber/den Frieden des Hertzens / die Bezähmung der fünff Sinnen/ und die Ehrbarkeit der Sitten ſoltu allenthalben/ unnd bey wem du auch wirſt ſeyn/ und in aller Mannigfaltigkeit bewahren/ unnd alſo wirſtu zugleich/ genießlich unnd würcklich ſeyn/gleich wie auch ich allzeit wircken / unnd je-doch ruhen ich unbeweglich/ unnd alſo wird geſchehen / daß du mich allzeit und allenthalben gegenwärtig habeſt/ dann alles was du thueſt/ thueſt du aus Liebe meiner/ aus der du auch die Speiß nehmeſt/und merckeſt / daß ſie dir von mir zu dem gegeben wird/damit du deine Kräfften/ welche dir dahero wachſen / widerumb zu meinem Dienſt anwendeſt; dann gleich wie der Mund die Speiß eſſet/ wovon dann alle deine Glieder des Leibs ihre Lebhafftigkeit / unnd Stärcke bekommen/alſo erquicken ich auch dein Weſen mit meinem götlichen Weſen/dich ſpeiſe nd mit der Nahrung meiner Liebe; Und gleich wie ohne leibliche Speiß dein Leib nicht kan beſtehen/alſo kanſt du auch nicht einen Augenblick meiner geiſtlicher Speiß/ die ich ſelbſt bin/ entbehren/ ſo offt du aber alſo begehreſt geſpeiſt zu werden/wirſt du mit meinem Fleiſch und Blut geſpeiſet/ und ich verändere dich gantz in mich/ alſo daß du jetzt auch deinen Nahmen verliehreſt/und imgleichen wegen meiner Liebe ruheſt du in der Schlaffkammer/nemblich des Geiſts/ und in den Armen meiner Liebe/und unterdeſſen

wa-

wachen ich über dich/und meine Diener bewahren dich auch nit weniger/ wann du dan erwacheſt/ſo kehre dich einfältiglich zu der Einigkeit in den innerſten Grund deines Geiſts/allwo ich dich auch erwarten / umb dir alles guts zuverkündigen und neue Zeitungen zu lehren/da will ich dir mein verborgene Geheimnüß offenbahren/deſſen du alsdann gar fähig biſt/und dann ſoltu vor allen Dingen meine Majeſtät mit freundtlichen Seufftzeren anreden alſo ſprechend.

Cap. V.

Die erſte Bekehrung der Seelen zu Gott des Morgens.

O Mein allerliebſte/ ey lieber ſag wer biſtu? gewißlich biſt du das einige/ewige/unveränderliche und allerfurtrefflichſte Gut. Ich glaube in Gott/ich glaube O unveränderliches Gut/ daß ich von Ewigkeit in dir ſey geweſen / unnd daß du jetzt in mir ſeyeſt/ſo ergebe ich mich ſelbſt gäntzlich dir und opffere mich zu einem lebendigen Opffer/auff daß du alſo frey und ohne einige Verhinderung mich könneſt gebrauchen/gleich wie du damahlen / als ich noch nicht erſchaffen bin geweſen/und würdige dich ſelbſt in mir und durch mich zu loben. Dieweil ich ohn dich

gäntzlich nichts vermag/und darumb haſtu dich mit mir vereiniget / dieweil du mir allzeit gern wolleſt helffen. Uber daß bitte ich dich / du wolleſt mir helffen vollbringen alles was dir wollgefällig iſt. Vatter in deine Hände befehle ich meinen Geiſt / in die Weißheit nemblich deines Sohns/und in die Liebe des heiligen Geiſts/durch welche du alles thueſt / damit du mit mir nach deinem Belieben thun könneſt/ und dieweil ich zu ſehr ungeſchickt bin/darumb bitte ich fliehentlich/daß du mich durch die Verdienſten deines fröligen Geiſts bequem macheſt/ umb in meinem Geiſt zu ruhen/ unnd durch die Verdienſten deiner heiliger unnd ſchmertzlicher Seelen/daß du in mir ſelbſt ſitzen könneſt; unnd durch die Verdienſten deines heiligen verwundten Leibs / daß du mögeſt in meinem Leib wohnen/und durch deine heiligſte Verdienſtē thueſt in mir und durch mich deine Gottheit leuchten; außtreibend aus mir alles was dir verhinderlich. Und wiewoll ich unwürdig bin dich zu empfangen/ſo habe ich doch nicht weniger ein groſſe Begierde und Hunger zu dir; würdige derowegen dich ſelbſt / zu dir ſelbſt im hochwürdigen Sacrament zu empfangen mich gantz in dich verwandelend/damit ich nach deinem Hertzen ſeyn möge / ſo übergeb ich mich dir ſelbſt vollkommentlich. Gott: O mein liebe Seel/ dieweil du dich ſelbſt mir alſo gäntzlich ergebeſt/ ſo will ich dich mit meinen heiligſten Verdien-

ſten

ſten beklenden/ und außziehren/ und dich würdig machen / durch welche ich mich ſelbſt könne loben ; unnd dieweil du ohn mich nichts vermagſt/ſo gewehne dich allzeit dieſe fewrige Begierd zu gebrauchen / ſagend: HERR eröffne meine Lefftzen/ unnd mein Mund wird dein Lob verkündigen. O GOTT hab acht auff meine Hülff/ HERR eyle mir zu helffen. Weiter ſolt du deine Tagzeiten allzeit mit höchſter Andacht/und mit ſolcher Meinung/ und zu ſo groſſer Ehren meiner verrichten / wie ich das durch meine Freund unnd Heiligen hab eingeſetzt: und dan will ich dir den mannigfältigen in ihren verborgenen Sinn/uñ den Grund eröffnẽ. Nachdem ſoltu Verzeyhung begehren von wegen deines ſo nachläſſiglich zugebrachten Lebens/ und ſo übel gehaltener Regel/ und daß du das heilige Ordens-Kleyd ſo unfruchtbahr getragen; unnd diß alles ſoltu mit den Verdienſten meines heiligen Lebens und bitteren Leidens abbüſſen/und darfur gnug thun / auff daß du durch ſelbige alſo rein und ſauber werdeſt/gleich wie du nach empfangenem Tauff/unnd gethaner Profeſſion biſt geweſen. Derowegen dan ſoltu durch die Verdienſten meines heiligen verwundten Leibs Verzeyhung begehren/ daß du die Keuſchheit deines Leibs ſo offt verunſauberet/und durch die Verdienſtẽ meiner heiliger uñ ſchmertzlicher Seelen/ daß du ungehorſam biſt geweſen / unnd durch die Verdienſten meines

frölichen Geiſts/daß du die Armuth im Geiſt ſo übel gehalten haſt; auff daß du forthin alſo am Leib keuſch/in der Seelen gehorſam/und in dem Geiſt arm mögeſt gemacht werden/und verbleiben: und dieweil ich in dir bin / unnd du in mir gleich wie die Rebe im Weinſtock / da umb iſt dir nichts nützlichers/nichts heilſamers/als daß du allzeit in meiner Gegenwart bleibeſt/ und in der Erkändtnüs meiner heiligſter dreyfältiger Einigkeit/dreyfältig nemblich in der perſöhnlicher Wirckung/einig und einfältig in dem götlichen Weſen; dan daſelbſt wird das Antlitz/das iſt: die Bildnüß der Seelen/in welcher ich dich nach meinem Ebenbild gemacht habe/ erkläret/ und daſelbſt bekommeſt du widerumb *meine* Gleichnüß / dort bleibſt du in meinem Weſen vereiniget/damit ich in dir durch meine heiligſte Dreyfaltigkeit in deinen drey oberſten Kräfften möge wircken ; durch meine Macht deine Gedächtnüß fruchtbar und genieſſend/ durch meine Weißheit deinen Verſtand hell / ſcharffſinnig unnd klug zu machen/umb mich und auch dich ſelbſt zu erkennen/und durch meine Gütigkeit deinen Willen in meiner Liebe zu entzünden und dich mit mir ein Geiſt zu machen/und gantz gleich wie das Feur das Eiſen in mich verwandelen/ unnd dich gäntzlich tugendtſam zu machen/auff daß ich alſo O Seel in dir möge ſitzen/ und in deinem Leib wircken/ihn gäntzlich keuſch machent/ wardurch du dan meine Gleichnüß wirſt

wirſt haben. Dann wan du deinen Willen/ Begierd und deine Meinung auſſer dir in mich übergieſſeſt / und dich allein meines Willens/ Begierd und Meinung gebraucheſt/ mir nachfolgend/ dan leben ich in dir/und du ir[illegible]/und damit du in dieſen mögeſt verharren [illegible] n uß du offter aus mir fragen und ſprechen. Die Seel: welche ſeind O allerliebſter dan dein Will/Begierd und deine Meinung? dieſe nemblich / daß du in mir verbleibeſt und ich in dir/ und daß du dich auff meine Hülff verlaſſend fleiſſig unnd embſig unterhalteſt / ſo woll meine Räthe als auch deine Gelübten/nach Erforderung deiner Regel/und die Sätzungen oder Gewonheiten deines Ordens oder Standts / unnd alles was dir aus gehorſam obliget fleiſſig und mit Freuden vollbringeſt/und ſeyeſt allen unterworffen und dienſtbahr/allzeit wachend und bittend/damit du meiner allerheiligſter Menſchheit mögeſt gleichförmig gemacht werden : beobachte imgleichen was ich zu jeglichen / unnd zu allen Zeiten vor dich hab übertragen/damit du mir in dem mit aller Gedult unnd Demuth mögeſt nachfolgen/ und dich allzeit mit einer freundtlicher/fewriger Begierd in mein göttliches Weſen neigen. Uber daß muſt du zu Zeiten einige fewrige Gebetter annehmen / umb den Eyffer des Geiſts auff zu munteren / unnd ſtäts in deinem Hertzen mein bitteres Leyden haben / gleich wie in einem Büſchlein verſammelet/unnd dich unter-

unterſteheſt ſelbiges gleichfals in deinen Glie-
deren zu empfinden/unnd daß du in dir ſelbſt alle meine Tugenden unnd meinen Gehorſam trageſt/und arm ſeyeſt im Geiſt/andächtig und erhoben in dem Gemüth; und alſo wirſt du einen weſentlichen Frieden/und in dir ſelbſt ſtäts ein Paradeyß/und in dem Leib eine weſentliche Reinigkeit haben/und hierdurch wirſtu in dir ſelbſt eine Apoteck aller wollriechender Kräuter unterhalten. Dann ich bin ein Artzeney aller Wunden/ wider deine Hoffart haſt du meine Demuth / wider deinen Geitz meine Dürfftigkeit/wider deine Wolluſten meine Schmertzen und Peinen / und ſo forthin in den anderen gleich / wie du aus meinem heiligſten Leben und Leiden kanſt unterrichtet werden.

Cap. VI.

Welcher geſtalt wir uns in GOtt übergieſſen müſſen / damit Er mit uns könne wircken.

ES muß derowegen ein jeder dergeſtalt ſich entblöſen/und ſich ſelbſt in den edelen Grund zu der ewigen Weißheit bekehren und in GOtt gäntzlich übergieſſen/ und ſich mit dem Geiſt in die göttliche Vereinigung allzeit neigen/ unnd

alſo

alſo mit Gott in dem göttlichen Weſen ſelbſt ein Geiſt werden/ alſo daß er niemahlen GOtt nicht gegenwärtig habe ; uber daß ſoll er das Hertz in dem Leiden des HErren allzeit beſchäfftigen/ und ſich ſtäts in der Bildnüß Chriſti/ als in einem Spiegel beſchauen/ und alſo wird er verwandelet/ und eingericht werden durch die lebendige Nachfolgung in ſeinen fünff Sinnen/ und in allem ſeinem Wandel/ alſo daß GOtt eine Fürſtellung aller ſeiner Werck in ihme finde/ auch frey unnd ohne Verhindernüß durch ihn möge wircken/ und alſo verbleibt der Menſch in der Veränderung dergeſtalt (wann er jedoch ſich ſelbſt verläugnet/ ſeinen Willen/ Begierd und Meinung in Gott wird übergoſſen haben) und alſo wird er ein Kind GOttes gemacht werden. Einer aber/ der dieſes gedenckt zu erwerben/ der muß dapfferlich den Evangeliſchen Rath des HErren folgen/ der ſpricht: ſo jemand mir nachfolgen will/ der verläugne ſich ſelbſt/ unnd nehme ſein Creutz auff ſich/ und folge mir nach; dan der nach dem Geiſt begehrt zu leben/ der muß ſein Fleiſch creutzigen/ und wer ſein Seel erhalten will/ der muß ſie verlichren; nemblich in verſcheidenen Anfechtungen und Aengſtigungen/ und alſo wird er ſie erhalten in das ewige Leben. Uber daß wird er zu ſeinem Gott/ gleich wie ein Kind zu ſeinem Vatter ſtäts eingekehrt ſeyn/ umb ſeine Hülff ſtätig anzuruffen/ und aus kindtlicher Forcht

wird

wird er das Böſe verlaſſen/ und aus kindtlicher Liebe den guten Wercken obliegen/ unnd wird allezeit fleiſſige Obhuth haben ſeiner fünff Sinnen / unnd von Gott unnd ſich ſelbſt wird er eine ſolche Erkändtnüs haben / wie zu vorn iſt gemelt worden / daß er nemblich alle Kräfften ſeiner Seelen erkenne/und ſie widerumb an ihren Orth ſetze. Er muß auch allzeit einfältig eingekehrt ſeyn/nicht zu hoch fliehen/nach furwitzig nachforſchen;dámit er nicht von der heiligſter Dreyfaltigkeit gedemütiget werde. Er muß auch in dieſen Dingen einen Lehrer unnd Unterweiſer haben/ einen aus den geheimeſten Freunden Gottes / unnd alſo wird er innerlich zwar dem Geiſt Gottes / euſſerlich aber dem Führer einem Menſchen folgen/ auff daß er alſo ſich nichts eigenes vorbehalte; dan in dem daß er ſich demüthigen kan / wird er gantz bloß von allen Dingen gemacht/ dann der HErr iſt hoch/ und ſehet an was nidrig iſt/ unnd was hoch iſt/ erkennet er von fernen. Welchen ſich aber dergeſtalt wird können demüthigen/der wird einen ſchnellen Fortgang haben/ und wird beſonderlich von dem Geiſt Gottes innerlich ein mehres gelehrt werden / als ihn alle Schrifften oder Menſchen können lehren. Und dahero iſt gar zu glückſeelig die jenige Demüthigung/ durch welche wir eine ſo edele und innerliche Wiſſenſchafft können erlangen. Gewißlich iſt kein ſo ſchlechtes Handtwerck umb welches zu erlernen

man

man nicht müſſe ein oder das andere Jahr anwenden / wie viel mehr ſolle dan nicht ein jeglicher mit innerlichem Gemüth / mit gehorſahmer und unterthäniger Seelen/mit reinem und gedültigem Leib in aller Tugend und der Sitten Bequemlichkeit beflieſſen ſeyn/ umb die jenige innerliche Wiſſenſchafft zu lehrnen / welche uns unſer HErr JEſus CHriſtus ſelbſt theils gelehret/theils vorgezeigt hat? auff daß uns das Exempel Chriſti (welches fern ſey) nicht umbſonſt ſey vorgeſtellt und hinderlaſſen worden/ nach auch wir ſeinen Wolthaten undanckbar zu ſeyn/überwieſen werden. Dan dem viel iſt gegeben/von dem wird auch viel gefordert werden/auff daß aber die Edelſtein den Schweinen nicht vorgeworffen werden/ſo muſſen wir Gott bitten / daß Er in uns alle ſeine Gaaben wolle fruchtbar machen / und uns helffen daß wir ſolche mögen werden/in welchen/und durch welche Er könne vollbringen alles was ihm wollgefällig iſt. Endtlich wiewoll jemandt durch eigene Schwachheit von Ubung des guten Wercks und der Tugenden wird hinder ſich gezogen/ ſo muß er doch derentwegen von Anfang eines tugendtſamen und beſſeren Lebens / wie auch von der nechſter Erkändtnüß der Warheit nit auffhören/oder hinder ſich weichen/dan alſo ſagt der heilige Bernardus: welchen der Tag der Wiſſenſchafft hier nicht wird erleuchtet haben / der wird in Ewigkeit auch nicht erleuchtet werden/

und/wer unwiſſentlich lebt/ der wird auch unwiſſentlich verdambt werden. Ein jeglicher derowegen muß ſich vor allen Dingen unterſtehen/ſeinen GOtt/und ſich ſelbſt zu erkennen; und GOtt ſtäts anzuhangen / unnd ſich ſelbſt fleiſſig beobachten/ und mit allen Kräfften meiden alle das jenige/ was er erkennen wird/ daß dem Einfluß und Einwirckung Gottes in ihm verhinderlich iſt; dann/ welcher die Verhindernüß nicht will meiden / der kan nicht erleucht werden/ nach auch einigen Geſchmack / ſondern vielmehr einen Verdruß in den geiſtlichen Sachen erlangen. Darumb / dieweil er mit kalter Speiß der Sinnligkeit *erfüllet iſt.* O würden wir uns aus gantzem Gemüth dem geiſtlichem Leben ergeben / unnd die göttliche Süſſigkeit ſchmecken/und die Wort des heiligen Evangelii woll zerkeuen/ ſo würden wir an den geiſtlichen Gütern keinen Eckel haben/ſondern vielmehr einen gröſſeren Hunger nach einem tugentdſamen und gerechten Leben täglich leyden.

* * *
* *

Cap. VII.

Welcher geſtalt der HERR uns ſelbſt einladet/ daß wir zu ihm kommen.

Ey Lieber / laſſet uns auffmerckſam zuhören die Wort des ruffenden Herrens der ſpricht. So jemand hungerig unnd dürſtig iſt nach der Gerechtigkeit / der komme zu mir / den will ich mit einem innerlichen unnd geiſtlichen Geſchmack erſättigen/ alſo daß er aller anderer zeitlichen Dingen keinen Hunger mehr wird leiden und ich will ihn alſo mit der Süſſigkeit meiner Liebe truncken machen / daß er die zergängliche Ding nicht mehr könne dürſten. Kombt zu mir alle die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyd / dan mit den Wunden meiner Liebe will ich die Wunden ewerer Seelen heylen/ kombt zu mir alle die ihr unterdruckt werdet / ich will euch innerlich tröſten / alſo daß ihr allen Troſt der Creaturen leichtlich verſchmähen/ unnd vor nichts werd achten. Und was diß auch iſt/ und es ſey ſo gering und weniges als es wolle / daß ihr mir zu Liebe thun werdet / darfur werdet ihr den ewigen Lohn haben; unnd werdet ihr Fleiß anwenden ewere Laſteren unnd Mängel zu un-

tertrücken unnd außzureutten/unnd das Fleiſch dem Geiſt unterthänig zu machen/ darfur wer-det ihr hier hundertfältig wider bekommen/und nachmahlen das ewige Leben beſitzen. Endt-lich wann ihr aus Liebe/von wegen meiner euch ſelbſt werdet überwinden wider ewere Feinden/ ſo wird euch innerlich ein himmliſches und ver-borgenes Manna geſchenckt werden. Sihe wie viele Ding uns gar überflüſſig verſprochen werden. Aber wie groſſe Armſeeligkeit iſts/ daß viele aus uns dieſer innerlicher göttlicher Stimmen/ihre Ohren verſchloſſen haben! dan daß wir ſelbige nicht hören/noch ihr folgen/ daß zeiget uns gnugſam unſer euſſerliche Wandel/ dan wir ſeind ſo mannigfältiglich mit *den ſinn*-lichen Dingen beladen / und umb Ehren unnd unſers Fleiſch Gemächligkeiten unnd Wollu-ſten zu erlangen ſo ſorgfältig/ unnd derowegen wird die eitele Weißheit dieſer Welt billig bey Gott vor eine Narzheit geſchätzt. Aber jetzt bitte ich / laſſet uns nicht mehr in Sicherheit le-ben/ſondern die Werck der Finſternüß hinwerf-fen/und die Waffen des Liechts anlegen/ laſſet uns ſage ich/ hinwerffen allen eigenen Willen/ unnd alles eigenes Gutdüncken /unnd eigenen Witz/auff daß wir von der ewigen Warheit al-ſo erleuchtet mögen werden / unnd von denen in welchem die ſinnliche Weißheit dieſer Welt herſchet/vor Unſinnige angeſehen und vor nichts geachtet werden. Dann die gröſte Glückſee-

ligkeit

kigkeit/ſo die getrewe Seel empfindet/iſt ein gewiſſes Liecht der ewiger Weißheit / durch welches ihre innerliche Augen eröffnet werden / in Erkändrnüß göttlicher Gütigkeit unnd eigener Ringfärtigkeit / unnd ihrer verborgener abgründtlicher Mängelen; alſo daß ſie jetzt ſehe/ wie gefährlich ſie habe gelebt/ und wie gefährliche und ſubtile Strick ihr ſeyen geſtelt geweſen/ in welchen alle Menſchen ſo eigenes Willens unnd menſchlichen Anſehens (die noch nicht gantz entbloſt ſeynd) gefangen werden / unnd niemand/als allein die Kleine unnd Demüthige mögen dieſen Stricken entgehen/ dan dieſe neigen ſich ſelbſt/ und kriechen durch die Löcher und entkommen den Stricken.

Cap. VIII.

Welcher geſtalt die innerliche Menſchen den Schaden ihres Nechſten ſehen unnd erkennen.

DIeſe demüthige Menſchen ſo von der ewiger Weißheit erleuchtet/erkennen / wie gefährlich die Menſchen dieſer Welt leben/ unnd welcher geſtalt die Geiſtliche in ihrer Sinnlichkeit verbleiben/und nicht weiter durchgehen in ihren Grund wo ſie Gott empfinden / unnd von

allen erſchaffenen Dingen würden verſtorben ſeyn/ und ſelbiges iſt dem meiſten Theil unter ihnen unbekant/ und alſo tragen ſie/ ach leyder! das Kleyd unnd den Nahmen der Geiſtlichkeit sehr unfruchtbahr. Aber / die Menſchen die GOtt erkennen und lieben ſo von von der Welt veracht werden/ darumb/ dieweil ſie durch die göttliche Weißheit werden erleuchtet/ dieſe (ſage ich) fangen an in ſich zu empfinden/ was auch in Chriſto JEſu/ dan ſie werden von den Liebhaberen dieſer Welt verachtet/ geurtheilet/ geſteiniget/ und gecreutziget mit deren Worten der Verleumbdungẽ und falſchen Zeugnüſſen/ und ſie vernichtigen ſie mit ihren böſen Wercken/ welches ſie jedoch gedültig nach dem Exempel Chriſti in ihrem Leib übertragend *innerlich* zu zu GOtt flehen; dan ſie förchten die jenige nicht die den Leib tödten/ ſondern vielmehr den jenigẽ/ welcher der Seelen das Leben geben / und nehmen kan/ dieſen (ſage ich) förchten ſie/ unnd bewahren ſeine Gnad. In dem unterſten Theil der Seelen empfinden ſie auch einen unermeßlichen Schmertzen und Beängſtigung / unnd ein Mitleyden wegen der Schaden ihren Nechſten / unnd von wegen der Verachtung und Gottsläſterung/ darumb/ daß Gott ſo wenig erkant und geliebet wird / zu den wir jedoch alle erſchaffen ſeind; und von wegen deſſen ſtehen ſie auß vielle unnd ſchwäreſte Schmertzen unnd Leiden manchen geiſtlichen Tod. Uber daß/ empfin-

finden ſie in dem oberſten Theil der Seelen mit Chriſto einen unermeßlichen Frieden und Freyheit; darumb / weilen dieſer Theil der Seelen Gott allzeit in ſich hält/und er iſt allzeit in Gott/ ſie neigen ſich ſtäts in ihren Anfang / nemblich in den göttlichen Urſprung durch ſein einfaltiges Weſen/auß dem Gott zu keiner Zeit außweichet/nach Er auſſer Gott; die Kräfften der Seelen können zwar auſſerwertz gekehrt / und in viele Ding zerſtrewet werdē/das Weſen aber ſelbſt bleibt in Gott. Unnd nach dieſem oberſten Theil ſeind ſie mit GOtt ein Geiſt und eine Liebe/und die göttliche Krafft/die Liebe unnd die Erkandtnüß durchflieſſet ſie / und die göttliche Klarheit durchleuchtet ſie durch den Geiſt unter in die Seel und in den Leib;und alſo verbleiben ſie beſtändig mit den himmliſchen Geiſteren innerlich in der göttlichen Gegenwart/ unnd werden von ſeiner Liebe und Erkändtnüß ernähret: bereitwillig ſo woll die göttliche Gebott / als auch die Engliſche Dienſten zu werckſtelligen und zuvollbringen/ dan was befohlen iſt/ das verrichten ſie treulig und auß Liebe / unnd mit Forcht weichen ſie von dem was verbotten iſt. Unnd alſo wird bewehrt/daß ſie himmliſche Geiſter und irrdiſche Engelen ſeind.

Cap. IX.

Wie die Seel nach der Gebühr eingericht/ und alle innerliche Ermahnungen und göttliche Straffen beobachten muß.

DAs jetzt gemelte Fundament iſt allen nützlich und nothwendig/ in welchem Standt oder Wurdigkeit ſie auch ſeyen geſetzt / daß ſie nemblich von Gott und ſich ſelbſt eine ſolche Erkandtnüß haben und wiſſen / worin die Bildnüß und Gleichnüß Gottes beſtehe/ und warumb GOtt weſentlich in ihnen ſey/ und wohin ſie die Augen ihres Hertzens wenden ſollen/ wan ſie GOtt im Geiſt unnd in der Warheit wollen anbetten; und wie ihre Kräfften und Neigungen ſich verhalten/ und wie die ſeyn müſſen: Uber daß/ welcher geſtalt Gott auß dem weſentlichen Grund mit einem Liecht herabſcheine in die Vernunfft/ und in das Gewiſſen/ welches Liecht eine göttliche Krafft iſt / unnd wie ſie in allem was ſie thun/ Er ihnen ihre Werck machet verſtehen; dan wan ſie guts thun / gibt Er ihnen von dem guten Werck eine Freude (dan nichts iſt ſo frölig als ein gutes Gewiſſen) wann ſie aber übels thun / gibt Er ihnen von dem böſen Werck Beſchwärnüß/ und das Nagen (dann

nichts

nichts iſt ſo ſchwär/als ein böſes Gewiſſen) über daß wie ſie dieſem Liecht ſollen folgen/ unnd warzu ſie von ſelbigen bewegt/ regiert und gezogen werden / inſonderheit in dem innerſten Grund und der Vereinigung des Geiſts / in welche ſie bißweilen inwertz gezogen / und von dem göttlichen Geiſt auff tauſenderley Manieren gelehrt werden/ zun Zeiten werden ſie gelehrt/wie ſie in Gott verbleiben/ und ein Geiſt mit ihm ſollen werden; wie ſie vollkommentlich müſſen ſterben / und GOtt in ihnen ſoll leben/ wie ſie ſollen ruhen / unnd Gott in ihnen unnd durch ſie wircken laſſen / wie ſie endtlich ſchweigen/und GOtt in ihnen reden muſſe / zun Zeiten werden ſie ſtärcklich geſtrafft und ermahnet/ worin ſie haben gefehlet / zum Exempel: oder von wegen Außſchweiffung der Gedancken/ oder von wegen furwitziger Erkändtnüß / oder von wegen etwas anders / durch welches der Verſtand ſich unfruchtbar hat außgekehrt / oder auch von wegen einer Unergebenheit oder eigenes Willens / oder von wegen böſen Begierden / oder von wegen der Unreinigkeit/ Sorgfältig-und Mannigfältigkeit der Vernunfft. oder von wegen der Hartigkeit und Unbiegigkeit des Zorns/oder auch von wegen Unordnung der Neigungen / daß ſie nemblich zu gar unnützlich gehoffet/ geförchtet/ geliebt / gehaſſet/oder ſich zu ſehr erfrewet und betrübt/ oder zu gar geſchämbt haben/ oder auch von we-

gen der böſer Sicherheit und Weite des Gewiſſens / oder von wegen des Hertzens Unbeſtändigkeit / oder von wegen Unbehudtſamkeit der Sinnen / oder von wegen unrechter Meinung / oder von wegen unórdentlicher Traurigkeit in den geiſtlichen unnd weltlichen Sachen; oder von wegen Mißbrauch der Gaaben Gottes / oder von wegen Undanckbarkeit ſeiner Woltathen / oder von wegen Nachläſſigkeit im Fortgang / oder von wegen nachläſſiger Unterhaltung der Gebotten und Räthen Gottes / oder endtlich von wegen der Ungleichheit der Bildnuß des gecreutzigten CHriſti JEſu: von dieſen / und dergleichen vielen Unvollkommenheiten unnd Mangelen ſtraffet unnd beſchüldet GOtt inwendig den Menſchen zu ſeinem beſten und ſeinem Heyl. Unnd derowegen muß er ſich embſig zufügen / und innerlich und euſſerlich die Ruhe erhalten / und auffmercken wohin er von ſeinem GOtt gezogen oder gefuhrt werde / dan welcher alſo in dieſem Leben von ihm geſtrafft unnd gerichtet wird / der wird einen glückſeeligen Außgang / unnd einen gnädigen Richter haben. Endtlich iſt es allen Menſchen nothwendig und nützlich / dieſen Grund zu üben / denen dan einem jeglichen ſo viel abgehet von ſeinem Heyl / wieviel ihme von dieſem Grund ermangelet; dan ſo viel und nicht mehr der Seeligkeit wird ein jeder haben / als viel er GOtt und ſich ſelbſt erkent unnd geliebt wird

haben /

haben / und der Bildnüß Chriſti gleichförmig ſeyn geweſen / alles aber was ihm in dieſem wird ermangelen / daß wird er in den Peinen des Fegfewrs müſſen abbüſſen / ſo lang biſt er daſſelbige klar erkenne: unnd derowegen iſt dieſer Grund und dieſe Ubung allen vonnöthen. Es iſt aber zu wiſſen / daß ein jeglicher etwas kan zuſetzen / oder abnehmen / nach dem er weiß / daß es ihme bedient / und nachdem er Zeit / den Orth oder Gelegenheit wird haben / und ſehen ob es ihm nützlich oder ſchädtlich ſeye / oder auch nach dem er innerlich finden wird / wie er von dem Grund bewegt oder unterrichtet wird.

Cap. X.

Von dreyen Behudſamkeiten / welche ein jeglicher muß halten.

ZUm erſten / daß er nicht zu hoch fliege / nach vermeſſen ſey in dieſen Dingen die über ihn ſeind / ſonſten kan er nicht erfahren das unermeſſene Gut daß in ihm iſt / welches allzeit geneigt iſt unterwertz zu flieſſen / und die einfältige zuerfüllen / zu erleuchten und zu durchſtrahlen. Zum anderen / daß er in dem Werck Gottes ſich ruhig halte / in allen ſeinen innerlichen / und ihnen nicht ſuche zu durchſchauen / nach zu durchforſchen /

ſehen und zu begreiffen/nach auch ſich von ſeinen Gedancken in einiger Sachen außführen laſſe/ ſo ihme der Verſtand an die hand gibt/dieweil wir auß Durchleuchtung dieſes Liechts allzeit eine newe Erkántnüß unſer Fehler und unſer Ringfártigkeit werden empfinden. Zum dritten/daß er ſich allzeit ruhig halte und niemahlen ſich ſelbſt innerlich und eüſſerlich auffhöre zubeobachten. Und daß er allzeit ein gute Ubung habe/ mit der er das Feur der göttlicher Liebe in ſich ſelbſt könne anzünden/ein jeglicher nach dem es ihm nach ſeinem Stand/ oder Würdigkeit nützlich zu ſeyn wird gutdüncken; unnd halte Gott allzeit in der Gedáchtnüß / das Gebett im Mund/ unnd das Werck in den Hánden.

Cap. XI.

Von dreyen Dingen ſo ein jeder ſoll meiden.

WElcher aber zu dieſem Grund begehrt zu kommen / der muß drey Ding verhüten. Erſtlich daß er ſich nicht weit außbreite/noch in ſeinen Ubungen mannigfaltig ſey/dan dardurch könte er leichtlich zerſtreut werden / unnd der Geiſt würde verhindert und beſchwárt werden/ und das Hertz unbeſtándig / unnd würde alſo

ſei-

ſeines Grundts vergeſſen/ und der Leib endtlich verſchwächhet werden. Alle Ubungen ſeind zwar zu loben/ ſeind aber ſo fern anzunehmen/ wie fern ſie zu dem gemelten Grund/ zu der Liebe GOttes/ und ſeiner ſelbſt eigener Verachtung helffen/ und führen. Zweytens/ daß er ſich hüte von aller Vermeſſenheit/ ſeiner ſelbſt eigener Hochachtung/ von Mißfallen und Urtheilung ſeines Nechſtens/ und deſſen Lebens Verleumbdung; dan hierdurch wird das Hertz verbittert/ und die Sin und Natur des Menſchens werden geſchwächet/ und führen nichts anderſt mit ſich/ als ein ewiges Nagen des Gewiſſens/ unnd Verblendung der Vernunfft/ welche alſo ſehr davon verblendet wird/ daß ſie das Unterſcheiden gutes und böſes verliehret. Unnd dahero pflegt manche Verwirzung in den Verſamblungen zu entſtehen/ und der jenige ſchadet ſich ſelbſt am meiſten/ welcher ſeiner ſelbſt vergeſſent/ in anderen alles urtheilen unnd beſſeren wilt. Drittens/ daß er vom guten abweichent/ nicht gehe in den Rath der Gottloſen/ daß iſt: der Verleumbder und Mißgönneren/ daß er auch nicht ſtehe auff dem Weg/ welcher in dieſe Ubeln führet/ und nicht ſitze auff dẽ Stuhl der gifftigen Peſtilentz/ das iſt: daß er keines wegs in den fleiſchlichen Dingen ſeine Ergötzung ſetze/ ſondern daß ſein Will ſey vielmehr in dem Geſätz des HErren/ und daß er betrachte in ſeinem Geſätz Tag und Nacht/ und alſo wird er ſeyn gleich einem

Baum der gepflantzet iſt an die Waſſer-Bächen/ welcher ſeine Frucht geben wird zu ſeiner Zeit. Laſſet uns derowegen dem HErꝛen allzeit in Forcht dienen/und Ihn mit Erzitterung preyſen.

Cap. XII.

Von dreyerley Gattung der geiſtlicher Menſchen.

DIe erſte Gattung der Menſchen iſt deren/ welche die gemelte Ubung in ſich ſelbſt erfahren und empfinden können/ ſeind aber die jenige / welche ihre eigene Natur und alle Creaturen beſtändiglich und frölich beurlaubent in dieſen reinen Grund der Seelen ſeind kommen/ und welche nun völlig gelehrt und unterrichtet/ wie nemblich die Laſteren in dem tieffeſten Grund der Natnr/ unnd in den geheimmeſten Winckel des Hertzens/gar zu tieff ihre Wurtzelen unter die drey unterſte Kräfften gelegt/unnd die Seel ungeſtalt/ unnd die Natur betrieglich und Krafftloß gemacht haben/ und auch/ welcher geſtalt Gott ſelbſt in dem tieffeſten weſentlichen Grund der Seelen ſey/und alle ihre innerliche furtreflich gemacht / und durch die drey oberſte Kräfften wircke/ die unterſte ſtraffe unnd beſſere/und das Gewiſſen ſtraffe und erleuchte/

das

das Hertz reinige/und ihnen die vorige Reinigkeit wider erſtatte: machend ſie nach dem Exempel Chriſti Jeſu gleichförmig zu leben/und demſelbigen innerlich unnd euſſerlich nachfolgen/ und GOtt innerlich ſtäts zu beobachten/Jhme zu aller Zeit auß dem Grund ergebend ihren Willen/ihre Begierd und Meinung: über daß/ ihre Hertzer und Sinn/ mit Untertrückung der Laſteren zu bewahren. Dieſe Menſchen verheiſchen ſich dannoch niemahlen die Sicherheit/ ſondern in der Forcht Gottes ſtäts verharrent/ erfahren uñ empfindẽ ſie ein unermeſſenes Gut/ welches GOtt ſelbſt hat zu geben/und zu erhalten. Zu letzt befleiſſen ſie ſich ſelbſt zu allen Zeiten zu vernichtigen unnd verächtlich zu machen / wünſchen imgleichen in den Augen aller Menſchen verächtlich zu ſeyn / damit der allmächtige GOtt möge geehret werden;und hierdurch tödten ſie alle eigene Hochſchätzung und groſſes Anſehen der Natur/und machen ſie dem Geiſt unterthänig/in welchem ſie dan die höchſte Freyheit des Geiſts ſelbſt/auff den Auffgang in Gott/ und ſelbigem ohne Verhindernüß anzuhangen/ finden/ unnd alle jetzt gemelte Güter wolten die Demüthige gern bedecken unnd verbergen/aber die Liebe läſt es nicht zu / daß ſie ſelbige verbergen/ ſondern ſie überwindet die Demuth mit der Flammen ihres Brandts / unnd begehret daß alle erkennen/daß ein ſolcher Schatz in einem jeden Menſchen ſey / nemblich der allmäch-

mächtige GOtt ſelbſt/ welchen wir alle und ein jeder beſünderlich im weſentlichem Grund und in der Bildnüß der Seelen haben/ welchen uns alle zwar eben gleichförmig erlöſet/ unnd durch ſein bitteres Leiden widerumb gereiniget hat/ damit ſeine Gotheit durch uns widerumb theils leuchten/ unnd theils wircken könne: jedoch erkennen dieſes nicht alle/ werckſtelligen es auch nicht: welche dann die Urſach iſt/ daß bißhero ihrer ſo gar wenig zu ihrem erſten Urſprung unnd Mittel-Punct gelangen. Dannoch iſt in den demüthigen Menſchen/ von denen ich jetzt reden/ gegen einander zwiſchen der Demuth und der Liebe eine groſſe Streitigkeit/ alſo daß ihre Hertzer offter verletzt und verwundet werden/ und ſie würden offter wegen groſſem Gewalt der Liebe unterligen/ wan ſie von oben nicht wären unterricht/ und die Gnäd der Beſcheidenheit hätten/ welche die Demuth zugleich unnd auch die Liebe mäſſiget nnd regieret. Aber/ die Demuth iſt der Mittelpunct des Hertzens;/ in welchem der glüende Kohl göttlicher Liebe erhalten und bedecket wird/ ſie iſt ſo woll der Liebe als auch aller anderer Tugenden eine Mutter welche die Liebe ſtärcket und die Beſcheidenheit regieret. Furwahr/ in welchen auch dieſe drey Tugenden die Herrſchafft haben/ auß dem muſſen alle Laſter weichen/ und er muß in Tugenden zunehmen. Endtlich die Demuth und die Liebe ſeind die ſüſſeſte Nahrung der Seelen/ über

welche

welche auch in Gott ſelbſt nichts ſüſſers iſt/dann die Liebe nöthiget GOtt/ und die Demuth neiget ihn umb gewaltiglich in die Seel zu flieſſen/ und ſie mit ſeiner Liebe alſo truncken zu machen/ daß ſie ſo woll ſich ſelbſt/ als alle Creaturen verachten/und beſcheiden und ordentlich könne leben. Die andere Gattung der Menſchen iſt deren/welche zwar gehöret haben/ daß GOTT weſentlich in dem Grund und der Bildnüß der Seelen ſey (wie ſolches alle heilige Schrifften beyder Teſtamenter mannigfaltiger Weiß bezeugen / in dem auch aller lebhaffter Fortgang der Seelen beſtehet/aller deren / ſo dieſes üben/ und ſo darüber woll unterwieſen ſeind) und ſich ſelbſt zu den Verdienſten CHriſti unnd ſeinem Leiden in eben ſelbigen dieſen Grund einkehren/ alſo daß ſie jetzt durch gute Ubungen in ſich ſelbſt ſpüren/ was ſie geglaubt haben / aber daſelbſt widerumb durch die Sinnlichkeit/die Unbeſtändigkeit und ihrer Sinnen Unbehuthſamkeit einige Mittelen annehmen/durch welche ſie verhindert werden/daß ſie dieſes in ſich ſelbſt nit können empfinden ; und dieweil ſie übel eingekehrt werden/und zerſtrewet und mannigfaltig ſeind/oder auch/weilen vielleicht in ihnen etwas iſt/oder von der Ehren oder der Gemächlichkeit oder der Liebe / oder der Gunſt einiger Creaturen/welche ſie gantz und blößlich nicht wollen beurlauben/darumb ſeynd ſie nicht wehrt/ daß ſie zu der Vereinigung dieſes einfältigen Guts

gelangen und in ſeiner Liebe entzündet werden. Und es begibt ſich / daß ſie in ihren Hertzeren eine unermeſſene Beſchwärnüß unnd Aengſtigung empfinden/dergleichen ſie vor dieſem niemahl geſpürt haben/und dan gedencken ſie in ſich ſelbſt und ſprechen alſo: ſolle mir dan dieſes davon herkommen? mir iſt gewißlich niemahl ſo übel geweſen. Was kan doch das ſeyn? darvon ich ſo übel bin? dieſes kan warlich von GOtt nicht ſeyn / gewißlich hätte ich gern etwas beſſers geſucht/ aber es ware mir viel beſſer in meinen einfältigen Ubungen/dan ich kan warlich mit dieſen höhen unnd erhobenen Dingen nicht umbgehen. Wollan meine Allerliebſte/laſſet uns doch nicht ſo unverſtändig gedencken noch reden / und uns ſelbſt betriegen/ und unſer Sinnligkeit folgen / und dem Rath des böſen Geiſts / deſſen Erdichtungen dieſe ſeind: Wir ſeynd warlich umb das höchſte Gut zu genieſſen / und die Liebe und abgründtliche Gütigkeit GOttes zu erkennen / alle erſchaffen/ uns muß auch nicht kleinmütig machen / daß wir mit Moyſes in die danckele Wolcken werden auffgenohmen / dan zumahl erwarten wir ſicher das Liecht/wan wir jedoch in dieſer finſterer Aengſtigung zu Gott flehen/ unnd uns auff ihn verlaſſen/biß alle Feuchtigkeiten der Sinnligkeit verzehrt werden / warlich wann unſer Hertz mit dürren Begierden dieſer ſchwärer und irrdiſcher Natur überläſtiget wird / unnd

wir

wir in dieſer dürrer Einöden unſers Hertzens verlaſſen ſeind/in welcher uns dan hungert und dürſtet / und wir die Wäſſer der Gnaden doch nicht haben/dan muſſen wir uns hüten/das wir nicht murren noch ungedültig ſeynd wider GOtt / wider unſeren Nechſten oder wider uns ſelbſt ; ſondern wir ſollen GOtt viel embſiger und andächtiger anruffen/ unnd Jhme in unſer Angſt und Verſuchung ſtärcklich anhangen/ und bey Jhme mit unſerem embſigem Gebett anhalten/biß es ihm gefällig iſt uns zu erhören. Gewißlich / wann die Natur alſo geängſtiget wird/ unnd die Seel ihrem GOtt dannoch nit weniger ſtätig anhanget / ſo kan es nicht geſchehen/daß nicht endtlich ſie mit dem himmliſchen Manna überflüſſig erquickt und erſättiget werde/ nachdem wir aber / wan aller zweiffel abgewiechen/uñ wir jetzt faſt in Gott zu glaubẽ werdẽ angefangen haben/dan flieſſet aus den ſteineren Hertzen / eine Quäll des lebendigen Waſſers/ und wir werden in das gelobte Land eingeführet/das iſt:in den innerſten weſentlichen Grund/ allwo das unerſchaffene Weſen Gottes iſt/und das überweſentliche Leben wird ewig wehren/ und dan wird alle Aengſtigung und Dürfftigkeit abweichen / unnd es entſtehet in uns eine Freude wegen vergängener Arbeit : und dieſer iſt der Streit des Geiſts/und der Natur ; dann der Geiſt begehrt GOtt anzuhangen/ unnd das Fleiſch der Sinnligkeit/ wan der Geiſt aber er-

kent / daß ein ſo vortreffliches Gut in ihm iſt/ dan ruffet ein Abgrund den andern an/ der Abgrund nemblich der Gottheit ruffet an in ſich den Abgrund der Seelen/ und wilt ſie gäntzlich beſitzen/gebrauchen und regieren; ſo lang aber die Neigungen der Creaturen in der Seelen einiges Mittel machen/und ſich nicht befleiſſet die unfruchtbare Zweigen abzuhawen/ſo kan ſie in der Liebe GOttes nach der gebühr nicht zunehmen / auch kan Gott ſie nach ſeinem Gefallen nicht gebrauchen/und dieweil ſie noch nicht leer iſt / derowegen kan auch der HErr umb ſie zu beſitzen nicht hineingehen. Jedoch wans ſich zuträgt daß wir wegen Mittel oder Anmüthungin einiger erſchaffener Dingen ſo in uns seynd zu dieſer innerlicher Ubung/ unnd zu Unterhaltung der Einkehr unbequem wären / muſſen wir darumb den Muth nicht fallen laſſen / ſondern Gott bitten/daß Er uns innerlich ziehen wolle/ durch die Verdienſten ſeines bitteren Leydens/ und daß Er durch ſeinen fröligen Geiſt unſeren Geiſt alſo bequem wolle machen/daß Er in ihm ruhen/und durch ſeine heilige und ſchmertzhaffte Seel unſere Seel mit allen ihren Kräfften erneweren/und an ihr gehöriges Orth wider einſetzen wolle/damit Er ſie beſitzen / unnd nach ſeinem Verlangen regieren möge. Unnd durch ſeinen allerheiligſten und verwundten Leib unſeren Leib reinigen/unnd dem Geiſt unterthänig machen/auff daß Er in ihm wohne/ unnd alles

was

was ihme gefällig iſt durch ſelbigen wircken mö-
ge. Dan der Inhalt aller unſerer Ubungen
muß ſeyn/ daß wir nemblich allzeit mit CHriſto
haben ein freyes ſtilles und erhobenes Gemüth/
welches GOtt durch Vereinigung des Geiſts
ohn einiges Mittel anhanget/ unnd eine gehor-
ſame Seel die dem göttlichen Willen unterthä-
nig iſt/ unnd einen reinen unnd gedültigen Leib
welcher allzeit bereit iſt dem Geiſt zu folgen; auff
daß alſo der allmächtige Gott im Geiſt Frewde/
Frieden in der Seelen/ und Ergötzungen in un-
ſerem Leib habe/ und möge in uns und durch uns
nach ſeinem Verlangen und Meinung wircken.
Und daß iſt die höchſte unnd nützlichſte Ubung/
die man haben kan/ welcher aber hoher fliegen o-
der etwas ferner ſuchen wilt / neben dem was zu
dieſen dreyen kan dienen / der thut ſich ſelbſt
Schaden und macht ſich Verhindernüß. Al-
les aber/ was er in dieſen dreyen bekommen hat/
oder in ihm wird gewirckt haben / muß er nicht
zweiffelen/ daß es die Gnad GOttes ſey gewe-
ſen/ und derowegen muß er ſich ſelbſt demüthig
verſencken unnd neigen unter die göttliche Gü-
tigkeit/ und durch den Spiegel unnd Antlitz der
Seelen allzeit in der göttlichen Gegenwart ver-
bleiben/ auff daß alſo GOtt ſeinen Wollgefal-
len ihm zu erkennen gebe / von welchem er ſich
auch wird laſſen durchſtrahlen / und von ihm in
der Seelen/ im Leib und im Geiſt verſchlucken/
welches wan wir erhalten/ dan haben wir endt-

[illegible] Chriſtum [illegible] und empfinden in uns [illegible] in Chriſto JEſu / welcher iſt die Thür / durch welche wir in die Gottheit eingehen / und [illegible] Gnaden [illegible] ſeiner Menſchheit fol- gen müſſen / und durch dieſe Thür iſt uns zuge- laſſen allzeit widerumb einzukehren / wie weit und breit wir auch außgewichen ſeyend oder zer- [illegible] wir nemblich widerkehren zu ihm und Verzeyhung begehren und ihn bit- ten durch die Verdienſten ſeiner heiligſten Menſchheit / daß Er uns alſo rein wolle machen / [illegible] wir aus ihm gefloſſen ſeynd / auff daß wir widerumb in ihn flieſſen mögen. Das dritte Geſchlecht der Menſchen iſt deren / welche zwar in ſich ſelbſt eingehen / haben jedoch [illegible] Einkehrung / welcher ge- [illegible] Grund der Seelen / wiſſen auch [illegible] innerlich [illegible] ſeynd / und der- [illegible] wie ein Uhrwerck ſo lang es in ſei- nem [illegible] ſo haltet es ſeine [illegible] Ordnung / wann aber ſeinen [illegible] [illegible] keine Ordnung: [illegible] Grund der Seelen / welche ihn [illegible] GOTT ſelbſt iſt [illegible] [illegible] wann ſie ihre Kräfften / nach ih- [illegible] darumb halten ſie [illegible] Ordnung noch auch die ſchuldige [illegible] Lebens. Dergleichen [illegible] auch mehr wann die Bild- [illegible] GOttes [illegible] und kenne

nich-

nicht das Liecht oder die Beſcheidenheit des Gewiſſens/nach wo die Laſteren ihre Wurtzlen gelegt haben / unnd welcher ihr urſprünglicher Orth ſey/nach wie GOtt überweſentlich ohne Weiß in dem Mittel-Punct der Seelen beſtehe; aller dieſer und dergleicher Dingen haben ſie keine wahre Erkändtnüß / ſondern alle ihre Ubungen beſtehen in einer gewiſſer euſſerlicher Anordnung / und ſelbige haben ſie mit Eigenſchafft angenohmen/ zum Exempel im betten/ im leſen/ und betrachten / durch unterſcheidene Geſtalten und Bilder/welche mit dem euſſerlichen Verſtand begrieffen/und von auſſen durch die Sinn eingenohmen unnd empfunden können werden ; und alſo verbleiben ſie in der Eigenſchafft ihrer Natur. Derowegen / ſo bald ſie von Gott eine empfindtliche Gnad erlangen- mißbrauchen ſie ſelbige zu ihrer Belüſtigung und Ergötzlichkeit/und alſo vermiſchen ſie dieſen allerköſtlichſten Balſam der göttlicher Gnaden mit dem verwürffligſten Koth ihrer Belüſtigung; würden ſie ſich aber GOtt ſelbſt ergeben/ daß Er nach ſeinem Belieben mit ihnen könte ſchaffen/und wären GOtt unterthänig / ſo würden ſie Mithülffer ſeiner Gnaden/ und würden mit GOtt / und GOtt mit ihnen wircken/und alſo würden alle ihre Werck göttlich und fruchtbar gemacht werden; aber/ dieweil ſie ſich ſelbſt aus dem Grund zu erkennen verabſäumen/ unnd ihrer eigener Belüſtigung

lich CHriſtum angelegt/und empfinden in uns was in CHriſto JEſu/ welcher iſt die Thür/ durch welche wir in die Gottheit eingehen/ und mit der Gnaden Gottes ſeiner Menſchheit folgen müſſen / und durch dieſe Thür iſt uns zugelaſſen allzeit widerumb einzukehren / wie weit und breit wir auch außgewiechen ſeynd oder zerſtrewet geweſen/wan wir nemblich widerkehren zu ihm und Verzeyhung begehren und ihn bitten durch die Verdienſten ſeiner heiligſter Menſchheit/daß Er uns alſo rein wolle machen/ wie wir waren/da wir aus ihm gefloſſen ſeynd/ auff daß wir widerumb in ihn flieſſen mögen. Das dritte Geſchlecht der Menſchen iſt deren/ welche zwar in ſich ſelbſt eingehen/ haben jedoch von GOtt kein einige Erkendtnüß/ welcher geſtalt Er ſey im Grund der Seelen / wiſſen auch nicht/ wie ſie innerlich geſtalt ſeynd ; und derowegen gleich wie ein Uhrwerck/ſo lang es in ſeinem Punct wollgeſtält bleibt/ ſo haltet es ſeine ſchüldige Ordnung / wans aber ſeinen Punct verläſt/ſo halt es in ſeinem Lauff keine Ordnung; alſo ergehet es auch der Seelen / welche ihren Mittel-Punct der GOTT ſelbſt iſt verlaſſet: Furwahr / dieweil ſie ihre Kräfften / noch ihre Neigungen nicht erkennet/darumb haltet ſie im lauffen keine Ordnung/noch auch die ſchüldige Ordnung eines beſſeren Lebens. Dergleichen Menſchen verſtehen auch nicht/warin die Bildnüß und Gleichnüß GOttes ſey/ unnd kennen

nicht

nicht das Liecht oder die Beſcheidenheit des Gewiſſens/nach wo die Laſteren ihre Wurtzlen gelegt haben / unnd welcher ihr urſprünglicher Orth ſey/nach wie GOtt überweſentlich ohne Weiß in dem Mittel-Punct der Seelen beſtehe; aller dieſer und dergleicher Dingen haben ſie keine wahre Erkändtnüß / ſondern alle ihre Ubungen beſtehen in einer gewiſſer euſſerlicher Anordnung / und ſelbige haben ſie mit Eigenſchafft angenohmen/ zum Exempel im betten/ im leſen/ und betrachten / durch unterſcheidene Geſtalten und Bilder/welche mit dem euſſerlichen Verſtand begrieffen/und von auſſen durch die Sinn eingenohmen unnd empfunden können werden ; und alſo verbleiben ſie in der Eigenſchafft ihrer Natur. Derowegen/ ſo bald ſie von Gott eine empfindtliche Gnad erlangen/ mißbrauchen ſie ſelbige zu ihrer Belüſtigung und Ergötzlichkeit/und alſo vermiſchen ſie dieſen allerköſtlichſten Balſam der göttlicher Gnaden mit dem verwürffligſten Koth ihrer Belüſtigung; würden ſie ſich aber GOtt ſelbſt ergeben/ daß Er nach ſeinem Belieben mit ihnen könte ſchaffen/und wären GOtt unterthänig / ſo würden ſie Mithülffer ſeiner Gnaden/ und würden mit GOtt / und GOtt mit ihnen wircken/und alſo würden alle ihre Werck göttlich und fruchtbar gemacht werden; aber/ dieweil ſie ſich ſelbſt aus dem Grund zu erkennen verabſäumen/ unnd ihrer eigener Belüſtigung

 und

und Begierden folgen / darumb ergreiffen ſie niemahl den beſten Stand / das iſt: durch die Bilder und die Mittelen ihrer Natur gelangen ſie nicht zu einem ſo erhobenen Staffel der Tugenden/zu dem ſie gemacht ſeynd. Sie werden doch ſeelig werden/ wan ſie in ihren Ubungen umb die Liebe Gottes/biß zum todt verharren/und ſie werden einen groſſen Lohn empfangen / vor den ſie auch am meiſten gearbeitet haben/aber je mehr ſie ſich ſelbſt geſucht haben / deſto geringer wird ſeyn ihre Herrlichkeit/ und deſto ſchwärer das Fegfewr; dan ſie werden unaußſprechliche Pein außſtehen in dem Fegfewr/ ſo lang biß ſie vollkommentlich erkennen das jenige/was ſie in dieſem Leben hätten müſſen erkennen; dan die Erkändtnüß verurſacht die Liebe / und nichts iſt daß den Himmel wird erlangen können als die Liebe allein und die Erkändtnüß. Werden wir derowegen uns befleiſſen Gott hier zu erkennen/ſo lieben wir ihn auch ohne zweiffel/und mit lieben werden wir ſeiner genieſſen. Auß welcher Liebe dan die Forcht/die Demuht und Gedult/Miltigkeit/Nüchterkeit/ Keuſchheit/und folgſam alle andere Tugenden entſpringen/und darumb/welcher jetzt in der Liebe GOttes ſtehet/der ſehe mit der Forcht daß er nicht falle auſſer der Gnad Gottes / zu dem helffe uns der Sohn Gottes Amen.

Cap. XIII.

Welcher geſtalt ſich die Seel in dem köſtlichem Blut Chriſti baden / unnd mit drey Leiter durch Chriſtum Jeſum muß auffſteigen.

DAnnoch / dieweil die Sinn und Gedancken des menſchlichen Hertzens von ſeiner Jugend biß zum Todt zum Böſen geneigt ſeynd / und wir nicht auffhören zu fallen / derowegen muſſen wir unſerem Artzen allzeit anhangen / und unſere Seelen in dem edelen Bad ſeines köſtlichen Bluts waſchen / welches Bad er uns nemblich hat zubereit / in das unzahlbare Bächlein / unnd die fünff Brunnen mit Volle der Gnaden ohn unterlaß einflieſſen / in dem muſſen wir unſere Seelen reinigen / wofern wir zu ihme wollen eingehen. Dan zu dem Berg der Gottheit wird niemand können auffſteigen / er habe dan ſeine Seel in dem Blut des Lambs gewaſchen / und welcher unſchüldiger Händen / und eines reinen Hertzens iſt / und ſeine Seel nicht vergeblich hat bekommen / ſonderen nach der Warheit lebet: ein ſolcher ſteiget auff den Berg des Herrens / uñ ſtehet an ſeinem heiligem Orth / und wird vor das Angeſicht GOttes Jacobs

geſtelkt/welcher ſein eigener Orth iſt/ unnd bekombt den Seegen von dem HErren / unnd Barmhertzigkeit von GOtt ſeinem Heyl.

Cap. XIV.

Welcher geſtalt wir uns erſtlich werden waſchen und durch den blütigen Leib Chriſti aufffſteigen.

DJe erſte Leiter mit der man zum Berg kombt/iſt Chriſtus der HErr ſelbſt/ welcher iſt die dreyfaltige Leiter durch welche wir müſſen auffſteigen/und daß in dreyfältigem Staffel/in dem würcklichem nemblich / geiſtlichem und gottförmigem Leben. Zum erſten aber/ wie oben gemelt iſt/ſollen wir uns in den Brunnen des Heylandts nemblich / in ſeinem köſtlichem Blut reinigen / und demnoch durch die erſte Leiter / den blütigen Leib Chriſti nemblich/ werden wir zu dem Berg auffſteigen/und durch ſelbiges Verzeyhung begehren/von wegen alles Mißbrauch der Glieder und unſer fünff Sinnen. Zum erſten derowegen muſſen wir zu ſeinen Füſſen gehen/mit welchen Er uns mehr dan drey und dreyſſig Jahr lang ſo demütiglich geſucht / und die er jetzt umb ewiglich bey uns zu verbleiben mit eiſeren Nägelen ans Creutz hat laſſen

laſſen anhefften/und von wegen übel zugebrach⸗ ten Lebens Verzeyhung begehren/ und ihn bit⸗ ten/daß Er uns auff ſeinem Weg wolle führen/ und uns machen eingehen in ſeiner Warheit. Darnach muſſen wir zu ſeinen Knyen kommen/ die er unſerentwegen Nacht und Tag ſo offt vor ſeinem himmliſchen Vatter zu biegen ſich gewürdiget hat/und ihn bitten/daß Er uns ver⸗ zeyhe/ was wir durch di e Tragheit geſündiget haben. Darnoch zu dem Leib/ welcher unſe⸗ rentwegen ſo grauſamlich iſt zugericht worden/ in der Fahung/Bindung/Treibung/Verſpot⸗ tung/in der Geiſſelung/Crönung/Creutzigung und in dem ſchändtlichem Todt/ auff daß er uns hierdurch die wahre Keuſchheit unnd die Reinigkeit des Leibs wolle mittheilen. Dar⸗ noch in ſeinem liebreichem Hertzen/ welches vor Liebe nach der Maaß des Himmels außgebrei⸗ tet ware/ damit wir in demſelbigem mögten wohnen/ und ihn bitten/ daß er unſere Hertzer von allen verkehrten Gedancken reinigen/ und daß er die gar zu kalte in der Liebe unnd der Danckſagung wolle erwarmen. Dar⸗ nach zu ſeinen allerheiligſten Armen unnd Hände/ welche er im Gebett/und in Erweiſung der Werck der Barmhertzigkeit ſo offt hat auß⸗ geſtreckt/und jetzt vor das Heyl unſerer Seelen ans Creutz hat laſſen annagelen/und ihn bitten/ daß er alle unſere Werck mit Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit wolle ziehren. Darnach zu

ſeinem allerheiligſten Munde/ welcher uns die wahre Lehr des Lebens mit vielem Geſchrey hat vorgetragen/und unſere Seelen geſucht / deren Heyl er alſo dürſtete/daß er ſich gewürdiget mit Gallen und Eſſig getränckt zu werden/und wir wollen ihn bittē/daß Er uns verzeyhe/alles was wir entweder mit Uberfluß der Worten / oder mit Belüſtigung in Speiſen unnd Tranck geſündiget haben/und daß er uns mit der wahrer und mäſſiger Weißheit beziere. Darnach zu den Augen der Barmhertzigkeit / aus welchen die Brunnen der Zähren reichlich flieſſeten / als er ſahe die ſo groſſe Unbill des Vatters/ einen ſo unerſätzlichen Schaden der Seelen / unnd den unerſchätzlichen Schmertzen ſeiner liebſter Mutter. Und Verzeyhung begehren / wegen deſſen / daß wir die Augen unſers Hertzens ſo offt von ihm haben abgewendet / und ihn bitten/daß er unſere Augen erleuchten und in ſich wolle beveſtigen. Darnach zu ſeinen heiligen Ohren der allergedültigſter Reinigkeit/mit welchen er die Verweiſſungen und das erſchröckliche Geſchrey/und das Rauſchen der Juden/das klägliche Kärmen unnd Klagen ſeiner liebſter Mutter und ſeiner anderer Freunden/ hörete/ und durch das wollen wir Verzeyhung bitten/ daß wir unſere innerliche Ohren ſeinen göttlichen Einſprechungen und Ermahnungen/ und Unterrichtungen unſerer Obern nach unſerer Schüldigkeit darzu bieten/ verabſäumet haben.

Dar-

Darnach zu ſeinem heiligſten Haupt/ welches Er vorhin in dem Jordan hat laſſen tauffen/ und hat unſeren Tauff in ſeinem Tauff geheiliget/ welches jetzt alſo grauſamlich mit der dörner Cron verwundet/und mit den harten Spitzen der Dörneren durchſtochen und mit Blut übergoſſen/umb die Sünden/ ſo wir nach dem Tauff begangen haben zu reinigen/unnd durch ſelbiges Verzeyhung begehren von wegen Mißbrauch des Tauffs unnd unſer fünff Sinnen/ und ihn bitten/daß er dieſe unſere Sinn reinigen/und unter ſeine dörnere Cron einſchlieſſen/ und uns in ſeinem Blut wolle tauffen / und daß er ſich würdige innerlich in uns zu wohnen/und unſere leibliche Natur zu verbergen und in ſeine menſchliche Natur zu verwandelen/und uns alſo von aller Anfechtung des Feinds in ſeinem Tabernackel zu verbergen. Und in dieſem ſteiget in ſeinen Staffel durch den Leib CHriſti unſer ſinnlicher und unterſter Menſch/ und beſtehet ſchon am Fuß des Bergs / und kan auch in dieſem Leben nicht weiter fortſchreiten. Und darumb ſeind wir allzeit gleich den Anfangenden / unnd müſſen nach dem Exempel der Menſchheit Chriſti/welche den guten Wercken allzeit oblage / in dem würcklichem Leben verharren.

Cap.

Cap. XV.

Welcher geſtalt wir am zweyten Orth durch die andere Leiter/ welche iſt die traurigſte Seel Christi/ müſſen aufſteigen.

DJe andere Leiter / durch welche man zum Eingang des Bergs aufſteiget / iſt die Seel Chriſti: welche mit innerlichem Leyden und Schmertzen alſo wäre übergoſſen / daß ſie in dem innerlichen Creutz vor Liebe in allen ihren Kräfften mit groſſem Gewalt außgeſtreckt ware/ biß an die Höhe des Himmels / in die Tieffe der Höllen / und biß an die Breite unnd Länge der Erden; dan wie groß da geweſen ſey die innerliche Betrübnüß des Herrens / daß iſt geſchrirben allein in dem Buch des Lebens/ welches mit ſieben Siegelen verſiegelet iſt/ unnd niemand eröffnen kan/ als das Lamb allein/ daß auff dem Thron ſitzet; welcher geſtalt aber dieſes Buch einer jeglicher freundlicher Seelen eröffnet werde/ kan man zwar empfinden / aber mit keinen Schrifften kan es außgetrückt werden; dan die innerliche Pein in welcher die Seel CHriſti gecreutziget und außgedehnt iſt geweſen/ iſt unvergleichlich gröſſer als alle ſeine euſſerliche Peinungen/ ſo viel der Himmel gröſſer iſt

iſt als die Erde / die euſſerliche Pein zwar ware unaußſprechlich groß / aber die innerliche war ſo unſaglich gröſſer / als viel Er die Seelen mehr liebete dan die Leiber / und die Wunden ſeiner Seelen waren unvergleichlich gröſſer / weiter und tieffer / und ſie thäten vielmehr überflüſſige Liebe unnd Barmhertzigkeit flieſſen / als die Wunden ſeines Leibs Blut quälleten. Das Geſchrey ſeiner Seelen / hat durchtrungen den verborgenen Abgrund mit einem groſſen Knall der Seufftzer und der Zähren über die aberwitzige Seelen mit vielen lieblichen und anlockenden Worten. Die Armuth aber und die Verlaſſenheit ſeiner Seelen war ſo groß / daß ſie keine Unterhaltung / keine Nahrung und keinen Troſt von ſeiner Gottheit hätte. Er hienge aber nackend und von ſeiner Gottheit / und von allen Seelen verlaſſen / mit zerriſſenen Adern der Liebe / und zerbrochenen Gliedern / deren von ihm abgekehrten Seelen; alſo / daß Er kein einige Seel hätte in welche Er ſein Haupt hinlegte / oder ſeine dürſtige Seel hätte können erkühlen. Und derowegen ſchry Er zwar euſſerlich jammerlich / jedoch innerlich viel jammerlicher / und mit lauter Stimmen / ſprechend: **Mein Gott mein Gott / wie haſtu mich verlaſſen.** Derohalben O edele Seel erwege und mercke diß Geſchrey / und es wird dich / ſo woll dich ſelbſt / als auch alle erſchaffene Ding / von wegen ſeiner Liebe thun verlaſſen / welcher alſo jammerlich

ver-

verlaſſen iſt geweſen/ darumb/ dieweil du ihn hatteſt verlaſſen.

Sihe aber wie Er zweymahl GOTT ruffet/ dan erſtlich mein GOtt ſprechend: hat Er dieſes wollen andeuten/als ſagte Er: O allmächtiger GOtt/wie laſſeſt du dich jetzt in ſo viel überwinden von der Liebe der Seelen/daß du mich / den du ſo unſchätzbarlich liebeſt / alſo gar verlaſſeſt/ unnd mich umb ſie zu erlöſen zum Pfandt außſetzeſt? O Liebe / wie groß iſt deine Gewalt! die du den allmächtigſten GOtt alſo biegen und verwunden kanſt / unnd Jhn gleich einem trunckenen vor Liebe reichlicher thuſt flieſſen! Aber zum zweytenmahl ſagte Er: **Mein Gott/** ruffet Er innerlich zu der Seelen alſo ſprechend: O edele Seel / die du nach meinem Ebenbild durch die Gnad biſt gemacht / ſo biſtu Gott/ mein Tochter/Schweſter und Braudt/in derer Bildnüß ich mich hab vereiniget und verſchloſſen/mit der ich einen ewigen Bund gemacht ewiglich mit dir zu verbleiben / die du mir ſo anlich biſt/und welche ich alſo hefftiglich Liebe: warumb haſtu mich verlaſſen ? ſihe ich folgen dir nach/ſo gar biß in die Höll hinein. O wie offt hab ich dich wollen verſammelen unter meine Flügelen/ aber/ach du verachteſt die ewige unnd hangeſt an den zergänglichen und ringfärtigen Wolluſten; Und derowegen hat meine Seel nach dir gedürſtet/damit ich dich auß dem lebendigen Brunnen mögte träncken. Ey Lieber/

kehre

kehre wider zu mir / unnd all mein Schmertz wird auffhören. Dann mein Hertz iſt eröffnet und ich hab dir die Thür des Lebens auffgeſchloſſen/und den Orth zubereitet/ dich erwarten auch alle meine Diener / ſihe/ ich ſtehe mit außgeſtreckten Armen der Liebe unnd des Verlangens/begierig dich zu umbhälſen/ und dich hart an mein Hertz zu trücken (auff daß du den Brandt meiner Liebe empfinden mögeſt) unnd dich mit dem Kleyd meiner Schönheit zu bekleyden/und gleich wie eine Braut zu zieren/und mit mir/ der ich bin ein Vatter der Geiſter/ einen Geiſt zu machen. O Vatter in deine Hände befehle ich meinen Geiſt. O höchſte Macht des Vatters/ in deine Weißheit unnd Gütigkeit befehle ich mich/und die Geiſter/ und alle Seelen / welche durch mein Leyden ſeelig werden/daß du ſie in deinen Händen bewahren und ſie mit dir einen Geiſt machen wolleſt(gleich wie wir auch eins ſeynd) auff daß ich in ihnen mein Leben und Leyden möge erneueren. Nachdem derohalben die Seel anhebt dieſes völlig zu verſtehen / dan richt ſie ſich auff mit allen ihren Kräfften / und ſtrecket ſich ſelbſt auß in dem innerlichen Creutz/ und unterſtehet ſich mit allen ihren Kräfften ihrem Bräutigamb anzuhangen/verlangend ihme nachzufolgen / ſich gantz ihm darbietend und übergebend / damit Er ſie nach ſeinem Verlangen beſitzen unnd regieren möge / und hier ſteiget die Seel durch die Seel

Chriſti zu der ander Staffel des geiſtlichen Lebens/biß zum Eingang des Bergs.

Cap. XVI.

Von den Verhindernüſſen/ welche ein jeglicher in ſeinem Auffgang muß verhüten.

ABer/wegen Kranckheit der Natur die dieſes Creutz der Seelen nicht könte tragen / kan der unterſte Menſch zu den Dingen nicht hinzunahen / dan wan das menſchliche Hertz das jenige wolte verbieten / mit dem die Seel übergoſſen iſt/und was in ihr gewirckt wird/ſo müſte es verwelchen und in Ohnmacht fallen/ und hierdurch würde die Seel in ihrem Auffgang auffgehalten / und der Geiſt den Eingang verliehren/und der unterſte Menſch von dem Fortgang ſeiner Wirckung verhinderet werden. Dahero muß ein jeder ſich hüten vor einem gewaltigen Antrieb des Hertzens und der Natur/ welcher ihn furwahr von dem Fuß des Bergs/ das iſt: von der Gleichförmigkeit der Menſchheit Chriſti würde abwerffen/und in die ſchädliche Natur eintreiben/in der warlich das ewige Verderben beſtehet. Hier iſt derowegen vernünfftlich zu handelen unnd Rath zu begehren von den Einwöhneren dieſes Bergs; deren

doch

doch wenig ſeind / wiewoll daß ihrer viel beruf-
fen/dieweil nemblich niemand ſich ſelbſt will
wagen/und ſich ſelbſt verleugnen/in dem jedoch
das unermeſſene Heyl und das ewige Leben be-
ſtehet; und alles was wir hier verabſäumen zu
verdienen/deſſen werden wir nachmahlen ewig-
lich müſſen entbehren. Derohalben laſſe deine
Natur / das iſt: den unterſten Menſchen allein
in die Menſchheit Chriſti aufſſteigen/unnd da
bleiben und ihm wandelen/wircken/ lernen/ un-
terlaſſen/leyden/ ſterben und leben; deine Seel
aber thue mit ſeiner Seelen in das geiſtliche Le-
ben aufſſteigen / und deinen Geiſt mit ſeinem
Geiſt in das überweſentliche und göttliche Leben
eingehen/und alſo wirſtu auff allen deinen We-
gen bewahret werden/wan du nicht mehr in dei-
nem Auffgang/Nidergang und Eingang wirſt
ſchmäcken als dir gegeben und zugelaſſen wird.
Und damit ein jeglicher in demſelbigem ſicher
und frey möge ſeyn / muß Er alſo bitten unnd
ſprechen: Neige O HErr dein Ohr und erhöre
mich/und bewahre mich auff allen meinen We-
gen/dan ich bin dürfftig und arm/ bewahre mei-
ne Seel/dieweil ſie durch dich geheiliget iſt/und
erhalte meinen Geiſt mein Gott der auff dich
hoffet. Nachdem derowegen die Seel auff
oben gedachte Weiß auffgeſtiegen iſt/ muß ſie
daſelbſt in ihrem Grund verbleiben / nicht wei-
ter vermeſſentlich ein oder hinter ſich gehen.

Cap. XVII.

Von der dritter Leiter / welche iſt der frölige Geiſt unſers HErren JEſu CHriſti.

DJe dritte Leiter / durch welche wir zu dem Berg der höchſter Gottheit eingehen / iſt der Geiſt Chriſti ſelbſt / welcher beveſtiget und unbeweglich verbleibt in der vollkommener Freud / und Nieſſung ſeiner Gottheit / in der weſentlicher Vereinigung ſeiner oberſten Kräfften / in der Völle der Ergötzlichkeiten / auſſer denen Er auch nicht einen Augenblick abwieche. In was groſſer Pein und Verlaſſenheit ſeine Seel und der Leib auch waren / unnd er ware bereit mit Frewden (wie der H. Bonaventura bezeugt) ſo vielle Leiber / als Sternen am Himmel / Waſſer-Tröpfflein im Meer / Sand-Körnlein bey dem Meer / und Graß auff der Erden dem Todt zu übergeben / wan er ſie gehabt hätte / und diß zwar in ſolcher Pein / als Er am Creutz hangend außſtunde / in ſelbiger biß an den jüngſten Tag zuverbleiben vor das Heyl einer eintziger Seelen / wan das ſeine Gerechtigkeit hätte erfordert. Er beſchauete ſich auch ſelbſt mit vollkommener Freuden in dem göttlichen Abgrund / in dem Spiegel der allzeit ehrwürdigſten Dreyfaltigkeit /

keit/und Er erkandte ſich ſelbſt von Angeſicht zu Angeſicht/im Geiſt zum Geiſt/und derowegen wird hier unſer Geiſt erhoben und mit dem Geiſt CHriſti eingeführt auff den Berg der Gottheit/ und kehret alſo wider in ſein Land/ und wird in ſeinem Urſprung auffgenohmen/ unnd von der überglorwürdigſter Dreyfaltigkeit umbgeben/ und umbfahen/ und durch einen Außtritt wird er verzuckt in das überweſentliche Gut/unnd in das Liecht der Warheit/ und in dem Angeſicht des HErzens wird er beſtätiget in einem einfaltigen Gedancken/reinem Anblick/und in ungemahlter Liebe/GOTT in dem verborgenem Grund und im innerſten ſeiner ſelbſt ſtäts zubeſchauen/ und alſo wird er überhimmliſch gemachet/allwo der Geiſt mächtig wird/und von Gott angezogen unnd durchleuchtet in der Erkändtnüß ſeiner helleſter Warheit: und durchflieſſend den Geiſt/die Seel/den Leib/das Hertz und die Sinn; verwandelet den Menſchen in einige göttliche Erkandtnüß/ ihn mit einem göttlichen Liecht und dem erſten Kleyd der Reinigkeit bekleydend/ und daſelbſt ſehet der Geiſt ſich ſelbſt mit einem unermeßlichen Liecht umbgeben/ durchſchauend ſeinen verborgenen Grund/was ihn verhindert/ unnd er erkennet/ welcher geſtalt er hinführo müſſe wandelen/und daſſelbige erkennet er auch von anderen Menſchen/dann er ſehet alles in dieſem Liecht; dann werden ihm auch die verborgene Sinn der hei-

ligen Schrifft ſelbſt entdecket/ dan er beſchauet GOtt ſelbſt von Angeſicht zu Angeſicht / in dem verborgenem Abgrund an allen Gräntzen der Welt / das iſt: er ſchauet Gott einfaltiglich ahn in dem verborgenem und tieffen Abgrund/ nemblich in dem innerſten ſeines Geiſts / und in allen Gründen der Seelen und den Hertzeren der Menſchen/welche der allmächtige Gott alle in ſich gantz würde verſchlinden unnd an ſich zie-hen/ wan ſie von allem Verhindernüß frey und ledig wären/ unnd dahero leidet ein jeglicher ſo dieſes erkennet in ſeiner Seelen den gröſten Schmertzen/dieweil er allezeit gar feuriger weiß dürſtet/ das Heyl der Seelen / Er iſt aber deſ-ſentwegen mit keiner Bildnüß einiges Men-ſchens innerlich bemahlet/dieweil er mit der ein-faltiger Warheit (welche Gott ſelbſt iſt) umb-geben/und in einem ſolchen Menſchen hat Gott ſo viel der Freuden/ des Friedens und Ergötz-lichkeit als er hat in ſeinen Heiligen / ſintemah-len er den Menſchen an ſich gezogen / unnd ihn gantz angelegt mit dem Geiſt / mit der Seelen/ dem Leib mit dem Hertzen und den Sinnen und ihn alſo gäntzlich verwandelend/ machet/daß er ſey durch die Gnade was Chriſtus iſt durch die Natur; dann er hat deſſen Willen mit ſeinem göttlichen Willen/ unnd deſſen Verlangen mit dem göttlichen Verlangen / unnd deſſen Mei-nung mit der göttlicher Meinung/und endtlich deſſen Natur mit der göttlichen Natur verei-

niget:

niget: und jetzt wird Er in ihm gebohren/ Er lebet in ihm / wandelet/ wircket in ihm/ leidet in ihm/und ſteht in ihm wider auff / und erfrewet ſich/ daß Er einen Menſchen nach ſeinem Hertzen erfunden hat : und in demſelbigen nimbt der Menſch ab von aller ſeiner Würckung/ oder Unterlaſſung/von Worten und Wercken/und hat verlohren nicht zwar das Weſen / ſondern den euſſerlichen Schein/unnd jetzt lebt nicht er/ ſondern es lebet in ihm CHriſtus; und dieſe iſt die gröſte Freude des Geiſts / daß nemblich der Menſch alſo vernichtiget werde/ und GOtt allein lebe; dan gleich wie die Seel eines jeglichen ſterbenden Gerechtens auß ihrem Leib und dem Blut heraußgezogen und befreyet wird/ und in die Armen des HErrens auffgenohmen/ in den Himmel eingeführt wird (dan GOtt/ welcher der Himmel aller Himmelen iſt/der in der Seelen ſein Weſen hat/ ziehet ſelbige an ſich) alſo hat auch die Gottheit dieſe Seel durchleuchtet/ und durchgoſſen / und alle ihre Kräfften an ſich gezogen/und mit der göttlicher Klarheit umbgeben/alſo/daß ſie mehr in Gott/als in ihrem Leib/ und daß die Gottheit mehr in ihrem Leib lebt/ als ihre eigene Seel / und ihr Wandel mehr ſey im Himmel als auff Erden / dan ſie wandelet ſtäts mit GOtt im Himmel/das iſt: in dem erſten Grund der Seelen/ welcher nemblich der Himmel iſt in dem Gott wohnet/ und dieſer iſt der Himmel/von dem der H. Apoſtel ſagt / daß

er ſey verzückt geweſen/nemblich der dritte Him̃mel wo er Gott ohne Mittel hat geſehen/ welcher Himmel gewißlich iſt das erſte Weſen der Seelen/dan es ware der Apoſtel damahlen nicht todt/ ſondern ſeine Seel ware in ſeinem Leib/ welche damahlen verzückt iſt geweſen in das erſte Weſen der Seelen/allwo er Gott weſentlich geſehen hat/über alle Vernunfft/Bildnüß und Gleichnüß in ſeinem bloſem Weſen/ gleich wie er ihn jetzt würcklich beſchauet in dem ewigen Leben. In dieſem dritten Himmel derowegen iſt der Geiſt angezogen unnd über die oberſte Kräfften eingeführt/nemblich über die Gedächtnüß/welche auff vernünfftige Weiß beſchauet/ und über den Verſtandt/welcher durch Geſtalten beſchauet/und über den Willen / der durch Gleichnüſſen anſchauet/ über dieſe alle(ſage ich) iſt Er übergeführt in eine weſentliche Bloßheit/ und beſchauet Gott ohne Mittel in Einfaltigkeit des göttlichen Weſens / in dem innerſten Weſen der Seelen ohn allen Verſtandt/Bildnüß oder Gleichnüß ; und hier wird die Seel durchleuchtet und übergoſſen mit eben demſelbigem Liecht in welchem Adam ware geſetzt und beklendet in dem Paradenß/und wird in eben daſſelbige Liecht durch CHriſtum JEſum widerumb eingefuhrt / und in dieſem Liecht erkennet die Seel eine ſolche Warheit/ dergleichen niemand verſtehen kan/als allein der jenige/ welcher durch CHriſtum JEſum dieſe dreyfaltige

tige Leiter wird auffgeſtiegen/und in den dritten Himmel/ auff den Berg nemblich der höchſter Gottheit / eingefuhrt ſeyn. O wie glückſeelig iſt die Seel welche hier auffzuſteigen und eingefuhrt zu werden verdient hat! und welche ihr abgeſtorben und in GOtt begraben iſt! O wie rein wird ſie von aller Creatur/unnd von allem euſſerlichem Verlangen gemacht/ wie von Hertzen ruhig/ wie rein von Laſteren/ wie frey von allen Peinen/wie frembd von aller Forcht/ mit allen Tugenden gezieret/ im Verſtandt erleuchtet/ erhoben im Geiſt/ mit Gott vereinigt und ewiglich geſeeliget.

Cap. XVIII.

Welcher geſtalt ein ſolcher Menſch GOtt im Hauß ſeiner Seelen findet.

EIner derowegen/der ein ſolcher hat ſeyn können/ der kan ſicher mit der liebender Seelen ſagen: als ich ſie ein wenig ware vorbey gangen/nemblich alle euſſerliche Geſchäfften unnd Sorgfaltigkeiten/und mich in das Hauß meiner Seelen eingekehrt/habe ich funden den meine Seel lieb hat/ich hab ihn gehalten/unnd will ihn nicht laſſen / biß ich ihn einführe in die Schlaff-Kammer meines Geiſts/ in das Reich

meiner Seelen/und in das Hauß meines Hertzens; ich will ihn auch nicht laſſen/er habe dann meine Seel geſegnet/ich will Ihn halten / unnd Ihn mit den Armen des Geiſts / der Seelen/ und des Hertzens umbhälſen; dan wan Er ihn im Geiſt umbhälſet/ und mit fröligem Geſicht anſchauet / dan umbfängt Er ihn mit der Gedächtnüß und mit dem Willen/und wan Er in der Seelen ihn und ſeine Ermähnungen / Erleuchtungen unnd Unterweiſungen umbfängt/ alsdan nemblich umbfängt Er ihn mit der begieriger und zörniger Krafft; wan Er aber ihn/ und in allen ſeinen Wercken ſeine göttliche Meinung im Hertzen umbfängt/ alsdan umbhälſet Er ihn zugleich in der Glückſeeligkeit und Widerwärtigkeit/und beobachtet ihn mit aller Sorgfaltigkeit/und ſuchet in allem Thun und Laſſen/im Eſſen unnd Trincken/ im Schlaffen und Wachen/nur allein ſeine Ehr; und thut alles ihme zu lieb. Und alsdan trägt Er auch fleiſſigſte Sorg über ihn/und führet eine ſolche Seel hergegen in ſeine Schlaff-Kammer / und in ſeine weſentliche Einigkeit / allwo Er ſeiner Ruhe genieſſend ihn mit den Armen des Geiſts/ der Seelen/und ſeines Hertzens umbhälſet;und hier wird der Geliebte von dem Geliebten umbfangen/geehrt und bewahret. O wie ein ſtarcker Bandt und unaufflößlicher Knopff iſt dieſer / aber darzu werden wir leichtlich können gelangen/ wofern wir in ſeinem Dienſt embſig

wollen

wollen ſeyn: dan ſwan wir umb die höhere Gaaben nicht arbeiten/ſo ſeind wir auch der geringſter unwürdig. O wan wir auffmercketen was/unnd wie groſſe Ding zu ſeiner Zeit von uns werden gefordert werden.

Cap. XIX.

Welcher geſtalt die Seel der Gnaden GOttes gnug muß ſeyn.

ABer/damit wir der Gnaden GOttes gnug mögen ſeyn / muſſen wir GOtt mit allen Kräfften anhangen/ unnd uns ihme mit gantzem Fleiß zufügen / und durch CHriſtum eingehen/daß wir nemblich durch ſeinen reinen und verwundten Leib in unſerē Leib gereiniget werdē und daß wir ſeinen heiligſten Leib anlegen und ihm in aller Reinigkeit folgen; und daß durch ſeine heiligſte Seel / unſere Seel mit allen ihren Kräfften zu ihme auffgericht und ernewert möge werden / und auch durch ſeinen Geiſt unſer Geiſt in ſeine Freyheit wider geſetzt / und in den tieffeſten Grund der Seelen (in welchem das unerſchaffene Liecht der Gottheit wohnet) eingeführt werde; und hier muß der Menſch vor dem göttlichen Abgrund zu Füſſen fallen unnd ſich in Einfältigkeit des Geiſts unnd des Hertzens

tzens und mit unterthänigen Kräfften gefangen geben/ und daß ohn allen Verſtandt / ohn Bilderen und Gleichnüſſen: dann/wann wir durch die Bildnüß Chriſti seynd eingangen in den Abgrund der Seelen / ſo müſſen allda alle Bilder weichen/daß daſelbſt allein verbleibe die einfältige Gleichförmigkeit/dieweil dort Gott ſelbſt auch einfaltig iſt; vor dieſem Abgrund derowegen muß der Menſch ſich niderwerffen und ſich in ſein Nichts vertieffen/ und dan neiget ſich die Gnad und ziehet ihn in ſich/ und beraubt ihn alles ſeines Eigenthumbs / wirckend in ihm ein göttliches Werck/und vor daſſelbige Werck wird er ihm einen ewigen Lohn abſtatten. O was ein edele Sach iſt es durch ſelbſt eigene Abtödtung alſo durchtringen / biß daß Er in den Abgrund der Warheit gelange / und Gott ihn bequem machet zu ſeiner Einwirckung/ unnd ihn mit Leib und Seel umbfahet! das iſt warlich edeler / als die jenige Außflieſſung/durch welche wir auß Gott gefloſſen ſeind; und damit wir alle zu dem gelangen/und in dem bitterſten Leyden Chriſti / und im Bad ſeines köſtlichen Bluts gewaſchen/und durch die drey Leiteren auffſteigen / unnd eingeführt mögen werden/ und in den Armen des Bräutigambs beſchützet und bewahret werden / unnd in den wahren Grund kommen mögen/gleich wie oben gemelt iſt; darzu wolle uns der jenige Hülff leiſten/welcher unserentwegen vom höchſten Himmel

mel iſt herabgeſtiegen / JEſus CHriſtus des Menſchen Sohn / mit dem wir alle vereinigt ſeind/und durch den wir alle aufſſteigen/ unnd zum Leben müſſen eingehen / wan wir wollen ſeelig werden. Dan Er ſpricht : Niemandt ſteiget auff gen Himmel / als des Menſchen Sohn der im Himmel iſt. Und niemandt kan zu mir kommen / es ſey dan daß ihn der Vatter der mich geſandt hat ziehe/nemblich durch mich. Weh aber den jenigen / welche dieſen Weg nit wollen eingehen/denen leyder in der Stund des Todts gar zu ängſtige und erſchröckliche Wege werden eröffnet/ wann die Dunckelheit und Finſternüß die Seel werden bedecken/und die Erzitterung ſie wird anfallen/unnd ſie grauſamlich auß ihrem Leib herausßgeriſſen die Thür wird finden zugeſchloſſen. Laſſet uns derowegen/weilen wir die Zeit haben / unterſtehen in dieſem Weg auffzuſteigen.

Cap. XX.

Welcher geſtalt die Spitz dieſer Leiter den Himmel berühre/unnd der Himmel ſelbſt in der Seelen ſey.

DJe dreyfaltige Leiter nemblich der HErr JEſus CHriſtus/belanget von der Erden biß

biß an den Himmel/ und biß zum Eingang des Himmels/und biß in den Himmel ſelbſt/ in den weſentlichen Abgrund/ das iſt: von dem Leib/ biß an den geſtirnten Himmel der Seelen / in welchem Himmel der Seelen GOtt ſtätig verbleibt/welcher weiter iſt als alle Himmelen/und in dem leuchten die Kräfften gleich wie die Sternen am Firmament; dahero werden die Einwöhner der Erden/das iſt; das Hertz unnd die Sinn des Menſchens erleuchtet: und von dannen berühret ſie biß zum Eingang des Himmels/das iſt: in den weſentlichen Himmel / in dem die Seel in Gott lebt / da die Kräfften auß ihrem Urſprung außflieſſen/ und da die heiligſte Dreyfaltigkeit in die drey oberſte Kräfften wircket/und nach dieſem gelangt ſie ferner/und führet in den Abgrund der Gottheit/in die weſentliche Vereinigung des Geiſts / allwo der Geiſt Engliſch und Göttlich iſt / unnd jetzt mehr im Himmel als auff Erden wohnet/dieweil nemblich ihr Orth in GOtt iſt / unnd ihr Werck iſt GOtt ſelbſt/und durch die Gnad iſt ſie GOtt/ und aus einem Theil zwar / nemblich in dem unterſten Grund iſt ſie nichts: der innerliche Grund aber/in welchem Gott wohnet/ iſt alſo göttlich und in Gott verſchlunden/daß daſelbſt nichts ſey als allein die göttliche Einigkeit und Einfaltigkeit/ unnd das reine Weſen Gottes. Und hier iſt die Seel dem Himmel näher als der Erden/und wiewoll ſie aus einem Theil ihren

ren Leib bewohnet unnd ihn lebendig machet/ welcher von der Erden iſt/und Erdt iſt/ und wider zu Erden wird werden/ und daß er von der Erden ernähret/geſpeiſt und bekleydet wird auß Erſchaffung Gottes/und daß er koſtet/ſehet/höret/fühlet und riechet die irꝛdiſche Ding/ in denen allen iſt die Seel der Erden ſehr nahe. Jedoch auß dem anderen Theil/ iſt ſie dem Himmel näher/ dann Gott der die Seel bewohnet/ thut ſie leben/welcher ein Himmel iſt der Wolluſt/und ein Himmel des Himmels/in dem alle Himmelen (alſo zu reden) abgebildet werden/ da alle Geiſter vereinigt und verſchlunden werden/und Jhn in ſeinem Weſen/ in ihrem innerſtem Weſen beſchauen und genieſſen. Und in dieſem Himmel wird die Seel ewiglich ihren Gott beſchauen/in welchem ſie jetzt wohnet;mit dem ſie eins iſt worden / auß dem ſie gefloſſen/ und ſie iſt göttlich/ und in den ſie wider einflieſſet/und iſt ein himmliſcher Geiſt/und empfindet/ gedencket und verſtehet zugleich mit den Engelen die himmliſche Ding/und ſie ſehet/höret/koſtet und empfindet ewige Ding/ unnd in dieſem iſt die Seel dem Himmel näher dan der Erden; unnd wann ſie die Menſchheit Chriſti anlegt/ dan beſtehet ſie zwiſchen Himmel unnd Erden/ zwiſchen der Gottheit und der Menſchheit/ und wan ſie gantz himmliſch will ſeyn/ dann muß ſie ihre irꝛdiſche Wohnung in die Menſchheit Chriſti verbergen/ und alſo wird nichts in ihr

ſeyn/

ſeyn/als Gott und Menſch: und ſie wird nirgend wohnen als in Gott/ aber niemandt kan diß Reich der Himmelen unnd dieſen Schatz in ſich finden / fühlen unnd eröffnen/ als durch den Schlüſſel Davids / welcher iſt CHriſtus JESUS der Sohn Davids; noch kan niemandt zu dieſem Himmel gelangen/ er befleiſſe ſich dann durch CHriſtum auffzuſteigen unnd einzugehen / dann auff ſolche Weiß wird er dieſen Schatz und diß Reich der Himmelen ohne zweiffel finden: dann dieſer Schlüſſel eröffnet alle verborgene Ding/ unnd was Er eröffnet/ daß ſchlieſſet niemand / unnd was Er ſchlieſt daß eröffnet niemandt. Derowegen ſollen wir dieſen Schlüſſel ſtäts bey uns herumb tragen/ unnd in die Kaſt unſers Hertzens einſchlieſſen / auff daß auch wir hergegen von ihm eingefuhrt / unnd in ſeine Erbſchafft mögen eingeſchloſſen werden/ und daß iſt das Fundament / unnd das Schloß aller Clöſtern unnd Clauſen.

(o)

Cap.

Cap. XXI.

Welcher geſtalt wir auff dieſen drey vorgeſagten Leiteren müſſen durch neun Sprüſſelen auffſteigen in dem dreyfaltigem Leben.

MIt den drey vorgeſagten Leiteren ſteigen wir auff zu dem dreyfaltigem Leben / daß würckliche nemblich/geiſtliche und Uberweſentliche/ und ein jegliches hat in ſich drey Sprüſſelen/ dan einige führen ein würckliches Leben/ doch aber aus Forcht als Knecht/oder aus Hoffnung des Gewins/als wie Taglöhner/ nicht aber aus Liebe noch auch mit Beſcheidenheit der Tugenden. Einige ſeind auch zwar in das geiſtliche Leben geſetzt / können aber ihren Zorn und Eyffermüthigkeiten mit ſanfftmüthiger Gedult nicht überwinden/noch ſich ſelbſt unnd alles was die Welt liebet verachten. Etliche endtlich führen ein beſchawliches unnd überweſentliches Leben / die ſeynd aber unfruchtbar/ dieweil nemblich alle ihre Beſchawung im Verſtandt/in den Bilderen und Gleichnüſſen/ und nicht in der weſentlicher Bloßheit und einfaltiger Ruhe geübet wird; Derohalben wann wir verlangen zuzunehmen in dieſem dreyfalti-

gem Leben/und in dieſen neun Sprüſſelen wel-
che in CHriſto JEſu vollkommentlich ſeind/
muſſen wir durch unſere Leiter CHriſtum JE-
ſum(durch den wir auch vollendet werden in die
neun Chor der Engelen/mit welchen dieſe Leiter
allenthalben umbſetzt iſt)aufſteigen/dan bey ei-
ner jeder Leiter ſtehen umbher drey Chor der En-
gelen/welche dem Menſchen Hülff leiſten und
trewlich beyſtehen / auff daß er in den neun
Sprüſſelen der Tugenden auffſteigen/und auff
ein neues werde gebohren / unnd daß ſeine Ge-
burt ernewert/und von einer Geburt in die an-
dere gemannigfaltiget werde/das iſt:daß er aus
einem Chor der Engelen in die andere auffſtei-
gen könne/dan in einem jedem Chor durch wel-
chen er auffſteiget/wird ſeine Geburt gemannig-
faltiget/und ſein Geſchlecht wird groß gemacht
unnd gehet fort von Geſchlecht zu Geſchlecht/
und von Geburt in Geburt. Warlich / wie
nachläſſig die Menſchen in dieſem ſeynd/ zeiget
der HErr ſelbſt kläglich an / ſprechend: Die-
weil die Kinder dieſer Welt kluger ſeind (nemb-
lich in ihrer Werbung) als die Kinder des
Liechts in ihrer Geburt. Laſſet uns derowegen
hinwerffen alle Hindernüſſen/ und auffſteigen
durch dieſe Leiter der neun Sprüſſelen / biß zum
Reich unnd unſerem Vatterland zu dem wir er-
ſchaffen/verordnet und gemacht ſeynd.

Cap.

Cap. XXII.

Von der erſter Sprüſſel dieſer Leiter / welche iſt die Forcht Gottes.

DEr erſte Sprüſſel aber in dieſer Leiter iſt die Forcht Gottes/welche ein Anfang iſt unſers Heyls/dan der GOtt förchtet der verabſäumet nichts/alle dann die GOtt förchten/unnd ſeine Gebott halten/die ſteigen auff die erſte Sprüſſel/und zu dem erſten Chor der Engelen: unnd daß durch Betrachtung unſers HERREN JESU CHRISTI welcher unſer Haupt iſt/und wir ſeind ſeine Glieder / deme (wofern wir nicht wollen abgeſcheiden und dem ewigen Fewr wollen entgehen) wir müſſen folgen/ und beobachten/welcher geſtalt Er allzeit mit kindtlicher Forcht und Ehrerbietung ſeinen himmliſchen Vatter in Ehren thäte halten/und ihm gehorſam nnd unterthänig ware/ bereit zu werckſtelligen alles was ihm befohlen ware: Wie viel mehr dan muſſen wir Armſeelige förchten/unnd ihm in allem gehorchen? Wie gefährlich derowegen wird mit denen gehandelet/welche Gott nicht förchten ? wie groſſe Erzitterung unnd Aengſtigung wird ſie anfallen in der Stundt des Todts ? welche vielleicht jetzt gegenwärtig

vor der Thür iſt/wan das ſchwäre Urtheil über ſie kommen wird/in welchem ſie ſich mit keiner Entſchüldigung werden können bedecken? dan welche Gott kindtlich förchten / die werden in dem erſten Chor der Engelen auffgenohmen/ und nicht allein in ihrem Todt/ſondern von nun an/iſt jetzt ihr Orth daſelbſt bereit / ſo lang als ſie in dieſer Sprüſſel / unnd in der Forcht des HErrens ohne Todtſünd werden beſtehen/und alle Engelen erfrewen ſich wegen ihrer Vermehrung/und ſtehen ihnen bey/damit ſie nicht etwan auß dieſer Sprüſſel fallen. Ja was mehr iſt/ der himmliſche Vatter erfrewet ſich / daß das verlohrne Schaaff wider zu der Heerde iſt gebracht/der Sohn erfrewet ſich / daß ſein köſtliches Blut früchtet/ der heiliger Geiſt erfrewet ſich/daß ſeine Liebe erfüllet wird/die höchſte und heiligſte Dreyfaltigkeit erfrewet ſich / daß ihre Bildnüß ernewert wird in der GOTT ſein Angeſicht beſchawen unnd erleuchten kan / unnd das ewige Wort könne erſcheinen.

***
**

Cap. XXIII.

Von den ander Sprüſſel / welcher iſt die Liebe GOttes.

DEr ander Sprüſſel iſt die Liebe GOTTES / dann welche auß Liebe GOtt dienen und ſeinen Räthen folgen / die werden zu dem zweyten Chor / nemblich der Ertz-Engelen geführt / unnd daß durch die Leiter CHriſtum JEſum / welcher alle Werck unſer Erloſung auß Liebe verrichtet hat / und dardurch werden ſie in ihren Wercken mit ihm vereinigt / und unter die Zahl der Ertz-Engelen gerechnet / unter denen wird ein jeglicher gröſſere Frewd haben / als alle Engelen von dem erſten Chor. Die Ertz-Engelen aber bewahren auch die jenige Menſchen gar ſorgfaltiglich / auff daß ſie nicht etwan auſſer der Liebe Gottes fallen.

Cap. XXIV.

Von dem dritten Sprüſſel / welcher iſt Beſcheidenheit der Tugenden.

DEr dritte Sprüſſel / durch welchen in dem Staffel der Tugenden wird auffgeſteigen / iſt

iſt dieſer/ daß man nicht allein auß Forcht oder Liebe gutes wircke/ſondern/daß man auch mit Beſcheidenheit den guten unnd tugendtſamen Wercken oblige/ unnd daß ſein Dienſt beſcheiden geordnet/und vernünfftig ſey; und daß er die Laſteren/ nicht aber die Natur unterdrücke und tödte/und daß er nicht dem Fleiſch/ſondern dem Geiſt diene; und daß er GOtt gehorche/ unnd nicht wircke nach ſeinem Furnehmen oder eigenem Verſtandt/ſoudern nach der Erleuchtung göttlicher Ermahnung/ unnd nach den Wercken ſeiner Menſchheit; unnd in dieſem iſt der Menſch durch die Menſchheit Chriſti/ welcher in allen ſeinen Wercken gar beſcheiden ware/ nach der gebühr auff die erſte Leiter auffgeſtiegen/und wird in das Chor der Kräfften auffgenohmen/und wird von allen Engelen der dreyen Ordnungen oder Choren der erſten Hyerarchi/mit denen unſere Leiter CHriſtus der HErr allenthalben iſt umbgeben in der Forcht/ der Liebe und der Beſcheidenheit der Tugenden bewahret. Endtlich ſteiget hier der unterſte Menſch durch drey Staffelen in dem würcklichen Leben/ unnd iſt jetzt eins worden mit der Menſchheit Chriſti/ wardurch alle ſeine Werck in dem würcklichen Leben vollendet werden.

Cap.

Cap. XXV.

Welcher geſtalt vom würcklichem Leben zuzunehmen ſey zu dem geiſtlichen.

JEtzt aber iſt noch ferner auffzuſteigen / nemblich in das geiſtliche Leben / und daß durch die andere Leiter / welche iſt die Seel Chriſti / dann welcher nicht zunimbt / der muß nothwendig hinder ſich gehen; warlich / wer in der Gütigkeit nicht alle Tag wachſet / der iſt auch des Brodts / daß er iſſet nicht würdig. Laſt wir derohalben nicht auffhören zuzunehmen / biß daß wir zu dem höchſten Staffel der Tugend gelangen / und unſerem Bräutigamb nachfolgen / biß wir zu dem höchſten Chor der Engelen kommen / da das höchſte und furtrefflichſte Gut ohn Unterlaſſung in den innerſten Abgrund des Geiſtes ſtrahlet und leuchtet: dan die Seel kan eher nit ruhen; dann dort iſt allein die wahre Freude des Geiſts / der Frid der Seelen und die Ruh des Hertzens; unnd warlich ſeynd ihrer viele / ſo uns in dieſem Hülff leiſten; dann der Vatter ziehet uns / der Sohn erleuchtet und unterrichtet uns / der heilige Geiſt begabet unnd regieret uns / die heiligſte Dreyfaltigkeit umbfahet uns / die weſentliche Einigkeit führet ein; alle Heiligen bit-

ten vor uns/ die Engelen dienen und ſtehen uns zu allen Zeiten bey.

Cap. XXVI.

Von dem vierdtem Sprüſſel / welcher iſt die demüthige Gedult.

DEr vierdte Sprüſſel durch welchen in der erſten Staffel des geiſtlichen Lebens und in das viertde Chor der Engelen / nemblich der Gewalten auffgeſtiegen wird/ iſt die demüthige Gedult in aller Widerwärtigkeit / welche Gedult in den widerwärtigen Din gen nicht verwirret wird in der zörniger Krafft/ die in der lincker Seiten geſtelt iſt / von welcher Seiten/ dem Menſchen der auff dieſen Sprüſſel zu ſteigen begehrt/ ſo viele ſubtile Widerwärtigkeiten begegnen und zunahen / daß es kaum zu glauben iſt/ und daß durch Fleiß und Würckung des Teuffels/ nicht allein eines/ ſonder aller deren ſo auß der Ordnung der Gewalten ſeind gefallen/ welche nemblich dem Menſchen den Orth mißgünnen/ auſſer dem ſie ſeind gefallen/ unnd ſie wüten mit groſſem Haß auff ihn/ und erwecken wider ihn vielle wunderliche und ſchwäre Widerwärtigkeiten / was ſie aber durch ſich ſelbſt nicht thun können/ daß unterſtehen ſie durch die Menſchen zu werckſtelligen. Inſonderheit aber

ber durch die jenige/ welche zum Neyd/ Zorn und Haß am meiſten geneigt ſeind/ durch welche ſie öffter ſolche Verwirrungen erwecken/ daß der gute Menſch nicht weiß wohin er ſich wenden ſolle / aber hierin muß niemandt den Muth fallen laſſen/ dan dahero wird die Seel groſſe Frucht erlangen/wan ſie nur in aller ihrer Widerwärtigkeit zu GOtt ihre Zuflucht nimbt/und ſich ſelbſt trückend / in dem innerlichen Creutz laſſet außdähnen/und mit Freuden übertraget ihre Verachtung unnd Verſchmähung/und alſo ſpreche: O gütiger JEſu/ wan du ein GOtt der Majeſtät von meinentwegen ſo viel außſtehen / und nicht anders/ als durch dergleichen Creutz in dein Reich haſt wollen eingehen/wie viel mehr dan ſoll ich wurmelein/ nicht etwas leiden / ſondern billig iſt es daß ich unter aller Füſſen zertretten werde? dann der Knecht iſt nicht gröſſer als ſein Herr. Derohalben O HErr mein GOtt creutzige/ dähne/ dähne und tödte alles was die Welt in mir liebet/ und reinige mit deinem Leiden alles was ich verdienet habe/außzuſtehen (dan du haſt überflüſſig vor mich gnug gethan) damit ich alſo mit dir unſchüldig möge leiden/unnd verleyhe mir mein GOtt/daß ich alle meine Widerſäger mit Sanfftmuth überwinde/ unnd nicht vom Böſen überwurden werde/ ſondern daß ich im Guten das Böſe überwinde/und für alle die jenige ſo mich verfolgen/niemahl auffhöre zu bit-

ten. Dieſe demüthige Gedult iſt das Fundament des geiſtlichen Lebens / durch welche alle Feinden überwunden werden / unnd die ſolche ſeind die werden in den vierdten Chor der Engelen / nemblich der Gewalten auffgenohmen durch Chriſtum JEſum unſeren HErren; welcher alle ſeine Widerſäger mit demüthiger Gedult überwunden hat / und die Engelen dieſer Ordnung erfrewen ſich wegen Vermehrung ihrer Geſellſchafft / unnd erhalten ſolche Menſchen im Frieden / unnd bezwingen die böſe Geiſter / daß ſie ihnen nicht können ſchaden. Und hier werden die jenige Menſchen in GOtt mehr Freude haben als alle Engelen der unterer Ordnungen.

Cap. XXVII.

Von dem fünfften Sprüſſel / welcher iſt Verachtung der Welt.

DEr fünffte Sprüſſel / durch welchen in den fünfften Chor / nemblich der Fürſtenthumber auffgeſteigen wird / halten die jenige / welche die Welt und ſich ſelbſt verſchmähend / in die Begierd Gottes ſich übergieſſen / und halten ihre begierige Krafft rein / in keinem Ding ihre Ergötzlichkeit oder Wolluſt folgend oder ſuchen / wider hier noch ins künfftige / damit der allmäch-

mächtige Gott allein in ihnen Freud und Ergötzlichkeit nach ſeinem Wünſch haben möge/ deſſen Ehr und Glory ſie auch allein in allem ſuchen/ unnd gebrauchen alle Ding auß Liebe ſeiner / in der Meinung/und zu dem Ende / zu welchem Er ſie verordnet hat / dieſe ſeind das fruchtbare Weitzen-Korn/ſo in die Erde/das iſt in Chriſtum gefallen/und der Welt in ſich ſelbſt abgeſtorben ſeind/bringen viele lebendige unnd himmliſche Frucht bey: Und derohalben werden ſie zu der Ordnung der Fürſtenthümmer auffgenohmen durch JEſum CHriſtum / welcher auff Erden ſeiner Ergötzlichkeit nicht folgete/nach auch begehrte einige Ehr begehrete/ weder hier noch ins künfftige/ſondern mit gantzer Meinung ſuchte Er die Ehr und Glory ſeines himmliſchen Vatters / und hat durch ſeinen bitterſten Todt die Begierlichkeit aller dieſer Menſchen überwunden. Er iſt auch das fruchtbare Weitzen-Korn / von dem alles geſpeiſt wird / ſo woll was im Himmel als auch was auff Erden iſt. Endtlich die Engeln dieſer Ordnung beherſchen die Welt/ und regieren die oberſte Gewalten: Dahero hüten ſie fleiſſig/damit dieſe Menſchen nicht von der Welt/ noch von ſich ſelbſt überwunden werden/ unnd hier werden die jenige Menſchen mehr Frewd überkommen/als alle andere Engelen/von den zuvorn gemelt iſt.

Cap. XXVIII.

Von der ſechſter Sprüſſel/ welcher iſt eine gedültige Einkehr oder Innerlichkeit.

DEn ſechſten Sprüſſel/ durch den man aufſteiget in den höchſten Chor der Engelen/ das iſt: der Herrſchaaren/ halten die/ welche mit gedültigem Hertzen und Einkehr Gott dienen/ und von Erleuchtung der Warheit in allen Oertheren und in einem jeglichen Werck eingeführt werden. Und dieſe werden ſehr verachtet und leiden groſſe Verfolgungen/ auch von den jenigen/ welche gut zu ſeyn ſcheinen/ und in euſſerlicher Heiligkeit in groſſem Schein der Tugenden geſtellt ſeind; durch welche ſie dann dieſen Menſchen ſehr überláſtig und beſchwárlich werden/ in dem ſie wollen/ daß ſie ihre Manier und Würckligkeit ſollen folgen / welches jedoch nicht geſchehen kan/ dan die ewige Weißheit führet ſie ein durch ſich ſelbſt/ unnd werden von ihr gebraucht/ aber das verſtehen die nicht/ dieweil ſie noch den Eingang noch auch die Weg deren erkennen. Unnd dahero preyſete Chriſtus ſeinen himmliſchen Vatter / daß Er dieſe Ding den Weiſen und Verſtándigen verborgen hat/ unnd ſelbige den Kleinen offenbahret.

ret. Warlich alle Heiligkeit ſo einem andern überläſtig iſt/ iſt keine wahre Heiligkeit / auch nicht alle Tugenden machen den Geiſt reich; dieweil nemblich die jenige / ſo mit eigener Arbeit die Tugenden wircken unnd beſitzen mit Eigenthumb in dem Schein der Heiligkeit / die werden von den Reichthummen GOttes nicht reich gemacht / dieweil ſie auch von dem Geiſt GOttes nicht getrieben werden; welche aber durch die Warheit in das tieffeſte Weſen der Seelen eingeführt / dort bey Gott über aller Tugenden Mannigfaltigkeit wohnen / allwo die Tugenden ſelbſt weſentlich gemacht werden/ dieſe nemlich werden im Geiſt reich gemacht / dann die Reichthümmer Gottes ſeynd dieſe : daß unſer Geiſt von ſeinem Geiſt alſo reich gemacht unnd gebraucht wird / dann weilen Gott ſelbſt alles Gut/ und alle Tugend iſt. Derowegen/ wann Er einen übergebenen unnd armen Geiſt findet/ den ziehet Er in ſich / unnd macht ihn durch die Gnad/ was Er ſelbſt durch die Natur iſt/ unnd hier werden alle Werck des Menſchens vernichtiget/ und er kehret wider in ſeinen Urſprung/ das iſt: zu allem guten / zu dem er gemacht iſt; und wiewoll dergleiche Menſchen wider alle Billigkeit auſſerhalb Verfolgungen unnd Unterdruckungen leiden / ſo werden ſie innerlich doch alſo getröſt und erhoben/ daß ſie alle widerwärtige Ding mit Frewden des Geiſts / Frieden der Seelen/ Ruhe des Hertzens/ nach beſtem

Ver-

Vermögen außſtehen / und dieweil ſie in ihrem unterſten Theil allzeit beweglich unnd leidtlich verbleiben; Derowegen fallen ſie bißweilen auß menſchlicher Schwachheit in einige Fehler / welche ſie doch behend in dem Leiden ihres Herrens widerumb reinigen. Aber innerlich in ihrer Seelen leiden ſie einen ſchwären Laſt groſſer Traurigkeit und Schmertzens / unnd zum theil empfinden ſie in ſich ſelbſt / was auch in Chriſto JEſu; dan weilen ſie von der Warheit ſeind erleuchtet / darumb ſehen ſie woll / welcher geſtalt das Reich GOttes und der Weg der Warheit (welche in der Seelen beſtehen) gar zu viel verdunckelet und unbekandt ſeind / unnd daß nicht allein in den weltlichen und gemeinen / ſonderen auch in den geiſtlichen unnd gelehrten Leuthen; welche / weilen ſie andern den Weg der Warheit zu zeigen / und zu eröffnen verbunden ſeind / ſelbſt auſſer ſelbigen gewiechen / unnd ihrer natürlicher Vernunfft anhangend / lehren ſie den Buchſtaben / und nicht den Geiſt / unnd werden überwieſen / daß ſie mehr nach dem Fleiſch als nach dem Geiſt leben. Uber das ſehen ſelbige Menſchen / wie ſchwär beynah alle Menſchen verſtrickt / unnd ihrer Natur angefeſſelet ſeind / darumb hat der Feind in ſie ſo groſſen Gewalt / und ziehet ſie in die Einwilligung ſeines Willens / unnd führt ſie durch einen falſchen Schein mit ſich gefangen. Dan diß iſt der Urſprung aller Laſteren / daß ein jeglicher nach ſeiner

ner Natur und ſeinem Willen lebet. Und auß Erwegung dieſer Ding leiden ſelbige Menſchen in ihrer Seelen ſo groſſen Laſt des Schmertzens / daß es ihre Natur gar nicht kan tragen / dan ſolten ſie dieſe Pein im Leib außſtehen / ſo würden ihre Hertzer auß Mitleiden ihres Nechſtens tauſendtmahl zerbrechen. Unterdeſſen wird doch die Freude des Geiſts in keinem gemindert: wann ſie aber durch die göttliche Liebe in das Liecht der Warheit nicht wären inwertz gezogen / ſo könten ſie dieſes all nicht erkennen / unnd darumb würden ſie auch nicht ſo groſſen Schmertzen / nach ſo groſſe Lieb gegen ihren Nechſten empfinden. Endtlich es ſeind dieſe Menſchen GOtt ſehr lieb und angenehm / dieweil ſie von dem Geiſt Gottes geführt werden / und werden in die Ordnung der Herrſchafften auffgenohmen durch JEſum CHriſtum unſeren HErren / welcher durch die Gedult ihme wider alle Billigkeit unnd Vernunfft / zugefügte Verfolgungen / und aller ſeiner Werck unrechte Außlegungen / übertruge / unnd vor ſeine Peiniger bittete; weiter / die Geiſter der Herrſchafften ſeind gar andächtige Vorbitter vor uns / unnd thuen den Abgrund der Gottheit zu der Barmhertzigkeit flieſſen / und haben Befelch und Herrſchafft über alle vorgeſagte Choren und über die geiſtliche Vorſteher / unnd über alle die jenige / welche von dem göttlichen Geiſt geführt werden / ſie auch die Gedult / die Einkehr unnd Erleuch-

leuchtung/ und denen ſie auch die gedültige Einkehr und erleuchte Beſcheidenheit andere dieſen Weg der Warheit zu lehren erlangen unnd erhalten. Unnd hier ſteiget der Menſch erſtlich auff in das geiſtliche Leben / welches in drey Staffelen der Seelen geübt wird; als da iſt demüthige Gedult/ ſeiner ſelbſt unnd der Welt Verachtung/und die gedültige Einkehr / unnd hier wird der Menſch mit der ander Hierarchi der oberſten Geiſteren umbgeben/unnd alle Engelen bewahren ihn / damit er nicht unterwertz falle / dann würde er durch ihre Wachtſamkeit nicht bewahret / wurde er ohne Stillſtand herunterwertz fallen/ſo woll durch Ungedult / als auch von wegen Uberlaſt / der ihm ſo woll von guten als böſen Menſchen zugefügten Widerwärtigkeiten. Faſt hefftig muſſen die auff dieſem Sprüſſel geſtellte verhüten/daß ſie von der Ungedult nicht überwunden werden / und ſie müſſen veſt und unbeweglich auff den Stein Chriſto ſich lehnen/und dapfferlich an die zweyte Leiter/welche iſt die Seel Chriſti / durch welche ſie ſeind auffgeſtiegen/halten; unnd innerlich ſtäts die Hülff der himmliſcher Gnaden anruffen/ ſprechend: O himmliſcher Vatter/ſtärcke unnd ziehe mich: O Sohn GOttes ewige Warheit/ durchleuchte und umbfahe mich/ und von allem Ubel/daß mich von dir abwenden kan/beſchirme mich: O GOtt heiliger Geiſt regiere mich/und erfülle

erfülle all meine innerliche mit deiner göttlicher Gegenwart.

Cap. XXIX.

Von der ſiebender Sprüſſel/ welcher iſt Ergebung des Willens / durch welchen man auß dem geiſtlichen in ein göttliches Leben übergehet.

JEtzt aber iſt nach ferner auffzuſteigen in das göttliche und überweſentliche Leben/ und daß durch die dritte Leiter/ nemblich durch den Geiſt Christi/ durch den gelangt man in den Grund der Warheit/ und durch ſelbigen wird auch aufgeſtiegen in den ſiebenden Sprüſſel und in die Ordnung der Thronen / und auff den erſten Staffel des überweſentlichen Lebens; wo nemblich die jenige hinkommen/ welche ihren Willen in den angenehmbſten Willen Gottes ergebend ſich ſelbſt/ nicht fälſchlich/ ſondern in allem auß dem Grund verläugnet haben / und nicht allein willens ſeind/ den Willen Gottes zu vollbringen/ ſonderen ſie haben auch all ihren Willen mit allen ihren Kräfften/ mit allem ihrem Weſen und Vermögen in den göttlichen Abgrund verſencket / auff daß er in ihnen ſeinen Willen vollbringe/ und dahero ſeind ſie zu einem ſtarcken

Königs Thron gemacht worden/ in dem Gott ſelbſt wohnet und unbeweglich ruhet/ in dem er ſich ſelbſt lobet/und auff dem er ſitzet/gleich wie ein König auff ſeinem herꝛlichem königlichem Stuhl/und Er wircket in ihn alle ſeine Werck/ nemblich in dem innerſten Grund/in dem Er unbeweglich wohnet und verbleibt. In welchem Grund auch iſt ein ſo groſſer Fried und Freyheit / daß er durch keine glückſeelige oder widerwärtige Ding bewegt werde/ dan niemand als Gott allein/ der in dieſem Grund wohnet und wircket / kan ihn bewegen / auch kan gar niemandt anderſt/noch Engel/ noch Heiliger noch auch einige Creatur/oder auch der Menſch ſelbſt in dieſen Grund hineingehen. Und dieſe Ding ſeind zwar alle in unſerem Grund verborgen/ welche ſo wir empfinden/und wollen daß ſie uns nützlich ſollen ſeyn/ ſo muſſen wir alſo verſammelet und in Gott verſuncken ſeyn / und uns ſelbſt aus dem Grund alſo verläugnen / daß in uns nichts lebe/als allein der Will Gottes/auff daß er alſo ohn alle Widerſprechung all unſere innerliche regieren (gleich wie ein König ſein Königreich regieret) und allem unſerem Hauß-Geſindt zu ſeinen Dienſt unnd Ehrerbietung könne befehlen;dan alſo leuchtet der Grund/ in welchem Gott ſelbſt als auff einem Thron wohnet. Dann welche all ſolche ſeind/wie jetzt gemelt iſt/die ſeind Gott lieber als tauſend andere/ welche von ſeinem Willen nicht gebraucht wer-

werden / ſondern mit ſeinem Willen durch ſich ſelbſt wircken; und derohalben bleiben ſie Creaturen / die in ihren Wercken ſchwach werden: welche aber GOtt ſich ſelbſt ergeben / daß Er in ihnen ſein Werck ſelbſten vollbringe / die werden göttlich und gottdüldende Menſchen / welche in die Ordnung der Thronen auffgenohmen werden durch Jeſum Chriſtum nnſeren Herrn / welcher alſo vollkommentlich all ſeinen Willen in den Wollgefallen ſeines himmliſchen Vatters vergoſſen hatte / als hätte Er niemahlen einen Willen gehabt / und Er ſagte allzeit / Vatter / nicht wie ich will / ſondern wie du wilt. Dieſe ſeeligſte Thronen aber / bewahren dieſelbige Menſchen in einem göttlichen Frieden / und vermeiden / daß ſie nicht zu den unteren Dingen geneigt werden / und erfreuen ſich von wegen der Vermehrung ihrer Zahl. Unnd dieſe Menſchen haben mehr Freud in Gott als alle Geiſter der anderer Ordnungen.

Cap. XXX.

Von dem achten Sprüſſel / welcher iſt Einfaltigkeit des Verſtandts.

DEr achte Sprüſſel / durch welchē in die achte Ordnung der Cherubin auffgeſtiegen wird / halten die / welche ſich ſelbſt von allem Verſtand entblöſet / und ohne Einbildung beſchauen / und

welche zu ihrem natürlichen Liecht gekehrt in ihren erſten Grund in die göttliche Dunckelheit ſeind gewiechen/ in welchem Grund das unerſchaffene Liecht ohn Stillſtand erleuchtet/ unnd ſelbiges göttliche Liecht / ſo auß dem Abgrund hervorkombt breitet ſich ſelbſt auß mit einer durchleuchtender Klarheit / und erleuchtet den Geiſt unnd die Seel mit allen ihren Kräfften; richtend ihre Strahlen auff die Erde des Hertzens/ machet einbrünſtig und fruchtbar/ unnd von hinnen leuchten und brennen die Kräfften/ gleich wie die Sternen des Himmels/ unnd in dem wird die Seel einfaltig gemacht und gezieret/ und mit dem Liecht der Herrlichkeit bekleydet: die Bildnüß der allerheiligſter Dreyfaltigkeit (in welcher der Spiegel ſelbiger heiligſter Dreyfaltigkeit allzeit gantz ſcheinbarlich leuchtet) wird widerumb erleuchtet/ das Angeſicht der Seelen wird bequem gemacht/ Gott einfaltiglich ohne Mittel zu beſchawen/ das einfältige Aug der Seelen / ſo allzeit eröffnet iſt / beſchauet den Abgrund der Gottheit mit einem hellen und frölichen Anblick/ ohne Erwegung eigener Nichtigkeit/ und wiewoll der erſchaffene Verſtand und die andere Kräfften auß dieſem Grund/ gleich als auß ihrem Urſprnng herflieſſen/ und von dem unerſchaffenen Liecht verſammelet gehalten/ und in eine andere Geſtalt verändert werden; können ſie doch auff keine Weiß in denſelbigen gelangen oder kommen. Einer

aber / welcher hierzu wilt gelangen / der muß alles was er hat / nemblich ſeinen Verſtand / ſeine Begierd / Willen und alle ſeine Werck anwenden; und muß ſich vor dem göttlichen Abgrund gefangen zu Boden werffen / und ſich in ſeine Nichtigkeit verſencken / unnd ſeinem Gott in die Einödt der Armuth folgen / und dan wird ihm dieſer Grund eröffnet. Es iſt aber zu mercken / daß einige ſeind / welche in dieſen Grund eingefuhrt und dieſen Weg ſeind gelehrt worden / welche dannoch von dem erſchaffenen Liecht alſo klüglich von dannen wider außgefuhrt werden / und daß darumb / dieweil ihr Verſtand viel hat des verſtändtlichen Vorwurffs durch weiß der Schrifften / durch welche er unordentlich beruffen und abgefuhrt wird von der Einfaltigkeit zu der Mannigfaltigkeit / und dan wird ihnen dieſer Grund verborgen und verſchloſſen / unnd ſie werden arm und verlaſſen / und derowegen muß ein wahrer Liebhaber Gottes auffs höchſt vermeiden / daß er den Beweißthümber des erſchaffenen Liechts nicht antworte; ſondern vielmehr dem unerſchaffenem Liecht folge / und ſich befleiſſe dem einigen eins (in dem alles Guts und das ewige Leben beſtehet) zu antworten. Endtlich die Menſchen ſo in dieſer Sprüſſel ſeind geſtellt / die ſeind in ihrem Grund alſo reichlich erleuchtet / daß durch ihr göttliches Liecht mit dem ſie durch die ewige Weißheit ſeind erkläret / alle Ding ihnen erleuchten / unnd ſie werden

in den achten Chor der Cherubin durch Jeſum Chriſtum unſeren Herren auffgenohmen/welcher das unerſchaffene Liecht gar ſcheinbarlich anſchauete/und dieſen Weg am bequemſten lehrete/als er ſagte: Ich bin der Weg / die Warheit/und das Leben/ wer mir folget / der wandelet nicht in Finſternüſſen / welcher durch mich wandelet/ der wird nicht irren / wer mir glaubt / der wird nicht betrogen / wer mir anhängt/ der wird mit mir ein Liecht werden/ die heiligſte Cherubin aber erhalten dieſelbige Menſchen in der Einfaltigkeit/ unnd durch ihre Verdienſten und Gebett erwerben ſie ihnen die klare Gottes/ uns ihrer ſelbſt eigene Erkändtnüß/ göttliche Weißheit und wahre Beſcheidenheit ſo woll gegen ſich ſelbſt / als gegen alle andere / und dieſe werden hier mehr Freud haben als alle andere / ſo unter ihnen geſtellt ſeind.

Cap. XXXI.

Von dem neunten Sprüſſel / welcher iſt Einfaltigkeit der Gedancken.

DEr neundte Sprüſſel / durch welchen in die neundte Ordnung der Seraphinen wird auffgeſtiegen/halten die/welche ihre Gedancken in Gott beveſtigen/und mit ihren innerſten Gedan-

dancken alſo in Gott ſeind verſuncken und verſchlunden / daß ihr Geiſt ſich ſtäts neige unnd ſchaue in ſeinen Urſprung / und ſtätig bey Gott in deſſen Gegenwart verbleibe / allwo er der Ewigkeit allzeit antwortet / und in ſeinem Anfang wohnet. Hier iſt gäntzlich nichts / als Einfaltigkeit und göttliche Einigkeit / allwo der Gedanck mit den ſeeligſten Seraphinen brennet / und der feuriger Liebe erhitzet wird. Die Gedächtnüß iſt von allen Vorbildungen unnd unterſten Dingen frey / unbeſchäfftiget nnd rühig / gleich wie der Gedanck einfaltig und in das reine Liecht erhoben iſt / und hier redet Gott mit der Seelen: Ich will dir alles guts zeigen / das iſt: mich ſelbſt / und ich will dir geben einige Erkändtnüß meiner; dann / wann wir dem allerfreundlichſten / freygebigſtem / himmliſchem Vatter mit Verharrung des Geiſts anhangen / alsdan thut Er ein Liecht unbegreifflicher Klarheit von ſich in das innerſte der bloſer Seelen niderſteigen / welches Liecht iſt ein ſcheinbares Mittel zwiſchen Gott und dem lebendem Geiſt. Der einfaltige und reiner Gedanck aber / iſt ein lebendiger Spiegel ohne Mackel / in welchem dieſes Liecht ohne Widerſchein leuchtet / unnd fordert von uns die Gleichnuß unnd Vereinigung mit Gott / unnd hier wird die Völle der Gnaden in die weſentliche Einigkeit des Geiſts außgegoſſen / durch welche das überweſentliche geiſtliche und würckliche Leben geziert und bea-

delet wird/und den Menſchen in aller Gnaden bequem und eins mit Gott machet/und in demſelbigen beſitzt der Menſch eine übernatürliche Einigkeit des Geiſts / wie ſeine eigene Wohnung; welche Einigkeit ſich neiget in das göttliche Weſen biß zu der jeniger höchſter Einigkeit/in welcher der Vatter/ der Sohn und heiliger Geiſt eins ſeind in Einfaltigkeit des göttlichen Weſens ; nemblich in der verborgener Einigkeit/ in welcher die Seel allzeit weiter ernewert wird in der göttlichen Geburt in einem jetzt ewigen/ unnd das göttliche Wort wird in der Seelen ſtätig außgeſprochen/ welche auch mit dem Sohn Gottes wird gebohren/ in dem alle Reichthümmer/ Wolluſten unnd Gottes Erkändtnüß und alles was ergötzlich ſeyn kan/ ohne weiß wird beſeſſen in der jeniger unbegreiflicher Wohnung / welche iſt eine veſte verſchloſſene Burg/ in der Gott ſelbſt wohnet. Und hier erfrewet ſich der himmliſche Vatter über die maßen mit dergleichen Menſchen/ durch die jenige Liebe mit der er ſeinen einigen Sohn liebet/ unnd Er redet ihm in ſeine Seel: Du biſt mein Sohn/heut hab ich dich gebohren/das iſt: jetzt unnd in Ewigkeit / wirſtu mein Sohn bey mir ſeyn/unnd ich will das Liecht meines Angeſichts über dich erleuchten / unnd mein ewiges Wort in dir gebähren/unnd dich umbhälſend/ in meiner Liebe vereinigen / auff daß gleich wie wir drey in dem göttlichen Weſen eins

ſeind/alſo auch du in mir wohneſt/unnd ich in dir/in dem innerſten deines Geiſts / unnd dort werde ich mit meiner götlicher in deiner menſchlicher Natur wohnen/ und dich in meine Klarheit verwandelen/und bey dir ſeyn und wandelen/dieweil du mein geliebter Sohn biſt/in dem ich ein Wollgefallen habe / und andere werden dich hören/und dir folgen. Unnd ich / ſpricht der Sohn : werden in dir anruffrn meine Geburt/Leben/Leiden/ meinen Todt unnd Aufferſtehung / und ſo woll dir als allen anderen ſo in Gleichförmigkeit deines Lebens / in Vereinigung des Geiſts beſtehen/ mich ſelbſt offenbahren und euch alle thun erfrewen in einer fröliger Aufferſtehung/und einem neuen Leben; dan darumb iſt mein Leben voller Schmertzen geweſen/ auff daß euer Leben mit Freuden ſolle überflieſſen / jedoch werdet ihr in der Welt Beängſtigung/in mir aber Freud haben. Bleibt derowegen in mir/und ihr werdet ſolchen Troſt und Frieden haben/ welche niemand von euch wird nehmen : Frewde im Geiſt / Fried in der Seelen/und Belüſtigung im Leib; durch welche ihr meinem fröligem Geiſt / der heiligſter Seelen/ und meinem reineſtem unnd gedültigſtem Leib werdet gleichförmig werden. Jedoch obſchon dergleichen Menſchen mit ſo groſſen Freuden überflieſſen/und Gott alſo vereinigt/ ſo ſeind ſie jedoch nicht frey von groſſem Leiden/ als denen der Schmertz deſto herber iſt / weilen die Er-

kändtnüß und die Liebe gröſſer iſt. Das Creutz aber tragen ſie vor Liebe in ihren Seelen auß Mitleiden des Nechſten/und jemehr die Freude und die Liebe Gottes in ihrem Geiſt überflieſſet / deſto gröſſer ſeind auch die Schmertzen in der Seelen/und auß Liebe gegen alle Menſchen in dem Hertzen das Mitleiden. Sie haben derohalben allzeit einen fröligen und erhobenen Geiſt/ eine auß Liebe gecreutzigte Seel/ ein an Mitleiden erfülltes Hertz unnd einen Leib mit Reinigkeit und Gedult gezieret/unnd in dieſem folgen ſie nach Chriſto dem Herren ihrem Erlöſer / unnd darumb werden ſie in die höchſte Ordnung der Seraphiſchen Geiſteren auffgenohmen / durch JEſum CHriſtum unſeren HErren / welcher in den Gedancken vollkommentlich vereiniget/im Gemüth erhoben/ unnd in der Liebe brennend ware/ ſo woll gegen ſeinen Vatter/als auch gegen alle Menſchen. Dieſe ſeeligſte Geiſter aber bewahren dieſelbige Menſchen in reinigkeit der Gedancken/unnd in Freyheit des Geiſts/und erhalten ihnen die götliche Liebe/ unnd thun ſie brennen in der Liebe Gottes unnd des Nechſtens/ unnd dieſelbige werden hier mehr Freud haben / als alle andere der unterer Ordnungen.

Cap.

Cap. XXXII.

Welcher geſtalt dieſe Menſchen von den neun Choren der Engelen umb-geben/ und in die göttliche Frey-heit eingefuhrt.

ABer daß ſeind in dieſem Staffel obgeſagte Menſchen jetzt vollkommentlich auffgeſtei-gen durch die dritte Leiter/ nemblich durch den Geiſt CHriſti in das überweſentliche Leben/ durch welches ſie Gott am aller änlichſten wer-den/ und von der dritten Hierarchi der Engelen allenthalben umbgeben/ dan die Geiſter der er-ſter Hyerarchi bewahren den Leib in dem würck-lichen Leben in dreyfaltigem Staffel/ in der Forcht nemblich/ der Liebe und der Beſcheiden-heit; und daß durch das Leben und Leiden Chri-ſti. Die Geiſter der zweyter Hyerarchi/ be-wahren die Seel in dem geiſtlichen Leben/ unnd daß imgleichen auch im dreyfaltigem Staffel/ nemblich in demühtiger Gedult/ in ſeiner ſelbſt eigener Verachtung unnd aller ſinnlicher Din-gen und gedültiger Einkehr; und daß durch die Seel Chriſti. Die dritte Hierarchi bewahret den Geiſt in dem überweſentlichem und göttli-chem Leben/ auch in dreyen Staffelen/ als in der göttlicher Vereinigung/ klarer Erkändtnüß/

und in der Hitze der Liebe; unnd daß durch den Geiſt Chriſti/ unnd hierdurch wird der innerſte innerlicher/unnd der euſſerlicher Menſch GOtt gleichförmig gemacht/und in Chriſtum Jeſum verwandelet/ allenthalben mit den neun Ordnungen der Engelen umbgeben/welche zugleich mit ihm wandelen in dem Angeſicht des allerhöchſten Gottes. Auff dieſe Weiß derowegen/muß ein jeder dieſe neun Staffelen der Tugenden in ſich ſelbſt üben/ welche in dem Menſchen eben ſo viel Oerther haben/ in welchen er mit Hülff der Heiligen unnd der Engelen muß zunehmen/und durch JEſum CHriſtum aufſteigen/der dieſelbige Tugenden in ſich ſelbſt hat geübt/ und vollkommentlich gehabt / welcher uns worden iſt der Weg durch den wir ſollen wandelen / die Leiter durch welche wir aufſſteigen/ nemblich zu der überſeeligſter Dreyfaltigkeit/und die Thür des Lebens/ durch welche wir ſollen eingehen/und daß durch die Macht unnd Hülff des Vatters / durch die Weißheit des Sohns/durch die Liebe und Gnad des heiligen Geiſts; und durch Wirckung der unzertheilter und überheiligſter Dreyfaltigkeit unnd weſentlicher Einigkeit / unnd alſo wird er mit GOtt ein Geiſt werden.

Cap. XXXIII.

Welcher geſtalt dieſelbige Menſchen von Gott begabt werden.

DJeſelbige Menſchen werden warlich gar freundlich von GOtt dem höchſten Gut auffgenohmen / und in ſein Reich eingeführet / nicht allein am Ende des Lebens / ſondern auch jetzt von dieſer Zeit / dan wann ſie dergeſtalt ſich ſelbſt abgeſtorben ſeind / unnd ihr Leben in Chriſto Jeſu verborgen iſt / und in ihnen allein lebet; dan wird ihnen in der Seelen das Himmelreich eröffnet / und ſie werden in das verborgene des Geiſts eingeführt / nemblich in den dritten Himmel / in welchem der heilige Apoſtel Paulus ſich geweſen zu ſeyn beſchreibt / als er Gott weſentlich hat geſehen / und in dem Chriſtus ſelbſt ſeine Gottheit ſtätig beſchawete / unnd ſelbiger im Geiſt thäte genieſſen / wandelend im Himmel zwiſchen den Engliſchen Geiſteren / als ſein Leib und die Seel in den ſchwäreſten Peinen auff Erden außgedehnet waren. Der getrewer Leſer verſtehe dieſes woll wie es zu verſtehen iſt / dann derowegen haben wir den Verſtandt überkommen / damit wir durch ſelbigen die Warheit erkennen und verſtehen / ſo iſt dan zu wiſſen / daß die Seel iſt ein Bildnüß GOttes / unnd eine

Woh-

Wohnung der ſeeligſter Dreyfaltigkeit/in wel⸗cher Gott ſtätig wohnet/das Hertz aber/unnd der Leib ſeind zeitliche läimene Geſchier in denen die Seel wohnet/ die Seel iſt derhalben geſtellt zwiſchen der Zeit und der Ewigkeit / zwiſchen Gott und dem Leib; nach ihrem oberſten Theil iſt ſie göttlich/und mit Gott vereinigt/ nach dem unterſten Theil aber iſt ſie menſchlich unnd dem Leib vereinbahret. So iſts dan wahr/ daß es der Seelen näher iſt / daß Gott in ihr wohne/ und thue ſie leben unnd die ewige Ding ſchmä⸗cken und verſtehen/als daß ſie in dem Leib woh⸗net/und ihme das Leben gibt/ welches ſie jedoch auch nit weniger von Gott erlanget/ ſo iſt Gott mir dan näher/der in mir iſt/als der Leib/der mich umbgebet. O wann daß die Seel vollkom⸗mentlich erkennete/wie frölig würde ſie alle irr⸗diſche Ding verachten/unnd den Leib dem Geiſt unterthänig machen/und alle Ding ſo auſſer ihr ſeind verſchmähen und vergeſſen/und das Reich Gottes/welches in ihr iſt/mit gantzer Meinung ſuchen. In dieſes Reich Gottes hatte ſich die glorwürdigſte Jungfraw Maria eingekehrt/ als ſie von der heiligſter Dreyfaltigkeit gegrüſ⸗ſet/würde zu einer Tochter des Vatters/ zu ei⸗ner Mutter des Sohns/und zu einer Braut des heiligen Geiſts erwöhlet / als ſie auff gleiche weiß von dem Engel begrüſſet/das ewige Wort in ihr hat Fleiſch angenohmen/ und in ſelbigem wohnete ſie ſtätig unnd bettete Gott an in dem

Grund

Grund ihrer Seelen. Hierher hat ſich auch die ſeeligſte Magdalena eingekehrt / als ihr der höchſte und beſter Theil herzugefüget würde. In demſelbigen Reich beſchawen die Heiligen und alle Engelen Gott weſentlich / in welchem auch ich verlange meinen Gott beharrlich anzuſchawen, und ewiglich mit ihm zu bleiben. Weiter / in dieſem Himmel wandelen die vorgeſagte liebe Menſchen / und thun Gottes ſtätig genieſſen / unnd erlangen den Segen aller Gnaden / und wie die Sternen des Himmels werden ſie reich gemacht / und ihre Geburten werden mannigfaltig / und durch die Gnad ſo fruchtbar gemacht / daß ſie den Himmel mit fruchtbaren Wercken der Tugenden erfüllen / welche GOtt ſelbſt in ihnen wircket; und alſo werden ſie in ihren Geſchlechteren wie der Sand am Ufer des Meers vermehret. Nemblich alle Ordnungen der Engelen unnd der Heiligen / welche mit Gott die geheimſte und gar freundlich ſeind / dan ſie ſeind gleicher Weiß mit ihnen aus Gott gefloſſen und nach ſeinem Ebenbild gemacht / und mit ihm in einem Willen / in einer Begierd und in ſelbiger Meinung vereiniget. Und über daß werden ſie ſo reich an Gnaden / unnd alle ihre innerliche ſo reichlich durchfloſſen daß alle ihre Kräfften / all ihr Blut und das Marck der Gebeineren / in der göttlicher Liebe und wahrer Ergebung gäntzlich verzehrt und verändert werden / unnd ſie bekommen widerumb eine newe

Nah-

Nahrung/und göttlichen Einfluß/und werden von Gott geſtärcket/ daß ſie ſeine Einwirckung mögen außſtehen: ſie werden auch geſalbt mit dem Oel der Fröligkeit / unnd bekommen die Cron des Frolockens/ welche niemand bekommen kan/als der unſchüldig iſt an den Händen und eines reinen Hertzens/ unnd der ſeine Seel nicht vergeblich hat bekommen/ ſondern der in der Warheit GOtt anhängt. Dann ſolche werden von dem hellen Glantz der Gottheit alſo durchleuchtet und im Geiſt erfrewet/ daß aus dem Haupt ihrer Seelen eine königliche Cron hervorleuchtet / unnd dieſe iſt die jenige ewige Freud auff ihren Häupteren/ und es iſt eine beſondere güldene Cron/welche niemand bekombt als die ihre Jungfrawſchafft unverletzt haben gehalten/ dan dieſe folgen dem Lamb wohin es gehet / das iſt: ſie haben in ihrer Seelen ein Liecht der ewiger Weißheit empfangen/ nemblich das lebendige Wort den Sohn Gottes dem ſie mit Freuden folgen in allen Dingen zu den ſie von ſelbigem Liecht geführt werden auff die Weiß wie Chriſtus ihnen iſt vorgangen/ unnd ſie ſingen gleichfals ein neues Lied/welches niemand anders lehrnen kan / das iſt: ſie ſeind im verborgen geheim mit Gott und bekommen eine neue Gnad und neue Erkändtnüß der Warheit; und dahero ſingen ſie und loben GOtt in dem innerſten ihres Geiſts/unnd Gott ſelbſt lobet ſich in ihnen von wegen ſeiner eigener Gaaben/

ben/mit dem höchſten Geſäng des Lobs/ unnd aller ſüſſeſter Stimmen der höchſter Frolockung/unnd mit newem Lobgeſang der Frölig keit ſeiner Außerwöhlten unnd ſie werden von ihm mit Ehr und Herrligkeit gecrönt/und tragen ſeinen Nahmen auff ihren Stirnen/ welches iſt eine witzige Weißheit / unnd ein Geruch und Salbung des Geiſts/ und des ewigen Lebens. Der Geſchmack aber iſt nicht ein Geſchmack der Speiſen/oder des Trancks/ ſonderen eine Fröligkeit und Freude in dem H. Geiſt / unnd eine Verſicherung des ewigen Lebens. Uber das bekommen ſie hier daß ihnen von Gott verſprochene hundertfaltige/ das iſt: Eine innerliche Tröſtung unnd Erfahrnuß/ unnd ſie erkennen die Vollkommenheit der Tugenden / erlangtn auch den wahren Unterſcheid des guten unnd böſens/ alſo daß ſie weder irren nach verführt mögen werden/dan ſie folgen dem ſcheinbahrem Lamb. Haben dan dieſelbige nicht hundertfaltig widerumb bekommen / welche von der Krafft des Vatters gezogen und eingeführt werden / unnd mit dem heiligen Geiſt erfüllet / die Chriſtum in ihrer Bruſt haben / das Reich Gottes innerlich in ſich tragen/und werden Kindgenoſſen gemacht? ſeind dan dieſe nicht die jenige/ welche tauſendfältig empfangen haben?und dieſes widerfahret ihnen nicht nur einmahl/ſondern/ ſo offt ſie ſich in ihrem innerſten Grund zu Gott bekehren/

und ſich ſelbſt verſchmähen / unnd alle andere Ding gleich als Koth achten/ ſo offt werden ſie von Gott in das verborgene Sancta Sanctorum eingeführt/biß zu der geheimer Umbhälſung in göttlicher Liebe / unnd ſie wohnen in dem innerſten unſeres HErren JEſu CHriſti / unnd ihre Seel iſt jetzt nicht in ihrem Leib/ ſondern in dem Leib Chriſti. Darumb ſagt der heiliger Bernardus: der Martyrer bekombt von dannen die Leidenhafftigkeit / dieweil er mit gantzer Andacht wandelet und mit ſtätiger Betrachtung wohnet in den Wunden Chriſti/ dann wiewoll der Martyrer am gantzen Leib zerriſſen / und ihme die Seyten mit dem Eiſen zerſpaltet/ ſo ſtehet er dannoch nicht allein dapfferlich / ſondern auch ſchauet er mit gutem Muth das heilige Blut auß ſeinem Fleiſch wallen: wo iſt dan die Seel des Blut-Zeugen? nemblich in der Sicherheit/in dem Felſen/in dem innerſten JEſu/ in den Wunden / die eröffnet ſeind umb hineinzugehen / dan wäre ſie in ihrem innerſten/ ſo würde ſie warlich daß ſie durchborrende Eiſen empfinden/ unnd den Schmertzen nicht können außſtehen/ſondern unterligen unnd GOtt verläugnen. Eben auff gleiche weiß wohnen die rechtſchaffene Liebhaber mit beſtändiger Gedächtnüß in den innerſten CHriſti JEſu/ wardurch ſie dan allenthalben beſchützt/ und in aller ihrer Widerwärtigkeit getröſt werden/dan wie würden ſie ſönſten alle Trangſahlen/Schmach/
Wider-

Widerwärtigkeiten und Anfechtungen ihrer Feinden können außſtehen/ wan ſie von Chriſto nicht würden geſtärcket/ durch den ſie alles vermögen? und alle Schwachheiten und Peinen leiden ſie nicht allein gedültiglich ſondern auch mit Frewden / wie der Apoſtel ſpricht. Ich vermag alles in dem/ der mich ſtärcket. Zu letzt wird denen die alſo überwinden das verborgene Himmelbrodt / und ein weiſſer Stein in ihre Seelen gegeben / wie daß der Geiſt Gottes in der Offenbahrung bezeuget/ ſprechend: Wer den Sieg erhaltet über ſich ſelbſt nemblich und über alles/ und wer überſteiget / dem werde ich das verborgene Himmelbrod geben/ das iſt: einen innerlichen unnd verborgenen Geſchmack und die himmliſche Frewd / unnd den weiſſen Stein/ und auff dem Stein einen newen Nahmen geſchrieben/ welchen niemandt weiß als allein der ihn bekombt. Der Stein iſt wegen ſeiner Kleinigkeit ein Steinlein genant / dann wan er ſchon mit Füſſen zertretten wird/ ſo verurſachet er doch dem Tretter keinen Schmertzen/ er iſt aber weiß / klar und rothfärbig nach der weiß der Feur Flammen/ klein unnd rund und allenthalben gleich/ unnd durch ihn wird unſer HErr JEſus CHriſtus verſtanden/ welcher nach ſeiner Gottheit der Glantz des ewigen Liechts iſt / und ein Spiegel ohne Mackel der Majeſtät Gottes in dem alle Ding leben. Wer derohalben den Sieg erhaltet / und alles über-

 ſtei-

ſteiget/dem wird dieſer weiſſer Stein gegeben/ dardurch bekombt er die ſcheinbare Warheit/ und das Leben. Der Stein wird auch mit der Feur-Flamm verglieechen / dieweil nemblich die fewrigſte Liebe des ewigen Worts die gantze Erde mit Liebe erfüllet/ und begehret alle lebende Geiſter mit dem Brand der Liebe biß zur Vernichtigung zu verbrennen und zu verzehren/über daß/kan dieſer Stein von wegen ſeiner Kleinigkeit / wann er auch mit Füſſen zertretten wird/ kaum empfinnden werden / und darumb wird er ein Steinlein genant von dem zertretten. Auff gleiche weiß/obwoll ſolche Gottliebende Menſchen mit Füſſen getretten werden / können ſie doch nicht zerbrochen werden/niemandt kan ſich auch an ihnen ärgeren: der Stein iſt auch rund dieweil nemblich die Ründe des Geiſts iſt die ewige Warheit ſelbſt/welche kein Anfang noch Ende hat. Dieſer iſt dann der weiſſe Stein/ welcher den Menſchen g egeben wird/ ſo auff gemelte weiß in den neun Staffelen der Tugenden ſeind auffgeſteigen durch CHriſtum JEſum unſern HErren/ durch welchen wlr widerumb muſſen eingehen/wofern wir wollen ſeelig werden.

***

Cap. XXXIV.

Wie wir auff dieſer Leiter muſſen auff und abſteigen.

NAchdem dan jemand dahin kommen / wie oben gemelt iſt / allwo er jetzt in dem dreyfaltigem Leben biß zu dem neundten Staffel der Tugenden / und zu dem neundten Chor der Engelen vollkommentlich iſt auffgeſteigen / und in ſeinen Urſprung widergekehrt / durch CHriſtum JEſum unſern HErren / der unſere Leiter iſt. Die Leiter / ſage ich / über welche Jacob die auff und abſteigende Engelen geſehen hat / welche Leiter alle ſo woll Engelen als die Heiligen umbgeben / durch welche wir auch ſtäts müſſen auff und abſteigen. Einer aber der jetzt auff das höchſte kommen iſt / der muß mit gantzem Gewalt ſich unterſtehen daſelbſt beveſtiget zu bleiben / und in den Tugenden allzeit zuzunehmen / und alle Verhindernüſſen zu meiden. Er muß auch widerumb abſteigen / auff daß er mit dem Leben und ſeinen Wercken bekent mache das jenige / was in ſeinem Geiſt iſt geſchehen / wie auch wegen der brüderlicher Liebe / damit er auß Liebe ſeinen Nechſten das mittheile / was er von der göttlicher Warheit erlanget / und ihnen den Weg zeige / welcher ihme durch die Liebe offenbahret unnd eröffnet iſt worden : durch den

er zielet in ſeinen Urſprung / zu dem er auch alle zu ziehen ſoll verlangen / wegen des Gebotts der Liebe / wie geſchrieben iſt: Ihr werdet mein Angeſicht nicht ſehen / es ſey dann daß ihr eweren jüngſten Bruder mitbringet / warlich / wer noch nicht iſt auffgeſteigen / der ſoll ſich embſich unterſtehen durch JEſum CHriſtum auffzuſteigen und in den Tugenden zuzunehmen / vorhin ſoll er ſich in dem Brunnen der Barmhertzigkeit reinigen und den alten Rock ablegen / auff daß er dapfferlich könne auffſteigen / und er ſoll vor den Gecreutzigten niderfallen / unnd ſeine Ungleichheit erwegen / unnd dem HErren ſeinem GOtt die Vielheit ſeiner Sünden (mit denen er ihn verwundet hat) zeigen / unnd dieſelbige durchforſchend / dem HErren der gantzer Barmhertzigkeit mit klaglichem Hertzen / zerknirſchter Seelen und ſeufftzendem Geiſt / vor dem Brunn der Barmhertzigkeit beichten / auff folgende weiß.

Cap. XXXV.

Ein andächtiges Gebett / durch welches angezeigt wird / welcher geſtalt ſich ein jeglicher ſolle durchforſchen / und vor Gott ſeine Sünden beichten.

O Brunn der gantzer Gütigkeet / erbarme dich des abgründtlichen tieffen Meers meiner

meiner Bößheit / welche mich biß in die Tieffe der Höllen verſincket/dan hätte mich deine Gütigkeit nicht erhalten/ würde mich der hölliſche Abgrund ohne zweiffel ſchon längſt verſchlunden haben / von wegen Vielheit meiner Miſſethaten/und gar vieler böſer Wercken/und meiner verdorbener Meinung / durch welche ich nit dich meinen Gott/ ſondern ach leider mich ſelbſt habe geſucht/ in dem Gewinn/ im Nutzen / in menſchlichem Lob / in denen ich auff dich allein hätte ſollen zielen. Aber nicht hab ich deine Ehr nach dein Lob geſuchet/unnd meine köſtliche Zeit in der ich dir dienen und mein Heyl ſolte erwerben/hab ich ſchädtlich vernachläſſiget: und alſo die Reinigkeit / ſo mit der Engliſcher Reinigkeit vergleicht wird/ verlohren/ ich bin auch beraubt des Kleydts der erſter Reinigkeit/ und der Unſchuld/ mit dem wir uns müſſen bekleyden/ wofern wir deine ewige Wohnungen und die Hoffſtatt der ewiger Glory wollen beſitzen/ über daß hab ich das Kleydt ſo woll des Tauffs als auch der Profeſſion mit dem wir uns widerumb bekleyden ſollen/verunreiniget / meine Seel aller Tugenden beraubt/ unnd die Bildnüß der überglorwürdigſter Dreyfaltigkeit (in der du dich ſelbſt O mein Gott haſt vereiniget) verachtet : ich hab auch geſündiget auß Schwachheit / dan ich hab deine Macht geläſtert; ich hab geſündiget auß Blindheit/dan ich deine Weißheit geläſtert / ich hab geſündiget

auß Boßheit / dieweil ich hab deine Gütigkeit geläſtert. Ach gar zu offt hab ich den Glauben zerbrochen / mit dem ich dir in dem Tauff bin vermählet worden / als ich dem Teuffel und aller ſeiner Pracht habe abgeſagt / mit denen ich jetzt widerumb jämmerlich verwickelet bin / ich hab auch den Glauben meiner Profeſſion ungültig gemacht / dann das Gelübd der Keuſchheit hab ich offter zerbrochen durch Geilheit / mit Einwilligung nemblich verſcheidener laſterhafften Begierlichkeiten / unnd hab meine Lieb zu den Creaturen gewendet / wardurch dan deine Liebe / O gebenedeyter GOtt in mir iſt erkaltet / der du biſt ein Urheber aller Creaturen / unnd ich hab mehr begehret deinen Dienern / als dir meinem allerſüſſeſtem Bräutigamb unnd dem HErren meinem Gott zu gefallen / unnd hab mehr achtung gehabt auff die Schönheit der Creaturen / als auff dich meinen gebenedeyten Gott / der du biſt der Brunn aller Schönheit / auß welchem ſie alle ihre Zierde unnd Adelkeit erlanget haben / das Gelübd der freywilliger Armuth hab ich auch noch im Geiſt / nach in der Seelen / noch auch im Leib gehalten / ſondern mit verſcheidenen Sorgfaltigkeiten / unnd Begierden zeitlicher Dingen bin ich offter verwickelet geweſen / unnd hab den Bequemlichkeiten des Fleiſchs und den Wollnſten nachgetrachtet ; in Vermehrung geiſtlicher Güter unnd der Tugenden hab ich mehr von wegen eigenes Nutzens / als auß Liebe deiner

deiner gearbeitet/und hab vielmehr deine geiſtli-
che Gaaben / deine Ergötzlichkeiten unnd Gna-
den verlangt zu haben/als dich meinen GOTT
auß allen Kräfften der Seelen unnd gantzem
Hertzen zu lieben/und hab mich alſo der Armuth
des Geiſts/welcher das Himmelreich gebühret/
beraubt; über daß hab ich das Gelübd des Ge-
horſams noch im Geiſt / noch in der Seelen/
noch auch im Leib gehalten/dann wan du mein
GOtt begehrteſt in meinem Geiſt zu wircken
bin ich dir offt durch verſcheidene von mir ange-
nohmene Ubungen verhinderlich geweſen/unnd
hab offter meinen eigenen Willen und eigene
Werck deinen göttlichen Wercken (welche du
in mir begehrteſt zu wircken) furgeſetzt/unnd ich
hab dir innerlich in mir die Ruhe des Geiſtes
verhindert/und meine Seel verſcheidenen Gö-
tzenbilderen zum Beſitz übergeben: durch wel-
che ſie deinen göttlichen Einſprechungen gar
offt ungehorſam iſt geweſen/ unnd dich verhin-
dert/ daß du weder in ihr zuſitzen/nach ſie nach
deinem Belieben zu regieren verlanget haſt/ ich
habe dir auch mit meinem Leib nicht gedienet/
noch dir unterthänig geweſen/ und meinen O-
beren bin ich nach der Maaß eines Ygels unge-
horſam/ und widerſtrebig geweſen. Ich hab
auch keinen Fleiß angewendet allen Menſchen
Welelichen und Geiſtlichen nach Möglichkeit
gutes zu thun/und hab ſie nicht geehret / als
Tempelen in welchen GOtt ſelbſt wohnet. In

allen Dingen bin ich der aller Hinläſſigſter geweſen/ alſo/ daß ich warhafftig der allerrinfertigſte/ und nichts als ſein ſtinckendes Aſt/ und ein vom Wind zerſtreuter Staub bin; dann iſt etwas guts in mir/ ſelbiges iſt / O HErr mein GOtt gäntzlich dein/ und doch hab ichs mir vermeſſentlich zugeſchrieben/ wann du dich gewürdiget in mir/ und durch mich etwas zu wircken/ deſſen ich doch gar unwürdig bin/ ja was ärger iſt/ ich hab auch deine abgründtliche Demuth/ mit welcher du dich gewürdiget haſt/ in einer ſo ringfärtiger Wohnung zu wircken/ mir zugemeſſen. Unnd derowegen hab ich nicht allein unzahlbare Ubelen begangen/ ſondern das Gute / welches du in mir thäteſt wircken/ auch in Boßheit verkehrt. Aber O gebenedeyter Gott/ O daß ich dieſe unnd dergleiche Sünden niemahlen hätte gethan! O daßich in der Unſchult wäre beſtändig verblieben! wolte Gott ich wäre dir trew/ und in allem gehorſam geweſen/ und allzeit in deiner Gegenwart verblieben/ dir/ und auß Liebe deiner (der du das unerſchaffeue Gut biſt) allen Menſchen allzeit hätte gedient/ dann es iſt mir leid/ daß ich daß nicht habe vollbracht. Ich weiß aber/ daß du alſo gütig biſt/ daß ich dir mit dem guten Willen kan gnug thun / unnd was ich im Werck nicht kan vollbtingen/ ſelbiges mit dem guten Willen unnd der Begierd durch deine Verdienſten könne erſtatten unnd bezahlen; dan du haſt ſelbſt geſagt: einen jegli-

cher Orth/welchen euer Füß wird betretten/ſoll euer ſeyn. So bitte ich derowegen/ unnd begehre/O ſüſſeſter Gott/ daß du das jenige/was ich nicht habe im Werck vollbracht/ unnd nicht vollbringen kan/alſo wolleſt annehmen/als hätte ichs nach deinem höchſten Wollgefallen vollbracht/und wolleſt den Willen vor das Werck/die Gunſt vor die Gaab annehmen;und durch dein bitteres Leiden mir alle meene Miſſethaten verzeyhen/ und alles was ich vor dieſelbige hier in der Zeit/ und nachmahlen in der Ewigkeit außzuſtehen ſchüldig bin/ miltiglich nachlaſſen. Amen.

Cap. XXXVI.

Ein ander gar andächtiges Gebett umb Verzeyhung und ſeiner ſelbſt eigener Verläugnung zu erlangen.

O Allerholdſeeligſter HErr mein Gott/ ſihe/ ich bin der jenige ſchüldiger Sünder/ welcher dir alle deine Wunden hat hinein geſchlagen/und weilen ich mit meinen Miſſethaten hier vor dir ſtehe/ ſo bitte ich/ erbarme dich meiner/ und thue alle deine Wunden widerumb vor deinem himmliſchen Vatter eröffnen/ auff daß ſie meine arme/ ungeſtalte unnd ſündige Seel begieſ-

gieſſen/und laſſe ſie nicht verſtopffen/biß daß du meine / unnd aller Menſchen Sünden unnd Mängelen reinigeſt/unnd alle Seelen im Fegfewr tröſteſt und erleuchteſt. Ey lieber/wende doch dein Angeſicht nicht von mir/O HERR mein GOTT/ſondern wende zu mir deine abgründtliche Barmhertzigkeit/und würdige mich anzuſchauen mit den Augen derſelbigen deiner unendtlichen Barmhertzigkeit/mit welchen du die ſeelige Maria Magdalenam in dem Gaſtmahl/ Petrum der dich verläugnete in dem Vorhoff/und den Mörder am Holtz des Creutzes haſt angeſehen; und ſchencke mir wahre Erkändtnüß und Zerknirſchung meiner Sünden/ und nehme mich auff ins Paradeyß deiner Gnaden / waſche mich mit deinẽ heiligſten und wärmem Blut / und mache mich leben mit deinem heiligſten Todt/und ich bitte dich/verzeyhe mir/ und ziehe auß mir alles was von Falſchheit in meinem Grund iſt / dann du haſt ſelbſt geſagt: wan ich werde erhöhet ſeyn von der Erden / ſo werde ich alles an mich ziehen. Ich bitte dich derowegen O HErr mein Gott/ Erlöſer meiner Seelen/ ziehe mich zu dir ſelbſt/ und reinige mich von allen meinen heimlichen Sünden. O ſcheinbahres Liecht/ erleuchte die Finſternüſſen meiner Seelen/ O verzehrendes Fewr / verzehre in mir alle meine Sünden und Mängelen/ kom und beſuche meine krancke Seel / reinige mein Gewiſſen/und mache in ihm deine Wohnung.

nung. Durch deine heiligste Geburt saubere und beziehre meine Seel/ auff daß du in ihr mögest gebohren werden/ warzu du mich erschaffen hast/ durch deine heiligste Beywohnung mache mich sanfft und demüthig von Hertzen/ auff daß auß mir dein Leben unnd deine Werck hervorleuchten. Durch deine heilige Lehr und Predigen/ mache mich warhafftig/ unnd erleuchte/ und lehre mich. O ewige Warheit/ von allem Irrthumb/ Unglauben und Ketzerey beschirme mich/ durch dein bitteres Leiden mache mich warhafftig/ gedültig und bereit/ hergegen auß Liebe deiner außzustehen/ alles was du wilt/ daß ich leiden solle/ und verleyhe/ daß ich mich erfreue in aller meiner Trangsall. Durch deine jämmerliche Gefängnüß/ löse mich auff von allen meinen Sünden/ binde unnd bevestige mich an dich mit den Bänden deiner ewigen Liebe/ durch die grausambste Handelung deiner/ der Schläg und Antreibungen der Juden/ beschütze mich von allen Nachstellungen unnd Stricken der Teuffelen/ durch deine Schmach/ Betrübung/ und deine Ungestalt/ ernewere meine ungestalte Seel so nach deinem Ebenbild gemacht ist/ durch dein verborgenes Leiden reinige mich von allen verborgenen Sünden / durch die Bedeckung deines göttlichen Angesichts / eröffne meine innerliche Augen/ umb warhafftig meine abgründtliche Bößheit zu erkennen / und sehe mich an / mit den Augen deiner unermessener

Barm-

Barmhertzigkeit. Durch die jämmerliche Hinführung deiner von einem Richter zu den andern/wende ab meine Seel von allem Weg des Irzthumbs/ und bewahre mich in dir/ und führe mich auff den Weg der Warheit. Durch dein demüthiges Schweigen/und deine bittere Verſpottungen thue mich mit ſanfftmüthigem Schweigen alle meine Verſpottungen unnd Verachtung übertragen. Durch deine grauſame und unbarmhertzige Geißelung und reichliche Vergieſſung deines heiligen Bluts / reinige und waſche meine außſätzige Seel. Durch deine unzahlbare Wunden heile / und durchſteche mein Hertz mit dem Pfeil deiner Liebe. Durch deine feurigſte Liebe unnd wallendes Blut erwarme mein kaltes Hertz in deiner Liebe/ unnd übergieſſe alle meine Kräfften mit deinem roſenfarbigen Blut/ und durchſtrahle alle meine Gebeiner/unnd das Marck in den Beinen/und mache mich in allen Tugenden fruchtbar. Durch deine ſpitzige dörnere Cron/ welche deinem königlichem Haupt würde eingetrückt/reinige mich von allem Mißbrauch meiner fünff Sinnen / unnd gib mir eine gnaue Wachtſamkeit aller meiner Sinnen/unnd thue mich ſelbige allzeit unter die dörnere Cron deiner göttlicher Forcht zuſammen trücken. Durch das ungerechte unnd grauſame Urtheil mit welchem du ein Herz des Lebens unnd Urheber aller Creaturen umb meinentwillen alſo unſchüldiglich

lich zum Todt verurtheilet würdeſt / verzeyhe mir alle meine Sünden / und ſey mir ein gnädiger Richter / und von dem freventlichen Urtheil anderer Menſchen behüte mich / unnd verleyhe mir daß ich allzeit von mir ſelbſt eine geringſchätzige Meinung habe / und ſtätz mich ſelbſt bey dir anklage. Durch den ſchwären Laſt deines heiligen Creutzes / mit dem du beladen biſt geweſen / und mit welchem du ſo grauſamlich auff die Erde gefallen biſt / befreye meine Seel von allen ihren Mängelen / und beſchirme mich von allem Fall der Sünden / und helffe mir daß ich alles / was mir begegenet / unnd allerhand Creutzer / ſo woll innerliche als eusserliche von wegen deiner Liebe / gar gern leide. Durch die jämmerliche Entblöſung / unnd dein Sitzen in dem ſcharffen Wind / entblöſe meine Seel von der Liebe unnd Neigungen aller Creaturen / und thue mich allein ruhen auff dem Stein / der du O HERR mein GOtt ſelbſt biſt. O holdſeeligſter HErr JEſu CHriſti durch die grauſambſte Außdähnung deiner / und Annägelung an das Creutz / würdige dich / mich ſtarcklich an dich zu nägeln mit dem wahren Glauben / Hoffnung unnd der Liebe Durch die Erhebung deines blütigen Leibs mit dem Creutz / und die peinliche Niderſenckung in den außgehölleten Felſen / erweiche die Hartigkeit meines Hertzens / unnd trücke in ſelbiges ein deine ungeſtalte Bildnüß. O du außgetrückter Weintrub / trücke meine Seel zuſam-

ſammen/mit deinen bloſen und blütigen Armen/ und ſchaffe daß ich dich ſtäts wie ein Büſchlein Myrrhen zwiſchen meinen Brüſten herumbtrage. O durch verwundter Ritter / ey lieber / wie haſtu doch meinentwegen auß Liebe alſo durchſtochen/und ſo ſchändtlich wollen ungeſtalt werden? was ſoll ich dir O HErr wider vergelten vor alles / daß du mir gegeben haſt? ſihe meinen gantzen Geiſt opfferen ich dir auff zu deiner Ruhe/ unnd meine Seel zu deiner Liebe / unnd meinen Leib zu deinem euſſerlichen Dienſt. O edeler Pelican/der du deine Jungen von dem Blut deines Hertzens ernähreſt/ ich bitte dich / erquicke meine hungerige Seel/ welche nichts anders als die Speiß deines Fleiſches eſſen/und den Tranck deines Bluts trincken kan. O hönigflieſſender Brunn der himliſcher Wolluſten/ durchflieſſe alle meine innerliche/und mache mich alſo truncken/daß ich mir ſelbſt/und allen Creaturen zuſterben/dir aber allein zu leben gezwungen werde. O überglantzender Spiegel der glorwürdigſter Dreyfaltigkeit/ in welchem alle ſo woll Heilige als Engelen zuſchauen ein Verlangen tragen / wie biſt du ſo jämmerlich meinentwegen veracht/ uñ ein Schmach der Menſchen/ und eine Verachtung des Volcks worden? Ey mache mich theilhafftig dieſer deiner ſo thewer Kauffung / mit der du mich erlöſet haſt / unnd bezahle dir ſelbſt meine Schült vor mich/und mache mich alſo/ wie du

mich

mich in der Ewigkeit zu haben begehreſt/ durch die jenige Gütigkeit / mit welcher du deinen Vatter vor deine Feind haſt wollen bitten / verzeyhe mir alles was ich wider dich geſündiget habe/unnd ſchaffe daß ich auch auß gantzem Gemüth / allen meinen Schüldigeren verzeyhen. Durch die jenige deine unermeſſene Barmhertzigkeit / mit der du dem ſpaatbüſſenden Schächer das Paradeyß verſprochen haſt/nehme auff meine Seele in das Paradeyß deiner Gnaden. Durch das jenige groſſe Mitleiden gegen deine Mutter/mit welchem du ſie dem heiligen Joanni anbefohlen/befehle ich dir meinen Geiſt/ meine Seel/meinen Leib/meine Freund und Verwandten auch meine Güter unnd Ehr. O allerliebſter Vatter durch die jenige deine troſtloſeſte Verlaſſenheit mit der du vom Vatrer biſt verlaſſen geweſen / verzeyhe mir daß ich dich ſo offt verlaſſen/und laſſe mich niemahlen von dir entfrembdet werden; durch deinen hefftigſten Durſt/und das koſten des mit Gall vermiſchten Eſſigs/ gib mir zu koſten deine göttliche Süſſigkeit / unnd wende mir alle irꝛdiſche Ding in Bitterkeit/ und thue mich ſtäts nach dir dürſten. O Brunn des Lebens / durch das Geſchrey mit dem du ſagteſt : Es iſt vollbracht. Hilff mir/daß dein liebſter Will und Wollgefallen nach deiner Ergötzlichkeit unnd Verlangen in mir vollbracht werde. O Vatter / in deine Hände befehle ich meinen Geiſt/ ich bitte

dich mein Gott/das Leben meiner Seelen/ziehe meinen Geiſt auſſer mir in dich/ und mache ihn gleichförmig mit deinem fröligen Geiſt/ damit du allein in ihm unbeweglich ruheſt; und ziehe meine Seel ab von aller Liebe und Neigungen der unterſter Dingen/ und mache ſie gleichförmig deiner heiligſter Seelen/ damit ſie von dir allein bewegt/ beſeſſen unnd regieret möge werden. Unnd ziehe meinen Leib ab von allen Mängelen/ und mache ihn gleichförmig mit allen ſeinen Kräfften/ Sinnen unnd Gliederen deinem heiligſteu reineſtem unnd verwundtem Leib/ damit er dir gäntzlich möge zugefügt werden/ unnd du allein in ihm lebeſt/ unnd durch ihn wircken unnd bewegt werden mögeſt/ gleich wie du durch deine heiligſte Menſchheit gehen/reden und wircken thäteſt/ damit du alſo in ihm/und durch ihn/alles was dir beliebt/wircken mögeſt/und ich alſo auſſer mir ſelbſt in dich außgehen mag/ daß ich niemahl inwertz wider einkehren/ unnd alſo innerlich in dir irre gehen/ und durch mich ſelbſt/ damit ich niemahlenw iderumb könne außgehen.

* * *
* * *

Cap.

Cap. XXXVII.

Welcher geſtalt Gott mit aller ſeiner Gnaden in die Seel kombt.

WAn ich dan alſo mich ſelbſt unnd alle meine Armuth verlaſſe unnd außgehe/ alsdann O Allerliebſter geheſt du hergegen gantz hinein in mich mit allen deinen Reichthumben in die verwüſte Wohnung meiner Seelen/ unnd die zerfallene Mauren macheſt du widerumb/ die zerſteurte Weg beſſereſt du/ die Thüren unnd Fenſteren verſperreſt du/und ſtelleſt umb ſie herumb Wächter unnd Hüter / du reinigeſt den Grund der Seelen / unnd macheſt in meinem Geiſt deine Kammer/ welche du mit verſcheidenen Blumen der Tugenden beziereſt/ mit dem Glauben nemblich / der Hoffnung und Liebe/ unnd mit der höchſter Hyerarchi der Engelen/ als mit den Seraphinen/Cherubinen unnd den Thronen umbgibts du ſelbiges/ welche die Gedächtnüß in reinen Gedancken / den Verſtandt in klarer Erkändtnüß / und den Willen in der brennender Liebe erhalten/auff daß du / O höchſter Bräutigam in dem Bettlein des Gemüths unbeweglich ruheſt/welches Bettlein gar zierlich mit Blumen des glantzenden Liechts der hellſcheinender Strahlen der Gottheit iſt be-

ſtrewt/und dieſe Kammer iſt voll von der beſter Gattung der wollriechender Specereyen/ welche unterwertz in die Wohnung der Seelen flieſſen / in welcher du O mächtigſter König wohneſt / unnd das gantze Haußgeſind dieſes Hauß regiereſt/und thuſt ſie dir gehorſam ſeyn/ unnd das Hauß erfülleſt du mit allen Gaaben des heiligen Geiſts/und mit den vier Cardinal Tugenden thuſt du es bezieren/und mit der ander Hyerarchi / als nemblich mit den Herrſchafften/Fürſtenthümmer und den Gewalten umbgeben / welche die vernünfftige Krafft zu einbrünſtigen Gebetteren auffmunteren/ unnd nach der Maß eines Fürſten ſtärcken ſie die Begierige zur Verachtung der Welt: unnd die zörnige bezwingen ſie mit aller Sanfftmuth/ und den Gewalt der böſer Geiſter verhalten ſie/ auff daß du O ewiger Bräutigamb deine Staat im Frieden beſitzeſt /der du zart verwend/ gleich wie ein Bräutigamb von dannen hervorgeheſt auß deiner Braut-Kammer und wandeleſt in dem Pallaſt des Hertzens/und ſchmückeſt daſſelbige mit aller Gnaden/mit den ſieben Sacramenten und aller ſittlicher Tugend/ und dieſen Tabernackel umbgibs du mit der dritter Hyerarchi der Engelen/ als nemblich mit den Kräfften/Ertz-Engelen und den Engelen/ welche deine Wohnung/O ewiger König/in wahrer Beſcheidenheit/göttlicher Liebe und zugleich in der Forcht unterhalten. O wie glückſeelig

iſt

iſt der Außgang/ wo hergegen GOtt ſelbſt eingehet! was kan mir dan heylſamer ſeyn/ als auß mir ſelbſt außgehen? Derohalben will ich mich ſelbſt von aller Creatur/ unnd auch auſſer mir ſelbſt gäntzlich abwenden/ und zwiſchen den Armen des ewigen Worts verborgen bleiben/ allwo ich meinen Nahmen verliehrend in die Erkändtnüß und Liebe veråndert werden/ unnd werde eins mit dem Bråutigam in ſeiner genießlicher Ruhe/ unnd in ſeiner ergötzlicher Gemeinſchafft und meiner ſelb eigener Nichtigkeit. O mein Gott! O Leben und Einwöhner meiner Seelen! der du das innerſte meines Geiſts/ die Heimligkeit meiner Seelen und die Tieffe meines Hertzens erkenneſt/ treibe fern auß ihnen/ alles was dir mißfallet/ und entdecke den Grund meiner Seelen/ in welchem das Heilige der Heiligen verborgen iſt/ welches du O HErr mein Gott ſelbſt biſt/ rüſte zu die Braut-Kammer Sion/ heilige den Tempel meiner Seelen/ und opffere dich ſelbſt in der heiliger Wohnung meines Geiſts mit allen heiligen Wercken und deinen Verdienſten/ zu deinem Lob und zur Glory der überheiligſter Dreyfaltigkeit/ zur Fröligkeit aller Heiligen und Engelen/ zum Troſt unnd zum Heyl aller Menſchen/ unnd zu Erlöſung aller der Seelen ſo in dem Fegfewr ſeynd/ und ſegne das Hauß meiner Seelen/ erfülle es mit der himmliſcher Gnad und Seegen/ und thue es in deiner Liebe und Gnaden erhalten.

Cap. XXXVIII.

Welcher geſtalt die neun oben gemelte Staffelen der Tugenden in der allerſeeligſter Jungfrawen Maria gantz vollkommentlich gefunden / und wie wir ſie ſollen bitten

ABer daß / die ſüſſeſte Jungfraw Maria ware dieſe neun Staffelen gantz vollkommentlich auffgeſtiegen / und in den Grund ihrer Seelen eingekehrt / hat daſelbſt das Reich Gottes / das ewige Leben und alle Völle der Gnaden erfünden / und Gott ſelbſt hat ſie ohn Mittel funden und angebetten / und dort wohnete ſie stets in irem Urſprung / und ihre Beywohnung ware bey den Engelen / und ſie ware in der Forcht GOttes gantz vollkommen / mit aller Ehrerweiſung ehrete ſie und lobete Gott / unnd alſo ware ſie in dem Chor der Engelen / ſie thäte alle ihre Werck auß Liebe der Gottheit / und alſo ware ſie mit den Ertz-Engelen vermiſchet / ſie wirckte alle Tugenden mit Beſcheidenheit gantz vollkommentlich / und alſo iſt ſie unter die Kräfften geſtellt geweſen. In allen Aengſten ware ſie am lieblichſten und gantz ſtill / wodurch ſie dann die böſe Geiſter überwunden / unnd wohnete zwiſchen

ſchen den Gewalten. Ihrer ſelbſt / unnd aller Dingen die in der Welt ſeynd / ware ſie vergeſſen / und alſo wandelete ſie zwiſchen den Fürſtenthümmer. Sie iſt beſtändig eingekehrt geweſen / uud Gott in dem Grund ihrer Seelen ſtets anbettend / hat ſie allen Menſchen die Gnad verdienet / und alſo ware ihre Gemeinſchafft zwiſchen den Herrſchafften. Sie iſt gantz vollkommentlich ergeben / und in dem Willen mit GOtt vereiniget / ein Thron GOttes geweſen / und alſo wohnete ſie unter den Thronen. Sie ware alſo erleuchtet / daß ſie Gott erkennete / und im innerſten ihres Gemüths gar ſcheinbarlich beſchauete / und alſo ware ihr Wandel zwiſchen den Cherubinen. Zu letzt / ſie ware durch die göttliche Liebe in Gott gantz verſchlunden / und wandelend in ihrem Urſprung / ſahe ſie GOtt gantz vollkommentlich in ſeinem Weſen / unnd alſo iſt ihre Beywohnung zwiſchen den Seraphinen geweſen.

Ich bitte dich / O allerholdſeeligſte Jungfraw Maria / zerknirſche der Schlangen den Kopff / und hemme die böſe Geiſter / damit ſie weder mir / noch einigem Menſchen auff dieſem Weg ſchaden / noch uns von dannen hinter ſich ziehen mögen / auff daß wir durch dein Exempel / und Hülff der Engelen / durch deinen liebſten Sohn / dieſe mit neun Sprüſſelen zertheilte Leiter mögen aufſſteigen / unnd durch die neun Ordnungen der Engelen biß in den edelen

Grund durchtringen: in welchem Gott wohnet/und in dem ihn alle/ſo woll die Heiligen als die Engelen beſchauen: auff daß ich durch die göttliche Forcht und Liebe/durch Entſcheidung der Tugenden/demüthige Gedult/ durch meiner ſelbſt und Verachtung der Welt/gedültige Einkehr/durch Vereinigung und Ubergebung meines Willens in den göttlichen Wollgefallen/ klare Erkändtnüß unnd einbrünſtige Gedancken im innerſten meiner Seelen das Reich Gottes/und den göttlichen Urſprung möge finden/ unnd den erfundenen gar embſig bewahren.

O Maria Mutter der Gnaden/ſtehe mir bey jetzt und zu allen Zeiten/inſonderheit aber wan meine Seel von meinem Leib ſoll geſcheiden werden/damit ſie alsdan auff keine Weiß auſſer dieſem Weg des Heyls unnd der Warheit abweiche/ noch auch in unbekänte Fußpfatten der Finſternüſſen durch Unwiſſenheit irꝛe gehe/ noch von den böſen Geiſteren werde gefangen/ ſondern daß ſie durch das bitterſte Leiden deines geliebten Sohns rein erhalten/und durch ſeine heiligſte Verdienſten mit der göttlicher Klarheit erleuchtet werde/ unnd in den verborgenen Abgrund (in dem Gott wohnet) ſich neige/und mit ihrem Weſen in das göttliche Weſen/und mit ihren Kräfften in die göttliche Krafft/ unnd in die Armen des ewigen Worts übergehe/und außfliege/unnd alſo von ihme/ wie der Sohn

vom

vom Vatter/die Schweſter vom Bruder/unnd vom Bräutigam die Braut / zu Ehren der heiligſter Dreyfaltigkeit / auffgenohmen werde. Amen.

Cap. XXXIX.

Widerholung der voriger Ding/ welcher geſtalt neimblich Gott in der Seelen wohne/und allzeit wird wohnen.

DErhalben glaub ich/O Gott meines Lebens/ daß du in meiner Seelen wohneſt / dann du biſt ein Himmel der Wolluſten/ in welchem alle Himmelen abgebildet werden/ du wohneſt aber im Himmel meiner Seelen/ in dem ich dich jetzt unnd ewiglich werde beſchaue/ dan/ wann der Sack dieſer Sterblichkeit wird zeriſſen ſeyn dan wird das Reich Gottes in der Seelen offenbahret werden/und wan die ſcharffe der ſterblicher Augen wird auffhören / dann werden die innerliche Augen eröffnet werden/ umb zu ſehen den Gott der Götteren in Sion/ mit unaußſprechlicher Mannigfaltigkeit aller Heiligen unnd Engelen umbgeben. Dieſe Pfort Sion/ iſt das bloſe Weſen der Seelen/ in welchem er jetzt ſeinem Bräutigam entgegen gehet/und in dem er ſelbigen in der Stund ſei-

nes Todts/und ewiglich wird entgegen gehen. In welchem er auch zu ihme hineingehet/ unnd wird von ihme auffgenohmen. Und diß iſt der Weg/und gar kurtze Fußpfatt/ durch welchen wandelen/ und wandelen müſſen/ die jenige/ ſo mit Gott vereiniget/und in Chriſto ſeynd verborgen. Dieſe Ding derhalben O Gott meines Lebens glaub ich veſtiglich/ und inſelbigem begehre ich zu leben und zu ſterben; dann ich hab von dir ſelbſten Zeugnüß aus dem Buch des Lebens/von welcher mich weder das Leben/ weder der Todt werden können ſcheiden/ und daſſelbige wird mir oder zu groſſer Herrligkeit/oder aber zu einer unaußſprechlicher Straff ſeyn. Sintemahlen/ du haſt mit mir dieſen ewigen Vertrag gemacht/daß/ wan ich mich jetzt ſelbſt/ und alle erſchaffene Ding werde verachten/ und mich mit allen deinen Gaaben widerumb auffopfferen/in deine weſentliche Einigkeit/ durch welche du in dem Abgrund meiner Seelen wohneſt/und mich ſelbſt/umb durch die Verdienſten deiner heiligſter Menſchheit in mir zu wohnen/ auß dem Grund werde übergeben/und dich allzeit ſorgfaltiglich beobachten/ unnd dir in allen Dingen/wie du mir ſelbſt biſt vorgangen/nachfolgen/mich auff die Hülff deiner Gnaden/ ohne die ich nichts vermag/verlaſſend/ mir dann dein Zeugnüß zu der ewiger Freuden ſey; werde ich aber auff dich/der du in mir wohneſt/ zu mercken/unnd mit allen Kräfften dir anzuhan-

gen/und gehorſam zu leiſten/verabſäumen/und dir nicht wollen unterthänig ſeyn/und abſchlagen dein gecreutzigtes Leben unnd Leiden im Hertzen umb her zu tragen/ und dir zu folgen/ mir alsdann dein Zeugnüß ſey zu der ewiger Straff/dan das Zeugnüß iſt in allen Menſchen/ aber alle nehmen es nicht an/ unnd folgen ihm auch nicht/wie viel es aber annehmen/ und ihm folgen/die werden alle Kinder Gottes gemacht/ und bekommen das jenige Eins/ zu dem wir alle beruffen ſeynd/ unnd ſie werden Gottes Kinder/unnd ſeine außerwöhlte Freund geſtelt/ ſie bekommen die weſentliche Belohnung/ welche iſt Gott ſelbſt/ zu welcher/ damit wir alle mögen gelangen/ das verleyhe uns durch Hülff ſeiner Gnaden der jenige/ welcher ohn Unterlaſſung in unſere Seelen ruffet/ mit Verlangen uns dort hinzuführen.

Cap. XL.

Welcher geſtalt wir in dem Grund der Seelen Gott ſtets anhangen/ und eine ewige weſentliche Einkehr müſſen unterhalten.

JEtzt iſt gemelt/und mannigfaltiglich erkläret/welcher geſtalt das Reich Gottes innerlich in uns ſeye in unſer Seelen/und welcher geſtalt

ſtalt ein jeder gerechter ſey ein Himmel der aller-heiligſter Dreyfaltigkeit/in welchem ſich GOtt ſelbſt/in dem edelſten Theil der Seelen hat vereiniget / zu welchem niemand hineingehen kan/ als allein die HH. Dreyfaltigkeit / nach derer Ebenbild wir erſchaffen / welche ihme auch den Geiſt des Lebens eingeblaſen/und das Liecht ſeines Angeſichts eingegoſſen/ nemblich/ ſein allmächtiges Wort / den Brunnen aller Weißheit. Und derohalben beſtehet in dieſem Grund der Seelen der Urſprung des Lebens und des Heyls/dan die Seel iſt furwahr zu dem erſchaffen/ daß ſie ihren Urſprung erkenne/ ſeiner genieſſe/und ihm anhange; und damit ihr Geiſt ein Thron ſey des allerhöchſten Gottes/und das Reich der Seelen ſein Seſſel/und der Tabernackel des Leibs ſeine Wohnung. Laſſet derowegen uns ſelbſt inwertz kehren/ und der unendtlicher Gütigkeit Gottes anhangen/dan Er iſt unſer Urſprung / auß deme wir ohne Mittel ſeind außgefloſſen / in welchem wir durch die Vereinigung verbleiben/und auſſer dem unſere Seel nach dem innerſten unnd weſentlichem Grund/ niemahl iſt abgewiechen. Soll aber dieſes einiges Heyl in uns wircken/und die Tugenden innerlich in uns zuſammen verſammlet/ und die verſammlete bewahret werden/ ſo müſſen wir allzeit eine freye Einkehr unterhalten/ auß welcher die hertzliche Liebe / welche iſt ein Band der Liebhabung/die Gott uñ die Seel zu-

ſammen knupffet/ entſpringt/ in welcher Vereinigung nemblich der Seelen mit Gott/ gieſſet Gott ein das Liecht ſeiner Gnaden/ wardurch alle Kräfften der Seelen gereiniget/ unnd das Gewiſſen geſaubert wird. Durch dieſe Einkehr wird der oberſte Theil des Geiſt ſtätig in Gott erhoben in ein innigliche Stillſchweigung und die glückſeeligſte Nieſſung der Gottheit/ und ſie koſtet die Adelkeit der Reichthümmer Gottes/ auſſer welchen die Seel ſich mit allen ihren Kräfften unterwertz neiget unter den allerhöchſten/ allmächtigen unnd überwürdigſten GOtt/ und mit aller Reverentz und Ehrerweiſung verſenckt ſie ſich in die tieffeſte Demuth/ und mit Neigung des Hertzens/ Mäſſigung der Sitten/ Bezähmung der Sinnen/ unnd demüthige Beywohnung/ laſſet ſich der Menſch herab/ unnd neiget ſich unter Gott und ſeinen Nechſten/ Gott ſtets beobachtend/ warzu Er ſie wolle gebrauchen/ und hierdurch wird Er mehr bequem unnd fähig umb die Gnad und Gaben Gottes zu empfangen. Wie viel derowegen die menſchliche Schwachheit zuläſt/ müſſen wir ſtäts mit aller Ehrerzeigung in Gottes Gegenwart verbleiben/ unnd dan wird uns ohne zweiffel gar heilſam ſeyn/ daß wir das allerfurtrefflichſte Gut/ den allerſtarckſten Helffer/ und einen ſo getreuen Einwöhner in unſer Seelen haben. Derowegen dann müſſen wir vorab allzeit mercken auff ſeinen Wollgefallen/

was

was er wolle / daß wir thun oder laſſen o‑der auch leiden ſollen / und ſtets beobachten die Neigungen unſers Hertzens / und die göttliche Erleuchtung in unſerem Grund / unnd uns mit allen Kräfften ſelbſt einkehren / und alsdan wird der allmächtige Gott uns können einführen in ſeinen heimlichen und verborgenen Weg / der in den Grund der Seelen einführet / (welcher allen den jenigen / ſo ſich nicht wollen einwertz kehren / unbekant bleibt) uñ daſelbſt zeiget er uns ſein al‑lerwürdigſtes Liecht / durch welches wir in unſerē Grund alle unſere Mängel / und alles / was zwi‑ſchen Gott und uns nicht recht mittelet ſehen / mercken und erkennen werden. Sintemah‑len / durch die Erleuchtung dieſes Liechts / erken‑nen wir Gott und uns ſelbſten / dann / wann das Gemüth in Gott iſt erhohen / und der Geiſt ein‑faltig und frey / und innerlich eingekehrt / dann leuchtet die göttliche Sonn der Gerechtigkeit in uns und durch uns / und reiniget das Gewiſ‑ſen / unterrichtet und lehret uns in unſerem Grund / was wir thun oder laſſen muſſen / und zeiget uns eine beſondere Ubung / durch welche alle andere von uns angenohmene Ubungen (welche wir in Bildern und Mannigfaltigkeit haben gethan) hindan ſetzend / folgen dem einfal‑tigen Liecht / ſo uns in den Grund der Warheit führet / wie dan gäntzlich allen nothwendig iſt / welche nach dem Hertzen Gottes zu ſeyn ver‑langen. Aber wird jemand ſprechen: wie werd

ich

ich wiſſen können/ob das Liecht von Gott/ oder von dem Engel der Finſternüſſen ſey eingegoſſen? dahero iſt das zu wiſſen / wan das Liecht von inwertz auß dem Grund der Seelen leuchtet/und durch ſelbiges die Gütigkeit Gottes/ und deine eigene Ringfärtigkeit erkenneſt/ ſo iſt kein zweiffel/daß ſelbiges Liecht von Gott eingegoſſen ſey. Es iſt aber ſonderlich zu vermeiden/ damit du dem Liecht nicht undanckbar ſeyeſt/und Gott auch kein Hindernüß ſtelleſt/ dan der böſe Geiſt kan uns euſſerlich allein betriegen/ſich ſelbſt euſſerlich verſtellend in einem Engel des Leichts / und etwan eine Süſſigkeit im Leib oder im Geblüt erwecken / in das Gemüth oder in die Seel / kan niemand als Gott allein hineingehen. Wan es ſich aber zuträgt/daß der freygebigſter Gott aus eigener Gütigkeit die Gaaben ſeiner Gnaden der Seelen innerlich mittheilet / davon muß ſich niemand erheben/ dieweil deſſentwegen niemand heiliger iſt/als in wie viel er dieſes mit dem Leben unnd Sitten außtrücken / und ſich demüthiger unter GOtt und allen Creaturen kan neigen. Dann auff ſolche Weiß wird Gott überweſentlich gefunden/ welcher den Grund eines ſolchen Menſchen beſitzet; und alles was der Menſch hat/ iſt Gott unterthänig; alſo daß Er mit ihm / als mit einem lebendigen Werckzeug / welches zu allem bereit/ und in keinem widerſtrebet/würcken kan/ und hier wird die veſte Hoffnung/ unnd vollkom-

kommene Vertreuligkeit in dem höchſten Gut erlanget/und der Menſch lernet nicht in einigen Gaben / ſondern in Gott dem freygebigſtem Gäber aller Gaaben zu ruhen. Jetzt derhalben / alle ihr mit dem Blut Chriſti erlöſete Chriſtglaubige/ wollan ich bitte euch/ laſſet uns Nacht und Tag mit hitzigſter Liebe und reiner Meinung zu unſerem Gott ſeufftzen/ und Jhn bitten/daß er alle unſere innerliche an ſich ziehen/und alle unſere Kräfften zu ihrem gehörigen Orth verſammelen und vereinigen wolle/ und unſern innerlichẽ Menſchen in ſeiner Gegẽwart ſtets thun verbleiben/ und den euſſerlichen Menſchen tugendſam/und in der Beywohnung ehrlich nach ſeinem vollkommneſtem Exempel/ wie er in ſeiner allerheiligſter Menſchheit innerlich unnd euſſerlich uns iſt furgangen / mache.

Cap. XLI.

Wie nützlich ſey vor allen Dingen/ am erſten das Reich Gottes ſuchen.

DAs Reich Gottes muß man bevorab in der Morgens Zeit ſuchen/ wann wir auß dem Schlaff erwachen/dan zumahl ſoll die andächtige Seel gar fleiſſige Sorg anwenden / daß Gott

Gott ihre erſte Auffmerckung und Erkändtnüß ſey. Dan von dannen entſpringt unnd flieſſet hervor die Quäll der Liebe/und der Strohm des Lebens / dahero dan nachmahlen ein jeglicher durch den gantzen Tag mehr innerlich und umb Gott anzuhangen fertiger/ unnd ſeinem Leben und Leiden nachzufolgen/ ſtarcker/ umb zu gehorſamen / hurtiger/und zu allem guten embſiger gemacht wird. Ein jeglicher kehre derhalben Fleiß an / die Erſtlingen ſeiner Früchten ſeinem Gott auffzuopfferen/vor allen Dingen aber opffere er ſich ſelbſt mit anmüthigen und einbrünſtigem Lob zu einem lebendigen Opffer ſich in ſeine Händ befehlend / unnd bitte ihn/daß Er ihn niemahlen verlaſſe/ſondern unter dem Schatten der vätterlicher Armen beſchütze und beſchirme/ die Gedächtnüß ſtärcke/ die Begierd an ſich ziehe/den Verſtand erleuchte/die Vernunfft unterrichte / den Willen in der göttlichen Liebe vereinige/die zörnige Krafft zu allen Tugenden bekräfftige/alle Anmüthungen der Seelen zähme/ die Unruh des Hertzen vertreibe/und unſeren gantzen Menſchen an ſich ziehe / unnd in ſeine Liebe verwandele. Hier wird warlich der heimliche Fußpfatt gefunden/ welcher die Seel in den heimlichen Abgrund der Gottheit/und in die verborgene Reichthummen der göttlicher Warheit führet/welcher darumb von ſo wenigen erfunden wird/ dieweil ſie durch die erſte Einkehr in den Grund der War-

heit gar nicht eingehen. Dieſer Fußpfatt iſt dem böſen Geiſt aber verborgen / und er weiß nicht/was in einer ſolchen Seelen gehandelet wird ; jedoch auß der Beſchaffenheit des innerlichen Menſchens ſehet und erkennet er/ daß etwas ſonderliches in ihr wird gehandelet / auß dem jenigen Liecht der Gnaden/welches auß dergleichen Menſchen hervorleuchtet / deſſen Gegenwart/weilen er nicht erdülden kan/ wird der Armſeelige den Menſchen zu meiden und zu fliehen gezwungen / unnd darumb kehret er allen Fleiß der Bößheit an/dieſe Einkehr zu verhinderen / und daß vorab zu der Morgens-Zeit/ wan das Gemüth noch ruhig/die Kräfften vereinigt / und die Sinn noch verſchloſſen ſeynd/ dan zumahlen kehret er Fleiß an / wie er etwan ein Mittel in das Gemüth einführen/die Kräfften beſchwären/und die Sin zerſtrewen/ unnd mit Bilderen bemahlen könne / darzu bringt er dem Menſchen viele und verſcheidene Ding ein/ und bildet ſie ihm vor/durch welche die Einkehr verhindert wird : welche doch auch offter gut ſeind/ damit er hierdurch ihme die beſſere unnd mehr göttliche unbekandt bleiben. Aber hier muß ein jeglicher klug ſeyn/ wie eine Schlange/ und einfaltig wie eine Däube/klug zwar/ daß er mit allem Fleiß vermeide/daß er in keine frembde Fußpfatten irre gehe / welche zwiſchen ihm und dem lebendigem Spiegel der Warheit (welcher in dem Grund der Seelen geſtelt vor-

unſe-

unſerem erſchaffenem Weſen leuchtet) könte mittelen einfaltig aber zu der Einkehr/auff daß ſie nemblich mit einer einfaltiger und ungemahlter Bloßheit Gott anhange/wardurch der Geiſt in die göttliche Freyheit wird überhoben/ und in der Gegenwart ihres Gottes wohnet/ durch den Glauben/die Liebe unnd die Erkändtnüß. Dan hiervon wird die Seel heilig und ſeelig/frey unbemahlet und hurtig gemacht ſich zu neigen und zu verſencken in den göttlichen Urſprung/wo ſie in die Ewigkeit verſchlunden wird/und von der Klarheit in die Klarheit und Warheit/ von dem Geiſt des HErrens in eine andere Geſtalt verwandelet / und wird in der Liebe verzehret/ alſo/ daß jetzt nichts als daß ein und außſchauen verbleibe/das einſchauen zwar in die ungeſtalte und bloſe göttliche Natur/und in die einfaltige göttliche Warheit/ allwo das Angeſicht der Seelen von dem göttlichen Antlitz erkläret/und der Geiſt in die göttliche Freyheit erhoben/mit Gott vereinigt/und von der allerheiligſter Dreyfaltigkeit begabet wird. Die Gedächtnüß (welche dem Vatter vereinigt) wird in einer ungemahlter Bloßheit in die göttliche Nieſſung erhoben / der Verſtandt aber/ dem vätterlichen Wort vereinigt/ wird einfaltiglich in einer ſcheinbahrer Warheit in die göttliche Erkändtnüß auffgenohmen/der Will mit dem heiligen Geiſt vereinigt/wird von aller Eigenſchafft befreyet/und in die göttliche Freyheit

auffgericht/ der in ſich erligende Geiſt/ gehet über in den Geiſt Gottes/ unnd neiget ſich in die Armen des ewigen Worts/ zwiſchen denen er gedrückt und bewahrt wird in den Händen des HErren in welche nemblich der gantze Menſch mit dem Geiſt/ der Seelen/ dem Leib/ dem Hertzen und Sinnen ſich hat befohlen/ auß denen ihn auch niemand kan außreiſſen/ wan er doch die Einkehr ſeiner unterhaltend das innerliche Aug des Gedanckens (welches über die Seel in die göttliche Freyheit einen einfaltigen Anblick hat) und zugleich das vernünfftige Aug (welches durch Bilder zu dem Leben und Leiden der heiligſter Menſchheit ein Anſchawung hat) offen haltet. Zuletzt werden hierdurch/ der köſtliche Schatz/ unnd das Reich Gottes und das Liecht der Warheit in dem Grund der Seelen gefunden/ erkent/ erlanget/ unnd erhalten/ welche niemand/ als durch die Verdienſten Chriſti finden/ erkennen/ erlangen und erhalten mag. Wie dan dieſes außtrücklich in dem alten und zugleich newen Teſtamenter erwieſen wird: dan alle vor dem Leyden Chriſti/ wie groß und vollkommene Heiligen ſie auch waren/ muſſen die Vorhöll außſtehen/ darumb/ dieweil alle von dem Reich Gottes/ und von der Quell des lebendigen Waſſers/ und von dem rechten Fußpfatt/ ſo in den Grund der Seelen führet/ irre gegangen waren/ durch den Ungehorſam Adã unſers erſten Vatters/ in dem dieſer Fußpfatt

ver-

verdunckelet iſt geweſen/als er ſeinen Sohn den Seth umb das Oel der Barmhertzigkeit zu dem Paradeyß hat verordnet/ dann/ hätte er dazumahlen geglaubt unnd erkent / daß das Reich Gottes/und Gott ſelbſt in ſeiner Seelen vorhanden wäre ; würde er durch ſich ſelbſt den HErren angeredt/und Verzeyhung und Nachlaſſung begehrt haben / jedoch würde er die vorige Erleuchtung und ſeine Reinigkeit nicht widerumb haben erlangen können/als durch die Gnugthuung / unnd die Verdienſten unſers HErren JEſu CHriſti / welcher unſere ſterbliche Natur angenohmen/uns dieſen Weg und das Reich Gottes klarlich gezeigt hat in ſeinen heiligen Evangelien/ſprechend: das Reich Gottes iſt unter euch/und der verborgene Schatz in dem Acker. Wollen wir dieſes Reich Gottes und ſelbigen Schatz in unſer Seelen finden/daß muß gäntzlich durch CHriſtum/ welcher die Thür/der Weg/die Warheit und das Leben iſt/ geſchehen / durch den wir alle/ ſo wir begehren ſeelig zu werden/in das Reich Gottes und in die göttliche Vereinigung eingehen / unnd wollen wir ſönſten einen glücklichen Außgang unſer Reißen habē/müſſen in ihm wandelen/dan/ſolle unſer Leben Gott dem allmächtigen gefallen/ ſo müſſen wir CHriſtum JEſum ſtets in unſeren Hertzeren tragen/durch den das Reich Gottes innerlich in uns offenbahret/das Kleyd der Natur verſchlieſſen/und das Heilige der Heiligen

in dem Grund der Seelen entdeckt unnd offen-bahr iſt/unnd das Liecht leuchtet in den Finſter-nüſſen/ unnd die Finſternüß haben es nicht be-grieffen/alle nemblich die euſſerliche/ unnd von wegen vieler Ding beſchäfftigte / welche nicht wiſſen/ noch verſtehen / welcher geſtalt der all-mächtige Gott in dem innigliſchſten Grund der Seelen gegenwärtig ſey / allwo der Spiegel der heiligſter Dreyfaltigkeit ſtätig vor dem An-geſicht der Seelen leuchtet/in dem das einfälti-ge Aug des Geiſts ſcheinbar gemacht/ und das vernünfftige Aug erleuchtet / unnd unterrichtet wird durch Chriſtum Jeſum unſern Herrn/wel-cher uns dieſes verdienet hat/daß durch die Ver-dienſtẽ ſeines fröligẽ Geiſts unſer Geiſt in Gott erhobẽ und vereinigt möge werden/uñ durch die Verdienſtẽ ſeiner ſchmertzlicher Seelen/daß alle unſere Kräfften der Seelen verſamlet/vereinigt/ und von Gott regiert mögen werden/und durch die Verdienſten ſeines verwundeten und heilig-ſten Leibs/ daß unſer Hertz unnd Leib / zu ei-ner Wohnung Gottes/in welcher Er ſich ſelbſt geiſtlicher unnd ſacramentaliſcher Weiß emp-fangen kan/bequem ſeye / damit wir gäntzlich in CHriſtum JEſum verwandelet / und in Gott/ und Er in uns möge wohnen. Warzu gäntz-lich erfordert wird/ daß wir ein ſtätige Hinein-ſchawung in die ungebilde Vereinigung Got-tes / und ein Außſchawung/ zu ſeiner edelſter und holdſeeligſter Menſchheit erhalten / umb

ihm mit dem Geiſt der Seelen/ unnd dem Leib gäntzlich nachfolgen; dan einen ſolchen Zugang in den Grund der Seelen haben/ in deme wir mit Gott eins ſeind/ iſt das wahre Fundament oder Grundveſt aller Heiligkeit/ unnd Chriſtum ſtets als einen Spiegel unnd Exempel vor den Augen haben/ und ihme innerlich und euſſerlich begehren zu folgen/ iſt das wahre Gebäw und Fortgang der Tugenden.

Cap. XLII.

Welcher geſtalt wir des Morgens zu dem HErren erwachen/ und durch das Gebett des HErrens uns einkehren ſollen.

EJner der da im Reich der Seelen Gott zu finden/ unnd in ihm mit allen ſeinen innerlichen vereiniget/ mit ihm ein Geiſt zu werden und zu verbleiben/ in Chriſtum JEſum verwandelet/ und in ihm hier und in der Ewigkeit zu wohnen begehret/ der muß am Morgen/ wie wir zuvorn gemelt/ zu dem HErren erwachen/ wie der HErr ſelbſt ſagt: Die am Morgen zu mir wachen/ die werden mich finden. Derowegen muß ein jeder embſig und fleiſſig ſeyn/ ſich in das Reich ſeiner Seelen/ in dem Gott ſelbſt/ welcher iſt das lebhaffte Leben/ wohnet und lebt; ein-

einzukehren/und das vorab / zu der Morgens-Zeit / in welcher auch ein jeder ſorgfältig ſoll ſeyn/ſeinen erſten Gedancken/die Liebe/Begierd/Meinung/das Hertz und die Sin/ in Gott zu richten/wardurch er dan fähig wird der göttlicher Heimſuchung; und der himmliſche Vatter zeiget ſeine göttliche Klarheit in dem oberſten Theil der Seelen/er erleuchtet unſeren Geiſt mit dem überſcheinenden Liecht ſeines ewigen Worts/ die Seel durchflieſſet Er mit der abgründtlicher Liebe des heiligen Geiſts/ unnd in alle Kräfften der Seelen ſpreitet Er auß ſeine glantzende Strahlen/wodurch ſie dan mit Beſcheidenheit aller Tugenden ein jeder nach ſeiner Wirckung begabt werden. Unnd auff ſolche Weiß beziert der allmächtige Gott ſein Reich/ und ſeine Wohnung. Unnd derohalben kan Gott kein angenehmeres Brandt-Opffer oder Opffer geopffert werden/ als daß man vor allen Dingen das Reich Gottes unnd ſeine Gerechtigkeit ſuche/ dann die Gerechtigkeit Gottes iſt dieſe/daß wir uns ſtets verläugnen/unnd in die Hände des HErren opfferen unnd übergeben/ unſeren Geiſt/die Seel/ den Leib und alles was wir haben; wann das geſchehen/ alsdann wird Gott mächtig/ durch uns ein gerechtes und tugendtſames Leben zu wircken / dann Christus ſelbſt hat uns gelehrt / alſo vor allen Dingen. Zum erſten ſuchen das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit/verſprechend: daß denen/ welche

ſolches thun werden / alles andere ſolle zuge-worffen werden. Warlich ein kleines Gebott/ daß der HErr ſelbſt nicht unbillig an einem andern Orth von wegen unſeres Schadens ſich beklagend / ſagt: Die Kinder dieſer Welt ſeind kluger (nemblich in ihrer Werbung) als die Kinder des Liechts in ihren Geſchlechteren. Laſſet uns derowegen klug ſeyn zu unſer Einkehr/ da nemblich die Gnad Gottes in uns auffgehet/ und die ewige Geburt ernewert wird/ und wir in CHriſtum JEſum verwandelet werden/ von dannen dan alle Heiligkeit / ſo woll der Wercken als des Lebens herkombt. Uber daß werden wir in dem Gebett des HErren ſelbſt durch unſeren Erlöſer unterrichtet / vor allen Dingen in dem Reich unſer Seelen mit Gott uns zu vereinigen/ unnd ihnen allda/ ſo offt wir wollen bitten/ erſtlich anzureden/ in dem er uns zu ſprechen befehlet: Vatter unſer der du biſt im Himmel. Durch dieſe Wort nemblich/ werden wir gekehrt und erinneren ihn/ daß Er unſer Vatter ſey/ von dem wir gemacht ſeynd / und in dem wir von Ewigkeit ſeind geweſen/ unnd daß Er uns ſein ewige Bildnüß hat eingedrückt/ unnd ſich ſelbſt in uns (alſo zu reden) abgebildet/ welche Seel/ bitte ich/ kan dan ſo faul und law ſeyn/ welche dieſes nicht billig ſolte auffmunteren ſich zu einem ſo holdſeeligſtem Vatter in die innerſte Kammer ſeines Geiſtes zu erheben/ unnd ſich in ſeine Hände auffzuopfferen/ welcher ihn mit

alles wilt verſehen? Und ſo bitten wir nicht vor die zeitliche/ſondern vor die ewige Güter/ daß/ nemblich (ſein Nahm in uns geheiliget werde) das iſt / daß unſere Seel mit dem Liecht ſeines Worts durchfloſſen/unnd mit der Klarheit der Warheit beklendet werde. Darnach muſſen wir ihn in uns laden und ſprechen: (zu komme uns dein Reich) daß Er nemblich in uns komme/ und das Reich unſerer Seelen beſitze und mäſſige/auff daß auch wir zu Zeiten ſein Reich beſitzen mögen. (daß ſein Will nicht weniger in uns geſchehe/als auch im Himmel) Da nemblich alle ſo woll Heiligen als Engelen ein Geiſt/und mit Gott ein Will ſeind / damit auch wir alſo ein Will und ein Geiſt mit Gott mögen ſeyn auff Erden/darnach muß man die Bitt des täglichen Brodts hinzu ſetzen / und ihn bitten umb nothwendige Nahrung und Speiß der Seelen/und des Leibs (und auch umb Nachlaſſung aller unſer Schulden und Sunden/und daß Er uns nit führe in Verſuchung) daß Er uns nicht laſſe einwilligen in die Verſuchungen/ſondern uns erlöſe und bewahre von allem Ubel: So iſt derowegen offenbahr / daß wir hier unterrichtet werden uns zum erſten einzukehren zu unſerem gütigſten Vatter/ unnd ihnen zu ermahnen der unermeßiglicher groſſer Liebe mit der Er ſeinen Himmel in uns geſtellt hat/unnd ſich würdiget in unſerer Seelen zu wohnen. Wer es kan/der erwege woll hier / wie groß ſey dieſe Gütigkeit des allmächtigen Gottes/ welcher ein Einwohner

ner und eine Speiß unſerer Seelen ſeyn wilt/ in dem unſer gantzes Heyl beſtehet / in wie viel wir ſeine Einwöhner und mit ihm ein Geiſt ſeyn/ und in ſeiner Gegenwart ehrerbietig wandelen/ und ihm beſtändiglich anhangen wollen/ uñ ihn bittē/ daß in uns ſein ewiges Wort möge ſcheinbar gemacht werdē/ ſein Nahm geheiliget/ unſere Seel Gott gleichförmig gemacht/ und daß Er in ſelbige kommend / ſie zieren und mit ihm ein Geiſt machen/ ſelbige mit ſich ſelbſten unnd mit der Frucht aller Sacramenten ſpeiſen unnd erquicken und in ſich gäntzlich verwandelen/ unnd von allen Sünden reinigen / und von allem Ubel erlöſen/ und beſchirmen wollen/ auff daß wir ohne alle Verhinderung unnd alles Mittel mit allen ſeeligen und glaubigen Geiſteren vor ſeinem göttlichen unnd holdſeeligem Angeſicht ſtets mögen verbleiben. Dieſes iſt das wahre und göttliche Gebett / durch welches wir in den Grund der Seelen werden eingeführt / da wir Gott ſelbſten im Geiſt und in der Warheit anbetten/ allwo nemblich auffhört das Getöß des Mundts/ unnd mit groſſem Geſchrey der Geiſt ohn Unterlaſſung den Abgrund der Gottheit begehrt. Das euſſerliche Gebett hat ein Ende und einen Anfang / das innerliche aber/ hat weder Anfang nach Ende; durch jenes opffern wir die Früchten/ durch dieſes aber/ welches in dē innigſichſten des Geiſts vergoſſen wird/ opffern wir den Baum zugleich mit den Früchten/ welcher Baum zwar drey Wurtzelen hat / ſo da

ſeind

ſeind des Menſchen Will / die Begierd unnd Meinung / durch welche dieſer Baum in eine fruchtbahre Erde gepflantzt wird / neben dem flieſſenden Brunnen der Gottheit/welcher alle dürre Hertzer fruchtbar machet/wann ſie jedoch mit Gott ein Will / Begierd unnd Meinung ſeind. Einer derowegen der da wilt in dieſem innerlichſten Grund kommen / und in ſelbigem zu bleiben begehret/der muß mit gantzem Fleiß Tag und Nacht ſich hierzu bereiten/und darauff begeben/daß er am Morgen vor allen Dingen ſich alſobald in die innerlichſte Kammer des Geiſts auffrichte/und in ſeinem urſprünglichen Anfang neige / in die dunckele Krafft ſeines Vatters/allwo ihn das ewige Wort durchflieſſet/und ſeine holdſeelige Gütigkeit umbfahet. Und er ſoll Gott inbrünſtiger bitten/daß Er alle ſeine innerliche/unnd zugleich den euſſerlichen und innerlichen Menſchen an ſich ziehen / und mit ſich vereinigen wolle/ auff daß er alſo ihme möge folgen/gleich wie Er iſt vorgangen / und uns zu wandelen gelehrt hat/daß gleich wie Er in ſeiner heiligſter Menſchheit durch ſeinen innerlichen Menſchen in der göttlicher Vereinigung/der höchſter Freyheit und Nieſſung der Gottheit ſtets thäte verbleiben: euſſerlich aber das Werck ſeines himmliſchen Vatters wirckte / deſſen geringſtes Gebott Er auch nicht thäte übertretten/da Er doch ware die höchſte Freyheit aller Engelen/daß alſo auch Er nach dem in-

nerlichen Menſchen in der göttlichen Vereinigung verbleiben/und euſſerlich nach ſeinem Exempel ſein Leben möge anſtellen/und durch ſeine Gnad auch das geringſte Gebott oder Satzung ſeiner Obern nicht übertrette/auff daß er alſo innerlich und euſſerlich Gott möge gefallen/unnd dan wird er zu der Einkehr ſeiner ſelbſt / unnd Gott ſeinem HErren die erſte und letzte Früchten auffzuopffern.

Cap. XLIII.

Welcher geſtalt wir des Morgens und forthin durch den Tag und Nacht alle unſere euſſerliche Gewonheiten innerlich ſollen üben.

DErhalben einer der da Gott über alles zu lieben begehrt / gleich wie allen den jenigen nothwendig iſt/welche ein ſeeliges Leben wollen erlangen/der muß des Morgens wie jetzt gemelt iſt/ embſig zu ſeiner Einkehr ſeyn/ auff daß der allmächtige Gott ſey die erſte Auffmerckung und Begierd der Seelen/die erſte Meinung des Hertzens / unnd innigliche Anmüthung des Geiſts / wardurch dann Gott der Eingang in den Geiſt/die Seel / unnd in das Hertz wird eröffnet/ dann damit wir Gott auß allen Gedan-

ecken/auß gantzer Seelen/und auß gantzem Hertzen mögen lieben/muß die Seel zum erſten vor allen Dingen ſich in die göttliche Gegenwart neigen/ unnd gantz in die Hände des HErren opfferen und ergeben/und gleich wie wir euſſerlich mit dem Zeichen des Gehorſambs vom Schlaaff erweckt werden. Alſo müſſen wir innerlich zu dem HErren erwachen/ welcher unſere Seelen anſtoſſend/bewegt/ unnd auffmunſert zu ſeiner Liebe/und gleich wie wir euſſerlich das Haupt auffrichten / die Hände auffheben/ den Leib bekleyden/ das Haupt bedecken/ den Gürtel umblegen und das Creutz-Zeichen eintrücken/die Knie biegen/zum göttlichen Dienſt eylen/und die Werck des Gehorſams verrichten/alſo muſſen wir auch innerlich das Gemüth zu Gott erheben/in die Vereinigung ſeiner Liebe/unnd uns gantz in ſeinen allerliebſten Willen und Wollgefallen opfferen / und alle Kräfften der Seelen zur Danckſagung/ unnd zu ſeinem Lob erheben / weilen er uns nicht allein hat verworffen/ſondern uns auch ihm zu dienen hat erwöhlet und gnugſame Zeit/in der wir ihn loben/ und nach ſeinem Hertzen gemacht können werden/verleyhen hat. Und darnach muſſen wir unſer bloſe Seel bekleyden und anlegen unſerm HErren JEſum/durch einen erhobenen Geiſt/ unterthäniger Seelen/ und einen reinen gedüldigen Leib. Das Haupt muſſen wir auch mit der Dörner Cron bedecken / das iſt: unſer

fünff

fünff Sinn muſſen wir unter der göttlichen Forcht beſchlieſſen / unnd mit ſelbiger anreitzen. Dahero dan groſſe Freyheit des Geiſt / Freude und Fröligkeit entſpringen/gleich wie die grauſame dörnere Cron ſo dem ehrwürdigem Haupt unſers Erlöſers iſt eingetrückt / ſeinen Geiſt auch weiter und mehr thäte erfrewen: wir muſſen uns auch umbgürten unnd ſelbſt anbinden durch Vereinigung der Liebe umb ſtets in Gegenwart der Majeſtät zu verbleiben. Zu letzt muſſen wir uns mit dem Zeichen des heiligen Creutzes zeichnen/ das iſt: uns ſelbſt auffopfferen/umb ſeinem gecreutzigtem und heiligſtem Leben und Leiden zu folgen. Zu letzt / das Creutz müſſen wir uns alſo eintrucken/ damit wir hierdur von Sünden/Ketzereyen/Irrthummer / und von allerhand böſen Geiſteren und Schröcken mögen beſchirmet werden. Dan/ wan wir die Hand umb das Creutz zu machen auffheben/ſprechend: Im Nahmen des Vatters/ſollen wir zu dem himmliſchen Vatter dieſe Auffmerckung haben/daß wir ihn bitten/ Er wolle uns mit ſeiner vätterlicher Krafft ſtärcken und Hülff leiſten / wann wir aber die Hand unterwertz laſſen und ſagen: unnd des Sohns/daß Er unſere Seelen mit dem Wort ſeines vätterlichen Hertzens erfüllen/erleuchten und unterweiſen wolle/wan wir aber die Hand Creutzweiß richten und ſprechen: unnd des heiligen Geiſts/ſollen wir im Gemüth verlangen/

daß

daß Er uns mit seiner holdſeeliger Gütigkeit und Gnaden wolle beſchirmen / und mit dem heiligen Geiſt entzünden. Amen. Das iſt: es geſchehe / und dan muſſen wir mit aller Reverentz und Ehrerweiſung uns ſelbſt neigen unnd biegen/ unter den allmächtigen unnd hochwürdigſten Gott/und im Gemüth ihn bitten/ daß Er uns in ſeinen vätterlichen Händen bewahren/und in der jeniger Liebe gefangen und gefeßlet wolle halten / welche ſeine holdſeeligſte Menſchheit in den Händen der Juden gefangen/und an der Staubſäul und das Creutz angebunden hielte/auff daß wir keines wegs auſſer ſeiner göttlicher Gegenwart und holdſeeligſter Bildnüß der heiligſter Menſchheit abweichen/ oder die Gebotten Gottes oder unſer Obern übertretten/ſondern allzeit in ſeiner Gegenwart verbleiben/ ein Geiſt mit ſeinem Willen / eine Seel mit ſeiner Begierd / und ein Leib mit ſeiner Meinung zu werden/ verlangen. Und daß Er zugleich mit uns/und durch uns/ allen göttlichen Dienſt unnd göttliches Lob / unnd alle Werck des Gehorſams abſtatten und vollbringen wolle/dann ohn ihn können unnd vermögen wir nichts.

* *
*

Cap. XLIV.

Welcher geſtalt wir uns Gott ergeben můſſen/ damit Er in uns wircke.

JEtzt aber / damit der allmächtige Gott ſich würdige in uns/ und durch uns zu wandelen / unnd alle Werck der Tugenden zu wircken und zu leiden/ wie Er durch ſeinen eingebohrnen Sohn unſeren HErren JEſum CHriſtum gethan und gelitten hat. Auff die Weiß wie jetzt gemelt iſt/muſſen wir den gantzen Tag bekleydet und bereitet ſeyn/ und gar embſig die göttliche Einſprechungen unnd des Hertzens Neigungen beobachten/ und in allen Dingen/ die wir thun oder laſſen / Gott allein ſuchen und lieben/ und in allem ſeine Ehr uns vornehmen/ und lieben/innerlich auch und euſſerlich ſein ehrwürdiges Leben unnd Leyden nachfolgen/ unnd uns in allem ſeinem Wandel ihme gleichförmig halten/ dan/ weilen all unſer Fleiß zu dem muß zielen/damit wir ihm in dem innerſten/in innerlichen und euſſerlichen Menſchen durch ſtätige Ubung ſeines heiligſten Lebens unnd Leydens mögen gleich gemacht werden ; So laſſet uns derowegen fleiſſig auff alle Stunden mercken/ welcher geſtalt Er ſich in einer jeder verhalten:

zum Exempel: zu der Metten. Prim. Tertz. Sext. und Non. Wie viele nemblich angſthaffte Forchten/ und Schröcken/ Schmertzen/ Verſchmähungen/ Schmachen/ Verſpottungen/ Verweiſſungen/ Zerquetſchungen unnd Wunden Er in denſelben Stunden habe außgeſtanden/ unnd was vor einen ſchändtlichen und grauſamen Todt Er unſerentwegen gelitten hat/ und wie freundtlich/ demüthig/ ſanfftmüthig/ gedültig/ gutthätig/ ſüß/ friedſam unnd lieblich Er in allẽ/ von wegen unſer Erlöſung ſich erzeiget habe/ hergegen aber laſſet uns erwegen unſere Ungleichheit und Mängelen/ unnd betrachten/ daß wir nemblich in der Liebe ſo kalt ſeind/ ſo wenig können übertragen/ ſo leichlich verwirrt werden/ und den Frieden verlieren/ im Hertzen ſo bitter/ im Gemüth auffgeblaſen/ in Worten ſo verletzend und ſtechend/ und ſo bereit uns ſelbſt zu entſchüldigen/ unnd von wegen geringer Unbill uns ſelbſt wollen rechnen/ alle dieſe und unendtliche viele andere dergleichen unſere Mängelen und Wunden unſerer Seelen muſſen wir offter dem himmliſchen Artzen und dem Meiſter unſerer Seelen zeigen/ und ihn bitten/ daß Er dieſe unſere Seelen Wunden wolle heilen/ unnd alle Mängel von dannen außreuten/ und dieſelbige mit allen Tugenden/ als mit wahrer Liebe/ Gedult/ und tieffer Demuth bezieren/ und uns verleyhen/ daß wir mit allen Menſchen lieblich/ friedſam und freundtlich

mögen umbgehen; und alle unſere Feinden mit Sanfftmuth überwinden / und alle Widerwärtigkeiten mit Gedult übertragen/ auff daß wir alſo mit Chriſto JEſu in dem Creutz mit einem fröligen Geiſt / mit Fried der Seelen/ Süſſigkeit des Hertzens/und Gedult des Leibs außgedähnt mögen werden; dan dieſe drey Ding muſſen ſtets in unſeren Hertzeren eingetrückt erhalten werden / dan durch ſolche Ubung kommen wir zu der Gleichförmigkeit Chriſti JEſu/ und derowegen muſſen wir dieſe allen anderen Ubungen / wie hoch und groß ſie auch ſcheinen zu ſeyn/ furſetzen und ſelbiger anhangen / wir muſſen auch fahren laſſen alle Nachforſchung des Verſtandts/durch vorwitzige Beſchawung und Durchſuchung verſcheidener Schrifften/ welche nemblich den Menſchen von dem Grund der einfaltiger Warheit in eine Vielfaltigkeit abführen. Laſſet uns derowegen auff dieſem Fundament lehnen/und was uns von dem Herren/über ſelbiges wird mitgetheilt ſeyn/daß mögen wir ſicher vor die Warheit/ doch mit tieffeſter Demuth annehmen; was aber dieſen etwas beytragen kan/muſſen wir ihm zuſetzen/dan diß iſt das wahre Fundament auß dem alle andere Ubungen entſpringen / in deme ſie auch auffgehalten und bewahret werden.

Cap. XLV.

Welcher geſtalt die andächtige Seel im Creutz und im Leyden des HErren allzeit ihr Näſtlein ſetzen ſolle.

EJn jede andächtige Seel/welche in das oben gemelte dreyfaltige Leben und auff den neun Sprüſſelen begehrt auffzuſtiegen/die muß ſtets auff dem Creutz des Herren wohnen/ und in ihrem Hertzen den Berg Calvariá auffrichten / in dem ſie alles Leyden ihres Bräutigams gleichfals in ein Büſchlein gebundẽ auffhalten/ auch die Seel wird ſelbſt das Creutz ſeyn/in dem ihr Bräutigam auffgericht und angehefft ſeyn muß; ihr Geiſt ſey mit ſeinem Geiſt in die Freud überhoben/ und auff dieſe weiß ihme zugefügt/ wird ſie mit ihm an dem Creutz hencken in gröſter Armuth und Verlaſſenheit euſſerlich / und mit dem gröſten Frieden innerlich/und auch mit der höchſter Freyheit und Freuden / und alſo wird ſie in ihm wohnẽ/gleich wie eine Königin in ihrẽ Pallaſt/und ſie wird hervor ſehen durch das güldene Gegitter der fünff Wunden/und durch die Fenſter ſeiner mannigfaltiger Wunden/ betrachtend alle ſein heiligſtes Leben und Leyden mit innerlichem Mitleyden des Hertzens / de-

müt

müthiger Verachtung ſeiner ſelbſt / und inner-
licher Frewden; und auff dieſe weiß wird er ſtä-
tig ſein Leyden in ſeinem Hertzen tragen und
durchſchawen / dan je höher der Menſch auffſtie-
get / deſto weiter und breiter kan er von ſich ſehen /
und deſto mehr nähert er ſich dem Bräutigam /
und iſt bey ihm beharrlicher und liebet ihn mehr /
und empfindet klarer ſein Leben und Leyden / und
wird ihme gleichförmiger. Dan die wircken-
de Liebe ſuchet ihren Geliebten allenthalben /
durchlauffend alle Oerther / in welchen Er
gelitten hat / und durch Mitleyden erfrewet ſie
ſich zugleich in einem jeglichen Orth ſeines Ley-
dens / welche nicht weniger / weilen ſie in ihren
Ubungen die Bilder noch düldet und annimbt /
ihrer ſelbſt auff der Reißen offter thut vergeſſen.
Die weſentliche Liebe aber / hat in allen Dingen
ihren Geliebten gegenwärtig / und übet alle
Mannigfaltigkeit in einer einfaltiger Ruhe /
und ermahnet ihren Bräutigam am Creutz al-
ler deren Peinen / die Er in verſcheidenen Oer-
theren hat außgeſtanden / und bittet ihn / daß Er
ſie ſelbigen wolle gleichförmig machen / und ſie
hat die Geburt und das Creutz zugleich gegen
ein ander ſtehen / und darumb betrachtet ſie auch
am Creutz die Geburt / und ſchawet das göttli-
che Wort / welches von Ewigkeit vom Vatter
gebohren / von dem heiligen Geiſt empfangen /
und auß der reineſter Jungfrawen Mariä ge-
bohren iſt / welches die Sonn der Gerechtigkeit

und ein klarer Spiegel der Engelen iſt / daß ſelbiges jetzt von wegen ſeiner ſo jämmerlich am Creutz ungeſtält iſt / widerumb aber betrachtet ſie auch in ſeiner Geburt alle das Leyden ihres Geliebten / als welcher von dem Anfang ſeiner Geburt gecreutziget würde / und alle das Leyden und die Peinen / welche Er an ſeinen Leib ſolte leyden biß zu dem Augenblick / in dem Er am Creutz ſolte ſterben / empfunde Er von der Zeit an in ſeiner Seelen / und wiewoll Er mit dem Leib auffs Creutz nicht ware außgedähnt / ſo iſt doch nicht weniger die Seel durch die Liebe zu allen Creaturen außgeſtreckt geweſen / und wiewoll dem Leib noch keine Wunden waren eingeſchlagen / ſo ware doch die Seel faſt übel verwundet; unnd hat ſehr viele Schmertzen des Todts außgeſtanden. Und zu letzt / wiewoll ſeine Seyte noch nicht durchſtochen ware / ſo iſt jedoch das Hertz verwundet geweſen. Alſo derohalben ein weſentlicher Liebhaber GOttes muß in dem Creutz wohnen / und mit erleuchter Vernunfft und holdſeeliger Begierd das Leyden ſeines Bräutigams anſchauen / und ſelbiges zuſammen verſammlet an ſich ziehen / und gleich wie ein Büſchlein Myrrhen zwiſchen ſeine Brüſten herumb tragen / und ihn zu allen Stunden und zu jeder Zeit ermahnen alles deſſen / was Er vor ihn hat außgeſtanden / auff daß Er ihm alſo folgen / und in allem möge gleichförmig werden.

Cap.

Cap. XLVI.

Welcher geſtalt die Seel ihren Bräutigamb zu den ſieben Zeiten vergleichet werde/ und wie ſie ſich zu der Metten in ſeinen liebſten Willen ſolle ergeben.

Zu der Metten Zeit ſoll derowegen die Seel ſich innerlich in die abgründtliche göttliche Dunckelheit neigen / und dem göttlichen Gewalt gantz ergeben/ mit dem Geiſt/ der Seelen/ dem Leib/ mit dem Hertzen/ und Sinnen; und wünſchen daß ſie in Ewigkeit in deſſen Liebe gefangen und zu ſammen verſtrickt möge gehalten werden / welcher von wegen ihrer Erlöſung eben in dieſer Metten-Zeit ſo grauſamlich gefangen und gebunden iſt worden / und alſo wird Gott ihrer mächtig gemacht / daß Er ſeine Geburt/ Leben/ Todt und Aufferſtehung in ihr könne erneweren.

Welcher geſtalt ſie ihm zu der Prim gleichförmig / und auß einer Tugend in der anderer muß zunehmen.

Zu der Prim aber/ ergibt ſie ſich Gott/ auß dem Grund/ beobachtet den göttlichen Einfluß

und die Geburt der ewigen Warheit innerlich in ſich / als nemblich des eingebohrnen Sohn GOttes ſelbſt/welcher Sohn Gottes alle ihre innerliche durchflieſſet/und umbhälſet/leget an und ziehet an ſich ihren Geiſt / die Seel ſelbſt und den Leib/das Hertz und ihre Sinn und verwandelet ſie in ſich / auff daß Er in ihr lebe und wandele/und ſie aus einer Tugend in die andere führe/ gleich wie Er von einem Richter zu dem andern iſt gefuhrt worden/auff dieſe weiß nimbt das ewige Wort alle Tag die menſchliche Natur an ſich und wohnet geiſtlich in uns.

Welcher geſtalt ſie zu der Tertz in ſeine ungeſtalte Bildnüß verwandelet muß werden.

ZU der Tertz verbirgt ſie ſich in ſeine ungeſtalte Bildnüß / umb gedültiglich alles Leyden/ Verachtung/ Geißelung/ Crönung/ Verurtheilung/unrechte Anklagungen/und alles was ihr widerwärtiges widerfahren kan euſſerlich oder innerlich zu übertragen / und daß durch die Macht des Vatters/die Weißheit des Sohns/ un die Liebe des heiligen Geiſts/ zu Ehren deſſen welcher ihrentwegen umb die dritte Stund grauſamlich iſt gegeißlet/übel tractiret/ unrecht verurtheilet / und mit dem ſchwäreſten Laſt des Creutzes überladen iſt geweſen.

Welcher geſtalt ſie umb die Sext gecreutzitzet werde.

ZU der ſechſte Stund merckt ſie fleiſſig auff die grauſame Außziehung ſeiner Kleyder / und auff das Sitzen auff dem kalten Stein / die Annägelung ſeiner an das Creutz / und die Außdähnung und ſeiner mit ſelbigem Erhebung / und dieſes verlangt ſie mit ihrem HErren abzuwechſelen / entblöſt ſich von allem dem was auſſer Gott iſt / und gründet ihr Leben und Leyden auff den ſtarcken Felſen Chriſtum / und wünſchet mit ans Creutz angenagelet / außgedähnt und erhoben zu werden / und in dieſem ſetzet ſie ihr höchſte Freud und Stärcke / und alſo geſchichts / daß ihr die Welt / und ſie der Welt gecreutziget werde. Und derowegen / wie viel ihrer ſeind / in deren Hertzeren die Welt nach lebt / dieſe alle creutzigen / verfolgen und läſteren die ſelbige Seel / wovon ſie dan ſchwartz und ungeſtalt / und in den Augen der Menſchen vernichtiget wird / aber in den Augen Gottes wird ſie deſto ſchöner / weiſſer und ſcheinbarer gemacht / dan ſie ſcheinet den Menſchen unnützlich und unfruchtbar zu ſeyn / aber die euſſerliche ſchändtliche Betrübung / gibt ihr die innerliche Frewd und Fröligkeit. Dahero glaubt ſie / daß ihr nichts ehrlichers / ruhmſamers ſey als ihres Bräutigams Schand und Schmach mit

ihm zu tragen und ſich zu rühmen in dem Creutz unſers HErrn JEſu CHriſti und dan wird erfüllet/ was der HErr ſpricht durch den Ezechiel/ ich will die Sternen des Himmels ſchwartz machen. Dieſe Stern ſeind die außerwöhlte Gottes/ welche durch die gute Werck in dem Firmament der heiliger Kirchen ſcheinen unnd leuchten wie die Sternen des Himmels/ welche der HErr doch geiſtlich ſchwartz machet/ in dem Er ſie in verſcheidenen Trübſalen laſſet geübt werden; aber diß iſt ein ſeelige Schwartze/ durch welche das Gemüth in Gott erhoben/ der Geiſt erfrewet/ und das Gewiſſen gereiniget / weiß und ſcheinbar gemacht/ und der gantze Menſch in Chriſtum verwandelet wird / in dem dan alle ſeine Widerwärtigkeit ungeſtalt/ Mangelhafftigkeit und Ungleichheit verzehret wird / und welcher ſie auch in allen ihren Trübſalen/ mit einer innerlichen Frewden übergieſſet / und wiewoll die Natur murret und klagt / ſo rühmbt ſich nichts deſto weniger die Seel aus göttlicher Tröſtung in dem Creutz und erfrewet ſich in den Trangſalen.

Welcher geſtalt ſie zu der Non mit ihm ſterben und im Geiſt leben ſolle.

DArnach zu der Non ermahnet ſie ihn mit tieffer Auffmerckſamkeit ſeines ſchändtlichen und bitterſten Todts/ welchen Er von wegen

gen ihrer Lebendigmachung hat außgeſtanden/ und hier iſt ſie fleiſſig auß ihrem Gewiſſen zu treiben alles was Gott in ihr mißfallet / und was ſie in der Stund ihres Todts könne beſchwären / ſie iſt auch embſig von wegen ſeiner Liebe hergegen ſich ſelbſt zu ſterben/ damit ſie ihme lebe/und in der Stund des Todts ſicher möge ſeyn.

Cap. XLVII.

Welcher geſtalt die Seel ihr Mittagsmahl in dem Creutz halten ſoll.

ENdtlich haltet ſie hier am Mittag ihr Mittagsmahl / an dem Tiſch welchen der HErr vor ihrem Angeſicht bereit hat / und mit dem Oel der Fröligkeit ſalbet ſie ihr Haupt / ſie erfrewet ſich und frolocket / daß ſie durch ſeinen Todt das Leben erworben hat; ſie iſſet aber das Brod des Schmertzens/ und trincket von dem Kelch ſeines bitteren Leydens / unnd mit dem fruchtbaren Weitzen-Korn / und ſeinem gekochtem Fleiſch wird ſie geſpeiſet / welches an der Staubſäulen zerriſſen und geſchnitten / mit Speichelen geſaltzen / mit der Liebe bewürtzt/ und in ſeinen köſtlichen Blut geſotten iſt / unnd auch mit dem gebratenen Lamb/welches mit der

dörner Cron und mit den Nägelen durchſtochen und an dem Fewr der Liebe iſt gebraten; dan dieſe ſeind die trachten/ welche am Mittag der liebender Seelen werden vorgeſetzt. Derowegen laſſet uns alle hineingehen/ und von dem Brunnen des Lebens trincken/ auff daß wir hinführo keinen Durſt einiger zeitlicher Dingen mehr leyden/ laſſet uns jetzt die Gaſtmahl halten/ dan diß iſt das güldene Jahr in dem Chriſtus der Herr ſich ſelbſt uns gantz hat gegeben/ ſein Fleiſch zur Speiß und ſein Blut zum Tranck/ laſſet uns alle auffmerckſamer zuhören/ wie ſüſſiglich der Bräutigam ſinge/ und wie zart verwentlich Er auff der Cythar ſeines Creutzes ſinge/ die Geſänger ſeiner ſieben letzter Wort mit ſo groſſer Süſſigkeit der Liebe erfüllet/ daß ſie die lebende Seel zerſchmeltzen/ und in ihn wider einflieſſen thuen/ wardurch auch alle Creaturen getröſt und erfrewet werden; dieweil ihr Schall im Himmel und auff Erden gehöret wird/ welcher alle zu deſſen Tiſch einladet. Zuletzt der Bräutigam iſt hier alſo freygebig und gnädiglich/ daß Er alles was Er hat reichlich dargibt/ und iſt alſo verthünlich/ daß Er bereitwilliger ſey zum geben als wir ſeind zum nehmen/ weilen unſere Seel offterer unbereit und die Gefäſſer unſerer Hertzen ſehr unrein ſeind. Derowegen kehre ein jegliche andächtige Seel Fleiß an/ ſich ſelbſt zu reinigen/ und in dem Bad ſeines köſtlichen Bluts zu waſchen/ und alle ſei-

ne Schulden mit ſeinem bitterſten Leyden zu be-
zahlen und außzulöſchen / und ſich mit ſeinen
Tugenden zu zieren unnd durch ihn einzugehen
damit er zu ſeinem Gaſtmahl alſo auff und an-
genohmen möge werden : und daß vorab an
Mittag zur Zeit des Mittagsmahls/ wann ſie
hinzugehet die leibliche Speiß zugenieſſen. Als
dan muſſen wir zum erſten innerlich zu dieſem
Tiſch umb Erquickung und Speiſung der See-
len eingehen und eſſen / unnd wider kewen die
Wort Gottes/ die wir innerlich unnd euſſerlich
hören/und die Speiß des Lebens eſſen/ und auß
dem Kelch ſeines offenen Hertzens der voll iſt
und überflieſſend von dem gewürtzten Wein ſei-
ner Liebe trincken/unnd auß dem Einfluß ſeines
göttlichen Weſens/das köſtliche Nectar (wel-
cher iſt ein Trunck der Unſterblichkeit) der Er-
leuchtung göttlicher Klarheit. Weiter/zu ei-
nem jedem Biß oder Trunck ſoll ſie eine göttli-
che Umbhälſung ſuchen und begehren/und mit
ſeiner Liebe geſpeiſet zu werden / und alſo ſoll ſie
mit Danckſagung die liebliche Speiß/gleich wie
eine Artzeney nehmen/ welche den Leib umb dem
Geiſt zu dienen und unterthänig zu ſeyn ſtär-
cket. Und auff dieſe Weiß muſſen wir inner-
lich in uns bitten: Ich bitte dich O HErr mein
GOtt/daß mir dieſe Speiß und Tranck nicht
ſey eine Nahrung der Laſteren/ſondern verleyhe
ihr dieſe Krafft/ daß ſie mich in aller Ubung der
Tugenden ſtärcke/ damit ich durch ſie demüthi-
ger/

ger/ fleiſſiger / fröliger und danckbar ſey in deinem Dienſt/dan darumb haſtu mir dieſe Speiß und den Tranck mitgetheilet/ daß ich ſie zu deiner Lieb gebrauchen unnd hergegen alle meine Kräfften in deinem Dienſt ſolle verzehren. Ich bitte dich aber/O HErr/daß du alle Menſchen zu dir/der du am Creutz erhoben biſt/an dich ziehen / und uns alle von deinem Tiſch ſpeiſen wolleſt / vorab aber die jenige Lebendige und Verſtorbene/welche uns ehmahlen einige Woltha ten erzeigt haben. Ich bitte O Herr laſſe herab flieſſen die Bächlein deiner Gnaden und deines köſtlichen Bluts auff die arme und verlaſſene Seelen im Fegfewr/und entledige ſie miltiglich von allen Peinen und Schulden/unnd nehme ſie auff zu deiner ewiger Mahlzeit. Nach vollenden Mittags-Mahl ſoll die Seel ſich ſelbſt mit allen Gaaben / und allen ihr innerlich und euſſerlich von Gott erzeigten Wolthaten widerumb darbieten und widergelten/ und mit allen ihren Peinen und Leyden ſich in das Creutz erheben/und über alle erſchaffene Ding in dem unveränderlichen Gut ruhen. Alſo derohalben hat die weſentliche Liebe Gott in allem und zu allen Zeiten/und wohnet auff dieſe Weiß in dem Creutz/gleich wie ein mächtigſter König in ſeinem Pallaſt/in welchem ſie ſicherlich alles hat/ was ſie verlangt zu haben/ und neiget ſich ſelbſt allzeit in den göttlichen Gewalt/und zeiget ihm die gecreutzigte Bildnüß ſeiner ſelbſt/in welcher

der gantze Inhalt ſeines bitterſten Leydens beſchloſſen iſt/und begehret durch ſelbiges ſo woll vor ſich als vor alle andere dem himmliſchen Seegen; und bittet/daß Er durch ſelbiges alles Leyden/ und alle Sachen nach ſeinem höchſten Wollgefallen und ſeinem Willen verändere und regiere/ unnd allen Menſchen Hülff leiſte und ſie an ſich ziehe / ſie mit ſeiner vätterlicher Krafft in allem guten ſtärcke/ mit ſeiner ewiger und göttlicher Warheit erleuchte/ unterweiſe und beſchirme/ ſie mit ſeiner freundtlicher Gütigkeit umbfahe/ und mit ſich einen Geiſt/ eine Seel und einen Leib mache/ und daß durch die Verdienſten ſeines fröligen Geiſts / ſeiner ſchmertzlicher Seelen / und ſeines verwundten Leibs. Daſſelbige wird ſie aber woll tauſendmahl im Tag können verrichten/ und hierdurch ſo woll vor ſich ſelbſt als vor alle andere was ſie bedürffen erhalten / dieſes reichlich auß ſeinem bitterſten Leyden/daß ihm gäntzlich zugeeignet und geſchenckt iſt/erſchöpffen/ wan er nur allein ſich ſelbſt auß dem Grund dem HErren übergibt/und mit ſeinem bitterſten Leyden in ſeinen göttlichen Abgrund verſencket. Dan zumahlen wird er ihm nichts können abſchlagen/noch ſelbſt ſich einhalten/ daß er ihn/ und alle ſeine Nachfolger mit dem himmliſchen Seegen nicht übergieſſe.

Wel-

Welcher geſtalt ſie zur Veſper Zeit ihr Gewiſſen ſolle reinigen.

ZU der Veſper Zeit/ ſoll die andächtige Seel ihr Gewiſſen reinigen und ſauberen/und mit allem Fleiß alle Kräuter der Tugenden verſammelen/und den Schooß ihrer Begierden außbreiten/und in denſelbigen den allenthalben mit Wunden zerriſſenen Ritter der ihrentwegen am Creutz iſt geſtorben empfangen / und fleiſſig alle ihre Ungleichheit gegen ihm erwegen/ſie koſte ihn und ſalbe ſeine köſtliche Wunden mit Schwachheit und Inbrünſtigkeit des Geiſts/ ſchmertzhaffter Seelen und rewmüthigem Hertzen/ſie ſoll ihn auch ſtarck an ihre Brüſt andrücken / und mit den Armen der Liebe umbhälſen.

Welcher geſtalt ſie ihn zu der Complet Zeit ſalben und begraben.

UBer das/zu der Complet Zeit ſoll die Seel die ſüſſeſte Mutter der Barmhertzigkeit erſuchen / daß ſie ihr zulaſſe ihren liebſten Sohn zu begraben/ den ſie dan mit allen Specereyen der Tugenden zu bewürtzen und zu ſalben ſich ſoll befleiſſen/als mit der Myrrhen der vollkommener Abtödtung ſeiner ſelbſt / mit dem Aloe der göttlicher Bekandtnüß/ und mit dem Balſam

ſam der Gottheit (mit der Er ſich ſelbſt durch-ſchauet und durchleuchtet hat) und wickelet ihn in das Leinewand ihres reines gewiſſens / ſo in ſeinen bitterſten Leyden gereiniget iſt / und in das Grab ihres Hertzens begrabet ſie Jhn mit tieffeſter Demuth / und beſchlieſſet das Grab/ mit enger Hut ihrer Sinnen/und ſie begrabet und ſchlieſſet ſich hergegen in Jhn / wird mit ihm zugleich nidergelaſſen in die Schlaffkammer der heiligſter Dreyfaltigkeit / und wird in den Abgrund des göttlichen Weſens begraben/ und daſelbſt wird ſie auch zu einem newen Leben der Gnaden aufferweckt; der jenige HErr/ welcher in ihr/und durch ſie aufferſtehet/bekleydet ſie mit dem Kleyd der Schönheit/ und beveſtiget ſie und thut ſie unbeweglich in ihm über alles erſchaffene wohnen und in ſeinem Tabernackel ruhen / und daſelbſt ſtäts anzuſchauen/ welcher geſtalt ihr Bräutigam bißweilen zu der Metten Zeit ſey gebohren / gefangen und von den Todten aufferſtanden / jetzt mit dem Vatter in der Herrlichkeit eins iſt / und Er iſt die Leuchte / durch welche die Gottheit durchſcheinet und das gantze himmliſche Heer erleuchtet/und der jenige/welcher vorzeiten umb die erſte Stund in die Krippe bey das Vieh iſt nidergelegt worden/von einem Richter zu dem anderen geführt und ſeinen Freunden erſchienen iſt/ der führet jetzt die gantze himmliſche Geſellſchaft zu der quellender Quell der Gottheit / und

tränckt ſie mit dem Bach ſeiner Wolluſt / und der vorzeiten umb die Tertz Zeit iſt beſchnitten/ gegeißlet/gecrönet und veurtheilet/der wird jetzt mit Ehren und Herrligkeit gecrönet / und ſitzet zu der Rechten ſeines Vatters / da Er auch von allen Einwöhneren des Himmels und der Erden wird angebetten / und der bißweilen zu der ſechſter Stunden von der Mutter ſeinem Vatter iſt geopffert / und ans Creutz auffgehenckt worden / dem iſt jetzt aller Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden/und der vorzeiten zur neundter Stund in dem Jordan getaufft/ und eines ſchmähligen Todts am Holtz des Creutzes geſtorben iſt / der iſt jetzt der Baum des Lebens/von deſſen Grüne alle Außerwöhlten ſich erfrewen/und werden von ſeiner Frucht geſpeiſt/ und unter ſeinem Schatten ruhen ſie und haben ihre Ergötzung. Und deſſen Mutter vor dieſem zu der Veſper Zeit die Herberg abgeſchlagen/und ſelbiger als Er todt geweſen in ihren Schooß iſt widergeben und gelegt worden/ und welcher ſeine zween Jünger nach dem Todt hat unterrichtet/der wird jetzt in Ewigkeit nicht mehr ſterben / ſondern alle ſeelige Seelen erlangen durch ihn das ewige Leben. Und welcher zu letzt umb die Complet Zeit ſein letztes Abendmahl gehalten/und in das Grab begraben worden/und ſeinen Jüngeren durch verſchloſſene Thüren erſcheinen / iſt jetzt das verborgene Himmelbrodt mit dem die Außerwöhlten allein

lein geſpeiſt werden. Dieſer derowegen / ladet die Seel zu ſeinem Abendtmahl / in welchem ſie zugleich mit allen Heiligen und Engelen wird mit gaſtieret / und gibt ſich ſelbſt ihr zur Speiß und Tranck / umb ihn ewiglich zugenieſſen / dan in dieſen iſt ſein Hertz unaußſprechlich außgebreitet / umb alle ſeelige Geiſter in ſich zu verſchlinden und ſie in ſich zu verwandelen / und zu verſchaffen / daß ſie ſeyen durch die Gnade / was Er durch die Natur iſt / auff dieſe Weiß wohnet die liebende Seel in Gott und Gott in ihr / und ſie iſt der wahre Weinreb / der in Gott gepflantz iſt / und viel Frucht beybringt zu ſeiner Zeit. Zu letzt / einer der da zu dem Abendtmahl wird eingehen / der muß ſich innerlich alſo beſchäfftigen / daß Er nemblich eingehe in den innerſten Saal ſeiner Seelen / in dem der HErr JEſus ſein Abendtmahl verlanget zu halten: und daſelbſt auff ſeiner Bruſt ruhend / höre er ſeine ſüſſe Wort / und mit wie vielen Reichthummen er uns begabt habe.

Welcher geſtalt wir im Gebett gehen / und in den göttlichen Willen uns muſſen ergeben.

NAch dem Abendmahl aber / muß ſie ihre Andacht zu dem haben / was Chriſtus im Abendtmahl ſagte: Stehet auff / laſſet uns von hinnen gehen / und auff der Reißen. Mein Seel

iſt betrübt biß in den Todt. Die Urſach dieſer Traurigkeit ſoll ſie auch fleiſſig erwegen / und mit ihm biß zu dem Oelberg gehen/und daſelbſt am erſten Orth den er findet die Knye biegen/ Gott im Geiſt anbetten/ und mit vollkommener Ergebung in den liebſten Wollgefällen Gottes ſich auffopfferen und ergeben ; und ſich ſelbſt gar embſig innerlich und euſſerlich beobachten; und zu welcher Zeit er wird mercken/daß er innerlich oder euſſerlich hätte geſündiget/ſolle er ohne Verzug durch das bitterſte Leyden Chriſti Verzeyhung und Nachlaſſung begehren/ und das vorab des Abendts.

Cap. XLIX.

Welcher geſtalt ſie des Abendts ihr Gewiſſen erforſchen/und Verzeyhung begehren ſolle.

WEiters / die andächtige Seel muß des Abendts ſich einkehren/ und alle ihre innerliche durchforſchen und beobachten/ welcher geſtalt ſie den göttlichen Ermahnungen und Anweiſſungen des heiligen Geiſts ſey gefolgt/oder ob ſie ſelbigem widerſtrebt hat / ob ſie auch das Liecht / oder die Beſtraffungen des Gewiſſens außgelöſcht/ oder ihnen widerſtrebt hat/ ob ſie mit

mit einigen Glied von dem lebendigen Spiegel der Warheit ſey abgewiechen / und ob ſie auch euſſerlich einige Satzung oder Anordnung übertretten habe/ob ſie auch jemand mit Worten oder Wercken verletzt oder verhindert habe/ oder durch Verleumbdung jemands guten Nahmen gemindert/ oder in einiger Sachen verachtet habe/ ob ſie auch in einigem Ding Belüſtigung des Fleiſches/ Begierlichkeit der Augen/ oder Hoffart des Lebens heimlich/als unter dem Schein des Gutens gefolgt ſey/ in Worten oder Wercken/im Gehen oder Stehen / im Eſſen oder Trincken / ob ſie auch in allem Thun und Laſſen Gott rein geſucht oder geliebt habe/ oder ob ſie vielmehr ihre Sinnligkeit oder Belüſtigung etlicher maſſen heimlich geſucht/ oder gefolgt ſey / dan die Wurtzel der verderbter Meinung lieget gar zu tieff in dem Grund des Hertzens verborgen/und darumb/wan die Meinung vor Gott rein und recht ſoll ſeyn / ſo muß man mit groſſer Wachtſamkeit auff den Grund des Hertzens mercken. Letztlich / ob ſie etwas durch ihre fünff Sinn hat laſſen eingehen/welches den Frieden des Hertzens verwirret / oder beſchwärt hat. Von dieſen derowegen unnd anderen Mängelen / welche ein jeder täglich in ſich findet/ und in denen er ſich ſchüldig erkennet/und ſehet daß er geſündiget habe/muß er demüthig Verzeyhung und von Gott Gnad begehren/ und ihn durch ſein bitteres Leyden bitten/

ten/daß er ſich ſeiner erbarmen/ und durch daſ-
ſelbige vor alle ſeine Sünden gnug thun/unnd
alle ſeine Nachläſſigkeiten wolle erſtatten: und
daß Er durch die Verdienſten ſeines verwund-
ten Leibs/ſchmertzlichſter Seelen/ und frôligen
Geiſts ihn in dem Leib / in der Seelen/ und in
dem Geiſt rein und bequem wolle machen/unnd
ſeine hungerige Seel erquicken/ und ihn gantz
in ſich verwandelen.

Cap. X.

Welcher geſtalt ſie mit Gott zu der Ruhe ſoll gehen.

ABer daß/wan der Menſch ſich zu der Ruhe wilt begeben / muß er ſich neigen und einflieſſen in die innerliche Kammer des Geiſts/ und ſich außkleyden / und von allen vergangenen Dingen und Geſchäfften entblöſen die ihn des Morgens (wan er ſein erſte Gedancken zu Gott ſoll richten/) könten verhinderen ; und er ſoll ſich neigen und legen in die Vereinigung des göttlichen Friedens/ und in die Armen des ewigen Worts; und ſich mit ſeinem bitterſten Leyden bedecken/und dan wird er mit der Braut können ſagen: Ich ſchlaffe / und mein Hertz wachet/ und in meinem Bettlein hab ich durch die Nachten geſucht den mein Seel lieb hat/ich hab

hab ihn geſucht / und ihn funden in dem Hauß meiner Seelen / und ich will ihn nicht laſſen / biß daß Er meinen Augen den Schlaff gibt und den Schläffen meines Haupts die Ruhe / damit ich mit ihm von allen euſſerlichen Dingen möge ruhen. Welcher derowegen also mit ſeinem Gott ſich zur Ruhe begibt / kan ſicher zu ihm wachen / und ſagen: Wo biſt du mein Allerliebſter.

Cap. LI.

Ein Gebett mit dem die erwachende Seel GOtt andächtig im Beth ſoll anreden.

O Alleredelſter Einwöhner meiner Seelen / der du biſt / und wirſt allzeit ſeyn das Leben ſelbiger meiner Seelen / würdige dich mit deiner Gnad und deiner Lieben bey mir zu bleiben / und thue die ſcheinende Strahlen deiner Gottheit in mir und durch mich leuchten / und mit ſelbigen reinige meine Seel und alle meine innerliche / erquicke meine hungerige Seel / die nichts als dein Fleiſch eſſen und dein Blut trincken mag / und welche ohne dich in dem Leben der Gnaden nicht kan leben / dan du weiß es ſelbſt O HErr mein Gott / wie ſchwach ſie werde / und wie ſehr ſie in aller Tugend erlige / wann

ſie von dir nicht erquickt wird: Kom derowegen O mein GOtt/die Speiß meiner Seelen / ein Nahrung meines Geiſts / die Krafft meines Hertzens / ein Hüter und Beſchirmer meines Leibs/verändere mich in dich/ und ſchaffe daß ich ſey durch die Gnad / was ich durch die Natur nicht bin / auff daß hergegen dich alle meine innerliche mögen loben / und ſo offt mein Athem auß oder eingehet / dir ſo viel ſonderliches Lob/ wie fewrige Pfeil des Gebetts / und brennende Fackelen des Lobs von mir geſchehe; und ſo offt ich den friſchen Athem in mich ziehen / alsdann meine Seel dich ſo offt mit einer newer Gnaden auffnehme;und wie offt mein Athem außgehet/ auch meine Seel ſo offt auß ihr ſelbſt außgehe/ und von dir auffgenohmen und bewahret möge werden. Würdige dich auch alle Menſchen in deiner Liebe und Gnaden zu erhalten/ und weilen es gewiß iſt/daß du in einem jeglichen ſeyeſt/ alſo vereinige einen jeden mit dir/ wie wir ſeynd vereiniget / und daſſelbige thue und verleyhe auch allen glaubigen Abgeſtorbenen/ und laſſe in ſie und durch ſie dein Gottheit leuchten/gleich wie ſie durch deine edelſte Seel in der Vorhöllen leuchtete/damit alſo alle ihre Peinen auffgelöſet/ unnd die böſe Geiſter von ihnen zu fliehen gezwungen werden. Gib O HErr ihnen die ewige Ruhe / und das ewige Liecht welches du ſelbſt biſt/leuchte ihnen. Amen. Nach vollendem dieſem Gebett kan Er die Natur zu ſtärcken

cken umb Gott zu dienen widerumb in dem HErren ſchlaffen.

Cap. LII.

Welcher geſtalt die Braut ihren Bräutigam zu ihrer Schlaff-Kammer ſolle laden/ wovon ſie dan geadelet wird.

DJe Nacht einer alſo in Gott ruhender Seelen hat keine Dunckelheit/ wan ſie nur allein ihre Augen zu Gott erhebt / unnd auff ihren Bräutigam feſtiget/ dan dieſelbige edele Seel/ eine Freundin der heiligſter Dreyfaltigkeit/ muß ihren Bräutigam den einigen Liebhaberen ihres Hertzens ſüſſiglich einladen/ und ſeine Gegenwart verlangen und faſt begehren/ dan Er iſt der reicher Außfluß und Abgrund der göttlicher Süſſigkeit/ der allermächtigſte/ der allerhöchſte/ der allerſchönſte/ der edelſte/ der allerſüſſeſte/ der allerfreygebigſte / der allerlieblichſte und alleranmüthigſte HErr/ ein Himmel der Wolluſten/ ein Himmel der Süſſigkeit / ein Himmel des Troſts und des Liechts/ welches das gantze Reich der Seelen mit Klarheit erfüllet ; dieſen Bräutigam dan/ ſoll die liebende Seel in ihrer Schlaaff-Kammer erinneren ſeines vielfaltigen Leidens/ damit auch ſie auß Liebe ſeiner lerne

leyden/und alle ſeine ihr erzeigte Wolthaten ſoll ſie zu Gemuth führen/und ihn auch fragen/ ob Er ſo edel/ſo ſchön/ſo reich/und umb zu lieben ſo angenehm ſey/wie ſie gehöret hat? wan daß der Bräutigam wird hören/ſo wird Er ſie daß empfinden und durch Erfahrnüß thun erkennen/ dan ſo offt dieſer Bräutigam von der himmliſcher Braut in ihre Brant-Kammer eingeladen wird/ſo offt ſchenckt Er ihr einen Pfandt-Schilling/und ein köſtliches Kleynod der Gnaden; und darumb muß ſie ihn offter einladen/ damit die Freundſchafft nicht etwan auffgelöſet werde/ dan ſo offt ſie von ſeiner Einladung faul wird/iſts ein gewiſſes Zeichen/ daß ein ander in ihrem Hertzen ruhe / welcher ihre Seel ſchalcksweiß will tödten. Warlich es iſt billig/ daß die Seel den Nahmen ihres Bräutigams groß ehre/ und wann ſie ſeinen Nahmen höret erfrewe/und damit ſie ſelbiges beſſer thue/ſoll ſie ihn fleiſſg umb die Bedeutund ſeines Nahmens fragen/von dem in den hohen Liedern die Braut gar ſchön geredt hat / unnd von Adelkeit ſeines Geſchlechts / von dem die heilige Agnes dieſen zart verwendten Bräutigam herrlich rühmet/ ſprechend i deſſen Adelkeit höher / Vermögenheit ſtarcker/deſſen Liebe ſüſſer iſt/deſſen Mutter eine Jungfraw / deſſen Vatter kein Weib erkennet / dem die Engelen dienen / über deſſen Schönheit Sonn und Mond ſich verwunderen/von deſſen Geruch die Todten wider lebendig

dig werden/ und durch deſſen Berührung wer-
den die Krancken geſtärckt/ deſſen überflüſſige
Reichthummen niemahl abnehmen / deſſen
Haab und Güter niemahlen vermindert wer-
den / welchen/ wann ich werde lieben/ bin ich
keuſch/ werde ich ihn berühren/ bin ich rein / wer-
de ich ihn genohmen haben/ ſo bin ich eine Jung-
fraw. Mit dieſen unnd dergleichen Worten
rühmet die heilige Agnes ihren Bräutigam:
welches auch eine jegliche andächtige Seel in ih-
rem Bräutigam ſoll mercken/ und Ihn deſſent-
wegen loben. Uber daß/ gedenckt eben ſelbige
heiligſte Jungfraw / vieller ihr vom Bräuti-
gam erzeigter Wolthaten/ welche Er auch ohne
zweiffel einer jeder trewer Seelen mittheilet/ die
ihn vor allen Dingen ſuchet / unnd alle andere
Liebhaber verwerffet/ und den unreinen Anfech-
tungen der böſer Geiſteren mit der heiligſter Ag-
nes antwortet: weiche ab von mir du Zündel der
Sünden/ du Speiß der Laſteren / Ernährer des
Todts/ weiche ab von mir/ dann ich bin von ei-
nem anderen Liebhaber Außerwöhlet / deſſen A-
delkeit höher/ deſſen Vermögenheit ſtarcker/ deſ-
ſen Liebe ſüſſer/ unnd mit aller Gnaden woll ge-
zieret iſt/ welcher mit dem Ring ſeines Glaubens
mich verpflicht hat / damit ich veſtiglich an ihn
glaube. Er hat ein Zeichen auff mein Ange-
ſicht geſetzt / daß ich neben ihm keinen andern
Liebhaberen ſoll annehmen / das Angeſicht der
Seelen iſt der oberſter Theil derſelbigen / dem

ſich

ſich die heiligſte Dreyfaltigkeit hat eingedrückt und vereinigt / alſo daß nichts neben ihr könne eingelaſſen werden / auch hat Er meine Seel mit verſcheidenen Tugenden gezieret / unnd hat mich geſchmucket mit einem unſchatzbarlichem Armring ſeiner Liebe / meine rechte Hand / unnd meinen Halß hat Er mit köſtlichen Steinen umbgürtet / das iſt: mit reiner und rechter Meinung in Gott / welche mit verſcheidenen tugendſamen Wercken umbgeben wird Er hat mich mit einem auß Golt gewebtem Mantel bekleydet / das iſt: Er hat meine Seel mit ſeinem heiligſten Leben und Leyden bekleydet / und mit unermeßlichen Halßbänden hat Er mich geziert / das iſt: mit ſeinen vollkommneſten Tugenden und Exempelen und ſeinen wehrteſten Verdienſten. Jetzt hab ich Hönig und Milch auß ſeinem Mund empfangen / das iſt: mit dem Honig allein ſeiner Gottheit / unnd mit der Milch ſeiner ſüſſer und holdſeeliger Menſchheit hat Er meine Seel geſpeiſt / und ſein Blut hat meine Wangen gezieret / dan die Betrachtung ſeines bitteren Leydens machet die Wangen der Seelen weiß und rothfärbig / alſo daß ſie leuchten vor dem Angeſicht Gottes; dan dieſe Wangen ſeind die Betrachtungen. Jetzt bin ich mit ſeinen keuſchen Umbhalſungen umbhälſet unnd ſein Leib iſt meinem Leib zugeſellet. Er hat mir unvergleichliche Schätz gezeiget / welche Er mir verſprochen hat zugeben / wan ich ihme behärrlich

lich bleibe/dan werde ich verharren/ſo wird meine Seel Ruhe finden in dem Reichthum ſeines göttlichen Weſens / und in ſeiner Erbſchafft und in der Verborgenheit ſeines Tabernackels wohnen. Sollen dan alle dieſe Ding / eine träge Seel nicht billig auffwecken / unnd des Morgens zu dem HErren ihren Gott auffwachen/und mit groſſer Begierd ſein Angeſicht allzeit ſuchen und ihn thun anbetten? vor dem ſie jetzt gefunden iſt / ſölle ſie ſich zu dem ewigen Dienſt des höchſten Königs / mit einer freundlicher Einkehr opfferen und dargeben/da nemblich der Geiſt entzündet/ unnd in der göttlicher Liebe umbfangen / die Seel durchfloſſen / die Kräfften verſammelet/unnd mit der Nahrung der göttlicher Liebe geſtärcket/das Gewiſſen geſaubert/das Hertz gereiniget / und die Natur in Gnade verwandelet wird? und hier wird der rechte Fußpfatt gefunden / und die Quell des Lebens in der Seelen eröffnet/ welche niemandt kan verſchlieſſen/ſo wir allein allzeit wachen und betten wollen, Und dieſer iſt der Grund und das wahre Fundament und der Anfang des gantzen geiſtlichen Lebens. Es kan doch auch auff verſcheidene Weiß geübet werden / nachdem der Geiſt und der Grund eines jeglichen darzu bewegt wird/ ſonderlich aber muß allzeit bewahrt und gehalten werden die Neigung und das Verſencken des Geiſts in Gott / die Verſammelung aller Kräfften / die Demüthigung
des

des Hertzens mit auffrichtiger Meinung in einem jedem Werck / die gerüſte Neigung des Leibs / und das Zähmen der euſſerlichen Sinnen.

Cap. LIII.

Andächtiges Gebett mit dem die erwachende Seel ihren erſten Gedanck in Gott ſoll richten.

JEtzt derowegen O andächtige Seel / erwache vom Schlaaff / und mit aller Andacht in der Verborgenheit deines Geiſts bette an die unendtliche Gottheit / ſprechend: Ich glaube in Gott / O abgründtliche Gütigkeit meines Gottes / in dir bin ich von Ewigkeit unerſchaffen geweſen / dan von Ewigkeit haſtu mich erkent und erwöhlet / unnd darumb ſoll ich dich auch erkennen / und dan wirſtu mich erwöhlen / und ich werde in dir und du in mir wohnen / der du ſüſſer und lieblicher biſt / als alle Wolluſten der Welt. O mein Allerliebſter / in dem alles was man gedencken kan beſchloſſen iſt / ey Lieber wer biſtu? gewißlich ein allmächtig und höchſtes Gut / welches niemandt völlig erkennet / als allein deine dreyfaltige Einigkeit / in der du alle liebende Geiſter begreiffeſt / dich aber begreiffen ſie

ſie nicht / ſondern vielmehr werden ſie von dir verſchlunden/und in der Liebe verzehret. O ewige und unendtliche Gütigkeit! von Ewigkeit bin ich in dir geweſen ohne meiner ſelbſt eigener Erkändtnüß/und jetzt biſt du in mir. O edeler Einwöhner meiner Seelen! du haſt dich alſo in dein oberſtem Theil ſelbiger meiner Seelen vereinigt und eingeſchloſſen / daß du niemahl von dannen wilſt ſcheiden/und du biſt allmächtig in meiner Seelen/auff daß du mich ſtärckeſt/ unnd aller weiß/damit du mich erleuchteſt und all liebend/auff daß du mich in Lieb verwandleſt. Und derowegen / O himmliſcher und allmächtiger Vatter/ der du biſt und bleiben wilſt in meiner Gedächtnüß/ vereinige und veſtige meine Gedancken/ziehe meine Begierden / und hilff mir daß ich niemahlen etwas gedencke oder begehre/ als allein was du wilt/unnd daß durch die Verdienſten deines Sohns und durch die Liebe deines heiligen Geiſts/und du O Sohn GOttes! der du biſt unnd bleiben wilt in meinem Verſtandt/ich bitte dich erleuchte dieſen meinen Verſtandt / mit deiner und meiner ſelbſt klarer Erkändtnüß/ erleuchte meine Vernunfft/ reinige mein Gewiſſen und richte alle meine Anmüthungen zu deinem Dienſt/damit ich dem Liecht der Warheit folge/ und nichts anders lerne / als was du wilt ; und daß durch die Macht des Vatters/unnd die Liebe deines heiligen Geiſts. Und du O Gott heiliger Geiſt / ein Band der

Liebe / welche Vatter unnd Sohn zuſammen knüpffet; der du biſt in meinem Willen. Sihe/ich gib mich dir gantz: ich bitte vereinige meinen Willen gäntzlich in deiner Liebe/und ſtärcke meine zörnige Krafft dapfferlich zu ſtreiten/umb Erwerbung der Tugenden/und hilff mir / daß ich williglich anders nichts rede/ als was deiner Gütigkeit allein wollgefällig iſt/und daß durch die Gewalt des Vatters/und die Weißheit des Sohns ; welcher dich mir zu einer Tröſtung/ von ſeinem Vatter zu ſenden verheiſchen hat/ und mache daß meiner Seelen alle zergängliche Ding bitter werden/und führe ſie innerlich ein/ unnd mache ſie einig mit dir / der du biſt ein Band der Liebe. O Vatter / O Sohn / O heiliger Geiſt : der du biſt dreyfaltig in den Perſonen/und ein wahrer Gott. O gebenedeyter Gott! ich bitte/würdige dich / mich alſo mit dir zu vereinigen/damit zwiſchen dir und mir nichts mittelen könne. O Vatter in deine Hände befehle ich meinen Geiſt/ unnd dich O Sohn Gottes bitte ich / durch die Verdienſten deines fröligen Geiſts/ deiner traurigſter Seelen und deines verwundten Leibs/daß du meinen Geiſt/ meine Seel und meinen Leib alſo bequem wolleſt machen/daß es dich in mir zu ſeyn belüſtige/ und laſſe deine Gottheit in mir und durch mich ſcheinen/ und alles was dir mißfält / vertreibe auß mir/ und nehme dich ſelbſt innerlich in mir zu dir ſelbſt/in dem hochwürdigem Sacrament

und verwandele mich gantz in dich: durch die Verdienſten deines fröligen Geiſts/deiner trauꝛigſter Seelen/ und deines reinen verwundten Leibs; auff daß ich mit dir ein Geiſt/ eine Seel und ein Leib werden / und in deiner göttlicher Vereinigung allzeit verharren/unnd dir mit allen meinen Kräfften gehorſam möge verbleiben; und damit ich in meinem Hertzen vor den Augen meiner Seelen ſtets den lebendigen Spiegel deines Lebens und Leydens (welcher nemblich iſt das Buch des Lebens/ in dem alle Vollkommenheit begriffen) erhalte / und noch auch zu einiger Zeit deine ungeſtalte Bildnüß auß meinem Hertzen abweichen laſſen / noch mich von dannen abwenden; daß alſo meine Seel mit wollgefälligem Lob dich ſtäts verehre / Amen. Durch ſolche Ubung werden wir in Gott gäntzlich gegründet / bequem und fähig zu allerhand anderen Ubungen/denen wir wollen obligen/ es ſeye im Leſen/im Betrachten oder in Ubung anderer tugendtſamen Wercken/welche/ wan dieſer Grund vorher gangen iſt / und wir daſelbſt auß göttlicher Anweiſung/die uns unterweiſet/ weiter werden geübet haben / alle göttlich und fruchtbar gemacht werden/alles/ was wir aber ohne dieſes Fundament üben / iſt Gott gar nicht alſo angenehm/ und kan uns in dem wahren geiſtlichen Leben auch nicht erhalten: dan in dieſem Grund wird unſer innerſte Menſch in Gott gegründet/und bleibt unbeweglich in der

weſentlicher Einigkeit / und wohnt in der göttlicher Freyheit/ und daſelbſt wird den oberſten Kräfften die Völle der Gnaden eingegoſſen/ welche auch unterwertz flieſſet in die unterſte Kräfften/und unſer innerliche Menſch wird mit den Reichthummen der himmliſcher Gnaden erfüllet/und der euſſerliche wird verwandelet/und ſeine Werck werden nach den Wercken Chriſti eingericht/ und das Hertz und ſeine Sinn werden mit gröſſerer Liebe entzündet / umb in dem Leben und Leyden ſeines HErrens ſich zu üben/ und ſelbiges in ſich ſelbſt zu empfinden / nemblich ſeine Schmertzen/ ſeine jämmerliche Verlaſſenheit/ſchmähliche Verachtung/ ſeine jammerliche Hinwerffung/den ſchändtlichen Todt/ ſeine unleidtliche Aengſtigung des Hertzens/die unaußſprechliche Traurigkeit der Seelen / und die unermeſſene Frolockung und Frewde des Geiſts/in denen der Menſch das empfinden verlieret / und anders nichts empfindet/ als was auch in Chriſto Jeſu/und mit gar tieffer Freud/ und Mitleyden des Hertzens / mit erleuchter Vernunfft und holdſeeliger Liebe / durchlaufft und durchſchauet er ſein gantzes Leben und Leyden/ Jhn lobend / und unermeſſene Danckſagung vor ſelbiges zu jeder Zeit auffopfferend. Vorab aber zu den ſieben Zeiten/in welchen die Kirch Gott lobet/dann er iſt auch ein Glied der Kirchen/und in den oberen Theil der Kirchen/ in das verborgene Sancta Sanctorum ſelbſt eingangen/

gangen / daſelbſt das Blut des unſchüldigen Lambs vor die Sünden des gantzen Volcks auffopfferend/und welcher in den höchſten Eckſtein Chriſtum JEſum unſeren HErren eingeſchloſſen zu werden/verdienet hat/welcher iſt eine leuchtende Leuchte/und ein Glantz der göttlicher Klarheit/ ſo Himmel unnd Erde erleuchtet.

Cap. LIV.

Welcher geſtalt die andächtige Seel ſich in dem Leyden ihres Geliebten ſoll üben.

EJner andächtiger Seelen iſt eigentlich zugehörig/daß ſie ſtets auff ihrer Bruſt den köſtlichen Schatz des Leydens ihres geliebten Bräutigams herumbtrage/ unnd das köſtliche Kleynod in den Kaſten ihres Hertzens einſchlieſſe/von deſſen Geruch ſicherlich alle ihre Wunden geheilet werden / wardurch ſie dan ſauber und rein gemacht/mit Schönheit beklendet/und treffentlich erquickt und geſpeiſt wird. Dann dieſes ihres HErren Leyden zuſammen verſamlet/und wie ein Büſchlein Myrrhen zwiſchen den Brüſten gehalten/wird ſie unter den glücklichen nidertrücken/und in den widerwärtigem erheben: in der Trangſal und im Creutz erfrew-

en/und alles was dem Leib überläſtig iſt/alle Armuth/ Verlaſſenheit / Verachtung und alle Schmach ihm zu lieb thun annehmen/dan hierdurch wird ſie in den Augen des HErrens gereiniget/das Gemüth wird erhoben / mit ſcheinender Klarheit erleuchtet unnd mit verſtändiger Wiſſenſchafft erfüllet. Nun derowegen meine Seel arbeite dapfferlich/ und verſammele alle deine Kräfften mit aller Lebhafftigkeit deiner Gedächtnuß/Klugheit deines Verſtandts/ Fertigkeit deines Willens/unnd duncke ſie hinein in das bitterſte Leyden deines Erlöſers. Von den Weiſen aber der Ubung des Leydens JEſu CHriſti iſt zu wiſſen/daß der Menſch gegen das Leyden Chriſti ſich auff ſechs oder ſieben Weiſen verhalten kan/ſelbiges betrachtend: Erſtlich zwar mit ſtätiger Ubung / umb ihm nachzufolgen; wie der Apoſtel ſpricht: Empfindet daß in euch/was auch in CHriſto JEſu: als ſagte er öffentlich: mit dem Leib und mit der Seelen/ mit dem Hertzen / Sinnen unnd den Wercken folget ewerem Erlöſer/welches auch der Bräutigam in den hohen Liederen anzeigt/ ſprechend zu der Braut: ſetze mich wie ein Sigel auff dein Hertz/mich mit gantzer Begierd liebend / und mit lebhaffter Anmüthung des Hertzens mit mir zu vereinigen. Wie ein Siegel auff deinen Armen/durch die Armen werden die Werck verſtanden/als ſagte Er: nicht iſt gnug/ daß du mich mit dem Hertzen liebeſt / ſondern ich will

über daß und verlangen / daß du die Liebe des Hertzens mit erzeigten Werck bewehreſt / und meinen Fußſtapffen folgeſt. Zum anderen / umb innerlich ein Mitleyden zu haben / dan wan wir hier mit einem wahren Mitleyden das Leyden unſers HErren werden erwogen haben / ſo werden wir in künfftigen Leben mit ihm gröſſerer Frewden genieſſen. Wer ſolte aber nicht mit innerlichſten Mitleyden bewegt werden / wan er erweget / wie viel Er vor uns hat gelitten. Zum dritten / umb ſich tieff zu verwunderen / in ihm erwegẽ / wer der jenige ſey / der leydet / von wem / und vor wen er leydet / wer aber ſolle ſich nicht verwunderen / daß der allmächtigſter Gott ſo groſſe Pein und einen ſo gar ſchändtlichen Todt habe außgeſtanden ? damit du dich aber weiter verwundereſt / ſo mercke nicht allein auff ſeine Menſchheit / ſondern erwege / daß dieſer dein Gott / dein Erſchöpffer / dein Richter / deine Hoffnung / dein Bräutigam ſey. Zum vierdten / umb innerlich zu frolocken / unnd den Geiſt zu erquicken / wie ſollen wir billig dann ſagen und frolockend mit dem Propheten ſingen: Unſere Seel iſt gleich wie eine Spatz auß dem Strick der Jäger errettet ? und unſer Hülff iſt im Nahme des HErren. Zum fünfften / mit gäntzlicher Veränderung ſeiner ſelbſt / alſo / daß alle Kräfften der Seelen mit Röth gefärbt in das bitterſte Leyden unſers HErren JEſu Chriſti verſchmeltzen. Zum ſechſten / umb

ſüſſiglich zu ruhen / daß nemblich der Menſch gäntzlich in ſelbigem ruhe/das Geſchicht/wann jetzt der gantze Menſch etlicher maſſen in ihm verwandelet wird/das iſt: in unſeren gecreutzigſten HErren JEſum CHriſtum / alſo daß ihm jetzt gleichfals allenthalben und zu jeder Zeit der gecreutzigſter JEſus vorkomme/und er ſich demüthig unnd einbrünſtiglich in dem Abgrund ſeines Leydens zu üben nicht auffhöret. Zum ſiebenden / daß er durch brennende unnd Flammen werffende Liebe/ unnd hefftige Ubung entzündet werde/von ſich ſelbſt erligend / und alle ſeine Ruhe/Troſt und Süſſigkeit in CHriſtum JEſum ſetze/alſo/das jetzt gäntzlich nichts dieſer Welt/noch Ergötzlichkeit / noch Trangſall/ noch Aengſtigung / noch Verachtung / noch Kranckheit/noch Geſundheit / noch glückliche noch widerwärtige ihnen nach dem oberſten und beſten Theil könne bewegen / ſondern in dieſen allen unbeweglich ruhe/ alſo/ daß er warhafftig mit der Braut ſpreche : unter dem Schatten deſſen/den ich verlangte/hab ich geſeſſen / unnd ſeine Frucht iſt meiner Kehlen ſüß / unnd alſo vermehren ſich in ihm zugleich die Anklebung/ und die Andacht der Liebe / biß daß er gantz erligend/von dem Ofen der hitzigſter Liebe/des Leydens ſeines Geliebten/umb zu ruhen in den Hälſungen ihres Bräutigams/welcher dan zu ruffen und zu ſprechen wird gezwungen werde. Ich beſchwäre euch ihr Töchter zu Jeruſalem/ daß

ihr

ihr nicht auffwecket, noch wacker machet meine Geliebſte/ſondern laſſet ſie ruhen zwiſchen meinen Armen/biß ſie ſelbſt will/hier ruhet jetzt die Braut von allen euſſerlichen Geſchäfften/ unnd ihr Eingang iſt in die göttliche Nieſſung und in die Vereinigung des Geiſts; und ihr Außgang in das Leyden Chriſti/umb dem Leben und Leyden ihres HErren zu folgen. Und diß hat der Sohn GOttes gewißlich durch ſich ſelbſt uns gelehrt und gethan/ welcher ſtets in der gröſter Frolockung ſeines Geiſts/des Angeſichts ſeines himmliſchen Vatters thäte genieſſen/ unnd in der Seelen unnd im Leib thate Er den Willen und Gehorſam ſelbiges ſeines Vatters dapfferlich werckſtelligen: die edelſte unnd allerreineſte Jungfraw Maria hat ſelbiges auch am vollkommeſten gethan/welche ihren Geiſt/ und alle Kräfften ihrer Seelen nach dem angenembſten Willen Gottes gäntzlich vereinigte/ und in der Seelen unnd dem Leib thäte ſie ſich zum göttlichem Dienſt am fertigſten erzeigen/und wiewol der Sohn Gottes in ihr Fleiſch worden ware/ unnd hätte in ihrem Jungfräulichen Leib geruhet/und ſeine Ergötzungen gehabt/und wiewoll ſie auch Gott gebohren/aufferzogen/ unnd ihm gedient hätte/und in allen Leyden und Aengſten/ wie auch in dem ſchändtlichſten Todt ihm zugegen ware/und davon ihr Seel unnd Hertz auff wunderliche Weiß würde verwundet/ ſo wäre dannoch ihr Geiſt allzeit in der höchſter Frey-

heit/und ſie hat ſtätig die heiligſte Dreyfaltigkeit in dem Geiſt und in der Warheit angebetten/und mit ſüſſer Freyheit hienge ſie an dem allmächtigem Gott/und iſt zum Vorbild aller Vollkommenheit worden / das thun auch die himmliſche Geiſter / welche GOtt unnd dem Menſchen von wegen Gott dienen/dieſelbige genieſſen beharrlich des Weſens der höchſter Dreyfaltigkeit. Dieſes haben auch die außerwöhlte Freund GOttes S. Paulus/ Auguſtinus/ Bernardus/ Franciſcus/ Agnes/ Catharina/Barbara/Cäcilia/und unzahlbare andere gethan / deren allen ihr Eingang in die Gottheit/der Außgang und Fundament aber in dem Leben und Leyden unſers HErren JEſu CHriſti ware/deſſen Fußſtapffen ſeind ſie auch gefolget. Dieſes unterhaltet auch innerlich und euſſerlich unſere Mutter die heilige Kirch/ welcher nicht unbewuſt iſt / daß die euſſerliche nicht ohne die innerliche/noch die innerliche ohne die euſſerliche Ubungen recht mögen geübt werden. Derowegen muß man ſich unterſtehen beyde zu haben/dan das Leben und das Leyden Chriſti/iſt die Grundveſt/auff welches alle Tugenden gebawet / ohne daß auch keine Tugenden lang mögen beſtehen. Derohalben ſoll man alle Tugenden weiter darauff bawen.

Cap.

Cap. LV.

Welcher geſtalt wir das Leyden Chriſti unſers Herren innerlich in uns herumb tragen und ſelbigem ſollen folgen.

WAn du derowegen mein Seel begehreſt ſeelig zu werden/ſo muß du vor allen Dingen innerlich in dir diß Fundament legen/ und darnach durch CHriſtum JEſum / welcher da ſpricht: Ich bin die Thür/ſo jemand durch mich hineingehet der wird ſeelig werden. Und widerumb: Ich bin der Weg/die Warheit/unnd das Leben/wer durch mich wandelet / der wird nicht irzen/wer an mich glaubt/ der wird nicht betrogen/und der mir anhängt / wird mit mir ein Geiſt werden/und das Liecht des Lebens haben/und ein und außgehen / und Weide finden. Als ſagte Er klärlich: Es iſt nicht gnug in meiner Menſchheit geübt zu werden / man muß weiter fortſchreiten in das Weſen der furtreffſlicher Gottheit/ dann ohne die Gottheit iſt die Menſchheit nichts nutz/ dann/ damit die Menſchen Götter wurden/iſt Gott Menſch worden. Gehet ſie dan auß in meine edelſte Menſchheit/ ſo wird ſie mit meiner Lehr und Exempelen ſüſſiglich geſpeiſt werden/dan wir ſeynd alle durch

das Leben und Leyden CHriſti befreyet/ und erlöſet/ der Himmel iſt eröffnet und der Gewalt des Sathans geminderet worden. GOtt iſt auch nichts mehr angenehmer/ dem Menſchen mehr heylſamer und den Teuffelen mehr ſchädlich/ als daß wir ſtets in unſeren Hertzeren herumbtragen das Leyden unſers HErrens/ und darumb muß ein jeglicher nach beſtem Vermögen/ in ſelbigem ſich üben/ unnd in allen ſeinen Wercken ſich gewöhnen ſelbiges als einen Spiegel/ und ein Vorbild der gantzer Vollkommenheit in ſeinem Hertzen zu halten/ wovon er dan auch einen grosſeren Fortgang unnd überflüſſige Erkändtnüß der Warheit wird ſchöpffen/ als auß allen Bücheren und Lehreren der Welt/ dan CHriſtus iſt der jenige Brunn/ auß dem alles geſchöpfft wird/ Er iſt auch das Buch des Lebens/ in dem/ wan er woll wird wiſſen zu ſtudieren/ wird er alle Vollkommenheit erlernen/ und ſich unterſtehen ſeinem Exempel mit brennender Liebe in der Demuth/ Sanfftmuth/ Gehorſam/ Gutthätigkeit/ Keuſchheit/ Ergebung und Nüchterkeit zu folgen/ unnd er wird täglich ſich mit ſolcher Andacht/ unnd Danckbarkeit in ſeinem bitteren Leyden alſo üben/ als wäre es allzeit Charfeyrtag. Dan in dem alten Geſetz iſts unter dem Baan gebotten geweſen/ ſie ſolten das Fewr auffm Altar nimmer laſſen außlöſchen/ auff gleiche weiß ſoll ein jeder Chriſt nimmer auß ſeinem Hertzen laſſen auß-

weichen das jenige / was der Sohn GOttes vor uns gethan / gelaſſen / gelitten und gelehrt hat / daſelbſt iſt auch gebotten geweſen / daß ſie den Sabbath mit verſchloſſenen Thüren ſolten feyren. Alſo muß auch eine jegliche Seel / welche verlangt den aller innerlichſten Sabbath / nemblich die holdſeelige Vereinigung des bitteren Lydens zu erlangen / die Thüren ihrer fünff Sinnen verſchlieſſen / und ſich nicht außkehren / zu den Liechtfertigkeiten lachen / ſchimpflichen Worten / ſondern ſtets vor ihren Augen haben die holdſeelige Bildnüß unſers HErren JEſu CHriſti / und innerlich die abgründtliche Liebe gegen uns erwegen.

Cap. LVI.

Von Nutzbarkeit dieſer Ubung und etlichen Verhindernuſſen.

MIt einer ſolcher Ubung / des bitteren Leydens / werden wir vollkommentlich in der göttlicher Liebe gegründet / und daſelbſt werden wir ernewert / und widerumb gebohren / eingeführt / und in der göttlicher Gegenwart beveſtiget / und mit allen innerlichen und eusserlichen Kräfften / mit der Seelen und mit dem Leib / mit dem Hertzen und den Sinnen in Gott gäntzlich zuſammen gebunden / unnd daſelbſt wird der

Geiſt

Geiſt von der göttlicher Sonnen der Gerechtigkeit erfrewet/ dieweil er in der göttlicher Freyheit ſoll wohnen; die Seel wird mit ihren Kräfften erleuchtet und durchſtrahlet/ und das Hertz mit dem Einfluß der göttlicher Uberflüſſigkeit reich gemacht / welches uns über alle erſchaffene Ding / und auch über uns ſelbſten erhebet und alle zergängliche Creaturen verachten und Gott allein thut anhangen. Aber das ſcheint den ſinnlichen Menſchen beſchwärlich / ja gleichfals unmöglich / weilen ſie nach mit vielen Laſtern verwickelet ſeind / als nemblich mit ihrer ſelbſt eigenem eitelen Wollgefallen in Worten und in Wercken/ begierig geehrt und von den Menſchen hoch geſchätzt zu werden/ und hangen an den Creaturen / welches ihnen dan warlich den gröſten Schaden zufüget / dann eine jegliche Seel/ welche wider GOttes Wollgefallen den Creaturen anhanget/ die wird ſo gar ungeſtalt und ſchwär/ daß ſie mit den Teuffelen ſelbſt vergleichet wird ; unnd wie offt ſie mit dergleicher unordentlicher Neigung der Creaturen das köſtliche Sacrament des Leibs Chriſti empfahet / thut ſie Gott keine geringere Verachtung an/ als thäte ſie das Kindlein JEſus mit Füſſen zertretten. Unnd wiewoll der gütigſter Gott dergleichen Menſchen innerlich offter ermahnet/ ſo kommen ſie doch nichts deſto weniger allzeit mit einen Deckmantel ihrer Entſchüldigung hervor ſprechend: wir wollen nach eine

kleine Zeit warten/und darnach alles abſchnei-
den/und uns einkehren/unnd wann ſie das jetzt
wollen thun/können ſie es nicht / weilen ſie der
Hülff göttlicher Gnaden ſich haben unwürdig
gemacht / ohne welche wir nichts gutes thun/
noch auch dem Böſen mögen widerſtehen/ wie
dan der HErr ſelbſt ſagt: ohn mich könnet ihr
nichts thun. Und dieweil ihre Meinung faſt
krum/unnd ihre Liebe unrein iſt/unnd mehr auß
Forcht der Höllen und des Gerichts / als auß
göttlicher Liebe getrieben werden/darumb fallen
ſie mit der Gelegenheit leichtlich von ihrem
Vorhaben hinder ſich/ und werden abgekehrt:
werden ſie aber von anderen ermahnet/umb wi-
derumb anzufangen/geben ſie zur Antwort: Ich
bin armſeelig und blödt/und dieſe Ding/wegen
ihrer Hochheit/überſteigen meinen Verſtand/
ich will lieber den unterſten Dingen anhangen/
dan wer einfaltiglich wandelet / der wandelet
ſicherlich/und daß nennen ſie eine Demuth: a-
ber warhafftig iſts keine Demuth / ſonderen
Kleinmüthigkeit/mit der ſie ſich förchten ſelbſt
anzugreiffen. O wie ſehr werden ſie das be-
klagen/wann ihnen der Todt hinzunahet/ daß
ſie im Leben und in guter Geſundheit nicht ha-
ben wollen alles abſchneiden / daß ſie ſich aber
Armſeelige nennen und ſprechen/ſie können die-
ſes nicht verſtehen/deſſen ſolten ſie ſich billig vor
Gott und den Menſchen ſchämen/daß ſie nemb-
lich das geiſtliche Ordens-Kleyd tragen/ unnd
doch

doch daß jenige was zum Geiſt/ und zu dem innerlichen Leben gehöret / gar nicht wiſſen noch erkennen/und daß ſie hin zuſetzen: wer einfaltig wandelet/der wandelet ſicherlich/ſo erkennen ſie gar nicht die Einfaltigkeit des Geiſts / und die Sicherheit eines reinen Gewiſſens Und derowegen iſt die göttliche Liebe unter den Geiſtlichen alſo ſehr erkaltet/ dieweil ſie nemblich den zergänglichen Dingen gar zu viel anhangen/ und in denſelbigen ruhen und nur allein mit den euſſerlichen Gewohnheiten und Manieren zu frieden/ und von wegen Ubung des innerlichen Menſchen gar nicht ſorgfaltig ſeynd. Wie viel wir aber mit dieſen und dergleichen Mangelen nach verwickelet ſeind/ſo viel haben wir nach zuſterben/welche Abtödtung durch die freundliche Vereinigung mit Gott/wird jedoch ſo gar beſchwärlich nicht ſeyn/ wie ſie uns vorkombt/ dan die Lieb machet alles leicht/und durch dieſelbige werden leichtlich alle Mängel überwunden/ unnd die Lieb der Creaturen und aller zergänglicher Dingen in Bitterkeit verändert.

Cap. LVII.

Welcher geſtalt die Seel von Gott beruffen/und durch die Verlaſſenheit bewehrt wird.

WErden wir derowegen die Stimm des HErren unſers Gottes hören/ſo laſſet uns unſer Hertzer nicht erharten/ſondern ihm unerſchro-

ſchrocken folgen wohin Er uns vorgangen iſt/ wie beſchwärlich oder hart/ wie fenſter oder unfruchtbar uns die Reiß auch ſcheinet zu ſeyn. Dan wie beſchwärlicher ſie uns ſcheint/deſto ſicherer ſeind wir/daß wir auff dem rechten Weg geſtellt ſeynd/ und jetzt vom himmliſchen Vatter gezogen werden/ unnd durch ſeinen liebſten und einigen Sohn/ welcher uns auff die allerbeſchwärlichſte weiß iſt furgangen weiter ſollen ſie gezogen werden/welcher wie woll Er von ſeinem Vatter ſo gar ware verlaſſen/als wäre er ſein Sohn nicht geweſen/ ſo ware Er dannoch allzeit bereit mehr und mehr verlaſſen zu werden/ und in ſelbiger Verlaſſenheit biß an den letzten Gerichts-Tag/wan es ſeinem Vatter alſo gefallen hätte/zu verbleiben. Wie übel dan auch ein wahrer Liebhaber Gottes ſich befindet/ muß er doch gar nicht verwirret werden/ dann welche der HErr auff den wahren Weg führen wilt/ſelbige läſt Er ſolche Ding empfinden/ alſo daß ſie ſich ſelbſt betrogen/ und mit hundert Stricken vermeinen verfäſſelet zu ſeyn/und daß alle andere/ohne ſie allein den rechten Weg wandelen/ und daß ſie ihre Zeit vergeblich zu bringen/und den Pforten der höllen mehr/ als dem Himmel zunahen/ dan ſie werden durch dieſe und andere Ding von dem Teuffel verſucht/ auff daß ſie widerkehren zu deme/ was ſie jetzt verlaſſen haben/dan ſie vermeinen/ es ſey ihnen damahlen beſſer geweſen als jetzunder/in dem ſie Gott wollen folgen/weilen ſie jetzt offtere Dürheiten

heiten in ſich ſelbſt ſpüren/welche ſie vorhin gar nicht erfahren haben. Wan ſie dieſes aber biß zum euſſerſten gedültiglich können außſtehen/ vielleicht durch einen Monath/ oder ein halbes Jahr/und ſich vielmehr als vorhin mit dergleichen Verlaſſenheit zu Gott kehren/und allen ihren Willen auff ihn werffen/ alſo wans ihm gefällig wäre/ daß ſie alle die Zeit ihres Lebens in ſolcher Verlaſſenheit gern wolten verbleiben; warlich/ wan der allmächtige Gott in ihnen dieſen guten Willen/uñ ihrer ſelbſt eigene Ergebung wird ſehen / ſo wird Er ſich nicht länger einhalten können/daß Er nicht alle ihre innerliche durchflieſſe und durchgieſſe / und ſie mit ſeiner göttlicher Klarheit erleuchte/auß welcher ſie dan eine wahre Verſicherung erlangen/ und ſie werden ſehen und ſpüren/warumb Gott ſie ſolche Ding hat laſſen empfinden; auff daß nemblich ihre Liebe vollkommener und reiner ſey/ und ſie werden empfinden/das je hefftiger die Angſt geweſen iſt / daß der Geiſt deſto freyer worden ſey/ und wie die Dunckelheit finſterer / die Seel deſto fruchtbahrer ſey gemacht worden/uñ von hinnen werden ſie ein ſo groſſes Verlangen und Liebe gegen Gott bekommen/daß wan ihre Glieder alle Leiber waren/dieſelbige würden gern biß an den Jüngſtentag zu ſolcher Verlaſſenheit dargeben/und dem bitterſten Leyden ihres Herren und Bräutigams gleichförmig begehren zu werden und zu folgen. Ende des zweyten Buchs der Evangeliſchen Perlen.

Das

Das dritte Buch

Der Evangeliſcher Perlen

Cap. I.

Das unſer HErr JEſus CHriſtus in allem ſeinem Leyden einen fröligen Geiſt / ſchmertzliche Seel und einen peinlichen Leib habe gehabt.

WAs oben offter gemelt iſt / welcher geſtalt nemblich wir unſerem HErren JEſu CHriſto vollkommentlich gleichförmig ſollen werden (in dem unſer gantzes Heyl unnd Seeligkeit beſtehet) damit nun dieſes tieffer in unſere Gemüther eingetrückt werde / muß es theils widerholen / theils auch heller erkläret werden. So iſt dan zu wiſſen / daß unſer Herr JEſus CHriſtus auff Erden geſtellt / in allem ſeinem Leyden allzeit habe einen fröligen Geiſt gehabt / weilen ſelbiger ſein menſchlicher Geiſt allzeit ſeiner Gottheit ware vereiniget / unnd in ſeinen oberſten Kräfften thäte er der HH. Dreyfaltigkeit genieſſen / dann ſeine Gedächtnüß iſt

nimmer zerſtrewet / zu keiner Zeit auß ſeiner Gottheit außgekehrt geweſen/und darumb ware ſie der Himmel des allmächtigen Vatters. Sein Verſtandt/ der allzeit unbemahlet / beschauete das ungeſtalte und unerſchaffene Weſen des Vatters / unnd ware der Himmel des Sohns. Sein Will iſt durch die Gegenwart des heiligen Geiſts ein freundliches Fewr worden / alſo daß ihm eine groſſe Freud ware ſeine edelſte Seel / und ſeinen Leib auß Liebe vor uns in den ſchändtlichſten und ſchmertzlichſten Todt darzugeben. Sein Verſtand iſt durch Gegenwart ſeiner ewiger unnd unerſchaffener Weißheit ein göttliches Liecht worden/ welches/ alle Ding/ die vergangene/ gegenwärtige und zukünfftige erkante. Sein Gedächtnüß iſt wegen Gegenwart ſeines himmliſchen Vatters/ ein göttlicher Geſchmack worden / durch welchen er nicht allein ſeine Gottheit ſtets erkennete/liebte und beſchauete ; ſondern auch ſchmeckend / und dieweil die drey Perſonen in einer Gottheit beſtehen/und eine jegliche vor ſich ſelber die Gottheit in ſich eingeſchloſſen/ unnd zugleich ein unzertheilter Gott ſeind/ und weilen Chriſtus das Kleyd ware/mit welchem (wans alſo zu reden zuläſſig iſt) die Gottheit ſelbſt alſo ſich hatte bekleyd/und ſelbiger mit dem Vatter und dem heiligen Geiſt ein Gott ware / der eine vernünfftige Seel/und einen menſchlichen Leib/ und einen fröligen Geiſt hatte / in dem er ſeine Gott-

Gottheit mit unbegreifflicher unnd höchſter Freude genieſſend ſchmackete/ darumb verbliebe er allzeit in eben ſelbigem Weſen / zugleich friedſam und frölig in allen Dingen verbleibend/ welche ihme in ſeiner edelſter menſchlicher Natur zu leyden begegneten/ und die hat er alle mit fröligem Angeſicht und lüſtigem Geiſt gelitten.

Von der ſchmertzlicher Seelen Chriſti.

VNſer HErr JEſus CHriſtus hat auff Erden allzeit ein ſchmertzliche Seel gehabt. Dan/ nach ſeiner Menſchheit/ hatte er eine vernünfftige Seel/und wiewoll er in dem oberſten Theil derſelbiger ſeiner Gottheit/wie gemelt iſt/ thäte genieſſen/ ſo thäte ſie dannoch in dem unterſten Theil viele Aengſten außſtehen/dann wie klarer er durch die erleuchte Vernunfft ſeine Gottheit erkänte/ deſto mehr würde er von wegen der Unbilligkeit des Vatters gepeiniget. Und darumb ware er in den unterſten Kräfften ſeiner Seelen allzeit betrübt/und erſtlich/ in der vernünfftiger Krafft/ durch das / weilen er im Liecht ſeiner ewiger Weißheit die Vortrefflichkeit der Seelen erkänte/wie edel und ſinnreich ſie nemblich/und wie ſie ein Weſen vom göttlichen Weſen/ein verſtändtliches Liecht/unnd ein Leben wäre/welches nimmer ſolle ſterben;und daß

ſie der Gottheit herzugefügt/ und von ihr alſo geliebt/daß die Gottheit ſelbſt fur ſie eine lebendige Seel annehmen / welche ſie umb Erlöſung derſelbiger vom ewigen Todt/ in den ſchwäreſten Todt dargeben würde/unnd daß fur eine ſo groſſe Liebe ihrer viele/nicht allein ihm nicht würden danckbar ſeyn/ſondern ſich auch von ihrem Urſprung alſo abkehren / daß ſie nimmermehr würden zu ihm wider kommen. Und als dieſes unſer Herr JEſus CHriſtus auff dem Oelberg thäte erwegen/hat Er ſich entſetzet/ weilen Er nemblich in ſich eine ſolche Beängſtigung empfunde/gleich wie die Seelen/ ſo zu der ewigen Verdamnüß verordnet werden. Und darumb ſprach Er : *Mein Seel iſt betrübt biß in den Todt.* Als ſagte Er : den Todt unnd die Schmertzen des Creutzes ſtehen ich gern auß/ dieweil ich aber vorſehen/daß mein himmliſcher Vatter durch mich ſo viele Seelen/ mit beſtem Rechten wird verdammen/welche ſich williglich der Verdienſten meines Leydens werden berauben/darumb iſt mein Seel betrübt biß in den Todt. Zum anderen ware er betrübt in ſeiner begierlicher Krafft/ welche alſo ſehr zu der Ehr ſeines Vatters/und unſerem Heyl / damit Er uns mit ſeinem Vatter verſöhnete / außgebreitet ware/daß Er bereit ware/ja was mehr iſt/verlangte vor uns zu ſterben. Und wiewoll Er einen reinen und unbefleckten Leib / und eine vernünfftige Seel/ mit welchen er hier auff Erden

wan-

wandelete/ und das Leben/ unnd empfinden in allen nach der Maß anderer Menſchen (die Sünde allein außgenohmen) hätte angenohmen/ſo ware dannoch ſeine ehrwürdige Menſchheit der gantzer Welt verſtorben/ dieweil alles was in der Welt/ iſt Begierde des Fleiſches/ Begierde der Augen und Hoffart des Lebens/ welche in CHriſto zumahlen kein ſtatt hatten. Dann in ihm ware nicht die Begierde der Augen/weilen Er nicht die Reichthummen/ ſonderen vielmehr die Armuth ſuchte / allein mit der bloſer Notthurfft zu frieden. Auch nicht die Begierde des Fleiſches/ dan Er ware die unbefleckte Blum/welche der ewige Vatter/ ohn einige Mitwirckung durch ſeine Weißheit und Gütigkeit allein gepflantzt hat/und in ihme ware nichts/ohne die Tugend. In ihme ware auch kein Hoffart des Lebens / dieweil Er alle Ehr dieſer Welt meidete/unnd die Ehr ſeines Vatters/ und das Heyl aller Seelen allein verlängte ; unnd darumb ſprach Er ; Kombt zu mir alle/die ihr mit den Stricken der Sünden beladen ſeyd/ und ich will euch erquicken. Kombt nur/und ſuchet Hülff in mir/und wan auch alles was in der Welt/in euch annoch lebet / ſo will ichs in euch tödten/ wan ihr es von Hertzen werdet verlangen. Und weilen der HErr mit ſo groſſer Begierden alle Menſchen zu ſeiner Lieben einladend/nichts weniger doch im göttlichẽ Weſen des Vatters erkẽte/daß derer ſo we-

nig ſeyn würden/ welche ſein Verlangen wür-
den vergnügen/und ihre gantze Hoffnung und
Liebe auff ihn ſetzen / denen Er dann auß dem
Brunnen des Lebens (welchen Er allen ohne
Annehmung der Perſonen hat eröffnet) zu trin-
cken und von dem Baum des Lebens / das iſt:
von der Frucht ſeines Leydens zu eſſen geben/
unnd welche Er mit dem verborgenem Manna
wolte erquicken / darumb hatte Er allzeit eine
traurige Seel. Drittens in ſeiner zörniger
Krafft/welche alſo ſanfft und demüthig in ihme
ware/daß Er auch in ſeinem gantzen Leyden nicht
einen eintzigen/auch den geringſten bitteren oder
ungedültigen Gedancken gehabt/noch jemand
ein unfreundtliches Geſicht gezeigt hätte: unnd
weilen er ein vollkommenen Abſcheu unnd heff-
tigſten Haß wider alle Sünden hatte / dar-
umb betrübten ihn gar zu viel alle Sünden/
welche Er ſahe geſchehen/ unnd welche von An-
fang der Welt ſeind / unnd biß zum Ende der
Welt geſchehen werden. Und da Er vor er-
kante/daß Er vor dieſe alle ſolte gnug thun/und
deren dannoch gar wenig ſeyn würden/ welche
ſich in ſeinem Blut waſchen/und zu dem gülden
Berg ſeines bitteren Leydens/ihre Sünden ab-
zubüſſen/hinzunahen/und das feurige unnd be-
wehrte Gold der Tugenden von ihm kauffen
würden / umb reich zu werden/ welche Tugen-
den Er gewißlich allen gern wolte mittheilen
(dan Er iſt ſelbſt die Tugend / und den Grund
der

der Tugenden/ unnd das wahre Mittel in dem alle Tugenden anfangen und endigen) darumb empfunde Er wegen einer jeglicher Sünden in ſeiner heiligſter und traurigſter Seelen einen ſonderlichen Schmertzen. Erwegend aber in ſelbiger ſeiner Gottheit/daß auch vielle Sünder ſich zu ihm würden bekehren / empfunde Er in ſeinem holdſeeligſtem Hertzen eine unermeſſene Frewd/dann im Himmel iſt groſſere Freud über einen Sünder der Buß thut als über neun und neuntzig Gerechten. Dieſer Himmel aber iſt die Seel Chriſti ſelbſt / welche iſt das Reich Gottes, unnd der verborgene Schatz im Acker/ das iſt: in ſeinem Leib / in welcher iſt der Himmel der Himmelen / und in der hat Er in ſich ſelbſt ſeine Freude / und wird nimmer beweget. Wer dann den Himmel zu erfreuen / unnd die ſchmertzliche Seel Chriſti zu ergötzen verlanget/ der meide die Sünden. Zu letzt hatte der HErr von dannen auch eine traurige Seel/dieweil er vorher ſahe und erkente / wie daß all ſein Leyden/auch biß zu dem letzten Streich/und die weiß ſeines Leydens / unnd auß was einer böſer Wurtzel ſeine Feinden (die Er jedoch ſeine Freunde ſchätzte) ihme dieſes alles würden anthun. Unnd daß er den unaußſprechlichen Schmertzen ſeiner liebſter Mutter / unnd aller ſeiner Freunden thäte empfinden/und vorher wiſſen/daß keiner (ohn allein ſeine Mutter derer Gegenwart ihme den Schmertzen verdup-

pelte) ihme trewlig würde beyſtehen. Dergeſtalt dann hatte der HErr allzeit eine traurige Seel.

Von dem peinlichen Leib Chriſti.

LEtztlich hat auch unſer HErr JEſus CHriſtus auff Erden einen peinlichen Leib gehabt/ und daß vorab/in dieſen dreyen: in der Armuth nemblich/in der Schmach und in der Peinlichkeit. Und erſtlich zwar in der Armuth/ welche in ſeiner Geburt angefangen/ und biß zu ſeinem Todt beharret hat / dann in ſeiner Geburt hatte ſeine Mutter keine Windelen gnug/ in welche ſie ihn einwickelete/in ſeinem Todt aber/hat Er auch nicht einen Stein auff den Er ſein ſchwaches und durchſtochenes Haupt hätte können neigen/aber auch in ſeinem gantzem Leben / hat Er weder Hauß/noch Garten/noch Acker/ noch Geld / noch einige Güter gehabt/ alſo daß derjenige/welcher die jenige Schatz-Kaſten/in welchem die überflüſſige Reichthümmer der Gottheit ſich hätten eingeſchloſſen/ware der allerarmſte ſcheinete; dan Er wandelete mit blöſen Füſſen und entdecktem Haupt / unnd hatte allzeit eins und daſſelbige Kleyd. Er nahme offter das gebettelete Brodt/und offter gebrauchte er Waſſer als Wein/ unnd nicht ſelten nahme Er auff der Erden ſein Mittagmahl. Unnd auff ſolche Weiß / ware ſein Leben mit einer ſchamhaffter

hafften Armuth erfüllet / nicht mit ſolcher Armuth/wie deren iſt/welche auß Liebe Gottes ihre Güter haben verlaſſen/ und darumb von den Menſchen werden geehret/ſondern einer ſolcher wie deren iſt / welche nimmer etwas gehabt haben/und darumb werden ſie von den Menſchen verachtet. Zum anderen/in der Schmach und Verachtung/deren ſein gantzes Leben voll ware/und auch von ſeiner Geburt haben angefangen/als Er im Stahl gebohren/bey das Vieh in die Krippen gelegt würde/ unnd ſie beharrete auch in ſeiner Kindheit / als Er von Herode umb ihn zu verderben/geſucht wurde / imgleichen beharrete ſie auch in allen ſeinen guten Wercken/dan ſie ſagten/Er thäte ſie mit Hülff der Teuffelen/ſie hielten ihm vor/ Er wäre ein Freund der Sünder/ ein Zertrenner des Geſetzes/ein Verführer des Volcks / ein Gottsläſterer/ und endtlich/ er ware ein Narr / der ſich ſelbſt zum König machen wolte. Derhalben dan hat Er auch von ſeiner Geburt Verachtung außgeſtanden/dan ſie ſchmäheten ihn / Er wäre auß einem Ehebruch gebohren / unnd in der Schand hat er ſein Leben geendet;dan alles was er hatte gethan / geräthe ihm nicht zu der Ehren/ſondern darumb iſt er zum Todt verurtheilet worden/und in der Schand geſtorben. Zum Dritten/in der Peinlichkeit / welche in ſeinem gantzen Leben thäte überflieſſen/ von ſeiner Geburt anfangend/in welcher er ein zartes Kinde-

lein/eine unerträgliche Kälte außſtunde / darnach in ſeiner Kindheit wurde Er beſchnitten/in der Wüſten erlitte Er gar vielle Unbequemlichkeiten/ in ſeiner Fahung wurde Er ſo ſtarcklich mit Stricken gebunden/ daß ihm das Blut zu den Nagelen mit Gewalt herauß ſprützte/unnd wer wird es erzehlen / wie viel Er in ſeiner Hin- und Herführung/in Fortſtoſſung/Schlagung hatte gelitten? beſonderlich als er gefragt / die Warheit bekente / daß Er der Sohn Gottes wäre? weiter in der Geißlung hat Er unaußſprechliche Schmertzen gelitten/wie dan auch in der Crönung/ in dem Gehirn/ in den oberſten Gliederen/in den Ohren/und in den Schläffen wurde Er hart gepeininiget / aber auch/ als Er das Creutz auff ſeinen Schulteren truge/hat Er in denſelbigen und am Haupt groſſe Pein außgeſtanden; ingleichen/ als ihm die eingebackene Kleyder von dem gegeißleten Leib würden abgezogen/und als er auff dem Stein ſaſſe/ unnd auff das Creutz wurde geworffen/und daran genägelet/ unnd als er drey Stunden von allem Troſt und Hülff verlaſſen in der gröſter Pein innerlich und eufferlich auffgehenckt ware. Und dieſe ſeine Armuth/Verachtung und Peinlichkeit ſollen wir allzeit vor den Augen haben/unnd wan wir zu Zeiten nicht alle Ding nach unſerem Wünſch können haben/ muſſen wir deren auß Liebe ſeiner gern entbehren : werden wir gepeiniget / muſſen wir die ſeinentwegen gern
auß-

außſtehen/und werden wir zu letzt veracht und verſpottet/ ſollen wir daß ihme zu Lieb mit frôligem Gemûth leyden.

Cap. II.

Damit wir mit Chriſto allzeit einen frôligen Geiſt haben.

LAſſet uns derhalben bearbeiten mit CHriſto allzeit einen frôligen Geiſt zu haben/ und in uns zu empfinden/die jenige lûſtige unnd frôlige Ergebung/ und die holdſeelige Vereinigung/ welche Er mit ſeiner Gottheit allzeit hatte/ alſo daß wir mit der Gedâchtnûß in Gott allzeit auffgehenckt ſeyen/mit dem Verſtand Gott erkennen / und mit dem Willen Gott durch die Liebe ohn Verânderung vereiniget zu ſeyn erwöhlen/unnd uns mit unſerem Geiſt durch den Glauben/die Hoffnung und die Liebe in GOtt kehren ; unnd das Leben der Gnaden auß dem gôttlichem Weſen/uns allzeit ſuchen/dan gleich wie unſere empfindtliche Seel auß der Lufft ihren Athem ſchôpffet/alſo/daß wan ſie der Wolthat der Lufft und ihrer ſtâtiger Anziehung und Außlaſſung wûrde beraubt/ſie das Leben mûſte verlaſſen/imgleichen wan ihr die Nahrung der Elementen wûrde entzogen / alſo / daß wan ſie von dem Waſſer und Feur/von der Erden oder

der Lufft keine Hülff bekeme / ſie den Leib nicht ernähren könte/und folgſam ſterben müſte(dan noch dieſem ihrem Theil iſt ſie den Thieren gleich/welche auch von denſelbigen Elementen/ erhalten werden) gleich wie dan (ſage ich) die Seel/nach ihrem unterſtem Theil/den erſchaf⸗fenen Dingen das Leben erhaltet/ alſo erlanget der Geiſt ſeine Nahrung von dem unerſchaffe⸗nem Weſen der Gottheit. Unnd wie die ver⸗nünfftige Seel von der Lufft ihren Athem ſtä⸗tig ſchöpffet/alſo muß auch der Geiſt ſeinen A⸗them ſtäts in Gott ſchöpffen/damit er von Gott geſpeiſt und erleucht werde / und der Seelen die göttliche Strahlen auch mittheilen möge. Dan die Seel und der Geiſt / wiewoll ſie weſentlich eins ſeynd / ſo iſt nicht weniger zwiſchen ihnen einige Zertheilung/dan der Geiſt wird den En⸗gelen vergleichen/ und er iſt die Bildnüß Got⸗tes in der Seelen/und auß Gott lebet er/ der in ſelbiger Bildnüß vorhanden iſt. Weiter/auß dieſer Bildnüß flieſſet eine Krafft Synderiſis/ oder der Wurm des Gewiſſens genant/welche allzeit wider das Böſe murret/und zum Guten anreitzet Wan dan derhalben die Seel dem Geiſt unterthänig iſt/ dann hat die Synderiſis nichts wider daß er murre oder beiſſe/ auch ley⸗det alsdann die Seel den nagenden Wurm nicht / dan ſie iſt mit der Bildnüß Gottes im Geiſt eins worden gemacht/ und dan ſeind der Geiſt und die Seel in Gott ein Liecht/und Gott

wir⸗

wircket im Geiſt / welcher / wan er ſich in Gott neiget / wird er mit Gott vereinigt / unnd Gott leuchtet alsdan in den Geiſt / gleich wie die Sonn in das Glaß. Diß Liecht ſpreitet ſich auch in die Seel / von wannen dann weiter auch der Leib ſelbſt / in der Seelen und im Blut ſcheinbar gemacht werden. Und dieſes muß alles durch den fröligen Geiſt / die ſchmertzliche Seel / und den peinlichen Leib Chriſti geſchehen.

Damit wir mit Chriſto eine betrübte Seel haben mögen.

DArnach muſſen wir in uns auch empfinden / was Chriſtus in ſeiner traurigſter Seelen / auff daß wir ihme in dieſem auch mögen gleichförmig gemacht werden. Erſtlich derhalben muſſen wir von wegen der Unbilligkeit und der Verachtung Gottes trauren / daß nemblich ihme von ſeinen Creaturen ſo groſſe Verachtung wird angethan / und ihm ſo wenig gedient / Er ſo wenig geförchtet und geliebt wird / und ihm vor ſeine ſo unzahlbare Woltthaten ſchier keine Danckſagung erwieſen wird. Zweytens / von wegen ewiger Verdamnüß ſo vieler Seelen / welche Gott ſo furtrefflich hat erſchaffen / unnd die ſich ſelbſt freywilliglich zu den ringfertigſten und zergänglichen Dingen abwenden / unnd ihren HErren widerumb creutzigen / und ſich ſelbſt an die ewige Verdamnüß anbinden / daß muſ-

ſen wir beweynen und beklagen / unnd vor alle Verzeyhung unnd Barmhertzigkeit begehren/ und Gott ſeine betrübte Seel/vor die Sünden aller Menſchen auffopfferen. Darnach ſollen wir erwegen den Abgrund unſerer Fehleren und Laſteren/zu welchen wir alſo ergeben unnd geneigt ſeynd / unnd daß wir offter unſere böſe Neigungen werckſtelligen: wider eben dieſelbige muſſen wir die Vollkommenheit ſeiner traurigſter Seelen opfferen und darzeigen. Drittens/ſoll unſere Seel traurig werden/ daß wir umb die Gnad Gottes auffzunehmen alſo ungeſchickt und unbequem ſeind / und daß wir ſo wenig Tugenden/und guter Werck in uns ſelbſten finden. Und daß wir Gott/ mehr verhinderlich als befurderlich ſeynd / umb uns ſeine Gnad einzugieſſen / oder etwas guts in uns zu wircken. Wider dieſes ſollen wir auch ſeine heiligſte mit allen Tugenden bezierte Seel/dem himmliſchen Vatter vor uns und vor alle Menſchen auffopfferen/und Chriſtum bitten/daß Er durch die verdienſten ſeiner heiliger uñ ſchmertzlicher Seelen/ſeine Gottheit in unſere Seelen wolle thun leuchten/unnd daß er ſie heilig unnd friedſam mache/und die Kräfften unſer Seelen mit den Kräfften ſeiner heiligſter Seelen zuſammen füge/und unſere Seel mit den jenigen Tugenden beziere/ mit welchen ſein heilige Seel iſt gezieret geweſen/auff daß ſeine allerhöchſte und hochwürdigſte Gottheit in unſerer Seelen / gleich

gleich wie ein König auff ſeinem Thron ſitze/ und das Reich unſerer Seelen durch ſich ſelbſt regiere/und alle unſere Kräfften auff ihre rechte ſtellen/auff die ſie anfänglich von GOtt im Paradeyß ſeynd geſtellt geweſen / wider auch hinſetze / daß er ſich würdige in dem Paradeyß unſer Seelen ſelbſt zu ergötzen / unnd alles ihm widrige von dannen außzutreiben/unnd alles was ihn kan belüſtigen einzupflantzen: nemblich die Akaley der Weißheit/ die Roß der Liebe / die Lily der Keuſchheit/ die Viol der Demuth/die Sonnewend des Gehorſams/und die Nägelblüm der Danckbarkeit; unnd dann ſein Abendmahl mit uns zuhalten / unnd von dem unſerigen zu ziehen/ und mit ſeiner göttlicher Krafft alles was ihm in uns mißfallet zu verzehren und unſere Seel zu ſeiner Ehren zu beſitzen.

Damit daß wir mit unſerem Herren einen peinlichen Leib haben.

VBer daß / muſſen wir in uns empfinden/ was in Chriſto JEſu/das iſt: ſo offt uns die Armuth / oder Peinlichkeit oder Verachtung anfallet/ſollen wir in uns empfinden/was unſer HErr JEſus Chriſtus in ſeiner Armuth empfunde/welche/wie groß ſie ware/ hat er dannoch nimmer etwas zu haben/ begehret. Und was Er auch in ſeiner Peinligkeit empfunde / in der/

wie-

wiewoll ſie die gröſte ware/ hatte er dannoch nit den geringſten Gedancken einiger Ungedult. Und was er endtlich in ſeiner Schmach/ in welcher/wie auch in allen Dingen/ die ihme vorkamen/ware er alſo geſtellt / daß er ſich nimmer unterſtunde denen zu entgehen. Dann er empfunde in ſich nichts anders/ als Liebe unnd Gedult/und ſein gantzes Leben / hatte er zu einem demüthigem/einfaltigem unnd unterthänigem Gehorſam verordnet / durch welches er ſeinem himmliſchem Vatter alzeit gehorſam ware. Und darumb müſſē wir/daß in uns auch empfinden/ auff daß wir ihm hierin mögen folgen/ und mit ihm allzeit einen peinlichen Leib haben/ und unſere Glieder/und den Leib mit ſeinen Gliederen und ſeinem Leib zuſammen fügen/ unnd ihn bitten/daß Er durch die Verdienſten ſeines heiligſten/ reinen/ und verwundten Leibs ſeine allerhöchſte und allerſüſſeſte Gottheit / wolle durch unſeren Leib laſſen ſcheinen/und ihn heilig/nüchteren/rein und bequem machen/unnd mit Zucht und allen ſittlichen Tugenden zieren/ damit ſeine Gottheit ſich belüſtige/ wie ein Käyſer in ſeinem Tabernackel (welchen er allzeit/ wo er auch hingehe / mit ſich führet) in ihme zu wohnen. Laſſet uns ihn derowegen alſo bitten/ daß er ſich würdige von unſerem Leib ſeinen Tabernackel zu machen/und ſelbigen mit dem gantzen himmliſchen Heer zu umbollwercken/ unnd innerlich mit allen Tugenden zu ſeiner Belüſtigung zu

bezieren. Dergleichen ſoll ein jeglicher zum erſten mit der heiligen Maria Magdalena Gott im Geiſt allzeit vereinigt ſeyn/ das göttliche Weſen betrachtend / unnd demüthiglich anbetten. Zum anderen/ außgehen mit Martha und ſorgfaltiglich den euſſerlichen guten Wercken obliegen. Zum dritten/ mit Lazaro im Grab ſitzen/ die Sünden beweynen / welches eigentlich den Anfangenden / gleich wie den guten Wercken dapfferlich obligen / den zunehmenden/ und in ruhiger und ſtiller Nieſſung Gott erwarten/ den Vollkommenen zugehört.

Cap. III.

Welcher geſtalt wir uns dem HErren durch die ſieben Gezeiten gleichförmig machen/ und ihme ſelbige auffopfferen ſollen.

NAch dem dan jemand ſolche Gottes unnd ſeiner ſelbſt Erkandtnüß hat erlangt/ und ihm der Grund und Eingang in den Geiſt dergeſtalt entdecket iſt/ ſo ſoll Er Gott allzeit in dem verborgenem ſeines Geiſts ſuchen und anbetten/ und daſelbſt durch den Glauben/ Hoffnung und die Liebe wohnen / und ſich ſelbſt muß er in die göttliche Vereinigung (wo er in den verborge-

nen Abgrund eingeſperret wird/ auff daß er mit Gott ein Geiſt / unnd mit Chriſto ein Leib ſey) ſtets neigen / und im Grund ſeiner Seelen die überweſentliche Vereinigung/ unnd vor ſeiner Seelen den helleſten Spiegel der Menſchheit Chriſti/ Gott und Menſchens / in welchen er durch den Glauben iſt verwandelet; in einer Meinung / in einem Willen/ in einer Begierden/und in ſelbiger Liebe mit Gott/im thun und laſſen/und alles durch ihn zu leyden/und die Gebotten zu halten/die Räth zu folgen/ unnd alles durch Chriſtum zu thun/was ſein Stand unnd der Orden erforderen. Dan er muß nicht nachläſſig seyn in denen Dingen/ welche zu der Ehren Gottes/und von der heil. Kirchen zu halten seynd eingeſtelt/inſonderheit in den ſieben Tagzeiten/nachtliche und tägliche/ ſondern dieſelbige ſoll er inwertz in dem innerlichem Tempel der Seelen/ in dem verborgenem Sanctuario des Geiſts allzeit halten / alſo daß er nimmer auffhöre Gott zu loben/ zu ehren / Danck zu ſagen und anzubetten/vor alle das jenige/was er durch ſeine heiligſte Menſchheit in ihm/ unnd in allen Creaturen gewirckt hat. Nun derowegen meine Seel/zu der Metten Zeit / ſchaue und ſehe in dem heiligſten Spiegel/ und in dem Buch des Lebens/welcher geſtalt das Wort des ewigen Vatters / dein allerliebſter Bräutigam in der Nacht ſich ſelbſt dir zu lieb in den Gewalt der Finſternüß hat dargeben / unnd ſich laſſen

fangen und binden/ihnen zulaſſend/nach ihrem Belieben mit ihme zu handelen. Und hier neige dich ſelbſt/mit gebiegter Seelen / überhobenem Gemüth in die dunckele Krafft des Vatters/und bitte ihn/daß Er dich durch alle das jenige / was ſein Sohn in ſeiner menſchliſcher Natur in der Nacht hat außgeſtanden/in ſeiner Liebe wolle fahen und binden/ und ſich würdige durch den damahlen ihm angethanen Gewalt ſich ſelbſt in dir zu erklären/umb ewig Ihn auzuſchauen. Zu der Primzeit/ wann die Sonn iſt auffgangen/dan neige dich O meine Seel in den urſprünglichen Anfang / welcher iſt ohn Anfang/und betrachte in dem klaren Spiegel/ welcher geſtalt das ewige Wort des Vatters dein Bräutigam gleich wie ein ſanfftmüthiges Lamb von einem Richter zu dem andern geführt iſt worden/und bitte ihn/ daß Er dir helffe/ auff daß du dich wie ein Lamb umb innerlich GOtt/ unnd euſſerlich den Menſchen zugehorſamen/ führen laſſeſt. Zu der Tertzzeit / neige dich in die freundlichſte / überflieſſende Außflieſſung der Einigkeit/und in dem Spiegel der höchſter Dreyfaltigkeit ſchaue / O mein Seel/welcher geſtalt Gott und Menſch/ deinentwegen ſeinen edelſten Leib in der Geiſſelung hat laſſen zerreiſſen/und ſein heiliges Haupt mit Dörneren crönen/ und wie er imgleichen verurtheilt iſt worden/und das Creutz (deme alle unſere Sünden auffgelegt waren) auff eigenen Schulderen hat

getragen/und ſage hier ab allen Wolluſten des Fleiſches / und trücke deine fünff Sinn unter die dörnere Cron/unnd all dein/ſo woll recht als unrechtes Urtheil leyde gedültiglich. Zu der Sechſt/neige dich in die gewaltige Reichthumb der Einigkeit und in dem hellen Spiegel ſchaue/ welcher geſtalt ſeine edelſte Menſchheit ihrer Kleyder beraubt/ an das Creutz iſt angenagelt/ und mit ſelbigem auffgericht jämmerlich daran habe gehangen/und hier/O mein Seel entblöſe dich aller der Ding/welche zwiſchen dir und deinem Bräutigam können mittelen/ und mit einem mitleydenden Hertzen unnd auffgerichten Kräfften opffere dem himmliſchen Vatter seinen allenthalben verwundten Sohn/vor alle ſo woll Lebendige als Verſtorbene. Zu der Nonzeit/neige dich in den Anfang der Ewigkeit/und in dem klaren Spiegel beſchaue/wie Er ſeine edelſte Menſchheit vor dich hat thun ſterben. Hier derowegen O meine Seel / mit deinem liebſten Bräutigam ſterbe geiſtlich / von allem was in der Welt iſt/und ſterbe in ihme/damit Er in dir möge Leben und ſageſt: ich lebe jetzt nicht ich/ ſondern es lebet in mir Chriſtus. Zu der Veſper zeit/ſchaue O meine Seel in dem hellen Spiegel/und im Buch des Lebens / welcher geſtalt das Wort des Vatters dein allerliebſter Erlöſer verſtorben/am Creutz hienge/und nachmahlen todt von dem Creutz würde abgenohmen: unnd hier neige dich in das ewige Leben/

Ihn bittend/daß er dich durch ſeine verſtorbene Menſchheit in ſeiner Gnaden wolle lebendig machen/ und dir alle deine Sünden verzeyhen/ und gleich wie Er damahlen mit ſeinem göttlichen Liecht ſeinen ungeſtalten Leib reinigte/ und ſeine Seel mit ſeiner Gottheit durchleuchtete (alſo daß alle die in der Vorhöllen waren darvon erleuchtet würden) alſo mit ſelbigem Liecht und dem Brand ſeiner Gottheit durch die Verdienſten ſeiner heiligſter Menſchheit alle deine Miſſethaten wolle verzehren. Zu der Complet Zeit/wan die Sonn jetzt zum Untergang eilet/ſo neige dich/O meine Seel/ in den jenigen/ welcher iſt der erſte unnd der letzte/der Anfang/ und das Ende. Und betrachte in dem hellen Spiegel der ewiger Klarheit/unnd leſe in dem offenem Buch/welcher geſtalt der einige Sohn des ewigen Vatters/und deſſen ewiges Wort (in dem der höchſte Liebhaber ſich ſelbſt gantz außtrücket) dir zu Lieb begraben unnd in reine Leinwandt eingewickelet/und mit Specereyen iſt geſalbet/und hier neige dich überweſentlich in die liebliche Einigkeit der Gottheit/und wickele dich ſelbſt in die reine Leinewand ſeiner Menſchheit/auff daß du ſein Grab mögeſt ſeyn/und dan bitte ihn demüthiglich/daß er dich in ſich/unnd ſich in dich begraben/ und das Grab mit ſeiner Liebe beſchlieſſen und verſigelen/unnd durch ſich ſelbſt bewahren/ und dich in ſich wolle erhalten. Und damit er am dritten Tag innerlich in dir/

in denen dreyen oberſten Kräfften aufferſtehen/ und ſeiner allerliebſter Mutter in deinem einfältigen Weſen wider lebendig wolle erſcheinen durch ſeine heiligſte Dreyfaltigkeit/damit nemlich der Vatter in der Gedächtnüß / der Sohn in dem Verſtand/unnd der heilige Geiſt in dem Willen wircke / alsdann ſeine göttliche Krafft unterwertz in die unterſte Kräfften ſcheinen laſſen / in die begierliche nemblich / vernünfftige und zörnige/ die durch die drey Marien bedeutet worden/von welchen Er ſich hat laſſen berühren. Wan ſie dieſes alſo thut / ſo wird die andächtige Seel zu der Metten Zeit ſich in die verborgene Gottheit neigen / unnd beſichtigen wie ſie durch die heiligſte Dreyfaltigkeit in alle Creaturen iſt außgefloſſen/unnd ſich hier gäntzlich verlieren/ auff daß ſie zu der Prim Zeit bequem unnd geſchickt könne ſeyn/ in welcher der HErr ſich ſelbſt würdige gebohren/ unnd durch ein gutes Leben aufferzogen zu werden : und zu der Tertz Zeit verurtheilet zu werden. Welches dan geſchicht / wann ſie von wegen ihrer guten Wercken/ von anderen geurtheilet wird/ welches dan warlich der HErr achtet/ als wäre es ihm ſelbſt geſchehen/wie ſolches ſeine Wort zum H. Petro klarlicher beweiſen/als Er ſagte: Ich gehe nacher Rom widerumb gecreutziget zu werden / in welcher er nichts deſto weniger zu der Sechſt könte gecreutziget werden/ wie er ſelbſt ſpricht/ wann ich werde von der Erden erhöhet ſeyn/

ſeyn/ ſo werd ich alles an mich ziehen. Das iſt: wan die Seel darzu gelangt/ daß in ihr der Herꝛ alſo erhöhet/ daß es ihr eine Freude ſey ihm zu lieb ein gecreutzigtes Leben zu führen/ unnd daß ſie ſich ſelbſt von ſeinentwegen liebe/ damit Er ſich in ihr möge ergötzen/ dan wilt der HErr alles/ das iſt: die Seel an ſich ziehen/ und mit ſich vereinigen/ und dahin erheben und erhöhen/ wohin er ſelbſt erhöhet iſt/ in die Nieſſung nemblich ſeiner Gottheit. Endtlich zu der Non Zeit/ muß die Seel mit ihm ſterben/ zu der Veſper mit ihm ruhen/ und zu der Complet Zeit/ mit ihm begraben werden; auff daß Er in ihr wie gemelt iſt möge aufferſtehen.

Cap. IV.

Welcher geſtalt wir unſerem HErren innerlich und euſſerlich folgen/ und in ihn verwandelet ſollen werden.

VNſer HErr ſpricht an einem Orth/ ſo mir jemand wilt nachfolgen/ der verläugne ſich ſelbſt/ und nehme täglich ſein Creutz auff ſich/ und folge mir nach. Dieſe Nachfolgung geſchicht nicht allein euſſerlich im Leib/ ſondern vielmehr innerlich in der Seelen/ und im Geiſt. Widerumb an einem anderen Orth ſagt der

Herr: Wo ich bin/da wird auch mein Diener ſeyn. Und an einem anderen Orth: Wo ich hingehen/da könnet ihr nicht kommen/dan wo ich in meinem Vatter bin/dort mag keine Creatur nicht hinkommen noch verbleiben. Wan derowegen/wo der HErr iſt / auch der Diener ſeyn ſolle/ſo muß er alle Creaturen/unnd alle erſchaffene Ding verlaſſen/und überſteigen / und dann in den Grund ſeiner Seelen kommen/ in welchem der HErr ſein GOTT verborgen iſt/ der jetzt hier von ſich ſelbſt wird erfunden. Und in dieſem Grund wird das Reich GOttes in uns offenbahret/ dann wieviel wir blöß ſeynd/ unnd uns ſelbſt verläugnen/ ſo viel offenbahrt GOtt ſich uns innerlich/ ſoll nun unſer Grund blöß ſeyn / daſſelbige muß GOtt verleyhen/ welchen wir derhalben gar andächtiglich bitten müſſen/ das Er alle Hindernüſſen ſeiner Gnaden von uns hintertreibe/und in den edelen Grund einführe/ welchen Er heimlich bewohnet. Dan hier werden wir gleichfals vernichtiget/unnd von unſerem erſchaffenen Weſen etlicher maſſen entblöſet/und eben daſſelbige was da Gott iſt / daß werden wir durch die Gnad. Und hier haben wir einen verborgenen Eingang zu Gott/ und genieſſen ſeiner Heimlichkeiten/ und von ihm wird unſer Geiſt gebraucht. Und das Liecht leuchtet in den Finſternüſſen/und der Menſch gehet vorüber / in eine newe Welt/

das

das iſt: in das überweſentliche Leben/ wo dann die heiligſte Dreyfaltigkeit ſich ſelbſt offenbahree: der Vatter nemblich in der Gedächtnüß/ durch das einfaltige Liecht der Gedancken; der Sohn in dem Verſtand durch die klare Erkentnüß/ der heilig Geiſt in dem Willen/ durch die Liebe/ und machet ihn ein Geiſt mit GOtt/ in welcher Einigkeit des Geiſts/ wird auch der Geiſt einfaltig unnd rein gemacht. Und hier gebähret der Vatter ſein ewiges Wort/ das iſt: Er erleucht den Geiſt mit dem Liecht der Entſcheidung/ und der Geiſt wird von der Seelen zertheilet/ welche doch weſentlich eins ſeynd/ dieweil nemblich der Geiſt mit den drey oberſten Kräfften in dem einfaltigem (welches Gott ſelbſt iſt) gebraucht wird/ und die Seel verbleibt unter mit den dreyen unterſten Kräfften in mannigfaltiger Bitterkeit. Und darumb wird die Seel durch Mariam/ welches ein bitteres Meer bedeutet/ bezeichnet dan/ wan der Geiſt alzeit frölig/ ſtill und frey verbleibt/ dann erfahret die Seel manchen Streit und Krieg/ verſchiedene Schmertzen unnd Traurigkeiten/ inſonderheit aber drey.

Cap. V.

Von der dreyfältiger Traurigkeit der Seelen auß göttlicher Erleuchtung.

DJe erſte Traurigkeit iſt/wan das Liecht auß Erhebung des Geiſts in die Seel niderſcheinet/in welchem ſie den Abgrund ihrer Fehleren erkennet / unnd empfindet / daß ſie nichts vermag/und nichts habe / als unzählige Mangelhafftigkeiten/unnd daß ſie GOtt offter Hindernuß ſtelle/damit er nicht / wie er gern wolte/ in ihr wircken kan/ und daß ſie ſo wenig danckbar iſt/vor alle ihr erzeigte Wolthaten unnd vor alles was Er ihr zu lieb hat außgeſtanden: und ſie bekennet / daß der aller argiſter Sünder der Welt GOtt danckbahrer ſeyn würde als ſie iſt/ wan Gott ihme die Gnad hätte geben/ſo Er ihr hat mitgetheilt. Wan ſie derowegen auß Erwegung dieſer Dingen mit einem heilſamen Schmertzen überfallen wird/ alſo/ daß ſie ſich ringfärtiger ſchätzet als nichts / ſo werden alle die jenige Fehler von dem göttlichem in ſie ſcheinendem Liecht behend verzehret/ und der heilige Geiſt reiniget und ſaubert / ihren Grund/ alſo daß daſelbſt geiſtlich der himmliſche Vatter ſeinen Sohn gebieret / das iſt: Er durchſchauet

die Seel mit Erkentnüß der Warheit. Die ander Traurigkeit iſt/dieweil ſeine Schlaffkammer nicht gezieret iſt/ daß ſie das Kleyd der Unſchuld/welches ihr in dem Tauff iſt wider gegeben/und alle ohn eigenes Verdienſt in ſelbigem ihr mitgetheilte Tugenden / durch ihre Sünden habe verlohren/ und daß imgleichen die begierliche Krafft/zu den unzuläſſigen Dingen alſo iſt außgegoſſen / unnd die vernünfftige ſo zweyfach und unrein iſt gemacht/ und die zörnige alſo auffgeblaſen / und alle Neigungen alſo ſeynd verkehrt. Die dritte Traurigkeit iſt/daß der allmächtige Gott ſo gar wenig Menſchen nach ſeinem angenembſten Willen könne gebrauchen/weilen ſchier alle zu der Liebe der Creaturen ſich kehren/wardurch dan die Liebe GOttes in ihnen erkaltet unnd law wird. Zu letzt hat unſer HErr JEſus CHriſtus ſelbſt von wegen deſſen in ſeiner Seelen ſo groſſen Schmertzen unnd Traurigkeit außgeſtanden/ daß Er Blut geſchwitzet/darumb nemblich weilen die edele Seel des Menſchens durch die Sünden ſo gar ungeſtelt wird/welche zu dem erſchaffen/daß ſie das höchſte Gut allein begehren/ und eine Wohnung der heiligſter Dreyfaltigkeit ſolte werden.

***
**

Cap. VI.

Welcher geſtalt wir unſeren HErren un Leib folgen/und alle unſere Glieder in ihn verwandelet und in ihm verbleiben ſollen.

ENdlich/wan unſer Leib ein Wohnung Gottes ſoll ſeyn / ſo muß unſer Fleiſch mit aller Sinnligkeit gecreutziget unnd geſtorben ſeyn/ alſo daß der gantze Menſch in CHriſtum ſey verwandelet / damit nemblich die drey oberſte Kräfften in Gott erhoben und ſein Thron ſeyen/ und die unterſte Kräfften ſein Seſſel / unnd der Leib ſeine Wohnung ſeyen/und alle unſere Glieder mit ihm vereiniget werden/ alſo/ daß unſere Ohren nichts anderſt / als allein göttliche Einſprechungen begehren zu hören / unſere Augen allen irrdiſchen Dingen ſeyen verſperret / der Mund in dem Lob Gottes ſtätig beſchäfftiget/ das Hertz allen unnützen Geſchäfften verſperret und Gott eröffnet werde/ die Hände ſollen den heiligen Wercken des Gehorſams obligen / die Armen ſollen ans Creutz außgeſtreckt/ der Leib von aller Sünde ſauber und rein gehalten werden / die Knye zu dem Dienſt Gottes ſich biegen/unnd die Füß ans Creutz gehefftet werden/

alſo/

alſo/daß ihm nirgend zu gehen gefalle / dan allein in den Fußſtapffen Chriſti / ſeine Demuth nemblich / Miltigkeit unnd andere Tugenden nachzufolgen/dan wie viel wir Chriſto innerlich im Geiſt und der Seelen/und euſſerlich in dem Leib folgen/ſo viel legen wir auch Chriſtum an. Weiter / wan unſere Seel auch eine bequeme Wohnung GOttes/und ſeine zierliche Braut ſeyn ſolle/ſo muß ſie ihren GOTT bitten/daß Er ihr ihre erſte Unſchuld wider erſtatte/und ſie mit allen Tugenden ziere/auff daß die begierliche Krafft auß der Abtödtung lebendig/auß der Armuth reich/ die vernünfftige auß der Einfaltigkeit klug / und die zörnige auß der Gedult frölig / und auß der Demuth hoch mögen gemacht werden. Wann derhalben die Seel ſich alſo wird verhalten / dann verwaltet Chriſtus der HErr in ihr / gleich wie ein König in ſeinem Reich/und regieret alle ihre Kräfften / unnd dann iſt unſer Geiſt ein Himmel/die Seel ein Paradeyß/und das Hertz ein Pallaſt/ in welchem die Blumen aller Tugenden entſprieſſen/dan Chriſtus/die Sonn der Gerechtigkeit / machet ihn einbrünſtig und fruchtbar. Und hier ſagt der Bräutigam/der Braut: Du biſt ein geſchloſſener Garten / meine Schweſter meine Braut/ ein verſchloſſener Garten/unnd ein verſigelter Brunn biſt du / und die Braut: Was hab ich dan daß ich nicht habe bekommen? oder was iſt in mir/daß du nicht erhalteſt? dann

ſelbſt

ſelbſt biſt du der Brunn und die abgründtliche Pfitz. Du biſt alles in allen / wie dein Apoſtel ſpricht/warlich/auß mir hab ich nichts/ ſondern mit deiner Gnaden bin ich/was ich bin.

Cap. VII.

Welcher geſtalt wir Gott anbetten/ und uns die Bildnüß Chriſti innerlich unnd euſſerlich ſollen eintrücken.

DJe Warheit ſpricht durch ſich ſelbſt: GOtt iſt ein Geiſt/und die jenige ſo GOtt anbetten muſſen ihn im Geiſt und in der Warheit anbetten. Nicht allein auff euſſerliche weiß/nach auch in den Sinnen allein auff Belüſtigungs weiß. Was dan? wird man ſprechen: verbieteſt du mir dan alle Bildnüſſen? gar nicht: Ich will dir aber mehr eine Bildnüß eintrücken/daß du nemblich dich ſelbſt offter in deinen innerlichen gäntzlich in das vätterliche Hertz erhebeſt/ und daſelbſt die ungeſtalte Bildnüß nehmeſt/ nemblich das ewige Wort/welches der himmliſche Vatter auß dem Abgrund ſeiner Gottheit/ wie ein Spiegel hat außgeſchnitzlet(auff daß es nemblich alle Kräfften deiner Seelen durchtringe und durchgehe) alſo / daß du iſſeſt oder trinckeſt/geheſt/ſchlaffeſt/oder wacheſt/dieſe freundliche

liche Bildnüß von jener Bildnüß / nemblich der Gottheit CHriſti / dich nimmer laſſeſt abführen: unnd daß nicht durch Bildnüſſen / ſondern weſentlich / und nach dieſer ſolt du dein Leben unnd dein Weſen innerlich unnd euſſerlich anſtellen. Und gleich wie ein Mahler / welcher nach der Gleichnüß einer anderer eine Bildnüß zu mahlen bedacht iſt / derſelbige erweget mit gantzem Fleiß alle Striech der jeniger Bildnüß / die er nachmahlen wilt / und ſich unterſtehet dieſelbige auff ſeiner Taffel außzutrücken / alſo mercke du auch auff dieſe liebliche unnd ungeformbte Bildnüß / wo ſie nemblich nach ſeiner göttlicher Natur unauffhörlich in den göttlichen Abgrund mit allem dem / was Er auch jemahlen von dem Vatter hat bekommen wider einflieſſet / unnd nach derſelbige trücke du auch deine Bildnüß auß. Uber daß / mercke auch auff die liebliche Bildnüß ſeiner Menſchheit / das iſt: ſeine Demuth / Miltigkeit und andere ſeine abgründtliche Tugenden betrachtend / und daß nit mit einer weiße / ſondern über alle weiße / alſo / daß wo du auch wirſt ſeyn / es ſey in der Einſamkeit oder in der Vielheit / an welchen Oertheren und Zeiten / ſtelle dir allzeit dieſen Spiegel vor / unnd zu ihm kehre alle Kräfften deines Hertzens / richte ein alle deine Weg / unnd bring alle deine Wort alſo hervor / als wäre Er bey dir gegenwärtig / wan du iſſeſt / ſo duncke ein jeden Biſſen in ſein köſtliches Blut / wan du trin-

ckeſt

ckeſt/ ſo gedencke daß Er auß ſeinen gebenedeyten Wunden dir den Tranck darreiche. O ſo jemand daß thäte bedencken und darin üben! über daß/wann du ſchlaffeſt/ſo neige dein Haupt über ſein blütiges Hertz: wan du redeſt / ſo gedencke daß Er bey dir ſtehe/und alle deine Wort höre / unnd auch alle deine euſſerliche Gebärden unnd alle Meinung anſchaue. Und alſo verſencke dich ſelbſt in dieſe edele unnd göttliche Bildnüß / und ohne zweiffel wird er dich in die Höhe / in ſeine ungemahlte unnd ungeformbte Bildnüß führen. Zur Zeit wurden innerlich zu jemand ſolche Wort geredet: wer ſich ſelbſt zu ſitzen vermeſſet / ehe er von dem HErren zu ſitzen wird geheiſſen/ der wird von ihm herunter geſetzt werden / vielle haben vielle Meinungen/aber in der Warheit/ die Mannigfaltigkeit der Meinungen zerſtöret die Einigkeit. Vorzeiten in einer glückſeeliger Zeit lehrete ein göttlicher Lehrer: Erwege du ſelbſt in deinem Grund/welche Werck/ welche Weißen und welche Ubungen/ durch den kurtzten Weg dich in die ungeſtalte / unnd überweſentliche Bildnüß mögen einführen/und dieſen Weiſen und dieſen Ubungen folge am meiſtẽ/biſt daß du von deiner eigener / unnd aller der Creaturen Bildnüſſen auffgelöſet ſeyeſt/und in die göttliche Bildnüß über alle Bildnüß verſchlunden werden.

Cap.

Cap. VIII.

Welcher geſtalt die Gedächtnüß aller hoher Feſtagen in der Seelen verbleibe/welche innerlich und euſſerlich Gott warhafftiglich folget.

WJe ich jetzt gemelt habe/ GOtt der iſt alles in allem/in dem alles Gute/und unſer gantzes Heyl beſtehet/welcher auch begehrt/daß wir alle ſollen ſeelig werden. Dan darumb hat Er ſich auch ſelbſt in uns vereiniget/und Er iſt das Sanctum Sanctorum, oder die heilige Wohnung/ in welcher alle Feyr-und hohe Feſtag gehalten werden in dem innerlichſten der Seelen/ in den verborgenen Sanctis Sanctorum. Dann hier wird allzeit der Geburts-Tag des HErren gehalten/dieweil der HErr hier in der Seelen allzeit geiſtlich wird gebohrẽ. Die Reinigung wird allzeit gehalten/ dieweil nemblich die Seel ſich ſelbſt mit dem Sohn GOttes im innerlichem Tempel ſeines Geiſts (welchen GOtt ſich ſelbſt hat vorbehalten unnd geheiliget) auffopffert. Hier auch/ wie viel wir ſeinem Leben und Exempel nachfolgen/ ſo viel wird auch der Sohn Gottes in uns aufferzogen. Er haltet hier auch ſein Abendmahl/und in der Seelen empfanget

er ſich in ſich ſelbſt zu ſich/ſelbige geiſtlich / mit ſeinem heiligſten Leib und Blut ſpeiſend / und verwandelet ſie gäntzlich in ſich/ und machet ſie eins mit ſeinem fröligen Geiſt/fröliger Seelen/ und ſeinem fröligen unnd glorwürdigen Leib/ welche dan ſeynd die Früchten dieſes hochwürdigſten Sacraments/und jemehr wir mit dieſer geiſtlicher Speiſen ergötzet werden/ deſtomehr wachſen und nehmen wir zu in der Liebe GOttes. Dan hierdurch wird die Seel hergegen bereit gemacht ſich ſelbſt in die Händ ihres Herren/und ihrer Oberen darzugeben/in derſelbiger Liebe/in welcher unſer Herr ſich ſelbſt in die Hände ſeiner Feinden umb zu fangen hat dargeben/ und hat ſich laſſen binden/geiſſelen/crönen/ verurtheilen und creutzigen : Und endtlich iſt Er eines bitteren Todts geſtorben/in dieſer Liebe/ſage ich/verlanget die Seel zu ſterben unnd zu leben/und ſich ſelbſt in die Händ des Gehorſams zu aller Pein/Armuth und Verachtung darzugeben/und auß Liebe ſeiner gefangen/gebunden/ gegeiſſelt / gecrönet / verurtheilet und nackend ans Creutz auffgehenckt zu werden ; unnd alſo wird hier allzeit der Carfreytag gehalten. Dan das Leyden CHriſti/iſt einem ſolchem Menſchen gleich als ein lebendiger Spiegel und Vorbild vor den Augen / und er hat ſeinen Eingang in die Gotheit/und ſeinen Außgang in die Menſchheit CHriſti/und je mehr der Geiſt innerlich der Gottheit folget/deſtomehr folgen euſſerlich die

Seel

Seel und der Leib dem Leben und Leyden Chri-
ſti: und alſo ſterben ſie gäntzlich in GOtt/ unnd
werden zugleich mit CHriſto in GOtt begra-
ben/ dan in GOtt ſterben / iſt der Auffgang zu
der höchſter Erhöhung. Uber daß wird hier
ſtätig das Oſterfeſt gehalten / dahero ſagt der
Apoſtel: So ihr mit CHriſto aufferſtanden
ſeyd/ ſo ſeyd des geſinnet was droben iſt. Die
oberſte Wohnung iſt das bloße Weſen der
Seelen / mit welchem Gott ſich hat vereinigt/
und in dem ſeynd wir des geſinnet was GOttes
iſt/ dann es iſt nicht gnug ſterben / ſondern wir
muſſen auch lernen leben. Und darumb muſ-
ſen wir den Herren offter bitten / daß Er uns
auß der Abtödtung lebendig mache / gleich wie
Er ſich ſelbſt in dem Grab lebendig hat gemacht:
daß/ ſage ich/ Er uns auch alſo in der Gnad und
in ſeiner Liebe lebendig mache/ und in uns unnd
durch uns heimlich und vollkommentlich / be-
ſtändiglich und warhafftiglich wolle aufferſte-
hen. Hier wird auch ſtätig die Himmelfahrt
gehalten / dan die Seel wird inwertz gezogen/
unnd von allen unterſten Dingen frembd ge-
macht/ und wird gezogen zu der innerlicher ver-
borgener Nieſſung GOttes/ und kombt in die
drey Himmelen/ das iſt/ in die drey oberſte Kräf-
ten/ und ſie wird von der heiligſter Dreyfaltig-
keit erleuchtet/ durchſchauet/ durchfloſſen unnd
zu dem himmliſchen auffgericht/ unnd dannen-

hero erfrewet ſich ſo woll die heiligſte Dreyfaltigkeit / als auch das gantze himmliſche Heer / der Vatter zwar / dieweil er einen Menſchen nach ſeinem Hertzen hat erfunden / der Sohn / dieweil durch das Verdienſt ſeines Leydens ein newes Liecht auffzugehen anfängt / der heilige Geiſt / dieweil er ein bequemes Geſchier hat / in unnd durch welches Er kan durchflieſſen / unnd was / und wan Er wilt in ihm wircken. Uber daß wird hier auch das Pfingſt-Feſt ſtätig gehalten / dan der vom Sohn verſprochene heiliger Geiſt / wird vom Vatter hier geſand / mit ſeiner ſiebenfaltiger Gnaden / und reiniget / verändert und entzündet das Hertz des Menſchens / unnd lehret ihn mit newen Zungen reden. Zu letzt / wird hier allzeit Hochzeit gehalten; dan wie offt die Seel ihren Willen ergebend / ſich allein gebraucht des liebſten Willen GOttes (welche dan die höchſte Freyheit iſt) ſo offt wird ſie mit Gott ſelbſt vermählet / und wird alſo eine Tochter des Vatters / eine Schweſter des Sohns / und eine Braut des heiligen Geiſts.

* *
*

Cap. IX.

Welcher geſtalt wir allzeit in dem Himmel unſers Geiſts/ und in dem Paradeyß unſerer Seelen mit Gott vereiniget müſſen bleiben.

WAn wir in dem innerlichen Himmel unſers Geiſts/ und in dem Paradeyß der Seelen wollen bleiben/ muſſen wir die Gebotten unnd Verbotten Gottes halten; warlich/ den Engelen hatte Gott gebotten/ daß ſie ihm dienen/ und in ſeiner Gegenwart bleiben/ unnd ihm zu lieb auch dem Menſchen ſolten dienen/ welches als Lucifer und unzählige andere ſo mit ihm einwilligten/ zu thun verachteten/ ſeynd ſie durch gerechtes Urtheil Gottes in den Abgrund der Höllen geſtürtzt worden/ die jenige aber/ welche dieſer Verachtung und in die Sünd des Lucifers nicht haben eingewilliget/ die waren GOtt zu dienen/ ihn zu loben/ und in ſeiner Gegenwart zuverbleiben/ unnd vor das menſchliche Geſchlecht Sorg zu tragen bereit. Weilen dann wir hierzu ſeynd erſchaffen/ daß wir die Stell derjeniger eingehen/ ſo gefallen ſeind/ beſitzen ſollen/ muſſen wir billig zu allem Dienſt Gottes bereit ſeyn/ ihm gern dienen/ unnd innerlich in ſeiner

Gegenwart verbleiben / ihm gern innerlich und euſſerlich gehorſamen/ und ihm/unnd von wegen ſeiner Liebe den Menſchen auch hurtig dienen. Dan alſo verbleiben wir in dem innerlichen Himmel des Geiſts mit Gott vereiniget. Und auff ſolche Weiß halten wir die Gebotten Gottes. Wollen wir aber auch in dem innerlichem Paradeyß der Seelen verbleiben/ alſo daß Gott der allmächtige ſeine Belüſtigung und Wolluſt in uns möge haben (dan Er ſpricht meine Wolluſt iſt mit den Kinderen der Menſchen zu ſeyn) ſo muſſen wir mit höchſten Fleiß ſeine Verbott meyden/dan als Adam das göttliche Verbott thäte übertretten/ iſt er aus dem Paradeyß vertrieben / unnd hat die innerliche Nieſſung der heiligſter Dreyfaltigkeit verlohren/ ſeine Seel aber / iſt mit groſſer Blindheit verdunckelet worden/alſo/daß er auch ſeine eigene Schuld nicht erkente / und derowegen hat er ſich ſelbſt entſchüldiget / unnd alle die Schuld dem Weib zugemeſſen / die ihm vom HErren gegeben ware/warlich/ wir muſſen auffs höchſt uns hüten/damit wir nicht von dem Weib/das iſt/ unſer Sinnlichkeit verführt werden/ſondern wir muſſen vielmehr in der göttlicher Liebe alſo gegründet ſeyn/wie wir auch ſchüldig ſeind/daß wir viel lieber wollen ſterben / als auch die geringſte Sünd/mit Wiſſen wollen begehen/weilen die Sünd das Mittel zwiſchen GOtt und der Seelen iſt. Weiter/wie viel wir die Sünd

mey-

meyden/damit Gott in uns ſich belüſtige/ſo viel nehmen wir zu in ſeiner Liebe/ unnd ſo vielmehr wird unſere Seel mit ſeiner Gnaden erleuchtet. Zu letzt/wollen wir in unſerem Hertzen ein verſchloſſener Gartē ſeyn/dan muſſen wir unſer Gewiſſen durch demüthiges anklagen und beichten unſerer Sünden rein halten unnd von dannen alle Laſteren und Mängelen außwerffen/und alle Tugenden in ſelbiges einpflantzen / unnd alle kleine Füchs ſo den Weingarten verwüſten/ von dem Hertzen außtreiben/ das iſt: alle ſpitzfindige Einfäll und Gedancken/ und andere ſolche Geſchefften / welche offt den Weingarten/ das iſt / unſer Hertz in dem das Leyden unſers Herren ſolte blüen / zerſtrewen und verwüſten/ muſſen wir außſchlieſſen. Wir muſſen auch fleiſſig vermeyden alle Sonderlichkeit / dan von dem Propheten wird geſagt: Ein beſonder wildes Thier hat den Weingarten des HErrens abgewendet: und durch die Forcht Gottes muſſen wir die Thüren unnd Fenſteren unſer fünff Sinnen bewahren und beſchlieſſen/ dieweil die Schrifft ſagt: mit aller Hut erhalte dein Hertz/ dan auß ihme gehet herfür das Leben/und der Todt.

Cap. X.

Welcher geſtalt wir alle Mannigfaltigkeit und Furwitz ſollen meyden.

EInige ſeynd/ welche ſich gantz mit ihrem natürlichen Verſtand auß ſich erheben / umb die himmliſche Ding zu begreiffen unnd zu verſtehen / aber die Armſeelige verabſäumen unnd vergeſſen ihres innerlichen Grunds der Seelen/ und ihrer Mängelen. Unnd einer jeder ſolcher außgekehrter Seelen ſagt in den hohen Liedern der Bräutigam: kenneſt du dich ſelbſt nicht/ du ſchönſte unter den Weibern/ſo tritt herfur/und gehe hinauff die Fußſtapffen der Heerden / und weyde deine Böcklein / das iſt: deine Mängel bey den Hütten der Hirten. Ey lieber / warumb nennet Er ſie ſchön / als weilen ſie nach der Bildnüß GOttes gemacht iſt? Warumb ſetzt er hinzu / unter den Weiberen/ als allein/ dieweil ſie unrein und von der wahrer Einfältigkeit frembd und voller Bilderen iſt? Warlich ſpricht der HErr: Wachet und bittet/auff daß ihr nicht in Verſuchung fallet. Warlich zu aller Zeit muſſen wir umb unſere Mängelen wachen/ und den HErren ohn Stillſtand bitten / daß Er uns ſeine Gnad verleyhe / damit

wir das jenige thun / was ihm gefällig / unnd meyden was ihm mißfallet / unnd uns ſelbſten vollkommentlich mögen abſterben/damit Er allein in uns könne leben. Dan Er ſpricht: ohn mich könnet ihr nichts thun. Zu letzt / über dieſe kleine/das iſt/demüthige/über ihrē Grund wachende/preiſet der HErr im Evangelio ſeinen Vatter/und dancket ihm/ ſprechend: Ich preiſe dich Vatter/ HErr Himmels unnd der Erden/daß du diß fur den Weiſen und verſtändigen/und vor den Groſſen dieſer Welt verborgen/ und haſt es den Kleinen offenbahret / das iſt: den Demüthigen und Einfältigen/dan die Weiſen nennet Er hier die jenige/ welche euſſerlich den Menſchen weiß unnd gelehrt zu ſeyn ſcheinen/und bey ſich ſelbſten Weiſe ſeynd/ denen wird ohn zweiffel die Weißheit Gottes verborgen: die Verſtändige aber ſeynd/ welche zukünfftige Ding weiſſagen/und auff die Erſcheinungen und ihre Träum mercken / und darumb vermeinen ſie etwas zu ſeyn / unnd derowegen thut Gott ſich innerlich von ihnen verbergen. Die groſſe aber ſeynd die jenige / welche ſich unterſtehen einige hohe unnd groſſe Ding zu begreiffen/und beſchawen groſſe und vielle verborgene himmliſche Ding/ unnd erforſchen das jenige / was ihnen zu durchſuchen nicht gezimbt/ und innerlich tragen ſie vielle Bilder/Tabernackelen und Mannigfaltigkeiten herumb. Und derowegen können ſie zu der wahrer Einfaltigkeit

keit nicht gelangen/gleich wie die jenige/welche innerlich in der Einfaltigkeit GOtt vereinigt bey ihrem Grund verbleiben / unnd umb ihre Mängelen wachen / von welchen innerlichen nemblich und Einfältigen in den Pſalmen geſagt wird: Ihre Grundveſte ſeynd auff den heiligen Bergen/der Herr hat die Thore Sion lieber/dan alle Hütten Jacobs. Dan die Thoren Sion ſeynd der gute Will / rechte Meinung / göttliche Liebe / fewrige Begierden/ hertzliche Seufftzer / unnd ſtätige Auffhenckung in GOTT. Sion aber iſt ein Spiegel/ oder bedeut ein Geſicht des Friedens/von dem geſchrieben iſt: Im Frieden iſt ſein Orth worden / unnd ſeine Wohnung in Sion / unnd der HERR hat Sion außerwöhlt / Er hat ſie ihm außerwöhlet zur Wohnung: Diß iſt meine Ruhe in alle Ewigkeit / hier will ich wohnen / dann ich habe ſie außerwöhlet.

Cap.

Cap. XI.

Von den drey Theilen des Menſchens / unnd welcher geſtalt ein jeder Theil muß geziert werden / unnd zum erſten mit den ſieben Sacramenten.

ZU wiſſen iſt aber / daß ein jeglicher Menſch auß dreyen beſtehe/auß dem Geiſt nemblich/ der Seelen unnd dem Leib. Welche wiewoll ſie von einander ſeynd zertheilet / ſo machen ſie doch einen Menſchen / gleich wie auch in einer jeder Kirchen/ der Theil ſo allen gemein/ unnd der Chor und der hohe Altar zwar drey Ding ſeynd / machen ſie jedoch nicht mehr als eine Kirch; der Theil ſo allen gemein iſt / in dem alle auff eine euſſerliche Weiß und in der Mannigfaltigkeit betten/ bezeichenet unſeren Leib/ mit dem wir ſo woll GOtt / als unſeren Nechſten dienen/und allen euſſerlichen Satzungen unnd Ordnungen muſſen gemein ſeyn ; durch den Chor aber / in welchem Gott in Orgelen unnd Lobgeſáng gelobt/wird unſere Seel verſtanden/ welche mit allen ihren Kráfften umb GOtt zu loben in Frolockung auffgericht / unnd allzeit gleich wie eine Seite auff der Harpffen außgeſtreckt ſeyn muß / auff daß der himmliſche Muſi-

cant

cant unnd Meiſter der Liebe der heilige Geiſt in ihr was ihm wollgefällig iſt/möge ſingen. Zu letzt/ durch den Altar des Chors/ auff welchem das verborgene Opffer geopffert/ unnd in dem heimlichen Heiligthum gefeyrt / wird unſer Geiſt verſtanden/welcher ſich wird unterſtehen ind das Sancta Sanctorum hineinzugehen/ unnd den HErrn daſelbſt ſtätig anzubetten/ dann der Geiſt iſt der Orth/ in dem wir den HErren in der Warheit anbetten/und uns ſelbſt ihm gäntzlich/mit allem dem jenigen/was wir von ihm/ſo woll im Geiſt/als in der Natur erlanget haben/ zu ſeinem ewigen Lob opfferen/unnd über daß/ vor alle Mängel und Nothwendigkeiten unſerer Nechſten/und alle nohtwendige Ding muſſen wir mit innerlicher Freud bitten. Weiter/muſſen wir ein jeglichen dieſer dreyer Theilen ſönderlich zieren: den Leib nemblich/mit den ſieben Sacramenten/mit den ſittlichen Tugenden/ unnd fleiſſiger Abtödtung aller ſinnlicher Begierden; die Seel aber/mit den ſieben Gaaben des heiligen Geiſts/und mit gantzer Außlöſchung aller derer Dingen / welche das Leben (daß GOtt ſelbſt iſt) in ihr können verhindern/ den Geiſt aber zugleich mit der Seelen/ mit den acht Seeligkeiten/ und vollkommener Abtödtung ſeiner ſelbſt/und alles Eigenthumbs und Wollgefallens im Geiſt und in der Natur/auff daß ſie alſo allein in GOtt möge leben. Wan wir derowegen den unterſten Theil/ daß iſt den

Leib/

Leib/wollen zieren; ſo iſt nothwendig / daß das Hertz rein/ruhig und ſtill ſey/dan ſelbiges iſt die Wurtzel und der Urſprung des gantzen Lebens/ und der Bewegung des Leibs/auß dem auch alle Tugenden und gute Sitten herkommen. Uber daß / muſſen wir uns im Leib auch mit den ſieben Sacramenten zieren / damit wir zu der Reinigkeit / welche wir im Tauff bekommen/ mögen widerumb gelangen/ dan weilen wir ſie mit unſeren Sünden williglich verlohren haben/und derer Tugenden/welche uns damahlen in dem Tauff auß Gnad/ ohn unſer Verdienſt/ eingegoſſen waren / beraubt ſeynd / unnd den Tauff nicht wider erlangen mögen. Derowegen muſſen wir unſeren HErren JEſum CHriſtum fleiſſiglicher bitten/daß Er durch ſeinen heiligſten Tauff/ und köſtliches Blut uns alle unſere Miſſethaten verzeyhen/und von aller Unſauberkeit reinigen/unnd mit ſeinen Tugenden wolle bezieren. Zum andern / muſſen wir uns zieren mit der Firmung / in welcher wir nemblich auff unſeren Stirnen mit dem Creutz-Zeichen gezeichnet / und an das Kinbacken geſchlagen werden/damit wir hierdurch verſtehen/ daß wir unſer Creutz nehmen und Chriſto muſſen nachfolgen: und ſo uns jemand auff das eine Kinbacken ſchlagt/ wir ihm auch das andere ſollen darbieten. Dieweil wir aber unſer Creutz offt ungern tragen / ja was mehr iſt/ auch von uns haben abgeworffen/ deſſen muſſen wir vom

HEr-

HErren Verzeyhung begehren/und ihn bitten/ daß Er durch die willige Tragung ſeines Creutzes vor uns/uns das vergebe/ und ſich würdige unſere Creutzer ſich alſo angenehm zu halten/ als hätten wir ſelbige auch alſo getragen. Zum dritten/ muſſen wir geziert werden mit der Reinigkeit der Beicht/ welche/ dieweil wir ſie offter ohne Rew / und ohne Furſatz oder Beſſerung verricht haben/ſollen wir den HErren unſeren Gott bitten/daß Er ſich würdige uns alle unſere Sünden zu verzeyhen / durch die jenige ſeine heiligſte Beicht / mit welcher Er unſere Sünden und Mängelen ſeinem himmliſchen Vatter auff dem Oelberg mit gantzem Leib auff der Erden ligend beichtete/ nicht anderſt/ als hätte Adam auff der Erde ligend/ vom HErren wegen ſeiner Ubertrettung Nachlaſſung begehret. Zum vierdten / muſſen wir uns zieren mit dem allerfurtrefflichſten und hochwürdigſten Sacrament des köſtlichen Leibs und Bluts unſers HErrn/welches Er uns in dem letzten Abendmahl zu einem Teſtament / unnd ewigen Gedenck-Zeichen hat hinderlaſſen/auff daß/ wann wir ſelbiges genieſſen / in ihm das Leben haben/ und in ihn verwandelet/und ihme vereinigt mögen werden. Und dieweil wir offtermahl/ ach leyder! ſelbiges nicht mit der jeniger Meinung und Vorbereitung wie es ſich gezimbt/ empfangen haben/muſſen wir denſelben unſeren HErren bitten/daß Er uns das durch ſein allerheiligſte

ſte und vollkommneſte Vorbereitung/und ſeine allerwürdigſte Nieſſung/ mit welcher Er ſich zu ſich ſelbſt mit unermeſſener und unaußſprechlicher Liebe in dem letzten Abendmahl hat empfangen/wolle verzeyhen/und daß Er ſich würdige unſere unwürdige Nieſſung alſo angenehm zu haben/als hätten wir mit ſelbiger Meinung und Vorbereitung/mit der Er ſich ſelbſt empfangen/ Jhn auch alſo empfangen. Zum fünfften/ muſſen wir auch gezieret werden mit dem Sacrament der ehrwürdigen Prieſterweyhe/ welches nemblich der HErr ſelbſt hat geheiliget/deſſen gantzes Leben uns iſt ein Richtſchnur und Unterrichtung eines vollkommenen und geiſtlichen Lebens/der uns ein Exempel hat gegeben/daß wir ſeinen Fußſtapffen ſollen nachfolgen. Weilen wir aber öffter unſeren Orden haben übertretten/unnd in dem geiſtlichen Leben nach der Gebühr nicht zugenohmen/muſſen wir ſelbigen unſeren HErren bitten/ daß Er uns daſſelbige durch ſein heiligſtes Leben wolle verzeyhen/unnd in den Tugenden/unnd geiſtlichem Leben einen mehreren Fortgang verleyhen. Zum ſechſten/ muſſen wir geziert werden mit der ehrwürdiger und heiliger/ unnd geiſtlicher Vereinigung oder Vermählung(mit der Chriſtus am Creutz uns ſich hat vermählet)und dieweil wir dem HErren öffter untreu ſeynd geweſen/muſſen wir ihn bitten/ daß Er durch die jenige ſeine Beſtändigkeit (mit der Er uns biß

zum Todt geliebt) vergebe/ unnd das nachlaſſe/ und in ſeiner Liebe Beſtändigkeit und Beharrlichkeit biß ans Ende wolle verleyhen. Zum ſiebenden und zum letzten/ muſſen wir mit dem heiligſten Sacrament der Oelung/ welches der HErr ſelbſt am Creutz hat geheiliget/ als auß ſeiner mit dem Speer durchſtochener Seiten/ Blut und Waſſer iſt außgefloſſen/ durch welches Blut dan alle Sacramenten ſeynd geheiliget/ und alles was wir in den ſechs vorigen Sacramenten geſündiget haben/ unnd nicht/ wie ſichs gezimbt/ gehalten haben/ daß wird mit dieſem würdigſten Sacrament der heiliger Oelung abgebüſſet.

Cap. XII.

Von den ſieben Gaben des heiligen Geiſts.

WEiter/ damit auch der mittelſte Theil/ das iſt: die Seel ihren Zierath habe/ muß ſie bequem gemacht und geziert werden mit den ſieben Gaben des heiligen Geiſts/ und ſie ſich muß zum Geiſt bekehren/ wo durch ſie dann ſeelig gemacht und erfüllet mit der ſiebenfaltiger Gnaden des heiligen Geiſts wird erfüllet. Dann dieweil der Geiſt der höchſter Dreyfaltigkeit vereinigt iſt/ darumb ſteiget allzeit durch dieſe

Ver-

Vereinigung eine liebliche Gnad herab in die Seel/ unnd daſſelbige wircket der heilige Geiſt/ welcher ein Künſtler unnd Vorſprecher iſt/ welcher auch die Seel mit der Gaab der Starckheit beziert/ mit der ſie dapfferlich alle böſe Begierden hinder ſich treibt und verachtet/ und derhalben wird dieſe Gaab ſonderlich der begierlicher Krafft gegeben/ Er beziehrt ſie auch mit der Gaab des Raths/ mit der Er ſie unterrichtet/ welcher geſtalt ſie ruhig/ ſanfft unnd demüthig ſeyn/ und wie ſie die zörnige Krafft/ der dieſe Gab wird gegeben/ ſoll zähmen. Er bezieret ſie auch mit der Gaab des Verſtands/ mit der ſie verſtehe/ was ſie haſſen und nicht haſſen ſolle/ dann ſie ſoll das begangene Ubel haſſen/ und nicht den/ welcher es begehet/ und darumb wird dieſe Gab dem Haß dargeben. Unnd mit der Gaab der Wiſſenſchafft/ mit der ſie verſtehe und wiſſe/ was ſie zu lieben ſchuldig ſey/ GOtt nemblich über alles/ und die Freund in GOtt/ unnd ihre Feinden von wegen Gottes. Unnd darumb wird dieſe Gaab der Liebe zugemeſſen/ unnd mit der Gaab der Gottſeeligkeit/ mit welcher ſie nemblich gottſeelig und andächtig ſey/ unnd einem jeglichem ſich frölig und dienſtbar erzeige/ unnd guts zu thun ſich unterſtehe. Dahero dan auch dieſe Gaab der Frewden wird gegeben. Uber daß/ wird er mit der Gaab der Forcht GOttes bezieret/ mit welcher nemblich ſie allzeit habe eine kindtliche Forcht ihres GOttes/ und

ihm vielmehr auß Liebe/ als auß knechtlicher Forcht der Höllen nemblich/ oder dergleichen/ in Ehren halte/ und derhalben wird dieſe Gabe der Forcht zugeeignet. Zu letzt/ wird ſie auch mit der Gab der Weißheit gezieret/ mit welcher Er ihr innerlich ſo groſſe Weißheit eingieſſet/ und in ihr alle unordentliche Forcht alſo außlöſchet/ daß ſie ſich jetzt nicht ſchäme oder förchte/ das Lob ihres HErren zu offenbahren/ GOtt geb/ wie faſt ſie von deſſentwegen von allen/ und ſonderlich von denen die ſpitzfindig/ unnd im Verſtand vorwitzig ſeind/ verſpott und verlacht werde/ und alſo wird ſie mit der Gab der Weißheit/ das iſt/ der witziger Wiſſenſchafft/ welche der Schäme zugeeignet wird/ erfüllet.

Cap. XIII.

Von den acht Seeligkeiten.

DAmit auch zu letzt der oberſte Theil/ nemblich der Geiſt/ welcher iſt das bloße Weſen der Seelen/ ſeines Zieraths nicht beraubt werde; ſo muß er von allen Bilderen unnd Geſtalten entblöſet ſeyn/ unnd in ſeinem urſprünglichen Anfang wohnen/ und von aller Mannigfaltigkeit/ und Verſuchungen/ mit welchen die Seel und der Leib werden angefallen/ frey und fertig bleiben. Und darumb wird unſer Leib geiſtlich

der

der ſteitbahrer Kirchen vergleichen / dieweil er/ ſo lang er lebt von ſeinen böſen Neigungen ſtätig beſtritten wird/die Seel aber / wird der obſiegender Kirchen vergleichen / dieweil ſie dem Fleiſch widerſtehen/und dem Geiſt muß gehorſamen/ unnd der Geiſt wird der triumphirender Kirchen vergleichet/dieweil Er allzeit ſtill/ruhig und frölig muß ſeyn/und Gott ſeinen HErren mit vollkommener ſeiner ſelbſt Verläugnung loben/ dann wer alles wird haben gegeben/ der wird auch zugleich alles wider bekommen. Und auff dieſe weiß muß unſer Geiſt mit der Seeligkeit des Geiſtes der Armuth gezieret werden/ von welcher der HErr ſpricht: Seelig ſeynd die Armen im Geiſt/dan ihr iſt das Reich der Himmelen. Und welche iſt Armuth im Geiſt? daß wir nemblich alles was wir ſeynd/und was wir haben/gebrauchen und bedürffen ſelbiges nicht vor unſeren / ſondern vor den Willen GOttes thun und anwenden/und alſo ſeynd wir gleichfals nichts/ unnd haben nichts/unnd genieſſen GOttes unnd aller anderer Dingen in GOtt. Dan welche auff ſolche weiß arm ſeind/die ſeind auß dem Grund auß ſich außgangen/unnd mit Gott eins gemacht worden. Uber daß/damit die Seel auch der Seeligkeit des Geiſts möge theilhafftig werden / ſo wollen wir ihr die folgende ſieben Seeligkeiten zugeben. Seelig ſeynd die Sanfftmüthige / dann ſie ſollen das Erdreich beſitzen. Dann alſo muſſen dergleichen

chen Sanfftmüthige ſich ſelbſt mit der vernünf-tiger Krafft regieren/daß ſie gar nicht wegen ih-nen zugefügten Unbilligkeiten oder einiger Wi-derwärtigkeit trauren/ und dan werden ſie das Erdreich beſitzen/ welches vierfältig iſt: ſeines eigenen Leibs nemblich/ welches ihm wird un-terthänig ſeyn/ unnd das Erdreich des Leibs ſei-ner Nechſten/ welches ſie Gott im Frieden werden thun beſitzen / unnd alles was uns CHriſtus durch ſeine Menſchheit auff Erden hat verdient: Und zu letzt/nach dieſem Leben das Erdreich des glorificierten Leibs Chriſti. See-lig ſeynd/die eines reinen Hertzens ſeynd/ dann ſie ſollen Gott anſchauen. Dann die begierli-che Krafft muß alſo rein ſeyn/ daß ſie nichts be-gehre/ welches das Hertz verunſauberen könne/ und dan iſt die Seel ſeelig unnd bequem GOtt der Götter zu ſehen in Sion. Das iſt/ in ihr ſelbſt. Seelig ſeynd die Friedſamen/dann ſie werden Kinder GOttes genant werden. Dan ſie werden ſich befleiſſen ihre zörnige Krafft alſo zu bezwingen/ daß ſie ohn Urſach gar nicht zür-nen/auff daß ſie innerlich alſo ruhig verbleiben/ daß GOtt in ihnen möge ruhen/deſſen Orth im Frieden gemacht iſt. Seelig ſeynd die Leyd tragen/ dann ſie ſöllen getröſt werden. Dann wan ſie von andern verlacht und verachtet wer-den/muſſen ſie auß gantzem Hertzen mit ihnen ein Mitleyden tragen/und ihren Schaden/ den ſie ſich ſelbſt anthun/ beweynen. Dan GOtt

begehrt

begehrt nicht/ daß jemand unſerentwegen ſündige/ ſondern/ daß wir vielmehr uns untereinander guts thun/ und wan ſie von andern verlachet werden/ darumb muſſen ſie auß böſer Schäme nichts guts unterlaſſen/ unnd dan werden ſie in ihrem Weynen unnd Aengſtigung getröſt werden. Seelig ſeynd die Hunger unnd Durſt haben nach der Gerechtigkeit/ dann ſie ſollen erſättiget werden. Dann auß Liebe GOttes/ werden ſie ein heiliges/ tugendſames unnd gerechtes Leben begehren/ damit ſie die Gerechtigkeit lieben/ und die Miſſethaten haſſen: und alſo in Ewigkeit von GOtt geſegnet mögen werden. Seelig ſeynd die Barmhertzige/ dan ſie ſollen Barmhertzigkeit erlangen. Hier werden ſie warlich ermahnet/ daß ſie daß jenige/ was ihnen von Gott gelehnt iſt/ und ihrem Nechſten nothwendig am Leib unnd an der Seelen frölig und reichlich ſollen mittheilen. Seelig ſeynd die Verfolgung leyden umb der Gerechtigkeit willen/ dan ihr iſt das Reich der Himmelen. Da werden ſie gelehrt/ daß ſie die jenige ſo ihnen Ubels zufügen/ nicht ſollen haſſen/ ſondern viel lieber ſollen ſie dem evangeliſchen Rath des HErrens folgen/ der ſpricht: Thut guts denen/ die euch haſſen/ bittet vor die jenige die euch verfolgen. Welche derowegen alſo umb der Gerechtigkeit willen leyden/ die werden das Reich Gottes/ hier durch den Glauben in der

Gnaden/und hernacher durch die Geſtalt in der Glory genieſſen.

Cap. XIV.

Welcher geſtalt die Seel mit Tugenden geziert wird.

WEiter / damit wir wider kommen zu dem was wir zu melden hatten angefangen / zu der geiſtlicher Vergleichung nemblich / des Menſchens mit der Kirchen/ſo muſſen wir auff den vaſten Felſen CHriſtum (welcher GOTT und Menſch iſt) bawen/ auff dieſen vaſten Felſen / unnd unbeweglichen Berg der Gottheit muſſen wir auff bawen / alſo nemblich/daß unſere Menſchheit in die Gottheit eingehe/ unnd durch Hülff der Gottheit/der Menſchheit Chriſti folge. Warlich / ein jeder der auff dieſen Felſen/und auff dieſen veſten Berg bawet / derſelbige wird geſtärcket und beveſtiget/und in Ewigkeit nicht bewegt. Warlich / dieſe Kirch muß nach ihrem dreyfaltigem Theil auch mit dreyfaltiger Zertheilung der Tugenden geziert werden. Und zum erſten / mit den göttlichen Tugenden in dem oberſten Theil/ mit den Cardinal Tugenden in dem mittelſten/und mit den ſittlichen Tugenden im unterſten Theil. Und zwar der oberſte Theil / der Geiſt nemblich (wel-

(welcher dem hohen Altar vergleicht/in dem das Sancta Sanctorum auffgehalten wird) muß mit den drey göttlichen Tugenden zierlich werden gezieret/das iſt: mit dem Glauben/Hoffnung und der Liebe/deren der Glaub in der Gedächtnüß beſtehet/ſonderlich/dieweil wir in GOtt den Vatter glauben/daß Er ſey der urſprüngli-cher GOtt: In GOtt den Sohn/daß Er ſey der Glantz vätterlicher Glory/in Gott den heiligen Geiſt/daß Er ſey die Süſſigkeit des Vatters/und ein lieblicher Band der Liebe/des Vatters und des Sohns. Die Hoffnung aber/iſt im Verſtand/dieweil wir in Gott den Sohn hoffen/daß Er durch ſein heiligſtes Leyden (durch welches wir alle von dem ewigen Todt erlöſet und befreyet ſeynd worden) ſich unſer wird erbarmen/jedoch alſo/wan wir nach unſer Wenigkeit/unnd unſeren Kräfften ihm werden nachfolgen/dan alſo/und nicht anderſter/mögen wir ein vaſte Hoffnung unnd Vertrauen auff ihn haben. Die Liebe beſtehet in dem Willen/dieweil wir nemblich GOtt den heiligen Geiſt lieben/unnd uns von ihm führen und regieren laſſen/mit Gott ein Geiſt gemacht werden müſſen/und alſo werden wir vom Vatter geſtärcket/vom Sohn gelehrt/und vom heiligen Geiſt gebraucht/unnd dieſe drey göttliche Tugenden ernähren innerlich den Geiſt. Der mittelſter Theil aber/das iſt die Seel/welche dem Chor vergleicht wird/muß mit den Cardi-

nal Tugenden geziert werden/auß denen doch die erſte/nemblich die Gerechtigkeit dem Geiſt wird zugefügt/und ſonderlich dem Willen/mit welcher der Will in GOtt dapfferlich beſtehe/unnd einem jeglichen nach Billigkeit gebe/ was ſeyn iſt. Die andere/nemblich die Mäſſigkeit/wird der begierlicher zugeeignet. Die dritte aber/ die Weißheit wird der vernünfftiger geſchenckt/ damit ſie nemblich verſtändig ſey wie eine Schlang/und einfaltig wie eine Daube. Die vierdte endtlich/das iſt die Starckheit/wird der zörniger beygelegt/umb ſie zu hemmen/mit der ſie dan dem Böſen widerſtehe/und alles Gute dapfferlich angreiffe: Unnd dieſe vier Tugenden werden vergliechen den vier Thür-Angelen/ in welchen die getheilte Thüren hangen / an vier Gehenger oder Thürlein / die alſo ſtarck in den Stein oder in das Poſtholtz ſeynd angehefft/ daß die Thür-Angelen zugleich mit den Thüren an ihnen hangen. Dieſe zertheilte Thüren/ oder die Thür iſt CHriſtus/deſſen erſter Thür-Angel/ das iſt/ ſeine Gerechtigkeit iſt in dem Willen auffgehangen. Der zweyte / ſeine Mäſſigkeit/in der begierlicher; Der dritte/ ſeine Weißheit in der vernünfftiger; Der vierdte/ ſeine Starckheit in der zörniger/und dieſe Thür wird auff und zugeſchloſſen/wodurch dan angezeigt wird / daß wir durch ſeine Verdienſten in die Gottheit eingehen und göttlich werden/und mit eben denſelbigen Tugenden / mit welchen

Er gezieret ware muſſen geziert werden/ und ihme innerlich im Geiſt folgen/ und euſſerlich ſeiner Menſchheit/ und alle Ding in ihm/ durch ihn/und mit ihm verrichten ſollen. Laſſet uns dan unterſtehen / uns dergeſtalt in der Seelen mit dieſen vier Cardinal Tugenden zu zieren/ welche nemblich die Seel ſtärcken/und in Gott beſtettigen und beveſtigen. Der unterſte Theil nemblich der Leib/ welcher dem gemeinen Theil der Kirchen vergleicht wird / der muß mit den ſittlichen Tugenden geziert werden / mit dem Gehorſam nemblich/ Keuſchheit/ Gedult/ Demuth/Ehrbarkeit/Schäme/Nüchterkeit/ Andacht und den anderen. Dan mit dieſen Tugenden wird der Leib zierlich geſchmucket.

Cap. XV.

Von den neun Chor der Engelen.

UBer daß / dieweil offenbahr iſt / daß neun Chor der Engelen ſeynd / ſo werden einem jeden Theil des Menſchens drey Chor zugeeignet / durch welche ſie auch beſchirmet werden/ dan dieweil dieſe heiligſte Geiſter unſere Hülffer ſeynd / und Nacht und Tag uns beyſtehen/ auff daß wir den jenigen Orth / welchen die ſchalckhaffte Engelen haben verlohren/einmahl

mögen beſitzen. Gewißlich die Engelen beſchawen allzeit den Spiegel der heiligſter Dreyfaltigkeit und genieſſen deſſelbigen / und nichts deſtoweniger haben ſie auch allzeit ein ſtatige Aufſſchawung auff uns / und weſentlich verbleiben ſie allzeit in der göttlicher Gegenwart / unnd mit zertheilten Wirckungen wircken ſie in uns. Jedoch wircket GOtt ſelbſt weit furtrefflicher / und vielmehr eigentlicher ohne Unterlaſſung in uns. Weiter / die neun Chor der Engelen / machen drey Hierarchien / und ein jede hat drey Chor unter ſich / unnd eine jegliche Hierarchy hat ein beſondere und zertheilte Auffſchauen auff die drey Theil ſo in dem Menſchen ſeynd / deren eins iſt der Leib und unſer euſſerlicher Menſch / der andere iſt die verſtändtliche und vernünfftige Seel / der dritte / iſt der Geiſt oder das gottförmige Gemüth. Und dieſe drey ſeynd in einem Menſchen / und alle Engelen haben ihre eigene und ſonderliche Wirckung in ihnen. Damit wir dan von den Hierarchien anfangen zu reden / ſo werden die unterſte der erſte Hierarchi Engelen genant / welche dem euſſerlichen Menſchen dienen / ihn ermahnen / bewahren unnd zu allem guten / und zu den Wercken der Tugenden einrichten / und erhalten ihn von den Anfechtungen der böſer Geiſter / die uns ſtets nachſtellen / unnd dieſe edelſte Geiſter ſeynd nechſt bey uns / unnd umbgeben uns allenthalben / unnd rathen / daß wir das Böſe meyden / und den guten Wercken obli-

obligen/ unnd die Gebotten GOttes unterhalten; ſonſten wirds geſchehen/ ſprechen ſie / daß wir übel zu Grund gehen / unnd einen ſtrengen Richter werden haben/ unnd alſo ſtehen ſie uns bey mit Forcht/auff daß wir nichts unzuläſſiges begehen / und zu ihrer erſter Ordnung mögen gelangen. Der zweyte Chor / iſt deren Ertz-Engelen/welche umb uns herſtehen/rathen und lehren / wie wir GOtt auß Liebe dienen/ ſeine Räth folgen/und umb natürliche Tugenden zu erwerben uns bearbeiten ſollen/ auff daß wir ihrem zweyten Chor mögen zugeſellet werden. Der dritte Chor iſt/der Kräfften/die uns ermahnen unnd rathen/ daß wir in unſeren Ubungen beſcheiden und geordnet ſeyen / damit wir unſeren Leib durch Unbeſcheidenheit nicht zerſtören= ſondern daß wir zu mehren und nach vortreffli-cheren Wercken geführt mögen werden/und alſo zu ihrer dritter Ordnung gelangen. Die zweyte Hierarchi hat ein embſige Auffſchawung auff den anderen Theil des Menſchens / nemblich/auff die vernünfftige Seel ; unnd die erſte in dieſer Hierarchi haben den Nahmen der Gewalten / welche die böſe Geiſter zwingen unnd hemmen/und imgleichen die zörnige Krafft zähmen/ auff daß ſie ſtill und ſanfftmüthig beſtehe/ wan die Seel derer Rath wird folgen / wird ſie auch in ihr vierdtes Chor eingeſetzt werden/ der zweyte Chor / wird mit dem Nahmen der Fürſtenthummer bezeichnet / welche der begierlicher

rah-

rathen/daß ſie allen Ergötzlichkeiten unnd Begierlichkeiten der Welt widerſtehe / auff daß GOtt Fried unnd Ergötzlichkeit in ihr haben möge/ unnd daß ſie alſo zu dem funfften Chor gelangen. Der dritte Chor hat den Nahmen der Herꝛſchafften / welche die Vernunfft unterrichten/und ihr rathen/ daß ſie ſich zu allen Güteren und Tugenden/und zu der göttlicher Erleuchtung bekehre / unnd die Gedult erhalte/ wann ſie vielleicht von wegen ihrer guter Wercken Verfolgungen leydet / unnd wider alles Recht und Billigkeit geplagt wird/ und daß ſie trewlich vor ihre Ubelthäter bitte/ unnd ſich bemühe Fried mit allen zu halten und zu machen/ dan alſo wird Gott ſich belüſtigen in ihr zu ſitzen/deſſen Orth im Frieden beſtehet. Und ſie wird zu der ſechſter Ordnung der Herꝛſchafften gelangen/ die Geiſter der dritter Hierarchi verharren ſtätig umb den oberſten Theil des Geiſtes/umb ſelbigen zu vereinigen. Weiter/ der erſte Chor dieſer Hierarchi wird mit dem Nahmen der Thronen außgeſprochen/darumb/weilen ſie die Seſſelen ſeynd/auff denen Gott ſelbſt ſitzt und ruhet. Dieſe wircken in dem innerlichſten Grund/ unnd ſtärcken unſeren Willen umb allzeit unbeweglich in Gott zu verbleiben/ und nach zu der Rechten oder zu der Lincken von ihm abzuweichen. Wan der Will aber derer ihren Rath folget/ ſo wird er auch ein Thron/ auff den GOtt ſelbſt ruhet/und in ihm zu wohnen/

nen/und alle ſeine Werck innerlich unnd euſſerlich zu vollbringen / ſich belüſtiget. Daher wird er auch ſelbſt in ſeinem Grund gantz unbeweglich gemacht/und in den göttlichen Frieden und Nieſſung hingeſtellt / dann ihr innerliche Grund iſt in Gott gekehrt/unnd iſt ſein ſtarcker und königlicher Thron worden / alſo daß jetzt wider glückſeelige/noch widerwärtige Ding ihren weſentlichen Frieden (welcher der Orth GOttes iſt) mögen verſtören/ unnd alſo ſteiget die Seel zu der ſiebender Ordnung dieſer Thronen. Der zweyte Chor wird Cherubin genant / welche hellſcheinende Spiegelen ſeynd/ den Verſtand erleuchten/ und den Grund des Menſchens erleuchten unnd durchſtrahlen mit ihrem göttlichen Liecht / auß welcher Erleuchtung dem Verſtand ſo viel Liechts wird mitgetheilet/ daß er auch alle Menſchen kan vergnügen. Der dritte Chor/ hat den Nahmen Seraphin bekommen/welche ſeynd gleich wie brennende Fackelen / voll der göttlicher Liebe/unnd welche die Gedächtnüß alſo fruchtbar machen/ und außbreiten: daß ſie gleichfals des Himmels und Gott ſelbſten auß einbrünſtigſter Liebe ſcheint zu genieſſen/von dem ſie dann auch alſobald verſchlunden /und in ſich ſelbſt gleichfals wird vernichtiget. Und darumb kan billig ein ſolcher Menſch ein Himmel genant werden/ dan Gott iſt in ihm/und die Engelen ſeind rings umb ihn her. Er iſt auch ein Paradeyß/ dieweil

weil nemblich der allmächtige GOtt die Seel mit ſeiner Gottheit alſo hat durchfloſſen/daß ſie mit der Sonnen ſcheint bekleydet zu ſeyn / nach der Maß des erſt geſchaffenen Menſchens im Paradeyß: Ja/ was mehr iſt / er kan auch ein himmliſcher Geiſt/und ein irꝛdiſcher Engel billig genant werden/ſonderlich/welcher GOTT allzeit vereinigt/ und mit ihm ein Geiſt gemacht worden iſt/und von dem Geiſt Gottes gebraucht wird/und allen ohn Unterſcheid/ſo woll den Guten als den Böſen dienet / unnd allzeit mit den Engelen in der Gegenwart Gottes verharret. Und derohalben verdienet er mit ihnen beveſtiget und verſichert zu werden.

Cap: XVI.

Wie groſſe Reichthummen die abgetödte Seel erfahre.

GEwißlich/dergleiche Menſchen mögen mit dem Apoſtel woll ſprechen: Ich bin gewiß/ daß noch der Todt/noch das Leben/noch einige andere Creatur uns kan ſcheiden von der Liebe Gottes. Und an einem anderen Orth: Jetzt lebe nicht ich/ſondern/es lebet in mir CHriſtus/ dan ſie ſeind ſich ſelbſt vollkommentlich abgeſtorben/und in ſich habē ſie den lebendigen Gott. Dahero ſie keinen Todt förchten/und haben ſich

selbſt

ſelbſt von allem entbloſt. Unnd darumb beſchwärt ſie nichts deren Dingen / ſo die böſe Geiſter ihnen eingeben / und in der Sterbſtund möchten vorbringen. Dann / an weſentlicher Armuth mit der ſie ſich armer befinden / als da ſie wurden gebohren / leuchten ſie herfur / dahero mag ihnen auch keine Vermeſſenheit / oder eiteles Wollgefallen von wegen einiger ihrer guten Wercken vom böſen Geiſt eingebracht werden / weilē ſie vor gewiß wiſſen und glaubē / daß / wan etwas guts ſolte ſeyn geſchehen / ſelbiges nicht ſie / ſondern vielmehr der HErr habe gethan. Uber daß löſchen ſie und waſchen ab ihre Schulden unnd Nachläſſigkeiten durch die Verdienſten und das Leyden CHriſti / und ſich ſelbſt kehren ſie in ſich ſelbſt in das bloſe Weſen der Seelen (welches nimmer keine Creatur hat können berühren / weilen es die eigene Wohnung Gottes iſt) und alſo machen ſie in Gott einen Außgang / wo ſie den Weg und das kurtze Fußpfat und den Eingang in Gott erlernen. Und derowegen werden ſie in der Stund ihres Todts von wegen Unwiſſenheit dieſes Wegs gar nicht erſchröckt. Und weilen ſie in Gott alſo ſeind / daß / wer ſie berühret / GOtt ſebſt berühre / ſie förchten weder Leben / nach Todt; und niemand kan ſie überwinden / ſondern / ſo jemand ſich vermeſſen wird mit ihnen zu ſtreiten / der wird von ihnen überwunden. Dann es iſt denſelbigen hart wider den Stachel hinden außzuſchlagen.

Gewißlich / ſie verlangen weder den Himmel nach das ewige Leben / dieweil ſie Gott in ſich haben/derſelbſt das ewige Leben iſt / in deme ſie auch alle ihre Begierd/ Willen und Meinung haben hingeſetzt. Dan/mit dem Apoſtel ſeynd ſie in den dritten Himmel entzücket. Dan der himmliſche Vatter mit dem Liecht ſeiner Gottheit ziehet die Gedächtnüß ſelbſt/ unnd machet daß ſie gar weit außgebreitet wird/ und thut ſie mit himmliſchen unnd göttlichen Betrachtungen uberflieſſen. Der Sohn erleucht den Verſtand mit der Weißheit ſeiner Gottheit/welcher der zweyter Himmel iſt. Und der heilige Geiſt durchflieſſet den Willen mit einer freundlicher Süſſigkeit/und einem Brand der Liebe machet ihn zerſchmeltzen und in Gott flieſſen/auff daß er ein Geiſt/und ein Band der Liebe und des Friedens mit ihm werde. Und warlich/der Menſch weiß dan nicht / ob er im Leib oder auſſer dem Leib ſey (und doch iſt er im Leib / welcher dem Geiſt alſo unterthänig / als wehre er allen natürlichen Dingen verſtorben) und im Spiegel der heiligſter Dreyfaltigkeit ſehet und erkennet er ſo woll ſich ſelbſt/als auch alle Menſchen/die Engelen unnd alle Heiligen gleich als unter einem Augenblick / in der Dreyfaltigkeit der Gottheit. Und der himmliſche Vatter durchflieſſet ihn mit ſeinen ewigen Wolluſten / der Sohn unterrichtet ihn/unnd eröffnet ihm allen Gewalt der Schrifft; und der heilige Geiſt thut ihn

ihn brennen und ihn gleichfals auß Liebe aller Menſchen außflieſſen/ in dem er alle zu Gott begehret widerumb zu führen. Warlich/ dergleiche Menſchen ſeynd der Welt unbekent unnd verborgen/ dan mit ihr haben ſie nichts gemein. Sie ſeynd auch unbekant/ unnd werden wenig geacht / von den jenigen / welche in groſſer Strengigkeit leben/ dieweil ſie ihrem Leib ſeine Ruhe und Nothwendigkeiten geben / damit er deſto beſſer dem Geiſt könne dienen. Sie ſeynd auch denen verborgen / welche euſſerlich etwas Heiligkeit zu haben ſcheinen/ und einige eigene und von ſich ſelbſt angenohmene auch harte Ubungen halten. Dann dieſe haben innerlich unnd euſſerlich nichts eigens / ſonderen/ ſie ſtehen allzeit ergeben / unnd beobachten die göttliche Einwirckung auff daß allein merckend was ihm in ihnen/ oder durch ſie zu wircken beliebe. Und innerlich zwar ſeynd ſie dem HErren / euſſerlich aber den Menſchen gehorſam/ und unterthänig; und bereit/ wans Gott unnd den Menſchen gefällig iſt/ alle ihre Ubungen zu verlaſſen. Sie ſeynd auch den unreinen Geiſteren ſelbſt unbekant/ dann ſie haben keine von ſich angenohmene ſonderliche Gewonheit (wodurch ſie dan von ihnen gemerckt oder auch verſucht mögten werden) ſondern ſie nehmen zu Gott ihrem HErren/ welcher ohn alle weiß iſt/ allzeit ihre Zuflucht. Und auff dieſe weiß ſeynd ſie verborgen/ wie das Golt in der Erden allen

verborgen/und den jenigen allein bekent/welche in ihrem Grund blöß/ frey/ fertig und ergeben ſtehen. Unter ſich aber ſeynd ſie untereinander/ auch über tauſend Meilen abgelegen bekant. Und wiewoll ſie mit dem Leib zertheilet/ſo ſeynd ſie mit dem Geiſt doch gantz vereinigt. Dieſe ſeind Seulen der heiliger Kirchen/und erfrewen ſich allzeit/dan ſie haben das Erdreich ihres Leibs alſo durchgraben/daß ſie biß zu dem Grund der Seelen/das iſt/zu dem oberſten Theil ihres bloſen Weſens (in dem der allmächtige Gott/welcher das liebliche/ ſüſſe/ und göttliche Weſen iſt/ſich hat vereinigt)ſeynd kommen : und haben das ſcheinbarſte unnd glantzende Golt ſelbigen göttlichen Weſens/ unnd den jenigen im Acker verborgenen Schatz/von welchem das Evangelium ſpricht/unnd das Reich Gottes ſo in uns vorhanden iſt/funden. Dieſes aber widerfährt ihnen durch die Verdienſten unſers HErren JEſu CHriſti / welcher uns daſſelbige hat erworben/daß wir Kinder Gottes genant werden und ſeind/und durch ſich ſelbſt hat er uns dieſen Schatz gezeigt. Dahero werden ſie dann mit ſo groſſer Freuden übergoſſen / daß auch die gantze Welt ſie nicht könne betrüben : ſie förchten auch niemand/als allein den jenigen/welcher die Seel kan tödten / den hören ſie und folgen ihm auch. Welche gewißlich die Urſach iſt/ daß niemand ſie könne betrüben. GOTT a-

ber

der wilt ſie nicht betruben / dann ein Freund kan den andern nicht betrüben. Weiter/ dieſe Frewd/ Fried unnd Fröligkeit überſteigen allen erſchaffenen Verſtand / dann in dieſem ihrem oberſten Theil mögen ſie nicht beſchmertziget werden. Worin ſie dann dem menſchlichen Geiſt CHriſti/ (welcher in ſeinem bitteren Leyden nicht weniger als jetzt frolockete) gleichförmig werden. Unnd eben daſſelbige iſt auch in der ſeeligſter Jungfrawen Maria geweſen / welche alſo frey und frölig / unnd mit dem Gemüth in Gott erhoben hat geſtanden/ unnd alſo nichts deren Gnaden und Wercken/ welche GOTT in ihr vollbracht ſich zugeſchrieben/als wäre ſie die Mutter des HErren nicht geweſen: ſie iſt auch nimmer von wegen einiger Gaben oder göttlicher Einwirckungen / auch nicht einen Augenblick von der überweſentlicher Vereinigung der Gottheit geſcheiden geweſen.

Cap. XVII.

Von dem Creutz der Freund Gottes.

VNnd wiewoll dieſe liebliche Menſchen im Geiſt/ſo groſſer Freyheit unnd Frieden genieſſen / ſo leyden ſie dannoch in dem unterſten

Theil der Seelen mit CHriſto eine gar zu harte und ſchwärſte Pein und Creutz/dan jetzt fangen ſie an in ſich zu empfinden und zu erkennen/ was auch CHriſtus JEſus empfunden hat. Warlich / dieſe unaußſprechliche Pein unnd Creutz kombt ihnen dahero/weilen das Reich GOttes und der Schatz (welche zwar in allen Menſchen ſeind) von ſo gar wenigen geübt unnd erkant werden: darumb begibts ſich / daß ſie ſelbiges auch in ſich ſelbſt nicht erfahren. Unnd daß nit allein in den Welt-Menſchen/ſondern/ach leyder auch in den geiſtlichen Ordens-Perſohnen/ welche darumb in dem geiſtlichem Leben keinen Fortgang erlangen/ſondern ſie ſeind zu frieden/ daß ſie die euſſerliche Gewonheiten und verordnete Ubungen gehalten und obenhin vollendet haben. Dahero ſie dan folgſam in eine groſſe Trägheit und Läwigkeit gerathen/denen dan jetzt nichts übrig iſt / als daß der allmächtige Gott ſie auß ſeinem gebenedeyten Mund/ daß iſt / auß ſeiner Gnad und Liebe außſpeye/und ſie in die grauſambſte Peinen des Fegfewrs (da dan die Teuffelen ihre Peiniger ſollen ſeyn)verſencke. Welches warlich den vorgemelten Freunden GOttes einen unvergleichlichen Schmertzen verurſachet / in deme ſie dieſem allem leichtlich in dieſem Leben vorkommen/ und über daß ſich viele Früchten könten verſammelen/wan ſie ſich innerlich zu dieſem Schatz würden bekehren. Dan / wer ſich zu ihm wird bekehren/

kehren/ der wird von ihm ohn zweiffel erleucht/ reich gemacht und unterrichtet. Zu letzt/ das Creutz der Freunden GOttes hat vier Ecken/ daß iſt/ vierfaltige Pein und Leyden/ unnd zwar der erſt und oberſte Eck iſt/ daß/ wie ſie GOTT näher hinzunahen/ deſto beſſer empfinden unnd erkennen ſie die Liebe Gottes gegen alle Menſchen/ wie Er nemblich alle Menſchen begehre zu gebrauchen/ und daß kan er kaum in gar wenigen erhalten. Der zweyte und unterſte Eck iſt/ daß ſie nemblich erkennen/ was unerſchätzliche Peinen ſie werden außzuſtehen gezwungen werden/ weilen ſie Gott ihren HErren alſo von ſich außtreiben/ dan die gröſte Pein/ welche die Menſchen ins künfftige werden empfinden/ iſt dieſe/ daß ſie dieſen Schatz unnd diß Liecht (welches Gott ſelbſt iſt) nicht haben erkent noch geübet/ wie es ſich gezimbt. Der dritte und der rechte Eck/ iſt die Pein/ welche ſie von wegen ihrer Freunden leyden/ daß nemblich dieſelbige ſich innerlich nicht alſo zu dieſem Schatz bekehren/ damit GOtt nach ſeinem liebſtem Willen und Wollgefallen/ ſie könne gebrauchen. Der vierdte unnd lincke Eck iſt/ daß ſie gegen ihre Verfolger und Beleydiger ein groſſes Mitleyden tragen/ wan ſie nemblich erwegen/ wie groſſen Schaden ſie ſich ſelbſt zufügen/ dann GOtt hat gebotten/ daß wir uns lieben und untereinander ſollen guts thun/ welches Gebott ſie dan übertretten und handelen wider die Liebe ihres

Neben Menſchens. Und alſo derhalben/ werden die Freund Gottes in dem unterſten Theil ihrer Seelen / unnd in ihrem Hertzen auff das Creutz ausgeſtreckt/ unnd leyden mit CHriſto ihrem HErren. Uber daß / vermehret ihnen der Leib auch die Pein/weilen er zu vielen Laſteren und Schwachheiten alſo geneigt iſt / unnd daß ſie deſſen im Ruhen/ im Eſſen/ im Trincken und im Schlaffen alſo muſſen pflegen. Und dieweil ſie dieſes betrübet/daß ſie ihrem Leib alſo dienen/ pflegen unnd die Nothwendigkeiten muſſen verſchaffen : Darumb iſt ihnen dieſes jetzt alſo verdienſtlich und nützlich/gleich wie im Anfang die Strengigkeit und Scharffigkeit/ als damahlen der Leib dem Geiſt gar nicht wolte unterthänig ſeyn. Wans aber jetzt dem Geiſt unterthanig/und zu allen guten Ubungen und Wercken willig iſt / dann iſt hergegen der Geiſt ihme auch getrew/und ſorget vor ihn/ damit er ihm durch Schwachheit nicht verhinderlich ſey/wan aber der Leib und der Geiſt(welche ſich ein ander pflegen zu widerſtreben) alſo einhellig und ſich einander behülfflich ſeynd / alſo daß der Geiſt der HErr/und der untere Theil der Seelen/nemblich die Vernunfft/ die Fraw/ und der Leib der Knecht ſey/und ſeinem HErren und Frawen gern gehorſamen/ und gleich wie die Augen der Knecht in den Händen ihrer Herren/und wie die Augen der Mägd in den Händen ihrer Frawen ſeind/alſo auch er allzeit zu gehor-

horſamen bereit ſey/ wan/ ſage ich: dieſe Ding ſich alſo werden verhalten / daß nemblich zwiſchen ihnen ein ſolcher Fried und Einigkeit ſey/ alsdan beſtehet gewißlich die Freude im Geiſt / der Fried in der Seelen/ und die Belüſtigung im Leib. Und dan wird GOtt der HErr uns mit ſeiner göttlicher Klarheit alſo durchleuchten/ gleich wie die Sonn die gantze Lufft/ wan ſie von allem Wind / Ungewetter / Regen unnd Wolcken gantz frey unnd klar iſt. Unnd dann werden wir der Menſchheit CHriſti im Geiſt/ in der Seelen/ und im Leib gleichförmig. Gewißlich alle/ welche dergleichen haben seyn können/ die ſeind Gott alſo innerlich lieb / daß Er viel lieber in ihnen ſey / als im Himmel ſelbſt: dan eine ſolche Ubung/ mit welcher wir uns innerlich mit einem bloſen und übergebenem Grund zu ihm bekehren/ gefallet ihm vor groſſen euſſerlichen Ubungen/ wie dann im Evangelio iſt zu ſehen/ allwo er Martham ſtraffet/ und Magdalenam lobet/ ſprechend: Martha/ Martha/ du biſt ſorgfältig und macheſt dir Unruhe mit vielen Dingen/ aber eins iſt vonnöthẽ. Welches iſt das eins? warlich eine freye unnd ledige Abgezogenheit/ und ein bloſer/ lediger und ergebener Grund / diß Eins iſt allen nothwendig/ unnd nechſt Gott iſt nichts vortrefflichers/ dan etlicher maſſen überſteiget es auch die Liebe/ dan die Liebe thut den Menſchen zu GOtt kehren/ der bloſe/ ledige und ergebene Grund aber

thut Gott mit allen ſeinen lieblichen Reichtum-mer/Freyheit und ſeiner Gnaden zu dem Menſchen kehren/und in ihm und durch ihn ſein götliches Werck wircken/ unnd in ſeiner Liebe alſo beſtettigen/und den Geiſt innerlich mit ſolchem Uberfluß ſeiner Wolluſten erfüllen/daß ihm jetzt die gantze Welt bitter wird.. Unnd alsdann wird ihm der beſte Theil/welcher Gott ſelbſt iſt; mit der ſeeliger Magdalena auch mit Verſicherung zugefügt/welcher von ihm nimmer wird genohmen werden. Und auff dieſe weiß/ wird hier das überweſentliche Leben/ welches GOtt am aller angenehmbſten iſt/erhalten und beſeſſen/und dan hat der allmächtige Gott ſeine Freude im Geiſt zu ruhen / ſein Fried in der Seelen zu ſitzen/und ſeine Ergätzung im Leib zu wohnen. Und warlich iſt es der Will / die Meinung und das Verlangen Gottes / daß er hierzu alle Menſchen möge gebrauchen. Weilen Er dan dieſes ſo hefftig begehrt. Ey Lieber/ laſſet uns doch ſelbiges einwilligen/und vergönnen ſeiner Gütigkeit/unnd wir uns ſelbſt gäntzlich zu ihm kehren/und ihn bitten / daß Er ſich würdige uns hier bequem zu machen/unnd mit allen den göttlichen Tugenden/mit welchen die Menſchheit CHriſti gezieret ware. im Geiſt/ in der Seelen/ und in unſerem Leib zu ſeiner Glory/ Ehr unnd Belüſtigung zu zieren.

Cap. XVIII.

Welcher geſtalt wir nach der Zerſtrewung durch den Glauben ſollen einkehren.

ZU letzt/wan wir in allerhand euſſerlichen Geſchefften ſeynd/und in unſeren Ubungen nicht wie es ſich gezimbt / auffmerckſam geweſen / muſſen wir uns behend durch den Glauben einkehren und ſprechen: Ich glaub in Gott: O gebenedeyter Gott/ich bitte dich/verzeyhe mir daß ich mich mit ſo geringer Andacht zu dir hab gekehrt/unnd deine göttliche Gegenwart nicht gnugſam beobachtet: und würdige dich dieſes alſo anzunehmen / als wäre ich mit völliger Andacht in deiner Vereinigung verblieben. Alſo/ſage ich/muſſen wir/ ehe dann wir zu dem Gebett / oder zu unſeren Ubungen herzugehen/uns zu Gott kehren/ und dan wird Er ohn zweiffel uns eingeben/was uns erſprießlich und nützlich iſt. Und darumb muſſen wir allzeit in aller unſer Einkehr fertig ſeyn zuſprechen: Ich glaub in Gott: O gebenedeyter Gott/in dir bin ich von Ewigkeit geweſen / und jetzt biſtu ſelbſt in mir/und darumb ſchencke ich mich dir:und mache mich ſelbſt warhafftig dein eigen/daß du mich auch alſo mögeſt gebrauchẽ/

wie du damahlen / als ich noch nit ware erſchaffen/mich konteſt grbrauchen. O Vatter / in deine Hände befehle ich meinen Geiſt / dich demüthiglich bittend / du wolleſt durch die Verdienſten deines menſchlichen fröligen Geiſts/ meinen Geiſt alſo heilig/rein/ unnd bequem machen/daß deine Gottheit in ihn / unnd folgſam auß ihm in die Seel / unnd meinen Leib möge ſcheinen/und daß zu deiner Glory. Deſſen bin ich doch gar nicht würdig/ und kans auch nicht würdig ſeyn / als allein durch die Verdienſten deiner heiligſter Menſchheit. Auch bitten ich dich/würdige dich durch die Verdienſten deiner traurigſter Seelen/ meine Seel heilig zu machen/und mit allen deinen göttlichen Tugenden (mit welchen deine heiligſte Seel iſt geziert geweſen) zu zieren/und daß zu deiner Ehren. Zu letzt/bitte ich/durch die Verdienſten deines heiligen verwundten Leibs/daß du meinen Leib alſo ſauber und rein macheſt/wie er damahlen ware/als er auß der Tauff erhoben wurde/unnd ſo heilig und gedültig/wie damahlen dein allerheiligſter Leib ware / unnd daß zu deiner Belüſtigung. Widerumb bitte ich dich O Herr/daß du von wegen deiner Liebe/mich zu dieſen Dingen im Geiſt/in der Seelen/ unnd im Leib heilig und bequem macheſt; und weilen du dich ſelbſt in mir zu ergötzen begehreſt/ſihe/ O HErr mein Gott/daß gönne ich dir auß dem Grund meines Hertzens/dich demüthiglich bittend/ daß du al-

les/was dir verhinderlich iſt/auß unnd von mir treibeſt/und was dir aber darzu Beyhülff möge leiſten/zu dir nehmeſt/und würdige dich mich zu-zieren/zu bekleyden/und zu ſpeiſen/ nach deinem beſten unnd angenembſten Wollgefallen/ dan allen meinen Willen/ meine Begierd unnd Sorg werffē ich auff dich/dā/O Herr/du begehreſt nicht/daß mich eine andere Sorg beläſtige/ als allein dieſe/damit ich deiner göttlicher Einwirckung keine Hindernüß mache/und innerlich unnd euſſerlich mich embſig beobachte. Uber daß/muß die Seel zu jeder Zeit/ wie offt ſie die Uhr ſchlagen höret/ ſich in die Gottheit neigen/ und wie oben gemelt iſt/ durch das Leyden der Menſchheit CHriſti bitten. Diß wird aber auff dreyerley weiß geſchehen. Erſtlich/mit einem mitleidendem Hertzen/ mit einer freundlicher Erbarmung. Zweytens/mit einer unterthäniger Seelen/ und tieffeſter Danckbarkeit/ alſo daß ſie auch gern ihm zu lieb das wolle leyden/was Er vor ſie hat außgeſtanden. Drittens/mit einem fröligen/ lüſtigen unnd erhobenem Geiſt/ welcher ſich ſelbſt gäntzlich auffopffere/ übergebe/ und ſich zu ſeiner Ehren in dem göttlichem Weſen verliere.

* * *

Cap.

Cap. XIX.

Andächtige Verdollmetſchung von der Gottheit des Evangelij: Im Anfang war das Wort.

Als der glorreiche Apoſtel unnd Evangeliſt GOttes Joannes auß dem Elend der Inſul Pathmos wider ware geruffen / iſt er von dem Volck Gottes gebetten worden / er ſolte doch etwas von der Gottheit CHriſti ſchreiben: dan ſie ſprachen/die andere Evangeliſten/hätten klarlich und gnugſam von ſeiner Geburt auß der Mutter (welche ihn von dem heiligen Geiſt ohn Verletzung ihrer Jungfrawſchafft hatte empfangen) geſchrieben/und derhalben verlangen ſie zu wiſſen/wlcher geſtalt er auß dem Vater nach der Gottheit gebohren ſey/welches/wiewoll der geliebte Apoſtel lange Zeit zu thun ſich geweigert hat/haben ſie es jedoch endtlich erhalten. Da er derowegen das Werck jetzt wolte angreiffen/hatte er allen eine dreytägige Faſten angekündet/und ſie ermahnet/ſie ſolten darzwiſchen GOtt den HErren bitten / auff daß Er ihn erleuchtete/umb würdiglich von ſeiner Gotheit zu ſchreiben/wodurch dan alle Ketzereyen/all Unglauben unnd Irꝛthumb mögten vertilget wer-

werden/da ſie daß thäten/iſt der heilige Joannes in ſeinem Geiſt klärlich von dem heiligen Geiſt erleuchtet worden / unnd gar ſcheinbarlich beſchauete er das göttliche Weſen/ in welchem er nemblich die Dreyfaltigkeit der Perſohnen in einer Gottheit erkänt hat / unnd welcher geſtalt die Gottheit die erſte Urſach ſey/ ein unerſchaffene Ewigkeit/das erſte beſtändige Weſen/und eine ſüſſe/ſtille unnd unbewegliche Ruhe: unnd dergleichen/wie Gott dreyfaltig ſey in den Perſonen/hat er erkant/ der Vatter iſt zwar ein Anfang der höchſter Dreyfaltigkeit/ welcher auch ſeinen Sohn gebähret/ und auß welchem auch/ und auß dem Vatter zugleich/ der heilige Geiſt hervorgehet/der Vatter redt ſich auch ſelbſt auß mit ſeiner Allmacht im Sohn/ und der Sohn/ welcher iſt das Wort des Vatters/ kehret ſich ſelbſt gantz wider in den Vatter in klarer Erkäntnüß ſeiner ſelbſt/mit aller Weißheit/ unnd ſeinem gantzen Weſen / und auß dieſer Erkäntnüß/mit welcher ſich Gott ſelbſt erkennet/wie er nemblich durch ſeine Macht alles vermöge/und durch ſeine Weißheit/ſo woll ſich ſelbſt/ als alle vergangene / gegenwärtige unnd zukünfftige Ding wiſſe: von dannen (ſage ich) gehet hervor eine gar einbrünſtige Liebe zwiſchen dem Vatter und dem Sohn/und dieſe iſt der heilige Geiſt ſelbſt / welcher beyder des Vatters unnd des Sohns Geiſt iſt. So ſeynd derowegen drey Perſonen/und ein liebliches/ſüſſes unnd göttliches

ches Weſen ; welches Weſen gewißlich die Gottheit ſelbſt iſt/von der etwas würdiges wider gered noch geſchrieben mag werden. Weilen aber der heilige Joannes ſo hoch geflogen/ daß er dieſes göttliche Weſen ſo höchlich unnd klarlich erkennete/ dahero wird er durch den Adeler bezeichnet/welcher über alle andere Vögel in der Lufft aufffliegend / mit unverſtartem Geſicht die Sonn ſelbſt anſchawet: dann/von der Gottheit unſers HErren JEſu CHriſti/ welcher iſt das Wort des Vatters / unnd eins mit dem Vatter/ſchreibt er gar klärlich. Daß wir aber glauben/daß die Gottheit mit der Menſchheit ſich habe vereiniget / und jedoch blieben ſey/ was er ware/ und angenohmen habe/ was Er nicht ware/ daß lehret unnd beſtettiget der heiliger Joannes in dieſem ſeinem Evangelio/ mit welchem er dan ſo woll die jenige Ketzereyen die damahlen waren / als auch allen anderen Unglauben/ſo nachmahlen könten aufſtehen/ hat zerſtört und umbgekehrt. Derhalben laſſet uns alle unterſtehen das Evangelium zu verſtehen und offter andächtig zu leſen : dann es iſt das allerkräfftigſte umb allen Unglauben und allen Betrug des Feinds zu hindertreiben/ ſonderlich aber/ſolle es in der Stund des Todts und in Nöthen geleſen werden.

Folget die Außlegung.

IM Anfang (daß iſt im göttlichen Urſprung) war das Wort / unnd das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort; das war im Anfang bey GOtt. Im Anfang war das Wort. Der Anfang / iſt das göttliche Weſen / oder die Gottheit ſelbſt / in hat die Dreyfaltigkeit der Perſonen einſchlieſſend / welche drey Perſonen nur ein Gott ſeynd in ſelbiger Gottheit und eine jegliche Perſon hat die Gottheit ſelbſt in ſich ſelbſten: und eine Perſon iſt nicht gröſſer / oder mächtiger / weißer oder gütiger als die andere. Dem Vatter wird die Macht zugeſchrieben / weilen Er der allerhöchſter und edelſter Dreyfaltigkeit Anfang iſt / dem Sohn die Weißheit / weilen der Vatter ſich ſelbſt und alles durch ihn erkennet. Dem heiligen Geiſt / die Gütigkeit / weilen Er die Liebe Gottes iſt / durch welche der Vatter / unnd der Sohn alle Ding haben erſchaffen / und die Erſchaffene täglich in ihrem Weſen erhalten. Und von dieſen dreyen wirckt einer nichts auſſerwertz ohne den andern / dan ſie ſeind ein Gott / und ein ſüſſes / liebliches und göttliches Weſen / welches niemand mag verſtehen. Und daß iſt der Anfang / und die erſte Subſtantz / auß welcher alle Ding grfloſſen ſeynd. Im Angfang war das Wort / und das Wort war bey Gott.

Durch

Durch das Wort verſtehen wir CHriſtum Jeſum unſeren HErren / welcher iſt das Wort des ewigen Vatters/das auß dem vätterlichen Hertzen iſt herauß geſloſſen/und darumb wird er das Worr Gottes genant/dieweil Gott durch ihn uns ſeinen Willen kund thut. Unnd Gott war das Wort. Hier verſtehen wir öffentlicher weiß daß JEſus CHriſtus wahrer Gott ſey/deſſen Gottheit ſich mit der Menſchheit vereinigt hat. Derowegen bitten wir die Gottheit in der Menſchheit an/und begehrend glauben wir/ daß er durch die Verdienſten ſeiner Menſchheit (durch welche er uns von dem ewigen Todt erlöſet hat) uns gern wolle erhören. Und es iſt zu mercken/ daß die andere Evangeliſten die zeitliche Geburt unſers HErren JEſu CHriſti klarlich gnug haben geſchrieben. Dieſer aber der heilige Joannes der Evangeliſt / verkündiget ihn / daß Er nach der Gottheit vor allen Zeiten geweſen ſey / wann er ſagt: Im Anfang war das Wort / mit dem Wort nemblich/bedeut er Chriſtum den Sohn GOttes/dan vor allen Zeiten/ehe dan die Berg würden / oder die Erde und die Welt gemacht würde/oder auch eine jede andere Creatur/ iſt er im Vatter geweſen / unnd in ſelbiger Natur/ ware er eins mit ihm nach der Gottheit / alle Ding hat er mit ihm / und dem heiligen Geiſt erſchaffen unnd gemacht. Daß Er über daß wahrer Gott ſey/erklärt der heilige Joannes öffent-

fentlich/ da er ſprich: Vnd das Wort war bey Gott/ und Gott war das Wort/ das war im Anfang bey Gott / alle Ding ſeynd durch daſ⸗ ſelbige gemacht/ dan die Macht des Vatters/ hat durch die Weißheit ſeines Sohns/welcher ſein Wort iſt/und durch beyder Liebe/welcher ihr Geiſt iſt/Himmel und Erde/und alle Ding/ die in ihnen ſeynd erſchaffen. Und ohn ihn iſt nichts gemacht. Dan der Vatter / und der Sohn/und der heilige Geiſt ſeind ein Gott/und derhalben wircket der eine nichts ohne den an⸗ deren. Gleich wie auch die Gedächtnüß ohn den Willen und den Verſtand nichts gedencket/ durch welche wir die Gleichnüß Gottes haben/ in denen die Bildnüß GOttes iſt / die unſer Geiſt iſt/der oberſte Theil nemblich unſer See⸗ len/die auß GOtt iſt gefloſſen/ und in ihm ver⸗ bleibt und ſtätig nach ihm verlanget. Was gemacht iſt/in ihm war das Leben/dan alles(wie jetzt gemelt iſt) hat Er durch ſeine Gütigkeit/ Macht/Weißheit erſchaffen/ unnd dieſe waren in ihm das Leben/das iſt/in ſeinem Willen wa⸗ ren ſie/daß Er ſie machte / und in ſeinem aller⸗ weiſeſtem Verſtand waren ſie vorgebildet/ was geſtalt ſie ſeyn ſolten/ ehe ſie gemacht würden: und in ſeiner Gedächtnüß und ſeiner Liebe wa⸗ ren ſie/ehe dan er ſie erſchaffete. Dan der Ge⸗ ſtalter aller Ding iſt der Sohn GOttes / wel⸗ cher das Wort des Vatters iſt/ durch welches Einige ſeyn Ein Wort/der Vatter durch ſeinen

heiligen Geiſt alle Ding hat erſchaffen / und als ſie alle gemacht waren hat Gott geſehen/daß ſie ſehr gut wären/und hat ſich in ihnen belüſtiget/ dan in ihnen ſahe er ſich ſelbſt / ſeine Macht nemblich / mit welcher Er ſie erhielte / ſeine Weißheit / mit der Er einen jeden ſeine Stell verordnete/und ſeine Gütigkeit/ welche Er ihnen zugemeſſen / darreichete. Alſo derwegen iſt Gott das Weſen aller Weſen / das Liecht des Liechts / und das Leben des Lebens. Warlich die Bäumer/Kräuter und Stein die ſeynd/ ſie leben/aber ſie empfinden nicht/imgleichen die Thier und Vögel des Luffts/und die Fiſche des Meers und alle Ding/ſo das Leben haben/ die ſeynd/ſie leben und empfinden/der Menſch aber/ eine edele Creatur/Er iſt/ er lebt und empfindet/ und mit den Engelen hat er ein vernünfftiges Verſtand/ dann der allmächtige Gott hat eine jegliche Creatur mit ihren Gaben gezieret / die Erde nemblich mit Blumen und Kräutern/ die Bäum mit verſcheidenen Gattungen der Früchten/ die Vögel mit vielfarbigen Federn / den Thieren hat Er die Erde/den Fiſchen das Meer geſchenckt/denen Er auch ſich Federn / umb zu ſchwimmen gegeben hat/dem Menſchē aber/hat Er ſeine Gottheit gegeben/ damit er Ihn erkennete/den erkenten liebete/ und des Geliebten ewiglich thäte genieſſen. Aber er hat auch alle vorgemelte Ding zu des Menſchens Nutzbarkeit erſchaffen. Und das Leben war das Liecht

der

der Menſchen. Diß Leben iſt Gott der Sohn/ welcher die Weißheit und das Liecht des Vatters iſt / und das Liecht iſt das Liecht der Menſchen/von dem die Seel lebt. Dan das Liecht iſt Gott ſelbſt in der Seelen/welcher auch in ihr wohnet in ihrem bloſen Weſen/in einem unzugänglichen Liecht/in welches niemand/ als allein die heiligſte Dreyfaltigkeit kan eingehen. Und das Liecht leuchtet in der Finſternüß. Dan das göttliche Liecht / welches Gott ſelbſt iſt/ leuchtet in der Finſternüß/das iſt/ in dem bloſen Weſen/in dem Leben ſelbſt / im Gemüth ſelbſt/ durch welches die Seel GOtt am aller anligſten iſt/wan dan die Seel ſich mit dieſem Liecht vereinbahret/ unnd glaubt/ daß es GOtt ſey/ ihm folget und es beobachtet/ dan wircket ſelbiges in der Seelen/unnd reinigt alle ihre Kräfften/ und erſtattet ſie widerumb in ihrem erſten Staffel/welches warlich niemand auch mit keiner Arbeit / noch einige gute Werck durch ſich ſelbſt kan erlangen / wiewoll ſie den Menſchen dannoch hierzu ſehr bequemen. Es muß aber der Menſch ſich ſelbſt verläugnen / väſtiglich glaubend/ daß Gott innerlich in ihm ſey/ welcher ihme auch gern wolle helffen (wann er ihn wird bitten) und gern in ihm wircken / wann er ihm wird platz geben/dan ſelbiger Glaub/macht die Seel lebendig/ unnd thut ſie in Gott/ unnd Gott in ihr leben/und ſie/wie daß ſie nichts auß ihr kan/noch vermag/erkennen. Dahero ſie

dan ſich auch ſelbſt in ihren Grund nider verſencket/ (in dem ſie nichts als Mängelen unnd Laſteren findet) und auch auß dem was ſie guts thut/ſchreibt ſie ſich nichts zu. Dan jetzt glaubt ſie mit gewiſſem Glauben/daß Gott/welcher in ihr iſt/alle dieſe gute Werck wircke/ unnd hierdurch in der wahrer Armuth des Geiſts verharrend/mercket ſie/wie daß ſie nichts ſey / und ſich ſelbſt wirfft ſie in das göttliche Weſen/welches ſie in ihr zu ſeyn väſtiglich glaubt. Und bekennet daß ſie nichts wiſſe / dieweil alles/ was ſie von Gott erkant/ ſchreibt ſie ihm zu / in ſolcher Vernichtigung dan wird Gott von ihm ſelbſt erkent/und genieſſet ſeiner ſelbſt. Die Seel aber wird gäntzlich unförmlich gemacht/nicht alſo/ daß ſie das erſchaffene Weſen verliere / ſondern/ weilen ſie in das göttliche Weſen iſt verſtaltet/und wegen Erkentnüß/ wird ſie ohne Erkentnüß/dieweil ſie das weite und unerſchaffene Gut erkent/welches ſie nicht kan begreiffen/ und in ihr wird Gott unnahmſam / dieweil ſie nemblich hier klarlich verſtehet/daß alle die hohe Nahmen/und alles was ehmahlen bißhero von GOtt geſchrieben iſt / Gott gar nicht können außſprechen/noch auch / daß Er ſelbiges nicht ſey/ ſondern/ daß Gott dieſe Ding alle weit überſtieget. Dahero dan jetzt die Seel ſelbſt in Verwunderung der Gottheit wird auffgehenckt. Und das Liecht leuchtet in der Finſternüß/das iſt/ das unerſchaffene Liecht erleuchtet

das erſchaffene Weſen der Seelen/und verſetzet alle ihre Kräfften in daſſelbige Liecht/unnd hier wird ſie Willenlöß gemacht/ gedenckend/ welcher geſtalt ſie Gott/ ſeinem Willen allein folgend/ihme etwas angenehmes möge verrichten. Sie wird auch Verſtandloß/ dann derſelbige wird eine göttliche Beſchawung/ihre Gedächtnüß wird auch eine witzige Weißheit/durch welche ſie alles was die heilige Schrifft in ſich begreifft/erlehrnet/ihre begierliche wird eine göttliche Nieſſung/welche hier in ihr jetzt wird angefangen/und dort ewiglich verharret. Und dieſe iſt eine Verkoſtung oder Vorgeſchmack des ewigen Lebens/welches/wieviel wirs hier erkennen/lieben und genieſſen/ſo viel werden wir auch ins künfftig ewiglich erhalten. Zu letzt/ werden alle Kräfften der Seelen hier wider auff ihren Orth/ das iſt/ in ihre erſte Reinigkeit/ in welcher ſie erſchaffen ſeynd/durch Erleuchtung deſſelbigen Liechts und die Einwirckung widerumb hingeſetzt. Weiter/ ſoll das Liecht/ welches warlich Gott ſelbſt iſt/ in der Seelen wircken/ſo iſt vonnöthen/ daß ſie ihren Grund von aller Belüſtigung der Sünden rein bewähre/ und dieweil ſie mit ihren eigenen Kräfften/ kein Ubel kan meyden/ſoll ſie den allmächtigen Gott mit demüthiger Erkentnüß ihrer Unmächtigkeit ſtätig bitten/daß er ſie zu ſeiner Ehren wolle bequem machen/ damit er in ihr ſein göttliches Werck möge wircken/zu dem er ſich gewürdiget

hat ſie zu erſchaffen/ damit ſie ihn erkennete/ liebere und ſeiner thäte genieſſen/ und Er ſein ewiges Wort / welches eins mit ihm iſt/ in einer klarer göttlicher Erkantnüß mögte hervorbringen Und die Finſternüß haben es nicht begrieffen. Durch die Finſternüß / werden die Sünder verſtanden/welche/wan ſie ihren böſen Wolluſten folgen / kan das Liecht der Gnaden in ihnen gar nicht leuchten/ dann gleich wie die ſichtbarliche Sonn ihre Strahlen zu denen Oertheren/in welchen ſie wird verhinderet/nicht kan außbreiten/alſo kan der allmächtige GOtt auch in einer bößwilliger Seelen unnd einem den Sünden untergebenem Leib auch gar nicht erſcheinen(Es ward ein Menſch von GOtt geſand/des Nahme ware Joannes) nemblich der Tauffer des HErren/ welcher voll der Gnaden Gottes/und mit dem heiligen Geiſt in Mutter Leib iſt erfüllet geweſen. Dieſer kam zum Zeugnüß/daß er Zeugnüß ſolte geben von dem Liecht. Diß Zeugnüß gabe Joannes / als er ſagte / es wird ein Starckerer dan ich nach mir kommen/ der fur mir geweſen iſt. Und ich bin nicht wehrt/daß ich ſeine Schuchriemen aufflöſe(auff daß ſie alle durch ihn glaubeten) das iſt/ durch ſein Predigung. Er war nicht das Liecht/ ſonder / daß er von dem Liecht Zeugnüß geben ſolte. Dan obwoll Joannes auch durch das Zeugnüß des HErren über alle groß ware / in Vergleichung dieſes Liechts aber achtete er ſich

ſelbſt

ſelbſt dannoch als ein Röhr daß vom Wind hin und her getrieben wird. Es war ein warhafftiges Liecht/ das alle Menſchen erleuchtet/ die in dieſe Welt kommen. Dan der allmächtige GOtt/ welcher das Liecht iſt/ erleucht ohne Einred alle Menſchen/ dan innerlich haben alle in ſich ſeine Bildnüß / aber mit allen machet er dannoch keine Freundſchafft. Dan die jenige ſchätzet er allein ſeine Freund / welche wahre glaubige Chriſten ſeynd. Es war in der Welt/ und die Welt iſt durch daſſelbige gemacht worden/ aber die Welt hat ihn nicht erkant. Das iſt/ die Welt-Menſchen / die in den Wolluſten der Welt leben. Er kam in ſein Eigenthumb/ das iſt/ in die Seel/ welche ſein eigene Wohnung iſt. (Und die ſeine nahmen ihn nicht auff) das iſt / die Juden/ welche ſein außerwöhltes Volck waren/ und die Schrifftgelehrten unnd Phariſeer/ die geiſtlich ſcheineten zu ſeyn / warens aber nicht (wie viel ihn aber auffgenohmen haben/ denſelbigen hat Er Macht gegeben Kinder GOttes zu werden.) Dan allen/ ſo woll Juden/ als Heyden/ welche ihn auffgenohmen/ und in ihn geglaubt haben/ denen hat Er Gnad und Macht gegeben Kinder und Erben GOttes zu werden (welche nicht auß dem Geblüt/ noch auß dem Willen des Fleiſches/ noch auß dem Willen des Manns/ ſonderen auß GOtt gebohren ſeynd) dieſe ſeynd die außerwöhlte Kinder

tes / welche / ehe ſie erſchaffen waren / GOtt zuvor erwöhlet hat / die durch den Glauben/ Hoffnung unnd die Liebe zu ihme bekehrt werden / von welchen Kindern er ſelbſt ſpricht: Es iſt meine Luſt mit Menſchen Kindern zu ſeyn. Von den jenigen aber / welche williglich von GOTT abgekehrt / dem Fleiſch unnd Blut / unnd ihren böſen Gelüſten folgen / ſpricht eben derſelbige HErr: Es rewet mich / daß ich ſie gemacht habe / nemblich / von wegen ihrer ewiger Abweichung von mir. Und / was hab ich mit dem Menſchen zu ſchaffen? mein Geiſt wird im Menſchen in Ewigkeit nicht bleiben / dann er iſt Fleiſch. Von den anderen aber / ſpricht Er widerumb: Es erbarmet mich ihrer / weilen ſie Fleiſch ſeynd. Und / in ewiger Liebe hab ich dich geliebt / darumb hab ich mich deiner erbarmend zu mir gezogen / in Annehmung nemblich vor dich Fleiſch unnd Blut (**Und das Wort iſt Fleiſch worden / unnd hat in uns gewohnet**) das Wort / iſt GOTT ſelbſt / der Himmel unnd Erde erſchaffen hat / welcher unſerentwegen die menſchliche Natur / nemblich einen Leib / eine Seel / Fleiſch unnd Blut hat angenohmen / auff daß Er durch ſeine heiligſte Menſchheit zu der Nieſſung ſeiner Gottheit widerumb führete. Unnd wir haben ſeine Herzligkeit geſehen / eine Herzligkeit / als

des

des eingebohrnen Sohns vom Vatter voller Gnaden und Warheit. Es könte der heilige Joannes Evangeliſt woll ſagen: Er habe ſeine Herzligkeit geſehen/ die Herzligkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vatter. Das iſt: mit dem Er durch alles eins iſt. Wie Er ſelbſt ſpricht: mir iſt aller Gewalt im Himmel unnd auff Erden gegeben. Dann/ dem eingebohrnen Sohn gebühren alle Güter unnd Reichthummer des Vatters/ unnd dieſelbige mag er geben wem er wilt/ dahero er dann uns ſein Reich gar gern wilt mittheilen/ wofern wir ihm wollen folgen. Voller Gnaden/ dan von der Völle ſeiner Gnaden haben wir alle Gnad bekommen. Und der Warheit. Dan nimmer iſt in ihme eine Lügen gefunden worden.

Cap. XX.

Welcher geſtalt nach dem Vorbild der glorwürdigen Jungfrawen wir ſollen lernen im Geiſt unnd in der Warheit Gott anbetten.

Die glorwürdige Gottes Gebährerin bettete einen/ und wahren Gott an/ auff dreyerley Weiß. Erſtlich/ in einem wahren durch die

Liebe wirckenden Glauben. Welche auch ihre Erkantnüß in eine ſo tieffe Demuth geworffen/ daß ſie von den Geheimnuſſen Gottes nichts mehr begehrte zu wiſſen/ als was ihr offenbahrt wurde. Zweytens/achtete ſie ſich ſelbiger Offenbahrung unwürdig. Drittens/ware ſie ſo behend unnd fertig zu allen Ceremonien der Chriſtlicher Religion/und zu allen/wiewoll einfaltigen Wercken/ als hätte ſie ſich nimmer in einiger Tugend geübt. Dann ihre natürliche Wiſſenſchafft thäte ſie alſo dem Liecht des heiligen Glaubens unterwerffen/ und ihre Kräfften alſo tieff demüthigen/ daß nothwendiglich vielmehr das Liecht des Glaubens/ als das erſchaffene Liecht in ihr leuchtete. Unnd dahero kan man leichtlich abnehmen / mit wie groſſer Völle des Glaubens ſie ihren einigen GOtt anbettete. Welchen ſie auch zum andern/nicht weniger mit gar vaſter unnd wahrer Hoffnung anbettete/dann ſie mißtrauete nimmer an ſeiner Gütigkeit. Sonder/ſie vertraute vielmehr/in allem was ſie begehrte/Er das beſte würde thun. Und darumb thäte ſie all ihr Gebett ſeiner göttlicher Gütigkeit anbefehlen/ auff daß Er ſelbiges nach ſeinem liebſten unnd ihme allerehrlichſtem Willen ſolte richten. Hierzu all ihren Willen mit vollkommener und demüthiger Reſignation gäntzlich übergebend. Aber in dieſem erhellet auch/mit wie einer Gröſſe der Hoffnung ſie ihren einigen GOtt anbettete. Dan/ wan

ſie den himmliſchen Vatter umb das tägliche Brod allein bettete / in eben demſelbigem thäte ſie auch alle ihre Sorgen / und alles was ſie thun oder laſſen ſolte / mit gantzer Hoffnung und vaſtem Vertrawen ihm anbefehlen. Zum dritten / bettete ſie ihn auch an mit der vollkommneſter Liebe / dan ſie wurde nimmer von der Liebe einiger euſſerlicher Creatur gehalten. Und dahero thäte ſie auch keine Einbildung in ihrem Hertzen leiden / durch welche ihre Lieb gegen Gott gemindert würde. Weiter / ſie hatte mit Gott eine reine ungebilde Liebe / durch welche ſie alle Ding mit einer ewiger und unerſchaffener Liebe in ihm liebete. Sie kehrete auch alle ihre Kräfften in ihren innerlichen Grund (in welchem die Bildnüß der Gottheit verborgen iſt) unnd in dem innerlichem Tempel ihrer Seelen wohnete ſie / alle ihre Kräfften in ſelbigen wendent / unnd daſelbſt bettete ſie an ihren einigen Sohn im Geiſt und in der Warheit. Welche / weilen ſie nicht deſtoweniger erkante / wie daß ſie ihn nit würdig unnd vollkommentlich könte loben / erſucht ſie ihn / daß er ſich ſelbſt in ihr wolte loben. Und darumb iſts gar warhafftig / daß ihr Hertz ſich nimmer auſſer Gott habe gekehrt / dann ihr Grund und alles innerliche ware GOTT alſo gleichförmig / daß / ſo jemand in ihr Hertz hätte mögen einſchawen / der würde GOtt ſelbſt in aller Klarheit / und den Sohn GOttes von ihr gebähren / unnd den von beyden hervorgehenden

heili-

heiligen Geiſt daſelbſt weſentlich beſchawet haben. Von welcher glorwürdiger Jungfrawen auch zu wiſſen iſt/ daß ſie nimmer ein Wort thäte hervorbringen/ſie gienge dan zuvor in ſich ſelbſt dieſe drey Ding erwegend. Erſtlich/ob ihr reden nothwendig wäre. Zweytens/ob ſie ohn Aergernüß könte reden. Drittens/ob ihre Rede zu der Ehren GOttes gehörte. Wann ſie diß alſo vorbedacht / fienge ſie an mit aller Demuth zu reden/und in wehrendem reden thäte ſie drey Ding fleiſſig beobachten. Das erſte/daß ſie allezeit ſanfft redete/ unnd nimmer ein hartes Wort hervorbrachte. Das zweyte / im reden hielte ſie allezeit ein freundliches Angeſicht/und liebliche Gebärden. Das dritte / ihre Reden thäte ſie alle in der Kürtze abmachen/ unnd antwortete mit Ja oder nein/ unnd meydete gäntzlich alle müſſige und überflüſſige Reden. In welcher dieſes auch zu mercken/ daß ſie in ihrem Gebett Gott nimmer nennete/ ſie hätte dann in allem was ihr begegnete / ſeinen Nahmen mit groſſer Danckſagung gelobt und geehret. Sie hat ſich auch nimmer vermeſſen ſelbigen zu nennen/ſie hatte dan drey Ding in ſich gehabt. Erſtlich die kindtliche Forcht. Zweytens/ eine tieffe Demuth/mit welcher ſie ſich unwürdig ſchätzete/ den unaußſprechlichen GOTT zu nennen. Drittens / fleiſſige Ehrbeweiſung. Endtlich mit dieſen dreyen thäte ſie im Geiſt/in ſich ſelbſt zu den ehrwürdigen Füſſen des HErren nider-

ſincken / ſo offt ſie im Gebett ſeinen Nahmen ſolte hervorbringen / und dan mit vieler kindtlicher Forcht / und vaſt groſſer Demuth thäte ſie den allerheiligſten Nahmen GOttes hervorbringen.

Cap. XXI.

Welcher geſtalt die glorwürdige Jungfraw in ihrem Gebett ſich verhalten und darzu bereit habe.

DJe unbefleckte GOttes Gebährerin beobachtete auch drey Ding vor / unnd drey in dem Gebett. Dan erſtlich vor ihrem Gebett / hatte ſie ihr gantzes Gemüth / von allen euſſerlichen Geſtalten und Bildnüß innerlich in ſich gezogen / und ſtunde gäntzlich verſammelet. Zweytens / bedachte ſie wie groß und hoch der HErr wäre / den ſie anbetten wolte. Drittens / mercket ſie auff ihre eigene Nichtigkeit / und wie ſie vermeinte / ihre Unnutzbarkeit. Darnach fiele ſie mit tieffer Demuth nider zu den Füſſen des HErrens. Unnd erſtlich thäte ſie ihr Gebett auff die Weiß der Verwerffung in wahrer Demuth außgieſſen. Zweytens / mit embſiger und einbrünſtiger Begierden. Und drittens / mit wahrer Ubergebung ihres Hertzens (nicht

wie

wie einige/welche/ damit er ſie erhöre/ GOTT gleichfals wollen zwingen) unnd das vollende Gebett befahle ſie der abgründtlicher göttlicher Gütigkeit/damit nemblich nicht ihr / ſonder in allem ſein allerliebſter Will vollbracht würde. Darnach/von der Metten biß zu der Primzeit/ thäte ſie den allerheiligſten Gedancken/ auff die höchſte Weiß / wie jemahlen eine Creatur hat thun können / obligen. Betrachtend erſtlich die Allmacht unnd groſſe des höchſten GOTTES/welche ſie auch über alle Engliſche Geiſter erkente: und hergegen / mit tieffer Demuth ihre ſelbſt eigene Kleinigkeit. Zweytens / die abgründtliche Gerechtigkeit GOttes in ſeiner Weißheit/und wie unbekant und verborgen ſie ſey allen Creaturen. Drittens/ die abgründtliche Gütigkeit Gottes / wie ſie nemblich in die Creaturen ſich hat außgoſſen/und daß ſie eine ſo reichliche Außflieſſung alles guts/unnd ein Urſprung ſey aller Gnaden. Viertens/die überlieblichſte Süſſigkeit GOttes / in derer Betrachtung ſie mit ſo groſſer Süſſigkeit würde erfüllet / daß / wofern die Gnad des heiligen Geiſts ſie nit hätte bekräfftiget/würde ihr göttliches Hertz vor zu groſſer Süſſigkeit zerſchmoltzen ſeyn. Fünfftens / mit weynenden Augen die Demuth ihres Sohns/wieviel nemblich die höchſte Majeſtät ſich nidergetrückt / unnd die Hartigkeit aller Peinen unnd Trangſalen außgeſtanden hätte / ſich alſo tieff nidertrückend/ daß

daß er tieffer ſich nicht könne untertrücken. Sechſtens / das bitterſte Leyden ihres Sohns / wie groß nemblich und vielfältig es wäre geweſen / unnd ſelbiges erwegete ſie auff dreyerley weiß. Erſtlich / mit dem innerſten Mitleyden / dan ihr Hertz / unnd Jungfräuliche Seel durchtrunge dieſe Betrachtung / wie ein Schwerd ſo gar / daß die ſeeligſte Jungfraw vor allen Blut-Zeugen im Himmel mit der Cron der Martyrer gecrönet ſey. Zweytens / mit einer lebendiger Nachfolgung / dann in Erweiſung / welcher geſtalt ihr Sohn in aller Verachtung unnd Peinlichkeit gelebt hatte / damit ſie ihm gleichförmig wäre / thäte ſie ihr gantzes Leben zu ihrer Nidertrückung unnd einem Mitleyden verordnen / ſo gar daß ſie nimmer ohn Leyden ware: in welchem außzuſtehen ware ſie dannoch alſo ergeben / daß ſie GOtt nimmer umb Verkürtzung derſelbigen thäte bitten / ſondern litte alſo alle Pein / daß ſie ein Furnehmen hätte / allzeit wans GOtt alſo würde gefallen haben in Schmertzen zu ſeyn. Drittens / betrachtete ſie / wie gedültiglich ohn Gemurmel unnd Eröffnung ſeines Munds / ohn alle Raach / mit ſo groſſer Begierden / Liebe unnd Frieden ſeiner Seelen / eben ſelbiger ihr Sohn ſein gantzes Leyden außgeſtanden hätte. Alle dieſe Ding betrachtete die vortrefflichſte Jungfraw / und nach denen richtete ſie all ihr Leyden / alſo / daß ſie auch ſelbiges auff dieſe weiß ohn Gemürmel mit über-

bergebenem Willen/ohn einige Raach/mit vereinigter Liebe unnd groſſem Frieden der Seelen biß ans Ende ertruge. Zu der Prim-Zeit/eilete ſie zu der Kirchen / nicht zwar mitten unter das Volck/ſondern bliebe abgeſóndert in einem Winckel/auff dem Weg verweilete ſie auch nirgends/ſonder / mit geneigtem Haupt unnd nidergelaſſenen Augen wandelete ſie eilendts. Weiter / mit außgeſpanten Gemúth biß zu der Ewigkeit/verharrete ſie in dem Tempel biß an den Mittag / daſelbſt betrachtend/ die Gebott und Ráth ihres Sohns/ihr Hertz aber/ wúrde in der Beſchawung úber alle Vernunfft geſtelt/ und in allen Kráfften erleuchtet / dann ihre Gedáchtnúß/beſtunde in einem einfaltigen Liecht/ úber alle ſinnliche Einfáll erhoben / in Einigkeit des Geiſts geſtelt unnd beveſtiget. Ihr Verſtand wúrde mit Klarheit úbergoſſen / in welcher ſie alle Tugenden / die Weiſen aller Ubungen und die verborgene Heimlichkeiten der Schrifften ordentlich verſtundte / und erkennete. Endtlich/ihr Will wúrde mit dem gantzen Hertzen in ſtiller Liebe in einen Abſcheid alles erſchafflichen Weſens eingetunckt. Unnd auff ſolche weiß empfienge ſie die góttliche Einſprechungen / gleich als in einem Stillſchweigen/ unnd ihr Geiſt wúrde in den úberweſentlichen Brunnen in Gott úber alle Ding durchfloſſen und durchgoſſen. Und alſo tháte er ſich ſelbſt durch eine Umbhálſung der Liebe / in der einiger

groſ-

groſſer Einödt verlieren/und ohne Mittel mit der Gottheit vereinigen / auff daß er eins mit dem göttlichen Geiſt wäre/unnd dieſe Vereinigung ſelbſt/thäte alle Gaben und alle erſchaffene Gnad und das Liecht übertreffen.

Cap. XXII.

Von der wahrer Beſchawung.

WEiter/damit wir nach dem Exempel der ſo furtrefflicher Jungfrawen zu der wahrer Beſchawung gelangen/ ſeynd uns drey Ding gäntzlich nothwendig. Das erſte iſt/ daß wir in allen Dingen innerlich und euſſerlich woll geordnet ſeyen/und alſo fertig unnd bloß von allem euſſerlichem Werck/ als hätten wir ſelbiges nimmer geſehen/ dann der wird das ewige Liecht nicht können beſchawen/welcher innerlich bemahlet oder williglich mit frembden Dingen beſchäfftiget iſt. Das zweyte iſt / daß wir mit Anknüpffung der Meinung/ und der Liebe nach der maß einer brennender Fackel (welche in der Zeit nichts kan außlöſchen) von newen unſerm Gott anhangen. Das dritte iſt / daß wir uns ſelbſt in einer Dunckelheit (in der alle betrachtende Menſchen ſich ſelbſt glücklich verlohren haben) muſſen verliehren / alſo daß wir uns ſelbſt nach der maß einer Creatur in dem Ab-

grund dieſer Dunckelheit nimmer wider finden mögen. In der Dunckelheit nemblich / iſt die Liebe unſeres Geiſts ſich ſelbſten geſtorben / und die göttliche Offenbahrung und das ewige Leben nehmen ihren Anfang. Der Moyſes würde gezwungen in dieſe Dunckelheit einzugehen / ehe ſich Gott ihme öffentlicher weiß zeigete / und er müſte auch vom Volck / und ſeinem Bruder Aaron und ſeinen Knechten weichen / unnd auff dem Gipffel des Bergs in eine Dunckelheit eingehen / wo er nemblich GOtt von Angeſicht zu Angeſicht beſchawete. Unnd weilen dieſe drey gar vollkommentlich in der glorwürdiger Jungfrawen waren / darumb iſt auch ihre Beſchawung klarer unnd höher als jemahlen einer purer Creaturen geweſen. Letztlich / in ſolcher ihrer Andacht und danckeler Beſchawung geſtelt / beſchawete ſie daſelbſt nichts anderſt / als ein einfaltiges Liecht / in welchem die jenige Klarheit (welche Gott ſelbſt iſt) und alle erſchaffene Ding / ohne Unterſcheidung mit einem einfältigen Anblick das Liecht nemblich im Liecht anſahe. Und dieſe Offenbahruug des ewigen Liechts wurde ohn Stillſtand in ihr ernewert im innerſten ihres Grundes / in der höchſter Vortreffligkeit ihres Geiſts / unnd verharrete ſtätig mit unaußſprechlicher Ergötzlichkeit / dan die süſſeſte Jungfraw empfunde in dem eine Entzückung in die künfftige Seeligkeit / und ſie liebte Gott mit einer ewiger und unzertrenniger Liebe. Weiter / alle

alle erſchaffene Gaben / unnd alle erſchaffliches Weſen/und auch alle erſchaffliche Werck unnd Ubungen müſten hier unter dieſer weiß der Beſchawung ſtill ſtehen. Und darumb würde ſie hier von der göttlichen Klarheit über alle Bildnüſſen und allen Vernunfft verwandelet / dann alle dieſe Ding müſten hier abweichen und verſchwinden/ ſie aber mit dem Liecht ſelbſt eins gemacht/verfolgete hier ihre ewige Bildnüß. Aber O gütiger GOtt / wie verborgen iſt dieſe Weiß von uns! wie blindt ſeynd wir darvon etwas zu ſprechen oder zu gedencken / dannoch/ wer kan es mit Worten außſprechen. Wie groſſe Offenbahrungen die glorwürdige Jungfraw bekommen der Geheimnüſſen von GOtt/ als ſie hoch erhoben ware über allen Orht unnd Zeit(und mit was groſſer Wolluſt ſie ſey erfüllet geweſen / da ſie die ewige ſcheinbarſte Klarheit/unnd die Vorbilder aller Dingen geſehen/ welche von Ewigkeit in GOtt erkent ſeynd? Warlich / wan aller Fried unnd Ergötzlichkeit/ ſo jemahlen in dieſer Welt ſeynd genoſſen worden/zuſammen geſchmoltzen wärē/würden ſie in Vergleichung des geringſten Friedens / den die würdigſte Mutter GOttes in ſolcher Weiß empfunde / nur vor eine wahre Bitterkeit geſchätzt werden. Dann / das abgründtliche Weſen thäte alſo ihren Grund unnd all ihr innerliche / unnd alle ihre Kräfften durchflieſſen/ daß/wan die Krafft des heiligen Geiſts (welcher

Gott ſelbſt iſt) ſie nicht hätte bekräfftiget / ihr Hertz hätte müſſen zerſchmeltzen. Uber daß/ hatte die hochwürdigſte Jungfraw einen Zierath über alle Menſchen. Unnd / wiewoll ſie hoch entzückt würde/unterlieſſe ſie doch darumb nicht auch andere Ding/ zu erwegen/ ſie thäte ſich ſelbſt auch in dem euſſerlichen Menſchen nicht weniger beobachten/den Zierath aber hatte ſie dahero/dieweil ſie keinen Mackel der Erbſünden auff ſich hatte. Uber daß / in ſolcher Abgeſcheidenheit thäte ſie im Tempel dem göttlichem Dienſt mit groſſem Fleiß und Andacht beywohnen/und daß auff dreyerley Weiß. Dan erſtlich war ſie dazugegen mit groſſer Demuth des Hertzens und ihres euſſerlichen Kleyds und ehrlichen euſſerlichen Scheins. Zweytens/ mit ſo groſſer Ehrerweiſung / unnd ſo groſſem Fleiß/ daß ſie nicht einmahl umbgeſehen/ noch ein einiges Wort mit jemand zu reden hatte verwilliget/ſondern/ ſie ſahe allein auff die Verehrung Gottes. Drittens/mit ſo groſſer Begierden unnd Ernſthafftigkeit / daß ſie in dem Gottes Dienſt auch nicht den geringſten Verdruß hatte/ſondern/ſelbigen beyzuwohnen/ware ihr ergötzlicher und lieblicher als alles was in der Welt iſt.

* * *
* *

Cap.

Cap. XXIII.

Von der Beſchawung der Freunden Gottes.

ZU mercken iſts/daß ſechs Puncten ſeynd/ in welchen die beſchawende Menſchen in ihrer Betrachtung ſich üben. Dan erſtlich erwegen ſie den Zierath unnd die Schönheit der Creaturen/und mercken/welcher geſtalt der allerhöchſte Gott in ihnen widerſcheinend/durch ihre Zierde uns gleichfals wincke und andeute/ daß wir ihn lieben und loben ſollen/dann unſerentwegen hat Er alles erſchaffen und gemacht. Dahero ſpricht der heilige Auguſtinus: Himmel unnd Erde/und alles was in ihnen iſt/ ſihe ziegen wir allenthalben/ daß ich dich O mein GOtt liebe/ und ſie hören nicht auff allen es zu ſagen/ damit niemand ſich möge entſchüldigen. Zweytens/betrachtend ſie wie ordentlich die ewige Weißheit alle Ding eingericht und bedacht habe. Dahero S. Anſelmus / alles (ſpricht er) was dir mit rechter Beſcheidenheit beſſer ſcheint zu ſeyn/ als nicht zu ſeyn/wiſſe/ daß GOtt ſelbiges habe gemacht/als ein Ordner des beſten/unnd alles Gutens. Drittens / auß zweyfaltiger Betrachtung geiſtlichen Dingen erheben ſie ihr Gemüth zur Beſchawung der unſichtbarlicher

Dingen/dan die euſſerliche Schönheit des Zieraths/ unnd die Ordnung der Creaturen erwecken unnd ermahnen ſie / umb zu erwegen/ wie ſchön und weiß der HErr ein Urſach unnd Urſprung aller dieſer Dingen ſeye. Die zeitliche verlaſſen ſie und werden angeſperret die unſichtbarliche zu bedencken/wo von der heiligſte Papſt Gregorius: Wollen wir zur Erkantnüs der unſichtbarlicher Dingen gelangen / ſo muſſen wir alle ſichtbarliche überſtiegen/dann/von dem königlichen Propheten David wird geleſen/ daß/wan er in ſeinen Garten eingienge/und die Schönheit der Lilien/Roſen und anderer wollriechender Kräuter anſchauete/ GOtt derowegen offter lobend / bekame er den heiligen Geiſt. Warumb daß? dieweil der Mann GOttes ſein Gemüth von den ſichtbarlichen zu den unſichtbarlichen Dingen überſetzte. Vierdtens / richten ſie ihr Gemüth zur Betrachtung der Ding/die im Verſtand ſeynd/welche mit der Vernunfft mögen begriffen werden / und ſeynd doch nicht empfindtlich. Welches geſchicht; wan der Verſtand über ſich die himmliſche Chor der Engelen beſchauet/ unnd andere dergleichen Ding betrachtet. Fünfftens / betrachten ſie die Ding/welche über allen Verſtand ſeynd/nemblich/die abgründtliche göttliche Gerechtigkeit/ die Heimlichkeiten der Schrifften/ und die göttliche Einſprechungen. Sechſtens/ wenden ſie ihr innerliches Gemüth an die jenige

Ding

Ding zu gedencken / welche über alle Entſcheidung ſeynd / als da iſt die überheiligſte Dreyfaltigkeit/ unnd die Jungfräuliche Geburt der unbefleckter Gottes Gebährerin. Dieſe ſeynd derowegen die ſechs Puncten/ durch welche die Freund Gottes in ihrer heiliger Betrachtung aufſteigen/ durch welche ſie nemblich mit allen Heiligen begrieffen/ welches ſey die Lange/ die Höhe/die Tieffe und die Breite. Wie der Apoſtel lehrt/denen wir uns auch gern ſollen zufügen/auff daß wir in der Gemeinden der Freund Gottes mögen gefunden werden. Dann zum erſten muſſen wir begreiffen die Hochheit GOttes/ das iſt/ durch die Liebe unnd die Meinung dem höchſtem GOtt wollen anhangen/und mit unſerem Gemüth in eine Uberweſentlichkeit außgehen/und alle empfindtliche Ding überſteigen. Zum andern/die Tieffe Gottes/das iſt/die göttliche Abgründtlichkeit mit tieffer Demuth anſchauen/nach der maß der glorwürdiger Jungfrawen/welche alle von Gott empfangene Güter thäte verſchweigen/und von ihrer abgründtlicher Demuth reden. Zum dritten/die Breite GOttes/wie Er nemblich durch die Liebe ſich zu allen Dingen außgeſtreckt/ und dieſe Breite ſollen wir mit einem ledigen unnd weitem Gemüth folgen/und unſerer ſelbſt in ſeiner Gegenwart vergeſſen/ dann in eben dieſem wird die Uberweſentlichkeit gegeben / daß wir unſer Gemüth über alle Formen in Gott erheben und ü-

berſetzen. Zum vierdten / die Länge Gottes/ das iſt/ die Ewigkeit/an welche wir uns mit beſtändigem und unveränderlichem Gemüth ſollen auffhencken. Und auff ſolche weiß werden wir uns unterſtehen mit den vollkommenen Freunden Gottes einen jeglichen Feſtag mit heiligen Gedancken und andächtigen Ubungen zu vollbringen.

Cap. XXIV.

Erklärung des würdigſten Nahmens der glorwürdiger Jungfrawen Maria / und von ihrer Heiligkeit.

DEr erſte Buchſtab des würdigſten Nahmens Maria iſt M. welche eine dreyfaltige Einigkeit in ſich begreifft/ unnd bedeut die drey oberſte Kräfften ſelbiger ſeeligſter Mariä/ mit denen ſie Gott am ähnlichſten unnd mit ihm ein Geiſt wäre / welche auch von ihm gebraucht würde/und wie ein lebendiges Inſtrument/ mit dem der allmächtiger Gott ſeinen liebſten Willen könte vollbringen/ erzeigete ſie ſich. Das A. aber/bedeut/ daß ſie arm im Geiſt ſey geweſen / als welche ſich ſelbſt mit einer ihrer ſelbſt Vernichtigung Gott ſtätig auffopfferte/ Begierdenloß / Willenloß unnd Werckloß gemacht/

macht/gleich/wie ſie war / da ſich noch gar nicht erſchaffen iſt geweſen/unnd hierdurch öffnete ſie ihrem HErren den Eingang in den Geiſt/in die Seel und in den Leib. Und das R. bedeut die Reinigkeit ihres Geiſts/ dan nimmer hienge ſie an durch Belüſtigung einiger Gaben GOttes/ noch auch gebrauchte ſie ſich ſelbiger zur Wolluſt ihres Geiſts / ſie bedeut auch die Reinigkeit ihrer Seelen/dieweil ſie nimmer zu einer Creatur geneigt ware / ſonder mit allen Tugenden ware ſie gezieret. Uber daß/zeigt ſie auch an ihre Reinigkeit des Hertzens und des Leibs/welche ſo groß ware/ daß ſie nimmer zu einiger Sünden geneigt würde/und hierdurch ware ſie nach der maß/des Schneeß weiß/und den Engliſchen Geiſteren gleich/ mit der Gottheit ſelbſt durchſchawen/und wiewoll ſie die allerſchönſte ware/ ſo hat ſie doch zu keiner Zeit jemand mit unreiner Begierden mögen anſchauen. Das I. bezeichnet/daß ſie andächtig unnd im Geiſt innerlich ſey geweſen/deſſen allerſüſſeſte Anmüthungen bewegten alſo ſehr den unbeweglichen unnd hohen Berg der Gottheit / daß die ſüſſiglich flieſſende Quellen der überheiligſter Dreyfaltigkeit freundlich in ſie thäten herauſzflieſſen. Sie zeichnet auch eine andächtige Seel/deren alle ihre Kräfften in dem Lob des allmächtigen GOttes ſtätig auffgericht waren. Uber das/zeichnet ſie/daß ſie im Hertzen andächtig ware/ welches ſo ſüſſiglich und ſo reichlich eröffnet ware/

daß es nach der maß einer wollriechender Roſen den angenembſten Geruch von ſich gegeben/ und mit feurigen Begierden / den unbegreifflichen und alles durchtringenden Abgrund der Gottheit thäte durchtringen/ in welchem ſie dann ordentlich ihren geliebten erfunden / mit ihrem allerſüſſeſten Geruch / mit innerſter Wolluſt die Krafft ſeines Gewalts durchſtochen/ unnd mit ihrer unſäglicher Schönheit die ewige Weißheit verwundet. Dahero dan die ewige Gottheit / gleich als wäre ſie von ihrer Lieb truncken gemacht / erfrewete ſich mit aller ihrer Wolluſt gantz in ſie zu flieſſen/ und hat ihr über alle ſeine Reichthummer den Gewalt gegeben. Unnd alſo die lebendige Nahrung auß ihm ſchöpffend/ lebte ſie darnach nicht ſich ſelbſt/ ſondern dem/ welcher das Leben iſt aller Lebendigen. Uber das bedeut das letzte A. Alpha und Omega den Anfang und das Ende/ dann all ihr Thun und Laſſen war voll göttlicher Meinung/ und Gott ware der Anfang und das Ende aller Wercken dieſer Jungfrawen/ dan allzeit ware ſie mit ihm vereinigt/ und nimmer/ auch nicht einen Augenblick thäte ſie von ſeiner Gegenwart abwiechen/ und darumb hatte zu keiner Zeit einige Creatur eine Bildnüß oder Zugang in ſie/ ſondern mit den Engelen ſchauete ſie alle Ding einfaltiglich an in GOtt/ welche ſie auch gäntzlich unnd bloß in ihrem Grund / in dem Weſen ihrer Seelen/

len / im innerſten ihres Geiſts erfunden hat Unnd darumb iſt ſie zu keiner Zeit mit ihren Kräfften außgekehrt geweſen/ zu einiger Hochheit / oder Mannigfaltigkeit / ſonderen allzeit iſt ſie einfaltiglich auſſer ihr ſelbſten in GOTT eingekehrt verblieben / unnd er ware hergegen in ihr / unnd daſelbſt erfuhre ſie die Adelkeit unnd den Brunnen der Gottheit / unnd innerlich in ihr ſelbſt erkante ſie ihren Anfang. Unnd mit dieſem Verding ware ſie unter allen die Vollkommneſte / dann ſie zielte ſtets in ihren Anfang. Unnd darumb wird ſie am bequembſten MARIA genant / dieweil ſie nemblich gantz vereinigt / arm / rein / die innerſte und göttlich / und vielmehr ein himmliſche als irrdiſche Creatur iſt geweſen: dan in ſich ſelbſt ware ſie ein Himmel in ihrem Geiſt/ uñ der Himmel der Himmeln neigte ſich ſelbſt in ſie. Sie wäre auch ein Paradeyß in ihrer Seelen alſo mit der Scheinbarkeit der Gottheit durchſchauen/ gleich wie im Paradeyß der erſtgeſchaffene Adam / und zwiſchen Gott unnd ſich ſelbſt hatte ſie in ſich kein Mittel.

Wel

Welcher geſtalt die ſeeligſte Jungfraw Maria mit den neun Chor der Engelen wäre umbgeben.

UBer daß/ in ihren Gedancken brante ſie mit den Seraphinen/ voll der göttlicher Liebe. Sie ware voll der Erkentnüß mit den Cherubinen/ in ihrem Verſtand/ im göttlichen Spiegel. Mit den Thronen war ſie ein Seſſel/ auff dem Gott ſelbſten ruhete/ durch den Willen ihrem Gott gar vollkommentlich vereiniget/ mit den Herrſchafften ware ſie vor uns eine ewige Furſprecherin. Mit den Fürſtenthummen/ eine Uberwinderin der Welt. Mit den Gewalten eine Bezühmerin der böſen Geiſteren. Mit den Kräfften ware ſie allzeit eingericht und beſcheiden in ihrem Dienſt. Mit den Ertz-Engelen ware ſie eine Trägerin zweyfaltiger Bottſchaft/ welche uns Gott ſelbſt gebohren/ der uns allen den ewigen Frieden verkündiget hat. Mit den Engelen zu letzt war ſie eine demüthige Magd zwiſchen denen ſie auch ſtätig wandelte.

Cap.

Cap. XXV.

Von der erſter Geburt im Geiſt Mariä.

GEwißlich/damit wir von dieſer Jungfrawen weiter reden/iſt zu wiſſen / daß in ihr eine dreyfältige Geburt ſey geweſen. Die erſte Geburt iſt/ in welcher Gott in ihrem Geiſt gebohren würde/dan durch ihre Reinigkeit / ware ſie Gott über die maßen wollgefällig/durch die Liebe aber thäte ſie denſelbigen zwingen/ſich in den Grund ihrer Seelen herabzulaſſen / in die jenige ſchweigende und bloſe Freyheit / in welcher die gemeine Stillſchweigung beſtehet/wo Er ſie auch in ſich vereinigend ſein heimliches Wort mit ihr redete/und ſeinen einigen Sohn mit unaußſprechlicher Freuden unnd Liebe/ in ihrem Geiſt thäte gebähren. Und dieſe iſt in der glorwürdiger Jungfrawen die ewige Geburt/unnd die finſtere Nacht/nemblich im Geiſt / wo der Verſtand verdunckelet unnd verfinſtert wird. Dan/wo das unerſchaffene Liecht auffgehet/daſelbſt mag kein erſchaffenes Liecht verharren/dan die Nacht wird in den Tag verkehret / daß iſt/ das erſchaffene Liecht der Seelen wird in das Liecht der Ewigkeit verändert. Zu letzt opfferte ſie ihren Geiſt in das unerſchaffene Weſen der

der Gottheit und ihre Seel verſenckt ſich in die tieffe Demuth.

Von der zwezter Geburt in der Seelen Mariä.

DUrch ſelbige neigete ſie die ſüſſe Außflieſſung der Liebe/und das Liecht der ewiger Weißheit unter ſich in ihre Seel. Unnd der Vatter der Liechter könte ſich jetzt nicht enthalten/ daß Er ſeinen ewigen Sohn in ihrer Seelen nicht thäte gebähren / unnd darumb hat er ſie auch gäntzlich in ſich verwandelet. Der heilige Geiſt aber / ordnete das Blut ihres Hertzens umb die Annehmung der menſchlichen Natur: unnd der himmliſche Vatter erforderte ihre Einwilligung im Geiſt / verlangend/ daß ſein Sohn in ihr den Stand der menſchlicher Natur annehme/welcher durch Wirckung des heiligen Geiſts auß ihr wolte gebohren werden. Sie aber iſt von wegen ſo groſſer Würdigkeit/ vor demüthiger Schäme erſtarret / unnd mit freundlicher und ängſtiger Anmüthung hat ſie geantwortet : Ich erkenne mich einer ſo groſſer Gnaden gäntzlich unwürdig/aber/wolte Gott/ daß ich nur die Magd einer ſolcher Mutter mögte ſeyn. Er wolte aber/ ſie ſolte die Mutter ſeyn/als ſie das vernohmen/thäte ſie ſich noch viel tieffer in ihre Nichtigkeit verſencken. Jetzt aber würde gäntzlich beſchloſſen / es müſte alſo

geſchehen/und Gott wolte nicht länger verweilen/und nim wahr / die überheiligſte Dreyfaltigkeit hat ſie begrüſſet mit einem überglantzendem Liecht und überflieſſender Liebe/und alle ihre innerliche thäte er mit dem Pfeil der Liebe ſo kräfftiglich durchſtechen / daß ſie jetzt freundlich einwilligte. Unnd in dem ſelbigen Augenblick hat der heilige Ertz-Engel Gabriel bey ihr ſtehend/und im Geiſt erfindent / ſie ſüſſiglich begrüſſet/und geſagt: Sey gegrüſſet Maria voller Gnaden / der HErr iſt mit dir; da ſie das hörete/erſchrack ſie/ auß ihrer tieffeſter Demuth in dergleicher Begrüſſung/welche ſonſten nimmer iſt gehört werden/ſie erſchrack auch/ dieweil ſie nemblich zu dieſem höchſten unnd göttlichen Geheimnüß gantz einwertz gezogen ware. Dan innerlich durchfloſſe ſie gäntzlich der Vatter/ und alle ihre Gebein und das Marck der Gebeinern erfüllete und durchſchauete er. Der heilige Geiſt verſchaffte in ihren innerſten eine ſüſſe Bewegung/und in ihrem Geblüt eine freundliche Verwandelung/und alle ihre Adern thäte er ſüſſiglich und freundlich eröffnen/ auß denen alles Blut / mit ſo fewrigem Brand der Liebe entzündet/ſtarcklich zu dem Hertzen eilete. Von welchem Blut ihres Hertzens / hat derſelbige heilige Geiſt drey die reineſte unnd ſauberſte Tröpfflein genohmen/ und von denen thäte er ein kleines gar bequemes Leiblein geſtalten/ an der Maß zwar klein/ jedoch mit allen Gliederen außgemacht und vollkommen. Aber/auch der

Strahl

Strahl des ewigen Liechts/nemblich das Wort des Vatters / daß ſtets in ihren innerſten vorhanden ware/erwartete mit groſſem Verlangen ihre Einwilligung/damit es auß ihr die menſchliche Natur mögte annehmen / welches auch auff wunderliche weiß von ihrer Jungfräwlicher Stimm würde verwundet/ unnd in ihren ſüſſeſten Worten / welche ſie ſo demüthiglich hervorbrachte eine unaußſprechliche Belüſtigung hatte. zu letzt/ſagt der Engel zu ihr: ſihe/du wirſt empfangen/und wirſt einen Sohn gebähren/ unnd Er wird ein Sohn des allerhöchſten genant werden. Und ſie: wie (ſagte ſie) ſoll daß geſchehen/dann ich erkenne keinen Mann? und der Engel: der heilige Geiſt wird über dich kommen/und die Krafft des allerhöchſten wird dich überſchatten. Da nun die verſtändigſte Jungfraw vernahme/daß ihre Jungfrawſchafft ſolte gantz verbleiben/und daß ſie vom heiligen Geiſt durch Beſchirmung des allerhöchſten ſolte fruchtbar werden / hat ſie mit Ergebung ihres gantzen Gemüths einwilligend / dieſe Wort geſprochen. Sihe/ ein Dienſt-Magd des HErren/ mir geſchehe nach deinem Wort: ſie hat ein demüthiges und zergängliches Wort außgeſand/ und das ewige Wort in ſich gezogen. Dan das Wort iſt Fleiſch worden/unnd hat in uns gewohnt.

Von der zeitlicher und dritter Geburt im Leib Mariä.

DIe Erleuchte mit dem Liecht des hohen Liechts/wird die durchgängige Pfort Chriſti/mit voller Gnaden angefült/ der König gehet herdurch/und bleibt verſperret/wie ſie allzeit iſt geweſen. Gleich wie das Fell des Gedeons/ auff daß der Taw fiele/ und die Erde bliebe trucken/durch daß wird das Fleiſch der Jungfräulicher Reinigkeit Maria genohmen / welche/ wiewoll ſie empfienge/und einen Sohn gebähre/ iſt ſie doch nicht befleckt worden/ unnd darumb war ſie gar bequem eine Tochter des Vatters/ ein Mutter des Sohns unnd eine Braut des heiligen Geiſts/ unnd eine heilige Wohnung und Tempel des höchſten Gottes zu ſeyn/ in deren Jungfräulichen Leib Er gleich wie ein Bräutigamb in ſeiner Braut-Kammer ſüſſiglich ruhete/ unnd er würde ſo ſehr ergötzet unter ihrem keuſcheſten Hertzen getragen zu werden/ als in einem mit dem Geruch aller Blumen und wollriechender Kräuter beſpreitem Pallaſt zu wohnen/als welche der Ertz-Engel Gabriel voll aller Tugend und Gnaden rühmete/dan die Specereyen ihrer wollriechender Tugenden/ haben die Himmelen der heiligſter Dreyfaltigkeit honigflieſſend gemacht/und Himmel unnd Erde mit der Fruchtbarkeit erfüllet/ ſie iſt die glantzende

Morgenröth/welche die gantze Welt erleuchtet hat/dieweil ſie nemblich bloß in den Grund/und in das bloſe Weſen der Seelen eingekehrt (welches das unerſchaffene Liecht bewohnet) dahero erkante ſie ſcheinbarlicher/welcher geſtalt der allmächtige GOtt die vernünfftige Creatur nach ſeiner Bildnüß gemacht hat/in dem nemblich/weilen ſie ein Geiſt ſeynd / gleich wie auch Er ein Geiſt iſt: unnd nach ſeiner Gleichnüß/ nemblich durch die Wirckung der drey oberſten Kräfften / welche im Geiſt ihren Urſprung haben/und auß Einigkeit des Weſens hervorflieſſen: und daß GOtt ſich ſelbſt in der Bilduůß der Seelen hat vereiniget. Dahero hat auch die Seel in ihm ihren Urſprung zu ihm herzugefügt und geneigt/gleich wie die Strahlen der Sonnen/zu der Sonnen/ welcher daß wilt erfahren/ der wende ſich ab von allen erſchaffenen Dingen/ unnd vereinige alle ſeine Kräfften der Seelen/und kehre ſich inwertz in ſich ſelbſt/ und auſſer ſelbſt gehe er über in GOtt/ in dem innerſten ſeines Geiſts/wo er GOtt empfinden/und alles guts unnd das ewige Leben wird finden. Dan/die glorwürdige Jungfraw / thäte auch daſſelbige/dan ſich ſelbſt inwertz in ſich kehrend/ gienge über in GOtt/gleich wie er dann auch in ſie. Welcher auch auß ihrem Jungfräulichen Leib wolte gebohren werden : unnd alſo hat ſie uns die Sonn der Gerechtigkeit hervorbracht/ von uns die Malediction der Evä hinnehmend/

und den Segen widerumb erlangt: dahero nente auch der Engel ſie voller Gnaden.

Cap. XXVI.

Welcher geſtalt wir den Nahmen Mariä geiſtlich in uns haben/ und in der dreyfaltiger Geburt mit Gott vereinigt ſollen werden.

JEtzt derohalben/ O mein Seel/ wann du die Gnad des innerlichen und tugendſamen Lebens zu einiger Zeit begehreſt zu überkommen und innerlich in dir deinen Anfang zu empfinden/ ſo mercke/ unnd folge dem vollkommeſtem Vorbild/ unnd klareſten Spiegel der glorwürdigſter Jungfrawen/ erwegend/ welcher geſtalt ſie ſich innerlich unnd euſſerlich hat pflegen zu halten: unnd von dannen wirſtu ſo woll im Geiſt/ als in der Natur groſſen Beyſtand erlangen. Wann du auch die geheime Bedeutung der funff Buchſtaben ihres Nahmens begehreſt in dir zu empfinden/ dann ſöndere dich ab von allen Creaturen/ unnd ſey eingekehrt/ unnd auß dir ſelbſt gehe über in deinen GOtt/ in das innerſte deines Geiſts/ wo die drey oberſte Kräfften eins ſeynd/ welchen GOtt ſelbſt bewohnet/ mit dem du daſelbſt ein Geiſt gemacht/ unnd

wirſt von ihm gebraucht/welcher der urſprüngliche Brunn/ und der ſüſſe Pfitz der lebendiger Wäſſern iſt/der die Gedächtnüß fruchtbar machet/den Verſtand erleuchtet/ und den Willen in ſeiner Liebe entzündet unnd truncken machet: und welcher die Nahrung des Geiſts / das Leben der Seelen/ unnd Erhaltung und Ernährung iſt des Leibs. Und das bedeutet das M. welches oben beſchloſſen/die Bildnüß GOttes (durch welche die Seel mit GOtt ein Geiſt iſt) bedeutet die drey zertheilte Linien aber/ zeichnen die Gleichnüß der höchſter Dreyfaltigkeit/nach der die Seel von ihr gebraucht wird. Das A. aber zeigt an/daß wir im Geiſt arm ſeyn / unnd uns ſelbſt ſtätig Gott müſſen auffopfferen/ damit er uns/die wir jetzt ſeind erſchaffen/alſo möge gebrauchen/wie damahlen / als wir noch unerſchaffen waren/und in ihm vernichtiget/unnd Willenloß/Begierdenloß/und Werckloß mögen gemacht werden / wardurch dan dem allmächtigen Gott der Eingang in den Geiſt/ in die Seel und in unſer Hertz eröffnet iſt/alſo daß Er ſein edeles Werck in uns ohn Hindernüß/ und zwar in den oberſten Kräfften/das überweſentliche und götliche/ in den unterſten aber/das ſittliche Werck der Tugenden möge wircken. Das R. aber bezeichnet / daß wir am Geiſt rein müſſen ſeyn/daß wir nemblich die Gaben Got- nicht zu unſer Ergötzung / ſondern zu GOttes Ehren ſollen gebrauchen. Es bezeichnet auch

daß wir rein müſſen ſeyn an der Seelen/ von allen Mackelen der Sünden/unnd auch im Hertzen unnd am Leib von aller laſterhafftiger Neigung. Das J. zeigt an / daß wir andächtig ſollen ſeyn / alſo / daß wir unſer Gemüth und alle Kräfften der Seelen und das Hertz ſelbſt zu Gott auffgericht und ihm vereinigt ſollen haben. Das letzte A. bedeut / daß der allmächtige Gott ein Anfang und Ende aller unſer Werck ſeyn muſſe/unnd daß wir ſelbſt in allen unſeren Wercken auch allzeit ein göttliche Meinung ſollen haben/auff daß wir die folgende dreyfaltige Geburt in uns mögen empfinden. Warzu dan warlich erfordert wird/ daß wir bloß frey unnd abgezogen/unnd alle die Kräfften der Seelen widerumb auff ihren Orth geſtelt/und daß der Will/ die Begierd und unſere Meinung Gott in allem gehorſam ſeyen/ auff daß Er mit ihnen möge wircken. Und alsdan wird der Menſch innerlich in ſich ſelbſt über alle Kräfften in die Oede Wüſten der Gottheit eingezogen/unnd der Geiſt wird gar zu tieff in die göttliche Vereinigung eingedunckt/ und das gantze Weſen des Menſchens wird mit dem göttlichen Weſen übergoſſen/und dan wird in unſerem Geiſt die ewige Geburt gehalten.

Cap. XXVII.

Damit in unſerem Geiſt die göttliche Geburt geſchehe.

ZU letzt / die göttliche Majeſtät neiget ſich zu dieſem allerreineſtem Grund / unnd Gott erkent ſich ſelbſt durch ſeine Macht / in der unermeſſener Scheinbarkeit / und vor Uberflüſſigkeit ſeiner Reichthummen red Er auß in dieſem edelſten Grund ſein ewiges Wort / unnd den Geiſt durchtringet er mit der Scheinbarkeit der göttlicher Sonnen / alſo / daß darvon alle Kräfften die göttliche Einwirckung außſtehen / unnd der Verſtand von dem unerſchaffenen Liecht verdunckelet wird. Unnd dieſe iſt die göttliche Geburt / welche die erſte Meeß / ſo am Chriſt-Feſt in der Nacht gehalten wird / andeutet / in der geſungen wird : der Herr hat zu mir geſagt: Du biſt mein Sohn / heut hab ich dich gebohren. Welche Geburt gewißlich dunckel / und allem erſchaffenem Verſtand unbegreifflich iſt / und auß dieſer ſo hoher und göttlicher Geburt / empfindet der Menſch ſo groſſe Reichthummen / liebliche Gnaden / einen weſentlichen Frieden / und ſo groſſe Freyheit / daß auch die gantze Welt / noch auch die unendliche Menge der

Teuf-

Teuffelen ihn deſſen mögen berauben / dan hier von wiſſen ſie nichts. Dan nichts/ohn Gott allein/ kan dieſen Grund berühren ſo gar/ daß die Seel daſelbſt auch nichts mit ihren Kräff-ten wircket/ ſondern/dieſe flieſſen vielmehr auß dem einfältigen weſentlichem Grund: und dar-umb kan nichts (wie gemelt iſt) dieſen Grund berühren. Die Seel ſelbſt aber mit ihren Kräfften kan zwar durch die euſſerliche Sinn auſſerwertz Bilber und Formen annehmen und in ſie eingehen/aber keiner Bildnüß wird in die-ſen Grund der Zugang geſtattet. Gott aber gehet allein hinein / unnd ohn alle Bilder unnd Gleichnüſſen wircket er in ihm. Die Seel de-rohalben/ ſo ſich inwertz kehret/ und in Gott ü-bergehet / wird ohne Formen / ohne Grund und ohne Weiß gemacht. Zu letzt/ wann jetzt der Geiſt alſo in Gott verwandelet / unnd alle Kräfften der Seelen zerſchmoltzen / und die un-terſte Kräfften von allen euſſerlichen Dingen verſtorben und von der Mannigfaltigkeit ab-gezogen ſeynd / dann wird jetzt in der Seelen die andere Geburt gehalten / wie im folgenden erklärt wird.

Damit in unſer Seelen die zweyte göttliche Geburt möge gehalten werden.

DAn der himmliſche Vatter ziehet die begierliche Krafft der Seelen umb ſich innerlich zu Gott auffzurichten/und der Sohn erleucht die Vernunfft / umb ſeinen Grund zu durchſchauen/und der heilige Geiſt machet die zörnige zu letzt brünſtig/umb ſich ſtarck zu Gott zu begeben / und vor Uberflüſſigkeit der göttlicher Gnaden flieſſet Gott ſelbſt ein in die Seel/ mit einer lieblicher Gnaden/und reiniget alle ihre innerliche/ Er ſcheltet unnd ſtrafft ſie von wegen allem dem/was ihm in ihr mißfallet: Er machet ſie brünſtig mit dem Fewr ſeiner Liebe/ das Hertz thut er liebliche Anmüthungen machen/ und alle innerliche Adern gar reichlich eröffnen unnd alles Geblüt unnd die gantze Natur des Menſchens verwandelet er in Miltigkeit/ Keuſchheit/Gedult/Gehorſam/Schäme/unnd in alle andere Tugenden (mit welchen Chriſtus gar vortrefflich hervorleuchtete / unnd machet die Seel bequem/ daß der Strahl der ewiger Weißheit/ das Wort nemblich des ewigen Vatters/in ihr möge gebohren werden/welches; wan die Seel empfindet/ verſenckt ſie ſich ſelbſt in den Grund der Demuth/zu gar ſich auf lehrend/und ſchätzet ſich aller dieſer Gnaden unnd

Ga-

Gaben unwürdig. Und alsdan kan der himliſche Vatter ſeine Gütigkeit nicht länger verhalten/erfordert von ihr die Einwilligung / damit Er ſeinen einigen Sohn in ihr möge gebähren. Unnd derohalben verſenckt ſie ſich allzeit demüthiglich in den Willen Gottes/daß Er mit ihr nach ſeinem Wollgefallen thue / ſo woll in glücklichen als widerwärtigen Dingen. Und hierdurch ziehet ſie in ſich das ewige Wort/das glantzende Liecht der Gottheit / welche alle ihre innerliche mit dem Glantz ſeiner Gottheit durchtringend/verwandelet ſie gäntzlich in ſich/unnd machet daß ſie ſey durch die Gnad / was Christus ware durch die Natur. Und/was iſt das anderſt/als was wir leſen: Das ewige Wort iſt Fleiſch worden/ unnd hat in uns gewohnt? unnd daß muß durch den Glauben geſchehen/ wie S. Auguſtinus ſpricht: Glaub / ſo haſtu geſſen oder geiſtlich empfangen. Unnd hier wird derhalben in der armer Seelen/in der Betlehemitiſcher Herberg/ das iſt/in unſeren Hertzeren der allmächtige Gott gebohren / in einem von allerley Thieren zertrettenem ſtinckendem Stahl/ das iſt/in unſerem mit mannigfaltigen Unflatigkeiten der Laſteren beſudeltem Gewiſſen/ und in unſeren mit dem miſtverſcheidener viehiſcher Gedancken verunreinigten Hertzeren. Welche gewißlich jetzt mit dieſer wollriechender Specereyen verwandelet und gereiniget werden/alſo/daß die Ringfärtigkeit in die Vortref-

lichkeit übergehe/und die Armuth mit dem köſtlichſtem Schatz reich gemacht werde. O entſetzliche Liebe/unnd abgründtliche Demuth unſers Gottes! O mein gütigſter GOtt/wie biſt du alſo vor Liebe truncken unnd gefangen/ daß dir nicht gnug ſey einmahl gebohren zu ſeyn/ ſondern begehreſt unnd verlangeſt allzeit in der Seelen gebohren zu werden / damit du ſelbige mit einem newen Liecht deiner Gottheit mögeſt erleuchten und erfüllen? und du O meine Seel/ wie kanſt du dich von ſeinem Lob enthalten/wan du den Sohn Gottes in dir empfangeſt / und Er in dir auß Maria/ das iſt/im Geiſt wird gebohren/welcher von Gott auffgenohmen/ von ſeinem ewigen Wort wird durchtrungen/ und das Wort ſelbſt/ wird in deinem innerſten gebohren? Dan hier werden alle Wolcken der Finſternüß von ein ander gelöſt/und nach dem Auffgang der Sonnen der Gerechtigkeit(welche alle Blind-unnd Unwiſſenheit hintreibt) wird die Nacht in den Tag verwandelet. Dann / Er wird in einem armen Häußelein gebohren/zwiſchen dem Ochſen/ das iſt/ der Vernünfftiger/ und dem Eſel/ das iſt/ der begierlicher Krafft/ welche ſich demüthiglich neigten. Endlich wird geleſen/ daß einige Wunder in dieſer Geburt ſeyen geſchehen. Dan zu Rom iſt ein Tempel mit allen ſeinen Götzen-Bilder nidergefallen/unnd was wird durch den Tempel anderſt als unſer eigener Furſatz unnd eigene Ergreif-

greiffung/und was durch die Götzenbilder/ als die Menge der Bildnüſſen ſo hier zu Grund gehen/ bedeutet? Die Roß zu Jericho hat auch geblühet/ durch welche die Tugenden / ſo in der Seelen zu blüen und zu grünen anfangen / bedeutet werden. Unnd ein Bruun von Oel iſt biß in die Tyber gefloſſen/ das iſt / der Brunn der Barmhertzigkeit flieſſet in den Brunnen der Seelen. Drey Sonnen ſeynd auch erſcheinen / welche nach und nach in eine Sonn übergiengen/das iſt/ die heiligſte Dreyfaltigkeit erſcheinend in der Seelen / wird in ein göttliches Weſen vereinbahret. Den Hirten/ſo über ihre Heerde wacheten/wird von dem Engel groſſe Freude verkündiget/ daß der Sohn Gottes gebohren ſey zu Bethlehem im Judiſchen Land. Ehr in der Höhe / wird GOtt geſungen/unnd Fried auff Erden den Menſchen die eines guten Willens ſeynd/geprediget / und die Hirten ſich erfrewend/haben frölig geſungen und geſprungen/ unnd ſuchten das Kind mit faſt groſſem Verlangē/das iſt/die Anmüthungen der Seelē werden frölig gemacht/und zu dieſer unerhörter newe/ mit groſſer Frewden auffgericht/ Joſeph ware dem Kind unnd der Mutter in allen Dingen mit groſſer Demuth dienſtbar/ daß iſt/ die Vernunfft iſt Mariá trew/ das iſt/ dem Geiſt/ und in allen Dingen unterthänig unnd gehorhorſam/Maria aber / das iſt / der Geiſt wird von den Engelen umbgeben/unnd mit tieffeſter

De-

Demuth bettet er an das unerſchaffene Liecht/ das ewige Wort/ und mit aller Reverentz unnd Ehrerzeigung umbhälſete er das Kind mit den Armen der Liebe/ und der Begierden/ unnd mit faſt groſſer Danckbarkeit opffert er das ewige Wort dem himmliſchen Vatter/ und neigts in die enge Krippen des göttlichen Weſens/ zu Ehren der überheiligſter Dreyfaltigkeit/ unnd zur Ergötzung und Glory des gantzen himmliſchen Heers. Unnd er bettet vor das Heyl des gantzen menſchlichen Geſchlechts / damit alle eine ſolche Fruchtbarkeit in ſich empfinden/ und in ihnen das glantzende Liecht der Gottheit möge auffgehen / er bittet auch fur die Seelen im Fegfewr/ daß ſie hiervon ſo groſſen Nutzen mögen erlangen / als hätten ſie ſelbſten dieſes auff Erden dergeſtalt geübt / auff daß ſie von aller Pein und Gefängnüß mögen befreyet werden. In ſelbiger dieſer Nacht haben drey Weißen in weit abgelegenen Länderen einen Stern geſehen / und eine Stimm gehört die ihnen geſagt/ daß ſie ſolten gehen/ unnd den newen König Iſraels ſuchen / durch welche die drey unterſte Kräfften der Seelen bedeut werden / welche/ weilen ſie weit und breit in weit abgelegene Länder zertheilt/ außgekehrt und irre gehen/ empfinden ſie innerlich ein newes Liecht/ durch welches/ ſie hineinwertz geruffen werden/ unnd hören die Stimm Gottes die ihnen ſagt/ daß ſie hineinwertz kommen in Iſrael/ das iſt/ in die Seel/ da

ein

ein newer König gebohren iſt/ das Wort Gottes des Vatters/ umb ſelbigen zu erkennen und anzubetten. Und ſie ſeynd eilend herein kommen/ ihme nach der Gebühr Ehr erzeigend/ bitten ihn demüthiglich an/ und opffern ihm Golt/ Weyrauch unnd Myrrhen. Die begierliche Krafft nemblich opffert ihm die Myrrhen der Abtödtung aller Sinnlichkeit/ und der Begierden/ die vernünfftige Krafft opffert den Weyrauch eines einbrünſtigen Gebetts/ und die zörnige das Golt der göttlicher Liebe/ welche auch durch einen anderen Weg widerkehren in ihr Reich/ das iſt/ in das innerſte der Seelen/ welches ihr Reich iſt. Zu letzt/ Maria aber behielte alle dieſe Wort in ihrem Hertzen/ das iſt/ der Geiſt iſt allzeit mit demüthiger Schäme bey dem Wort GOttes/ welches durch tieffe Demuth und Reinigkeit in ihm wird aufferzogen: welcher ihm auch durch den Gehorſam dienet/ und bewahret es durch die Gedult/ unnd thut es bey ſich verbleiben. Und dieſe andere Geburt/ (welche theils in der Nacht theils im Tag geſchicht/ das iſt/ etlicher maſſen iſt ſie dem Menſchen nach dem natürlichem Verſtand bekant/ unnd etlicher maſſen unbekant) wird durch die zweyte Meeß/ welche in der Morgenröth am Chriſttag wird geſungen/ bedeutet/ deren Eingang iſt: **Das Liecht ſoll heut über uns ſcheinen. rc.** Wan derowegen der Menſch ſolcher geſtalt abgezogen und eingekehrt iſt/ und

alle Kräfften der Seelen wider auff ihre Stellen geſetzt und in Gott auffgericht/und ihm gehorſamen/ und in allen ſeinen Wercken unterthänig ſeynd/nach dem Vorbild und dem Spiegel der glorwürdiger Jungfrawen/unnd er auß ſich ſelbſt und in Gott gäntzlich übergehet/ und Gott mit allen ſeinen Wolluſten und ſeiner lieblicher Gnaden/in ihn eingehet/ dann wird die dritte Geburt gehalten. Von der wir jetzt mit Hülff GOTTES folgſam handlen werden.

Von der dritter göttlicher Geburt/ damit ſie im Leib geſchehe.

DEr Menſch kan aber nicht allzeit die ſo groſſe Uberflüſſigkeit unnd Reichthummer der göttlicher Gnaden alſo verbergen/ daß ſie nicht zu Zeiten auß ihm hervorleuchten/ entweder in den Worten oder in den Wercken/dan/auß Uberfluß des Hertzens redet der Mund/ und die Himmelen verkündigen die Ehr GOttes/dan der H. Auguſtinus ſpricht: weh denen/O Herr/ die von dir ſchweigen. Der HErr ſpricht ſelbſt im Evangelio alſo. Laſſet ewer Liecht leuchten vor den Menſchen/ daß ſie ewere gute Werck ſehen/ und preyſen eueren Vatter der im Himmel iſt. Dan weilen dem allmächtigen Gott in die Seel ein ſolcher Zugang eröffnet iſt/ daß Er in ihr ſein Werck ohn Hindernüß kan

wir-

wircken / unnd dieſe furtreffliche Geburt in ihr nach der göttlicher weiß erhalten / und die ewige Geburt in der Seelen unnd dem Geiſt vollbringen/das iſt/in Maria / welche ein bitteres Meer genent wird/dieweil nemblich die unterſte Kräfften der Seelen mit ſtätigen Sturm-Winden der Verſüchungen und Aengſtigungen getrieben und beſtritten werden/in welchen die Seel ſich ſelbſt ſtets muß abſterben / auff daß GOtt in ihr möge leben: wird ſie gleichwoll dieſe Verſuchungen alle überwinden / ſo wird ſie das verborgene Manna/das iſt / das Liecht der ewiger Weißheit/und einen weiſſen Stein/unnd auff dem Stein einen newen Nahmen geſchrieben/ erwerben/welchen niemand weiß/als Gott und der jenige der ihn bekombt/welches in ihrem innerſtem Geſchicht / wo ſie mit Gott verborgen iſt. Wan derowegen (ſag ich) dem allmächtigen Gott ein ſolcher Zugang in die Seel offen ſtehet/ ſo iſts ihm nicht gnugſam in Maria gebohren zu werden/ſonder auß ihr wilt Er auch gebohren werden/dan als alle Ding in ruhigem Schweigen waren/unnd die Nacht ihren Lauff halb vollendet hatte / iſt dein allmächtiges Wort O HErr aufſpringend auß dem Himmel von dem königlichen Thron kommen / das iſt/ nach dem die Außſchweiffungen der Sinnen und Kräfften ihren Lauff vollendet/und jetzt im ruhigen Schweigen beſtehen/kombt Er von dem königlichen Thron zu uns (der Seſſel aber

ber oder der Thron in uns iſt das Gemüth oder der Geiſt ſelbſt in dem Gott wohnt und ruhet) und das allmächtige Wort durchtringt alles innerliche der Seelen / wie ein gar ſcharff zweyſchneidiges Schwerd / das hineingehet biß zu der Zertheilung der Seelen und des Geiſts / alſo/ daß der oberſte Theil von Gott gebraucht/ und mit ihm ein Geiſt wird / unnd der unterſte die Seel nemblich und der Leib / den Exempeln Chriſti nachfolge / dann das zweyſchneidige Schwerd iſt das Wort Gottes / die Seel innerlich unnd euſſerlich von aller Belüſtigung entblöſend / daß nichts in ihr ſey ohn die bloſe Liebe Gottes; unnd in die Sonn ſetzt er ſeinen Tabernackel/und wie ein Bräutigamb gehet er hervor auß ſeiner Braut-Kammer/ Er ſpringt auff wie ein Rieß ſeinen Weg zu lauffen / das iſt / auß der Braut-Kammer des Geiſts gehet Er hervor in die Seel / unnd in das Hertz des Menſchens / unnd den gantzen Menſchen verwandelet er etlicher maſſen in die Natur Chriſti / ihn machend / daß Er durch die Gnad ſey/ was Chriſtus ware/und iſt durch die Natur/ alſo/daß Er alles durch ihn wircket / gleich wie auch durch Chriſtum in allen Gattungen der Tugenden/wie jetzt zuvorn gemelt iſt. Zu letzt/ in einem ſolchen Gott düldenden Menſchen erfrewet unnd belüſtiget ſich der HErr ſelbſt zu wircken/unnd thut ihn innerlich unnd euſſerlich den Weg ſeiner Gebotten frölig lauffen / auff

ſolche weiß wird auß uns der Sohn Gottes gebohren. Und dieſe dritte Geburt bezeichnet die dritte Meeß am Chriſtfeſt/ in welcher geſungen wird: Ein Kind iſt uns gebohren / unnd ein Sohn iſt uns gegeben dann in der Warheit Er iſt gantz unſer/ daß wir mit ſeinen Verdienſten vor unſere Sünden allzeit mögen gnugthun/ und uns deren entledigen/ und zu dieſer Geburt mögen bequem machen/ welches wan wir thun werden/ ſo gibt ſich Gott ſelbſt gantz der Seelē/ und wird ohn Unterlaſſung auß ihr gebohren/ dan/in der Bildnüß der Seelen wohnend/ flieſſet er in den unterſten Theil der Seelen/ und iſt das Leben der Seelen / gleich wie die Seel das Leben des Leibs iſt/ und gleich wie der Leib ohne Beyhülff der Seelen gäntzlich kein Glied kan bewegen/ alſo mag die Seel ohne Hülff Gottes zum guten ſich gar nichts bewegen. Alſo iſt derowegen Gott in aller Lebhafftigkeit unſerer Seelen / welcher dannoch allein im Geiſt muß angebetten werden. Letztlich/ damit Gott der allmächtige die Verdolmetſchung der fünff Buchſtaben/ und die vorgemelte drey Geburten in uns möge vollbringen/ und wir den Exempelen ſeiner würdigſter Mutter folgen/ und Gottes Kinder mögen werden / daß wolle uns verleyhen/ der/ welcher in Dreyfaltigkeit der Perſonen in einem Weſen ein wahrer Gott iſt.

:

Cap. XXVIII.

Innerliche Anruffung der göttlicher Hülff.

JCh biege die Knye meines Hertzens unnd meines Leibs zu dem Vatter unſers HErren JEſu CHriſti/von dem alle Vatterſchafft und Gnad im Himmel und auff Erden genahmſet wird/ihn bittend/ daß Er mir nach den Reichthummer ſeiner Herzligkeit die Krafft gebe geſtärckt zu werden/durch ſeinen Geiſt in meinem innerlichem Menſchen/daß Chriſtus durch den Glauben in meinem Hertzen wohne / auff daß ich in ſeiner Liebe eingewurtzelet unnd gegründet nicht erliege/ noch in ſeinem Dienſt unbeſtändig werde/und daß Er mir Weißheit gebe/ die mich unterrichte von dem rechten Weg/ damit ich nicht betrogen/noch durch eine Jrrthummer verführet werde/damit er zu letzt mich mit Gottes Ehrung/die mich tröſte und brünſtig mache/ erfülle/ damit die Verzweiffelung oder Tragheit / oder Bitterkeit / oder einige Bößheit vor dem Ende meines Lebens mich nicht überwinde. Uber daß bitte ich dich O höchſte Macht des Vatters/ daß du durch JEſum CHriſtum deinen liebſten Sohn (in deſſen Nahmen du kein Gebett verwirffeſt) unnd

durch die Liebe deines heiligen Geiſts mir eine Gedächtnüß ſchenckeſt/ welche allzeit an dich gedencke/ einen Verſtand / mit dem ich deine Gütigkeit/ und meine eigene Ringfärtigkeit ſcheinbarlich erkenne/ und einen Willen/ mit dem ich deiner unveränderlicher unnd ewiger Gütigkeit durch die hitzigſte Liebe ohn alles Mittel allzeit anhange.

Cap. XXIX.

Andächtiges Gebett umb Anruffung göttlicher Gnaden und Hülff.

IM Nahmen des Vatters/ und des Sohns/ Und des heiligen Geiſtes / welche ſeynd drey Perſonen in einer ewiger unzertheilter und einfaltiger Gottheit. Ich glaub in Gott. O gebenedeyter Gott/ von Ewigkeit ſeynd wir / ſo woll ich/ als alle andere deine Creaturen in deinem göttlichen Gemüth urſprünglich geweſen/ und da es deiner Majeſtät hat gefallen / haſtu Himmel und Erde/ und alles was in ihnen iſt/ erſchaffen/ und mir/ mit allen Engliſchen Geiſteren und Menſchen deine Gleichnuß / unnd die Bildnüß der heiligſter Dreyfaltigkeit eingetrückt/ und dich in dem innerſten meines Geiſts mit mir vereiniget. O gebenedeyter Gott/

Wer biſtu / unnd wer bin ich? O HErr mein Gott / du biſt das höchſte Gut / und ich die abgründtliche Ringfärtigkeit / dan / von allen den Sünden / welche ich nicht begangen hab / haſtu mich bewahret / darumb bitte ich dich / O mein Gott / ſchaffe daß ich ſey ein Menſch nach deinem Hertzen / und verleyhe mir biß ans Ende meines Lebens in dem Glauben deiner heiliger Kirchen zu verharren. Vor welchen viele deiner Freunde ſeind geſtorben. Dieſen Glauben bekenne ich öffentlich / und in ſelbigen begehre durch eine geſtalte Liebe zu leben und zu ſterben. O mein Gott auß dem Grund meines Hertzens ſage ich dir Danck / daß du ohn meine Verdienſten / auß bloſer deiner abgründtlicher Barmhertzigkeit meiner bißhero verſchönet haſt. Ich bitte O mein Gott / verleyhe mir / daß ich die übrige Zeit meines Lebens auff ſolche weiß anwende / daß ich hier und in alle Ewigkeit dir möge gefallen / O gütiger Gott! jetzt von dieſer Zeit an / will ich allein in Anſchawung deiner Liebe / nach allem meinem Vermögen auff deinen Dienſt Achtung haben / und alles was dir in mir mißfallet / es ſey groß oder klein / werd ich mich unterſtehen zu verwerffen / doch werde ich daß nicht thun / ſondern / du mein Gott wirſt es durch mich thun / dann ich werffe mich gantz in dich / führe mich O HErr durch einen oder den anderen Weg / dan keine Pein die zu leyden iſt / ſchröcket mich / dan ich weiß / was ich verdient

habe

habe/und wie ich leben ſoll/ unnd darumb/ alles was du wilt daß über mich deine Creatur kommen ſolle/es ſey von deinentwegen oder einiger anderer Creatur/oder auch der böſen Geiſteren/ ſo übergebe unnd opffere ich mich gantz deiner Gütigkeit/umb ſelbiges außzuſtehen mit Hülff deiner Gnaden nach deinem Wollgefallen dir zu lieb/biß ans Ende meines Lebens/ unnd was anch daſſelbige ſeyn wird / Bitter oder Süß/ Glück oder Unglück zu leben oder zu ſterben/Uberfluß haben oder Mangel zu leyden. In dieſem allem begehren ich mich gedültiglich zu halten / und von wegen deiner Liebe die Glückſeeligkeiten dieſer Welt zu verſchmähen/unnd alle ihre Widerwärtigkeiten zu deiner Ehren gedültiglich zu tragen/dan ich weiß/daß du ein gütigſter Vatter biſt/der niemand verlaſſeſt. Und von deſſentwegen befehlen ich dir ſicher alles / was ich habe in der Zeit/unnd in der Ewigkeit. O HErr mein Gott/erleuchte mich/ gebiete / verbiete/treibe zu ſammen/ ſchlage mich/ damit ich noch deinem Willen möge gemacht werden/ mit der hitzigſter Liebe angezündet / damit mir all mein Willen zu wider werde / und allen meinen böſen Begierden ſterbe / daß jetzt nicht ich lebe/ſondern/du O gütigſter Gott in mir lebeſt. Ich werde nit auffhören dich meinen Gott anzuruffen/biß du mir verleyheſt/daß ich ein Menſch ſey nach deinem Hertzen/und dich mit reiner Liebe möge beſitzen / wiewoll mir dieſes jetzt nicht

ſchmacket/dan der ſüſſe Geſchmack der Liebe/ iſt O HErꝛ deine Gab/der ich gantz unwürdig bin/ und denen/ſo eines reinen Hertzens ſeynd/allein gebühret. Derowegen verwerffe ich auch nicht dieſer Süſſigkeit zu entbehren / O mein GOtt und mein König / ſo lang es dir ſelbſt gefällig iſt/wan du mir nur dieſes allein verleyheſt/ daß ich nach deinem Willen in der Zeit und in der Ewigkeit ſeye.

Cap. XXX.

Welcher geſtalt wir den Herren innerlich ſollen anreden/ damit wir ihn mögen erkennen.

EIns iſt uns gäntzlich vonnöthen/ welches iſt die Abziehung von den erſchaffenen Dingen/ und die Vereinigung mit Gott / dan wir muſſen unſer Hertz von allem dem jenigen/was wir oder gethan haben/oder noch thun ſollen/ unnd von allen Einfällen / welche den freundlichen Zugang zu Gott mögen verhinderen/abziehen/ und aller unſer Beängſtigung / verwirrungen/ und Sorgfaltigkeiten vergeſſen/ und in GOtt mit einem einfaltigen Gedanck die Flucht nehmen/unnd nach der maß der Hirſchen unnd hinnen mit einem ſchnellen Sprung über alle einfal=

fallende Verhindernüſſen überſpringen / unnd den HErren alſo anreden: Wo biſtu O Herr mein Gott? du haſt mich darzu erſchaffen / daß ich dich erkenne / und den Erkenten liebe. O gebenedeyter Gott / wer biſtu? du biſt das höchſte Gut / daß du aber gut biſt / iſt dir allein bekant / du biſt / der du biſt. Du biſt das eintzige / ewige / unerſchaffene / unveränderliche / göttliche / liebliche / ſuſſe / friedliche / freundliche / ergötzliche / tugendſame unnd frölige Weſen. Aber von wannen kombt dieſes Weſen herfur? dann dieſes gebähret nicht / wird auch nicht gebohren / was thut dan daſſelbige Weſen? in ihm iſt der Vatter / und der Sohn / unnd der heilige Geiſt / und der Vatter gebähret ſeinen einigen Sohn / und der heilige Geiſt / iſt beyder wollgefallen / und dieſe drey ſeynd ein einiges / ewiges / unerſchaffenes / unveränderliches / göttliches / liebliches / ſüſſes / friedliches / freundliches / ergötzliches / tugendſames und fröliges Weſen. Aber dieſes muſſen wir einfaltiglich ohn Geſtalten unnd Bildnüſſen betrachten / und allzeit in Gott ohn Traurigkeit bekehrt werden / unnd daſſelbige ſo offtmahlen wider betrachten / biß wir aller anderen Dingen vergeſſen. Unnd dieſe iſt die Abziehung / die warlich vor allen Dingen nohtwendig iſt / ſollen wir in Gott kommen / dan dieſer unſer einer Gedanck muß über alle Mannigfaltigkeit allzeit in Gott fliehen / ſonſten wird ein jeglicher zerſtrewt verbleiben / unnd zu erlie-

gen gezwungen werden. Darnach ſollen wir weiters auff dieſe weiß gedencken/ was iſt dann dieſes Weſen? Es iſt das Weſen alles Weſens/ das Leben alles Lebens / das Liecht alles Liechts/und hier iſt zu vermeyden/ daß wir unſere Gedancken nicht auff die erſchaffene Ding laſſen außlauffen/ ſondern / wir ſollen allzeit in dieſem einigen Weſen verbleiben / biß wir mit dem HErren ſelbſten / der uns führet zugleich hinaußgehen / darnach gedencke folgſam in Gott/ O ewiges/ abgründliches/ weiſenloſes/ unerſchaffenes / und unbegreiffliches Weſen/ von Ewigkeit ſeynd wir/ſo woll ich/ als alle andere Ding in dir unerſchaffen geweſen/unnd gewißlich könteſt du damahlen mit mir ſchaffen was du wolteſt/ dan ich widerſtunde dir nicht. Jetzt aber / haſtu dich ſelbſt mit mir vereiniget/ und biſt das Leben meiner Seelen. Dieweil du derowegen/O Weſen alles Weſens/dich mit mir haſt vereiniget/und bey mir allzeit wirſt verbleiben/ſo werffen ich all meinen Willen gäntzlich in dein göttliches Weſen/ bittend unnd begehrend/ du wolteſt mich alſo regieren und gebrauchen / gleich wie du mich gebrauchen könteſt / als ich in deinem göttlichen Gemüth nach unerſchaffen ware.

Cap. XXXI.

Innerliche Vereinigung mit Gott.

ICh bitte dich O allerlieblichſter Herr mein Gott / O höchſtes unnd unveränderliches Gut/verleyhe mir nach dem Wollgefallen deines allerliebſten Willens/ dich in der Bildnüß meiner Seelē anzubettē/in welcher du dich ſelbſt vereinigt haſt / wo ich dich auch allzeit gegenwärtig finden kan / merckend alle meine Meinungen/ Gedancken/ Willen und Begierden/ nach denen du mir auch vergelten wirſt. O allerliebſter Gott/ ſihe / du biſt in mir innerlich/ mir näher/als ich mir ſelbſt bin. Du haſt auch dannoch mich frey erſchaffen/unnd zwiſchen die Zeit und Ewigkeit geſtelt/werde ich mich derowegen zu der Zeit/ das iſt/ zu den zergänglichen Dingen kehren / ſo iſts umb mein Heyl geſchehen/werd ich aber zu der Ewigkeit gekehret ſeyn/ ſo werd ich ſeelig werden. Aber / ſoll ich mich warhafftig/unnd nach der gebühr zu der Ewigkeit wenden/ſo muß ich vorab wiſſen/welcher ſey der Urſprung der Ewigkeit/ derſelbiger iſt auß dem ewigen göttlichen Abgrund / der nimmer verändert mag werden/und iſt das liebliche/ſüſſe unnd göttliche Weſen / welches durch ſeine göttliche Gegenwart innerlich in mir vorhan-

den iſt/ unnd ſich mit mir vereinigt hat/ unnd iſt das Leben meiner Seelen. Jetzt derowegen O ewiges und einiges Einſerl/ O mein GOtt/ O Leben meiner Seelen/ ich bitte dich/ nehme mich hin von mir ſelbſten / unnd gebrauche du mich ſelbſt/ ich bitte nehme mich auff / der ich nichts bin als ein Geſchier der Ungerechtigkeit/ ſihe ich opffere und ergebe mich dir gäntzlich umb mit mir noch deinem höchſten Wollgefallen zu ſchaffen in der Zeit und in der Ewigkeit. Erhebe dich jetzt O meine Seel / und gehe über in deinen Gott/ erwege wie groß ſey deine Würdigkeit / derer Gott ſelbſt nicht kan vergeſſen/ welcher auch alſo mit dir vereinigt iſt / daß Er auff keine weiß von dir will geſcheiden ſeyn. Deinentwegen hat er vor keine Arbeiten ſich entſetzet/ kein Leyden geförchtet/ ſondern auß Liebe iſt Er geſtorben/ unnd hat ſich ſelbſt uns gegeben. Der/ weilen du über alles/ und in allen Dingen weſentlich biſt / thuſt du jedoch O ſüſſeſter Gott niemand von dir außſchlieſſen oder abſcheiden der zu dir kommen wilt. Wir eſſen zwar alle dieſelbige Speiß/ die Guten aber/ werden mit der Süſſigkeit des Geſchmackts erquicket. O ein Vatter aller/ der du biſt über alles/ ich glaub in dich/ und übergebe mich deiner göttlicher Gutigkeit/ deinem ewigen Weſen/ den Armen deiner Gottheit/ unnd deiner göttlicher Krafft. Ich hoffe auch in dich/ dann ich liebe dich über alles/ unnd befehle mich deiner göttli-

cher Gegenwart O allermächtigste Krafft / O allerſcheinbarſte und höchste Weißheit! O unermeſſene unnd unendliche Gütigkeit! O abgründliche Demuth! O alleredelſte Würdigkeit! O ewiges Gut! O unerſchaffenes Liecht! O Vatter der Liechter! O Wort des Vatters! O ewige Warheit! O Glantz des vätterlichen Weſens! O dreyfaltige Einigkeit! O Weſen alles Weſens! O Leben des Lebens! O Liecht der Liechter! O Vatter / O Sohn / O heiliger Geiſt; O dreyfaltige Einigkeit / drey Perſonen und ein unzertheilter Gott! O einfaltige Gottheit die du durch Wirckung deiner Dreyfaltigkeit Himmel und Erde / und alles was in ihnen iſt / erſchaffen haſt. O Leben meiner Seelen! meine Frewd und mein Troſt. Ich bin nicht gnugſam dich zu loben / ſondern es lobe dich deine allmächtige Macht / deine unbegreiffliche Weißheit und deine unerſchaffene Gütigkeit / deine ewige Krafft und deine Gottheit / deine vortreffliche Gnad und Barmhertzigkeit / deine mächtige und höchſte Starckheit / deine Gütigkeit und Liebe / derentwegen du mich erſchaffen haſt. O Leben meiner Seelen! O heilige Süſſigkeit mein HErr unnd mein Gott! O dreyfaltige Einigkeit / der du dich höchlich in dir ſelbſt in der gröſter unnd höchſter Betrachtung erfrewest / drey in einem / mit unbegreifflicher und höchſter Frewden / lebend in dem ewigen / ſelbigem unzugänglichem Liecht / zu welcher

Frew-

Frewden du mich auch erſchaffen haſt / aber durch die Sünd bin ich von dannen außgeſchloſſen/durch die Verdienſten deiner Menſchheit aber/unnd dein Leyden/haſt du mir ſelbiges erſtattet. Ich bitte derohalben deine Gütigkeit/ O ſüſſeſter JEſu/ mein Gott / mein Erſchöpffer unnd Erlöſer / durch die Verdienſten deiner heiligſter Menſchheit/ laſſe in mir ſcheinen deine Gottheit / und alles was dir in mir mißfallet/ das treibe von mir. O Glantz des ewigen Liechts/ von Ewigkeit bin ich in dir unerſchaffen geweſen/in deiner göttlicher Gedächtnüß/in deinem Verſtand und Willen; und jetzt haſtu mich einen ſolchen gemacht / in ſolcher Zeit/auß ſolchen Elteren/ unter einem ſolchem Planeten/und haſt mich zu ſolchem Stand verordnet wie es dir gefallen hat/ ſo will ich derhalben / daß auch mir deine einige Verordnung gefalle/ſie ſeye mir angenehm oder zu wider/dan du haſt mir eine ſo groſſe Freyheit meines Willens mitgetheilt / daß ich thun möge / was ich will: Derowegen will und verlangen ich dir ewiglich zu dienen und unterthänig zu ſeyn. Ich bekennen aber öffentlich / daß du durch deine göttliche Gegenwart allenthalben/ unnd in mir vorhanden ſeyeſt. Aber / ware es dan würdig O Erſchöpffer aller Creaturen/ daß du dich mit deinem Geſchöpff alſo thäteſt vereinigen? haben wir dan diß verdient? O Leben meiner Seelen! wan ich jetzt gantz wäre was du biſt/ſo wolte ich

gar

gar gern eine Creatur werden / damit du/ O HErr mein Gott / mein Erſchöpffer eben daſſelbige mögeſt werden/ was du jetzt biſt: auff daß ich auch und alle vernünfftige Creaturen dir in Ewigkeit mögten dienen. Jetzt kan ich nichts mehr thun / der ich ohn deine Hülff gäntzlich nichts vermag und darumb verſencke ich mich in deinen göttlichen Abgrund (in welchem du viele Liebhaberen des Geiſts haſt verſchlunden) dich bittend/ daß du mich durch dein bitteres Leyden reinigeſt/ und den Fall meiner Sünden auffnehmeſt/ und durch deine abgründliche Barmhertzigkeit mich zerſchmeltzeſt unnd in dich verwandeleſt/ damit du Fried und Freud in mir haben mögeſt.

Cap. XXXII.

Ubung der Vereinigung unſeres Hertzens mit Gott.

JEtzt folget eine innerliche Einigung mit Gott / und ein einfaltige Ubung des Hertzens / durch welche wir in den verborgenen Grund des Geiſts eingeführet / unnd mit dem Geiſt / der Seelen unnd dem Leib gäntzlich in Gott verwandelet werden. Der Geiſt wird zwar in das überweſentliche Leben/ in die Erkentnüß der göttlicher Warheit / in die Liebe der gött-

göttlicher Gütigkeit / unnd in ein innerliches Stilſchweigen / in dem auch heimliche Wort werden gehört / die Seel aber in die ſchuldige Ordnung aller ihrer Kräfften auff ihren Stellen und in Vollkommenheit aller Tugenden; Der Leib zu letzt in Keuſchheit und in Wirckung alles Gutes verwandelet. Unnd daſſelbige iſt das Fundament und der Urſprung aller geiſtlicher Ubungen / wardurch ſie auch werden erhalten / unnd in dem auch alle geiſtliche Sinn verborgen ſeynd / es iſt auch die Kunſt aller Vollkommenheit / von der in dieſem gantzen Buch gehandelet wird / auff daß wir von dem Weg der Warheit nicht irꝛen. Weiter / ſolte vieleicht jemand dieſes nicht ſtätig können üben / ſo ſorge er doch / daß ers zum wenigſten dreymahl im Tag übe / des Morgens nemblich / Mittags und des Abends / auff daß Gott ſein erſter Gedanck ſey des Morgens / unnd der letztere des Abends / und daß er auch am Mittag ſein Hertz zu Gott bekehre / und alſo wird er ſeinem Gott anhangen / und mit ihm ein Geiſt / und mit Chriſto ein Leib gemacht mögen werden. Zuletzt / umb beſſeren Verſtand dieſer Ubung / welcher geſtalt nemblich wir uns hierdurch in Gott müſſen überſetzen / iſt zu mercken / was folgt. Erſtlich / wan mit innerlicher Anmüthung geſagt wird: Ich glaube in Gott / dann muß unſer Geiſt auß der Zeit in die Ewigkeit / das iſt / auß ihrer erſchaffener Natur / unnd auſſer ſich ſelbſt in das

un-

unerſchaffene Gut/nemblich in den allerhöchſten Gott ſich neigen/und in dem bloſen Grund der Seelen in der ungemahlter Bloßheit die einfaltige Warheit anbetten. Zum andern/ bitten wir an die heiligſte Dreyfaltigkeit zu derer Bildnuß wir gemacht ſeynd / von welcher wir auch werden gebraucht / auff daß wir mit Gott ein Geiſt gemacht werden. Zum dritten/ durch die Verdienſten ſeiner heiligſter Menſchheit/ durch welche wir ſeynd erlöſet/ bitten wir/ daß wir durch ſelbige Gott widerumb mögen vereinigt werden / durch deſſen fröligen Geiſt unſer Geiſt wider in ſeine Freyheit geſtelt / und in ſeinen göttlichen Urſprung eingeführt wird/durch deſſen heiligſte Seel unſere Seel mit allen ihren Krafften ernewert/ durch deſſen reineſten unnd gedültigſten Leib unſer Leib mit allen ſeinen Gliedern auch wird gereiniget/auff daß wir mit ihm ein Leib ſeyn mögen. Zum vierdten/ begehren wir/ daß das hochwürdige Sacrament uns geiſtlich werde gegeben/und daß durch ſeine würdigſte Vorbereitung/welche Er im letzten Abendmahl hat erzeiget/ als er ſich ſelbſt in ſich ſelbſt gar würdiglich hat empfangen / Gott hat nemblich ſich ſelbſt Gott empfangen. Wir bitten ihn aber/daß Er durch die Krafft ſeiner in uns wohnender Gottheit ſich würdige zu ſich ſelbſt in uns und durch uns nach ſeiner Menſchheit in ſelbigem hochwürdigen Sacrament zu empfangen. Zum fünfften/ bitten wir Gott/

daß

daß Er durch ſeine heiligſte Verdienſten in uns und durch uns wolle wircken / gleich wie Er durch ſeine heiligſte Menſchheit gewirckt hat/ unnd uns allem Lob unnd aller Ubung der Tugenden/welche von der heiliger Kirchen zu jeder Zeit geübt werden/ gleichförmig mache/ unnd ſelbiges in uns unnd durch uns zu ſeiner Ehren vollbringe.

Ein gar andächtige Vbung des Hertzens/ von der wir habeu gemelt/ durch welche wir vermittels des Glaubens in Gottes Gegenwart ſtätig verbleiben / und Jhn im Geiſt anbetten/und in Chriſtum verwandelet werden.

JCh glaub in Gott / O gebenedeyter Gott/ von Ewigkeit bin ich in dir unerſchaffen geweſen/als es dir aber gefallen/haſt du mich nach deinem Ebenbild erſchaffen/unnd dich mit mir vereinigt/und du biſt das Leben meiner Seelen/ und nimmer wirſt du von mir abweichen: unnd mich in Frewden oder in Peinen ewiglich thun leben. O gebenedeyter Gott / weilen du biſt das Leben meiner Seelen/ſo kan ich dich auß ſelbiger nicht außtreiben/deine Gnad und Freundſchafft zwar/aber doch nicht kan ich deine Gegenwart verlieren/ und weilen du das höchſte unnd unbewegliche Gut biſt/unbewegt in dir verbleibend / mag ich dich nicht erzürnen. Du biſt doch

doch gerecht/unnd barmhertzig/unnd kein Böß ungeſtrafft/noch kein Gut unbelohnt wirſt laſſen hingehen. Warumb aber/haſt dich O gebenedeyter Gott mit mir alſo vereinigt? dieweil ich nemblich ohn dich kein Gut wircken/ noch auch ohn deine Gnade kein Böſes meyden kan. O gebenedeyter Gott / weilen du derowegen bey mir wilſt bleiben/und dich darumb mit mir vereinigt/daß du mir gern wolleſt helffen/ſo bitte ich derowegen deine Gütigkeit. O Herr mein Gott/ hilff mir/damit ich alles/was dir gefällig iſt/thue/und was dir mißfallet/ embſiger möge vermeyden/auff daß innerlich in mir zu wohnen und mich nach deinem liebſten Wollgefallen zu gebrauchen/dich ergötze.

O gebenedeyter himmliſcher Vatter / der du biſt und verbleiben wilſt in meiner Gedächtnüß/ ich bitte dich durch deine vätterliche Trew/ damit du durch die Weißheit deines Sohns/und die Liebe des heiligen Geiſts mir hilffeſt/ damit ich anderſt nichts gedencken/verlangen unnd in der Gedächtnüß möge behalten / als allein was du wilſt. O Sohn des allerhöchſten Gottes/ der du biſt und in meinem Verſtand wilſt verbleiben/ hilff mir durch die Macht deines Vatters/ und die Liebe deines heiligen Geiſtes / daß ich anderſt nichts lernen/verſtehen und erkennen möge / als allein was du wilſt. O aller gütigſter Gott heiliger Geiſt / der du biſt unnd in meinem freyen Willen wilſt bleiben / hilff mir

durch die Macht des Vatters/ und die Weiß-
heit und Verdienſten des Sohns / daß ich an-
derſt nicht reden/thun/laſſen/ und leyden möge/
als allein was du wilſt ; dann du biſt beyder
Geiſt/des Vatters nemblich/und des Sohns.
O Vatter/O Sohn/ O heiliger Geiſt/ der du
dreyfaltig biſt in den Perſonen/und ein unzer-
trenniger ewiger und wahrer Gott / ich bitte
deine unaußſprechliche Gütigkeit / daß du mich
mit dir vereinigen und in deiner Gnaden unnd
Liebe alſo wolleſt erhalten / daß mich nichts von
deiner Gnad und Liebe hinder ſich ziehen/ſonde-
ren in ſelbiger allzeit leben unnd zugleich möge
ſterben. O Vatter in deine Hände befehle ich
meinen Geiſt/dich O gütigſter JEſu / durch die
Verdienſten deines fröligen menſchlichen
Geiſts bittend / daß du deine Gottheit durch
meinen Geiſt laſſeſt ſcheinen/ und ihn gäntzlich
ſtill/ frölig unnd frey macheſt/ auff daß deine
Gottheit zu deiner Ehren in ihm zu ruhen ſich
ergötze. Ich bitte auch durch die Verdienſten
deiner heiliger unnd ſchmertzlicher Seelen/ daß
du ſelbige deine Gottheit in meine Seel herab
ſcheinen laſſeſt/und ſie gäntzlich heilig / friedſam
und frölig macheſt/ auff daß deine Gottheit in
ihr zu deiner Ehren zu ſitzen ſich belüſtige. Zu
letzt bitte ich dich O gebenedeyter Gott/ durch
die Verdienſten deines reineſten und verwund-
ten Leibs / daß du ſelbige deine Gottheit durch
meinen Leib laſſeſt erſcheinen/ ihn gäntzlich rein/
fried-

friedſam und frölig macheſt / auff daß er deiner Gottheit in ihm zu wohnen nach der maß eines Königs in ſeinem Tabernackel / eine Wolluſt ſey / welches ich dir / O Herꝛ mein ſüſſeſter Gott auß dem Grund meines Hertzens vor allen am meiſten vergönnen/damit du in mir Ergötzung und zugleich Fried unnd Freud mögeſt haben. Und damit du ſelbiges mit mehrer Freyheit vermögeſt/ſo würdige dich dieſen Tabernackel meines Leibs mit dem gantzem himliſchem Heer zu umbollwerckē/welches ſelbigē bewahre / damit vieleicht ich nicht etwas begehe/ welches deiner allmächtiger Majeſtät mißfalle/ unnd in mir dein Liecht verdunckele / unnd den Frieden verwirre. O gebenedeyter Gott! dieweil du in mir biſt und bleiben wilſt/ ſo bitte ich dich durch deine heiligſte Verdienſten/ daß du deine Gottheit in mir unnd durch mich ſcheinen laſſeſt/ und alle deine ſichtbarliche und unſichtbarliche Feinden/die mich verführen/ unnd von deiner Gnaden abwenden könten/ weit von mir treibeſt/dann ich verlange nicht dein Feind/ſondern gäntzlich dein Freund zu ſeyn: demüthiglich begehrend / du wolleſt mir aller derer Dingen/mit welchen ich deine Gnad unnd Freundſchafft jemahlen habe verlohren/ ware Erkentnüß und Schmertzen / eine reine Beicht und auffrichtige Beſſerung mittheilen / auff daß ich in deiner Gnad leben unnd zugleich ſterben möge/der du biſt das höchſte und beſte Gut / mein

Troſt und Zuflucht. Furwahr / weilen du innerlich durch deine Gottheit in mir biſt / O gebenedeyter Herr mein Gott / ich bitte demüthiglich deine Gütigkeit / würdige doch dich ſelbſt / zu dir ſelbſt im hochw. Sacrament innerlich in mir nach deinem verlangen / in ſo hoher und würdigſter Liebe / mit welcher du dich ſelbſt im letzten Abendmahl haſt empfangen / zu genieſſen / damit ich alſo gantz in dich möge verwandelet werden. Und daß durch die Verdienſten deines fröligen Geiſts / deiner ſchmertzlicher Seelen / und deines heiligen verwundten Leibs / durch welche ich auch bitte / daß du mir alles / was ich wider dich geſündiget habe / verzeyheſt / und alle Straff / ſo ich fur meine Sünden hier unnd ins künfftig außzuſtehen verdienet habe / gäntzlich abzahleſt / und mich auch mit deinen heiligen Tugenden viereſt / unnd alſo rein unnd angenehm macheſt / daß es dich / in mir zu wohnen / ergötze / vor alle Traurigkeit / ſo du von meinentwegen auß Liebe außgeſtanden haſt. Und daß vor eine wenige Danckbarkeit / daß du mich zu erſchaffen / zu erlöſen / und zu ſpeiſen dich haſt gewürdiget. Aber dieweil ich nichts werthers / dan mich ſelbſt kan geben / ſo gebe ich mich ſelbſt gantz deiner unermeſſener Gütigkeit / daß du mit mir dein Abendmahl mögeſt halten: welches alſo gut iſt / daß der / wem du ſelbiges dargibts / mit guten Speiſen erquicket / und von allen Sünden bewahret / und von dir / dem höchſten Gut gebraucht unnd

beſeſſen wird. O gebenedeyter Gott / weilen du in mir biſt und bey mir wilſt verbleiben/ ich bitte dich demüthiglich/ damit du deinen Gewünſch gnugthuend/mit deiner Liebe und Gnad bey mir bleibeſt/ auff daß du in mir allzeit Fried und Freud haben: und ich alſo ein Menſch nach deinem Hertzen/ in welchem deine gebenedeyte Gottheit als in einem güldenen Thron/ zu deiner Ehren wohne / ſeyn möge. Welches du mir durch die Verdienſten deines fröligen Geiſts/ deiner heiliger unnd ſchmertzlicher Seelen/und deines heiligen verwundten Leibs wolleſt verleyhen. Dieweil O gebenedeyter Gott/ du dich dan alſo mit mir haſt vereiniget/ſo bitte ich embſiger/damit du alles / was mir zu thun gezimbt/in mir und durch mich/ nemblich reden und wircken/und alle die jenige Werck innerlich und euſſerlich alſo wolleſt vollbringen / gleich wie du durch deine heiligſte Menſchheit geredt und gewircket haſt: nemblich in einer ſo vollkommener Liebe in ſo tieffer Demuth/ einfaltigen Gehorſam/in ſo langmühtiger Gedult/und auch zu ſo groſſem Lob und Ehr deiner unendlicher Gottheit/mit welchen du alle deine Werck thäteſt verrichten. Alſo/bitte ich/wircke und ernewere jetzt in mir alle deine Werck / nach deinem liebſten Willen und Wollgefallen; unnd richte alle meine Gedancken/meine Wort unnd Werck auff den Weg deines allerheiligſten Lebens und Leydens: deine gecreutzigte Bildnüß

in mich eintrückend/ und mich in dein innerſtes einſchlieſſend unnd verbergend/unnd in ſelbiges mich ſo tieff eindünckeſt und verſchlindeſt / daß ich meiner ſelbſt und aller Dingen vergeſſen/und von allen unterſten Dingen frey verbleibe / in deinen freundlichen Umbhälſungen ſüſſiglich ruhe/ unnd innerlich und euſſerlich deine Wirckung leyde/und ſchencke mir/damit ich nimmer noch in glücklichen oder unglücklichen Dingen mich von dannen auſſerwertz kehre. Auff daß ich aber dieſes beſſer mag verrichten / ſo bitte ich dich/binde mich an dich mit dem allerſtarckſtem Band der jenige Liebe/ welche die drey Perſonen / in Einigkeit des göttlichen Weſens zu ſammen gebunden/ und dich in ongenohmener Menſchheit umb fur unſer Heyl zu leyden/ dapfferlich gebunden hat.

Die vorgemelte Gebetter ſoll man außwendig lernen und offter üben/damit ſie alſo ſtets in uns verbleiben/und wir mit der Gottheit unnd zugleich mit der Menſchheit Chriſti mit ewigem Anhang vereiniget ſeyen(und alſo in den innerſten unſers Herren JEſu CHriſti wohnen) in welchen uns ſein heiliges Leben unnd Leyden ſcheinbarlicher hervor leuchtet. Wo durch dan diß Buch beſſer verſtanden/und zu welchen alle Lehr dieſes Buchs ziehlet und geendiget wird.

Cap.

Cap. XXXIII.

Eine kürtzere Vereinigung des Hertzens/ vor die jenige / ſo in anderen Dingen beſchafftiget / dieſen nicht lang mögen obligen.

EIns iſt gäntzlich vonnöthen / welches iſt die Abziehung. Zum Exempel / wan jemand ſeinen Fleiß in den euſſerlichen Geſchäfften hat angewendet/dan muß er von dannen ſein Hertz abwenden und alles in Gott werffen/und ſeiner vätterlicher Furſichtigkeit / ohne Sorg oder Verwirrung befehlen unnd nichts mehr davon gedencken: ſondern mit einem lieblichem Hertzen Gott ſeinem Herren / der im Geiſt gegenwärtig iſt/anbetten/ dan nimmer wird man den wahren Frieden erhalten/ biß er dorthin gelanget / wo er von Ewigkeit unerſchaffen vorhanden iſt geweſen: das iſt/in ſeinen Gott. Derhalben hat auch der allerhöchſte Gott ſelbſt nicht gewolt/daß wir ſeine liebſte Kinder ihnen unſeren allertreweſten Vatter ferner ſolten ſuchen/ ſondern nach ſeinem Ebenbild hat er uns gemacht und mit ſich vereiniget/damit wir Jhn in unſerem Geiſt allzeit gegenwärtig finden unnd anbetten/ ihme alle unſere Nothwendigkeiten

an allen Oertheren entdecken/und alles/was wir zu ſeiner Ehren unnd unſerem Heyl zu thun verbunden ſeynd/erfüllen und vollbringen mögen. Und darumb ſollen wir offter / ſönderlich aber/ des Morgens unnd des Abends uns auff folgende weiß mit Gott vereinigen/ ſo werden wir derhalben in Gott / gleich wie Er auch in uns Frieden haben. O gebenedeyter Gott! hab ich etwas guts gethan/davon ſey dir alles Lob und Ehr/was ich aber übel gethan/ darumb bitte ich dich daß du mir das miltiglich verzeyheſt/ unnd darvon dein Angeſicht abwendeſt/dan ſihe/mein allerſüſſeſter Gott / ich verlange dein Freund/ und nicht dein Feind zu ſeyn. Wo biſtu dan O mein ſüſſeſter Herr und Gott? nemblich allzeit gegenwärtig in meinem Geiſt / und du biſt das Leben meiner Seelen/ und ewiglich wilſt du bey mir bleiben. O gebenedeyter Gott! ich bin von Ewigkeit unerſchaffen in dir vorhanden geweſen/jetzt aber haſt du dich mit mir vereiniget. Derhalben bitte ich deine Gütigkeit/ ziehe mich mit dem Geiſt / mit der Seelen unnd mit dem Leib gantz in dich/ unnd daß durch dich/das iſt/ durch die Verdienſten deines fröligen menſchlichen Geiſts/ deiner heiliger unnd ſchmertzlicher Seelen/ und deines heiligen verwundten Leibs: und von wegen deiner/nemblich zu deiner Glory/in meinem Geiſt/zu deiner Ehren/ in meiner Seelen/und zu deiner Wolluſt in meinem Leib; und empfahe dich ſelbſt alſo in mir zu dir ſelbſt/
wie

wie offt es dir wird gefällig ſeyn in dem hochwürdigſten Sacrament/ mich gättzlich in dich verwandelend/ und mich machend einen Menſchen nach deinem Hertzen/ wie ich dieſes/ wiewoll ich deſſen der unwürdigſte bin/ auß Grund meines Hertzens begehre unnd verlange. Zu letzt/ durch das Verdienſt deines menſchlichen fröligen Geiſt/ deiner heiliger und ſchmertzlicher Seelen/ und deines heiligen verwundten Leibs/ verzeyhe mir alle meine Sünden/ und bezahle derohalben alles/ was ich hier und ins künfftige außzuſtehen verdient habe/ unnd ziere mich mit deinen heiligen Tugenden/ unnd mache mich ſo rein und bequem/ damit deine gebenedeyte Gottheit ſtets in mir zu verbleiben/ und du dich ſelbſt innerlich in mir im hochwürdigen Sacrament zu empfahen belüſtigeſt/ unnd mich macheſt in ſeiner Liebe ſchwach werden/ unnd daß vor eine wenige Danckbarkeit/ daß du mich zu erſchaffen/ zu erlöſen und mit dir ſelbſten zu ſpeiſen dich haſt gewürdiget. Weiter/ weilen ich nichts angenehmers geben kan als mich ſelbſt/ ſo opffere und ergebe ich mich ſelbſten deiner unermeßlicher Gütigkeit/ auff daß du dein Abendmahl mit mir halten mögeſt/ welches warlich alſo gut iſt/ daß/ welcher ſelbiges wird genieſſen/ reichliches Glück und Wohlfarht wird haben/ und vor Sünden unnd Aergernüſſen bewahret unnd mit der ewiger Glückſeeligkeit begabet werden.

Cap. XXXIV.

Welcher geſtalt wir offter im Tag ſollen bitten/ damit Gott in uns Fried und Frewd haben möge.

ICh glaub in Gott. O gebenedeyter Gott/ ich begehre auß gantzen Hertzen zu glauben alles was du wilſt/ daß ich glauben ſoll. Ich glaube daß du in mir ſeyeſt unnd in mir wolleſt verbleiben/und darumb bitte ich demüthiglich/ daß du durch deine Gnad ſtets in mir verbleibeſt/damit du in mir Frieden und Frewde haben mögeſt/uñ deine heiligſte Gottheit in mir als in ihrē Thron/durch die Verdienſten deiner heiligſter Menſchheit zu wohnen ſich belüſtige/ und weilen du innerlich in mir biſt/das Leben meiner Seelen/darum bitte ich dich/daß du in mir/und durch mich leuchten/ wandelen/reden/ und alles was dir gefällig iſt; wircken wolleſt / und durch deine heiligſte Menſchheit / welche du auß der ſeeligſter Jungfrawen Maria haſt angenohmen/laſſe deine Gottheit in mir und durch mich leuchten/gleich wie ſie zu Jeruſalem im Tempel auß dir ſcheinete/und treibe von mir alle meine Feinden / welche mich von deiner Gnaden abwenden oder abführen mögen / auff daß ich in

ſelbiger deiner Gnaden leben und ſterben möge. O mein höchſtes und allerbeſtes Gut/ mein einiger Troſt und Zuflucht! ich bitte dich / mache mich ſanfft und demüthig von Hertzen/ mache mich fur die Abtödtung lebendig / vor die Gedult frölig/ vor Einfaltigkeit verſtändig/ vor die Armuth reich/ und vor die Demuth ſtarck/ damit ich alſo gäntzlich in dich möge verwandelet werden.

Cap. XXXV.

Von dreyen Dingen / welche wir in unſer Ubung ſollen haben.

DRey Ding muſſen wir in unſerer Ubung haben. Das erſte ſoll in uns ſtätig ſeyn/ nemblich/ eine innerliche Einigung mit Gott/ damit wir mit ihm ein Geiſt verbleiben/ auff die weiß wie folgt. O Herr mein Gott/ ich bin nicht gnugſam dich vollkommentlich zu loben/ ſondern/ ich bitte dich / daß du dich ſelbſt in mir loben wolleſt/ wie du von Ewigkeit haſt gethan. Dann O Herr ich bekenne / daß du das Leben meiner Seelen ſeyeſt/ welche du ohn Stillſtand auß deinem göttlichen Weſen / ſo offt ich den Athem außlaſſen oder an mich ziehen/ erquickeſt/ und daß du ſeyeſt in mir daß was mein Seel leben

bendig machet. Ich begehre derowegen alle Augenblick auß mir ſelbſt in dich / mit gäntzlicher Verläugnung meines eigenen Willens / und alles deſſen was ich bin / und aller Dingen außzugehen / unnd ich übergebe mich gäntzlich dir mit der Seelen und dem Leib / umb deinen liebſten Willen in der Zeit unnd in der Ewigkeit mit mir zu thun. Weilen du aber ſo groß und ſo hoch biſt / daß du alles in allem ſeyeſt / darumb bin ich von wegen meiner Kleinigkeit nit gnugſam dich zu loben / und weilen du nichts deren Dingen biſt / welche oder gedacht / oder verſtanden / oder geſchrieben / oder geredt mögen werden / wie ich dich ſolle loben weiß ich nicht. Dannoch / dieweil ich von deinem Lob / wiewoll ein Sünder nicht ſoll ablaſſen / ſo lobe unnd preyſe ich dich O himmliſcher Vatter / unnd dancke dir vor alle Güter / welche du durch die Weißheit / und die Verdienſten deines Sohns / und durch die Liebe deines heiligen Geiſts / im Himmel und auff Erden ehmahlen zu wircken dich haſt gewürdiget. Und ich bitte dich durch das innerliche deiner Barmhertzigkeit / in welcher du uns durch deinen liebſten Sohn / den du unſerentwegen mit ſterblichen Fleiſch beklevdet / haſt heimgeſucht / verwandele mich gantz in dich / und laſſe mich nicht ohne dich Leben / und nehme auff alle und jede Anziehungen meines Athems / wan ich wache oder ſchlaffe vor einen innerlichen Seufftzer des Gebetts / meiner nach dir ſeufftzender

tzender Seelen/ und alle und jede Außlaſſungen deſſelbigen Athems fur eine feurige unnd hellſcheinende Flamm deines Lobs mit dem Liecht des Glaubens/ der Hoffnung der zu dir aufſſteigender Lieben: unnd ich bitte dich/ daß du dich mit mir vereinigeſt in der klarer Erkentnüß/ in vollkommener Liebe/ und in ruhiger Nieſſung zu deiner Ehren/ damit du allzeit und allenthalben in mir Fried und Frewd haben mögeſt.

Cap. XXXVI.

Von dem anderen Ding/ welches wir zu den Tagzeiten ſollen haben/ und ein Gebett vor den Tagzeiten zuſprechen.

DAs andere Ding ſollen wir zu beſtimbter un̄ gewiſſen Zeiten habẽ/ nemlich die Betrachtung des bitteren Leydens zu den ſieben Tagzeiten. Weiter ſollen wir vor den Gezeiten alſo bitten. O allerliebſter Vatter HErr Jeſu Chriſte/ würdige dich durch deine vätterliche Gütigkeit/ mit deiner göttlicher Gnaden/ den Grund meiner Seelen zu bereiten/ mein Hertz und mein Sinn von allen unnützen Dingen zu entlehren/ auff daß ich in deiner göttlicher/ unnd zugleich menſchlicher Gegenwart mich würdiglich halten möge. O mein ſüſſeſter HErr und

Gott

Gott/Lob/Ehr/ Glory unnd ewige Dancksagung ſey dir/vor alle Pein und Schmertzen/die du in dieſer Stund von wegen meiner Verſöhnung haſt außgeſtanden. Eröffene O HErr meine Lefftzen/ unnd lobe dich ſelbſt durch mich mit allen Engelen unnd Heiligen. Nach vollendem Ampt ſprech folgendes Gebett/vor welches Nachlaſſung aller derer Nachläſſigkeiten/ ſo in den Gezeiten begangen worden / verleyhen wird. Der allerheiligſter und unzertheilter Dreyfaltigkeit/ der Menſchheit unſers gecreutzigſten HErren JEſu CHriſti/der fruchtbarer Jungfrawſchafft der allerſeeligſter unnd glorwürdigſter allzeit Jungfrawen Mariä und aller Heiligen Gemeinſchafft ſey ewiger Lob/Ehr/ Krafft und Glory von allen Creaturen/und uns Nachlaſſung aller unſer Sünden/durch die unendliche Zeiten der Welt. Amen. Seelig ſeynd die Glieder der Jungfrawen Mariä die den Sohn des ewigen Vatters getragen haben/ und ſeelig ſeynd die Brüſt die Chriſtum unſern Herren geſäuget haben. Amen. Ein Vatter unſer und Ave Maria vor den glückſeeligen Stand des Papſten und der gantzer Catholiſcher Kirchen.

Zu der Metten.

EHr/ Glory/ und ewige Dancksagung ſey dir O höchſte und unzertheilte allerheiligſte Drey-

Dreyfaltigkeit HErr mein Gott / ich ſage dir Danck O ewiger Vatter/vor alle Peinen unnd Schmertzen/welche zu der Metten-Zeit vor unſere durch die Liebe deines heiligen Geiſts/dein geliebſter Sohn hat außgeſtanden. O lieblicher und überſüſſeſter Gott! O daß ich dir würdiglich könte danckſagen / vor die göttliche hohe unbegreiffliche und ewige Geburt / in welcher dein mit dir gleich ewiger Sohn/ von dir Gott ſeinem Vatter / in dem (Jetzt) Ewigem/ohne Stillſtand gebohren wird. Aber was iſt das O Allerliebſter/was iſt das (ſage ich) dieſe ewige Geburt? iſt dan nicht dieſe/ in welcher GOtt ſich ſelbſten erkennet/ und ſein Weſen auß dem Grund verſtehet? Ja klarlich iſt dieſe die ewige Geburt des Sohns auß dem Vatter/ dann der Vatter erkennet völliglich durch ſeine allwiſſende Weißheit/ſeine würdigſte unnd allmächtige Macht. Dan alles was lebt/das lebt im Sohn/ welcher iſt das Wort des Vatters / unnd das Wort iſt Gott/ und der heilige Geiſt iſt GOtt und das Wollgefallen aller beyden / nicht aber seynd drey/ ſondern es iſt ein Gott. Unnd diß allerhöchſte Wort iſt Fleiſch worden/ auß dem Wollgefallen des heiligen Geiſts. Hier ſage derowegen deinem Gott danck/ daß Er dir dieſes warhafftiglich zu glauben hat verliehen/von dannen gehe fort zu der zeitlicher Geburt unſers Herren / welche auß der allerreineſter Jungfrauen iſt/und mercke hier / welcher geſtalt Er in

der

der Nacht/ in frembden Länderen / in groſſer Armuth zu der kälteſter Zeit/ unnd in einen gemeinen Stall hat wollen gebohren werden/ erwege auch die lange Seufftzer und Begierden der Patriarchen und Propheten/ und bitte ihn/ daß Er dein Hertz geſchickt unnd bequem wolle machen/ in welchem er zu jeder Zeit möge geiſtlich gebohren werden. Erwege auch hier ſeine Gefängnüß/ und bitte ihn daß Er dich mit den Bänden ſeiner Liebe fangen unnd binden wolle. Zu letzt mercke ſeine Aufferſtehung von den Todten/ embſiger bittend/ daß er dich/ unnd alle andere vom Todt der Sünden aufferwecken/ damit/ daß gleich wie er durch die Krafft unnd Herrligkeit GOttes Vatters vom Todten iſt aufferſtanden/ alſo wir auch aufferſtehen unnd in einem newen Leben wandelen mögen.

Zu der Prim.

ZU der Prim ſolt du GOtt deinen HErren mit den Hirten embſig ſuchen / ihn bittend/ daß Er dir verleyhe ihn in wahrer Einfaltigkeit des Hertzens allzeit zu ſuchen/ du ſolt auch mercken/ wie Er vor dem Pilato iſt angeklagt/ und wie Er ſich damahlen verhalten hat/ ihn bittend/ daß Er durch ſeine ungerechte Anklagung dir verleyhe deine Schuld allzeit zu erkennen ; du muß ihn auch im Grab mit Magdalena ſuchen und von ihm begehren/ daß Er dein Hertz mit

dem

dem Pfeil ſeiner Liebe durchſteche / mit dem du ihn nach der maß der ſeeligſter Magdalena ſuchen, und finden mögeſt.

Zu der Tertz-Zeit.

ZU der Tertz-Zeit ſoltu ihn demüthiglich mit den Weiſen anbitten/und begehren/ damit Er dir verleyhe ihnen in deinem Geiſt allzeit anzu bitten/und ihm zu opfferen die Myrrhen der wahrer Buß/den Weyrauch der Andacht/und das Golt der göttlicher Liebe. Und dann ſolt du auch die grauſame Geiſſelung und Crönung deines HErrens erwegen/Ihn bittend/ daß er dir hierdurch verleyhe ihme mit wahrer Reinigkeit des Hertzens und des Leibs zu dienen. Mercke auch / welcher geſtalt der heilige Geiſt dieſe Stund kommend / die Hertzer der Jüngeren mit dem Fewr ſeiner göttlicher Liebe hat entzündet/und ſie alſo bekräfftiget und beväſtiget/daß ſie alle Verfolgungen unnd Widerwärtigkeit könten außſtehen / unnd ihrer ſelbſt eigene Verſchmähungen verlangten / und hier bitte embſiger/daß Er dich mit den ſieben Gaben des heiligen Geiſts bezieren/ und dein Hertz mit dem Feur ſeiner Liebe anzünden wolle/auff daß du allen Zorn / alles Wüten und Verfolgung gedültiglich mögeſt außſtehen.

Zu der Sext-Zeit.

ZU der ſechſter Stund / iſt der HErr JEſus von ſeiner Mutter im Tempel auffgeopffert/ und in die Armen des ſeeligen Simeonis auffgenohmen worden / wardurch ſolt du ihn bitten/ daß Er ſich würdige / dich in die Armen ſeiner göttlicher Barmhertzigkeit auffzunehmen/ und dir in ſeinem göttlichem Frieden ſtets zu ruhen wolle verleyhen. In dieſer Stund hat der gecreutzigſter HErr ſich ſelbſt auff dem Altar des Creutzes auffgeopffert / wardurch wirſtu ihn bitten/daß Er dir die Gnad wahrer Gedult mittheile/ und dich als ein lebendiges Opffer auff dem Creutz der Trangſalen auffnehme. In dieſer Stund iſt der Herr nach ſeiner Aufferſtehung ſeinen Jüngern erſcheinen/da ſie ſaſſen und ſpeiſeten/und hat ihnen ihren Unglauben verwiſſen. Und hierdurch ſolt du ihn bitten/daß Er von dir allen Unglauben hinnehme/und dir verleyhe allen ſeinen Einſprechungen zu folgen/ auff daß du hierauß alle deine Schwachheit erkennen/ und ſeine göttliche Züchtigungen beobachten mögeſt.

Zu der Non.

ZU der Non/ hat der Herr JEſus Chriſtus/ ſeinen Geiſt zu einem Opffer auff dem Altar

des Creutzes mit ſtarckem Geſchrey und Thre-
nen auffgeopffert/iſt erhöret worden nach ſeiner
Würdigkeit/unnd hat die Sünden der gantzer
Welt auffgelöſet. Und hierdurch ſolt du ihn
bitten/daß Er dich in ſeinem göttlichen Frieden
erhalte. In dieſer Stund hat Er Matthäum
unnd Magdalenam beruffen unnd ihnen alle
Sünden verzeyhen/ unnd dardurch ſolt du ihn
bitten/daß Er dir auch alle deine Sünden ver-
zeyhen/ und die Gnad wahrer Buß mittheile/
und hier ſolt du vor die Sünden und Bößhei-
ten der gantzer Welt die göttliche Barmher-
tzigkeit anruffen. In dieſer Stunden iſt Chri-
ſtus gegen Himmel grfahren/und hat die Pfor-
ten des Himmels eröffnet/ dardurch ſolt du ihn
bitten/ daß Er die Demuth ſeiner Schaaff da-
hin führe/ wo die Höhe der Erden iſt auffgeſtie-
gen.

Zu der Veſper.

ZU der Veſper/ könte die ſeeligſte Jungfraw
Maria mit Joſeph ihrem Bräutigam gegen
Bethlehem kommend / keine Herberg finden.
Darumb bitte deinen HErren / daß Er zu der
Herberg deiner Seelen wolle kommen. In
dieſer Stund wird Chriſtus der Herr von dem
Creutz abgenohmen / in den Schooß ſeiner
Mutter eingelegt. In dieſer ſelbiger Stund
erſcheine Er auch den zweyen Jüngern / die na-

cher Emauß giengen / unnd eröffnete ihnen die Schrifft: hierdurch ſolt du ihn bitten / daß Er dir den verborgenen Sinn der Schrifften eröffenen wolle/auff daß du ſeinen göttlichen Willen allzeit erkennen / ſeine göttliche Züchtigungen beobachten und ſeinen liebſten Willen vollbringen mögeſt. Und daß Er dein Hertz mit ſeiner Liebe anzündet / gleich wie Er die Hertzer derer Jüngeren angezündet hat.

Zur Complet.

ZU der Complet/ iſt die Frau der Welt/ die glorwürdige Jungfraw Maria in das gemeine Hauß/und in den Stall geführt / da ware ſie beſchäfftiget in der hoher Betrachtung von der ewiger Geburt. In dieſer Stund hielte CHriſtus ſein letztes Abendmahl/ und hat das hochwürdigſte Sacrament ſeines Leibs eingeſetzt/ſeine Apoſtelen zu Prieſtern gemacht/unnd ihnen die honigflieſſende Predig von der göttlicher Liebe gehalten. In dieſer Stund wird der HErr auch begraben/unnd nach ſeiner Aufferſtehung ſeinen Jüngeren durch verſchloſſene Thüren erſcheinend/ hat ihnen den Frieden verkündiget/den heiligen Geiſt eingeblaſen / unnd den Gewalt die Sünden zu vergeben mitgetheilet.

Cap. XXXVII.

Wie wir uns ſelbſten zu allen Gezeiten ſollen betrachten.

ZU der Metten-Zeit muſſen wir beobachten und erkennen/ob die góttliche Krafft uns auſſer der Faulheit des Fleiſches in die Freudigkeit des Geiſt / und auſſer der Blindheit des Hertzens in die góttliche Klarheit habe erhoben und an ſich gezogen. Hier ſollen wir zweyen Puncten folgen / nemblich einer embſiger Fleiſſigkeit euſſerlich im Leib/und einer Ubung des Geiſts innerlich in dem góttlichen Liecht.

Zur Prim-Zeit.

ZU der Prim muſſen wir mercken/ob die góttliche Weißheit in unſere Seelen ſey gefloſſen/alſo/daß wir unſere Vollkommenheit unnd Unvollkommenheit erkennen mógen/und hierzu gehóren zwey Ding / die Wiſſenſchafft nemblich des Hertzens / unnd die Erneweruug des Geiſts.

Zur Tertz-Zeit.

ZU der Tertz-Zeit muſſen wir erkennen / ob das Fewr der góttlicher Liebe unſere Seel und unſere Kräfften durchfloſſen habe/alſo/ daß

es nach der maß des Fewrs göttlicher Liebe/alle unſere Sünden verbrand habe/gleich wie das Fewr alle/ ſo woll groſſe als kleine Höltzer verzehret/ und hierzu gehören zwey Ding fewrige Begierden zu GOtt nemblich und ein andächtiges Gebett.

Zur Sechs-Zeit.

IN der Sechſt/muſſen wir mercken / ob die göttliche Reichlichkeit in unſere Seelen ſey gefloſſen/alſo/daß wir alle Freund unnd Verwandten/die Seel/ und den Leib/ alle Beluſtigung und die gantze Welt verachten / alſo daß nichts ſey/was uns verhindere/zu dem dan zwey Ding nothwendig ſeynd/nemblich die Einſamkeit/das iſt/die Abziehung / unnd Entfernung von aller erſchaffener Creatur / unnd beſtändige Einverbleibung in dem höchſten Gut / das iſt/ Gott ſelbſt.

Zu der Non.

ZU der Non/ müſſen wir erwegen / was die Gottheit an dem Creutz wirckete / wie ſie nemblich uns göttliche Trew/ vätterliche Liebe/ und die Erbarmung gegen das menſchliche Geſchlecht erzeigete/und hier wird ein ſtätiger Hunger und Durſt zu Gott erfordert.

Zu der Veſper-Zeit.

ZU der Veſper / muſſen wir erwegen ob die göttliche Ruhe in die Seel ſey gefloſſen / alſo / daß wir Fried halten mit Gott / mit uns ſelbſt / und mit allen Creaturen / unnd hierher gehören zwey Ding das Stillſchweigen nemblich und die Einkehr.

Zu der Complet-Zeit.

ZU der Complet / muſſen wir erkennen / ob die Wunderwerck Gottes unſer Seel übergoſſen haben / alſo / daß wir ſelbige erkennen können. Es ſeynd aber in Gott vier Ding entſetzlich und zu verwunderen. Das erſte iſt / daß GOtt iſt ein Menſch / und der Menſch etlicher maſſen ein GOtt iſt gemacht worden. Das andere / daß GOtt am Creutz GOtt anrieffe. Das dritte / daß Er ſeinen tooten Leib im Grab aufferweckt und widerumb an ſich hat genohmen. Das vierdte / daß Er ohn jemands Hülff mit eigener göttlicher Krafft in den Himmel auffgenohmen würde / und hierher gehören vier Ding: das ſuchen nemblich / das finden / das beſchawen und genieſſen / und dan hat die Seel was ſie begehret.

Cap. XXXVIII.

Vom dritten Ding / welches wir in unſer Ubung zu einer jeglicher Stund / nemblich zu den vier unnd zwantzig des Tags und des Nachts müſſen haben.

ZU letzt / muſſen wir uns auch zu einer jeglicher derer vier und zwantzig Stunden üben / und darumb ſollen wir die Zeichen der Stunden ſo offt die Uhr ſchlágt auff die weiß wie folgt zehlen / und Gott ermahnen der Schmertzen / welche Er in ſelbiger Stund in ſeiner Menſchheit uns zu Lieb hat außgeſtanden / unnd ihm darfur in ůnſerem Geiſt danckſagen / und wan wir vieleicht das Zeichen der Stunden nicht hören / muſſen wir ſie doch táglich zum wenigſten einmahl andáchtig zehlen / damit keine ohn Frucht vorůbergehe / unnd dann ſollen wir den Herren bitten / daß Er das Uhrwerck alſo von uns annehmen wolle / wie Er ſelbiges von ſeinen liebſten Freunden würde annehmen / unnd daß Ers allen ins gemein den Lebendigen unnd den Verſtorbenen unnd einem jeglichem beſonderlich ſo viel laſſe nutzen / als hätten ſie es durch ſich ſelbſten vaſt geůbet. O mein Allerliebſter / würdige dich / zu allen und jeglichen Stunden

mein

mein Hertz alſo zu berühren unnd zu bewegen/ daß dein bitteres Leyden unnd jämmerliche Schmertzen von dannen niemahlen abweichen. O Allerliebſter! was haſtu auß wahrer Liebe in dieſer Stund vor mich außgeſtanden ? Zu der erſter Stund/ hat das Speer dein freundliches Hertz durchſtochen : ich bitte dich/ verwunde unſere Hertzer mit den Pfeilen deiner Liebe. Umb die zweyte Stund / haſtu deine Freund in der Vorhöllen mit deinem göttlichen Liecht frölig gemacht : ich bitte/ erleuchte unſere Seelen. Umb die dritte Stund wurdeſt du vom Creutz abgenohmen in die Schöß der Mütter gelegt : ich bitte / nehme hin von uns alle unſere Bößheiten/ und verleyhe uns deine göttliche Gnad. Zu der vierdte Stund biſtu geſalbet worden/ ſalbe uns mit der Salbung deines heiligen Geiſtes. Zu der fünffte Stund/ hielteſt du dein Abendmahl/ wir bitten dich / halte mit uns auch dein Abendmahl/ unnd verſchlinde uns gantz in dein göttliches Weſen. Zu der ſechſter Stund/ haſt du das newe Teſtament eingeſetzt/ dich ſelbſt uns dargebend/ verwandele uns in dich/ und dieweil wir ohn dich nichts vermögen/ ſo helff uns daß wir deine Gebotten mögen erfüllen. Zu der ſiebenden Stund/ wurdeſt du begraben/ O mein Allerliebſter begrabe uns in dich / und dich in uns/ unnd beſchlieſſe das Grab. Zu der achter Stund / giengeſt du zu dem Kampff deines Leydens / verleyhe uns/ daß die Frucht deines

Leydens in uns nimmer außgelehret werde. Umb die neundte Stund, haſtu vor Angſt Blut unnd Waſſer geſchwitzt / waſche uns in dem Schweiß deines Bluts. Umb die zehende Stund/ haſtu dich williglich in den Todt dargeben/und ich opffere und ergebe mich mit allen Creaturen in deinen allerliebſten Willen. Zu der eilffte Stund / wareſt du traurig biß zum Todt/und thäteſt dich würdigen vom Engel einigen Troſt anzunehmen/ ich bitte dich / tröſte hierdurch alle Beängſtige und Betrübte/Lebendige unnd Verſtorbene. Zu der zwölffter Stund / haſt du dich fangen und binden laſſen/ ich bitte dich / fange und binde uns alle mit den Stricken deiner Liebe. Umb ein Uhr in der Nacht / würdeſt du von deinen Jüngeren verlaſſen/ ich bitte/ daß deine Gnad uns nimmer verlaſſe. Umb die zweyte Stund/ haſt du in dein Angeſicht einen harten Backenſtreich bekommen / ſchläge uns mit deiner göttlicher Forcht. Umb die dritte Stund / würdeſt du mit bedeckten Augen beſpeyet / ſehe uns an mit den Augen deiner unendtlicher Barmhertzigkeit. Umb die vierdte Stund / haſt du unterſcheidliche verborgene Peinen und Schmertzen außgeſtanden/ deren ich dich jetzt auch erinnere/ und bitte dich du wolleſt uns reinigen von unſeren verborgenen Sünden / ſo dir allein bekent und offenbahr ſeynd. Umb die fünffte Stund würdeſt du fälſchlich angeklagt/ erlöſe uns von

den lügenhafftigen Nachreden der Teuffelen. Zu der ſechſter Stund würdeſt du jämmerlich gegeiſſelet unnd gecrönet: erlöſe uns von den Geiſſelen der unreinen Geiſteren. Zu der ſiebenden Stund/würdeſt du verurtheilet/ſey uns ein gnädiger Richter. Umb die achte Stund/ trugeſt du dein Creutz/ unnd eiletes zum Todt/ nehme von uns die Schwärheiten unſerer Sünden. Umb die neundte Stund würdeſt du außgekleyd/ unnd mit Nägelen ans Creutz angeheſſt / entblöſe uns von allen Verhindernüſſen deiner Gnaden/und beſtätige uns in deiner Liebe. Umb die zehende Stund würdeſt du mit dem Creutz erhoben / unnd ſpracheſt: Vatter / vergebe ihnen/dan ſie wiſſen nicht/was ſie thun. Deine traurige Mütter thäteſt du tröſten/und dem Schächer das Paradeyß verſprechen/richte in mir auff alles/ was zerbrochen iſt / verzeyhe alles / was ich übels hab gethan. Nehme auff alle in deine Gnad / welche deine Gnad verlangen / und tröſte alle betrübte Hertzer. Umb die eilffte Stund/hat dich vor groſſer Peinungen gedürſtet/ und von deiner Gottheit und allen Creaturen würdeſt du verlaſſen/ und alles was von dir geſchrieben ware/thäteſt du vollenden. Gib daß wir ſtets nach dir dürſten/und verlaſſe uns nimmermehr / ſonderen/ vollende in uns alles/was dir gefällig iſt. Umb die zwölffte Stund/thäteſt du deinen Geiſt auffgeben / Ihn/ deiner Gottheit befehlend. Ich

bitte

bitte dich O ſüſſeſter HErr mein GOtt / durch den gröſten Schröcken und die Verlaſſenheit / welche du in der Stund deines Todts vor mich / und vor uns alle haſt außgeſtanden / helffe uns in der Stund unſeres Todts und thue deine Gottheit in / und durch uns leuchten / damit alle unſere Feinden erſchröckt von uns fliehen. Amen.

Cap. XXXIX.

Welcher geſtalt wir Gott im Geiſt anbetten / und ſein bitteres Leyden innerlich ſollen üben.

DAs Leyden unſers HErren muſſen wir mit Danckbarkeit unnd Liebe auff die weiß des Gebetts im Geiſt unnd im bloſen Grund der Seelen / ohne Bildnüſſen üben / alſo nemhlich / daß wir in der Gottheit und in der Erkentnüß / der überheiligſter Dreyfaltigkeit verbleiben / dan die Einigkeit der Dreyfaltigkeit hat in der heiligſter Menſchheit CHriſti durch ſeine Macht / Weißheit und Liebe gewirckt / durch derer Leyden ſeynd wir von dem HErren erlöſet / durch derer Verdienſten Er uns derer Dingen / die wir begehren / wofern ſie uns nützlich ſeynd / nichts möge weigeren. Und derowegen muſſen wir unter der Meeſſen / oder zu einer anderer

gefälliger Zeit uns in unſeren Geiſt einkehren/in dem die heilige Dreyfaltigkeit zu gegen iſt/ der Vatter nemblich in der Gedächtnüß/der Sohn in dem Verſtand/und der heilige Geiſt / in dem Willen/und durch den Glauben dieſes/werden wir in ein überweſentliche Beſchawung überſetzt/dan nirgends werden wir Gott ſo bloßlich finden können / als in dem bloſen Weſen der Seelen / in welchem der heiliger Prophet Iſaias ihn funden hat / als er ſagte: O HErr / du haſt alle unſere Werck in uns gewircket. Und Jeremias/als Er ſagte: du biſt in uns O Herr/ und dein Nahm iſt über uns angeruffen. Moyſes hat ihn imgleichen gefunden/als Er von Angeſicht zu Angeſicht/ das iſt / vom Geiſt zum Geiſt mit ihm redete/unnd die Taffelen des Geſätzes bekommen hat. Auch der David/als er ſunge: wan der HErꝛ nicht wäre unter uns geweſen / vielleicht hätten ſie uns lebendig verſchlunden. Zu letzt/alle heilige Propheten haben ihn hier gefunden und erkent/ daß Er in ihnen ſelbſt ſey. Und darumb haben ſie alle ihre Wort und Weiſſagungen dem HErren zugeſchrieben / dann ſo offt ſie etwas guts hervorbrachten/ſprachen ſie: dieſes ſagt der HErr/ in dieſem verläugneten ſie ſich ſelbſt / unnd gaben GOtt die Ehr / welches auch alle Menſchen thun ſollen/wofern ſie dem HErren wollen gefallen. Endlich/ haben alle Freund GOttes ihn hier erfunden / wieviel ihrer zu der Vereini-

gung GOttes gelanget / unnd zu dem himmliſchen Vatterland ohne Fegfewr haben können eingehen. Nun derhalben wider zu gelangen/ zu dem / was ich zu melden hatte angefangen/ wie offt wir dem HErren vor ſein bitteres Leyden wollen danckſagen/ muſſen wir uns in unſeren Geiſt einkehren/unnd glauben/ daß Er daſelbſt zu gegen ſey. Wollen wir dann wahre Anbetter ſeyn/ muſſen wir ihn im Geiſt/ unnd mit dem Geiſt / mit der Gedächtnüß nemblich/ dem Verſtand/dem Willen/unnd mit der Liebe anbetten. Dann in ſolchem Gebett offenbahret ſich etwan zu Zeiten die glorwürdige Dreyfaltigkeit in den Kräfften der Seelen mit denen die Seel Gott am ähnlichſten iſt. Der Vatter nemblich in der Gedächtnüß/ mit einem einfaltigen Gedancken / der Sohn in dem Verſtand mit klarer erkentnüß / und der heil. Geiſt in dem Willen mit der Liebe / unnd machet die Seel eins mit GOtt. Und hier muß die Gedächtnüß mit dem Verſtand weichen / dieweil ſie das jenige/was dort empfunden wird/nit gedenckē noch verſtehē mag/die reine Lieb aber/mit einer groſſer Begierd/ verdient allein hinein zu gehen. Und dan wird die Seel von aller Sünden frey gemacht/und mit Gott in einem verborgenem Stillſchweigen vereiniget/ ſie wird auch von aller unrechter Meinung und unreiner Begierden entblöſet/und mit der Liebe wider bekleydet/ alſo/daß ſie jetzt in allen Dingen allein die

Ehr GOttes / das Heyl und Fortgang des Nechſten ſuchet unnd begehret. Mit dieſem Kleyd der Liebe nemblich / ware der H. Auguſtinus beklleydet / als er ſagte: Ich liebe / ich liebe / ich will auch zu keiner Zeit auffhören zu lieben / biſt ich ſelbſt zur Liebe werden. Dann er wuſte woll / daß GOtt die Lieb iſt; und darumb wolte er auch die Liebe ſeyn. Der heilige Bernardus ware mit dieſem Kleyd der Liebe auch bekleydet / da er ſprach: Von der Zeit an / daß ich GOtt erſt hab angefangen zu erkennen und zu ſehen / ware mir es nicht gnugſam die Tugenden zu haben / ſondern / ich hab gar nicht auffgehört / biſt daß ich ſelbſt zur Tugend gemacht wurde. Warlich er wuſte woll / daß GOtt die Tugend ſey / darumb wolte er auch die Tugend ſeyn. Zu letzt / der heilige Paulus ware auch mit dieſem Kleyd bekleydet / da er ſagte: Wer wird mich ſcheiden von der Liebe CHriſti / die in mir iſt? dann er wuſte auch woll / daß der allmächtige Gott / welcher die wahre Liebe iſt / in ihm wäre / und daß ſeine Seel auß dieſer Liebe lebte. Und darumb ſagte Er. Es wäre unmöglich / daß ihn jemand von der Liebe Gottes könte ſcheiden / dan er ware mit den Bänden ſelbiger Liebe gebunden unnd gefangen. Dergeſtalt muſſen wir dan GOtt in uns ſelbſt anbetten / wañ wir begehren von dem himmliſchen Vatter geliebt zu werden.

Cap.

Cap. XL.

Innerliche Gebetter von dem Leben und Leyden unſers HEr-ren.

JCh dancke dir O himmliſcher Vatter / der du Himmel und Erde/und alles was in ihnen iſt erſchaffen und gemacht haſt. Jch bitte dich durch alles was dir gefällt im Himmel und auff Erden/ernewere und mache wider gantz in mir alles/was zerbrochen iſt/ und daß durch die Weißheit des Sohns/unnd die Liebe des heiligen Geiſts. Jch dancke dir O himmliſcher Vatter/daß du durch die Liebe des heil. Geiſts/ die reineſte Jungfraw Mariam bequem und geſchickt haſt gemacht/von welcher dein Sohn die menſchliche Natur ſolte annehmen / ich bitte/ mache mich fähig deiner Gnaden. Jch dancke dir O himmliſcher Vatter/daß du dein/mit dir gleich ewiges Wort durch die Liebe deines heiligen Geiſtes in dem reineſten Leib der Jungfrauen Mariä haſt thun Fleiſch annehmen/und jetzt ermahne ich dich O heiligſte Dreyfaltigkeit des wunderbahren Wercks/daß du hier in der glorwürdiger Jungfrawen gewirckt haſt/ nemblich der ſüſſeſter Bewegung in ihr/der reineſter Liebe/ der Verſamblung des reineſten Bluts / der

Auſſ-

Außmachung aller Gliederen / der Erſchaffung einer vernünfftiger Seelen / mit dem allerklareſten Verſtand / mit der ſcheinbarſter Vernunfft / mit vollkommener Liebe / in welchen Leib unnd Seel du auch den Abgrund deiner Gottheit haſt eingegoſſen / nichts weniger verbleibend in dir ſelbſt die unbewegliche und unveränderliche Gottheit. Unnd von unſerentwegen haſtu in deinem Sohn die zarte Menſchheit angenohmen / umb in ihr unſer Heyl / das Werck unſer Erlöſung zu wircken. Ich bitte dich derohalben O ſüſſeſter HErr mein GOtt / durch die Krafft dieſer Verwandelung / verwandele mich in dich / unnd mache uns alle (vor welche dein Wort ſich gewürdiget hat Menſch zu werden) nach deinem Hertzen / auff daß du Freud unnd Fried in mir / und in allen haben mögeſt. Ich dancke dir himmliſcher Vatter / daß dein eingebohrner Sohn durch die Liebe deines heiligen Geiſts / wahrer GOtt und wahrer Menſch gebohren iſt / auß der unbefleckter Jungfrauen Maria ſeiner Mutter / unnd daß in der danckeler Nacht in frembden Länderen / an einem unbequemen Orht in der allerkalteſter Zeit / in höchſter Armuth. Durch dieſes alle bitte ich dich / daß du in mir und in uns allen deine Meinung und deine Begierd erfülleſt unnd vollbringeſt / und ſchaffeſt daß dein ewiges Wort in uns werde gebohren / und daß wircke / zu dem wir ſeynd erſchaffen. Ich dancke dir O himmliſcher

ſcher Vatter/daß du durch die Liebe deines heiligen Geiſts deinen Sohn haſt laſſen beſchneiden/ich bitte dich/ beſchneide in mir alles/ was dir mißfällt. Ich dancke dir O himmliſcher Vatter / daß du deinen eingebohrnen Sohn durch die Liebe deines heiligen Geiſts den Heyden durch einen Stern haſt offenbahret/ich bitte dich/erleuchte mein Hertz mit dem Liecht deiner Gnaden. Ich dancke dir O himmliſcher Vatter / daß du durch die Liebe deines heiligen Geiſts deinen eingebohrnen Sohn von ſeiner liebſter Mutter zu einem angenembſten Opffer haſt auffgenohmen/ſihe/ich ergebe unnd opffere mich gantz in deine Hände. Ich dancke dir O himmliſcher Vatter / daß du deinen einigen Sohn / durch die Liebe deines heiligen Geiſts drey unnd dreyßig Jahr meinentwegen auff dieſer Welt haſt laſſen leben. Ich bitte/verleyhe mir durch ihn in die Freude des ewigen Lebens einzugehen / unnd daß durch deine unendliche Barmhertzigkeit. Ich dancke dir O himmliſcher Vatter / daß du deinen eingebohrnen Sohn meinentwegen haſt laſſen fangen unnd binden / und daß er mich durch die Liebe deines heiligen Geiſts hat erlöſet/ich bitte dich/ erlöſe mich von der ewiger Gefängnüß / löſe auff die Strick meiner Sünden / und errette mich von den Bänden der Teuffelen. Ich dancke dir himmliſcher Vatter / daß du deinen einigen Sohn durch die Liebe deines heiligen Geiſtes mei-

meinentwegen haſt laſſen geiſſelen/ich bitte dich/ befreye mich von der ewiger Geiſſelung/ unnd von den Händen meiner Feinden/ unnd waſche mich von allen meinen Sünden in ſeinem vergoſſenem Blut. Ich dancke dir himmliſcher Vatter/daß du deinen liebſten Sohn durch die Liebe deines heiligen Geiſts mit Dörnern haſt laſſen crönen/ ich bitte dich/du wolleſt mich durch dieſe ſeine bittere Crönung widerumb mit der ewiger Glory crönen. Ich dancke dir himmliſcher Vatter/daß du meinentwegen durch die Liebe deines heiligen Geiſts deinen einigen Sohn haſt laſſen creutzigen / ich bitte dich/ befreye mich hierdurch von der ewiger Creutzigung der Teuffelen. Ich dancke dir himmliſcher Vatter / daß du meinentwegen durch die Liebe deines heiligen Geiſts deinen einigen und liebſten Sohn in ſeiner Todt-Angſt mit Gallen und Eſſig haſt laſſen träncken / ich bitte deine Gütigkeit O HErr mein GOtt/ du wolleſt hierdurch mich erquicken auß deiner unendlicher Barmhertzigkeit mit der Speiß des ewigen Heyls. Ich dancke dir himmliſcher Vatter/ daß du durch die Liebe deines heiligen Geiſts meinentwegen deinen geliebten eingebohrnen Sohn den bitterſten Todt haſt thun ſterben/ ich bitte dich / erlöſe mich von dem ewigen Todt. Ich bitte aber deine Gütigkeit/ O HErr mein GOtt / durch die groſſe unnd mannigfaltige Peinen und Leyden deines Sohns / durch die

Vergieſſung ſeines köſtlichen Bluts unnd ſeines bitterſten Todt ; ſtehe mir bey in meiner höchſter und letzter Noth. Amen.

Cap. XLI.

Hier ſolſtu die heiligſte Dreyfaltigkeit anbetten/und dich übergeben/ und mit der Gottheit vereinigen.

JCh dancke dir himmliſcher Vatter / daß du mich durch die Weißheit deines Sohns und die Liebe deines heiligen Geiſts auß nichts erſchaffen haſt/aber/ich bitte dich / O himmliſcher Vatter / wo ſoll ich dich in meinem Geiſt anbetten? ſihe/ich bitte dich an/ unnd erſuche dich/ der du biſt und wilſt in meiner Gedächtnüß verbleiben/hilff mir daß ich williglich nichts anderſt gedencke/ begehre/ unnd in meiner Gedächtnüs behalte/ als was du wilſt daß ich gedencken/ begehren und in meiner Gedächtnüß behalten ſoll; und;daß durch die Weißheit und Verdienſten deines Sohns/und die Liebe deines heil. Geiſts. Jch dancke dir O ewige Weißheit GOttes/daß du dich haſt gewürdiget von meinentwegen Menſch zu werden / unnd mich verlohrnen mit deinem köſtlichem Blut unnd bitteren Todt zu erlöſen/ ich bitte/ wo wilſtu daß ich dich anbetten?

ten ſoll? ſihe/ ich bitte dich an/ und bitten dich/ der du in meinem Verſtand biſt unnd bleiben wilſt/ hilff mir durch die Macht deines Vatters/ und die Liebe des heiligen Geiſts / mit welchen du mich erlöſet haſt / daß ich williglich nichts anderſt lerne / verſtehe/ oder erkenne/ als was du wilſt daß ich wiſſen/ verſtehen und erkennen ſoll. Ich dancke dir O ewige Gütigkeit meines Gottes/ daß du mich durch die Weißheit und Verdienſten des Sohns GOttes/ unnd die Macht des Vatters/ geſtärckt unnd getröſtet haſt: ich bitte dich O heiliger Geiſt / wo ſoll ich dich anbetten? ſihe/ ich bitte dich demüthiglich an/ unnd bitte dich/ der du biſt und bleiben wilſt in meinem freyen Willen / hilff mir daß ich williglich nichts anderſt rede/ thue/ unterlaſſe/ leyde/ wölle oder einwillige/ als was du wilſt/ daß ich reden/ thun/ laſſen/ leyden/ wollen und einwilligen ſolle/ und daß durch die Verdienſten unnd Weißheit des Sohns GOttes / unnd die Macht ſeines Vatters. O Vatter/ O Sohn/ O heiliger Geiſt/ ſihe/ du biſt dreyfaltig in den Perſohnen / und in dem Weſen ein wahrer und unzertrenniger GOtt/ unnd ich bin deine arme Creatur; ich bitte derohalben deine Gütigkeit / vereinige mich mit dir alſo in deiner Gnaden unnd Liebe/ damit mich nichts von ihnen abreiſſe/ ſondern in ihnen leben unnd zugleich möge ſterben. O Vatter in deine Hände / das iſt / in deine

Weißheit und Gütigkeit/welche nach der Gottheit deine Hände seynd / befehle ich meinen Geiſt/die Bildnüs deiner überheiligſter Dreyfaltigkeit. O einiger/ ewiger/ unerſchaffener GOtt/ich bitte dich durch die Verdienſten deines menſchlichen Geiſts / laſſe deine Gottheit durch ihn in meinen Geiſt leüchten/ unnd mache ihn warlich heilig/ſtill/frölig/lieblich unnd frey/ damit deine gebenedeyte Gottheit in ihm zu ruhen ſich belüſtige/und daß zu deiner Ehren/ und damit ich dich mit allen ſeeligen Geiſteren auß aller meiner Gedächtnüs möge lieben. Ich bitte dich auch durch die Verdienſten deiner heiliger und ſchmertzlicher Seelen / thue durch ſie deine Gottheit in meine Seel leüchten/ und mache ſie gäntzlich befriediget / und frölich/damit ich aus allen Kräfften meiner Seelen mit allen ſeeligen Seelen dich möge lieben /und alſo deine gebenedeyte Gottheit ſich ergötze meine Seel zu beſitzen / und das zu deiner Ehren. Uber das bitte ich dich durch die Verdienſten deines heiligen verwundten und reineſten Leibs/thue durch ſelbigen deine Gottheit leuchten in meinen Leib/ unnd mache ihn warlich heilig / rein/ nüchteren unnd keuſch ; mit dem ich dich mit allen guten Menſchen auß meinem gäntzen Hertzen mit allen Gliederen meines Leibs möge lieben/ unnd alſo deine gebenedeyte Gottheit in mir / gleich wie ein Käyſer in ſeinem Tabernackel ſich belüſtige zu wohnen/unnd daß zu deiner Ergötzung/ da-

damit ich möge ſeyn ein Menſch nach deinem Hertzen/unnd du mein GOtt Fried und Freud in mir haben mögeſt. Unnd würdige dich dieſen Tabernackel mit deinem gantzen himmliſchen Heer zu umbollwercken / welches ihn alſo bewahre/damit ich nichts in ihn einnehme/was den Augen deiner Majeſtät mißfalle/ oder das Liecht der ewiger Weißheit verdunckele / oder den Frieden des heiligen Geiſts verwirre / auff daß es dich belüſtige in meinem Leib zu wohnen/ zu deiner Ergötzung / in meiner Seelen zu ſitzen zu deiner Ehren/und in meinem Geiſt zu ruhen/ zu deiner Glory. Ich bitte dich/bewahre deine heilige Wohnung / in welcher du dich ſelbſt in mir haſt vereiniget/bewahre und beſchirme dein Reich/ unnd laſſe nicht zu/ daß einige frembde Bilder deinen heiligen Tempel einnehmen/ſondern/ ziere ihn vielmehr mit allen ſittlichen Tugenden/mit den Gaben des heiligen Geiſts/mit den acht Seeligkeiten der Seelen/ und mit den ſieben Wercken der Barmhertzigkeit/ unnd verleyhe mir alles was du befohlen zu vollbringen/ und was du verbotten haſt zu meyden/ und mit gantzer Meinung des Gemüths deinen Räthen zu folgen. Verleyhe mir imgleichen die ſieben Sacramenten deiner heiliger Kirchen mit würdiger Vorbereitung zu empfangen/auff daß du O Leben meiner Seelen/Frieden und Freude in mir haben mögeſt / welches ich niemand lieber

gönnen auß Grund meines Hertzens als dir O HErr mein GOtt.

Cap. XLII.

Ubung des Glaubens vor die geiſtliche Communion.

JCh glaub in GOtt/ daß ich nemblich O gebenedeyter GOtt in deinem Gemüth von Ewigkeit unerſchaffen geweſen/unnd daß du jetzt in mir durch deine göttliche Macht und Gegenwart ſeyeſt/und in mir gern wolleſt wircken/ ich glaub/ daß ich gantz unwürdig darzu ſey/ daß du in mir mit deiner Gottheit ſolleſt wircken/ es ſey dan daß du mich durch deine heiligſte Mẽſchheit/ durch die Verdienſten nemblich deines menſchlichen Geiſts in meinen Geiſt/ durch die Verdienſten deiner heiligen unnd ſchmertzlicher Seelen/in meiner Seelen/ und durch die Verdienſten deines heiligen unnd reineſten Leibs in meinem Leib mich würdig macheſt. Jch glaub in GOtt/ daß du O gebenedeyter GOtt in dem hochwürdigen Sacrament mit deinem glorificiertem Leib/heiligſter Seelen/ mit deinem frölichem Geiſt/unnd deiner gantzer Gottheit gegenwärtig ſeyeſt/und daß ſo woll im Kelch als auch in der Hoſtien deines Leibs/ ſo warhafftig/ als wie du dein allerheiligſtes Fleiſch mit deiner aller-

lerheiligſter Seelen am Tag deiner Aufferſte-
hung vereinbahret haſt/ und daſelbſt biſt du al-
ſo warhafftig mit deiner gantzer Gottheit ge-
genwärtig/ wie du gegen Himmel aufffahrend
geweſen biſt. Hierdurch derohalben bitte ich
dich demüthiglich O gütigſter GOtt/ daß deine
gebenedeyte Gottheit die in mir vorhanden iſt/
ſich ſelbſt wolle in mir zu ſich ſelbſt in dieſem
hochwürdigen Sacrament/ nach deinem Ver-
langen/ in ſo groſſer Liebe empfangen/ mit wie
groſſer Lieben du dich ſelbſt in deinem letzten A-
bendmahl empfangen haſt/ auff daß hierdurch
deine gebenedeyte Gottheit mich gäntzlich ver-
wandele/ meinen Geiſt nemblich/ die Seel unnd
meinen Leib durch die Gegenwart deines fröli-
gen Geiſts/ deiner allerheiligſter Seelen/ unnd
deines glorwürdigen Leibs/ ſo in ſelbigem Sa-
crament verborgen ſeynd; dann es bezeugt die
heilige Schrifft/ mit dem Heiligen wirſtu hei-
lig ſeyn. Dieweil dan kein Leib heiliger/ keine
Seel heiliger iſt/ als dein heiligſter Leib/ und dei-
ne Seel/ unnd auch kein Geiſt friedlicher/ unnd
fröliger iſt/ als dein menſchlicher Geiſt/ der all-
zeit mit deiner Gottheit ware vereiniget (dahero
haſtu geſprochen: Vatter in deine Hände befeh-
le ich meinen Geiſt/ damahlen ſo voller Freuden
am Creutz/ als jetzt in dem hochwürdigen Sa-
crament) derhalben bitte ich dich/ O allerliebſter
HErr und GOtt durch deine heiligſte Menſch-
heit/ daß deine gebenedeyte Gottheit mich ver-

wandelen / unnd nach deinem Hertzen machen wolle; auff daß es dich in mir zu ruhen belüſtige / vor alle die Traurigkeit / Beängſtigung des Hertzens / vor alle deine Peinen unnd Schmertzen / welche du vor mich auß Liebe in dieſem Thal der Thränen haſt außgeſtanden / unnd daß vor eine wenige Danckbarkeit hier unnd in Ewigkeit. Dann O mein Allerliebſter / du haſt geſprochen in deinem letzten Abendmahl / als du dich ſelbſt empfangend / dich uns auch ſelbſt haſt gegeben. Mich hat hertzlich verlanget / diß Oſterlamb mit euch zu eſſen / dein Verlangen iſt O HERR warlich erfüllet / dann ſihe / du haſt dich ſelbſt empfangen / unnd dich auch ſelbſt uns gegeben. Derohalben bitte ich dich O ewiger GOTT / erfülle auch jetzt mein Verlangen / unnd verwandele mich in dich / unnd mit deiner Gnad verbleibe in mir / damit ich in dir / und du in mir Frewde mögen haben. Amen.

Cap. XLIII.

Innerliches Gebett vom höchſten Gut/ in dem bloſen Grund der Seelen zu üben/ umb die vollkommene Liebe GOttes zu erlangen.

IM Nahmen des Vatters/ und des Sohns/ unnd des heiligen Geiſts. Ich glaub in GOtt/ O gebenedeyter GOtt/ wer biſtu? nemblich/ das höchſte Gut / das Weſen alles Weſens/ das Liecht alles Liechts/ unnd das Leben alles Lebens. O unerſchaffenes Weſen alles Weſens/ O HErr mein GOtt/ ſihe/ du haſt dich ſelbſt mit mir vereiniget/ unnd du wilſt/ daß ich ewig lebe und ſeyn ſolle / unnd du biſt das Leben meiner Seelen: dieweil du dich dann ſelbſt mit mir haſt vereinigt/ ſo werffe ich meinen Willen in dein göttliches Weſen/ und bitte dich/ du wolleſt mich alſo gebrauchen/ wie du mich damahlen konteſt gebrauchen / als ich noch nicht erſchaffen ware (der erſchaffene Geiſt fragt) wer biſtu O mein HErr und GOtt? (das höchſte Gut und Wort) daß iſt mir allein bekant (der Geiſt) haſtu mich dann nicht zu dem erſchaffen / daß ich dich ſelbſt durch dich ſelbſt erkenne/ durch das erken-

nen dich liebe/ und durchs Lieben deiner genieſſen? wer biſtu dan? du haſt befohlen / unnd du wilſt daß ich dich liebe / wie kan ich aber lieben was unbekant iſt? Ey Lieber/ wer biſt du O Herr mein Gott? offenbahre dich mir ſelbſt (das höchſte Gut) ich bin gewißlich das ewige/ einige/ göttliche/ liebliche/ ſuſſe/ ergötzliche/ ſtille/ tugendſahme/ unveränderliche/ unbewegliche und frölige Weſen/ und ein ſolches bin ich weſentlich in dir/ und in allen Menſchen/ dann ich hab euch alle eben gleich erlöſet (der Geiſt) O mein allerſüſſeſter/ warumb haſtu alſo in mir wollen ſeyn? (das höchſte Gut) darumb/ dan wiewoll du/ aus dir kanſt Böſes thun/ ſo kanſtu doch das Gute ohn mich nicht wircken (der Geiſt) O Herr mein Gott/ mein Erſchöpffer und Erlöſer/ durch dein heiliges bitteres Leyden bitte ich dich / verzeyhe mir alle meine Ublen/ in welchē du mich bißhero miltiglich haſt übertragen/ und wolleſt ſelbiger nicht mehr gedencken / ſondern mache mich bequem/ dich in meinem Geiſt anzubetten. O Herr mein Gott du haſt mir befohlen/ daß ich dich aus gantzer meiner Seelen / aus gantzen meinem Hertzen/ und aus allen meinen Gedancken unnd meinen Nechſten als mich ſelbſt ſoll lieben/ aber ohne deine Hülff vermag ich das nicht/ und darumb haſtu gewolt/ ich ſolte begehren/ unnd du haſt verheiſchen mich zu erhören. Und zu letzt ſprichſt du alſo: wan zweene von euch auff Erden ſich vereinigen über einige Ding / was ſie auch

auch bitten werden/ daſſelbige wird ihnen wi-
derfahren. Jetzt derowegen / O HErr mein
GOtt/ ſihe/ ich bin hier vorhanden mit meiner
Seelen/ dem Leib und meinem Geiſt / in deiner
göttlicher Gegenwart/ in Einfaltigkeit meines
Geiſts/ in welchem du vorhandē biſt/ dich durch
die Verdienſten deines heiligen verwundten
Leibs bittend / thue durch ſelbiges deine Gott-
heit in meinem Leib leuchten/ unnd verleyhe mir
dich alſo zu lieben/ gleich wie dich in dieſer Welt
deine liebſte Freund lieben/ das iſt/ aus gantzem
meinem Hertzen. Ich bitte dich auch durch die
Verdienſten deiner heiliger ſchmertzlicher See-
len/ thue durch dieſelbige deine Gottheit in mei-
ne Seel leuchten/ unnd verleyhe mir dich mit ſo
groſſer Liebe zu lieben / wie dich im Himmel die
allerheiligſte Seelen lieben/ das iſt/ aus gantzer
meiner Seelen. Zu letzt bitte ich dich/ durch die
Verdienſten deines vergötterten menſchlichen
Geiſts/ thue durch ihn deine Gottheit in meinen
Geiſt leuchten/ und verleyhe mir/ dich alſo heff-
tig zu lieben/ gleich wie die oberſte engliſche Gei-
ſter dich lieben/ das iſt/ aus meinem gantzen Ge-
müth/ und alſo werde ich dich mit meinem Geiſt/
meiner Seelen lieben. Unnd im Geiſt zwar zu
deiner Glory/ in der Seelen zu deiner Ehren/ und
im Leib zu deiner Wolluſt. Uber daß bitte ich
dich/ mein ſüſſeſter Herr und Gott/ bekehre alle
Sünder/ und tröſte alle troſtloſe Seelen die in
dem Fegfewr auffgehalten werden/ unnd das e-
wige

wige Liecht/ welches in ihnen iſt/ leuchte ihnen und uns allē/und was ich vor mich hab begehret das verleyhe allē/auff daß wir alle mit dir in dem Band der Liebe und des Friedens / unnd in Einigkeit des Geiſts mögen eins gemacht werden. O einiger/ewiger/überſüſſeſter Gott/der du gebenedeyet biſt biß in Ewigkeit. Amen.

Cap. XLIV.

Innerliches Gebett / fur Vergebung der Sünden / Empfahung des hochwürdigen Sacraments/und vor Reinigkeit des Hertzens.

ICh glaub in Gott / daß du O HErr in mir vorhanden/ unnd das Leben meiner Seelen ſeyeſt/und allzeit wirſtu bey mir bleiben/ GOtt geb wie viel übels ich thue / oder gethan habe / ſo biſtu nach deinem Weſen allzeit bey mir verblieben/dan du biſt das Leben meiner Seelen/ du wirſt auch in dir ſelbſt bewegt über mich nit zörnig/dieweil du in dir ſelbſt ein unbeweglicher Gott verbleibeſt/ jedoch thuſt du der ſündiger Seelen deine Freundſchafft entziehen/ und ihr das Liecht deiner Gnaden einzugieſſen / abſchlagen/und laſſeſt ſelbiges in ihr nicht leuchten/, ſo lang ſie williglich den Sünden anhängt. Und

Darumb/wie offt ich mich erfinden geſündiget zu haben/muß ich dich O mein GOtt innerlich anreden/und ſprechen: O Herr mein Gott! ſihe/ jetzt empfinde ich in mir/was dir mißfallet/ und derhalben bitte ich dich durch dein bitteres Leyden / gib mir / daß ich warlich traure über alle das jenige/mit dem ich deine Gnad habe verloren/und daß ichs vollkommentlich beichte/und hinführo nimmermehr begehe. Warlich/ich wilſt gern beichten / und verhoffe auch deine Gnad mich zu beſſeren/ ich vertraue nicht weniger auff dich mein Gott/daß du mir ſelbige gern wilſt verzeyhen. Dan ich trage ein hertzliches Verlangen dein Freund zu ſeyn/ und in Ewigkeit bey dir zu bleiben. Weilen ich aber ohn dich nichts vermag/und du mich auch ohn freye Einwilligung meines Willens nicht wilſt ſeelig machen. Derowegen bitte ich dich mein ſüſſeſter Gott/der du dich ſelbſt mit mir haſt vereiniget/bleibe in mir mit deiner Gnaden / damit es dich belüſtige in mir zu ruhen. O gebenedeyter Gott/ich glaub/daß gleich wie du in mir biſt durch deine Gottheit/ alſo ſeyeſt du auch in allen vernünfftigen Creaturen/ ſo nach deinem Ebenbild ſeynd gemacht/ und auch in den Türcken und Unglaubigen/dan du achteſt nicht das Anſehen der Perſonen/ ſie haben aber auch ihren freyen Willen/ und du erhalteſt ſie in ihrem Weſen/und ſcheideſt nimmer mehr von ihnen/ aber/ihr Leben mißfallet dir/und darumb nimbſt

du

du hin von ihnen deine Freundſchafft/uns aber haſt du dich ſelbſt in deinem überheiligſtem Sacrament hinterlaſſen. Weilen ich derhalben ohne deine Gnad/noch ohn Nieſſung deſſelbigen Sacraments (in welchem dein heiliger Leib und deine Seel iſt mit deiner gantzer Gottheit) kan leben/ ſo würdige dich/ meine hungerige Seel zu erquicken/ unnd mein dürſtiges Hertz mit deinem glorwürdigem Leib und deiner Seelen/und deiner gebenedeyter Gottheit/ welche in dieſem Sacrament verborgen ſeynd/ zu ergötzen/auff daß ich ich dich verwandelet/und in deiner Gnaden unnd Liebe möge verbleiben. Gib mir aber auch dieſes O Herr mein Gott/daß ich ſelbiges zu deiner Gedächtnüß empfange/nemlich deiner Creutzigung und deines Todts. Zu letzt / durch den jenigen unaußſprechlichen Schmertzen/welchen du am Creutz haſt außgeſtanden/ nehme von mir alle böſe Belüſtigungen meines Fleiſches/und hilff mir / damit ich keine Belüſtigung weder im Himmel/noch auff Erden ſuche/und alle Pein und Schmerſten gedültiglich leyde/auff daß dich ergötze alſo in mir zu ruhē. Und auch durch die groſſe Armuth/welche du auß Lieb am Creutz/uñ die gantze Zeit deines Lebens fur mich haſt außgeſtanden/löſche in mir allen Durſt und Begierlichkeit der zeitlicher Gütern/ unnd verleyhe mir in der Seelen und im Leib was dir gefällig iſt/ dieweil dir allein am beſten bekant iſt / weſſen ich bedürfftig

bin/

bin / unnd darumb werffe ich alle Sorg unnd Sorgfaltigkeit vertrewlich auff dich / und will gern allen deinen Willen thun. Zu letzt / durch die gröſte Schmach / welche du auß Liebe fur mich am Creutz haſt außgeſtanden / alſo daß ſie dich laſterhafftiger als den Mörder ſchätzten / treibe von mir allen Ehrgeitz unnd Hochmuth / auff daß dein gebenedeyter Nahm in mir geehrt werde. Ziehe auch auß mir alles was dir mißfallet / unnd erſtatte mir alles / was dir gefällig iſt / unnd mache mich einen Menſchen nach deinem Hertzen / damit ich dir alſo möge gefallen / unnd du dich ſelbſt in mir / wie offt es dich gelüſtet / Geiſtlich oder Sacramentaliſcher Weiß mögeſt empfangen. Welches ich dir O mein ſüſſeſter HERR unnd GOTT auß dem Grund meines Hertzens gönnen / und niemand lieber als dir / auff daß in mir / nach deinem Willen / durch deine Verdienſten deine Begierd erfüllet werde. Amen.

Cap. XLV.

Ein Gebett vor die Demuth unnd Gedult.

O Mein allerlieblichſter HErr und GOtt/ gib mir daß ich nicht hoffärtig / ſondern groß-müthig ſey/ mich lehnend auff die Hülff deiner Gnaden: nicht kleinmüthig ſonder demüthig/ von mir ſelbſt allzeit demüthiglich geſinnet zu ſeyn/dan was ich guts thue/das thue nicht ich/ ſondern daß wirckeſt du in mir und durch mich: gib mir derowegen O HErr / daß ich von mir ſelbſt allzeit demüthiglich geſinnet ſey/ und un-auffhörlich alſo gedencke: O Herr mein Gott/ ohne dich vermag ich nichts / alles was ich hab woll gethan/daß haſtu ſelbſt gethan/unnd von dem ſey dir Lob und Ehr/ daß du nemblich die-ſes Gut in mir/und durch mich haſt wollen wir-cken; welches ich gar nicht verdienet habe. Und wann vielleicht andere ſelbiges Ubel außlegen und ihnen es mißfallet/lieber/ ſo gib mir/ damit mich daß nicht verwirre/ dan ich habs nicht ge-than/ſondern/du haſt alle unſere Werck in uns gewircket. Ich bitte dich/ O mein Allerlieb-ſter/ hilff mir/ daß ich von wegen keines Men-ſchens einig Gut unterlaſſe/unnd wie offt ich et-

was

was wider die Gerechtigkeit oder Billigkeit außſtehe / daß ich in wahrer Gedult verharre/ und erwege/daß ich mit dir / unnd allen deinen Heiligen denſelbigen Kelch des Leydens trincke. Gib mir auch / daß ich allzeit langmüthig unnd demüthig ſey / auff daß ich mich mit dir möge frölig machen. Dan O Allerliebſter/daß gönne ich dir von Hertzen/dann du allein kanſt mich vollkommentlich tröſten/dan kurtz unnd gering iſt aller menſchlicher Troſt/ wie ich auß der täglicher Erfahrnüß erlerne/ verflucht ſey derowegen/welcher auff einen Menſchen traut. Dan die Menſchen mögen uns nicht helffen/ſondern/ durch ſie hilfft uns Gott / durch ſeine Gnad/ welche er durch einen Menſchen den andern mittheile. Niemand muß derohalben auff einen Menſchen/wer er auch ſey/trauen/dan Gott allein gebühret alles Lob und Ehr/vor alle und jede Woltharen/ welcher auch unſer Hertz ohne Gall begehret zu haben. Dahero muſſen wir ihn offter alſo bitten: O HErr mein Gott / ich bitte dich/bewahre mein Hertz/unnd nehme von mir alle Hindernüs deiner Gnaden in mir/ und erſtatte in mir alles/ was dein Gnad in mir vermehret und ernähret/daß du in mir Frieden und Frewde haben mögeſt/ welches ich dir am beſten gönne/und niemand lieber als dir meinem allerſüſſeſten HErren und Gott.

Cap. XLVI.

Von drey Haubt-Laſteren der Welt/ und was der HErr gegen ſelbige gelitten hat.

DEr heiliger Joannes ſpricht in ſeiner Epiſtel: alles was in der Welt iſt/ iſt Begierde des Fleiſches/ Begierde der Augen/ unnd Hoffart des Lebens wider dieſe hat der Sohn Gottes drey ſehr ſchwäre ſchmertzliche und ſchändliche Peinigungen in ſeinem gantzen Leben am allermeiſten aber an ſeinem Creutz außgeſtanden. Unnd am erſten wider die Belüſtigung des Fleiſchs hat Er alle Peinlichkeit von den Fußſolen/ biſt zum Scheidel ſeines Haupts gelitten / wie Er ſich durch ſeinen Propheten beklagt/ ſprechend: O ihr alle/ die auff dem Weg vorüber gehet/ mercket uñ ſehet/ ob ein Schmertz ſey/ der meinem Schmertz gleich ſey. Zum andern/ wider die Begierde der Augen hat Er alle Armuth / inſonderheit an dem Creutz außgeſtanden/ an welchem er nemblich gantz nackend und zu gar dürſtend hat gehangen / wie er ſelbſt klagt/ ſprechend: die Füchs haben ihre Hölen/ die Vögel des Himmels ihre Neſter / des Menſchen Sohn aber hat nicht / da Er ſein Haupt

Haupt neige. Zum dritten / wider die Hoffart des Lebens / hat Er alle Verachtung / Betrübung und Verſpottung außgeſtanden / davon Er ſich beklagt / ſprechend: umb deinentwillen hab ich Schmach außgeſtanden / die Scham hat mein Angeſicht bedecket: dieſe müſſen wir derohalben gleich wie ein Spiegel vor die Augen ſtellen / unnd in ſelbigen uns ſelbſt erwegen und auffmercken / ob die geitzige und unerſättliche Begierd zu haben / in uns auch verſtorben und außgelöſchet ſey / daß wir ihm zu Lieb auch gern einige Armuth leyden wollen / und ob die wollüſtige Belüſtigung des Fleiſch in uns auch verſtorben ſey / daß wir von wegen ſeiner Liebe williglich entbehren aller Belüſtigung und Sinnlichkeit. Und / ob endlich auch in uns der grauſame Ehrgeitz nach lebe / alſo daß wir anderen vorgezogen / von andern geehrt und hochgeſchätzt wollen ſeyn / und ihm zu lieb keine Verachtung wollen leyden. Wann wir dieſes dan in uns vermercken / ſo muſſen wir von wegen deſſen in unſer Seelen ein ſtätigen Schmertzen haben / dan wollen wir warhafftiglich Chriſto folgen / ſo muſſen wir vielmehr die Verachtung als die Ehr ſuchen unnd lieben / das iſt / wir muſſen vielmehr den demüthigen und unterſten / als einen hohen Stand / in welchem wir zu der Hoffart erhoben / unnd unſere Seelen mögten verunreinigen / unnd lieber die Kranckheit als die Geſundheit erwöhlen / das

iſt/lieber einen krancken und ſchwachen Leib / in dem wir keinen Luſt haben einiger Wolluſt oder ſinnlicher Belüſtigung obzuliegen/als einen feiſten unnd ſtarcken Leib/ der uns zu unzuläſſigen Wolluſten anreitzet. Zu letzt/die Armuth auch mehr als die Reichthummer/das iſt/ lieber wollen arm ſeyn/damit wir innerlich zum HErren zu gehen/ getrieben werden / als durch die Reichthümmer mit den Unflätigkeiten der Hoffart beſudelet zu werden / unnd hierdurch vom HErren entfernet zu werden. Und damit wir dieſes erhalten und von allem / was wir dem zu wider gethan Verzeyhung mögen erlangen/ muſſen wir folgende Gebetter mit drey Vatter unſer offter bitten; und daß vorab des Abends/ dan wirds gar bequem ſeyn uns ſelbſt in dieſem zu erforſchen und zu ſtraffen.

Ein Gebett wider drey Wurtzelen aller Sünden.

OAbgründliche Gütigkeit der außflieſſender Liebe Gottes/durch welche Liebe du dir ſelbſt/O Abgrund der Gottheit / über die maſſen wollgefalleſt; dich ſelbſt ſuchend in dir ſelbſt/ und in allen deinen Creaturen. Ich bitte dich O mein Gott durch die jenige gröſte Peinlichkeiten/welche deine edelſte Menſchheit drey und dreyßig Jahr lang / vorab aber an dem Creutz hat außgeſtanden/als nemblich alle deine heilige Glie-

Glieder der bitterſten Schmertzen voll ware/ ziehe auß mir alle Belůſtigung die dir zu wider iſt/unnd helffe mir daß ich keine Ergötzung weder im Himmel noch auff der Erden ſuche: alle Schmertzen und Peinen gern außſtehe/unnd zu dem allein trachte/daß du in mir deine Belůſtigung mögeſt haben/hier anfangend unnd in Ewigkeit verharrend / unnd daß fur eine wenige Danckbarkeit vor alles das jenige/ was du vor mich gethan unnd gelitten haſt/ unnd noch auß Liebe gern wolteſt außſtehen. Vatter unſer. ꝛc.

O weiſenloſes Weſen der Gottheit/welches du dir allein durch deine göttliche ewige und unerſchaffene Weißheit bekant biſt. Jch bitte dich durch die gröſte Armuth/welche deine edelſte Menſchheit drey und dreyßig Jahr auff Erden/ vorab am Creutz vor mich auß Liebe hat außgeſtanden/ nim von mir alle Uberflůſſigkeit zu haben/ und gib mir/ daß ich nichts hab/noch beſitze/es ſey im Himmel oder auff Erden/ als allein was du wilſt/daß ich zur Hůlff dir zu dienen und dir zu gefallen/unnd dir zur Ergötzung ſoll haben/hier und in Ewigkeit. Amen. Vatter unſer. ꝛc.

O Abgrund der göttlicher Macht / die du durch deine allmächtige Macht und Gütigkeit Himmel und Erde/ und alles was in ihnen iſt/ erſchaffen haſt; Jch bitte dich / O Abgrund der Liebe durch deine gröſte Verſchmähung unnd

Schand/welche du in deiner edelſter Menſchheit drey und dreyßig Jahr / vorab am Creutz haſt außgeſtanden/ als nemblich die Juden dir verweißlich verworffen: andern hat Er geholffen/ ſich ſelbſt kan Er nicht helffen/unnd als ſie dich meinen Gott unnd HErren zwiſchen zweyen Mördern haben auffgehenckt/unnd auch höher als dieſe/dan ſie haben dich ringfärtiger und laſterhafftiger geſchätzt/als ſie dieſe Schand unnd Schmach thäte warlich deine höchſte und alleredelſte Natur gar ſehr peinigen / da du wahrer Gott und Menſch wareſt/ Gott auß dem Weſen des Vatters/ und Menſch aus dem Weſen deiner keuſcher Mutter/und darumb aller Ehren würdig/ich bitte deine Gütigkeit/ O mein über allerliebſter Gott/löſche in mir auß alle Hoffart und verkehrte Bitterkeit/welche ich vieleicht wider meinen Nechſten / wider meine Verfolger haben/damit ſie mich ohn Urſach mögen haſſen/ und gib mir von wegen keiner Urſachen aus Liebe deiner vom guten Werck auffzuhören/ unnd verleyhe allen meinen Verfolgeren wahre Erkentnüs und Schmertzen ihrer Sünden / auff daß/wan ſie ſich beſſeren/ ich mein Hertz dir ſüſſiglicher möge zufügen/und alſo in mir Frieden und Frewde haben mögeſt. Amen.

Vatter unſer. 2c.

Cap.

Cap. XLVII.

Einige ſchöne innerliche Gebetter zu Gott.

O HErr mein GOtt/ du biſt mein Erſchaffer/ und ich bin dein arme Creatur; und dieweil du nichts haſſeſt derer Dingen die du gemacht haſt/ ich bitte/ verſchmähe doch meine arme Seel nicht / ſondern führe ſie zu dem ewigen Leben. Amen.

O HErr mein GOtt/ du haſt mich ſo thewr erkaufft/ und ſo thewr vor mich gnug gethan; nemlich mit deinem köſtlichem Blut/ uñ deinem bitteren Todt / ich bitte dich O HErr mein Gott/ daß dein bitteres Leyden an mir nicht verlohren werde.

O allerſüſſeſter HErr / du biſt mein Gott/ und darumb bitte ich dich demüthiglich/ durch deinen göttlichen und heiligen Nahmen/ vergelte mir nicht nach meinen Wercken / ſondern nach deiner unendlicher Barmhertzigkeit.

O ſüſſer HErr/ du biſt mein Vatter/ und ich (wiewoll unwurdig) bin dein Kind / ich bitte derohalben deine Gütigkeit/ O allerliebſter/ gib mir durch deine vätterliche Trew mich gegen dich alſo zu verhalten / wie es ſich einem guten Kind gegen ſeinen Vatter gezimbt / und mache

mich ein Mitgenoß deiner Erbſchafft/welche ich leyder mit meinen Sünden habe verlohren.

O ſüſſer HErr/du biſt JESUS/das iſt/ Erlöſer/ der du nicht allein die Lebendigen geſund zu machen/ſonderen auch die Todten auff zu erwecken kommen biſt/ ich bitte dich/ du wolleſt alle Sünder bekehren/ unnd alle Seelen die im Fegfewr auffgehalten werden/von allen Peinen erlöſen. Amen.

Cap. XLVIII.

Von offterer geiſtlicher Communion/ und Erinnerung des Geiſts.

DIeweil unſere Seel ohne die geiſtliche Communion im Leben der Gnaden nicht lang leben kan / derowegen muſſen wir offter durch den Tag/und die Nacht das hochwürdige Sacrament des Leibs unſeres HErren verlangen/auff daß wir durch ſelbiges in das Leben der Gnaden verwandelet mögen werden/ unnd unſer Geiſt durch die Gegenwart ſeines fröligen Geiſts ſtets in der göttlicher Gegenwart verbleiben/ unnd unſere Seel durch die Gegenwart ſeiner heiliger Seelen ihm gehorſamen. Und zu letzt/durch ſeinen heiligen und glorwürdi-

digen Leib/unſer Leib in wahrer Reinigkeit erhal-
ten möge werden. Offter ſollen wir (ſage ich) durch den Tag und die Nacht ihnen geiſtlich zu empfangen ein hertzlich Verlangen haben/ und zwar in der Nacht ſollen wir mit den bekehrten Sünderen einen Willen unnd Vorſatz haben unſer Leben zu beſſeren und uns ſelbſt abzuſterben / dan wie offt wir Gott unſeren HErren und den Menſchen ihm zu lieb zu dienen uns furnehmen/ſo offt empfangen wir Gott geiſtlicher Weiß. Des Morgens unter der Meeſſen ſollen wir mit dem Prieſter und den andächtigen Menſchen ihn geiſtlich zu empfangen ein hertzliches Verlangen haben / auff daß wir aller güter Wercken und des Leydens Chriſti theilhafftig werden. Am Mittag aber / mit der liebender und fur Liebe ſchwacher Seelen/ welche ſpricht: zeige mir an du den meine Seel lieb hat/wo du weydeſt/und wo du ruheſt am Mittag/damit ich nicht anfahe hin und her zuſchweben nach den Wolluſten der Welt/ſondern von dir allein erquickt und geweydet möge werden. Dann alles was einen Anfang ſeines Weſens hat/daß kan mich nit erſättigen. Nach dē Mittag ſollen wir mit den Krancken unnd Schwachen den Leib CHriſti empfangen / damit unſere krancke Seel darvon ergötzt und erquickt möge werden/dan der HErr ſpricht ſelbſt: Es ſey dan daß ihr das Fleiſch des Menſchen Sohns eſſet/ und ſein Blut trincket/ ſo werdet ihr das Leben

in euch nicht haben / uund widerumb: Wer mein Fleiſch iſſet und mein Blut trincket/ der bleibt in mir und ich in ihm. Im Abendmahl/ als Er nemblich ſich ſelbſt uns aus zu gar groſſer Lieb gegeben hat/ſprechend: Diß iſt mein Leib der fur mich gegeben wird/und diß iſt mein Blut daß fur euch wird vergoſſen werden. Hergegen opffere du dich ſelbſt ihm in Vereinigung der Liebe / mit welcher Er ſich ſelbſt von unſerentwegen in die Hände ſeiner Feinden hat dargeben / und ſich laſſen fahen/binden/geiſſelen/crönen/verurtheilen und creutzigen; unnd zu letzt den bitteren Todt außgeſtanden. In ſelbiger Liebe nemblich/ begehre ich auch zu leben und zu ſterben / und mich in die Hände des Gehorſams zu aller Peinlichkeit / Armuth unnd Verachtung zu übergeben. Uber das/dieweil wir in uns ein ſo furtreffliches Gut haben/welches unſere Seel ſo trefflich erquicket/ſo freundlich umbfahet / unnd uns in ſich verwandelet/ und uns Tag unnd Nacht mit ſeinen göttlichen Eingebungen unauffhörlich ſpeiſet; darumb muſſen wir offter uns ſelbſt ihm hergegen in Vereinigung der Liebe mit feurigen und freundlichen Anmüthungen zu einem Opffer des Lobs auffopffern/ſonderlich/wan wir einige Außkehr empfinden/dan der HErr ſpricht: bekehret euch zu mir/und ich werd mich zu euch kehren. Und wer nicht mit mir iſt/der iſt wider mich/ nnd wer nicht mit mir ſamblet/der zerſtrewet. Und de-

rowegen O meine Seel/richte allzeit ein Aug in deinem Gott / daß andere aber in den Grund deiner Fehler/und mercke ſtets ſo viel die menſchliche Schwachheit zuläſt/ die Neigung deines Hertzens/dan es lehret ein groſſer Lehrer/daß ſo offt der Menſch mit ſeinem Willen widerkehrt/ und ſeinen Geiſt über die Zeit in den Geiſt Gottes erhebet/ alles was jemahlen verlohren iſt geweſen/ wird alles in einem Augenblick wider beygebracht/ alſo/ daß wann der Menſch dieſes durch den Tag auch tauſendmahl thun könte/ würde Er allzeit eine Ernewerung empfinden/ dann in dieſen innerlichen Wercken iſt die gewiſte und innerlichſte Vereinigung / die ſeyn möge. Dan wan der Geiſt mit allen ſeinen innerlichen in das innerſte Gottes ſich gäntzlich hineindunckt und zerſchmeltzet/ dan wird er daſelbſt ernewert/und wird ſo viel mehr vom göttlichem Geiſt angezogen und verwandelet / wie viel mehr er innerlich und ordentlich auff dieſen Fußpfatten iſt gegangen und ſeinen Gott hertzlich hat geliebt. Dan auch Gott ſelbſt gibt ſie hier alſo reichlich der Seelen / gleich wie die Sonn ihren Schein der Lufft mittheilet/ſelbigen ſchier gäntzlich in Glantz verwandelend/alſo/ daß den Unterſcheid des Liechts unnd der Lufft kein Schärffe der Augen begreiffen/ noch unterſcheiden möge. Wer wird dann dieſe göttliche Höhe unnd übernaturliche Vereini-

gung/ wo der Geiſt auffgenohmen unnd in den Abgrund ſeines ſeines Anfangs eingezogen iſt/ könnnen entſcheiden? wans möglich wäre/ den Geiſt in dieſer Vereinigung öffentlich zu ſehen / wir würden gewißlich zweiffelen ob es GOTT ware. In dieſen innerſten ſteiget der Geiſt allzeit auff unnd erhebt ſich über ſich/ alſo/ daß kein Adeler ſich ehmahlen ſo hoch gegen die leibliche Sohn erhoben hat unnd geflogen ſey / noch kein Fewr in den Himmel auffgeſteigen / wie dieſer Geiſt gegen die göttliche Dunckelheit auffſteiget. Wie diß der heilige Job anzeiget/ ſprechend: Dem Mann / deſſen Weg verborgen iſt/ unnd GOTT hat ihn mit Finſternüs umbgeben/ nemblich der Unbegreifflichkeit GOTTES. Dan dort überſteiget Er alles/ was ihm möge zugeſchrieben werden/ und Er wird gäntzlich Nahmenloß / Formen und Bilderloß/ alle Weiß und Weſen (alſo zu reden) überſteigend. Dieſe iſt endlich die weſentliche Einkehr / welcher die Stille der Nacht wunderlich Hülff leiſtet.

***

Cap.

Cap. XLIX.

Welcher geſtalt wir den Nahmen Gottes mit Ehrerzeigung ſollen nennen.

DIeweil es ein Gebott iſt daß wir den Nahmen Gottes nicht vergeblich ſollen führen/ muſſen wir den HErren alſo anreden und ſprechen: O gebenedeyter GOtt. Welcher nemlich iſt der allerhöchſt unnd hochwürdigſter Nahm / mit dem wir ihn mögen außſprechen. Dan / das O wird aus Verwunderung der Gottheit geſprochen. Dan/ das O hat die Geſtalt eines Rings/ iſt rund / ohn Anfang ohn Ende/und ohn Grund / wodurch die Gottheit ſelbſt bezeichnet wird / welche ein unzugängliches und unauffhörliches Liecht iſt / die höchſte Hochheit/die unbegreiffliche Breite/unnd unendliche Gütigkeit/ die abgründliche und überflüſſigſte Reichthumm/in welcher die Völle aller Gnaden und des Segens iſt/in der auch alle Schätz der Wiſſenſchafft/der Weißheit und Gütigkeit verborgen ſeynd / in der aller Gewalt und Sieg beſchloſſen iſt/ durch welche alle Creaturen ſo woll im Himmel als auff Erden geſegnet werden. Weilen dem alſo/ muſſen wir offter das folgende Gebett mit Ehrerzeigung

und

und innerlichſter Danckbarkeit zu ihm vergieſſen/damit Er uns mit ſeinem vätterlichem Segen wolle erfüllen.

Andächtig Gebett / umb den himmliſchen Seegen zu erlangen / und von der göttlicher Gegenwart.

O Gebenedeyter Gott! du biſt der Urſprung alles Gutes/ein lebendiger Brunn/ in dem alles Gut beſtehet/und von dannen alle Güter/ ſo woll im Himmel als auff Erden ſeynd hergefloſſen. Du biſt die Völle der Gnaden/ in die Einigkeit der Seelen eingegoſſen. Du biſt zu letzt der jenige/von dem alle Güter/unnd aller Seegen herkombt. Derowegen O Vatter des Seegens / ſehe ich ein kleiner Theil deiner Creaturen/bitte dich demühtiglich/ ſegene meine Seel mit der übervortrefflicher Gnaden deiner außflieſſender Gütigkeit/ und bewahre ſie in deinen Händen/ welche nach deinem Ebenbild und Gleichnüß gemacht iſt/und die du auch bewohneſt/und biſt ihr Leben/und ſie in dir erhalteſt. O Leben der Lebendigen/ das Liecht der Liechtern/ Weſen des Weſens/ Liebe der Liebe/von dannen ich aus dem innerſten Marck unnd aus der abgründlicher Gütigkeit deines vätterlichen Hertzens bin außgefloſſen/und dich ſelbſt haſt du mir eingeblaſen/der du biſt das Leben

ben meiner Seelen / welches du auch in dir erhalteſt/und durch dein göttliches Weſen wohneſt du in der Einigkeit des Weſens ſelbiger meiner Seelen : du biſt die Macht und Krafft meines Geiſtes / die Weißheit unnd das Liecht meineß Gemüths/ die erfüllende unnd umbhälſende/regierende Gütigkeit / uud die mein Seel in der Liebe thut grünen. Von dannen ich dan auch aus dir bin gefloſſen/ wie ein Geliebter aus dem Geliebſten/ und darumb biſtu mir dan billig unter allen der Allerliebſte/der durch deine göttliche Gegenwart ſtets in meiner Seelen verbleibeſt/und zu keiner Zeit von hinnen wirſt abweichen. Dieweil ſie ohne dich auch nicht einen Augenblick könte leben/ unnd du haſt ſie dir beſonderlich zugeſellet und erhalten. Welches warlich (ſo du die irrdiſche Freundſchafft anſeheſt) weder den Königen/noch den Fürſten/ noch auch einiger Creatur iſt zugelaſſen / dann dieſelbige muſſen zum wenigſten unterweilen/ es ſey ihnen lieb oder leyd von ihren Freunden geſcheiden werden. Aber du/O mein allerliebſter unnd allerbegierlichſter HErr mein GOtt/ du verbleibeſt allzeit gegenwärtig bey mir/ welches dan alle Gaben unnd Reichthummer weit überſteiget/dan du biſt viel vortrefflicher als alle Gaben/in dem ich alles was lieblich/ſchön/ reich und edel/und alles was köſtlich oder ergötzlich/ auch alles was liebens unnd begehrens würdig ſeyn kan/in dir überflüſſiglich finde unnd beſitze.

O gebenedeyter Gott/ein Urſprung alles Guts/ hilff mir/ daß ich in dir verbleibe unnd allzeit in deiner Liebe lebe/dan meine Seel ſeufftzet Nacht und Tag nach dir/und nichts mags ſie erfüllen noch erſättigen/ als du allein O HErr/ der du alle Wolluſten thuſt übertreffen. Bewahre O HErr meine Seel/und gib mir/das ich auſſer dir keine Tröſtung ſuche noch begehre/damit meine Seel von allen unterſten Dingen alſo rein und frey verbleibe/und dir/O mein allerliebſter allein lebe. O HErr mein Gott wie ein groſſes Gut / unnd wie herzlich iſt dieſe deine Wolthat/daß du dich würdigeſt in der höchſter Einigkeit meiner Seelen zu wohnen! der du ſo hoch/ſo edel/ſo ſchön/ſo weiß und reich biſt/ und haſt auch beſchloſſen in ſelbiger zu verbleiben/ und nimmermehr von dannen zu ſcheiden. O hätte ich das allzeit gewiſt und vollkommentlich geglaubt / daß du nemblich in dem innerſtem meiner Seelen wohnend/ in ſelbigem ſtetig verbleibeſt/ wie ehrbar unnd ehrerbietig würde ich mich in deiner Gegenwart ſtets verhalten habẽ/ dan ich glaubte/du thäteſt in den himmliſchen wohnen/und daß du zwar allenthalben wäreſt/ aber daß du auch in meiner Seelen wohneſt/ und daß dieſelbige dein Reich und dein Tempel ſey/ in dem das Heilig der Heiligen verborgen iſt/das ware mir gäntzlich unbewuſt/ unnd ich Armſeeliger verſtunde das nicht/ was du in deinem Gebett uns haſt gelehret/daß wir nemblich

dis

die Himmelen ſeyen/ in welchen du vorhanden biſt/und das Reich/daß du zu beſitzen und zu regieren begehreſt. Derohalben ſuchte ich dich in den Himmelen / unnd ſihe du wareſt in mir ſelbſt/ der du der Himmel biſt aller Heiligen/ mit den Schaaren der Engelen umbgeben. Ich hielte auch euſſerlich Gott geb wie/ die Feſtag/ aber innerlich/wo ſie auff die vortrefflichſte weiß gehalten werden/thäte ich ſie nicht feyren. Ich wolte euſſerlich auch groſſe Ding thun und leyden/ aber mich ſelbſt thäte ich dir gar nicht ergeben/ unnd innerlich deine edelſte Einwirckung leyden/welche tauſendfältig höher und vortreflicher iſt/als alle unſere euſſerliche Werck/ dan/ du haſt unſere vornembſte Glückſeeligkeit in dir zu leyden geſtelt / daß wir nemblich uns ſelbſt aus dem Grund dir ſollen übergeben/ unnd die Werck biß zum euſſerſten innerlich und euſſerlich außſtehen/welches dann liechter iſt als wircken/dan unſere Seel kan mehr leyden als wircken. Wann ich derowegen warhafftiglich glaube/daß du in mir ſeyeſt/ſo muß ich mich williglich dir gantz ergeben und (alſo zu reden) deine Ein-und Außwirckung außſtehen. O wie überſeelig ſeynd die Tugenden / der Glaub/ Hoffnung und die Liebe/ welche mich aus mir in dich meinen Gott führen! O hochwürdigſter GOtt/ ich glaubte zu Zeiten in meiner Blindheit/daß/ wan ich hätte übel gethan / ich dich

dan hätte aus mir getrieben / welches dannoch (weilen du das Leben meiner Seelen biſt) auch umb einen Augenblick nicht mögte geſchehen. O alleredelſter Einwohner unnd vornembſte Hochheit/du verbleibeſt allzeit in mir/unnd von mir weicheſt du nimmermehr/und Gott geb wie ſoſt gottloß ich auch lebe/ſo wirſt du doch durch die Bewegung über mich nicht zörnig. Ey Lieber/ wo werden wir jemand können finden/ welcher nicht zum wenigſten zu Zeiten ſeinen Freund verſtoſſe oder erzörne / ihme einige untrew erzeigend? Aber nicht alſo du unſer GOtt/ dan du biſt das unbewegliche und unverwirzliche Gut/gleich woll / dieweil du gerecht und barmhertzig biſt/ ſo thuſt du mir deine gnad und Freundſchafft nicht weniger entziehen/ wan ich übels thun/und durch deine Gerechtigkeit ſtrafſeſt du meine Ubelthaten / werde ich mich aber bekehren und Barmhertzigkeit begehren/ſo verzeyhet mir alles gern deine Barmhertzigkeit/ durch dein bitteres Leyden/und nimbſt mich anmüthiglich auff in deine Gnad und Liebe. O wie groß/wie gar trew und beſtändig wird dieſe Freundſchafft ſeyn/ da der Geliebte von dem Geliebten nicht kan geſcheiden werden! Es wäre dan/daß wir(da Gott vor ſey)uns ſelbſt williglich von ihm thäten
ſcheiden.

Cap.

Cap. L.

Ein kurtze Ubung über das H. Vatter unſer.

VAtter unſer (der du uns erſchaffen haſt/ und der du biſt das Leben unſer Seelen) der du biſt dreyfaltig nemblich/ und ein edeles/ freundliches/ ſuſſes unnd göttliches Weſen/ (in den Himmelen) in mir nemblich/ unnd in allen vernunfftigen Creaturen / in welchen du deinen Himmel haſt geſtelt/ diß iſt die Vorred des H. Vatter unſers/ oder die Weiß/ mit welcher wir Gott erſtlich anreden müſſen. Jetzt folgen die ſieben Bitten/ welche wir von dem HErren begehren ſollen (geheiliget werde dein Nahm) der Nahm unſers Gottes wird in uns alsdann geheiliget/ wan ſeine Gottheit uns innerlich alſo erleuchtet / daß es euſſerlich aus uns erſcheine/ damit alle die uns ſehen unſeren Vatter loben mögen der im Himmel iſt (zu komme dein Reich) dan das Reich GOttes iſt unſere Seel/ in welcher er gern zugegen iſt/ und darumb muſſen wir ihn offter in ſelbige einladen und ihn bitten/ daß Er ſie nach ſeinem liebſten Wollgefallen wolle regieren (dein Will geſchehe wie im Himmel alſo auch auff Erden) das iſt / was wir bitten muſſen/ daß nemblich/ gleich wie ſein Will droben

ben im Himmel in allen ſo woll Engelen als den Heiligen erfüllet wird/alſo auch hierunter auff Erden in uns ſelbſt geſchehe und erfüllet werde/ dan alle Heiligen würden lieber widerumb ihre Leiber annehmen/und in ſelbigen abermahl alles leyden was ſie gelitten haben/ und die Engelen würden lieber vernichtiget werden / als daß ſie des Willens ihres Erſchöpffers auch nur einmahl ſolten vergeſſen (unſer tägliches Brod gib uns heut) das Brod nemblich/ der Gnaden/ der Buß/des hochwürdigen Sacraments/ der Lehr und der leiblicher Speiſen. (Unnd vergeb uns unſere Schuld/als auch wir vergeben unſeren Schüldigeren) die wider uns ſündigen/und das Gebott Gottes übertretten/gleich wie auch wir/wan wir wider andere ſündigen/ ſelbiges auch übertretten. Aber unſer himmliſcher Vatter wird uns unſere Sünden nicht vergeben/es ſey dan/daß wir auch ein jeglicher ſeinem Bruder aus unſerem Hertzen vergeben. Und weilen wir die Sünden nicht können vergeben/ ſo wird uns Raach zu ſuchen oder zu begehren verbotten / dem HErren aber muſſen wir die Raach geben/und wie Er verſprochen hat/wird es vergelten. Jedoch ſo viel in uns iſt / ſollen wir deßwegen ihnen nichts böſes wünſchen/ſondern lieber Gott vor ſie bitten / daß ſie mit ihm vereinigt/ und ohn Mittel zu den Freuden des himmliſchen Vatterlands mögen gelangen. Und wan wir alſo vor ſie bitten/ erhalten wir ſel-

ſelbiges ohn zweiffel auch für uns (Und führe uns nicht in Verſúchung) das iſt / O gütiger HErr/laſſe nicht zu / daß uns das Fleiſch oder die Welt/oder der Teuffel alſo in Verſuchung einiger Sünden führe / daß wir mit Begierd/ oder Belúſtigung oder mit Verwilligung einwilligen/(ſondern erlóſe uns von Ubel) welches mit den hölliſchen Flammen muß außgebränd werden. Laſſet uns alle unnd ein jeglicher mit der gantzer Kirchen ſprechen. Amen. Das iſt/ es geſchehe uns alſo durch Vorbitt der reineſten Jungfrawen Mariá/ bey der gebenedeyter Fruche ihres H. Leibs JEſu CHriſto unſerem HErren.

Cap. LI.

Andächtige Ubung und weitläuffigere Erklärung über das Vatter unſer/ mit ſieben Einöden.

VAtter unſer/der du biſt der Anfang und Erſchaffer aller Dingen. O allerliebſter Vatter / du vermags alles / du erhalteſt alles / ſpeiſeſt alles und biſt keines bedürfftig. O Vatter aller / du verſteheſt die Meinung/du antworteſt den Gedancken / erkenneſt die Begierden. O Vatter / durch dich wer-

den wir geſtärcket/ ermahnet und unterrichtet: (der du biſt) O allerliebſter Vatter/wer biſt du dan? der da iſt. Und wer iſt der/der iſt? der iſt die allerhöchſte Einigkeit der Dreyfaltigkeit/ welche warlich nichts anderſt iſt/als das freye/ edele/ liebliche/ ſüſſe/ unbewegliche/ göttliche Weſen/die göttliche und höchſte Dreyfaltigkeit in ſich ſelbſt beſchlieſſend. O Weſen alles Weſens! O Leben alles Lebens! O Liecht alles Liechts! Ich bin nicht gnugſam dich zu loben/ weilen du unbegreifflich/unnd unaußſprechlich/ und mit keinem Buchſtaben erklärlich biſt. Dir aber biſt du allein bekant. A/ a/ a. A. Vatter/ A. Sohn/ A. heiliger Geiſt/ ſihe/ich kan nicht reden/dan ich bin ein Kind/unnd habe beſudelte Lefftzen. Ich bin geringer/als daß ich dich möge loben. Weh/ weh/ weh. Weh mir O Gott Vatter! ich begehre meiner begangener Sünden Verzeyhung. Weh mir O Gott Sohn! ich begehre Hülff wider meine tägliche Schulden. Weh mir O Gott heiliger Geiſt! ich begehre Entledigung meiner ewiger Straff. (In den Himmelen) was bitte ich/unnd welche ſeynd dieſe Himmelen/ in welchen du biſt mein Gott? wärlich/ O allerliebſter Vatter / dieſe Himmelen ſeynd alle deine vernünfftige Creaturen/die Engelen nemblich und die Menſchen. Ich bitte dich derohalben/ O ewige Warheit. O ewige Weißheit/und O liebliche Einigkeit/ ohne welche ich nichts vermag / ziehe mich in

dich

dich/und vereinige dich mit mir/ und laſſe mich ohn dich nicht leben/ der du biſt die Seel/ und das Leben meiner Seelen.

Die erſte Bitt und erſte Einöd der Gottheit.

GEheiliget werde dein Nahm. Ich bitte dich/O ſüſſeſter Herr JEſu Chriſte/durch die Verdienſten deiner heiligſter Menſchheit/ laſſe deine Gottheit in mir leuchten / damit ich durch die Krafft ſelbiger deiner Gottheit/ den Fußſtapffen deiner heiligſter Menſckheit möge folgen/auff daß davon dein gebenedeyter Nahme werde geheiliget: und führe mich in die Einöde deiner Gottheit/dorthin nemblich/ wo dich ohne dich keine Creatur verſtehet/und gib/ daß ich in dieſer Einöd alſo irr gehe/daß ich nimmermehr von dannen möge heraußgehen/ ſondern mich ſelbſt mit allen liebenden Geiſteren in dem Abgrund deiner Gottheit verliere.

Die zweyte Bitt unnd Einöde der weſentlicher Buß.

ZUkomme dein Reich. Nach dem du von dannen alle deine Feinden außgetrieben. O edelſter Liebhaber der Seelen / bitte ich dich durch alle deine Wunderwerck / welche du jemahlen auff Erden / inſonderheit zu Jeruſalem

lem

lem im Tempel gethan/ als du alle Käuffer und Verkäuffer von dannen haſt außgetrieben/ laſſe deine Gottheit in mir leuchten/ und durch dich ſelbſt beſitze meine Seel/ welche dein Reich iſt/ und regiere ſie nach deinem liebſten Wollgefallen: und führe mich in die Einöd der wahrer weſentlicher Buß/ damit ich alles Ubel verlaſſe/ unnd alle Sünden unnd Ungerechtigkeit haſſe.

Die dritte Bitt und Einöd des geiſtlichen Lebens.

DEin Will geſchehe wie im Himmel alſo auch auff Erden. Gib mir O gütigſter Gott/ daß dein Will in mir und in allen deinen Creaturen alſo geſchehe auff Erden/ wie er in allen droben geſchicht in den Himmelen/ wo alle Heiligen in deinem Willen alſo übereinſtimmen/ daß ſie lieber zu nichts wolten werden/ als durch Ungehorſam nur einmahl deinem göttlichen Willen widerſtreben. Jetzt derowegen O himmliſcher Vatter/ ich bitte dich erfülle/ in mir deinen göttlichen Willen (dan ich/ wie du ſelbſt geſagt/ vermag ohn dich nichts thun) und führe mich in die Einöde des wahren geiſtlichen Lebens/ damit ich nach der Adelkeit des Geiſts möge leben/ unnd gib mir die Reinigkeit des Geiſts/ der Seelen und des Leibs/ den Gehorſam und die weſentliche Armuth; und durch das

Verdienſt deines frôligen menſchlichen Geiſts/ laſſe deine Gottheit in meinem Geiſt leuchten/ und mache ihn treulich befriediget und ſtill/(dan du wilſt in den Wolluſten wohnen) unnd frey (dan/du wilſt nicht getrückt werden) auff daß deine gebenedeyte Gottheit in meinem Geiſt zu ruhen/unnd ihn zu deiner Ehren zu regieren ſich belůſtige.

Die vierdte Bitt unnd Einôde des Hertzens.

Unſer tåglich Brod gib uns heut. Dann ohn dich kônnen wir nicht lang beſtehen/gib uns derowegen O allerliebſter Vatter / allzeit das Brod deines hochwürdigſten Sacraments damit davon unſere Seelen erquickt/ unnd das Brod der Natur / davon unſere Leiber unterhalten werden; unnd führe mich in die Einôde meines Hertzens / damit ich dort mit dir allein ſey. Dan ſihe O HErr mein Gott / ich bitte dich inniglich unnd andåchtiglich durch dein freundliches Hertz/unnd die Verdienſten deiner heiliger und ſchmertzlicher Seelen / laſſe in mir und durch mich deine Gottheit leuchten/ damit ſelbige deine gebenedeyte Gottheit meine Seel zu beſitzen ſich ergôtze/unnd daß zu deiner Ehren und ſetze alle Kråfften meiner Seelen wider an ihre Stellen / damit hierdurch deine Ehr verineh-

mehret werde / und du mit ſelbigen deinen liebſten Wollgefallen wircken mögeſt.

Die fünffte Bitt / unnd Einöde des Himmels.

VNd vergib uns unſere Schuld / als auch wir vergeben unſeren Schüldigeren. Gib / O allerliebſter Vatter / damit ich hier warhafftig erkenne / daß ich andern gäntzlich muß verzeyhen / wofern mir ſolle vergeben werden / und darumb / O ſüſſeſter Vatter / vor alle die jenige / die mir einigerley weiß jemahlen übels haben gethan / bitte ich demüthiglich deine Gütigkeit / damit du ihnen das vergebeſt / unnd mir auch imgleichen nachlaſſeſt alles was ich wider dich / und wider meinen Nechſten geſündiget habe. Und verleyhe mir wahre Gedult / damit ich mich in keinem rechnen / noch Raach begehre; unnd führe mich ein in die Einöde des Himmels zu welcher du uns haſt erſchaffen / wo alle in dir dem höchſten Gut allein ſeynd / wo keiner wider den anderen ſündiget / wo ſie einen ewigen Hunger nach dir haben / alſo / daß / wan ſie ſchon tauſend Jahr deiner fröliger Nieſſung genoſſen haben / vermeinen ſie doch / daß ſie nur einen Tag / ja einen Augenblick ſelbiger haben genoſſen / wo ſie auch warlich alle arm ſeynd / weilen ſie ſich ſelbſt in dir ihrem Gott haben verlohren unnd die ewige Fröligkeit iſt über ihren

Häup-

Häupteren. Wo ſie endtlich in dem Spiegel deiner uberheiligſter Dreyfaltigkeit in einer ewiger und immerwehrender Freuden/ mit einer ſtätiger Ernewerung ſich ſelbſt beſchawen / ich bitte dich derowegen O HErr mein Gott/allerliebſter Vatter / durch die Verdienſten deines heiligſten unnd verwundten Leibs; daß deine Gottheit in meinem Leib zu deiner Ehren zu wohnen ſich belüſtige / damit du in mir Fried und Frewde haben mögeſt.

Die ſechſte Bitt unnd Einöde der Welt.

VNd führe uns nicht in Verſuchung O HERR mein GOTT/allmächtiger Vatter / ich bitte dich/ laſſe nicht zu/ daß mich das Fleiſch/oder die Welt/oder der Teuffel in einige Verſuchung mit meiner Belüſtigung oder Bewilligung führe/ſondern führe mich in die Einöde der Welt / welche alles waren Friedens/und der ewiger Sicherheit gäntzlich unwiſſend iſt: in der alle Ding verwirrt und verkehrt ſeynd/ und darumb du betrieglichſte Welt/ich will dich vermeyden / damit ich in deine Gefahren nicht eingewickelet/ mit dir verkehrt werde. Unnd/ Gott geb/daß du mir / und allen deinen Einwöhneren bitter werdeſt.

Die

Die ſiebende Bitt unnd Einöde der Seelen.

SOnderen erlöſe uns vom Ubel. O allergütigſter GOTT / gib mir wahre Rew unnd Leyd von allem dem / was ich wider deinen Willen begangen und geſündiget hab / und daß ich ſelbiges vollkommentlich beichte unnd mich befleiſſe zu beſſeren. Unnd führe mich in die Einöde der Höllen / welche von allem guten ödte iſt / damit ich daſelbſt ſehen möge / wie ernſtlichen das Böſe geſtrafft werde / auff daß es mich nimmer Böſes zu thun gelüſte / ſondern vielmehr mich unterſtehe / den Exempeln deines heiligſten Lebens zu folgen / unnd auſſer mir fliehend / in dir meinem höchſtem Gut wohne. Unnd endtlich / ſprich ich mit der gantzer heiliger Kirchen. Amen. Das iſt / es geſchehe.

Cap.

Cap. LII.

Andächtige Betrachtung über den Englischen Gruß.

GEgrüſſet ſeyſtu Maria. Es ſollen dich grüſſen O gebenedeyte Erfinderin der Gnaden keuſcheſte Jungfraw Maria/ die abgrundliche und unbewegliche Reichthummer des götlichen Weſens / es grüſſe dich die Allmacht des Vatters/ der dich erwöhlet hat / daß ſein allmächtiges Wort im innerlichſten deines keuſchen Leibs Fleiſch unnd Blut fur unſer Heyl ſolte annehmen. Es grüſſe dich JESUS CHRJSTUS wahrer GOtt und Menſch/ es grüſſe dich der heilige Geiſt/durch die Macht des Vatters/ unnd die Weißheit des Sohns/ der lebendig machet und erleuchtet alle/die dieſes von Hertzen begehren (O Maria) du biſt allzeit geweſen das bequembſte Inſtrument der heiligſter Dreyfaltigkeit / welches der erſte Buchſtab deines Nahmens das M. bedeutet. Das A. aber die Armuth deines Geiſts. Das R. die Reinigkeit deiner Seelen unnd des Leibs. Das J. bezeichnet / daß du ſeyeſt innerlich im Geiſt geweſen / dann deine ſüſſe

und

und innerliche Anmüthungen bewegten den ho-
hen unnd unbeweglichen Berg der Gottheit/
daß er in dich thäte flieſſen. Unnd weilen du
GOtt allzeit vereiniget wareſt/ darumb hat Er
ſich auch mit dir vereinigt. Welcher da iſt das
Alpha und Omega der Anfang unnd das Ende/
und daß bedeut der letzte Buchſtab deines Nah-
mens. Das A. O heiligſte Maria/ O daß jetzt
aus mir der heiliger Ertz-Engel Gabriel mit
allen Einwöhneren des Himmels dich grüſſe/
dir auch hundert tauſendmahl ſeinen Engli-
ſchen Gruß ernewerend auff die Weiß/ mit wel-
cher er von deinen allerliebſtē Liebhaberen jemah-
len außgeſprochen wird! Voller Gnaden / O
ſüſſe Jungfraw Maria ein Mutter der ſchöner
Liebe/ welche Gott ſelbſt iſt / du biſt warlich vol-
ler Gnaden / der jeniger Gnaden nemblich / die
Gott ſelbſt iſt / welcher ſich gewürdiget hat un-
ſerentwegen aus dir Menſch zu werden. O Ma-
ria eine Mutter der heiligen Hoffnung/ nemb-
lich der Menſchheit CHriſti/ in welcher unſere
gantze Hoffnung beſtehet/ durch welche wir auch
erlöſet ſeynd. Ich bitte dich durch die jenige
Einigung/ die wahre/ und welche iſt und allzeit
zwiſchen der Gottheit und Menſchheit und dei-
nem reineſten Leib und deiner Seelen wird ſeyn/
bitte für mich deinen liebſten Sohn / daß Er
mit ſich ſelbſt wolle vereinigen / auff daß ſeine
Freude in mir ſey und meine Freud in ihm erfül-
let werde. Der HErr iſt mit dir / O allerſüſte
Maria

Maria der HErr iſt mit dir/der Herr Vatter/ der Herr Sohn/der Herr heiliger Geiſt/ nicht aber drey Herren/ſondern ein Herr. Gott der Vatter/Gott der Sohn/ Gott der heil. Geiſt/ nicht aber drey Götter/ſondern ein Gott. Der unerſchaffene Vatter/ der unerſchaffene Sohn/ der unerſchaffene heiliger Geiſt. Der ewige Vatter/der ewige Sohn/der ewige heil. Geiſt/ jedoch ſeynd kein drey unerſchaffene noch drey ewige/ſondern die Einigkeit in der Dreyfaltigkeit/ unnd die Dreyfaltigkeit in der Einigkeit/ drey in einer Macht/Weißheit und Gütigkeit. O gütigſte Maria/ die heiligſte Dreyfaltigkeit wahre/iſt jetzt und wird allzeit mit dir ſeyn. Mit dir iſt CHriſtus JEſus GOtt und Menſch in einer Perſon/jedoch alſo/ daß noch die Menſchheit in die Gottheit / noch die Gottheit in die Menſchheit übergehe. Welcher/ da Er Gott ware vor den Zeiten / iſt Er aus dir O keuſche Jungfrau Menſch worden am Ende der Zeiten. Derowegen bitte ich dich / O allerwürdigſtes Inſtrument der höchſter Dreyfaltigkeit/ daß du die Einigkeit ſelbiger überheiligſter dreyfaltigkeit fur mich bitteſt / damit der allmächtige Gott durch die Krafft ſeiner heiligſter Dreyfaltigkeit/ und die Verdienſten ſeiner heiligſter Menſchheit mich bequem mache / mit dem Er möge ſeyn/und ich mit ihm; und in dem Er ſeinen liebſten Willen möge vollbringen. Du biſt gebenedeyt unter den Weiberen. O Mutter

meines Herrens/du biſt warlich gebenedeyt unter allen Weiberen/dan von deinem Seegen erfrewen ſich Himmel und Erde/und alles was in ihnen vorhandē iſt/ du biſt gebenedeyt unter allē Creaturen. Weilen im innerſten deines reinen Leibs/ Gott Menſch worden iſt/und du biſt eine reine Jungfraw verblieben/ der auch neun Monath in dir geruhet/ unnd deine Jungfräuliche Brüſt geſögen hat. Derowegen O keuſchſte Jungfrau/zeige mir jetzt deine mütterliche Miltigkeit/unnd zeige deinem Sohn deine glorwürdige heilige Brüſt/aus welchen Er unſerentwegen hat wollen erquickt werden. Und bitte ihn/ daß Er ſeinem Vatter ſeine heiligſte fünff Wunden/welche Er aus lieb von unſerentwegen hat gelitten/zeige/auff daß ich durch dieſelbige von allen meinen Sünden gereiniget werde/ und er Freud unnd Frieden in mir haben möge. Und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs. O miltigſte Jungfraw/in dieſer Frucht deines heiligen Leibs / iſt alle Gnad des Lebens unnd der Tugend ; alle die vorbey gehen oder alle Ding die das Hertz beſudelen mögen/zertretten / die werden von dieſer deiner heiligen Frucht erfüllet werden. Dieweil du den jenigen / den die Himmelen/das iſt/die Engeln nemblich/und die Heiligen nicht mögten begreiffen / haſt du im Schooß mitgebracht/und den jenigen / der dich vorſichtiglich erſchaffen / den haſtu mit deiner hei-

heiligſter Bruſt geſäuget/ unnd der das Werck der heiligſter Dreyfaltigkeit regieret/ den haſtu in dir beſchloſſen/ unnd dieſer iſt die Frucht deines Leibs JESUS CHRISTUS. Amen. Jetzt derowegen bitte ich dich O gütigſte Mutter meines HErrens/ durch die Gnad welche GOTT dir erzeigt/ als Er ſich gewürdiget aus dir Menſch zu werden/ dir unterthänig zu ſeyn/ dich zu ſeiner Mutter zu erwöhlen/ unnd dir ſeinen heiligen Geiſt mit ſeinen ſieben Gaben/ mit denen Er dich bezierte unnd bequem machte/ zu geben; daß du den HErren fur mich bitteſt/ damit ſeine Gottheit durch ſei- würdigſte Menſchheit mit der ſiebenförmiger Gnad des heiligen Geiſts mich wolle zieren/ auff daß er Fried unnd Frewden in mir haben möge. Das bitte ich/ wolleſt du mir erlangen von der gebenedeyter Frucht deines Leibs/ damit ich ihm ohne Scheidung möge vereiniget werden.

Amen.

* * *
* *

Cap. LIII.

Der Glaub / oder die zwölff Articulen des Apoſtoliſchen Glaubens.

DEr heilige Petrus. Ich glaube in Gott Vatter allmächtigen Schöpffer Himmels unnd der Erden. Der H. Andreas. Und in Jeſum Chriſtum ſeinen einigen Sohn unſern HErrn. Der H. Joannes Der empfangen iſt von dem heiligen Geiſt gebohren aus Maria der Jungfrauen. Der H. Jacobus der Gröſſere. Gelitten unter Pontio Pilato gecreutziget / geſtorben und begraben. Der H. Thomas. Abgeſtiegen zu der Höllen / am dritten Tag widerumb aufferſtanden von den Todten. Der H. Jacobus der Kleiner. Auffgefahren zu den Himmelen / ſitzet zu der Rechten Gottes des allmächtigen Vatters. Der H. Philippus. Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen unnd die Todten. Der H. Bartholomäus. Ich glaub in den heiligen Geiſt. Der H. Matthäus. Die heilige allgemeine Kirch. Der H. Simon. Gemeinſchafft der Heiligen / Ablas der Sünden. Der H. Judas. Aufferſtehung des Fleiſch. Der H. Matthias. Ein ewiges Leben. Amen.

Ubung

Vbung über die zwölff Articulen des Glaubens.

JCh glaub in GOTT Vatter allmächtigen/ Schöpffer Himmels unnd der Erden / der Gott iſt über alles gebenedeyt / allein zu lieben/ zu förchten und anzubetten. Unnd in JEſum CHriſtum ſeinen einigen Sohn unſeren HErren/ der durch die vätterliche Krafft unnd allerweiſeſte Verordnung empfangen iſt von dem heiligen Geiſt/gebohren aus Maria der Jungfrauen/derohalben O allerſüſſeſter Herr JEſu CHriſte der du geſagt haſt. Niemand kombt zum Vatter als durch mich. Unnd : wer mich ſehet der ſehet auch den Vatter / glaubts du nit daß ich im Vatter bin und der Vatter in mir iſt? und die Wort die ich zu euch rede/die rede ich nit von mir ſelbſt/der Vatter aber/der in mir wohnet/derſelbige thut die Werck. O (ſage ich) Abgrund der Gottheit/wie unaußſprechlich biſt du! O mein Erſchöpffer/ ich begehre dir zu dienen unnd die Sünden zu weyden / wiewoll ich auch nimmermehr darumb von dir ſolte belohnet werden/dan ich glaub/daß mein HErr JEſus CHriſtus wahrer GOtt unnd Menſch iſt/ und das Verdienſt ſey aller Heiligen/unnd daß ich ohn ihn nicht mag ſeelig werden. (Gebohren aus Maria der Jungfrawen) aus der Er unſere Natur hat angenohmen / unnd das ewige

Wort iſt Fleiſch worden/ unnd hat in uns gewohnet. O meine Seel / mercke jetzt die unaußſprechliche Macht deſſen/ der unſere Natur hat angenohmen / unnd ſo viel du vermags erſtaune und verwundere dich / mercke auch/ wie Er Menſch iſt worden/unnd wie Er gelebt hat/ und folge ihm nach. Zuletzt/ beſchaue auch die Urſach/warumb Er Menſch iſt worden / unnd erfrewe dich und liebe ihn über alles aus gantzer Krafft. (Gelitten unter Pontio Pilato/gecreutziget/geſtorben und begraben.) O HErr mein GOtt ! dieweil dein heiligſter Leib in deinem Leyden gar zu ſehr iſt mißſtalt worden/gib mir/ damit ich durch ſelbiges allẽ Heßlichkeit meiner Sünden möge heylen. O HErr mein GOtt/ ich bitte ſetze dein Creutz und deine Peinen zwiſchen mich und dein ſtrenges Gericht. Dann weilen du aus lauter Liebe vor mich biſt geſtorben/darumb mögen meine Sünden deine Liebe nicht überwiegen. (Abgeſtiegen zu der Höllen/ am dritten Tag widerumb aufferſtanden von den Todten.) O allerliebſter HErr JEſu/ deine mit der edelſte Gottheit erleuchte Seel iſt mit ſo groſſer ſcheinbarkeit zu der Höllen abgeſteigẽ/ daß alle deine Freund ſeelig und frölig darvon ſeynd gemacht wordẽ/darzwiſchẽ aber lage dein heiligſter Leib mit ſeinen blutigen Wunden im Grab / von der Gegenwart der Seelen zwar verlaſſen/mit der Gottheit aber vereinigt/ von der Er auch würde bewahret/in deiner Aufferſte-

erſtehung aber von den Todten/ iſt die Vereinigung und Scheinbarkeit/ durch Erleuchtung der Gottheit alſo lebhafft in der Seelen und in dem Leib gemacht worden / daß du glantzende und feurige Strahlen von dir außbreiten/ und alle ſo dieſes von dir begehren/ in deiner Liebe ſtarcklich thäteſt entzündē. Ich bitte dich derowegen O mein GOtt/ durch die Verdienſten deiner heiligſter Menſchheit / laſſe deine Gottheit in mir leuchten/ damit ich durch Beyſtand und Hülff derſelbiger deiner heiligſter Menſchheit möge folgen. Auffgefahren zu den Himmelen/ ſitzeſt zu der Rechten Gottes des allmächtigen Vatters. O mein Herr JEſu/ du ſitzeſt zu der Rechten deines Vatters/ dieweil du ihm gleich biſt / unnd dir iſt geben aller Gewalt im Himmel und auff Erden/ dan mit unſer Natur biſt du auffgefahren / und ſitzeſt zu der Rechten deines Vatters / und haſt uns den Orth bereitet/ unnd wiewoll du in den Himmel auffgefahren biſt / ſo biſt du dannoch bey uns in deinem hochwürdigen Sacrament verblieben/ und begehreſt uns alle gern in dich zu verwandelen und mit dir zu vereinigen / auff daß du uns zu dir ſelbſt mögeſt auffnehmē/ und in uns deine Freude ſey/ und unſere Freude erfüllet werde. (võ dannen er kommē wird zu richten die Lebendigē und die Todten/ das iſt die Gute und die Böſe. O Herr mein GOtt in dieſem deinem erſchröcklichen Gericht wirſtu erſcheinen liechtfärbig unnd

roth mit deinen blütigen Wunden/und durch deine unaußſprechliche Liebe wird ein allerſüſſeſter Geiſt oder Lufft von dir außgehen/ mit welchem du einen jeglichen/ſo du frey von Sünden und voll der Liebe findeſt / wirſt an dich ziehen. Dan ſolche reimen ſich allein zu dir und ſeind dir bequem. Derhalben/bitte ich dich durch deine blütige Wunden/welche du vor mich aus Liebe haſt empfangen/ verzeyhe mir meine Sünden unnd erfülle mich mit der einbrünſtigſter Liebe/ damit dein bitteres Leyden an mir nicht verlohren werde. Ich glaub in den heiligen Geiſt/ das iſt/ich habe eine vaſte Hoffnung unnd Vertrawen in den heiligen Geiſt / welcher die Liebe iſt des Vatters/ unnd des Sohns/ unnd Er iſt ſelbſt Gott. O ſüſſeſter Band der Liebe / des Vatters/und des Sohns: ich bitte dich/erleuchte und erfülle mich / daß ich durch dich erkenne den Vatter und den Sohn/und glaube daß du beyder Geiſt ſeyeſt / unnd daß ich allzeit hoffe/ und in dich glaube/ unnd dich vollkommentlich liebe. Die heilige Catholiſche Kirch/Gemeinſchafft der Heiligen/ Ablaß der Sünden/ das iſt/ich glaub das alles Leyden/ und Verdienſten unſers HErren JEſu CHriſti/ und aller Heiligen/und auch aller guter Menſchen ſeynd/ die Verdienſten aller und eines jeglichen/dann alle ſeynd ſie Glieder der heiliger Kirchen/ unnd ihr Haupt iſt Chriſtus/ und darumb iſt das Verdienſt eines / auch das Verdienſt des anderen/

wan

wan ſie jedoch glaubig ſeynd/ und die Sacramenten der heiliger Kirchen glauben/ unnd ſich darzu im gebührender Andacht bereiten. Dan die Gemeinſchafft der Heiligen iſt unter ihnen eine Gegenliebe und Zuſammenwohnung/ dan Christus iſt durch ſeine Liebe mit allen ſeinen Verdienſten in ſeine Heiligen und Außerwöhlten und ſie hergegen ſeynd in ihn gefloſſen. Derhalben O mein Gott/ bitte ich dich durch die hitzigſte Liebe/ aus welcher du Menſch worden und den bitterſten Todt fur mich haſt außgeſtanden/ vergebe mir durch ſelbigen deinen Todt alle meine Sünden/unnd ziere mich mit allen deinen Verdienſten; dan ich glaub mit aller deiner heiliger Kirchen/ daß du dich ſelbſt mir haſt gegeben/ damit ich dir mit dir ſelbſt möge gnug thun/ unnd daß ich ohn dich nicht möge etwas guts thun. Unnd/daß alle meine Verdienſten aus dir ſeynd. Aufferſtehung des Fleiſches/das iſt/die Zuſammenfugung des Leibs und der Seelen/ dann ich weiß daß mein Erlöſer lebt/ unnd ſitzet zu der Rechten ſeines Vatters mit ſeinem heiligen und glorificiertem Leib/ und daß ich am letzten Tag von der Erden werden aufferſtehen/ unnd werde in meinem Fleiſch Gott meinem Erlöſer ſehen/und meine Augen werden ihn anſchauen. Gib mir derohalben O miltigſter Gott/ dich mit allem dem/ was ich von dir bekommen hab/ zu lieben/ mit der Seelen nemblich und dem Leib/ damit

du mich gebrauchen und ich deiner in Ewigkeit genieſſen möge. Das ewige Leben/daß nemblich nach dieſem zeitlichen Leben ein ewiges Leben wird folgen/und daß in ſelbiges die Gerechten. Die Gottloſen aber in die ewige Straff werden eingehen. Amen.

Cap. LIV.

Einfaltige Ubung über ſelbige Glaubens-Articulen.

ICh glaub in Gott Vatter allmächtigen/und ich neige unnd duncke mich in deine weſentliche und abgründliche Ewigkeit. O Anfang/ Urſprung unnd Erhalter meiner Seelen/ Schöpffer Himmels und der Erden/ O HErr ernewere den Himmel meines Geiſts / und ziere den Thron meiner Seelen/ auff daß du mit allen deinen Wolluſten in ihm ruheſt/ gleich wie du in den hohen Thronen der Engelen frolockeſt/durchſchaue und reinige das Erdreich meines Hertzens/ mich widerumb in meine vorige Reinigkeit und Unſchuld einſetzend / damit du in ſelbigem nach deiner Belüſtigung wohneſt unnd wandeleſt / gleich wie du mit dem erſten Menſchen in dem Paradeyß haſt gethan / welchen du alſo mit deiner Gottheit hatteſt bekleydet/daß er ſelbſt dein Himmel und dein Paradeyß

deyß wäre/dan darzu haſt du mich gemacht/daß ich in dir und du O HErr mein Gott in mir wohneſt. (und in JEſum CHriſtum ſeinen einigen Sohn unſern Herren) O ewiges Wort und überſcheinbarſter Glantz des vätterlichen Hertzens/du biſt in meiner Seelen der abgründliche Brunn und die lebendige Quäll / die alle mein innerliches anfüllet unnd fruchtbar machet. Der empfangen iſt vom heiligen Geiſt/ gebohren aus Maria der Jungfrawen. O Gott heiliger Geiſt / reinige und ziere das Hauß meiner Seelen / verwandele alles Blut meines Hertzens / verzähre das Marck meiner Gebeineren/erfülle alle mein innerliche unnd mit dem ewigen Wort unnd dem Marck vätterlichen Hertzens mache es fruchtbar / unnd ohn Stillſtand erneuere in mir die ewige Geburt. O allerſüſſeſter Herr JEſu Chriſte. Umbgib und erhalte mich in deiner Liebe/damit der Spiegel der heiligſter Dreyfaltigkeit in mir erleuchtet werde/ unnd du in allen meinen Worten / Gedancken und Wercken gebohren werdeſt/unnd all dein heiligſtes Leben/unnd Wandel aus mir hervorleuchte / und dein heiliger Nahm durch mich geehret und geprieſen werde. Gelitten unter Pontio Pilato. O außgetrückter Weintraub/trücke in mich die unendliche Tieffe und abgründliche Schmertzen deines innerlichen und euſſerlichen Leydens/verwandele unnd verſchlieſſe alle meine Sinn unnd meine Glieder in

deine

deine gecreutzigte Bildnüß/damit ich von dannen noch zu der Rechten noch zu der Lincken außgehe/ ſondern meinen höchſten Troſt/ gröſte Freud und den begierlichſten Schatz meiner Seelen auff ſelbige ſetze / der du der güldene Berg und der Brunn biſt alles Guts. Gecreutziget/geſtorben/und begraben/O allertrewester Schatz meiner Seelen/creutzige und tödte grauſamlich in mir alle ſinnliche und weltliche Beluſtigung unnd thue mir die Liebe aller Creaturen/auch meiner ſelbſt/der ich deine Creatur bin/ bitter werden/ſalbe mich mit dem Oel der Fröligkeit/heilige meine Seel mit allen deinen Sacramenten / welche auß deiner gebenedeyter Seiten ſeynd gefloſſen. Gib mir im Todt eine vollkommene Aufflöſung / unnd mache mich würdig in das Leben/ welches / du ſelbſt biſt/ überzugehen/begrabe und verſperre mich in dein freundliches und eröffnetes Hertz/in welches du alle ſeelige Seelen begehreſt zu verſchlinden / (abgeſteigen zu der Höllen/am dritten Tag wider aufferſtanden von dē Todten) O allerfreygebigſter Pelican / der du mit dem Blut deines Hertzens deine Jungen erquickeſt und lebendig macheſt/gib mir mit dieſer edelſter Speiſen und Tränck zu den Seelen im Fegfewr herab zu ſteigen umb ſie zu erquicken und zu erlöſen / und zu den Freuden des ewigen Lebens zu führen. Und thue mich auch am dritten Tag wider aufferſtehen. O allerſtarckeſter und unüberwindlicher

licher Löw gib mir allen meinen Laſteren dapfferlich zu widerſtehen / unnd thu mich in ein newes Leben der Gnaden am dritten Tag aufferſtehen in der Erkantnüß nemblich der göttlicher Dingen/in Scheinbarkeit der Erkentnüß / unnd in Hitze der Liebe/ dan dieſes ſeynd die drey ſcheinbarſte Tag der Ewigkeit / welche der HErr gemacht hat / in welchen alle ſeelige Geiſter ſich höchlich erfrewen. Auffgefahren gen Himmel ſitzet zu der Rechten GOttes des allmächtigen Vatters. O allerſüſſeſter Bräutigamb meiner Seelen/ ziehe meinen Geiſt über alle zeitliche Ding / unnd gib mir im Geiſt unnd in den Wolluſten des Himmels mit allen ſeeligen Geiſteren zu wandelen und zu ruhen/und in den Armen des ewigen Worts verborgen zu ſeyn. Dan die Wolluſten des Himmels ſeynd dieſe/ mit dir ein Geiſt ſeyn/ und in deiner göttlicher Gegenwart mit den Engelen/welche allezeit bereit ſeynd dir unnd allen Menſchen von wegen deiner Liebe zu dienen/ſtets verbleiben. Ich bitte dich derowegen O Leben unnd Einwöhner meiner Seelen thu mich alſo tieff in den weſentlichen Grund meines Geiſts in dem du dich ſelbſt haſt abgebildet/eindunckẽ/ daß ich mich niemahlen auſſer deiner göttlicher Gegenwart außkehre/damit ich nicht (daß fern ſey) mit dem Lucifer auſſer den verborgenen Geheimnüſſen des Geiſts / unnd von dem Eingang der Glory verworffen werde/ſondern/damit ich dir und den Men-

Menſchen von wegen deiner Liebe gehorſame und mit einem jeglichem mittheile/ was ich von dir habe empfangen/auff daß wir alle mit dir ein Geiſt mögen werden zu deiner Ehren. Bewahre mich auch O Herr/daß ich deine Verbietungen nicht übertrette/damit ich auß dem Paradeyß des Friedens nicht geworffen / und der jeniger Reinigkeit/ in welche du mein Seel geſtelt haſt / beraubt werde/ damit du ſelbige meine Seel alſo nach deinem Wollgefallen mögeſt gebrauchen / unnd ſie mit der Freude des Geiſts möge übergoſſen werden. Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendige unnd die Todten. O Richter unnd Regierer meiner Seelen / gib mir allzeit ein demuthiges abſteigen in den Grund meiner Laſteren unnd Fehleren/ und daß ich mich ſtets vor mir anklage und ſtraffe. Gib mir auch eine fleiſſige Obhudt meiner ſelbſt unnd eine Wahrnehmung deines Gerichts / mit welchem du meine Seel richteſt / und damit ich alles / was du von mir durch innerliche Einſprechungen zu thun erfordereſt/ſelbiges woll thue/ dan ohn dich vermag ich nichts/ der ich ein Geſchier bin voller Ungerechtigkeit/ alſo daß/ wofern du mich nicht ohn Unterlaß thäteſt bewahren/würde ich ohn Stilſtand in die Tieffe der Sünden fallen. Was jetzt gemelt iſt von unſer Obhudt unnd Abſtraffung/daß wird allzeit in dem unterſten Theil unſerer Seelen verharren / der oberſter Theil aber

der

der Seelen ſoll allzeit in Gott einen freyen Zugang haben mit einem einfaltigem Aug der Danckbarkeit / welches von der göttlicher Scheinbarkeit umbgeben wird. Ich glaub in den heiligen Geiſt/die heilige Catholiſche Kirch/ Gemeinſchafft der Heiligen / Ablaß der Sünden / Aufferſtehung des Fleiſches ein ewiges Leben. Amen. O getrewer Artzt und Liebhaber der Seelen. Ich bitte/gib mir/daß ich all mein Vertrawung auff dich ſetze / die Werck des Geiſts erkenne und wiſſe zu unterſcheiden/unnd treulich glaube / daß du ein Urheber unnd Wircker aller guten Wercken ſeyeſt/unnd dein H. Catholiſche Kirch ein Apoteck ſey aller köſtlicher Speccreyen in der die Artzeney unnd Geſundheit der Seelen alle Sacramenten / unnd vielle köſtliche Gaben zu finden ſeynd; durch welche Sacramenten nemblich die Seel gereiniget/ gezieret und mit dem himmliſchen Bräutigam vereiniget/und mit der Gemeinſchafft der Heiligen eins gemacht wird/welche auch mit Chriſto Jeſu eins iſt / welcher das Haupt aller Heiligen iſt/ fur den alle gelitten und dapfferlich geſtritten haben/und welcher auch dergleichen die Herzligkeit aller iſt / durch den der Seelen das Leben der ewiger Glory verleyhen wird. Amen.

Cap.

Cap. LV.

Ein feuriges Gebett und andächtige Dancksagung fur uns ſelbſt unnd alle Menſchen.

O Brunn und Urſprung aller Dingen der du in dem Grund meiner Seelen deinen Himmel haſt geſtelt/ unnd biſt die Nahrung meines Geiſtes/ein Regierer meiner Seelen/ unnd ein Beſchirmer unnd Bewahrer meines Leibs/ ich bitte dich demüthiglich/du wolleſt dich ſelbſt erfrewen und loben von wegen der abgründlicher Liebe/mit welcher du mich von Ewigkeit geliebet/ die menſchliche Natur vor mich angenohmen/dreyßig drey und mehr Jahr in aller Peinlichkeit/ Armuth unnd Verachtung mich jämmerlich haſt geſucht/ der Liebe deiner krafftlöſer Seelē mögte auch nit gnug geſchehē/ du hätteſt mich dann ſelbſt zur Belohnung deiner Arbeit. O wie unbegreifflich iſt die Liebe und deine Treu/ welche du mir unwürdigen erzeiget haſt! unnd wie werden ich ſelbige zu einiger Zeit können gnugſam loben? O wann ich auch alle die gute Werck/welche zu einiger Zeit gethan ſeynd/und biß ans Ende der Welt werden geſchehen/allein könte vollbringen/gewißlich/ ſo würde auch alſo nit eine würdige Vergeltung fur ſo unzahlbare

bare Güter und Wolthaten geſchehen/ welche du mir armſeeligen haſt mitgetheilt unnd jetzt noch ohne Stillſtand mittheileſt. O mein überwürdigſter Gott / wan ich alle Zungen aller vergänglicher/ gegenwärtiger und zukünfftiger Menſchen allein hätte/ ſo könte ich doch keineswegs außſprechen/ wie du mich aus dem tieffen Laim-Pfitz herauß gezogen unnd aus dem Kercker des Todts erlöſet/ und mich jetzt widerumb auffgenohmen haſt / nach dem meine Seel mit vielen Buhleren Hurerey hat getrieben/ dann offterer haſt du mich in deinem köſtlichen Blut gewaſchen/ und mich mit dir ſelbſt bekleydet/ geſpeiſt unnd gezieret / meine Seel dir zu einer Braut vermählet / den Weg den ich ſoll wandelen/ biſtu mir ſelbſt vorgangen/ die Thür durch welche ich unbeſchämbt zu dir kommen mag/ haſtu eröffnet / und den Orth/ in dem ich mich/ mit dir ſoll vereinigen / nemblich in dem lebhafftem Leben / in welchem alle Heilige frolocken/ zubereit/ dan ſelbiger Orth iſt der verborgene Grund der Seelen/ welcher der Himmel und deine Wohnung iſt/ dan alle Seelen ſeynd Seſſelen vom Hauß Davids/ in denen du O ewiger Gott ſitzend/ das Gute unnd Böſe richteſt. Der Grund der Seelen aber iſt / der Himmel von dem du durch deinen Propheten in deiner Perſon/ dich gewürdiget haſt zu reden : der Himmel iſt mein Sitz / und das Erdreich nemblich des menſchlichen Hertzens die Fußbanck meiner

Füſſen/ wie ſorgfältig unnd forchtſam muſſen wir derohalben in Gegenwart deiner ſo groſſer Majeſtät leben? O alleredelſter Einwöhner und Erlöſer meiner Seelen / ich bitte dich/ daß du durch dein bitteres Leyden / das gantze himmliſche Heer/und alles/was auff Erden iſt / frölich macheſt. Durch deinen fröligen Geiſt alle Engelen und alle Heiligen im Himmel erfreweſt / durch deine allerheiligſte Seel alle auffgehaltene Seelen im Fegfewr erlöſeſt und erfreweſt/durch deinen heiligſten reineſten unnd glorwürdigen Leib/ alle Hertzer reinigeſt und ſaubereſt/damit wir alle nach deinẽ Hertzẽ ſeyn mögẽ/ auff daß es dich in uns zu wöhnen beluſtige/und mit uns zu wandelen / wie du im Paradeyß mit uns zu wandelen verlangen thäteſt/ dann auß der Urſachen ſeynd wir von dir erſchaffen / dann alles haſtu von wegen des Menſchens / den Menſchen aber von deinentwegen erſchaffen/nit daß du unſer bedürfftig wäreſt/ſondern / damit wir O Herr unſer Gott deiner Gütigkeit unnd Wolluſten ewiglich ſolten genieſſen.

Von

Von dem dreyfaltigem Leben/ welches der jenige muß führen/ welcher Gott vollkommentlich gefallen und ihm begehret nach zu folgen.

O Mein allerliebſter auß allem/ was ich von dir vernehmen oder mag unterſuchen/ weiß ich dir nichts angenehmers/ und wo mit ich dir beſſer könne gefallen/ als da ſey das dreyfaltige Leben/ welches in Maria Magdalena/ ſo den beſten Theil erwöhlet/ im Lazaro/ den du von den Todten aufferweckt/ und in Martha / welche die Wohnung bereitete und dir embſig dienete bezeichnet iſt/ dan du haſt mich dieſes dreyfaltige Leben ſelbſt gelehrt/ unnd biſt mir auff die allervortrefflichſte Weiſe vorgangen/ dan in dem oberſten Theil deines Geiſtes/ wareſt du allzeit in der Nieſſung deiner Gottheit erhoben / deine Gedächtnüß ware in einer ungebilder Bloßheit erhoben/ und mit ewiger Fröligkeit erfüllet/ das allerreineſte Angeſicht deines Verſtands ſchauete an den Abgrund deines göttlichen Weſens/ dein Will ware eingedunckt/ und mit dem Abgrund deiner Liebe und einer weſentlicher unnd unbeweglicher Ruh umbgeben / wo du deiner heiligſter dreyfaltiger Einigkeit antworten und alles in dir ſelbſt thäteſt erkennen und lieben. In deiner Seelen aber thäteſt du ein zunehmendes

und tugendſames Leben führen/ welches allzeit in die weſentliche Demuth eingeduncft mit aller Ehrerbietung unter deiner allerhöchſter und allmächtiger Gottheit / von welcher es in der Vollkommenheit aller Tugenden geübt würde/ ſich ſelbſt neigte. Zu letzt/ in deinem reineſtem Leib / thäteſt du ein ſterbendes oder wirckliches Leben führen / dann in demſelbigem hatte die Welt und die ſinnliche Belüſtigung kein ſtatt oder Leben/weilen er der allerreineſte und von allen Begierden der Sünden frembd unnd eine Wohnung deiner Gottheit/ und das Inſtrument ware/ mit welchem du die Erlöſung unnd unſer Heyl gewircket haſt/ welcher dir in allem gar gehorſam und unterthänig und bereit alles/ was der Geiſt von ihm erforderte zu vollbringen und zu verrichten / dan alles was von der Seelen durch innerliche Ermahnungen erfordert würde/daß thäteſt du durch ihn gantz vollkommentlich vor unſere Erlöſung/zu Ehren der heiligſter Dreyfaltigkeit verrichten. Derowegen bitte ich deine Gütigkeit/O mein überwürdigſter Gott ein Liebhaber meiner adelich erſchaffener Seelen/ durch deinen fröligen Geiſt/ daß du dich würdigeſt meinen Geiſt in die Einigkeit einzuführen/ unnd mich in dem überweſentlichen Leben zu beſtättigen/in dem ich allezeit in den beſten Theil geſtelt unnd ihme zugefüget seyn unnd nach Erforderung und Adelkeit des Geiſtes leben möge. Ich bitte auch durch dei-

ne heiligſte Seel / daß du in meiner Seelen alle Mangelhafftigkeit abtödteſt / dieſelbige in der Gnaden und Liebe lebendig macheſt / in aller Tugend regiereſt unnd in dem zunehmenden Leben bekräfftigeſt. Uber das bitte ich auch durch deinen heiligſten / allerreineſten und glorificierten Leib / daß du meinen Leib rein macheſt / das Hertz von allem / was die Welt hat darin geſäet / reinigeſt / unnd in ſelbigem deine Wohnung macheſt und mein gantzes Leben nach deinem heiligſten Leben unnd Wandel regiereſt / unnd alle meine Werck durch deine heiligſte Werck / nach deinem vollkommeſten Vorbild vollbringeſt / damit ich auff dieſe weiß dir auch gefallen unnd meinen Nechſten aufferbawen / deinen / und deiner heiligſter Mutter Exempelen möge nachfolgen. Und gib mir mit der Martha im Leib ein wirckliches / mit dem Lazaro in der Seelen ein ſterbendes und tugendſames und in den Tugenden allzeit zunehmendes / unnd im Geiſt ein ewiges / abgeſöndertes und überweſentliches Leben mit Magdalena zu führen. Amen.

Cap. LVI.

Das dieſe drey Leben gantz vollkommentlich in der Glorwürdigen Jungfrawen ſeynd geweſen.

O Allerſüſſeſte Tröſtung unnd allerliebſter Liebhaber meiner Seelen / wer iſt gnugſam außzuſprechen/wie vollkommentlich / wie ſcheinbar dieſe drey Leben in der ſüſſeſter Mutter Maria haben hervorgeleuchtet / dann in ihrem Geiſt ware ſie alſo überweſentlich / daß ſie ſich nimmer auch nicht umb einen Augenblick auſſer der göttlichen Gegenwart abwendete. Sie wäre ein Thron / unnd die heilige Wohnung Gottes/in welcher Gott ſelbſt mit allem ſeinem Weſen ruhete/weiter/in dem zunehmend em Leben iſt ſie in ihrer Seelen die allerſtärckſte/unnd in allen Tugenden vollkommen geweſen. Zu letzt / in dem wircklichem Leben ware ſie in ihrem Leib ſo rein und bequem / daß die heiligſte Dreyfaltigkeit auff eine wunderliche und unaußſprechliche weiß das Werck unſer Erlöſung durch ſie wirckte. Sie iſt geweſen die zierliche Wohnung Gottes/in welcher der HERR zu wohnen ſich nicht weniger belüſtiget unnd ergötzet hat/als vorzeiten in dem erſt erſchaffenem

Men=

Menſchen im Paradeyß. Sie ware ſtätig eingekehrt / unnd wohnte in dem weſentlichem Grund ihres Geiſts / in welchem die göttliche Bildnüß verborgen iſt / unnd mit einem reinen Gedancken und einfaltigen Anblick unnd ungebilder Liebe ſchawete ſie an die Reichthummer des göttlichen Weſens (in welches ſie ſtets ware verwandelet /) und den allmächtigen Gott nahme ſie auff in die Schlaffkammer ihres Geiſts / und führete ihn in das Reich ihrer Seelen / ſie beherbergte ihn in dem Zimmerlein ihres Hertzens und zierete ihm nach der gebühr den Tabernackel ihres Leibs / ſie iſt gantz ſorgfältig und bereit / zu allem ſeinem Dienſt / all ihr Haußgeſind / das iſt / die Kräfften und ihre innerliche und euſſerliche Sinn verordnete ſie zu dem Dienſt unſers HErren JEſu CHriſti. Unnd wer wird auch können gedencken / mit was tieffer Demuth / abgründlicher Liebe und feurigen Begierden ſelbige dieſe glorwürdige Jungfraw Maria innerlich und euſſerlich dem HErrn ihrem Gott dienete. O würde jemand dieſes ordentlich erwegen / wie groſſe Frewde und Andacht würde er nicht im Hertzen empfinden? Zu letzt / kan auch nicht außgeſprochen werden / wie fruchtbar unnd gezieret die heilige Kirch ſelbſt von dieſem dreyfältigem Leben ſey / unnd wie hertzlich ſie ſich aus dieſem erfrewe und frolocke / dan alles was ſie unterhaltet / und was in dem alten ſo woll als newen Teſtament begrieffen

iſt/dienet alles und wird zugeeignet dieſem drey-faltigem Staffel/ zu dem überweſentlichem beſchaulichem nemblich/zu dem zunehmendem tugendſamen/und zu dem ſterbendem wircklichem Leben. Und dieſer iſt der Sinn aller heiliger Schrifften/und ein jeglicher wer wilt/ kan alles in ſich ſelbſt erfinden.

Cap: LVII.

Ein Gebett über dieſes dreyfaltige Leben.

O Brunn und Urſprung alles Gutens/ Herr mein GOtt / der du biſt das Buch des Lebens/warumb lauffen ich hin und wider und ſuchen dich in der Mannigfaltigkeit / der du doch allein in der Einigkeit gefunden wirſt? Ich bitte dich derowegen/ O himmliſcher Meiſter unnd höchſter Lehrer / lehre mich in dieſem Buch ſtudieren und lehrnen / auff daß ich alle Mannigfaltigkeit der Schrifften vermeyde. Eröffene den Geiſt/und die Wiſſenſchafft dieſes Buchs/ des Buchs des Lebens; auff daß ich in dem zunehmenden und würcklichem Leben möge vollkommen werden/gib mir weſentlich eingekehrt zu ſeyn/ unnd in dem verborgenem Grund der Seelen zu wohnen/in welchem du O Gott meines Lebens warhafftiglich wohneſt unnd von dan-

dannen nimmer ſcheideſt/ damit ich daſelbſt mit meinen innerlichen Ohren deine ſüſſeſte Wort möge empfahen/ wo du den gantzen Tag in dem innerlichem Tempel meiner Seelen ſtets lehreſt/ und unterſcheidliche/ geheime und verborgene Sinn der Schrifften erkläreſt / wo der Geiſt in dir dem überweſentlichem Gut frolocket/ die Seel in Tugenden fortzuſchreiten ermahnet / und der Leib zu den Wercken und Ubungen der Tugenden regieret wird. Das zunehmende derhalben und wirckliche Leben/ entſpringen auß dem überweſentlichem. Dann ſie mögen nicht vollbracht werden / als allein von dem vollkommneſtem Gut ſelbſt/ nemblich dem allmächtigen Gott/ ohn den wir nichts haben/ nichts vermögen. Unnd dieſe iſt die Urſach/ warumb Gott ſich mit uns vereiniget hat/ daß Er nemblich uns gern helffen/ und alle unſere Werck mit uns wircken/ und allen Laſt mit uns wolle tragen/ wann wir daß werden begehren; und ſo er das thut/ ſo empfindet der Menſch keine Arbeit/ ſondern/ es ſcheinet ihm/ als wäre er von aller Arbeit befreyet/ in allem Leyden und Widerwärtigkeit iſt er beſtändiges Gemüths/ und in allen Gaben iſt er bloß und frey/ in allem was ihm begegnet/ fliehet er in Gott uñ läſt Ihn fur ſich antworten: in allen ſeinen Gaben neiget er ſich demüthiglich/ unnd erkennet ſich unwürdig/ daß er mit ſelbigen wircke: und alſo widergeltet und opffert er ſich ſelbſt mit allen de-

nen Gaben in Gott/und bittet ihn daß Er mit ihm wolle wircken. Und dan werden alle Gaben fruchtbarlich ins Werck geſtellt / unnd alle Werck des Menſchens werden göttlich gemacht. Es lehrt ein Lehrer: wan der Menſch ſich ſelbſt in ſich ſelbſt kehrend/die göttliche Einwirckung beobachtete/würde er einige wunderbarliche Werck Gottes in ſich erfinden / welche auch alle natürliche Sinn überſteigen. Daß/ wann er in Zeit eines gantzen Jahrs anderſt nichts thäte / als daß er allein die göttliche Werck in ſich ſelbſt beobachtete / ſo würde er nimmer ein Jahr beſſer vollbracht haben / noch zu einer Zeit ein ſo gutes Werck gewirckt haben/ dā dieſes würde weit vortrefflicher ſeyn. Würde ihm auch am Ende des Jahrs etwas verborgenes von dem jenigem Werck / daß im Grund der Seelen gewirckt wird/ entdecket/ ja was mehr iſt/wans ſchon auch nicht entdecket würde / ſo hätte er dannoch warlich das Jahr beſſer zubracht/als alle die jenige / welche darzwiſchen mit ſich ſelbſt einige groſſe Werck gewircket hätten/dan mit Gott kan nichts verabſäumet werden/und es iſt kein zweiffel/daß der allmächtige Gott viel edeler ſey als alle Creaturen. Unnd wan ein ſolcher Menſch / alle euſſerliche Werck verlaſſet / hat er innerlich gnugſam zuſchaffen/ und hier wird der wahre Fried erfunden / welches doch gar wenige wollen glauben/daß nemlich in dieſem Grund ein ſo göttliches Werck

voll-

vollbracht werde / und von wegen dieſer Urſa-
chen ſeind die weltliche und zugleich auch / die
geiſtliche in einem gröſſem Irrthumb / daß ſie
nemblich von dieſem Grund des Geiſts / in dem
Gott ſelbſt wohnt / ſeind abgewiechen unnd irre
gangen / dan weilen ſie nicht wollen glauben / daß
Gott innerlich in ihnen vorhanden iſt / verlaſſen
ſie gewißlich eine lebendige Quell die allen Sün-
deren unbekant iſt. Zu letzt / viele ſeynd / welche
in ihrer eigener Natur / und eigenem Verſtand
verharrend nach ihrer Vernunfft wircken / unnd
wollen zuvorn in dem wircklichem Leben / unnd
darnoch in den zween andern vollkommen wer-
den: In dieſem aber / ach leyder! nehmen ſie ab /
weilen ſie in dem unterſten und ſinnlichen Men-
ſchen verbleibend / niemahlen geiſtlich oder gött-
lich gemacht werden / und die Urſach deſſen iſt /
weilen ſie ſich in den weſentlichen Grund gar
nicht einkehren / in dem ſie ſich ſelbſt auß dem
Grund Gott hätten ſöllen übergeben / damit Er
zugleich mit ihnen thäte wircken; wardurch dan
alle ihre Werck geiſtlich und göttlich würden
gemacht werden / in dem das würckliche Leben
vollbracht wird. Dan / wan der Menſch ſich
ſelbſt mit allem Verſtand unnd ſeinen Kräfften
innerlich unnd euſſerlich ſeinem GOtt zu-
füget / gleich wie ein Lehr-Jünger ſeinem Mei-
ſter / unnd allen ſeinen Verſtand unnd Kräfften
gäntzlich in Gott verlaſſet / dan nimbt Gott den
Menſchen zu ſich / wircket alle ſeine Werck / trägt
alle

alle ſeine Läſten/ und beſchützet ihn allenthalben vor allen ſeinen Gefahren. Dahero ſpricht jemand alſo: O Menſch/ oder erhalte dich ſelbſt/ und vollziehe die Tugenden mit groſſer Arbeit/ ſo wirſtu doch nimmer zu dem beſten Stand gelangen/ oder dich ſelbſt übergebend vollbringe alle Tugenden ohne Arbeit/ unnd du wirſt den höchſten Stand ergreiffen.

Cap. LVIII.

Verſamblung/Demüthigung/ Ubergebung unnd andächtige Vorbereitung zu der H. Communion.

Allerſtarckſter Gott / der Geiſter alles Fleiſches/groß im Rath unnd unbegreifflich in den Gedancken / deſſen Augen über alle Weg der Kinderen Adams offen ſtehen / damit du einen jeglichen nach ſeinen Wercken/und nach der Frucht ſeiner Erfindungen vergelteſt. Ich aller undanckbarſter Sünder/ der ringfärtigſter aller Menſchen/vermittels deiner Hülff wende mich ab mit allem möglichſten Fleiß und Eyffer der Begierden von allen meinen Laſteren unnd Begierden/Kleinen und groſſen/mit einem beſtändigem Vorſatz biß zum Todt/und widerſage allen eitelen Creaturen/ unnd begehre durch den

den Glauben / Hoffnung und die Liebe mich zu dir meinem allerſüſſeſtem Erſchöpffer auß gantzem Hertzen zu bekehren. Unnd alſo falle ich demüthiglich nider auff die Erde vor deiner / mich unnd alle Ding anſchawender Majeſtät / bekenne / daß ich deine Gütigkeit mit ſo vielen unnd groben / über die Zahl des Sands am Meer vermannigfaltigten Sünden / gar ſchwärlich beleidiget hab / alſo / daß ich mich nirgends recht möge / als in das innerſte der Höllen hinſtellen / in welche ich mich und zugleich in meine einige Nichtigkeit eindunckend / wünſchen zu wahrer Buß / und Zähren der Liebe alle mein Blut auß zu weinen / und alle die Tag meines Lebens zu verzehren / unnd alle gute Werck aller Creaturen zu thun / unnd mit deiner Hülff alle Peinen außzuſtehen / umb dich widerumb zu ehren / den ich alſo unmäßlich erzörnet und veracht habe. Weilen ich aber ohn die Sünden auß mir nichts habe / derowegen opffere ich demüthig dich ſelbſt auff / auß Anmüthung aller deiner Außerwöhlten / und deiner gantzer Creatur / in Vereinigung der jeniger Liebe / mit der du dich ſelbſt vor uns am Creutz haſt auffgeopffert. Das göttliche heilige Sacrament deines Leibs / welches durch alle Prieſter der Welt / in der Catholiſcher Kirchen dir heut wird auffgeopffert mit allen deinen Verdienſten und den Gebetteren aller deiner Freund zum Opffer vor meine und der gantzen Welt Sünden / zum Opffer

des

des Lobs/vor alle deine Wolthaten; zu einem Brand-Opffer der vollkommener Ergebung/ und zum Rauchwerck deiner Liebe unnd mit ſelbiger heiliger Opfferung opffere ich und übergebe zugleich dir zu deinem ewigen Wollgefallen/blößlich zu deiner Ehr/und zum Heyl deiner Kirchen/mich ſelbſt gantz/ auß gantzen meinem Hertzen und alles was ich bin/vermag/und was ich habe/ mit der gantzer Creatur umb zu verlaſſen/zu thun umb zu laſſen und umb zu leyden durch Hülff deiner Gnaden alles was dein heiliger Geiſt von mir erforderen oder über mich in der Zeit und Ewigkeit/ auff alle weiß/ wie es dir gefallen / wird laſſen geſchehen. Vorab aber ergebe ich mich zu wahrer Verläugnung der ſinnlicher Wolluſten/ zur Abtödtung aller Laſteren/Begierden und Neigungen/ und auch des eigenem Willens und eigenes Geſuchs/ zu der höchſter Armuth des Leibs. und des Geiſts/ zu Kranckheiten/ Unbilligkeiten/ Verſpottungen/Verfolgungen gefahren/ zum Todt unnd Peinen des gegenwärtigen unnd zugleich des künfftigen Lebens; und umb von deiner Hand alle Zufäll anzunehmen/und zu ewiger Obhudt meines innerlichen und euſſerlichen Menſchens und in allem dein Wollgefallen unnd gute Einſprechungen/nach dem Exempel deines gecreutzigten Lebens ohne Verhölung oder Verzug zu erfüllen. Dieweil aber dieſe ſchwäre Werck nicht des Willenden noch Lauffendens/ſondern deine

deine des Erbarmendens ſeind. Derowegen ruffet die Tieffe meiner Armſeeligkeit/die Tieffe deiner Barmhertzigkeit an/dich bittend/O mein ſüſſeſter JEſu/ durch die Liebe/ mit der du vor mich haſt wollen Menſch werden / leyden unnd ſterben und dich ſelbſt uns zur Speiß hinderlaſſen haſt / daß du mich armen Sünder mit den Augen deiner Barmhertzigkeit anſchaueſt / mit welchen du Mariam Magdalenam in der Mahlzeit/Petrum im Vorhoff und den Mörder am Holtz des Creutzes haſt angeſehen / und gib mir in dieſer Welt meiner Sünden vollige Vergebung / unnd nim mich auff in das Paradeyß deiner Gnaden / unnd in deinem warmen Blut waſche mich/ und deinen köſtlichen Todt mache mich widerumb lebendig/ und ziere mich mit obergemelter meiner ſelbſt eigener gäntzlicher Verläugnung/ und mit der vollkommener Demuth/ Gehorſam/ Gedult/ Frommigkeit/ Reinigkeit/ Liebe unnd allen deinen Tugenden und Verdienſten / unnd bereite dir ſelbſt den Grund meiner Seelen / unnd würdige dich im ſelbigen dich ſelbſt zu empfangen / und zu wohnen in ſo groſſer Liebe/ mit welcher du dich ſelbſt im letzten Abendmahl empfangen haſt/umb alle unſere unwürdige Nieſſung zu erſetzen. Kom mein allerſüſſeſter Bräutigam in meine Seel/ unnd mit deinen Wunden verwunde mein Hertz / mache mein Gemüth truncken mit deinem Blut/ mache mit deinem Leib meinen Leib

rein

rein und züchtig/heilige meine Seel mit deiner Seelen/ mache meinen Geiſt lebendig mit deinem Geiſt/verwandele und läime mich mit deiner Gottheit gantz an dich/damit ich dich/wohin ich mich auch werde kehren / allzeit gecreutziget ſehe / und alles was ich werde anſchauen mit deinem Blut roht gefarbt erſcheine: damit ich gantz in dich alſo übergehend / ohn dich nichts finden/ nichts/ als allein deine Wunden möge anſchauen. Dieſe ſey meine Tröſtung/mit dir O HErr verwundet zu werden / mit dir veracht zu werden mit dir zu leyden/diß ſey mir die gröſte Pein/ etwas betrachten was unter dir iſt oder auſſerhalb dir getröſt zu werden. O gütiger JEſu / laſſe mein Hertz nicht ruhen/ biß es dich ſeinen Mittelpunct finde: wo es ſchläfft/ wo es ruhe/wo es ſeine Begierd ende. Gib mir O ſüſſer JEſu dich das lebendige Brod / welches vom Himmel herab kommen biſt / alſo zu eſſen/daß ich gans von dir geſſen werde/und daß du nicht in mich/ſondern ich in dich verwandelet werde/und gantz von deinentwegen lebe:und du alſo in mir verbleibeſt/und ich in dir/ durch die Verwandelung meines Leibs/ meiner Seelen und meines Geiſts/daß ich gantz auß mir in dich außgehe/ und nimmer wider in mich kehre/ ſondern/daß ich mich gantz in dich verſchlunden verliere/mir von dannen in Ewigkeit der Außgang aus dir nicht offen ſtehe.

Cap. LIX.

Ein ander andächtiges Gebett zu der H. Communion.

O Allerſüſſeſter und allerliebſter HErr JEſu CHriſte/ den ich jetzt andächtiglich begehre zu empfangen / du weiß meine Schwachheit und Noth die ich leide/in wie vielen Ubelen und Laſteren ich liege/wie offt ich bin beſchwert / verſucht und beſudelet/ umb Artzeney kommen ich zu dir/ umb Tröſtung und Hülff bitte ich dich: zu dem alles wiſſenden rede ich/und weh dem alle meine innerliche offenbahr ſeind / und der du allein vollkommentlich mich tröſten und helffen kanſt/du weiß vor allen / welcher Güter ich bedürfftig/ unnd wie arm ich an Tugenden bin/ ſihe/ ich ſtehe vor dir arm und bloß/ Gnad begehrend / unnd die Barmhertzigkeit anruffend: erquicke deinen hungerigen Bettler / erleuchte meine Blindheit mit der Scheinbarkeit deiner Gegenwart / zünde an meine Kälte mit dem Feur deiner Liebe / verwandele mir alle irrdiſche Ding in Bitterkeit/alle beſchwärliche und widrige in Gedult/alle unterſte und erſchaffene in Verachtung unnd Vergeſſenheit/ richte mein Hertz auff zu dir in den Himmel / und laſſe nicht hin unnd her ſchweiffen auff der Erden. Von

nun an biß in Ewigkeit ſey da mir allein ſüß. Dann du biſt allein meine Speiß; unnd mein Tranck/meine Liebe/ Freud und meine Süſſigkeite O daß du mich gäntzlich aus deiner Gegenwart thäteſt entzünden / verbrennen unnd mich in dich verwandelen/ damit ich mit dir ein Geiſt werde durch die Gnad der innerlicher Vereinigung und Verſchmeltzung der feuriger Liebe. Laſſe mich nicht nüchteren und dürr von dir gehen/ ſondern wircke mit mir barmhertziglich/ gleich wie du offter mit deinen Heiligen wunderlich haſt gewirckt. O daß ich gantz feurig aus dir würde unnd von mir ſelbſt thäte verſchmachten / dieweil du das allzeit brennende/ und nimmer abnehmende Feur biſt / die Liebe welche die Hertzer reiniget und den Verſtand erleuchtet. Amen.

Cap. LX.

Ein Gebett vor der Nieſſung des Hochw. Sacraments.

Ich glaube O gebenedeyter GOtt / daß du von Ewigkeit biſt geweſen / ein unerſchaffenes/liebliches/ſüſſes/unbewegliches und göttliches Weſen/welches niemand erkent / als allein der jenige/welchem du es durch dich ſelbſt wilſt offenbahren. Ich glaub/daß du durch die Lie-

be/ſo in deinem göttlichen Weſen iſt / und wa-
re / Himmel und Erde/unnd alles was in ihnen
iſt/erſchaffen haſt/ und daß alle dieſe Ding vor-
hin ehe ſie gemacht wurden/ in deiner Gedächt-
nüß von Ewigkeit vorgebildet/in deiner Weiß-
heit furgeſehen unnd durch deinen göttlichen
Willen verordnet ſeind geweſen. Ich glaub
alles/ was die heilige Kirch glaubt/ unnd alles
was du O HErꝛ mein Gott wilſt/daß ich glau-
ben ſolle. Ich glaub daß du mein HErꝛ und
mein GOtt ſeyeſt/ der mich aus nichts haſt ge-
macht/und daß ich dein Creatur ſey das Werck
deiner Händen. Und darumb bin ich verbun-
den dich über alles zu lieben / unnd nach deiner
Menſchheit/ durch welche du mich erlöſet haſt/
biſt du mein HErꝛ/ unnd darumb muß ich dich
über alles ehren und förchten. Ich glaub daß
du nach deiner Gottheit in mir ſeyeſt / und biſt
das Leben meiner Seelen/von welcher du auch
nimmer wilſt ſcheiden / ſondern du wirſt ſie in
Freuden/oder aber in den Peinen ewiglich thun
leben. Ich glaub daß deine Gottheit in mir
nichts als allein durch deine Menſchheit wolle
wircken. Ich glaub daß du hier im hochwür-
digen Sacrament mit deiner glorificierter See-
len/glorificiertem Leib/und deinem Blut unnd
gantzer Gottheit gegenwärtig ſeyeſt / mich in
dich zu verwandelen und mit dir zu vereinigen
begehreſt und verlangeſt. Und dahero bitte ich
dich/O gebenedeyter HErꝛ mein GOtt / durch

die Verdienſten deines frölichen Geiſtes / laſſe deine Gottheit in meinen Geiſt leuchten in die Gedächtnüs nemblich/den Verſtand/und Willen; und mache ſelbigen meinen Geiſt friedſam/ frölig und frey; und durch die Verdienſten deiner ſchmertzlicher Seelen/laſſe deine Gottheit in meine Seel leuchten/unnd entzunde meine Begierden und Meinung in deiner Liebe/unnd beziere meine arme und ungeſtalte Seel mit allen den Tugenden / mit denen deine Seel gezieret ware. Zu letzt/O mein lieblichſter HErr mein Gott/ich bitte dich durch die Verdienſten deines heiligen reinen und verwundten Leibs/ laſſe deine Gottheit die Strahlen ihres Liechts außbreiten und in meinen Leib richten / und mache ſelbigen heilig/rein und bequem/unnd ziere reichlich alle meine Glieder / durch deine heiligſte unnd glorwürdigſte Glieder/welche du vorlängſt aus wahrer Liebe fur meine Erlöſung zu aller Pein und Schmertzen haſt dargeben. Und jetzt O HErr mein GOtt/es geſchehe mir nach deinem Verlangen / welches warlich kein anderes iſt/ als daß du jemand mögeſt finden / in welchem du dich ſelbſt mögeſt empfangen. Und derhalben bitte ich dich mein gebenedeyter GOtt/ dieweil du nach deiner Gottheit in mir vorhanden biſt/daß du dich ſelbſt zu dir ſelbſt/ſolchen/ wie du in dieſem hochwürdigſten Sacrament biſt (in dem du dan wahrer Gott und Menſch biſt) empfaheſt/ auff daß ich durch dich gäntzlich in

dich

dich möge verwandelet werden/unnd daß durch die Gegenwart deines menſchlichen / freundlichen Geiſts zu meinem Geiſt/ unnd deiner allerheiligſter Seelen zu meiner Seelen/unnd deines heiligſten Leibs zu meinem Leib / damit du alſo Freude und Frieden in mir haben mögeſt.

Cap. LXI.

Ein ander Gebett vor der H. Communion.

GEgrüſſet ſeyſt du O allerhöchſte / hochwürdigſte und überheiligſte Dreyfaltigkeit mein GOtt. Gegrüſſet ſeyſt du O mein ſüſſeſter Herr JESU Chriſte ein Sohn des lebendigen GOttes. Ich bitte an deine verborgene Warheit die unter der Geſtalt des Brods verborgen iſt/ alle innerliche Kräfften meiner Seelen begehren dich zu loben und dir Danck zu ſagen fur die unaußſprechliche Liebe/mit welcher du unſerentwegen haſt wollen Menſch werden/und unſere Sünden auff dich nehmen / unnd auch fur die unermeſſene Liebe/welche dich den Brunnen des Lebens vor uns hat thun ſterben und zu letzt/ fur die gar zu groſſe Liebe / mit welcher du deine höchſte göttliche Mäjeſtät / unnd heiligſte Menſchheit uns zum Pfand der Liebe/unnd zur Ergötzung und Nahrung unſerer Seelen haſt

hinderlaſſen / durch Krafft dieſer deiner dreyfaltiger entſätzlicher Liebe deines bitterſten Leydens/ und köſtlichen Bluts/ würdige dich O HErr den Grund meiner Seelen zu bereiten umb dich meinen allergütigſten Erlöſer würdiglich zu empfangen. O Krafft aller Kräfften! O Leben alles Lebens! O Vatter der unermeßlicher Barmhertzigkeit/ ſihe/ ich verlange dich alſo warhafftiglich in meine Seel zu empfangen/gleich wie ich wärlich glaube und weiß/ daß du wahrer GOtt und wahrer Menſch hier gegenwärtig biſt. O ewiger GOtt! ich weiß/ unnd weiß es woll/daß ich deiner gantz unwürdig bin/aber ich kan deiner gar nicht mangelen/ dan ich deiner ſehr bedürfftig bin. Weilen du dan ein Vatter der Barmhertzigkeiten biſt / ſo bitte ich dich/ daß du die Kräfften meiner Seelen in deinem köſtlichen Blut reinigen/mit deinen Tugenden zieren/ mit dir vereinigen/ unnd durch deine göttliche Macht meine Schwachheit alſo wolleſt bekräfftigen / damit ich deine göttliche Majeſtät zu keiner Zeit mit einer Todſünden erzürne/ unnd meine tägliche Sünden nach allem Vermögen vermeide. Bekräfftige auch meine Gedächtnüs/damit ich dich im Hertzen und in meiner Erkentnüs ſtets herumbtrage/ unnd mich unterſtehe deinen allerheiligſten Fußſtapffen/ mit aller Demuth unnd Sanfftmuth zu folgen ; unnd durch deine göttliche Weißheit erleuchte meinen Verſtand/und gieſſe

mir

mir ein ſo viel Liechts und Erkentnüs / ſo woll von deiner göttlicher Furtrefflichkeit / als von meiner eigener Ringfärtig- und Mannigfaltigkeit wie du weiß / daß dir es am ehrlichſten unnd angenembſten iſt; und durch deine abgründliche ſüſſeſte Miltigkeit gib mir eine hertzliche und hitzigſte Liebe / durch welche ich meinen Willen mit deinem Willen allzeit vereinigen / dich aus allen Kräfften meiner Seelen liebe / und in allem dein Lob und Ehr ſuche. O HErr mein GOtt; ſihe / ich vereinige mich jetzt ſelbſt mit dir / gib derowegen daß alle innerliche Adern meiner Seelen mit deiner Liebe durchfloſſen werden / auff daß ich dich meinen Gott / vollkommentlich / weißlich / ſuſſiglich / und beharlich möge lieben. Amen.

Cap. LXII.

Eine Dancksagung und Auffnehmung deß Bräutigams.

GEwünſchet biſt du ankommen / O allmächtige / allerhöchſte Macht des Vatters / gewünſchet biſt du ankommen / O ewige Weißheit des Worts. Gewünſchet biſt du ankommen O überſüſte einflieſſende und außflieſſende Liebe des heiligen Geiſtes. Gewünſchet biſt du ankommen / O allerhöchſt und fürtreff-

lichſte Gut! O unbegreiffliche Gottheit! O überheiligſte Dreyfaltigkeit! O einfaltige Einigkeit! O ewige Süſſigkeit! gewünſchet biſt du kommen / O allerſüſſeſter HErr JESU Chriſte/ ein Sohn Gottes und der Jungfrawen Mariæ. Gewünſchet biſt du ankommen/ O allerſchönſter Jüngling und lieblicher Bräutigam meiner Seelen. Gewünſchet biſt du ankommen / O alleredelſt / gebenedeytes und allerheiligſt Sacrament. Gewünſchet biſt du ankommen/ O allergütigſt außflieſſend hitzigſte und allerfreundlichſte Hertz meines HErren JEſu Chriſti/ auß dem mir dieſe allerköſtlichſte Speiß gefloſſen iſt. Sihe/ hundert tauſendmahl lobe und preiſe ich dich/ und dancke dir/ O allmächtige Gottheit des Vatters/ mit ſo groſſem Lob als du würdig biſt. Daß du dich gewürdiget haſt zu einem ſo ringfertigſtem Würmblein zu kommen/ ihn in ſeiner Schwachheit zu ſtärcken. Ich lobe und preyſe dich und dancke dir hundert tauſendmahl O ewige Weißheit des Sohns mit ſo groſſem Lob als du würdig biſt/ daß du dich gewürdiget haſt zu einer alſo unreiner und blinder Seelen zu kommen / umb zu reinigen und zu erleuchten. O ich lobe und preyſe dich/ und dancke dir hundert tauſendmahl/ O fürtrefflichſte Gütigkeit des heiligſten Geiſtes/ mit ſo groſſem Lob wie du würdig biſt / daß du dich gewürdiget haſt zu einer ſo armer und träger

Seelen zu kommen/umb ſie zu erwärmen und in deiner Liebe brünſtig zu machen. Und jetzt bitte ich dich O HErr mein GOtt/der du in dieſem hochwürdigſten Sacrament mit viel tauſenten der Engelen/und einer unaußſprechlicher Liebe zugegen biſt/würdige dich / mein Hertz mit dem Pfeil deiner Liebe zu durchſtechen/und meine Seel alſo tapfferlich und unaufflößlich mit dem Band deiner Liebe zu binden / damit ich nimmer in Ewigkeit von dir möge geſcheiden werden/und gib ſelbiger meiner Seelen den Segen deiner göttlichen Gnaden.

Cap. LXIII.

Ein andere Dancksagung nach der Communion.

Frolockent wil ich mich im HErren erfrewen / von wegen der wunderbarlicher Wercken und entſätzlicher Freundlichkeit Gottes des Vatters/dan ſihe/das Wort ſeines Hertzens iſt meine Nahrung/ unnd die Glory des Himmels iſt mein Speiß worden. O was werde ich weiters können verlangen? was wird mich darnoch betrüben/oder was wird mir können ſchaden/ dan jetzt hat mich der HErr mit

dem Kleyd des Heyls beklendet / unnd ſich gewürdiget wie eine Braut mit der Cron der Glory und der Tugend der Liebe / in denen die ewige Freud verborgen iſt / mich zu zieren. O mein einige Hoffnung unnd Troſt / in dir ſey mein ewige Ruhe / dan du biſt mein vollkommene Freude. Laſſe mein Hertz dich über alles lieben / dan du biſt der allerbegierlichſter Schatz meiner Seelen / und keiner iſt dir gleich. Und darumb begehre ich dich alle Augenblick in mein Hertz zu empfangen. O allerliebſter Bräutigam meiner Seelen / O mein allerſüſſeſte Nahrung. Und jetzt O HErr mein GOtt / würdige dich die Schlaff-Kammer meines Gemüths zu beſitzen / dieweil mein Hertz dir eröffnet iſt / meine innerliche Kräfften begehren dich / unnd in meinem Hertzen umbhälse ich dich / alle Creaturen von dannen außſchlieſſend / auff daß alle Ding (dich allein vorbehalten) in mir verderben. O allerliebſter unnd ſüſter Gaſt meiner Seelen.

Cap. LXIV.

Eine gar andächtige Ubung nach der heiliger Communion.

SEy gegrüſſet O allerſüſſeſter HErr mein Gott/O glorwürdiger Geiſt/ Seel/ Leib und Blut meines Herrens/ ſihe/aus gantzem meinem Hertzen bitte ich dich/ unnd durch die Krafft und Gegenwart deiner Gottheit/ begehre ich/verwandele in dich meinen Geiſt/die Seel/ mein Fleiſch unnd Blut/ durch deine heiligſte Seel/dein Fleiſch und Blut/welche ich jetzt unwürdig zu empfangen mich hab vermeſſen. O heiliger Gott heilige mich jetzt zu deiner Ehren und Glory. O ſtarcker Gott/ überwinde jetzt meine Schwachheit. O unſterblicher ewiger Gott/würdige dich hernach in mir zu leben. O Leben meiner Seelen / laſſe deine Gottheit in mir/und durch mich leuchten/und würdige dich ſelbſt in mir/ unnd durch mich zu wandelen/ in mir und durch mich zu reden/in mir unnd durch mich alles zu wircken/was dir nach deinem liebſten Willen woll gefällig iſt / alſo daß in mir nichts ſey was nit dein ſey.Laß meine Augen deine Augē ſeyn/damit du durch ſie ſehē/meine Ohren deine Ohren ſeyn/damit du durch ſie hören/

meine

meine Zung deine Zunge ſeyn/auff daß du durch ſie mögeſt reden unnd alle meine Glieder deine Glieder ſeyn/ damit du mit ihnen wircken mögeſt was dir gefällig iſt. Und ich bitte dich durch die Verdienſten deines reineſten und glorwürdigen Leibs / daß mein Hertz dein Hertz ſey / mit dem du nemblich ſeine Begierden zu deiner Ehren mögeſt regieren/ und daß mein Haupt dein Haupt ſey/und daß die allerheiligſte und unſichtbarliche Dreyfaltigkeit/ welche deine Gottheit in ſich eingeſchloſſen hat (durch welche ſelbige deine Gottheit wircket)der Vater nemblich/ der Sohn unnd der heilige Geiſt (welche deine Gottheit nemblich du nach deiner Menſchheit in deinem glorwürdigen Haupt erkenneſt/liebeſt und genieſſeſt/durch die Gedächtnüs/den Verſtand und deinen Willen) in meinem Haupt wircken laſſeſt: alſo/daß meine Gedächtnüs deine Gedächtnüs ſey/ von dir unnd durch dich ſtätig gedenckend/ und mein Verſtand ſey dein Verſtand/dich ſelbſt/ durch dich ſelbſt verſtehend/und mein Will dein Will ſey/ der nemblich durch deine Gnad nichts wolle als was du wilſt/ damit ich alſo ein Geiſt mit deiner Gottheit/ unnd ein Leib mit deiner Menſchheit ſeyn möge. Und daſſelbige allen/ ſo woll Lebendigen als Abgeſtorbenen alſo thuſt beförderen / als ſie es durch ſich ſelbſt auff die vollkommeſte Weiß verrichtet. Und ſönderlich denen N. unnd N. vor welche ich eigentlicher zu

bitten ſchüldig bin oder begehren/ unnd dir hier vorſtellen. Ich bitte aber/ daß O HErr mein Gott/ durch die Verdienſten deines menſchlichen frölichen Geiſts/ deiner heiligſter ſchmertzlicher Seelen/ unnd deines heiligſten verwundeten reinen Leibs; und daß zwar zu deiner Ergötzung in ſelbigem deinem heiligſten Leib/ mit dem du mich durch die Krafft deiner Gottheit erlöſet haſt. Und zu deiner Ehren/ in deiner heiligſter Seelen/ mit der du mich haſt erkauffet/ auff daß ich durch ſelbige im Leben deiner Gnaden lebe/ unnd zu deiner Glory/ in deinem menſchlichen frölichen Geiſt / durch den ich O gebenedeyter Gott/ deiner Gottheit gar völliglich bin verſöhnet. Und daß hierzu/ O ſuſſer und gebenedeyter HErr mein Gott/ damit durch deine heiligſte Verdienſten deine gebenedeyte Gottheit / in meinem Leib zu wohnen/ in meiner Seelen zu ſitzen/ und in meinem Geiſt zu ruhen/ ſich ergötze/ damit du auch alſo in mir und in allen Menſchen Lebendigen unnd Verſtorbenen Frieden und Freude mögeſt haben.

Cap.

Cap. LXV.

Von Nutzbarkeit dieſer Ubung.

GEwißlich / mit dieſem Glauben / dieſer Meinung unnd Begierden köndte jemand bißweilen diß hochwürdigſte Sacrament alſo empfangen / daß er die Frucht dieſes Sacraments (welche die göttliche Lieb iſt) mit ſolcher Vereinigung der Liebe in ſich thäte empfangen / daß er darnach nimmermehr eine tödtliche Sünd könte begehen. Und wiewoll er zu Zeiten in läßliche Sünden würde fallen / könten ſelbige ihm doch nicht anhangen / daß ſie nicht alſobald durch das Fewr der göttlicher Liebe wurden verzehret / durch welche ſie alles in ihrem innerlichem durchſehen iſt / in gäntzlicher ihrer ſelbſt Verläugnung / durch welche ſie ſich allzeit mehr auff den allmächtigen Gott / als auff ſich ſelbſt in eigener Verläugnung lehnet / glaubend / daß Er innerlich in ihr vorhanden iſt / und alles vermöge / und daß ſie aus ſich ſelbſt nichts ſey und nichts vermöge / verhoffend / das Er ihr gern wolle helffen / unnd ihre Liebe auff ihn werffend / und ſeine Ehr unnd Willen allen Dingen furſetzend / und dan wircket der gütigſter GOtt nach ſeiner Miltigkeit in der Seelen / welche dan hier (alſo zu reden) ohn Weiß / ohn Werck / ohn

ohn Begierd/ ohn Willen/ ohn Lieb unnd ohn Erkentnüs wird gemacht. Unnd zum erſten zwar wird ſie ohn Weiß / nicht daß ſie das erſchaffene Weſen verliere / ſonderen ſie wird in Gott verwandelet/und ihme wie das Eiſen dem Feur vereiniget/ dann gleich wie das Eiſen / ſo lang es im Fewr verbleibt/Fewr iſt/alſo iſt auch die Seel mit GOTT / durch die Gnad ein GOTT / biß ſie ſich von dieſer Vereinigung abkehret. Zum anderen wird ſie ohn Werck/ dieweil ſie nemblich jetzt nichts wircket/ſonderen ſie wird in ihrem GOTT gebraucht unnd laſſet ihn wircken/ dann ſie weiß gnugſam das ſie ohn ihn nichts vermag / derowegen ſchreibt ſie ſich auch keine gute Werck zu/ſondern bekennet allzeit mit dem Iſaia / HERR du haſt uns alle unſere Werck gewircket / von welchen ſey Lob/ Ehr und Glory deiner unermeſſener Gütigkeit. Zum dritten/wird ſie ohn Begierd/ dann alles was ſie begehret / hat ſie jetzt erlanget. Zum vierdten wird ſie ohn Willen/dan ſie wilt jetzt nichts/als was GOTT wolle/dahero erfrewet ſie ſich/daß ſie ihn jetzt hat erlanget. Zum fünfften/wird ſie ohn Liebe/dann jetzt wird ſie wie die Liebe ſelbſt / gemacht welche GOTT iſt / alſo gantz göttlich und wird mit GOTT ein Geiſt. Zum ſechſten/wird ſie auch ohn Erkentnüs/dan alles was ſie hier erkent hat / das erkent ſie jetzt nicht mehr/dan welche das allerbreite unnd unerſchaffene Gut/welches Gott ſelbſt iſt/den kein

Crea-

Creatur begreiffen kan/ in ſich ſelbſt ſpüret und findet. Die Seel derowegen/ welche das höchſte Gut zu erkennen/ zu lieben unnd zugenieſſen begehret/ die verläugnen ſich ſelbſt/ unnd glaube/ das GOTT durch ſeine Gottheit in ihr ſey/ und daß Er ſich allein vollkommentlich erkenne/ unnd darumb ſich auch ſelbſt vollkommentlich möge lieben und genieſſen. Und alſo wird die Seel in Gott verwandelet werden/ und GOtt wird in ihr (alſo zu reden) nichts gemacht werden/ dieweil ſie erkennen wird/ daß Er ſo groß ſey/ das in den Creaturen zumahlen nichts ſey/ mit dem er möge vergliechen werden/ unnd ſie wird auch von allen ihren Tugenden entblöſet werden/ dan jetzt iſt ſie ſelbſt zur Tugend worden/ unnd zu allen Tugenden ſehr geneigt. Nun derowegen O edele Seel/ ſage GOTT deinem HERREN allzeit Danck/ daß du Ihn/ ſo groſſen HErren/ den Himmel unnd Erde nicht begreiffen mögen/ in die Wohnung deines Hertzens zu empfangen biſt gewürdiget worden.

Cap.

Cap. LXVI.

Andächtiges Gebett nach der H. Communion / daß zugleich anzeigt/ welcher geſtalt du dich ſolſt verhüten/ damit du die Frucht eines ſo groſſen Sacraments nicht verhindereſt.

DJe Seel Chriſti heilige mich/der Leib Chriſti erlöſe mich / das Blut CHriſti träncke mich / das Waſſer der Seyten CHriſti waſche mich/das Leyden CHriſti ſtärcke mich/der Todt Chriſti mache mich lebendig/ der Geiſt Chriſti entzünde mich/die Gottheit Chriſti verwandele mich. O ſüſſer JESU erhöre mich/ in deine Wunden verberge mich/ von dem böſen Feind beſchirme mich/in der Stund meines Tods ruffe mich/beſchirme mich/unnd ſetze mich bey dich/ damit ich mit allen Heiligen unnd Außerwöhlten dich lobe ewiglich: O allerſüſter JEſu/der du geſagt haſt : Wan du von der Erden würdeſt erhöhet ſeyn/wolteſt du alles an dich ziehen/ ziehe mich jetzt in Krafft dieſes deines göttlichen Sacraments zu dir aus allē Eigenthumb meines Willens in deinen eintzigen Willen : ziehe mich zu dir aus aller Liebe/ unnd allem Anhang

der erſchaffenen Dingen/ unnd aus aller Sorgfaltigkeit der leiblicher Nothwendigkeiten in die Anmúthung der euſſerſter Armuth. Ziehe mich zu dir/aus den leiblichen Bildnúſſen unnd Geſtalten/in die Bloßheit des Geiſts. Ziehe mich zu dir aus aller eigener Suchung und Ruh in den geiſtlichen Gaben/in die Gottes leidende Armuth/und Freyheit des Geiſts. Ziehe mich gantz zu dir aus mir unnd aus aller ſonderlicher Liebe in ein hochzeitliche Vereinigung und unzertheilte Freundſchafft mit dir. Ziehe mich gantz zu dir / in die Schul des heiligen Geiſtes/ unnd erfúlle mich mit allen ſeinen Gaben ſo mir zu deiner Ehren/und das Heyl der Seelen nothwendig ſeind. Ich bitte dich auch/ O allerſúſter HErr JEſu CHriſte / wúrdige dich jetzt unnd in alle Ewigkeit bey mir in meiner Seelen zu verbleiben/ dann mein Leben eilet zum Abend/ unnd der Tag der hitziger Liebe hat ſich ſchon geneiget. Derowegen bekráfftige mich mit deiner Krafft/erleuchte mich mit deiner Weißheit/ und entzúnde mich in deiner hitzigſter Liebe / damit ich die jenige Ding / welche folgen (ohne welche niemand in deiner Vereinigung lang móge beſtehen) embſig móge behalten. Anfánglich gib mir meinen innerlichen und euſſerlichen Menſchen mit ewiger Obhud zu bewahren / und zu beobachten/damit ich mich innerlich dir/ und euſſerlich den Menſchen mit einem einfaltigen Gehorſam allzeit unterwerffe: alle Súnden

kleine und groſſe mit höchſtem Haß verfolge/ und meide/ und deinen Wollgefallen und Willen ohn Verhälung erfülle / meinen eigenen Willen unnd alle ſonderliche Liebe zu mir ſelbſt unnd den Creaturen / wie auch alle Begierden und Laſteren/ſonderlich die anklebende aus gantzen Hertzẽ verläugne uñ abtödte. Trücke mir ein die gecreutzigſte Bildnüß/ damit ich mit dir der edelſter Speiſen/unnd liebſten Gaſt zu frieden/ alle irrdiſche Ding wie Koth verachte/ unnd in dem innerlichen Menſchen ſtätig eingeſchloſſen und eingekehrt mit allen in dir erhobenen unnd abhin geſteckten und mit dir vereinigten Kräfften meiner Seelen wohne/ unnd dir allein obligend/unnd auff dich merckend verbleibe. Das Hertz von Außſchweiffungen/die Zung von unnützlichen Worten/und die andere Sinn unnd meine Glieder von allen unordentlichen Bewegungen/Außlauffungen und Mißhandlungen zähme/ unnd in Reinigkeit behalte / in deinen Wunden niſte/und dich dem gecreutzigten/ leidenden/und ſterbenden anlege ; in den heiligen Betrachtungen/Gebetteren und deinen Lobgeſängen/und in den Wercken der Liebe/ oder des Gehorſams/ die gantze Zeit / unnd alle meine Kräfften / vor deine Ehr und das Heyl deiner Kirchen ſtätig zunehmend/verzehre: und alſo in mir deiner Wirckung nimmer widerſtrebe/ ſondern vollkommentlich ſtat gebe / damit du Fried und Freude in mir haben mögeſt.

Cap. LXVIII.

Andächtig Gebett umb einen ſeligen Todt zu erlangen.

O Allerbarmhertzigſter HErr mein Gott/ ich deine unwürdige Creatur lobe dich / unnd ſage dir Danck/und begehre/ daß alle Menſchen mit allen Creaturen dich loben unnd dir Danck ſagen/vor alle deine Wolthaten/welche du mir/ und allen Menſchen/durch die Verdienſten deiner heiligſter Menſchheit haſt mitgetheilt. Und jetzt bitte ich deine Gütigkeit / O HErr mein Gott/ durch dieſelbige Verdienſten deiner heiligſter Menſchheit / laſſe deine Gottheit in mir leuchten: unnd durch alle die Verachtung/Armuth und Schmertzen/ welche du in allen deinen heiligſten Gliederen und in deiner heiligſter Seelen/ und in deinen fünff Sinnen haſt außgeſtanden/verzeyhe mir alles/ was ich jemahlen mit den Kräfften meiner Seelen / mit meinen fünff Sinnen / und mit allen Gliederen meines Leibs/wider dich geſündiget habe/ und gib mir/ O gütiger HErr/daß ich dieſe Kranckheit unnd Pein/ja viel mehr/auch den Todt ſelbſt aus Liebe deiner ſo williglich außſtehe/ wie du fur mich weit groſſere dan dieſe haſt außgeſtanden / O allerſüſſeſter Vatter/durch das Gebett/welches

du

du am Creutz fur deine Feind haſt vergoſſen/ vergebe mir alle meine Sünden. O HERR mein GOtt/ merck jetzt auff meine Hülff/ von wegen des Gedancken des Friedens/den du gedachteſt über den mit dir gecreutzigten Mörder/ als er dich thäte bitten/daß du ſeiner wolteſt eingedenck ſeyn: O Tröſter aller Betrübten/ und ein Weg der Irrenden/ ich bitte dich/ durch die Befehlung/mit der du deine liebſte Mutter deinem lieben Jünger haſt befohlen/ befehle mich jetzt derſelbiger deiner ſüſſeſter Mutter/und deinem geliebſten Junger/und dem gantzen himmliſchen Heer. O Zuflucht und Heyl der Seelen/ſihe/jetzt komme ich zu dir / dieweil ich deine Creatur bin/einer aus denen/fur welche du dein köſtliches Blut haſt wollen vergieſſen. Ich bin dein/ verlaſſe mich nicht/ der du derhalben eine Zeitlang haſt von deiner Gottheit wollen verlaſſen ſeyn/ damit ich in Ewigkeit mögte erhalten werden. O Brunn des Lebens/ der du aus der Quälen der Gottheit biſt außgefloſſen. Gedencke jetzt/ welcher geſtalt deine edele Menſchheit zwiſchen den Aengſten des Todts mit dem bitterſten Durſt gepeiniget wurde/und die Begierd deiner Seelen dürſtete noch ein mehrers vor mich zu leiden. Ich bitte dich / daß in mir deine Begierd erfüllet werde/unnd du dich mit mir vereinigeſt/ auff daß in mir dein ſo bitteres Leyden nicht verlohren werde. O Vollender alles Gutes! du haſt uns ſelbſt alle unſere gute

Werck gewircket/darfur ſolle dir dan auch allein alle Ehr und Glory erzeiget werden. Sihe/ ich bitte dich durch das vollkommneſte Werck der Liebe/daß du drey und dreyßig Jahr fur unſere Erlöſung haſt vollbracht / alles was die Propheten von dir vorgeſagt hatten/ erfüllend. Gib daß ich darvon ſo groſſen Nutzen erlange/ als hätte ichs ſelbſt dir zu Lieb gethan/gleich wie du mirs zu Lieb gethan haſt; unnd erſetze alles/ was ich an guten Wercken verabſäumet/ unnd ſo offt deiner göttlicher Einwirckung eine Hindernüs geſtelt habe / das verzeyhe mir barmhertziglich. O HErr mein Gott! O daß ich nimmer wider dich hätte geſündiget. O Gott mein Gott! O daß allzeit ein Menſch nach deinem Hertzen wäre geweſen. O Gott mein Gott! O daß ich die übrige Zeit meines Lebens nach deinem geliebſten Willen mögte anwenden. Ey wolte Gott / daß ich in der Stund meines Todts nach deinem Hertzen möge gefunden werden. Ey wolte Gott / daß du O HErr mein Gott hier in der Zeit / unnd dort in der Ewigkeit allzeit Frieden und Freude in mir haben mögeſt. O HErr JEſu CHriſte / O HErr mein Gott/ſihe/ich arme und deine ſündige Creatur bitte dich/ durch die unaußſprechliche Angſt und Schrecken / welche deine edelſte Seel außſtunde / da ſie aus deinem heiligſten Leib muſte außgehen/erbarme dich meiner/dann damahlen hatte deine Gottheit dich in deinen grö-

größten Peinen verlaſſen/in welchen du dannoch dich alſo vollkommentlich in den Willen deines Vatters übergeben haſt/ daß du gern auch tauſend Jahr und weiter in ſelbiger Verlaſſenheit/Armuth/Verachtung unnd Schmertzen/ von wegen meiner Liebe auffgehenckt wolleſt bleiben/auff daß du mich der Gottheit vålliglich verſöhneteſt/und in dieſer Todtangſt geſtelt haſt du geſagt: Vatter in deine Hände befehle ich meinen Geiſt. Dan allerſüſſeſter HErr JEſu CHriſte / mit demüthigem Gebett thäteſt du deine edelſte unnd erſchaffene Seel in die Krafft deiner unerſchaffener unnd ewiger Gottheit befehlen/welche dieſelbige deine gebenedeyte Seel nach ihrem Abſcheid vom Leib durchſchauete/erfreuete unnd glorwürdig machete; alſo/daß aus der Scheinbarkeit deiner Gottheit ſo aus ihr glantzte/alle die heilige Vättern/ſo in der Vorhöllen waren/mit einer groſſer und unvergleichlicher Freude übergoſſen worden. Hierdurch (ſage ich) bitte ich dich/HErr mein Gott/ nimm auff meine zu dir widerkehrende Seel in deine Hände/ und thue ihr die Verdienſten deiner heiligſter Menſchheit forderen / auff daß die Gottheit in ihr leuchten/ und ihr den rechten Weg zu der ewiger Seeligkeit zeigen wolle. Amen.

Cap. LXVIII.

Welcher geſtalt wir uns zum Todt ſollen bereiten.

WAn wir derowegen werden empfinden/ daß wir dem Todt zunahen / muſſen wir unſer Gemüth/zu dem gelobtem Land (welches Gott ſelbſt iſt)nemblich bekehren/beobachten/ welcher geſtalt er mit Milch und Hönig flieſſe/dan nach ſeiner Gottheit iſt er gleich einem honigtropffenden Roſen voller Süſſigkeit. Warlich gleich wie der Honigroß in alles/dem er kan zunahen/ nicht auffhöret zu flieſſen/alſo auch Gott der allmächtige flieſſet ohn Stillſtand in alle die jenige/ welche ſich zu ihm bekehren/ und ſeine Gnaden hertzlich begehren. Er iſt auch nach ſeiner Menſchheit die Milch der lebendiger Nahrung aller deren denen es abgehet an guten Wercken und Tugenden. Dergeſtalt derowegen müſſen wir uns mit den Gedancken und Begierden zu dem Land der Lebendigen/ welches/ wie ich gemeldt habe/ Gott und Menſch ſelbſt iſt/ bekehren / unnd derowegen die von ihm uns erzeigte Woltharen uns erſchaffend / auff daß wir ihm nemblich erkenneten / liebten und ſeiner thäten genieſſen: Und durch ſeinen bitterſten Todt uns erlöſend/und in ſeinem köſtlichen Blut uns reinigend/

nigend/und daß Er über das wolle und begehre uns mit der ewiger Glückſeligkeit zu begaben/ wofern wir ihn hierumb bitten. Derowegen ſollen wir alſo in uns ſelbſt ſprechen.

Gebett und Bekänntnüß vor einen ſeligen Todt.

JCh dancke dir O Herr mein Gott/daß ich ein Chriſt bin und den chriſtlichen Glauben halte. Dann ich glaub alles/was dein heilige Kirch glaubt / unnd ich begehre in dieſem Glauben zu ſterben. O Herr mein Gott! ich erkenne aus deiner Gnaden / daß ich nicht gelebt/ wie ich hab ſolle und könne leben / welches mir ſehr leid iſt. Und jetzt will ich gantz unnd zumahlen nach deinem Willen alle die Tag meines Lebens mein Leben beſſeren. Ich glaub auch/ daß mein Herr Jeſus Chriſtus den bitterſten Todt am Creutz vor mich hat außgeſtanden und ich bekenne/daß ich keineswegs mag ſeelig werden als allein durch ſeinen heiligſten Todt / auff den ich auch von wegē deſſen alle meine Hoffnung ſetze/und in ſelbigen verſencke/wickele mich ein/unnd befehle mich ſprechend: O allerliebſter Vatter/haſt du mich zu tödten beſchloſſen / ſo tödte zuvorn in mir alle Ungerechtigkeit und Miſſethat/ unnd thue hinweg alle Hindernüs unnd hilff mir miltiglich/damit ich eines gerechten/gedültigen und heiligen Todts ſterbe. O allmächtiger und aller

barmhertzigſter Vatter / ſehe ich ſetze den allerheiligſten Todt meines HERREN JESU CHRISTI deines eingebohrnen Sohns/ zwiſchen mich und dein ſtrenges Gericht / unnd opfferee dir auff ſein heiligſtes Leben / ſein Leyden/ſeinen Todt/ſein köſtliches und unſchüldiges Blut / fur all mein überflüſſiges und unnützes Leben/ fur alle Ubelen die ich gethan / unnd fur alles Guts / daß ich unterlaſſen hab. O allerſüſſeſter HERR JESU CHRISTE! ſihe / ich ſtelle deinen bitterſten Todt zwiſchen meine Sünden/ unnd deine Gerechtigkeit/fur die Liebe den Frieden / fur ein Schilt eine Beſchirmung/ unnd ſichere Begleitung/ damit du mich nimmer zu deinem Gericht kommen laſſeſt / als auff gemelte Weiß/ unnd dann werd ich gern und gar williglich erſcheinen.

Cap. LXIX.

Was wir in der Stund des Todts ſollen gedencken.

ABer daß / in der letzter Stund des Todts wird uns das brennende Wachsliecht in die Hand gegeben / durch welches Gott unnd Menſch bedeut wird. Dan das Wachs bezeichnet ſeinen heiligſten Leib / welchen zu aller Pein fur uns hat dargeben / der Drodt / oder Lemmet aber ſein reineſte Seel / welche er unſrentwegẽ hat in den Todt gegeben / die Flamm zu letzt ſeine allerhöchſte Gottheit / welche mit einer unerſchätzlicher Liebe gegen uns / auch vorhin ehe wir erſchaffen waren / brennete. Nun gleich wie die Flamm den Wachs mit dem Drodt verzehret / alſo auch Gott der allmächtige aus hitzigſter Liebe mit der Er gegen uns erhitzet ware / hat Er ſeinen Leib unnd Seel gäntzlich fur uns in aller Armuth / Schmach und Peinen verzehret / und damit wir dieſes Leydens unnd der Liebe Gottes unſers Herꝛn im Todt gedencken / wird uns die angezündte Wachskertz dargereicht. Und gleich wie die Kertz nicht auffhört zu brennen / ſie werde dan anderwertz anderſt erloſchen / alſo muß auch die Gedächtnüs dieſer Ding nimmermehr von uns abweichen. Wir ſollen aber alſo bitten.

Ge-

Gebett.

O Herr mein Gott / ich bitte dich durch die Verdienſten deiner gebenedeyter Menſchheit/durch deinen frölichen menſchlichen Geiſt/ durch deine heiligſte Seel/und deinen heiligſten Leib; laſſe deine allerheiligſte gebenedeyte unnd allerſüſte Gottheit in meine Seel / meinen Leib und in meinen Geiſt leuchten/ treibe unnd wirff hinaus von mir alle deine Feinden/unnd waſche mich in deinem köſtlichen Blut/unnd thu mich in dir leben. O Leben meiner Seelen/ gib mir jetzt zu leben in deiner Liebe zu deiner Glory zu leben. O Liecht meiner Seelen/widerglantze mir jetz/und erleuchte mich. O Weſen meines Weſens / daß du mich erſchaffen haſt / nimm jetzt barmhertzigklich auff das Weſen meiner Seelen/in dein göttliches Weſen/in dem ich von Ewigkeit geweſen bin. O Vatter in deine Hände befehle ich meinen Geiſt.

Amen.

Cap.

Cap. LXX.

Dancksagung der andächtiger Seelen fur ihre Erleuchtung / und wie ein jeglicher in seiner Seelen den Brunnen der Gottheit finden und erhalten ſolle.

O Allerliebſter es hat mir jemand von unſeren Fremdlingen angezeigt den bequembſten kürtzten und innerſten Weg/welcher uns zu unſerem Königreich führet / an deſſen Ende die Pfort Sion/das iſt/der edelſte Theil der Seelen beſtehet/unnd iſt mit einem Theil in der Königlicher Stadt der Ewigkeit/ mit dem andern aber in dem Land des zerſtörlichen Fleiſches gelegen/wan wir dan durch dieſen Weg zu unſerem ewigen Anfang wollen unnd begehren zu kommen/dan müſſen wir uns von allē zergänglichen Dingen gäntzlich entblöſen/ unnd unſere eigene Natur brechen/und uns ſelbſt durch dieſen Weg einkehren in den innerſten Grund der Seelen / unnd müſſen durch die Pfort Sion durchgehen. Warlich iſts nicht nothwendig/ daß unſere Seel darnach in der Dürre ſey/dann in ihrem Grund beſtehet eine Quell der lebendigen Wäſſeren und ein urſprünglicher Brunn der Gottheit unnd ein abgründtlicher Pfitz des göttlichen Weſens/ jedoch ſeind dieſe Wäſſer

mit

mit dem Leim der zeitlicher Güter alſo überfallen/daß ſchier allerhand Laſtern darauff ſeind gewachſen/ alſo daß es uns jetzt unglaublich ſey/ und uns niemand könne überreden daß dieſer lebendiger Brun in uns vorhanden ſey/unnd ſelbiges von wegen dem Unkraut der Laſtern/ welche durch die Natur ſeind entſproſſen und auffgewachſen/als da ſeind der Unglaub/die Gottsläſterungen/Verleumbdung/Murren/ Unruhigkeit/Verzweiffelung/Bitterkeit/ Ungedult/ Verſpottung/Gerichts-Zanck/ Hader/ Neid/ Lieb und Beluſtigung der Creaturen/ aus welchen alle böſe Traurigkeit und viele andere Miſſethaten/ welche alle zu erzehlen zu lang iſt/ entſpringen. Welche auch/ ach leider gar zu tieff im Grund der Natur unnd im innerſten des Hertzens / wo die drey unterſte Kräfften ihren urſprünglichen Ort erhalten/uñ die ſieben Haupt-Sünden ihre Wurtzel gelegt haben/ſeind eingewurtzelet/dan die begierliche Krafft hält unter ſich drey Todt-Sünden : Den Fraß nemblich/ die Geilheit und Trägheit: Die zörnige hat auch drey/ als da ſeind der Geitz / der Zorn und Neid. Die Schäme aber beſtehet unter der Vernunfft / welcher auch die Hoffart anhängt / welche ſich unterſtehet das Unkraut aller obgemelter Laſteren zu verhölen / unnd zu entſchüldigen / unnd verwickelet ſie gleichfals unentwirrig unter einem Hagdorn/alſo daß der

Menſch

Menſch ſeinen natürlichen Verſtand nicht mag gebrauchen. Aber alle dieſe Laſteren muſſen mit entgegenen Tugenden / als mit der Liebe/ Nüchterkeit / Keuſchheit/ Strengigkeit / Armuth / Stille/ Gedult und mit der Demuth einer Grundſeulen / und Bewahrerin aller Tugenden / unnd folgſam mit allen anderen ſittlichen Tugenden außgereutet werden / dann ſoll in uns der Pfitz der lebendigen Wäſſeren widerumb eröffnet werden / ſo muſſen wir fleiſſig / unnd in Ernſt die Erde unſers Hertzens außgraben / dann wofern wir nicht tieff gnug werden graben / ſo wird das Waſſer nicht können quellen / ſonderen wir muſſen ſelbiges euſſerlich darauff gieſſen / welches doch die Erd balder wird eintrücken / unnd dann vergehet es. Und derhalben werden durch diß Waſſer alle euſſerliche Weiſen / unnd alles was durch die fünff Sinn eingenohmen wird / bedeutet/ welche / wie rein ſie auch ſeind / wann ſie in der irrdiſcher Natur ſtehen bleiben / faulen / unnd ſtincken ſie. So iſt derowegen nothwendig / daß wir tieffer graben / durch die Erde des Hertzens / unnd den Sand der Seelen / biß auff den reinen Sand / welcher iſt in dem weſentlichen reineſten Grund / in welchem die Quell der lebendigen Wäſſeren/ unnd der urſprünglicher Brunn / unnd abgründlicher Pfitz des göttlichen Weſens beſtehet/

het/auff daß die Quellen der lebendigen Wäſſeren allzeit flieſſen / unnd wir nicht gezwungen werden / daß Waſſer euſſerlich zu ſchöpffen/ ſonderen daß wir ſelbſt ſtäts reichlich flieſſen/ und davon unſeren Nechſten auch etwas mögen mittheilen. Und dieſe Ding ſeind in allen Menſchen/und alle/die daß in ſich ſelbſt empfinden/ erfinden in denſelbigen alles Guts/ unnd ewige Leben/und mehr Sicherheit der Warheit als ſie alle Lehrer der Welt mögen lehren. Wer aus dieſem Waſſer wird trincken / der wird kein Durſt der zeitlicher Dingen leiden. Dann diß iſt das Waſſer / von dem der HERR ſpricht : Das Waſſer daß ich ihm geben werde / wird in ihm ein Brunn werden des Waſſers/ daß da ſpringt in das ewige Leben. Und widerumb : wer an mich glaubt / aus deſſen Bauch ſollen Waſſerflüß flieſſen des lebendigen Waſſers / dann dieſes Waſſer iſt alſo ſüß/rein und kräfftig/daß es alle Bitterkeit der Laſtern vertreibe/ unnd ſo ſtarck/ daß wan es gewaltiglich flieſſet/alle Widerſtändigkeit der Natur überwinde und befriedige/ und das gantze Reich der Seelen/und das Land des Leibs durchflieſſend/fruchtbar mache. Zu letzt/dieſer iſt der Schwemteich/welcher/wann er vom heiligen Geiſt beweget wird / die Seel mit allen ihren Kräfften geſund machet. Warlich / wollen wir dieſen Brunnen bewahren/

und

und verhüten/daß er nicht verſtopffet werde/ſo müſſen wir ein vaſtes Fundament des Glaubens umb ihn legen/und mit dem Marmerſtein der innerlichen Gedancken auffbawen und bevestigen / womit nemblich die Gedächtnuß ſo vaſt und ſtärcklich an den Brunnen ſelbſt befäſtiget und beſtättiget werde/damit Gott in ſelbige mit göttlicher Erkäntnuß möge einflieſſē/ und auch mit dem Carbunckelſtein / auff daß der Verſtand alſo an ihn befeſtiget werde/daß Gott in ſelbigem mit göttlicher Erkäntnuß möge einflieſſen/und zuletzt mit Helffenbeinen/ auff daß nemblich der Will alſo an dieſē Brunnen beväſtiget werde / daß Gott in ſelbigen mit der göttlicher Liebe könne einflieſſen / und alſo durch eine freundliche Vereinigung ſie ſich gleich zugefüget werden / damit der Brunnen in die Höhe geleit/in das Reich der Seelen könne flieſſen/und die Vernunfft einfältig/und leuchtend/die begierliche den irrdiſchen Dingen abgeſtorben/die Zornige ſanfft und demütig/und alle Anmühtungen bequem und geordnet / das Gewiſſen rein / das Hertz ſauber/und alles Land des Leibs fruchtbar könne machen. Zuletzt/dieweil dieſer Brunn der allerköſtlichſte iſt/müſſen wir ſelbigen bewahren und beſchlieſſen/und mit dem Tabernackel des verwundeten Leibs unſers HErren JEſu Chriſti bedecken / dann er iſt der ſtar-

cke Fels ohne den kein Gebäw der Tugenten beſtehen kan/und durch den alle Tugenten und alle Güter erworben und erhalten werden.

Cap. LXXII.

Bekäntnuß und Danckſagung des Authoris für ſeine Erleuchtung.

O Entſätzliche und wunderliche Gütigkeit meines Gottes! wie groß und unzahlbar ſeynd deine Woltthaten gegen mich/ und wer wird ſie mit dem Hertzen gedencken/ oder mit dem Mund mögen außreden! die du O ewige und unermeſſene Gütigkeit mir haſt mitgetheilet? Dannoch O HErr mein GOtt bekenne ich dir/dieſes das mich am meiſten bewegt/ und hefftiger anzündet/daß du nemblich mir haſt bekand gemacht / ja vielmehr dieſen Frembdling deinen außerwöhlten Freund zugeſand. Dann ich weiß/O HErr/daß dirs nicht mißfalle/deinen Diener zu loben/vorab aber iſt es dir angenehm deine Freund zu preyſen / und warlich der Frembdling dein Freund/iſt alles Lobs würdig/ durch welchen du

du mich vom Irzthumb haſt wiederumb geruffen / und mir deine Wolthaten bekant gemacht. Dann ich hatte Augen / und hab dein Liecht nicht geſehen / ich hatte Ohren und deine Stimm nicht gehöret. Ich hatte Hände und hatte kein Gefühl / und dein Werck wirckte ich nicht. Ich hatte Füß und deinen Fußſtapffen folgete ich nicht / und wandelete nicht durch den Weg deiner Gebotten. Ich glaubete zwar / daß du ein Gott wereſt / welches auch die Juden und viele Unglaubige glauben / daß du aber innerlich in mir wäreſt / das glaubte ich nicht ; ich glaubte auch in JEſum Chriſtum deinen Sohn / aber die Werck Chriſti würckte ich nicht : ſo ware derowegen dieſer ein eiteler Glaub. Ich glaubte zuletzt / alles was deine heilige Kirch glaubt und feyret / aber daſſelbige feyrte ich innerlich gar nicht in mir / zu dem Ende es doch euſſerlich alles begangen wird. Und dieſes haſtu mir durch dieſen erleuchten Frembdling und deine Gnad offenbahret / und haſt die Schuppen von meinen Augen / die Taubheit von den Ohren / und die Verhartigkeit meines Munds / die Faulheit der Händen / die Unbeſtändigkeit meiner Füſſen / die Unglaubigkeit meines Hertzens hingenommen / alſo / daß ich nun dein Liecht mit den innerlichen Augen meines Geiſt ſehe / und deine Stimm mit den innerlichen Ohren meiner Seelen hören mit der Stimm nemblich erweckeſt du mich / O mein Gott / umb

in dir ſtets zu verbleiben. Dann was würde es mir nutz ſeyn/daß ich von Ewigkeit unerſchaffen in deiner Gedächtnuß / in deinen Verſtand/und Willen bin geweſen / und daß du mich nach dem Ebenbild und deiner Gleichnuß gemacht / und dich mit mir vereiniget / dich ſelbſt mir zur Speiß hinterlaſſen / mich alſo außerwehlet auß tauſenten/zu dieſem Ort beruffen/und am Leib und der Seelen verſorget/ und über das ſo offt zu deinem Tiſch eingeladen/ und dergleichen viele andere unzahlbare Wolthaten/die du mir erzeiget haſt. Was (ſage ich) wehre es mir nutz/daß ich von Ewigkeit in dir bin vorhanden geweſen wann du durch dieſen deinen Freund mich nicht hetteſt unterrichtet / welcher geſtalt ich durch dein heiligſte Verdienſten gantz in dich ſolle einflieſſen / und dich in meiner Gedächtnuß im Verſtand und meinem Willen halten ? und dieweil du in mir wilſt bleiben / ſo haſt du mich gelehrt. Welcher geſtalt auch ich durch ſelbige deine heiligſte Verdienſten in dir möge vereiniget werden / und in deiner Gegenwart bleiben / umb dir ſtets zu dienen / und zu gehorſamen mit den oberſten Geiſteren und allen Menſchen in allen guten / zuläſſigen und ehrlichen Dingen von wegen deiner ſelbſt/ und nicht von wegen jemands Freundſchafft oder Gunſt zuwilfahren / und ingleichen

umb

umb einem jeglichen allein von wegen deiner Liebe frölich und einfaltiglich Hülff zu leiſten/ und wiewol dieſes öffter mit verkehrtem und undanckbarem Gemüth angenommen wird / und ich dannoch darumb von gutem Werck nicht ablaſſe / ſo haſtu mich gelehrt/ daß ich nach der Maß der Engliſchen Geiſteren welche alſo dienſtbar und einfaltiglich gehorſam ſeynd / daß ſie auch die Blätteren von den Bäumen / wanns GOTT alſo gefällig were/gar gern wolten ſammelen / und mit ſolcher gerüſter Neigung dienen ſie dem allmächtigen Gott und auch dem Menſchen/ ſo wol den Böſē als den Guten. Und Gott geb/ wie undanckbar die Menſchen auch ſeynd / ſo verharren ſie doch nicht weniger in ihrem Dienſt. Uber das haſtu mich gelehrt und unterrichtet/O Liecht meiner Augen / HERR mein Gott/durch dieſen deinen Freund/wie ich mit dir ein Geiſt werden und in den Abgrund deiner göttlicher Liebe ſolle eingeduncket werden/wo nemblich der Geiſt getaufft und in deinem Geiſt mit der Freyheit begabet wird/und daß mein Will / in deinen göttlichen Willen gäntzlich ſterben muß/alſo daß ich nichts möge wollen/als allein was nach deinem göttlichen Willen iſt (welches nemblich die Wurtzel iſt der wahren Liebe) und alſo auß deinem Geiſt wiedergebohren werde / damit mein Geiſt in der göttlicher Liebe und Freyheit erhoben wer-

de/über alle Sorgen und Furcht des Todts/ der Höllen / des Fegfewrs / und aller deren Dingen / welche der Seelen oder dem Leib in der Zeit oder Ewigkeit können begegenen/ Glück/oder Unglück/der Todt/oder das Lebẽ; damit ich in allen Dingen in einer freundlicher/friedſamer/und frölicher Freyheit und in Armuth des Geiſtes verbleiben / auff daß in mir nichts als allein deine Liebe lebe / und ich alſo arm im Geiſt/mit dem Gemüth erhoben/ friedſam/ſanfftmühtig/demühtig und gehorſam ſey in der Seelen rein und züchtig/lieblich und freundlich / friedſam eingekehrt im Hertzen: tugendſam und ehrſam im Leib/auff daß alle meine Werck durch deine Werck edel gemacht werden / und alſo deiner heiligſter Menſchheit nachfolgend/ich derſelbiger möge gleichförmig werden/in dem nemblich/daß ich rein/gedultig im Leib/gehorſam und friedſam in der Seelen. Frey und arm im Geiſt gemacht werde und verbleibe. Uber das/haſtu mich O allerſüſſeſter HErr mein Gott/durch ſelbigen dieſen deinen Freund gelehrt / wo ich in dem geiſtlichen Leben meine Natur ſolle zwingen/meinen Sinlichkeiten und laſterhafftigen Neigungen abſterben / das Fleiſch dem Geiſt unterthänig machen / und nach der Adelkeit und Erforderung des Geiſtes ſoll leben. Damit ich nicht (das fern ſey) den Nahmen des Geiſtes eitelich trage/ und allezeit eingekehrt

ſeyn

ſeyn und in den Pforten Syon wohnen und öffterer in den Urſprung des göttlichen Weſens mich ſoll neigen/und daſelbſt mit dem höchſten Gut/mit dir ſelbſt/nemblich freundlich reden / wo du mich ſtätig lehreſt/welcher geſtalt ich in meinem Hertzen ſtets als in einem Büſchlein verſamlet ſolle herumbtragen/alles was du von meinetwegen gethan / verlaſſen/ außgeſtanden/und gelehrt haſt:und allzeit/ſo viel die menſchliche Schwachheit zuläſt in die Bildnuß deiner heiligſter Menſchheit / verwandelet ſeyn/und ſtets in mir tragen die Erhebung deines Geiſtes / die Heiligkeit deiner Seelen/die Reinigkeit deines Leibs. Und alſo dem vollkommneſten Vorbild / und der Heiligkeit deiner Tugenten nachfolgen/und in Betrachtung deines bitteren Leydens meine Zeit fruchtbarlich anwenden/und endlich welcher geſtalt ich/ ſo offt meine Seel beſchweret iſt/dich demühtiglich ſoll bitten/daß du ſie mit dir ſelbſt in dem hochwürdigen Sacrament erquicken und ſpeiſen wolleſt/auff daß ich gantz in dich verwandelet/und durch die Gnad möge werden was ich gar durch die Natur nicht bin/ ein Menſch ſeyn nach deinem Hertzen/und daß ich zuletzt erkennen müſſe / wie heimlich und tieff die Laſtern in mir verborgen liegen / und wo ſie ihre Wurtzlen hingelegt haben/nemblich in den tieffſten Grund meiner Natur. Und daß du nicht deſto weniger auch ſelbſt / O Herr

mein Gott/in dem tieffeſten aller weſentlichſten und reineſten Grund meiner Seelen zugegen ſeyeſt/allzeit bereit mir zu helffen alle Laſteren außzureuten und die Tugenten für ſie einzupflantzen. Dieſe derowegen und viele andere Wolthaten haſt du O allerſüſſeſter Gott mir erwieſen/und innerlich zwar durch dich ſelbſt/ äuſſerlich aber durch den offter gemelten deinen Freund mich gelehret / woher ich doch / ach leyder / gar geringen Nutzen ſchaffen und zu ſehr undanckbar verbleiben. O gütigſter Gott! ich bitte dich/du wolleſt durch dein bitteres Leyden mir das verzeyhen und nachlaſſen / und alle deine Wolthaten in mir fruchtbar machen/damit ich ſie das fern ſey/nicht umbſonſt habe empfangen dann ein Knecht der den Willen ſeines Herrens erkant und nicht nach ſeinem Wille gethan hat / der wird mit vielen Schlägen geſchlagen werden/und dem viel iſt gegeben/von dem wird auch viel gefordert werden / und damit vielleicht O gebenedeyter GOTT / die Perlen nicht ſeyen vor die Schwein geſtrewet ſo bitte ich dich / durch die Verdienſten deiner heiligſter Menſchheit / das du alle das jenige was du mich durch deinen Freund gelehrt und unterwieſen haſt/in mir und durch mich vollbringẽ wolleſt. Dieweil ich mich ſelbſt ach leyder / zu dieſer Zeit nicht wie es ſich gezimbt / bequäm gemacht haben / und

weilen

weilen du in mir zugegen biſt / ſo bitte ich / daß du ſelbiges mit mir zugleich und in mir / und durch mich wirckeſt / und macheſt daß dieſer dein Freund / und alle andere deine Freund in dieſem Stand ſtäts fort ſchreiten / und erhalte ſie lang in deiner Gnaden und deiner Liebe zu deiner Ehren und Glory / und zur Nutzbahrkeit der gegenwärtigen und künfftigen / auff daß du uns durch dieſen innerlichen zu unſerem Anfang führenden Weg wandelen / und die Quell der lebendigen Waſſeren hier innerlich in uns mögen empfinden. Hierzu würdige dich O gütigſter GOTT uns zu helffen.

Cap. LXXII.

Wie wir diß Buch einfältiglich verſtehen/und üben ſollen.

DIe vorgemeldte Matery und Ubungen werden in etlichen Dingen offter widerholet/darumb/damit ſie klärlicher mögen verſtanden werden/nicht aber/daß wir ſie ſo mannigfaltiglich ſollen üben. Welche vielmehr einfältiglich müſſen geübet werden. Dannoch niemand wird zu dieſer einfältiger Ubung können gelangen / er habe dann zuvoren mit dem Verſtand der Erkäntnüß / und mit der Liebe alle Mannigfaltigkeit der weltlichen Dingen durgebrochen/und durchgetrungen / auff daß er alſo mit einer nützlicher Mannigfaltigkeit der geiſtlicher Güteren ſeine Sinn möge beſchäfftigen/und/wan er mit der liebender Seelen den Circul wird haben herumb gelauffen/ daß er nemblich wiſſe / und erkenne die Geboten/und die Räth Gottes/die Satzungen ſeiner Oberen / und die euſſerliche Ubungen im Faſten/ Wachen/und Betten/und alles was er wiſſen muß. Was die überheiligſte Dreyfaltigkeit im alten und newen Teſtament vollbracht hat / und wan er die Erkäntnuß aller dieſer Dingen erlangt / und ſich in dieſem geübt

übt hat/ und die weſentliche Einigkeit noch nit erfunden/ dan ſoll er ſich in den Punct/ das iſt/ in das einfältigſte Gut/ welches GOtt ſelbſt/ mit einer einfältiger innerlicher Ubung werf=ſen/ ſo wird er hinfüro in aller Vielfaltigkeit einfaltig/ und ruhig in allen ſeinen Geſchäff-ten werden; über das iſt auch geſagt in vorge-melden Ubungen/ daß wir uns auff unſere ei-gene Werck nicht ſollen verlaſſen / ſonderen müſſen GOtt in uns/ und durch uns wircken laſſen / welches warlich nicht alſo iſt zuverſte-hen / als ſolten wir von allem Werck müſſig ſeyn/ oder auch verabſaumen/ das jenige / zu dem wir wegen der Regul/ oder des Standts verpflicht ſeynd / oder als ſolten wir keinen in-nerlichen Ubungen obligen/ ſonderen vielmehr erwarten daß Gott ſelbſt dieſe durch uns wir-cke/ und wir müſſig ſitzen / und mit Gott gar nicht ſollen mitwircken. Das wäre warlich GOtt verſuchen / und ein groſſer Unglaub/ und hierdurch wurden wir in groſſe Trägheit und Blindheit gerathen. Dan der allmächti-ge GOtt will/ daß wir mitwircker ſeiner Gna-den ſeyn ſollen/ und daß wir mit ihm wircken ſollen/ und er mit uns. Dan der uns ohn uns erſchaffen hat / der wird uns ohn uns nicht ſeelig machen. GOtt vermag alles/ wer aber durch eygenen Willen geführt wird/ deſſen iſt GOtt nicht mächtig / dan in wen wird dasölliſche Fewr wüten/ als allein in den eygenen

Wil-

Willen? Ein jeglicher, derowegen / der ſich ſelbſt zu helffen / und mit Gott zu wircken weigert / dem kan weder GOtt Hülff leiſten / noch das Gebett aller Heiligen zu Hülff kommen. Derowegen müſſen wir innerlich in uns ſelbſt ſtäts mit einer ſtätiger Embſigkeit und Fleiß Gott anbetten / und uns ihm gäntzlich übergeben umb mit uns zu wircken / alles was ihm gefällig wird ſeyn / dan alſo wird er unſer mächtig umb mit uns das göttliche Werck zu wircken. Wan wir nehmlich alles was wir vermögen / auch unterſtehen darzu zu thun. Weiter / wan wir die göttliche Einwirckung nicht empfinden / müſſen wir allzeit mit ſeiner Gnaden etwas guts thun / was wir wiſſen ihm am angenehmbſten zu ſeyn / auff daß wir nicht (da GOtt für ſey) in dem verfluchigem Müſſiggang verwelchen. Dan der Müſſiggang iſt aller Sünden / und aller Verſuchungen ein Urſach. Darumb müſſen wir nimmer alſo müſſig ſeyn / daß wir darüber nicht allzeit dem Allmächtigen Gott / und unſerem HErren mit hitziger Liebe / und flammigen Begierden in der Gedächtnuß / und unſeren Sinnen und das Werck in den Händen haben / wanns alſo ſoll ſeyn / und die Noth es erfordert / und alſo werden wir von dem grauſambſten Feind dem Müſſiggang befreyt ſeyn / dan niemand wird ohn gute Werck Gott gefallen / oder heilig gemacht werden / niemand wird ohn Unterhal-

terhaltung der Gebotten Gottes / ohn Vollziehung der Räth / und ohn göttliche vereynigung in der Liebe und der Begierden frey mögen ſeyn. Niemand kan Gott ledig ſeyn / nach dem Werck GOttes obligen / ſintemahlen / die himmliſche Geiſter ſeynd zu keiner Zeit frey / daß ſie GOTT nicht loben und dancksagen. Wie vielmehr dan müſſen wir arme Würmelein uns allzeit fleiſſig in guten Wercken üben / die wir auff dieſem Kampff-Platz geſtellt ſeynd. Von dem niemand glücklich kan außgehen / er habe dann ritterlich geſtritten? Derowegen müſſen wir dann dapffer ſtreiten / und durch ſcharffe Strängigkeit und Abtödtung deß Fleiſches alle Wolluſt verwerffen / und unter die Füß bringen / durch die Nüchterkeit / allen Uberfluß / und durch die Demuth alle Hoffart überwinden / und in allen Dingen müſſen wir die lautere Ehr GOTTES allein ſuchen / fürwahr / werden wir alſo ſtreiten / dan werden unſere Hertzer durch die Krafft GOttes bekräfftiget werden / und er darzwiſchen uns erwartent wird uns zu ſeiner Zeit mit ſeiner Herrlichkeit crönen. Laſſet uns derowegen uns unterſtehen / ſo viel wir vermögen / mit groſſer Fertig- und Embſigkeit den guten Wercken ſtäts obzuliegen / auff daß wir von GOT mögen gebraucht / und zu keiner Zeit in dem Weinberg deß HErren Sabaohts müſſig gefun-

funden werden: Dann der Sohn GOttes ſelbſt iſt nimmer müſſig geweſen / ſonderen er ſuchte allzeit die Ehr ſeines himmliſchen Vatters/und thäte ſeine Werck. Aber ſein Gemüth ware allzeit in dem göttlichen Weſen vereiniget. Verbliebe in ſtätiger und heiliger Nieſiung / und ruhete voller Frewden einfältiglich in der ſcheinbahrer/und überſcheinender Gottheit. Seine Seel ware ſtätig der Gottheit unterthänig / und mit der hitzigſter Liebe und Begierden ſie zu loben/ und ihr zu dancken auffgericht. Seinen Leib übte er ſtäts im Betten/Faſten/Wachen/ Predigen/ Lehren/im Tröſten/Arbeiten/Gehorſamen/ und einem jeglichen zu willfahren/ und unterthänig zu ſeyn. Der jenige nemblich / welcher auch ware ein Sohn des Allerhöchſtens/und Urheber aller Creaturen. Hat er dan ſelbſt vor unſer Heyl ſo viele Arbeit/und ſo groſſen Fleiß wollen anwenden. Wie vielmehr dan ſollen wir arme Würmelein GOtt allzeit anhangen / und mit dem innerlichem Gemüth / und Geiſt erhoben in der fruchtbahrer Nieſſung / und einfältiger Ruhe bitten / und unſere Seelen unter der göttlicher Majeſtät neigen / und ſtätig auffgerichtet ſeyn / mit Lieb und Begierd ihn zu loben und zu dancken / und den Leib durch Betten / Wachen / Faſten / und Arbeiten / ſo viel die Freyheit deß Geiſts erfordert / üben:

üben: und uns allen in der Seelen / und im Leib dienſtbar erzeigen/und unter Gott und allen Creaturen neygen/ und ſtäts arm im Geiſt ſeyn? Nemblich die wir auß uns ſelbſten nichts haben/oder vermögen. Und dannoch in dem/ der uns ſtärcket / vermögen wir alles. Dann die gute Werck / welche wir durch GOttes Mithülff wircken / ſeynd nicht unſere / wie bezeugt / das heilige Evangelium / in dem der HErr ſelbſt ſpricht: Der Vatter der in mir bleibt/der thut die Werck/ und ohn mich könnet ihr nichts thun. Derohalben muß man alles Guts dem allmächtigen Gott zuſchreiben/ welcher zugleich mit uns ohn unſere Mithülff daſſelbige thut und wircket. Derowegen müſſen wir mit gantzer Lebhafftigkeit der Gedächtnuß / mit der Spitzfindigkeit des Verſtands/ Fertigkeit des Willens. Mit gantzem Fleiß und Embſigkeit aller Kräfften der Seelen und unſers Leibs/ uns GOTT zufügen/und ſeine Mitwircker ſeyn / auff daß wir alſo bequem werden/mit denen er wircke. Dan GOtt iſt nichts angenehmer als ſein ſelbſt eygenes Werck/und er wird auch nichts/als allein ſein Werck/daß er durch den Menſchen zu wircken ſich gewürdiget hat belohnen Dan der H. Prophet ſpricht: Alle unſere Werck haſtu uns gewircket. Uber das/auff daß wir hierzu mögen gelangen/ſeynd alle geiſtliche Orden eingeſtelt. Und zu dieſem Ende werden alle Gaaben

der

der Gnaden mitgetheilt / damit der Menſch ein lebendiges Inſtrument ſeines Gottes ſey/ ſich ſelbſt vernichtiget werde / der eygener Natur abſterbe/und allein in ihm lebe der allmechtige GOtt / dan auß Strengigkeit / und Abtödtung der Natur / entſtehet das Leben/und die Süſſigkeit deß Geiſtes / und auß dem Zaum / und Bezwang der Regulen / und Diſciplin kompt herfür die liebliche Freyheit des Geiſtes. Derowegen müſſen wir uns unterſtehen nicht als Knecht unter dem Geſetz / ſonderen als die frey geſtelt unter der Gnaden zu ſeyn / dan wo der Geiſt des Herren iſt / daſelbſt iſt in der Seelen ſo groſſe Freyheit / daß er die Gebotten ſeiner Oberen/ und die Satzungen ſeines Ordens/nicht allein nicht übertrette / ſonderen auch durch Krafft des Geiſtes überſteige / und erfülle alles Geſetz / und alle Gebott auß wahrer Liebe / welches ein anderer thut auß Forcht / oder Zwang. Dan dieſes iſt warlich das Werck des göttlichen Geiſts / daß er nemblich ohn Unterlaß unſeren Geiſt lehret / wie er ein Geiſt mit Gott ſeyn / und ihm ſtäts mit einer freundlicher Freyheit innerlich anhange / euſſerlich aber der gecreutzigſter Bildnuß unſers HERREN JESU Chriſti folgen / und nachfolgen müſſe/ durch welches nemblich alle geiſtliche Satzungen beſtättiget werden /
und

und beſtehen in ihrer Lebhafftigkeit. Aber/die weil wir jetzt ach leider / alſo ſehr unſeres innerlichen vergeſſen / und drauſſen auff den euſſerlichen Gewin verlangen / unnd zu frieden ſeind/ daß wir etlicher maſſen die euſſerliche Weiſen/ und Gewonheiten haben unterhalten/und uns zu viel auff die euſſerliche Heiligkeit verlaſſen/ darumb geſchichts/daß ſchier alle Orden abnehmen und läw werden. Derhalben nach dem Rath des Herren unſers Erlöſers/laſſet uns am erſten ſuchen das Reich Gottes unnd ſeine Gerechtigkeit / unnd alles wird uns zugeworffen werden. Laſſet wir alle unſere Gedancken in Gott werffen/und dañ werden wir innerlich erleucht und durchſchauet werden/von der göttlicher Warheit umbfangen / und mit der Krafft Gottes beſchützet werden/ alſo/ daß niemand darnach unſeren Fortgang könne verhinderen/ dan alſo ſolten die geiſtlichen im Band des Friedens und der Liebe verſammlet ſeyn/ unnd dan könte das geiſtliche Leben billig ein Paradeyß genant werden/dan Gott iſt mitten unter ihnen/und ſie ſeind gleich wie ein ſtarckes und gewapffnetes Kriegs-Heer / wider allen Gewalt des Feinds/ſie ſeind Furbitter worden fur die gantze Welt / welche nemblich mit dem gemeinem Gebett die Himmelen durchtringen/ und gewißlich/ein jeder Geiſtlicher müſte billig ſeyn ein Bürger des Himmels / ein Geſell der Engelen/ein Thron des Allerhöchſten/ in dem

Er ſich belüſtiget zu ſitzen; ein Reich/ daß Er ſolte verlangen zu regieren/ ein Tabernackel in dem Er zu wohnen thäte begehren/ und ein Inſtrument/ in dem/ und durch daß Er geiſtlich begehrte zu wircken/ gleich wie Er durch ſeine heiligſte Menſchheit gewircket hat. Warlich wan wir würden erwegen / warzu wir erſchaffen ſeind/ unnd wie leichtlich wir darzu mögen gelangen/ ſo würde uns ſicherlich die Liebe alle zeitliche Ding thun verachten/ und zu dem Ewigen verlangen/ unnd die Forcht würde uns auch thun grauſen/ ſo offt wir uns zu den irꝛdiſchen Belüſtigungen würden kehren / unnd dan würden wir gewißlich eines ſeeligen Friedens und einer unaußſprechlicher Stille des Gemüths genieſſen / welches uns wolle verleyhen der Vatter/ Sohn und der heilige Geiſt/ durch den jenigen Frieden/ welchen am Creutz gemacht hat unſer HERR JESUS CHRISTUS / unnd durch die Furbitt und Verdienſten ſeiner gebenedeyter Mutter unnd aller ſeiner Freunden ſo im Himmel und auff Erden mit ihm in einem Geiſt leben.

Cap. LXXIII.

Beſchluß dieſes Buchs.

ES wolle der allmächtiger und überglorwürdiger Gott/ohn deſſen Gnad wir nichts vermögen/allen ſo das verlangen/verleyhen daß ſie aus dem was gemelt iſt / beſſer werden/ und ſich befleiſſen mit dem Leben außzutrücken / was ſie aus den Worten gelernet haben / unnd daß ſie nicht ihrem eigenem Willen und Verſtand/ oder auch dem bloſen Buchſtaben euſſerlich anhangen/ ſondern vielmehr zu dem Geiſt innerlich ſich kehren / der den Buchſtaben lebendig machet/ und die Waſſerflüß ſeiner Lehr in uns außgieſſet. Wann wir uns zu dem nemblich werden einwertz kehren / ſo wird uns nicht nothwendig ſeyn viele Bücher zu durchſuchen / dan in der Warheit/die Mannigfaltigkeit zerſtreuet/ und wird billig in den Schrifften geiſtlicher Menſchen geſtrafft; dan ſelten können die jenige zu dem einfaltigen Liecht der ewiger Warheit gelangen/welche allzeit ihren eigenen Erfindungen anhangen. Kürtzlich derohalben/ wird die Mannigfaltigkeit der Ubungen/ unnd alles was von Gott und den innerlichen Ubungen geſchrieben mag werden / das wird gantz in

einem erlangt und beſchloſſen; in der Bloßheit nemblich/ oder innerlicher Armuth/ in Abziehung von allen Dingen/und in der freundlicher Umbhälſung Gottes/in dem bloſem Grund der Seelen. Und in dem daß wir uns ſelbſt gantz/ mit dem Geiſt / mit der Seelen/ dem Leib/ mit dem Hertzen unnd Sinnen / in ſeine liebliche Menſchheit verbergen / unnd ihm durch alles gleichförmig werden / dan der das thut/erfüllet alle die vorgemelte Ubungen / und wird von Gott geſtärcket/wer den Sieg erhält / ſpricht der HErr / der wird dieſes beſitzen / und ich werd ſein Gott ſeyn/ unnd er wird mein Sohn ſeyn/das verleyhe uns Gott der in Ewigkeit gebenedeyt iſt. Amen.

Dieſe vorgemelte Ubungen unnd Materien ſeind aus dem heiligen Geiſt / unnd eigener Erfahrnüs von einem erleuchten Freund Gottes gelehrt und geſchrieben / der dieſes viele Jahren geübt hatte / unnd durch die Gnad unnd Hülff Gottes wunderbarlich in allen Tugenden zugenohmen/wie ſolches ſein täglicher Wandel / da er noch lebte/thäte außweiſen/ aus dem klärlich erſcheinet/daß er ein Menſch nach dem Hertzen Gottes ſey geweſen/ unnd durch den göttlichen Geiſt getrieben und regieret worden / welcher nichts deſto weniger / daß er die Rede des Herren erfüllete / da Er ſpricht: Laſſet euer Liecht ſchei-

ſcheinen vor den Menſchen/ hat er dieſe Ubungen nicht wollen ſetzen unter ein Sömmer/ ſondern auff einen Leuchter/ und aus Antrieb der Liebe zur Nutzbarkeit ſeines Neben-Menſchens / nach dem Er hefftig dürſtete/ hat er ſelbige offenbahrt / den jenigen zum beſten/ welche GOTT anzuhangen unnd mit ihm ein Geiſt/ in dem bloſen Grund der Seelen nach der nechſter Warheit zu werden verlangen / auff daß ſie hierdurch unterrichtet unnd gelehrt mögen werden / welcher geſtalt ſie zu ihrem GOTT / auff dem rechten Weg wandelen ſollen / welches vorab beſtehet im Lieben / ihm übergeben / unnd im Leyden / wie dieſes Buch das öffentlicher lehret. Unnd weilen dieſes nicht aus Vermeſſenheit oder eigenem Verſtand/ ſonderen / wie gemelt iſt / aus Antrieb der Liebe von ihm geſchrieben iſt / ſo wolle der fleiſſiger Leſer gleich wie die Immen / nicht das Gifft / ſonderen ſich befleiſſen das Hönig zu ſammelen : Welcher nichts deſtoweniger / wann vielleicht ihme etwas vorkommen würde / ſo ihm mißfalle / ſelbiges wolle er der Einfalt unnd der Unwiſſenheit deren zumeſſen / welche dieſes haben abgeſchrieben / dann es bleibt allzeit den Prälaten unnd den Lehreren / welchen GOTT ſeine heilige Kirch zu regieren hat anbefohlen

unterworffen / zu beſſeren. Unter derer Gehorſamb wir zu leben / unnd zugleich zu ſterben beſchloſſen haben unnd verlangen.

Ende des dritten Buchs der Evangeliſcher Perlen.

Das

Das vierdte Buch

Der Evangeliſcher Perlen.

Begreifft in ſich feurige Betrachtungen und Gebettern / mit welchen wir durch den dreyfaltigen Weg der Heiligen / der Reinigung nemlich / Erleuchtung unnd Einigung zu Gott widerkehren / und uns mit ihm mögen vereinigen.

Cap. I.

Von fünffzehen Anreitzungen zum göttlichem Eyffer.

DIeweil in keinem dieſer drey wegen jemand znnehmen mag/ohn hitzige Begierd und beharzlichem Gebrauch und Ubung in denſelbigen Wegen/hab ich vor nützlich geſchätzt dir einige Anreitzungen fur Augen zu ſtellen/ſo aus den Schrifften der heiligen und andächtigen Vätteren ſeind genohmen

men welche in den folgenden Worten ſeind be-
grieffen:

Würdig/leidet/befohlen/ſchenckt/ viel ver-
heiſſen/Tugend/ Exempeln/ Sünden/ Gefah-
ren/die Zeit/die Feind/ das Gericht/ die Straf-
fen/wunderbarlich/ ſie ſchauen.

Dieſe Wort erwege weitläuffiger: **würdig:** das iſt/mercke/weilen Gott das höchſte Gut iſt/ ſo iſt er würdig mit einer unendlicher Liebe geliebt zu werden / von wegen ſeiner unendlicher Allmacht/Weißheit/Gütigkeit/Schönheit/und anderer Vollkommenheiten. Und darumb/wie viel du ihn auch wirſt lieben/iſts ein geringes gegen daß/was du ſchüldig biſt. **Leidet.** Das iſt/ wie groß und viele Schmertzen/Aengſten/ Peinen/Wunden/Straffen und Schmächen/und zu letzt den bitterſten Todt hat er vor dich gelitten. **Hat befohlen.** Der Richter nemblich des höchſten Gewalts hat dir befohlen/ daß du die Sünden ſolteſt meiden/ unnd ihn mit allen Kräfften lieben. **Schenckt.** Sihe/ wie viele und groſſe Wolthaten er dir geſchenckt hat/ alle Augenblick im Leib und der Seelen mit vätterlicher Trew dich verſorgend / fur welche du ohn Unterlaſſung ſchüldig biſt Danck zu ſagen. Viel hat er **verheiſſen** / dir die ewige Freuden im Leib und der Seelen/ unzahlige unnd gröſte Ding/vor geringe Arbeit. **Tugend:** wie ſchön ergötzlich und edel ſie ſey in ſich ſelbſt/und hergegen/wie ungeſtalt / traurig und ringfärtig die

Sünd

Sünd ſey/ **Exempelen** der Heiligen/ welche einbrünſtiglich die Welt/ das Fleiſch/ und den Teuffel haben überwunden/ unnd wunderliche Ding fur Chriſtum gethan und außgeſtanden/ wiewoll daß ſie Menſchen waren wie du. **Sünden**/ deine/ wie viel und ſchwär ſie ſeind/ welche Gott dir barmhertziglich hat verzeyhen/ wan du danckbar wirſt gefunden werden. **Gefahren**/ in welche die Lawen fallen/ welche nicht mit gantzem ihrem Furnehmen/ wie ſie ſchüldig ſeind/ nach der Vollkommenheit trachten/ von wegen derer ſo viele abfallen. **Die Zeit** / der Gnaden/ wie köſtlich/ wie kurtz und ungewiß/ in welcher wir können verdienen/ daß die verlohrne nicht kan wider erlangt werden/ von der wir werden ſtrenge Rechenſchafft müſſen geben. **Die Feinden**/ welche uns unauffhörlich zum Verderben reitzen/ nemblich die Welt gibt uns die Gelegenheiten an die Hand/ das Fleiſch iſt ſchwach und widerſtehet nicht/ und der Teuffel verſuchet. **Das Vrtheil**: Wie ſcharff er alle Sünden klein unnd groſſe wird straffen/ die wir hier durch die Buß zu vertilgen verabſäumet haben. **Die Peinen**/ des Fegfewrs unnd der Höllen/ wie unerträglich ſchwär/ mannigerley/ grauſam/ unnd langwirig ſie ſeind/ welche von wegen einer augenblicklicher Wolluſt zugefügt werden/ **wunderbarlich**. Unnd wie verborgen das Urtheil

GOTTES ſey/welcher viele ſo in den Augen der Menſchen lobwürdig ſeynd / endlich thut verwerffen. Derohalben ſoll ein jeglicher mit Forcht unnd Eyffer ſein Heyl wircken. Sie ſchauen/und erwarten uns alle/ unnd die heilige Engelen / ja viel mehr GOTT ſelbſt / damit wir dapfferlich ſtreitend zu ihrer Ruhe einzugehen nicht verweilen. Wann jemand dieſe gemelte Anreitzungen/oder deren einige täglich im Gemüth wird erwegen / wofern er kein eiſeren Gemüth habe / der wird behend ſein Leben zur Beſſerung anſporen.

Cap. II.

Kurtze Ubung / damit man von Sünden gereiniget / unnd mit Gott durch den Weg der Reinigung wider in Gnad gelange.

JN dem Weg der Reinigung / muß man von der Forcht GOTTES anfangen/dan/ wofern du dich in der Forcht des HERREN nicht beharrlich halteſt / ſo wird dein Hauß bald umbgekehrt werden. O dürres Holtz/ und würdig des ewigen Feurs! ſpricht der heilige Anſelmus/ Was wirſtu an jenem Tag antworten? wann auch bis zu einem Augen=

genblick von dir alle die Zeit / welche dir zu leben iſt verleyhen / wird erfordert werden; welcher geſtalt ſie von dir ſey angewendet? damit du derowegen zu der wahrer Forcht des HERRENS und der Reinigung der Sünden und zur Beſſerung des Lebens gelangeſt / ſo zertheile die Betrachtungen / welche zu dem Weg der Reinigung gehören / durch die ſieben Tag der Wochen / unnd einer jeder Betrachtung eigene zu eine Stund im Tag / und eine in der Nacht (welche du auch gar nicht ſolſt unterlaſſen) ſelbige mit einem oder anderem aus den folgenden Gebetteren beſchlieſſend / und mit Danckſagung vollendend.

Am Montag derowegen / wan du das Creutzzeichen gemacht / und die Hülff Gottes haſt angeruffen / erwege die Mannigfaltig- unnd Langwirigkeit deiner Laſteren / Sünden / und Nachläſſigkeiten / welche du in der Kindheit / in der Jugend unnd im männiglichem Alter zu jeder Zeit / die du gelebt haſt / an allen Oerteren / Städten / Ständen und Aempteren in denen du biſt geweſen / in den fünff Sinnen deines Leibs und in deinen Kräfften und Neigungen deiner Seelen haſt begangen. Durch die ſieben Hauptſünden / und die Laſteren / ſo aus denen entſprieſſen / wider die zehn Gebotten Gottes / wider die ſieben Sacramenten der Kirchen / wider die ſieben Werck der Barmhertzigkeit / und wider die Gebott

bott und Satzungen der Kirchen/und deiner Oberen/ mit Gedancken/ mit Reden Wercken und Unterlaſſungen über die Zahl vielfaltiget/ darnach mercke ihre Schwäre: daß nemblich die groſſe und Ringfärtigkeit einer Sünden niemand nach der gebühr möge ſchätzen/dann ſie iſt ein Abwendung vom höchſtem Gut / zu dem fleiſchlichem/ringfärtigem und zergänglichem/ in dem der Sünder das allerringfärtigſte Ding dem allerhöchſtem Gott/und ſeinen böſen Willen/dem beſten göttlichem Willen furſetzet/warđurch er dann Gott eine unendliche Schmach anthut/und ihn etlicher maſſen widerumb creutziget. Zu letzt/wie ärgerlich und verletzentlich die Sünde dem negſten ſey/und wie ſchädlich ſeiner eigener Seelen/welche ſie verblẽdet/verunreiniget/uñ tödtet/uñ beraubt ſie der Gnadẽ Gottes/ der Sacramenten/den Verdienſten Chriſti und der Kirchen/und aller Tugenden/und aller guten Wercken / der Geſell- und Freundſchafft Gottes/der ſeeligſter Jungfrauen Mariä unnd aller Heiligen / unnd dieſelbige zu der Beywohnung der Teuffelen und mit ewigem Brand gepeiniget zu werden verbindet. Wan dan derowegen eine Sünde ſo viel und unaußſprechliche Ubelen zuführet/wer wird dan die Schwärlichkeit einer unzahlbarer Sünden die Gröſſe und Ringfärtigkeit deiner Schulden und Verletzungen/ wie dann auch die Grimmigkeit der Peinen ſo dich (wofern du nicht Buß thueſt) er-

war-

warten/ nach Billigkeit können ſchätzen? hier magſt du dich verwunderent/wider dich ſelbſt zu allen Creaturen außſchreyen / wa umb ſie die Unbilligkeit ihres Erſchöpffers in dir nicht haben gerochen/ warumb die Erde unnd die Hölle dich fur langer Zeit nicht habe verſchlunden/wie vielen iſt geſchehen/ welche Gott nit ſo viel als du erzürnet haben Mercke endlich/ wie würdig und hoch er ſey/und wie viel Guts Gott dir gethan habe/den du mit deinen Sünden haſt verachtet/verſchmähet und erzürnet: und wie ringfärtig/abſcheulich und undanckbar du ſeyeſt/der du einem ſolchem HErren haſt widerſtrebet: und mit wie groſſem Haß Gott verfluche unnd ſtraffe/alle Sünden / wie im Anfang der Welt den Engelen und ſündigen Menſchen / welche durch ſein erſchröckliches Gericht verdambt ſeynd/ offter widerfahren iſt/ alſo daß das hölliſche Feur auch nicht eine eintzige Todtſünd mit ihrem brennen vermag verzehren. Unnd darumb iſt nothwendig geweſen/daß der Sohn GOTTES ſelbſt / umb die Sünde zu vertilgen / Menſch worden/ und mit den aller gröſten Peinen getödtet werden. Derohalben wiſſe/ daß GOTT dich nicht anderſt könne richten/ als wie deine Werck verdient haben / dieweil er ſelbſt die unveränderliche und höchſte Billigkeit iſt/nicht weniger in Abſtraffung des Böſes/als in Vergeltung des Gutens. Dieſe und andere Ding mehr welche die Salbung wird lehren/

und

und in unterſcheidlichen Büchlein gefunden werden/erwege mit tieffer Betrachtung/ unnd richte dich ſelbſt warhafftiglich/ damit du vom Herren nicht werdeſt gerichtet / biß du mit bitterer Zerknirſchung entzündet wirſt ſeyn / unnd alsdan demüthige dich ſelbſt/und achte dich der ewiger Verdamnüß würdig / ſtraffe dich unnd fall nider vor Gott auff die Erde/und mit offter widerholten ſchmertzlichen Seufftzeren begehre Verzeyhung/ unnd verſprich Beſſerung/ auff die weiß wie folgt.

Am Dingſtag/nach dem Creutzzeichen und Anruffung der göttlicher Hülff / betrachte die Kürtze dieſes Lebens/ und die Bitterkeit deines Todts: wie blind nemblich die Welt / oder das weltliche Leben ſey/ zu allem/ was zu dem Heyl nothwendig iſt: das Gute fur Böß / und das Böſe fur Gut achtend/wie kurtz es ſey / dan in Vergleichung Gottes und des Himmels/ oder auch einer Seelen/iſt die Welt kaum ein Stüpfflein/das vor nichts geſchätzt wird/wie eitel und betrieglich ſie ſey / und ihre Liebhaber nicht erſättige/ ſondern verderbe/wie böß und voll aller Laſteren/wie ſchädlich und verdamlich der Seelen/wie ängſtig von wegen der Armſeeligkeiten der Natur/ des Lebens / der Schuld unnd des Todts/wie abſcheulich und eiterich mit allen Unflätigkeiten/und voll aller Gefahren/ihre Freud iſt ringfärtig in ihrem Gegenwurff/nemblich in ungeſtraffter Boßheit / unrein in ihrem Vorbild/

bild/welches iſt die ſündige Seel / kurtz in ſich ſelbſt/traurig in ihrem Grund/und verurſachet ein ewigwehrendes Ubel in ihrem Außgang/ und derhalben iſt ſie aus gantzem Hertzen zu verwerffen. Mercke auch/wie ſchnell unnd unverſehens dich der Todt wird übereilen / erwege die Grösse der vorhergehender Kranckheit/ die Abſcheulichkeit deiner Natur / die Forcht des Gewiſſens von wegen begangener Sünden/unnd verabſeumbten guten Wercken/ die Kürtze des zugebrachten Lebens in Vergleichung der Ewigkeit/die Schärffe der Straffen von eine augenblickliche Wolluſt/ die bitlerſte Trennung von den Freunden/Reichthümmer und Ergötzlichkeiten. Die ſcharffe Anfäll der Teuffelen/die Ungeſtalt des Leibs/die Außrüpffung der Seelen/ und die ferne Reiß zu dem gerechtem Richter und in die finſtere Landſchafft/und die Hinwerffung des todtē Cörpers in die Erde/uñ Vergeſſenheit.

Am Mittwoch/nach dem Creutzzeichen/und Anruffung göttlicher Hülff betrachte vom Gericht Gottes. Erwege die erſchröckliche Majeſtät des Richters/ſeine Macht/Weißheit/ Gerechtigkeit/und unerträglichen Zorn/ die Erzitterung und öffentliche Verſchämung des armē und elenden/vor Gott/den Engelen/ den Heiligen und Teuffelen erſcheinenden Sünders / die Rechenſchafft die er muß thun von wegen der beſudelter und übel bewahrter Seelen / verabſäumbten geiſtlichen Gaben und Gnaden/ von

dem

dem mit Laſtern verdorbenem Leib/der Geſundheit und andern Gaben der Natur/ von der dir verleyhener Zeit/und von den übel angewenten zeitlichen Gütern/ von deinen von Gott empfangenen Wolthaten und Aempteren/und von allen deinen Gedancken / Worten unnd Wercken. Erwege die harteſte und die unwiderruffliche Sententz des Richters/ die Trennung von der Gemeinſchafft Gottes / der seligſter Jungfrauen/der Engelen/und der Heiligen. Das allertraurigſte Gewiſſen/und die offene Höll/ und die mit ewiger Verzweifflung und aller Armſeligkeit volle Verdamnüß. Derowegen/wan du witzig biſt/weilen die Zeit der Gnaden vorhanden iſt/ſo befleiſſe dich dem Angeſicht des Herꝛn ihn mit der Bekäntnüs mit kläglichem Weynen der Buß-Zähren furzukommen / abweichend vom Böſen und das Gute wirckend/und bitte den Herꝛn daß Er mit ſeinem Diener in das Gericht nicht eingehe: auff daß/ wann er wird wider kommen / dich in Tugenden wachend finde/wan du die zeitliche Ding es ſey dir lieb oder leyd/zu verlaſſen/und deine Werck mit dir zum Gericht zu bringen / wirſt gezwungen werden.

Am Donnerſtag nach dem Creutzzeichen und Anruffung göttlicher Hülff von der Höllen/betrachte die Heßligkeit des hölliſchen Orts unter der Erden die Dunckelheit / die ängſtige Bekümmernüs/die erſchröckliche Tieffe/ uñ die abſcheu-

Abſcheulichkeit der Teuffelen/welche die Seelen peinigen derer / Menge/Stärcke / Grauſamkeit und ewige Feindſchafft : Die vielheit / Scharffe / Schwäre der Peinen/ und die auff ein jegliches Laſter Ubereinſtimmung/ und Ewigkeit : nehmlich der Mangel der göttlicher Beſchawung / die Wurm und Finſternüſſen / die Geiſſelen / die Kält und Fewr / die Geſichter der Teuffelen/ die Verſchämung der Laſteren / Heulen und Weinen. Und dieſe Ding tringen durch alle Sinn und Kräfften der Verdampten. Erwege in den Verdampten die Unordnung / Trawrigkeit und Verzweifflung der Seelen / die Heßlichkeit/ Schwäre / und Schwachheit deß Leibs: und zuletzt die Verſammelung aller Ubelen / und die unendliche Entziehung alles Troſts.

Am Freytág/ nach dem Creutz-Zeichen und Anruffung der Hülff GOttes betrachte mit innerlicher Anmuthung des Mitleydens und der Liebe / das bitter Leyden unſers HErren / und was/ wie viele/ welche und wie groſſe Peinen der HERR der Majeſtät auß groſſer Liebe ſich gewürdiget habe zu leyden/ umb dich zuerlöſen / und auß dem ewigen Brand zu erretten / und umb deine Sünde (welche er auch alle biß auf die geringſte läßliche klar hat fürgeſehen) zuvertilgen

und vor Gnugthuung einer jeglicher hat er einen ſonderlichen Schmertzen auff ſich genommen. Betrachte derowegen erſtlich das Leyden des HErrens nach der Geſchicht durch alle Articulen / wie ſie in den Evangelien und anderen andächtigē Bücheren beſchrieben iſt. Darnach erwege/wer der ſey der leydet/ nehmlich der allmächtige GOtt ein Anfang aller Creaturen/ die ewige Weißheit / die heiligſte Gütigkeit / und der Richter der Lebendigen und der Todten. Was für einer er ſey/nehmlich edel an Geſchicht/der Heilig aller Heiligen/ zarteſter Complexion/unſchuldig / und gantz lieblich. Wie groß er ſey: nehmlich der allerhöchſte Gott unendlicher Macht / und Majeſtät/welcher iſt die Seeligkeit ſeiner ſelbſt/und aller Heiligen / und der Schönſte an Geſtalt unter den Menſchen Kinderen/was er leydet/ nehmlich Schimpff in den Zeichen/ Laſterung in Worten/ Peinen in den Wercken / Strick und mannigerley Inſtrumenten und den bitterſtē Todt. Wie groſſe und in welchen er leyde/ dieweil er in allen Sinnen des Leibs iſt gezüchtiget worden/ ſeiner Sachen beraubt / in der Seelen und allen Kräfften beängſtiget / am gantzem Leib zerhawen / und an ſeinem gutem Nahmen verleumbdet. Der euſſerlicher Beſchwärnüſſen waren gar viel/groß und bittere/ dan der Ort ſeines Leydens ware fürtreffentlich / die Hauptſtaht / die öſterliche Zeit / der

Stand

Stand ſeiner edler und berühmter Perſoh-nen/das Zuſchauen des Volcks/und die Grau-ſamkeit der Henckers-Knecht vermehreten mercklich ſeine Peinen. Die innerliche Be-ſchwärnüſſen aber peinigten unvergleichlich/ viel mehr die Seel Chriſti JESU über alle leibliche Schmertzen / dieweil er nehmlich alle und jede Sünden der Menſchen/ vergangene gegenwärtige und zukünfftige / zugleich mit aller ihrer verdienter Straff ſcheinbahrlich hat geſehen / in ſeine Seel hat gezogen / und voll-kommentlich nach der Maaß ſeiner Weißheit/ ſeiner Liebe und Gerechtigkeit vor dieſelbige gnug gethan. Von wegen derer Menge/ und Gröſſe/weilen er uns mit unendlicher Liebe ge-liebet/und die göttliche Gerechtigkeit eine un-endliche Straff erforderte / wurde er gezwun-gen ſeine gebenedeyte Seel in ſo groſſe Angſt und Verlaſſenheit zuverſencken / dergleichen kein erſchaffener Verſtand kan begreiffen / und Blut zu ſchwitzen/uñ am Creutz/daß er ſey ver-laſſen/ und nach dem Heyl deren zu Grund ge-hender Seelen dürſtent/außzuſchreyen/dan ei-ne jegliche Todtſünd hat ihm mit einem Strich zugleich fünff Wunden hinein ge-ſchlagen. Die Erſte/daß dadurch der himm-liſche Vatter (deſſen Ehr er allzeit hat ge-ſucht) gelaſtert wird. Die andere / dieweil die Seelen (welche er ſo müheſelig erlöſet/ und mit unſchätziger Liebe hat geliebt) be-

ſudelet und getödtet werden. Die Dritte/ daß die Gnad GOttes / welche er uns wieder hat erworben / hierdurch verlohren/ und ſein Zorn den er hatte hingenommen / wieder aufferweckt wird. Die Vierte / dieweil der Fried welchen er zwiſchen GOTT und uns hat gemacht / zerbrochen wird. Die Fünffte / weilen unzahlbare zu der ewiger Seeligkeit erſchaffene Seelen / von GOTT abgeſondert / und der ewiger Verdamnuß zugeſprochen werden. Wann dann derowegen die Gröſſe einer eintziger Todt-Sünden niemand nach der Gebühr kan ſchätzen / wer wird dan die Gröſſe / und Schwäre der Sünden / und Peinen / welche Chriſtus für alle des gantzen menſchlichen Geſchlechts auff ſich hat genommen / erwegen ? Gewißlich / wann ſein innerlicher Schmertz in alle leydentliche Creaturen würde zertheilet / würden ſie alle / wie gottſeeliglich geglaubt wird/ von deſſen Gröſſe von Stund an ſterben. Seine innerliche Schmertzen vermehrten nicht weniger das hertzliche Mitleyden gegen ſeine betrübte Mutter / derer traurigſte Seel er allein erkänte / welches ihme dan ſein Leyden verduppelte. Uber das / haben die Trangſahlen aller ſeiner Außerwehlten / welche er thate fürſehen das ſie ſol-

ſolten außſtehen / und da er mit hertzlichem Mitleyden an ſich gezogen / und mit ſeinen Schmertzen und Peinen vereinigt / GOTT dem Vatter auffgeoffert / und ſie alſo frucht-bahr gemacht / ihme ſeine Schmertzen ver-mehret. Er hat auch außgeſtanden uner-meſſene Forcht und Angſt auß den fürſte-henden Peinen / die er noch ſolte leyden / und auß gäntzlicher Verlaſſenheit und Eindun-ckung der Seelen in die Tieffe aller Verwü-ſtung und Aengſten : und auß der Undanck-bahrkeit der Menſchen / ſo ihm das Gute mit Böß vergelten / und einen ſo tewren Wehrt verabſäumen. Erwege auch / wei-liger Maaß er leydet / damit du ſeinen Fuß-ſtapffen folgeſt / weilen er ſich gegen den Vatter gar gehorſamlich gegen ſich ſelbſt gar ſtreng / gegen ſeine Feinden gar gedul-tig / gegen uns gar miltiglich / und wider den Teuffel gar klüglich verhalten hat. Er-wege mit welcher Liebe er leyde / damit du ihn wieder liebeſt : Nehmlich / mit einer ewiger und fürkommender / und ſonder-licher Liebe vor alle Menſchen / mit einer unverdienter Liebe ohne Hoffnung der Ver-geltung / mit der höchſter und unendlicher / ſtarcker und beharrender Liebe. Mercke zuletzt / zu welchem End er leyde / nehmlich / damit er dich vom ewigen Todt erlöſe / dich

mit dem Vatter verſöhne / daß er dich Zerfallenen erneuere / dich Verblenten erleuchte / und ewiglich ſelig mache. O hartes Hertz! wie übel wird dirs am letzten Ende ergehen / wann du zu ſolchen Beweißthumber der Liebe nicht wilſt bewegt werden / und in Liebe zerſchmeltzen / noch mit Gegen-Liebe ſo groſſe Liebe vergelten.

Am Sambſtag nach dem Creutz-Zeichen/ und Anruffung Göttlicher Hülff betrachte mit einem mitleydenden und freundlichem Hertzen / die Schmertzen unſer ſüſſeſter Mutter und Fürſprecherin / und unterſtehe dich ihren Fußſtapffen zu folgen/ wann du ihr Sohn zu ſeyn begehreſt / dann ihr gantzes Leben iſt der Welt/ und ſie der Welt gecreutziget geweſen / und voller Schmertzen / Bekümmernüſſen / Arbeiten / und Trangſahlen / und gleichfalls eine ſchmertzliche Marter. Mercke/ wie traurig ſie iſt geweſen / ihren gebenedeyten Sohn / (welchen ſie wahren GOTT und Menſch erkant hat) ſehent in der Krippen vor Kält und Dürſtigkeit winſelen und in der Beſchneydung ſchmertzlich weinent. Als ſie den Simeon hörte vom Schwert weiſſagen / als ſie iſt in Egypten geflohen / als ſie ihn drey Tag Ver-

lohr-

lohrnen geſucht hat / als ſie in ſeinem gantzem Leben geſehen / oder gehöret / oder doch durch den Geiſt gewißlich erkant hat / daß er mit Hunger / Armuth / Kälte / Hitze / Arbeit / und Abmattigung gepeiniget / mit Schmach-Reden / Unbilligkeiten / und Verfolgungen gequälet wurde / und von ſeinem anſtehendem Leyden reden. Und zuletzt da ſie ihn geſehen von ihr ſein Abſcheid nehmen / und zu dem Ort des Leydens eilen / vom Judas verkaufft / und überantwortet / von den Jüngeren verlaſſen / von den Juden gefangen / gebunden / mit vielen Unbilligkeiten und Peinen hingeführet / neidiſch gefragt / beſpeyet / verhönet / geſchlagen / und mit vielen Schmach-Reden und Peinen die gantze Nacht gepeiniget / darnach am Morgen von Caiphas zum Pilato / vom Pilato zu Herodes / und wiederumb von Herodes zum Pilato geführt / verklagt / geläſtert / gegeiſſelt / mit einer Dörner Cron verſpottet und verſpeiet / dem Volck fürgeſtellt / dem Mörder nachgeſetzt / zum Creutz verurtheilet / ſein eigenes Creutz tragend / der Kleyder beraubt / außgedehnt / gecreutziget / am Creutz von allen verlaſſen / ſich dem Joannes anbefehlen / durſtent / und in den gröſten

Schmertzen ſterben: Im Hertzen durchſtechen / vom Creutz abnehmen / in ihren Schooß legen / und endlich ins Grab verbergen. Mercke die Urſachen ihrer Schmertzen / weilen ſie allein ſeine Mutter ohn Vatter / ihn hertzlich und höchlich liebend / und gegenwärtig ware als er litte / von Natur hefftig mild / und mitleydig / gar zarter Complexion mit lebhaffter Empfindung alle Peinen erwegent / und in ihr ſelbſt unſchuldig / und ohn Sünd: Und weilen ſie von GOTT erwöhlet ware / damit ſie als unſere Fürſprecherin / und an Stat unſer mit ihrem Sohn mitleydent / und ihme die Leichfolgung erzeigent / mächtiger wurde bey GOTT / uns ſeinen undanckbahren Kinderen mit ihrem Gebett / und Verdienſten zu helffen. Nach der Maaß dan ihrer Liebe zu ihrem Sohn / und zu uns ſeinen an Kindts Stat angenommenen / iſt auch geweſen die Gröſſe ihrer Schmertzen / welche ihr ſelbiger ihr Sohn überflüſſiger vor allen Außerwöhlten hat mitgetheilt: gleich wie er ſie auch jetzt über alle hat erhöhet / mehr dann ein pur Creatur konte begreiffen Unterſtehe dich derowegen mit denen ſo vielen und groſſen Schmertzen deiner allertreueſter Mutter auß erbarmendem Hertzen ein Mitleyden zu haben / und

Danck

Danck zu ſagen und ihrer Demuth/Keuſch-heit/Gedult/Liebe und alle Tugenten nachzu-folgen/und ſie auß gantzem Hertzen mit/und in ihrem Sohn zu Ehren und wiederumb zu lieben: und du wirſt in aller deiner Noth und in deinem Todt ihren mütterlichen Troſt und treueſte Beſchirmung erfahren. Dann der jenige wird nicht können verderben/welcher ſie biß ans End andächtiglich wird anruffen und verehren.

Am Sontag nach dem Creutz Zeichen und Anruffung göttlicher Hülff / betrachte die Frewden des Himmelreichs: ſihe an die few-rin oder den Himmel der Außerwöhlten wel-cher das allerhöchſte iſt gelegen / an gröſſe der weiteſte/an Materien der ſchätzbarſte/und an Geſtalt der heiterſte und ſchönſte aller Blu-men und Wollüſten die verlangt können wer-den an Lieblichkeit der allerluſtigſte. Sihe die angenehmſte Geſellſchafft und die Beſchau-ung der Gott-und Menſchheit Chriſti / der glorwürdiger Jungfrawen Mariæ / der En-gelen und aller Heiligen / und daß dieſe un-zahlbere/die allerſchönſte luſtigſte an Liebe die vollkomeſte und an König und Königinlicher Würdigkeit fürtrefflich ſeynd. Sihe die Werck oder Ubungen der Heiligen / welche ſeynd/Gott ſcheinbarlich ſehen/vollkomment-lich lieben/und loben/ſeiner unverlierlich ge-

nieſſen und vereinigt zu werden/ Danck zu ſagen und ihm zu frolocken. Erwege die glorwürdigung der Seelen / wie groß nemblich ſeyn wird die weſentliche Belohnung der ewiger Glückſeligkeit/ die drey Gaben der Seelen nemblich die ſcheinbare Beſchanung/ die ſichere Nieſſung / und die ewige Vorbehaltung : darnach ſchawe die Kräfften an / die alle ſollen glorificirt werden / die reine Sinligkeit / das blüende Alter. Die ſieben Theil der Seligkeit der Seelen/ nemblich: die groſſe Weißheit/ die wahre Freundſchafft / auffrichtige Einigkeit/ die höchſte Sicherheit/ die allerfreyeſte Macht/ die unſchätzbare Herzligkeit/ und ein Königliches Fürſtenthum. Erwege auch die Glorificirung des Leibs : nemblich ſeine vier Gaben/ die ſcheinbarkeit/ Subtiligkeit/ Beſtändigkeit und Unleidlichkeit : die Frucht der geiſtlicher Ubung und die gröſte Belohnungen/ auch vor die geringſte Verdienſten: die Siegkräntzlein der Blutzeugen der Lehrer und Jungfrawen: und die Vollkommenheit der Sinnen/ die ſieben Theil der Seligkeiten des Leibs/ nemblich die Schönheit ohn ungeſtalt/ die Behendigkeit ohne Langſamkeit/ die Stärcke ohne Schwachheit/ die Freyheit ohne Gefängnuß/ die Ergätzlichkeiten ohn Schmertzen / die Geſundheit ohn Kranckheit / und das Leben ohn Sterblichkeit. Zuletzt/ wirſt du unter dir ſehen die Himmels-Creiß und ihre Bewegung : die

Welt

Welt mit ihren Gefahren welche du geflohen haſt/ und den Feind den du überwunden haſt/ die Peinen der Höllen/ denen du entkommen biſt/ und die Sunden welche du vermeidet/ oder durch die Buß haſt außgelöſcht. Deine Frewden werden zuletzt unendlich ſeyn: und gar rein ohne Vermiſchung der Traurigkeit/ wol geordnet/ und von Gefahren weit abgeſondert/ und unter allem was du magſt verlangen/ die überflüſſigſte/ welche kein Aug geſehen/ kein Ohr gehöret/ noch in keines Menſchen Hertz iſt geſtiegen was GOtt denen die ihn lieben hat zubereit.

Nach dem du derowegen eine jede dieſer Betrachtungen etwas auffmerckſamer bey dir haſt betrachtet/ ſo bekehre dich im Geiſt der Demuth und zerknirſchtem Gemüth zu deinem allergütigſtem Erlöſer/ traurend und weinend/ und hertzliche Seufftzer/ (welche dich kräfftiglich werden reinigen) außgieſſen/ vielmehr auß Liebe/ daß du den getreweſten Gott/ und deinen Vatter gar ſchwerlich haſt geläſtert/ dann diß iſt Gott mehr gefällig/ als wann du auß Forcht der Straff/ oder auß Schmertzen deines Schadens/ in den du gerathen biſt/ daſſelbige thäteſt/ und alſo auff der Erden liegend ſprich im Gemüth mit demühtiger Forcht und Schäme.

Cap.

Cap. III.

Außgieſſung eines zerknirſchten und Gedemühtigten Hertzens/ mit welcher man mit GOTT wieder in Gnad möge gelangen.

O HErr/ es iſt mir auß gantzem Hertzen leyd/ daß ich deine Freundſchafft verlohren / deine Gütigkeit verachtet / deine Majeſtät gelåſtert habe / deine/ und die Gebott der Kirchen/ und meiner Oberen nicht habe geachtet/ die Zeit/ meine Kråfften und zeitliches Gut zu deiner Verachtung verſchwendet / meine von dir offter mir vergebene Laſteren und Sünden wider und wiederumb ſchier unendliche mahl begangen / mit der Undanckbarkeit und anderen Laſteren wider dich und alle Creaturen / mehr als gemelt kan werden geſündiget. O HERR / ich bin der jenige verſchwendiſche Sohn / welcher dieſe und unendliche viele andere Ubelen wider dich begangen hab/ der/ nach dem du mich unſchuldig haſt erſchaffen / ich mich ohn einige Schamröthe den Teuffelen und Laſteren gar ringfertiglich hab gemein gemacht. Du biſt vor mich gereiniget und gedewüh-

demühtiget/und ich habe mich auffgericht / du biſt vor mich entblöſſet/und ich bin geitzig. Du biſt mit Bitterkeit erfüllet / und ich bin zart verwent. Du biſt mit Gallen getränckt/und ich mit Vollerey beſchwert. Du biſt gantz arbeitſam/und ich bin gantz müſſig. Du haſt für deine Feinde gebetten/und ich hab nicht die Feinde / ſondern auch die Freund gehaſſet. Aber/ach weh mir! was ſoll ich thun? ſol ich dann verzweiffelen? das ſey fern. Das roſtige Eyſen kan geſaubert werden / und ich werd durch den Weg der Reinigung mit der Feilen der Rew / der Beicht und Gnugthuung mich reinigen. Und gleich wie ich durch die Hoffart mich hab erhöhet/alſo werde ich durch die Demuth ſeyn ein Spott der Menſchen / und Verachtung des Volcks. Wider den Geitz werd ich allen zergänglichen Dingen abſagen/wider die Wollüſten werde ich mich mit Faſten/ Wachen / Hunger und Durſt peynigen. Ich werd mich auch durch die Seufftzer des Gebetts reinigen/durchs Fewr deiner und des brüderlichen Mitleydens/und den Brand deiner Liebe und Verläugung des eigenen Willens. O HErr/durch dein bitteres Leyden und deinen Todt/ſey mir Sünder gnädig.

Cap.

Cap. IV.

Außgieſſung eines zerknirſchten und gedemühtigten Hertzens zum himmliſchen Vatter umb völlige Verſöhnung.

O Allmächtiger herꝛſchender HErꝛ/barmhertzig/und gütig/gedultig und vieler Erbarmung/gerecht und warhafftig; der du das Seufftzen der Zerknirſchten nicht verachteſt/ und die Anmühtung der Trawrigen nicht verſchmäheſt/ſondern allen/welche dich in der Warheit ſuchen/zu Hülff kompſt. Erhöre meine Anruffungen/und von wegen der gröſſe deiner Gütigkeit/verlaſſe mich nicht/der ich dein Geſchöpff bin / ſondern eröffene deine barmhertzige Augen / und ſchawe an das Werck deiner Händen und in Sanfftmühtigkeit nimm auff die Wort meines Seufftzers/und erhöre einen auß dem Läim der Armſeligkeit zu dir ſchreyenden Sünder. O höchſter Haußvatter / ich Bettler klopffe an deine Thür. Höre das brüllen meines innerlichen/ dann mein Seufftzer iſt von dir nicht verborgen. Komm mir zu Hülff/dann du beobachteſt allein die Schwachheit und die Schmertzen. Dann ohne dich/iſt vor deinem Angeſicht

ſicht niemand gerecht. Derowegen/biege ich der Armſeligſte unter allen mein Genickt unter die Füß deiner Majeſtät / und bekenne dir meine Armuth / dieweil du die jenige/ſo vor dem Angeſicht deiner göttlicher Miltigkeit ſich anklagen von allem Band der Miſſethaten aufflöſeſt: und ich der armſeligſte Sünder und aller Sünder außkerricht/bekenne dir alle meine Sünden und Ubelen welche ich von den Tagen meiner Jugend biß auff gegenwärtige Stund jemahlen begangen hab/ nemblich die N. und N. ſo viele / ſolche ſo viel und ſchwere. Dieſe und viele andere welche mir unbekant/ ſeynd meine Sünden / welche ich jämmerlich vor dir / O allergütigſter Vatter begangen hab/und für dieſe kan ich dir nicht gnug thun/ noch von ſo vielen Laſteren/mit denen ich deine Majeſtät erzürnet hab/Rechenſchafft geben. Weilen meiner Miſſethaten mehr ſeynd/dan Stern des Himmels/und Regen-Tröpfflein/ und Sand des Meers / welche von wegen Vielheit nicht mögen gezehlet werden / alſo unzahlbar ſeynd meine Sünden. Wie ſoll ich dann O gütigſter Vatter dich vor dieſe alle verſöhnen? Ich kan dir nicht gnug thun/noch eins vor tauſend antworten. Noch will ich auch (wie ich verdienet habe) mich ſelbſt nicht tödten: ſondern weilen ich dich O HErr in meinen Heffen alſo ſehr hab angereitzt / daß auß gerechtem Urtheil wider mich billich die gantze

Welt ſolte ſtreiten. Laſſe dann alle Creaturen Himmels und der Erden/gleich als dieneten ſie ihrem Erſchöpffer/ſich wider mich auffmachen / und Raach von mir nehmen. Du wilſt dannoch nicht O gütigſter Vatter/daß dieſe mich tödten. Ich weiß nicht was ich thun ſoll / wofern du mir nicht zu Hülff kompſt. Sonſten were es mir beſſer/daß ich nicht were gebohren geweſen / wie du von deinem Verräther geſagt haſt/der ich mich ſelbſt böſer/als er war/gemacht habe. Aber jetzt O gütiger Vatter ich ſehe/ daß du mich mit einer Artzeney haſt verſehen / ich werde meine Augen zu dem Angeſicht deines Geſalbten erheben/welcher von wegen meiner Sünden gäntzlich bekümmert und außgereut iſt worden/damit er mit ſeinem roſenfarbigem Blut meine Wunden heylete. Hier betrachte das Leben/das Leyden und die Liebe unſers HErren JEſu Chriſti/und zertheile es durch einen jeden Artickel/ und vergleiche dein ſündiges Leben mit dem heiligſten Leben Chriſti: und deine Ergetzungen mit ſeinem Leyden und Schmertzen: deine Laſteren mit ſeinen Tugenten die in einem jeglichen Artickel ſeines Lebens und Leydens hervor leuchten/bittend daß du durch ſeine Verdienſten und Exempelen zerknirſcht/erniedriget/und gereiniget mögeſt werden/und Ver-

zey-

zeyhung der Sünden/und die Gnad ihm vollkommentlich nachzufolgen und wiederumb zu lieben erwerbeſt : biß daß du durch die Wunden ſeiner Menſchheit in ſein Hertz / und in die Vereinigung ſeiner in der Menſchheit verborgener Gottheit durch die Ubung der Liebe auffgenommen wirſt. Dan dieſe eintzige Ubung des Lebens und Leydens Chriſti iſt dieſem dreyfaltigem / ja vielmehr einem jeglichem gutem Weg alſo nothmendig/daß ohn dieſes keine andere Ubungen nützlich ſeynd : und ohn die andere/wäre dieſes gnugſam/wann nur ein jeglicher nach der Maß ſeines Lauffs ſelbiges beſcheinlich gebrauchen / und beſtändiglich biß an ſein Ende darin verharren / und es nicht leichtlich wird unterlaſſen. Unterſtehe dich aber / in dieſen Ubungen die Fürbitt der ſeligſter Mutter der Barmhertzigkeit und der Heiligen demühtiglich anzuruffen.

Cap. V.

Außgieſſung eines zerknirſchten und büſſenden Hertzens / zu dem für die Sünder gecreutzigtem JEſu.

JN Vereinigung deines Schmertzens/ der du die Urſach meines Schmertzens angenommen/ und die Beſſerung vor meine Sünden haſt auffgenommen / O HErr JESU Chriſte / aller wahrer Büſſender ſonderliche Zuflucht/ mit der allgemeiner Verſammlung der trawrender und warlich büſſender/ und in der Warheit dich Suchender/ bekenne ich dir alle meine Sünden/ begangene Ubelen/ und alle unterlaſſene gute oder nicht rein verrichte Werck/ wie du dieſelbige an der Zahl/ am Gewicht/ und an der Maß erkenneſt/ die verlohrne Tag meines Lebens in denen ich dich erzürnet und dein Lob gemindert/ und von dir dem höchſtem Gut gefallen/ und meinen Nechſten zum Fall gebracht hab/ nimb an derhalben/ O HERR / von meinem armſeligem Leben das übrige meiner Jahren. Für dieſe aber/ welche ich übel lebend verlohren / weilen ich faſt verderblich gelebt habe / wirſtu ein zerknirſchtes und niederträchtiges Hertz O Gott nicht

nicht verachten. Meine Tag haben ſich wie ein Schatt abgewendet / und ſeynd ohne Frucht verdorben / welche ich keines wegs kan widerruffen / ſondern laſſe dir gefallen daß ich ſie in Bitterkeit meiner Seelen erwege. Weilen ich über die Zahl des Sands am Meer geſündiget / und von wegen Vielheit meiner Miſſethat nicht würdig bin / deinen Creaturen zugezehlet zu werden / darumb O allergütigſter HErr JESU Chriſte der Abgrund meiner tieffeſter Armſeligkeit / ruffet zu dem Abgrund deiner höchſter Barmhertzigkeit. Verſchlieſſe doch nicht deine Erbarmungen im Zorn / und laſſe den Brunnen deiner unerſchöpfflicher Barmhertzigkeit gegen mich nicht außdürren / von wegen meiner Sünden / dieweil du dich aller erbarmeſt / und deren Dingen die du gemacht haſt / nichts haſſeſt / und die Sünden der Menſchen verhöleſt / wegen der Buß. Dir gezimbts O HErr mir meine Sünden zu vergeben / und meiner zu erbarmen. Jetzt iſt die Zeit der Gnaden und der Erbarmung. Und wanns Zeit der Beſſerung iſt / gib daß ich die Glory des Segens möge gewinnen / damit im Tag der Vollendung mich nit ſchlage das Wort der Verfluchung. O gebenedeyter und lieblicher HErr JESU Chriſte! der du über deinen Freund den Lazarum und über die heilige Stadt Jeruſalem haſt geweinet / weine über mich mit der Klag

des Mitleydens / und wende zu mir die Augen deiner Barmhertzigkeit/und ſey mir gnädig / wie du dem ſündigen Weib im Hauß des auſſätzigen Simonis biſt geweſen : laſſe auß meinen Augen die Thränen flieſſen / wie ſie von den ihren gefloſſen ſeynd / als ſie deine Füß mit Thränen gewaſchen / und mit ihren Haaren hat getrücknet: und du ſie im Frieden haſt von dir gelaſſen. Ich bitte dich/O HErr JESU Chriſte/ thue mich meine gewöhnliche Laſteren verlaſſen/und dir gefällige Werck wircken / damit ich den Fleiß/den ich bißhero in den Sünden hab angewendt/ darnach mit deiner Hülff/in deinem Willen anwende: damit/das wo die Viele der Sünden iſt geweſen/ deine Gnad hergegen überflieſſe. Und ich bitte dich / von wegen deiner ſelbſt / und durch die Liebe deiner miltreicher Mutter der Jungfrawen Mariæ / und durch die Fürbitt aller deiner Heiligen / daß du mir alle meine Sünden / Nachläſſigkeiten und Unwiſſenheiten verzieheſt / und mich mit meinen Miſſethaten nicht verderbeſt/noch biß zum Ende erzörnet/ mir meine Ubelen vorbehalteſt. Gedenck daran O HErr JEſu Chriſte/daß es dir nicht eigen ſey/ etwas von dem/ was der Vatter dir hat gegeben/zu verlieren/ſondern dein eigen iſt allzeit dich zu erbarmen und zu verſöhnen / niemand zu verderben/ſondern ſelig zu machen : dieweil dein Vatter dich in die Welt geſand/ nicht

nicht daß du die Welt richteſt/ſondern/damit wir das ewige Leben haben/ und du mit uns/ und nicht wider uns ſeyeſt. Dann was wir verſchuldet haben/das haſt du bezahlet/was wir geſündiget/haſt du abgebüſſet/was wir verabſaumet/haſt du erſtattet. Laſſe mir O HERR jetzt und in meinem letztem Ende deine vollkommene / ja vielmehr überflüſſige Gnugthuung nützlich ſein/dein fromes Leyden/dein bittere Todt/und der Werth deines vergoſſenen Bluts / die Ernewerung deiner Gnugthuung/nemblich das hochwürdige Geheimnuß deines Leibs und Bluts/welches dir täglich in der Catholiſcher Kirchen für das Heyl der Glaubigen geopffert wird / in welchem du der Prieſter / und das Opffer biſt / der jenige der opffert/und der/welchem geopffert wird ; umb mir im gegenwärtigem die Gnad/die ich nicht hab verdienet / zu gewinnen ; und im künfftigen die Ruhe und Glory / welche dein frommes Leyden hat erworben / zu erlangen. Deine Augen O HErr haben mich geſehen/ da ich noch unvollkommen ware / aber/O gütiger GOTT / rechne mirs nicht zur ewiger Straff/der du alles zu dem höchſten und vollkommenem Gut am beſten und vollkommeſten verordnet haſt. Und laſſe nicht zu / daß ich auß dem Buch des Lebens außgetilget werde/ ſondern gib mir das Theil der Güter / daß mir

zukompt / durch Beyhülffung deines köſtlichen Leydens / mit dem du den Menſchen im Land der Lebendigen zu einem Mit-Erben haſt wollen haben. Es bewege und neige dich derowegen / O HERR JESU CHRISTE zu der Barmhertzigkeit die Betrachtung der menſchlicher Blödigkeit / der du erkenneſt / welches ſey das Weſen des Menſchens / und daß du den Menſchen eitelich haſt auff die Erde geſtelt. Erhalte auch in mir das Werck deiner Miltigkeit / auff daß du nicht umb mich vergebens habeſt gearbeitet / und daß in mir nicht unfruchtbar ſey die Vergieſſung deines unbefleckten Bluts. Der du die Reinigung der Sünder wirckeſt / verleyhe mir derowegen / daß ich von dem Koth der Sünden gereiniget und mit den Augen des Gemüths erleuchtet / dich erkenne: und mich in Auffrichtigkeit meines Hertzens erkennent / ſtets zu dir ziele / damit ich mit einem glücklichem Außgang zu dir O HErr JEſu Chriſte meine einige Zuflucht / möge gelangen.

Cap.

Cap. VI.

Gebett daß durch die Wunden ins Hertz und die Gottheit JEſu einführet / umb darinnen wider die Außſchweiffung und alle Anfechtungen verborgen zu ſeyn.

O HErꝛ JEſu Chriſte/der du für die Sünder biſt gecreutziget/nim mich zu dir flehenden Sünder auff/uñ unter dem Schattẽ deiner Flügelẽ/welche du am Creutz außſtreckeſt/zwiſchen den Armen der Liebe/beſchirme mich. In meinem Hertzen pflantze den Baum des Heil. Creutzes/ damit ich mit ſeinen weit außgebreiteten bitteren Wurtzelen in mir empfinde und verſtehe/wie groſſes deine Miltigkeit für mich unnützen und auch deinen undanckbaren Diener außgeſtanden und gelitten hat. Laſſe auß deinen allerheiligſten Wunden in mich außgehen die Strahlen der Demuth / Armuth/der Gedult und Liebe/ und mit der Wunden deines Hertzens oder der Seiten / nemblich mit der Wunden deiner Liebe verwunde und durchſchlage mein Hertz / damit ich warlich brenne/und in der Begierde der Seelẽ ſchwach werde / und mit dem Liecht deines Todts erleuchtet warhafftiglich den Schmertzen und

Peynigung möge erkennen/welche du in deinẽ Händen und Füſſen/im Haupt/im Leib / im Hertzen und deiner Seelen haſt außgeſtanden: dieweil du voller Schmertzen wareſt/drinnen und drauſſen/ſtehend und am Holtz des Creutzes aufgehenckt/allenthalben alſo beängſtiget/ daß du weder zu der rechten noch zu der lincker/noch über ſich noch unter ſich/noch für ſich noch hinter ſich dich irgends wo haſt können bewegen und alſo ſtehend voller Schmertzen/ und allenthalben verlaſſen haſt du geweint / dein köſtliches Blut ſtetig getropffelet / und gar trewlich für uns armſelige Sünder die Schmertzen und das Leyden außſtehend / gearbeitet/biß du außgedürret und gäntzlich ermattet/und mit dem bitterſten und ſchändlichſtem Todt/mit der höchſter Trawrigkeit und unglaublicher Angſt deiner trawriger Seelen / auß der gröſter Liebe deines hitzigen Geiſts/williglich biſt geſtorben. Dein Nahm O HERR / ſey in alle Ewigkeit gebenedeyet. O HErr Jeſu Chriſte/laſſe dieſen deinen heiligſten Todt die Härtigkeit meines Hertzens durchtringen / auff daß ich mit dir und deiner allergütigſter Mutter trewlich wiſſe ein Mitleyden zu tragen. Ziehe mich nach dir / zu dir und in dich / dann du haſt geſagt/ wann du von der Erden erhöhet ſeyn würdeſt/ wolteſt du alles zu dir ziehen: führe mich in die Fußſtapffen deines heiligſten Leydens mit dem

dem Stab des heiligen Creutzes / durch die Waffen der Gerechtigkeit / zu der Rechter / und zur Lincker / durch das Loch deines ängſtigen Todts in die Breite des Geiſts/ biß zum Eingang des ewigen Lebens / wo ich dich ſcheinbahrlicher anſchawen / und völliger möge benedeyen / und deinen heiligen glorwürdigen Nahmen loben/und preiſen/ der über alles heilig / und in Ewigkeit iſt gebenedeyet. Amen.

Cap. VII.

Außgieſſung eines zerknirſchten Hertzens zum heiligen Geiſt.

O Uber heiliger Geiſt / dem Vatter und dem Sohn mit gleich / allmächtig verehrlich/ überglorwürdig gebenedeyter GOtt/ Tröſter/der du des Vatters/ und des Sohns ſüſſeſte Lieb / heilige Gemeinſchafft der Fried und ewige Ruhigkeit biſt / O allerſüſſeſte Gütigkeit GOTTES / und unendliche Barmhertzigkeit / Auffnehmer der Armen / ein Tröſter der Betrübten / durch welchen uns alle Ding / die des Vatters / und des Sohns / und dein ſeynd / werden eingebracht / in uns mit deinen Gaben ein göttliches Leben machent/und uns an Kinds Statt

zu Kinderen Gottes beſtimment. Keinen unter dein Schirm lauffenden Armſeligen haſt du verachtet / keinen / auch den ſo gar übel ſchmeckenden Sünder haſt du verworffen / zu keiner Zeit biſt du bey dem Beängſtigten ohne Erbarmung vorbey gangen. Allen und einem jeden Dürfftigē biſt du als ein miltigſter Vatter zu Hülff kommen. Ich armſeliger Sünder / im Schmertzen und Angſt meines Hertzens lauffe / unter den Schirm zu deinē milden Gehülffungē / dan ohn dich wird den Sünderē keine Verzeihung gegeben. Sihe / ich förchte faſt ſehr was ich begangen / und was ich unterlaſſen hab / deſſen ſchäme ich mich. Ach mir / wo ſol ich mich hinwenden / wo hin fliehen / wan die gerechte Billichkeit Gottes in der Zahl / im Gericht / und in der Maaß alles wird richten / wan er in der faſt ſtrenger Wagen alle meine groſſe Laſteren wird auffgehoben haben? O unendliche Liebe Gottes heiligſter Geiſt / ich bitte dich / thue mir nicht nach meinen Sünden / verwerffe mich Unwürdigen nicht von deinem Angeſicht / und ſpricht nicht von mir: Warumb ſoll er dan das Land umbſonſt einnehmen? ſonderen thue mich für dir weinen / und mit unaußſprechlichen Seufftzeren begehren. O allergütigſter Geiſt / antworte für mich / und lege den Kelch Jeſu meines Heyls auff die läre Wag / mit dem du alle meine Laſteren bedeckeſt. Dan du haſt Jeſum gezwungen / daß er meine gar zu böſe Sach ſolte annehmen / umb mir verlohr-

nen

nen zu Hülff zu kommen/welchen du mit Banden und Geiſſelen gepeinigt/mit Dornen und Nägelen verwund/und verſpottet/ in den bitterſten Todt/ihm die Schuld der gantzer Welt aufflegent/haſt gezogen. Du haſt von meinentwegen den Brunnen des Lebens mit Durſt geplagt / damit es ihm nicht gnug ware einmahl zu ſterben/ſonderen daß er jetzt manchen Tod Sterbend für einẽ jeglichen offter begehrte auffgeopffert zu werden/damit ich das Leben überflüſſig habe. Wohlan/verſchlinde mein gantzes Leben in dieſen Todt / verberge in ihm meine Sünden/ und erſtatte auß ihm alle meine Nachläſſigkeiten. Nim an dieſen allerſüſſeſten Weyrauch / und diß allerwürdigſte Opffer/und opffere es der göttlicher Gerechtigkeit für alle meine Sünden. Durch das Verdienſt dieſes köſtlichen Todts / welches gnugſam iſt/ umb die allgemeine Schuld zu bezahlen / erneuere mein Leben / und erſtatte mir hundertfaltig alles was ich verlohren hab / auff daß dir alle meine Krafft diene/ und mein gantzes Weſen dich preiſe. Bekehre mich alſo kräfftiglich zu dir/damit ich im Nothzwang göttlicher Liebe von mir ſelbſt gäntzlich ſchwach werde/ dich über alles mit reinem Hertzen liebe / und mich unterſtehe/dich in allen Dingen zu loben/ dir zu dienen / und anzuhangen. Erleuchte ſcheinbahrlicher mit deinem Liecht meine verſtändliche Sinn/innerlich mich lehrnẽt/ innerlich

lich die göttliche Ding unterweiſent / verbrenne mein Hertz. Reiche mir dar alle Liebe/ Tugend/Warheit / das Liecht und die Hitze/ das Klopffen/und Bewegung/und die göttliche Wirckung : damit ich durch Erfahrnuß deiner Liebe zu keiner Zeit vom böſen Geiſt verführet / noch von meinem betrieglichem und veränderlichem Geiſt regieret werde / ſonderen du allein mein Führer ſeyeſt / durch den ich getrieben und unterrichtet / und mit deinen Gaben geſtärcket / zu allen dir wohlgefälligen Dingen mächtig werde. Damit ich durch dich/ der du mich lehreſt / und meine Zung bewegeſt einen Mund und Weißheit habe/ welcher keiner meiner Feinden könne widerſtehen. Sey du mir ein Band / mit dem ich dem Vatter und dem Sohn verknüpffet werde. Die Liebe/mit der ich den Vatter und den Sohn liebe. Alſo derowegen erbarme dich mein durch die Gnad (welche deine Gab / und die Nachlaſſung der Sünden iſt) damit wir endlich in das Braut-Beth deiner Liebe / in welchem allein unſere gantze/und wahre Frewde iſt/ mögen hinein gehen.

Cap. VIII.

Außgieſſung eines rewmüthigen Hertzens zu der allerſeligſter Jungfrawen Maria / nechſt GOtt eine ſonderliche und einige Zuflucht aller Büſſenden.

O Allerheiligſte Jungfraw Maria / Gottesgebährerin / Königin des Himmels / Fraw der Welt / Mutter der Barmhertzigkeit / die du biſt die Allerheiligſte / Demuthigſte / und Gütigſte über alle Heiligen des himmliſchen Saals / deine Ohren ſchneller neigent / damit du das Gebett deiner Diener erhöreſt / denen du zu helffen bereit biſt: Wan du dich jetzt würdigeſt / O gnädige Fraw / die göttliche Majeſtät für mich zu bitten / der ich über die Maſſen der allerringfärtigſter Sünder bin / und böſer als alle Menſchen. Mit dir wird ſich zugleich das gantze himmliſche Heer neigen / ſprechent: Neige / O HErr / das Ohr deiner Mildigkeit zu dem Gebett deiner heiligſter Gebährerin / dan es iſt billich / daß von wegen ihrer / dem Verlohrnen das Leben / und dem Armſeligen die Gnad gegeben werde. O allergütigſte Jungfraw / wiewohl ich der Unwürdigſte bin / ſo

ſo biſt du doch die Allerwürdigſte. Wan ich hoffärtig / ſo biſt du die demüthigſte Fraw / wann ich unrein / ſo biſt du die allerreineſte. Wan ich übel ſchmeckend / ſo gibſt du von dir den köſtlichſten Geruch / wan ich unkeuſch und fleiſchlich / du biſt die allerreiniſte Jungfraw / wann ich der allerböſeſter Sünder / ſo biſt du die allerheiligſte Mutter. Ich bitte dich derohalben demüthiglich auß gantzem meinem Hertzen / durch alle Liebe / und Schmertzen / welche du für deinen liebſten Sohn haſt getragen / würdige dich für mich armſeligen Sünder zu bitten / und anzuhalten. Durch die Flucht in Egypten / durch die dreytägige Verliehrung deines Sohns / durch ſeine ſchmertzlichſte Scheidung von dir in Bethania / als er nach ſeinem Leyden reiſete: Durch das ſchmertzlichſte Wort: Weib / ſihe / da iſt dein Sohn / mit dem er uns Armſelige dir zu Kinderen hat anbefohlen: Durch ſeinen grauſamen Todt / und Eröffnung der Seiten: Durch die Ablegung ſeines köſtlichen Leibs zwiſchen die Armen / bitte für mich ſelbigen deinen Sohn / daß er ſich würdige mir alle meine Sünden zuverzeyhen / und im Gegenwärtigen alle Gnad und Tugend / und mit dir im Himmel das ewige Leben reichlich zu ſchencken. Derowegen opffere dich alle Tag der glor-

würdiger Jungfrawen / zu einem eigenem Knecht / und verbinde dich ihr mit einem Gelübt / ihr leſent zur Erkäntnuß deiner Unterthänigkeit fünfftzig Ave Maria / mehr oder weniger nach deinem Vermögen. Jngleichen bitte auch mit ſonderlicher Anmuthung / und rewmüthigem Hertzen die Heiligen Gottes / damit ſie für dich bitten / und wirſt du in dieſem Weg verharren / ſo wirſt du bald eine groſſe Gnad erfahren / wan du jedoch dich nach Möglichkeit von Laſteren und Sünden wirſt enthalten / ſonſten wirſt du bleiben / und vielleicht (das fern ſey) in deinen Sünden / welche du zun Zeiten beweint haſt / ſterben. Zuletzt / bitte trewlich für deine dir untergebene / und für alle Ständ der Kirchen / und für die Seelen im Fegfewr. Dan dieſes wird Gott wunderlicher Weiß angenehm / und dir nützlich seyn. Zu dem kanſt du die ſieben Buß-Pſalmen mit den Litaneyen / und den fünffzehen Gebetteren der H. Brigittä / vom Leyden Chriſti / welche eine ſonderliche Krafft haben / umb Verzeyhung und Gnad zuerlangen auch gebrauchen.

Cap. IX.

Ubung/mit der jemand/welcher mit Gott verſöhnet iſt / durch den Weg der Reinigung/ in den Weg der Erleuchtung ſicher möge auffſteigen.

UNter allen Ubungen in dem Weg der Erleuchtung / wie auch anderer Wegen/iſt die fürnehmſte / die Betrachtung des Lebens/ und Leydens unſers HErren/dan hierauß werden deine innerliche Augen leichtlich gereiniget / und zur Entſcheidung Gutes und Böſes und der Erkäntnuß der Gütigkeit GOttes/ und deiner Ringfärtigkeit/und Gott mit vollkommender Liebe (ohn welche alle Erleuchtung unfruchtbahr iſt) wieder zu lieben / erleucht werden. Du wirſt auch durch offteres Leſen/ und Anhören des göttlichen Worts / der Leben/Exempelen/und Schrifften der Heiligen: Erleucht werden / dergleichen in kluger Erwegung der Creaturen ſelbige GOtt ihrem Urſprung wieder zu zueigenen. Wie dan auch von embſiger Betrachtung göttlicher Dingen/ und vorab vom Gebett des HErrens. Es erleucht auch ſehr die andächtige Betrachtung

tung der Wolthaten Gottes. Welche wie auch die andere alle muß du ziehen umb Gott aus gantzem Hertzen wider zu lieben/ nicht zwar von wegen ſeinen Wolthaten wie ein Miedling/ ſondern von wegen ſeiner unendlicher Gütigkeit und Liebe/ wie ein treuer Sohn. Dahero ſpricht der H. Bernardus: Gott hat mir ſo viele Wolthaten erwieſen / welche wann mir ein Baur hätte gethan/ und ich ſie thäte erwegen/ ſo wäre ich ſchüldig ihn ſehr zu lieben. Was ſoll ich dan dem höchſten Liebhaber von ſo groſſen Wolthaten vergelten? Ich will gewißlich Danck ſagen/ unnd ſo lang mir wird möglich ſeyn/ ſelbige zu erwegen nit beſchwärt werden. Nach dem du derowegen zu den Füſſen des HErrens der Reinigung der Sünden etliche Wochen haſt obgelegen / biß du dich in deinem Gewiſſen befriediget findeſt / unnd umb alle Nachläſſigkeiten außzuſchlagen dapffer/ ernſthafft umb alle Begierd zu zähmen / unnd milt umb alle Bitterkeit außzuſchlieſſen / ſo kanſtu demüthiglich zu dem Kuß der Händen des Herrens durch andächtige unnd tieffſinnige Betrachtung ſeiner Wolthaten auffſtehen.

Am Montag derowegen/ nach dem Creutzzeichen und Anruffung göttlicher Hülff / betrachte die Wolthat der Erſchaffung / unnd ſprech mit hertzlicher Anmüthung: Ich dancke dir O Vatter mein allerliebſter HErr / daß du mich von Ewigkeit verordnet unnd mit ewiger

Liebe geliebt haſt / der ich dir zu keinem Ding nützlich bin/dieweil du meiner in keinen bedürfftig wareſt. Daß du mich erſchaffen eine deiner Creaturen die alleredelſte / nemblich einen Menſchen/ nicht ein Thier oder Stein. Daß du mir einen Leib mit gantzen geſunden Gliederen und guter Complexion und Adelkeit des Geſchlechts haſt gegeben/mich von vielen Armſeeligkeiten befreyend/unnd zu deinen Dienſten bequem machend. Daß du meine Seel nach deiner Ebenbild und Gleichnüs / deiner fähig/ und unſterblich mit vielen Kräfften gezieret/ haſt gemacht. Daß du mir einen Schütz-Engel gegeben/ welcher mir unzahlbare Wolthaten erzeigt. Daß du mich mit Chriſtlichen und guten Elteren haſt verſehen/ mit keinen/ inden noch Türcken noch Heyden / unnd daß du mich zur Zeit des Chriſtlichen Glaubens haſt herfurgebracht.

Am Dingſtag / nach dem Creutzzeichen und Gottes Anruffung betrachte / nicht oben hin/ ſondern auffmerckſam die Wolthat der Dienſtbeweiſung/und ſprich: Ich ſage dir Danck allerſüſſeſter HErr mein GOtt / daß du mir den angenehmen Dienſt in deinem geliebſten Sohn erwieſen haſt/deſſen du nicht verſchönet/ ſonderen mir ihn zum Geſellen meiner Pilgerfahrt/ zum Exempel meines Wandels/zur Speiß meiner Bekräfftigung/ unnd zum Wehrt meiner Erlöſung haſt gegeben. Daß du mir deinen

heili-

heiligen Geiſt haſt gegeben zum Zeichen der Annemung an Kinds ſtatt / zur Freyheit der Liebe/und zu einem Rinck der Vermählung. Daß du mich zu der Einigung der Catholiſcher Kirchen/in der ich ſeelig kan werden/wie der Noe in der Archen beruffen haſt. Daß du mich durch das Sacrament des Tauffs von der Erbſünd haſt gereiniget / und das Kleyd der Unſchuld und die verlohrne Gerechtigkeit erſtattet. Daß du durch das Sacrament der Firmung mir viele Gaben haſt gegeben/ unnd viele Ubelen abgewendet. Der du mich mit deinem Nahmen/ nemblich dem Chriſtlichen genant/ mich zu einem Sohn und Erben des himmliſchen Reichs beſtimmend.

Am Mittwoch/nach dem Creutzzeichen und Anruffung der Hülff Gottes / betrachte die Wolthat der Beruffung/und ſprich: Ich dancke dir allerſüſſeſter HErr mein GOtt/ daß du nach unzahlbaren von dir empfangenen Wolthaten/als ich dich verrathen/durch unterſcheidliche Sünden mich zu den zergänglichen Creaturen wendete / gedültiglich haſt übertragen/ und langmühtiglich erwartet / mich in ſolchem Stand (welches doch vielen / die beſſer als ich bin/widerfahren iſt) haſt laſſen ſterben/und verdambt werden. Daß du auff mancherley weiß mich ſo offt irrenden allzeit haſt wider geruffen: innerlich zwar mit guten Einſprechungen / euſſerlich auch mit anderer Ermahnungen/Unter-

richtungen der Schrifften unnd Häuffungen der Wolthaten/mit Verheiſſungen der Belohnungen/Bedrewungen der Straffen/mit Geiſſelen und Widerwärtigkeiten / unnd anderen mannigerley Weiſen. Der du gewürdiget haſt die Hartigkeit meines Gemüths hinzunehmen / deiner Stimm gebend die Stimm der Krafft/und die Hindernüſſen des Heyls hintertreibend/haſt mich mit einem guten Willen begabet/welche unter deinen Gaben die vornembſte. Daß/ wie offt ich mich zu dir wie der verlohrne Sohn hab wollen bekehren/ ſo offt haſt du mich mit deiner vätterlicher Trew in deine Umbhalſungen mit Freuden auffgenohmen/ und das beſte Kleyd unnd den Ring widerumb gegeben. Daß du mich von der Geſellſchafft der böſen Gelegenheiten zu ſündigen haſt abgezogen/und mich mit der Geſellſchafft der guten und deiner Freunden/und mit dieſem heilſamen Stand haſt Vorſorg gethan/und Zeit der Buß unnd eine newe Gnad mit Nachlaſſung der vergangener Sünden haſt verleyhen.

Am Donnerſtag/nach dem Creutzzeichen und angeruffener Hülff Gottes/betrachte die Wolthat der Rechtfertigung/und ſprich: Ich dancke dir O allerſüſſeſter HErr mein GOtt / daß du dich gewürdiget meinen Willen alſo zu veränderen/daß die Bußwerck/und deine göttliche Dienſten/welche zuvor bitter waren/ mir ſeind ſüß gemacht worden. Und die Welt mit ihrem

ren Begierden die zuvorn gefallen / mir jetzt iſt ringfärtig worden/und alſo haſt du mir die Tugend der Mäſſigkeit gegeben/welche ein gar furtreffliche Gab iſt. Daß du mir im guten Stand die Beharzlichkeit haſt gegeben / ohne die niemand wird ſeelig werden/und von welcher viele ſeind abgefallen. Daß du mir die Krafft und Hoffnung zu zunehmen mit Veränderung der innerlicher Tröſtungen: und einen Haß der vergangener Ubelen/und eine Begierd der künfftiger Güteren. Der du mir / damit ich auffm Weg nicht thäte erligen/einen Tiſch haſt bereitet/auff dem du dein Fleiſch und Blut / ja viel mehr dich ſelbſt gantz mir zu einer Weg-Speiß meiner Wanderung zum Sacrament der Gemeinſchafft/und zum Opffer der Erlöſung/der du mir alle nothwendige Ding/ unnd auch die heilige Schrifft und andächtige Bücher umb Erleuchtung des Verſtands und Entzündung der Anmüthungen haſt herzugethan. Der du mir Exempelen unnd Beſchirmungen deiner Heiligen/und andächtige Anmüthungen/und ein ſonderliches Vertrawen zu deiner glorwürdiger Mutter/und zu deinen furnembſten Heiligen und deinen Engelen/und auch manniger-ley und andächtige Ubungen/ unnd Zierungen der Tugenden/mit welchen ich meine Heßlegkeit ehrlich bedeckte.

Am Freytag/nach dem Creutzzeichen/betrachte die Wolthat der ſönderlicher Begabung/

und ſprich: Ich ſage dir Danck ſüſſeſter HErr mein GOtt/daß du mir in allem meinem Leben viele verdiente Gaben und Wolthaten haſt vermehret. Dan du haſt mir in den Gaben der Natur einen fähigen Sinn / behaltſame Gedächtnüs die Stärck- und Schönheit gegeben. In den Güteren des Glücks überflüſſiglich alle Nothwendigkeiten. In den Güteren der Gnad/rein zu glauben/auff dich zu hoffen/unnd dich zu lieben. Der du mir ein sönderliche Gnad zu betrachten/und mich innerlich zu üben haſt mitgetheilet/den Verſtand haſt du gelehrt/ die Anmüthung gezogen/die Andacht unnd innerliche Tröſtung/ und den Pfandſchilling des ewigen Lebens haſt du mir gegeben. Der du mich/damit ich deine Gnad nicht thäte verlieren vom Fall haſt bewahrend/die Gelegenheiten zu ſündigen hinnehmend/und haſt die Kräfften gegeben zu widerſtehen / unnd die Neigungen zu verbleiben geſund gemacht/der/wann du mich/ auff daß ich gedemüthiget würde/ zur Zeit haſt laſſen überwunden werden / haſt du mich von dannen ſtarcker auffgericht/ und den Irrenden wider geruffen: die Krafft dapfferlicher zu widerſtehen mittheilend/und wan ich bin gefallen/ haſt du deine Hand unter gelegt/damit ich nicht gantz zu ſammen wurde geſchlagen.

Am Sambſtag/nach dem Creutzzeichen und Anruffung Gottes/ betrachte die Wolthat der Herſchung/und ſprich: Ich ſage dir Danck aller-

lerſüſſeſter HErr mein GOtt / der du mich mit deiner Krafft allein (ſonſten würde ich allzeit wider zu nichts werden) bißhero im guten unnd geſunden Weſen haſt erhalten. Der du mich von Jugend auff von unendtlichen Gefahren/ Kranckheiten/ Feinden und Ubelen der Seelen und des Leibs gar treulich haſt befreyet unnd zu vor erhalten. Der du mir Speiß und Tranck/ die Kleydung unnd ein Hauß umb zu wohnen/ und eine Schlaffkämmer umb zu ruhen / unnd alle andere/ nicht allein nothwendige / ſondern auch viele überflüſſige/ ergötzliche und nützliche Ding zu meiner Unterhaltung überflüſſiglich haſt gegeben. Der du mich bißher gar woll haſt verwaltet/ und von wegen meiner alle Creaturen in ihrem Weſen erhalten/ und regieret/ ihnen dargebend die Nachfolgungen der Zeiten/ und den Unterſcheid der Früchten und der Thieren herfurbringend/ umb den Unwillen hinzunehmen. Der du mich weißlich beherſchend/ nicht allein durch glückliche/ ſondern auch durch widrige führend/ geübt haſt/ umb meine Sünden zu reinigen/ und die Verdienſten zu vermehren. Ja vielmehr / haſt du dich von wegen meiner allzeit ſo ſorgfaltig erzeigt/ als wäreſt du von allen anderen Dingen gleichfals müſſig/ und du bleibſt mir allzeit gegenwärtig/ alle meine Werck durchſcheinend/ unnd bereit mir zu helffen.

Am Sontag/nach dem Creutzzeichen/unnd Anruffung der Hülff Gottes / betrachte die Wolthat der Glorificirung oder Herzlichmachung/ und ſprich: Ich dancke dir allerſüſſeſter HErr mein GOtt / der du mir die Frewden des himmliſchen Paradeyß haſt zubereit nemblich über mir die Nieſſung der Gottheit unſers Erlöſers / unnd ſeiner Mutter glorwürdige Beſchawung. O was groſſe Freud wird mir ſeyn den König der Engelen in ſeiner Zierde unnd unſere gnädige Fraw / die Jungfraw Mariam gantz glorwürdig zu ſehen! umb mich haſt du die luſtigſte Geſellſchafft der Heiligen unnd der Engelen bereit / welche die allerſchönſte / unnd gar mit Lieb erfüllet / unnd unzahlbar ſeind. Innerhalb / in mir das newe Kleyd unnd die Herzlichmachung der Seelen / und des Leibs / durch bequeme Gaben: auſſerhalb meiner den luſtigſten ergötzlichſten / allerweitſten und ſcheinbarſten Orth / unter mir / die Anſchawung der Welt / die ich hab verracht / der Teuffelen / die ich hab überwunden / unnd der hölliſcher Peinen / denen ich entkommen bin. Und viel andere mehr Freuden haſt du mir bereit ſo viele / daß ſie nicht gezählt / ſo groß daß ſie nicht gemeſſen / unnd ſo köſtlich / daß ſie nicht mögen geſchätzt werden.

Dieſe unnd alle deine andere Ubungen ſolſt du allzeit, ohn Eigenthumb des Geiſts thun / alſo daß / wan du in einem Articel / wer erſſey dich gná-

gnädiglich bewegt empfindeſt / in ſelbigen verbleibeſt / oder daß du anderwertz vom HErren wirſt gezogen/ihme bald folgeſt / dich im Geiſt ſeinem lieblichſtem Willen gantz dargebend/deine eigene Ubungen fur dißmahl verlaſſend. Es hilfft auch viel offter außzuſchreyen / unnd auch im Beth/wan du ſchlaffen wilt / zu ſprechen. O allerhitzigſter Liebhaber ! O allergütigſter Erlöſer ! O meine Liebe! O meine Herrligkeit ! O Vatter mein ! O mein Bräutigam ! O meine Hoffnung! wan werd ich dich mit kindlicher Liebe lieben ? wan werd ich dich aus gantzem meinem Hertzen umhälſen? und dergleichen viele/ durch derer Widerholung wirſt du einen wunderlichen Fortgang ſpüren/ſprich auch das folgende Gebett/mit der aus voriger Betrachtung erhitzter Anmühtung.

Cap. X.

Andächtig Gebett umb Erleuchtung des Gemüths.

O Auffgehender Glantz des ewigen Liechts/ unnd Spiegel ohn Mackel der göttlicher Majeſtät/ der du biſt das warhafftige Liecht / daß alle Menſchen ſo in dieſe Welt kommen erleuchtet / kom unnd erleuchte die Finſternüſſen meiner Blind- unnd Unwiſſenheit / unnd gib in meiner Anmüthung deine göttliche Erleuchtung / damit mein Hertz aus Begierd deiner brenne unnd verſchmeltze/ daß ich dich mit dem Leim der wahrer Liebe möge anknüpffen. O Liecht! daß du biſt das warhafftige Liecht / das Liecht/ welches Iſaac unnd Jacob geſehen/ als ſie mit dunckelen Augen daß wie du innerlich thäteſt lehren / ſie euſſerlich alſo ihren Kinder die zukünfftige Ding weiſſagten. O Liecht / welches kein ander Liecht hat geſehen / ein Liecht / von dem alles andere Liecht / verſchlinde mich in die Tieffe deiner Scheinbarkeit / damit ich mich gewißlich in dir / unnd dich in mir / unnd alle andere Ding unter dir möge ſehen. O allerhöchſte GOTT! der du unveränderlich biſt / durch dich

dich beſtehet die Krafft aller Güter / vorab die wirrig iſt / unnd erhaltet. Der du biſt die unerſchaffene Weißheit / der du die Engeln mit deinem Anblick erquickeſt / unnd die himmliſche unnd Engliſche Gemüther mit deinen furtrefflichen Strahlen gleich als mit belebendiger Krafft erleuchteſt / erhöre mich / und nach weit abgeſöndeter aller des Gemüths Zerſtrewung / erwecke mich zu deiner Begierd / damit ich zu der Einigkeit der ſammelender deiner vätterlicher Liebe möge gelangen / der du biſt der quellender Anfang des gantzen Lebens / ohn welchen alles erſchaffen gantz zu nichts gemacht wird. Derowegen bitte ich dich / daß du mich mit der Süſſigkeit deiner Liebe verknüpffeſt / auff daß ich durch Erhebung des Gemüths mehr unnd mehr entzündet werde / biß daß ich zu der vereinender Einigung des Vatters hingefuhrt werde: Damit ich ihn / durch die hitzigſte Liebe in meinem Hertzen möge empfinden / der mich nach ſeinem Ebenbild erſchaffen hat. O das Wort / durch welches alle Ding ſeind gemacht / und ohn daß nichts iſt gemacht: das Wort / durch welches du im Anfang geſagt haſt: es werde das Liecht / unnd das Liecht iſt worden / ſihe / es ſeind Finſternüſſen über das Angeſicht der Erden meines Gemüths: ſihe eine dunckele Wolck iſt über die Wäſſer meines

nes Hertzens: ſage mir auch ein Wort / es werde liecht / damit ich das Liecht ſehe / unnd erkenne / was das Liecht ſey / dieweil ohn dich iſt das Liecht abweſend / abweſend die Warheit / abweſend das Leben / abweſend die Wiſſenſchafft und Weißheit. Woher ſoll ich deine Creatur unter dem Schatten deiner Flügelen hoffen / in deiner Gutigkeit / mit der du mich erſchaffen / hilff mir mit deiner Barmhertzigkeit / mein Zuflucht / mein Gott / mein Helffer. Eröffene deine barmhertzige Augen / unnd ſchawe an das Werck deiner Händen / unnd in Sanfftmuth nimb auff die Wort meines Seufftzers / unnd erhöre den aus dem Läim der Armſeeligkeit zu dir ſchreyenden Sünder / und kom mir zu Hülff O ein ewiges Weſen / damit ich ſehe unnd dich O höchſte Krafft erkenne / mein Vatter / meine Urſach / mein Heyl / mein Leben / mein GOTT / erhöre / erhöre / erhöre mich. Jetzt ſuche ich dich allein / dich allein liebe ich / in deinem Gewalt begehre ich allein zu ſeyn / ich deine Creatur ſeufftze zu dir / du biſt ein Erſchöpffer / erſchaffe mich widerumb / ſihe ich dein Geſchöpff ſeufftze zu dir / du biſt ein Erſchöpffer / ernewere mich / entdecke die Augen meines Gemüths / damit ich dich ſehe. Jch werd ſeelig ſeyn / wann ich umb deine Scheinbarkeit zu ſehen werde auffgenohmen werden. Dann jetzt will ich

auff

auff meiner Hut ſtehen / biß ich dich bereit finde / ſag mir derowegen / wo ſoll ich auffſteigen / daß ich dich ſehe. Eröffne mir meine Augen / mit den ich deine Winckungen ſehe. Eröffene meine Ohren / du Wort / daß du durchtringiger biſt / als ein zweyſchneidiges Schwerd / damit ich deine Stimm höre Donnere hefftig mit groſſer und ſtarcker Stimmen / laſſe das Meer und ſeine Völle donneren / und lehre mich / daß ich dich mit lobe. Bin ich dan nicht die jenige Creatur / die ich die armſeeligſte hab gemacht / welche du HErr mein GOtt von nichts haſt Gut erſchaffen / damit ich dich im gegenwärtigen durch die Gnad thäte halten / und dich von Angeſicht zu Angeſicht in der Herrligkeit beſchawete? bin ich dan nicht die jenige armſeeligſte Creatur / welche du den Engelen haſt gleich gemacht / unnd mit dem Ebenbild der heiligſter Dreyfaltigkeit gezeichnet? bin ich dann nicht die jenige Creatur von wegen der du O HERR JESU CHRISTE von den Königlichen Stühlen / aus dem Hertzen des ewigen Vatters in dieſen Thal der Armſeeligkeit dich geneiget / und meine ſterbliche Natur im Jungfräulichem Leib haſt wollen annehmen? in der du drey unnd dreyßig Jahr das Elend dieſer Welt haſt außgeſtanden. Zum letzten haſt du fur mich den grauſamen Todt gelitten / damit du mich mit deinem bitteren Todt vom ewigen

Todt

Todt befreyeteſt? bin ich dann auch nicht die jenige Creatur/ welche du alle die Tag meines Lebens mit deinen leiblichen und geiſtlichen Güterẽ haſt geſpeiſt? als ich todt ware/ haſtu mich belebendiget/ als ich den Finſternüſſen ware/ haſtu mich erleucht/ als ich nackend war/ haſt du mich bekleydet; als mich hungerte/ haſt du mich geſpeiſſet/ als mich hat gedürſtet/ haſt du mich getränckt/ als ich hab geirret/ haſt du mich gelehrt/ als ich bin gefallen/ haſt du mich auffgerichtet/ als ich bin kommen/ haſtu mich auffgenohmen/ als ich bin gegangen/ haſt du mich geführt. Von vielen Gefahren haſt du mich befreyet/ aus vielen Aengſten unnd Armſeeligkeiten haſt du mich errettet. Zum letzten haſt du mich in meinen Sünden nicht wollen tödten/ ſondern mitleidentlich haſt du mich zu dieſem Stand beruffen/ unnd mich dir zu einem unnützlichen Knecht erwöhlet/ und viele mehr furtrefflichere mächtigere unnd beſſere in den weltlichen Armſeeligkeiten verlaſſen/ unnd haſt mich dir zu einem Diener und Prieſter angenohmen. Dieſe/ und viele andere Wolthaten haſt du mir erwieſen/ O allerliebſter Vatter/ von denen mirs gar lieblich ware mit dir allzeit zu reden/ unnd dir unendlichen Danck zu ſagen. Aber dieſen allen/ ich armſeelige undanckbare/ hab dich offter mit meinen groben Sünden/ welche ich jämmerlich fur dir begangen zum Zorn angereitzt.

Dar-

Darumb ſolte mit billigem Recht die gantze Welt wider mich ſtreiten / dann ich kan dir fur meine Sünden / die ich erbarmlich vor dir begangen habe / nicht antworten / noch auch fur die Wolthaten / die du mir erzeigt haſt / Rechenſchafft geben. Wie ſoll ich O gütigſter Vatter dich dan verſöhnen / der ich nichts Guts habe / daß ich dir gebe / als allein was ich bin? unnd daſſelbige daß ich bin / bin ich nicht aus meiner Krafft / ſonderen aus deiner göttlicher Barmhertzigkeit. Unnd jetzt / wie wird mein Hertz es erdülden / daß ich mit allen meinen Kräfften / und die gantze Zeit meines Lebens dich liebe / lobe und preiße meinen ſo getrewen Liebhaber / unnd ſo freygebigen Geber der Gaben? mein Harpff wird nicht auffhören die Lobgeſänger / unnd Danckſagungen deinem glorwürdigem Nahmen in Ewigkeit / unnd weiter durch zu thonen. Hier machſt du leſen den 102. Pſalm. Lobe den HErꝛn meine Seel / oder den 145. Pſalm. Meine Seel lobe den Herꝛn / oder das Te Deum laudamus.

Danckſagung fur die Wolthaten.

JCh lobe dich / ich bitte dich an / benedeye unnd preiße dich O Herꝛ mein GOtt / mit den Leffzen und dem Hertzen / und nach Möglichkeit mit gantzer Krafft dancke ich deiner unendlicher Barmhertzigkeit für alle deine Erbarmungen / ſo

ſo du über die Zahl des Sands am Meer / mir undanckbarſtem Sünder alle Augenblick meines Lebẽs vielfaltiglich haſt erwieſen/mit welch[e] du mir verlohrnẽ wunderbarlich Guts zu thun/ und Hülff zu leiſtẽ dich gewürdiget haſt. O wie viel bin ich dir ſchüldig dir verpflichtet/ O Herr mein Gott / mit einem ſo groſſem Werth erlöſet/und mit ſo vielen und groſſen Gaben von dir furkommen/mit ſo herzlichen zugelegten Wolthaten. Unter denen hat doch den Vorzug / und macht et dich mir / O gütiger JEſu mehr lieblich der Kelch/ den du getruncken haſt / das Werck unſer Erlöſung: ein Werck gewißlich ohn Beyſpiel / eine Demuth ohn Weiß / ein Gnad ohn Verdienſt/eine Gab ohn Werth. Dan dieſes eigenet ſich leichtlich unſere Liebe mit Recht zu/ dieſes reitzet unſere Andacht freundlicher unnd erfordert ſie mit allem Recht / bindet ſtarcker/ und ammüthiget ſie hefftiger. O wie ſehr biſt du von mir armſeligen zu förchten unnd zu lieben/ zu benedeyen / zu loben unnd zu preißen alle die Tag meines Lebens der du mich alſo haſt geliebt/ alſo erlöſet/ alſo geheiliget/ alſo erhöhet. Dan fur das jenige / daß du in der Erſchaffung mir haſt meine Seel gegeben / unnd dieſelbige von mir verlohrne in der Erlöſung widerumb gegeben / bin ich mich dir gantz ſchüldig / unnd zweymahl ſchüldig/aber fur das/daß du von wegen meiner dein Seel haſt dargeben / was

soll

ſoll ich dir HErr Jeſu vergelten? dan/wan ich ſchon auch tauſendmal mein Seel könt wieder vergelten/was bin ich zu meinem Gott/Staub und Aſche? Ich will dann vergelten was ich kan und habe / nemblich meine gantze Seel/ meinen gantzen Leib/mein Weſen opffere und übergebe ich dir williglich zu einem Opffer des Lobs und der Dancksagung dann ich begehre mit groſſer Begierd dich allzeit zu loben / zu benedeyen und zu lieben/ mein Gott/mein Leben würdige mich zu loben dich. Würdige dich ſelbſt herrlich zu machen durch alle Creaturen und durch mich/gib mir das Liecht im Hertzen/ das Wort im Munde/damit mein Hertz deine Herrligkeit betrachte/und meine Zung den gantzen Tag dein Lob ſinge / weilen aber das Lob im Munde des Sünders nicht ſchön iſt / und weilen ich ein Mann bin von beflechten Lefftzen/ſo bitte ich reinige mein Hertz von aller Unlauterkeit: heilige mich/O allmächtiger heiligmächer innerlich und euſſerlich/und mache mich deines Lobs würdig. Dir gebühret das Lob/dir gebührt die Ehr/dir gebührt das Lob-Geſang/laſſe dir alle Engelen / die Himmelen alle Gewalten für mich das Lobgeſang ſingen/ und unauffhörlich mit ſingen. Dir ſollen die Heilige und Demühtige von Hertzen/ dir ſollen die Geiſter und die Seelen der Gerechten deine Glory demühtiglich anbettend ſingen: dich die heiligſte und unzertheilte Drey-

faltigkeit ſollen alle Creaturen groß machen und alle Geiſter loben.

Dahero ſolſt du trewlich bitten für alle Ständ der heiliger Kirchen: wordurch du dann den Göttlichen ein Fluß in dich wirſt anreitzen/wann du mit Betten wirſt verharren. Bitte derowegen den HERREN/ durch die Liebe / die er uns in ſeinen letzten ſieben Worten am Creutz hat erzeigt/daß er ſich aller erbarme/nemblich durch das erſte Wort/ (Vatter vergib ihnen) daß er gnädig ſey deinen Widerſageren/welche dich / oder die du verletzt haſt: und auch den Ketzeren/Unglaubigen/und den Feinden der Kirchen. Durch das zweyte Wort / nemblich (heut wirſt du bey mir ſeyn im Paradeyß) daß er gnädig ſey allen deinen Woltháteren / ihnen gebend/was er dem Mörder gegeben hat/das ewige Leben. Durch das dritte Wort (Weib ſihe/das iſt dein Sohn) daß er ſich durch Fürbitt ſeiner gütigſter Mutter erbarme deiner Elteren / Brüderen / Schweſteren/und deiner geiſtlicher und fleiſchlicher Freund und deiner Untergebenen. Durchs dritte (Mein GOTT wie haſt du mich verlaſſen) aller Bekümmerter/Gefangener und die Verſuchung leyden/ ehe daß ſie erliegen. Durchs fünffte Wort (mich dürſtet) vor alle ſo in Todt-ſünd leben/ deren Heyl er alſo hefftig gedürſtet/damit ſie ſich behent beſſeren. Durch das ſechſte (Es iſt voll-

vollbracht) aller Gerechten damit ſie nicht fallen / ſondern daß ſie zunehmen und wol vollbringen. Durch das ſiebende (Vatter in deine Hände befehle ich meinen Geiſt) daß er zu Hülff komme allen ſo in Nöthen ſeynd/ und den abgeſtorbenen Glaubigen. Und zuletzt allen Oberen und Untergebenen / Geiſtlichen und Weltlichen/ Männeren und Weiberen/ Jungfrawen und Wittwen/ daß Gott allen gebe den lebendigen ſeine Gnad/ und den Verſtorbenen die ewige Ruhe/ Amen.

Cap. XI.

Damit jemand der durch den Weg der Reiniguug mit Gott verſöhnt/ und durch den Weg der Erleuchtung außgekocht / durch den Weg der Vereinigung ſicher auffſteigen möge.

DEr Weg der Einigung iſt/ auff dem/ wer er ſey/ wol gereiniget und erleuchtet ſeinem Erſchöpffer durch die reinſte Lieb vereiniget wird/ allein wegen ſeiner Gütigkeit/ ohn einiges Anſehen eigenes Nutzens/ wie der Pſalmiſt ſpricht: was hab ich im Himmel/ und was hab ich auff Erden begehrt auſſer dich? zu dieſem

ſem Weg wird erfordert eine innerſte Verſamlung oder eine Einkehr deiner von den euſſerlichen zu den innerlichen/von den unterſten zu den höchſten / von den zeitlichen zu den ewigen Dingen / und daß du dein Gemüth in Gott erhebeſt / alle Eytelkeiten der irꝛdiſcher Creaturen außſchlieſſend / und ſie gleich als Mücken von dir treibeſt/ſo offt als ſie wiederkommen/mit gantzem Hertzen von den erſchaffenen Dingen abgekehrt und in Gott bekehrt: und daß du in allen Tugenten wohl gegründet ſeyeſt / und den Begierden des Fleiſches und der Augen und der Hoffart des Lebens verſtorben. Das innerliche Stillſchweigen mit Gott verwahrend / und alle euſſerliche Ding/als weren ſie im Schlaff fürkommen/ verachtend. Und daß deine Liebe und Meinung die allerreineſte und unvermiſcht ſey / nichts als GOTT ſuchend/und ihn dir über gnugſam ſchetzend. Und daß du ihn erhöheſt über alles ſichtbarliches im Gemüth begreiffliche und begierliche Ding. Und mit ihm die freundliche Einigung halteſt/alle ſeine Gericht / alle ſeine Werck/und alle ſeine Lehren mit höchſter Reverentz und Ehrerzeigung umbhälſend. Es wird auch erfordert / daß du dir ſeine Vollkommenheiten offt zu Gemüth führeſt/und derentwegen hertzlich frolockeſt. Und wiewol die Vollkommenheiten Gottes unzahlbar ſeynd / ſo kommen gemeinlich

lich drey zu Gemüth/in welchen du deine Anmuthung ſolſt auffmunteren/ſprechend: O mein allerliebſter HErꝛ / ich frolocke dir/daß du der allermächtigſte biſt: nicht daß mirs hierin wol iſt/ſondern weilen du ſo glücklich biſt. Dan du achteſt niemād/du biſt keines bedürfftig. Dich kan niemand überwinden / niemand dir widerſtehen/kein Teuffel / kein Widerſager / und von wegen deſſen erfrewe ich mich. O HErꝛ / ich frolocke dir/dieweil du der allerweiſeſte biſt/dann in dir ſelbſt ſchaweſt du gar klärlich und ſcheinbar alle Ding / nemblich die gute und böſe / die vergangene / gegenwärtige und zukünfftige/ die würckliche und mögliche/die zeitliche und ewige / die veränderliche unveränderlicher Weiß/ und die/ ſo unfehlbarlicher Weiß geſchehen ſollen. Und diß iſt gantz eigē deiner Volkomenheit/dieweil dich niemand kan betriegen/und dir iſt nichts verborgen. O HErꝛ / ich frolocke dir/dieweil du am meiſten gut biſt/daß iſt der höchſte Vollkommenheit / weilen du unveränderlich gut biſt. Und alſo gut / daß nichts beſſers/ noch würdigers / noch vortrefflichers was es auch ſey/ könne erdacht werden/und alles was Guts in den Creaturen wird gefunden / das erlangen ſie von deiner Gütigkeit.

Darnach ſprich das folgende Gebett mit einer ſüſſiglich entzünter und fewriger Anmutung. O mein allerliebſter HErꝛ am 13. cap.

und alſo wirſt du endlich das gewünſchte erlangen / wann du den Verdruß verwerffend beſtändig wirſt verharren.

Cap. XII.

Betrachtungen von den Vollkommenheiten GOttes durch die ſieben Tag in der Wochen.

DJeweil aber nützlich iſt/daß ein anfangender einige Puncte oder Wort habe/durch welche er ſeine Anmuhtung auffmuntere umb holdſelich ſeinen HErren im Gebett anzureden/wollen wir hier einige Betrachtungen von den Vollkomenheiten und göttlichē Lob durch die Tag in der Wochen zertheilen/in denen du erlernen mögeſt wie ſüß der HErr ſey. Am Montag nach dem Creutzzeichen und der Anruffung Gottes und verſamletē Geiſt/nimb an die Perſohn eines Kinds oder der Braut/und ſprech:ich frolocke dir Vatter und mein allerliebſter HErr/ weilen du biſt der Urheber des Weſens / das iſt/das Alpha und Omega, der Anfang und das Ende alles Weſens/ich frolocke dir derowegen in deiner Vollkommenheit des Weſens/dan dein Weſen iſt das vollkomſte Weſen. Dan du kanſt nicht erdacht werden nicht zu ſeyn / dann wann du nicht wäreſt/ſo wä-

wäre nichts. Darnach / dieweil du von niemand anders das Weſen haſt/und weilen alles was iſt/hat von dir das Weſen.

Ich frolocke dir Vatter/und mein allerliebſter Herz/dieweil du biſt die höchſte Gütigkeit. Dann kein Ding iſt alſo außbreitig ſeiner Gütigkeit/als wie du/und je gemeiner das gut iſt/ deſto beſſer iſt es/und weilen kein Ding ſo geſchwind verſöhnig / ſo begierlich/ſo erſätzlich und lieblich als du.

Ich frolocke dir/dieweil du biſt die allgemeinlichſte Urſach/welche die Weltweiſen auß der natürlicher Vernunfft haben erkant / weilen alles wider zielet in ſeinen Urſprung.

Am Dienſtag/nach dem Creutzzeichen / 2c. ſprich: ich frolocke dir Vatter mein allerliebſter HErꝛ / dieweil du biſt die Zierde der gantzer weiter Welt/der du allen Dingen ihre Zierde haſt mitgetheilt/über deſſen Schönheit Sonn und Mond ſich verwunderen/ in den die Engelen zu ſchawen hertzlich verlangen / von dir haben ihre Zierde/die Sternen/die Roſen und Lilien. Von dir haben ihre Zierde des ſüſſen Thaws alle Gattungen der Vögelen/der Orgelen/und Säitenſpieler. Von dir haben ihre Zierde des Geſchmacks das Honig / der Wein und alle Gattungen derſelben und Farben. Von dir iſt der Himmel geziert mit dem Geſtirns / die Lufft mit den Vögelen/

die Erde mit den Thieren/das Waſſer mit den Fiſchen.

Ich frolocke dir / dieweil du biſt der ewige Halter aller Creaturen / würdeſt du deine Erhaltung von einer / wer ſie iſt / nur umb ein kleineſt entziehen / würde ſie behend zu nichts werden.

Ich frolocke dir/dieweil du biſt der Brunn der Weißheit/von dem alle Schätz der Weißheit und der Wiſſenſchafft außflieſſen / anrührend vom End biß zum Ende gewaltiglich/ und alles lieblich verordneſt. Der du die Thronen der Himmelen in dir beſchlieſſeſt / und ſchaweſt an die Tieffe. Der du mit drey Fingeren/das iſt/mit deiner Macht / Weißheit und Gütigkeit / den ſchweren Laſt der Erden auffhengſt/Wagend die Berg im Gewicht/ und die Bühelen auff der Wagen. Der du dem Meer ſein Ziel geſetzt/damit es ſeine Gräntze nicht überſteige.

Am Mitwoch/nach dem Creutzzeichen/ rc. ſprich/ich frolocke dir/Vatter und mein allerliebſter HErr/weilen du biſt die Herrligkeit der Welt. Dann dich bitten an und loben alle Engliſche Geiſter/ dich loben von rechtem alle Creaturen. Du biſt unſere Hoffnung/unſer Heyl/unſere Ehr/unſere Herrligkeit/unſer Ende und Erwartung.

Ich

Ich frolocke dir / weilen du biſt der Uberflüſſigſte. Dann dein iſt die Erde / und ihre Völle / der Erdboden / und alles was drauff wohnet. Herꝛligkeit und Reichthummer ſeynd in deinem Hauß. Wan der Reicher geehrt wird von wegen ſeines Golds / wie ſehr ehrwürdig biſt du dan / der du das Gold / die Edelſtein / und alle Ding die im Himmel / und auff Erden gemacht haſt?

Ich frolocke dir / weilen du unbegreifflich biſt / und auch ein groſſer Herꝛ / und zu viel Lobwürdig / und deiner Gröſſe iſt kein Ende / dan du biſt ſolcher Fürtrefflichkeit / daß niemand ſie völliglich könne begreiffen / weder Menſch / noch Engel / noch einige Creatur / dan ein jede Creatur iſt endlich / du aber unendlich / aber des Endlichen mit dem Unendlichen iſt keine Vergleichung.

Am Donnerſtag nach dem Creutzzeichen ꝛc. ſprich: Ich frolocke dir / O Vatter / und mein allerliebſter HErꝛ / dieweil du die Liebe biſt / und wer in dir bleibt / der bleibt in der Liebe / und du in ihm / und die Natur des Fewrs iſt / brennen / erwärmen / und entzünden. Alſo iſt die Eygenſchafft deiner Liebe / dich gar weit außbreiten / brünſtig zumachen / und zu der Liebe anzünden / erlöſen / bewahren / befreyen / ſelig zu machen allzeit zu erbarmen / und zu verſchönen.

Ich frolocke dir / weilen du an keinem Ort

kans beſchrieben werden / und biſt doch allenthalben. Werde ich auffahren in den Himmel/ ſo biſt du da / dan du herrſcheſt allenthalben/ allenthalben gebieteſt du/ allenthalben erfüllet deine Majeſtät alle Ding. In der Höllen biſt du auch zugegen/übent die Gerechtigkeit. Du biſt auch unermäßlich in der Zeit / weilen du ſelbſt die Zeit haſt erſchaffen / und biſt vor aller Zeit geweſen.

Ich frolocke dir / weilen du biſt die Belohnung der Heiligen / die Frolockung der Engelen / die Erwartung der Patriarchen / die Grundveſt der Propheten/ein Troſt der Apoſtelen / ein Crohn der Blutzeugen/ein Glantz der ſBeichtiger/die Herrligkeit der Jungfrauen ein Heyl aller Außerwöhlten.

Am Freytag/nach dem Creutzzeichen ꝛc. Ich frolocke dir Vatter/mein Herr/dieweil du biſt die Winckel-Maaß/ Weißheit/und das Fürbild aller Dingen. Dan wie näher dir die erſchaffene Ding ſeynd / deſto adelicher ſeynd ſie/ dan die jenige ſeynd an euſſerſtem Ort / welche mit dir allein das Weſen haben / näher ſeynd dir die jenige/dan dieſe/welche das Weſen/und das Leben haben/darnach die/welche das Weſen / das Leben / und das unterſcheiden haben. Zuletzt/ welche reine / und tugendſame Ding ſeynd / die ſeynd dir am allernächſten / und unter den Creaturen die fürtrefflichſte / dan durch deine auffrichtigſte Gütigkeit / iſt in

dir

dir alle Vorbildung / Dapfferkeit / und Mittheiligkeit.

Ich frolocke dir / weilen du biſt die Ordnung / oder der Ordner aller Creaturen: welche du ein jegliche verordneſt nach ihrem Stand oder verdienſt / über ſich / oder unter ſich / gleich wie ein kluger Mahler die Farben zertheilet / damit er ſein Werck ziere.

Ich frolocke dir / weilen du biſt der allervollkommneſte / ohn alle Mängel / der du keines bedürfftig / dir allein gnugſam biſt / über den nichts beſſers / würdigers / fürtrefflichers / oder vollkommener kan erdacht werden / und alles was in den Creaturen iſt an Vollkommenheit / iſt in dir auff fürtrefflichſte / und unendliche Weiß.

Am Sambſtag / nach dem Creutzzeichen ꝛc. ſprich / ich frolocke dir Vatter / und mein allerliebſter HErr / weilen du der allerreuligſter biſt / du biſt auch unbeweglich / und unveränderlich / weilen du allenthalben biſt. Ein Ding wird bewegt / wan es zu einem anderen Ort zielet / indem es zuvorn nicht iſt geweſen. Unbeweglich / daß allenthalben iſt / und hat kein Ort da es hin zielet.

Ich frolocke dir / weilen du biſt ein Erquicker und Ergätzer aller Glaubigen / der du geſagt haſt: Kompt zu mir alle / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyd / und ich will euch erquicken / dann gewißlich die in dich

dich gewurtzelte Seel / wird in dir gleich als in einem Mittelpunct vollkommentlich beruhiget. Welche aber auſſer dir iſt/ die wird mit vielen Verwirrungen / und Bitterkeiten zerriſſen.

Ich frolocke dir / weilen du dir und allen übergnugſam biſt/wer dich hat / der hat alles/ was er kan verlangen / wer dich nicht hat/ iſt ein Betteler / und ein Armer/ weilen alles/ was er neben dir hat / von dem wird er nicht erquickt / nicht beruhiget / noch in Ewigkeit befriediget. Wer dich aber hat/ der hat ſein Ende / der iſt erſättiget / und weiß nicht / was er weiter ſoll ſuchen. Dan du biſt über alles was ſichtbahrlich / über alles was durch das Gehör/durch den Geruch/Geſchmack/ das Gefühl kan empfunden werden. Du biſt auch höher / du biſt über alles was ein Geſtalt haben / was gezehlet / was umbſchrieben kan werden / dergleichen du biſt der Allerhöchſte/du biſt über alles was beweißlich/ was erklärlich/was muthmäſſig/was erforſchlich/ was eingebild / geſchätzt/ und verſtanden mag werden. Dan du biſt gantz lieblich/ am meiſten löblich / und am höchſten begierlich.

Am Sontag nach dem Creutzzeichen ꝛc. ſprich: Ich frolocke dir O Vatter / und allerliebſter HERR / weilen du mein Schatz

biſt.

biſt. Dan wo mein Schatz / daſelbſt iſt auch mein Hertz. Alles was mir hingenommen wird / wann du wirſt verbleiben / ſo iſt mirs gnugſamb. Dann du biſt mein Verlangen / O daß du auch der gantzer Welt angenehm wäreſt / und die gantze Welt dir unterthänig ware / ey wolte GOTT / ich könte das mit meinem Blut erhalten.

Ich frolocke dir / weilen du biſt das Leben / von dem alles was lebt / das Leben hat erlangt / in dem wir leben / bewegt werden / und ſeynd / wie geſchrieben iſt / auß ihm / und durch ihn / und in ihm ſeynd alle Ding / ihme ſey Ehr / und Preiß / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Ich frolocke dir / weilen du Chriſtus biſt / das iſt ein Geſalbter / und du biſt die Salbung / welche / wan ſie einem jeden Ding der Welt wird zugeſetzt / macht ſie ſelbiges wohlſchmäckent / dan in den Außerwöhlten biſt du der Geſchmack der Gnaden / in den Verdampten der Geſchmack der Gerechtigkeit / und Recher der Miſſethat / allmächtig / hoch / glorwürdig / und löblich in Ewigkeit. Wan du derowegen die vorgemelde Betrachtungen der höchſter Gütigkeit / und Vollkommenheit deines Geliebten frolockent in deinem innerſten auffmerckſam wirſt abgehandelt haben / ſo mache dein Gebet mit Seufftzeren / und feurigen

muthungen mit in Gott erhobenem Gemüth/ in deinem Hertzen zu dem HErren deinem Geliebten offter auff dieſe oder dergleiche Weiß ſchryent:

Cap. XIII.

Gebett/ſo mehr mit dem Gemüth/ als mit dem Munde außzugieſſen/ umb die freundliche Vereinigung mit Gott.

O Mein allerliebſter HErr / du biſt meine Liebe/meine Ehr/meine Hoffnung/meine Zuflucht/mein Leben / meine Glory/ und mein Ende. Nichts anders ſuche ich / nichts anders will ich/nichts anders werde mir geſagt/nichts anders werde mir fürgehalten / als du mein GOtt / weilen du mir über alles gar genugſam biſt / du biſt mein Vatter / mein Bruder / mein Ernehrer / mein Herrſcher/mein Beſchützer / mein Bräutigamb. Du biſt gantz lieblich / gantz begierlich / gantz trew. Wer iſt ſo freygebig / daß er ſich ſelbſt dargebe ? Wer ſo hertzlich liebend / der für ſo ringfärtigen Sünder würde ſterben ? wer alſo demüthig / daß er ſeine Majeſtät alſo erniedrige / O HErr/ der du keinen verachteſt/ für keinen dich entſetzeſt / keinen dich ſu-

chen-

chenden verlaſſeſt / du kompſt ihm für / und lauffeſt dem ſuchenden entgegen. Dan es iſt dein Wolluſt/bey den Kindern der Menſchen zu ſeyn. Was haſt du in uns funden/ nichts als Unflätigkeiten der Sünden? und du wilſt bey uns ſeyn/biß ans Ende der Welt. Wäre es dir dan nicht gnugſam geweſen/ für uns zu ſterben / und uns ſo viele Sacramenten/ und Schutz-Engelen geben? und wiewohl wir dieſen allen allzeit undanckbahr ſeynd/ ſo wilſt du doch O allerliebſter Vatter bey uns ſeyn/ weilen du ſo gütig biſt / der du dich ſelbſt uns nicht kanſt abſchlagen. Laſſet uns derowegen zuſammen einen Wechſel machen / hab du acht auff mich / und ich auff dich/ und wie du weiſt und wilſt/ ſo thue mit mir / dan deiner/ und keines anderen will ich ſeyn. Gib mir/ O HERR / daß ich auff dich allein acht habe / dich allein liebe / in deiner Liebe allein hitzig ſey / anders nichts begehre als dich/ und mich dir gantz dargebe / und den Gegebenen keines Wegs wiederumb fordere. O Fewr das mich entzündet! O hertzliche Liebe / die du mich brünſtig macheſt! O Liecht/ ſo mich erleuchtet! O meine Ruhe! O meine Erkühlung! O meine Hoffnung! O mein Schatz! O mein Leben! O Liebe / die allzeit brennet / und nimmer erlöſchen wirſt! O mein König/ und mein GOTT / zünde mich an mit

dem Fewr deiner Liebe / deiner Begierden/ deiner hertzlicher Freundlichkeit / deiner Frölichkeit/ deines Friedens/ deiner Gottſeligkeit / und deiner Sanfftmuth / damit ich mit der Süſſigkeit deiner Liebe gantz erfüllet/ mit der Flammen deiner Liebe gantz entzündet/ dich meinen allerholdſeligſten / und ſchönſten HErren auß gantzem meinem Hertzen/und in meiner gantzer Seelen/und in gantzem meinem Gemüth/und auß allen meinen Kräfften/ mit groſſer Zerknirſchung deß Hertzens / und einem Brunnen der Zähren / mit groſſer Ehrerzeigung / Forcht und Zitteren liebe/dich allzeit habend im Hertzen/ in meinen Lefftzen/ und für meinen Augen / an allen Oertheren / alſo daß in meiner Seelen keiner beſonderer Liebe der Zugang geſtattet werde / ſonderen gantz in deine Liebe verwandelet / mit dir ein Geiſt möge ſeyn.

Amen.

Cap.

Cap. XIV.

Kurtzer Inhalt des Wegs der Einigung.

WIewohl von den Heiligen mancherley Wege / umb die Vollkommenheit der Liebe zuerhalten gelehret werden / ſo wird jedoch dieſer der leichſter / und kurtzter geſchätzt / welchen der heilige Dionyſius / und neben ihme andere Lehren / daß nehmlich die Seel durch Flammen außwerffende Anmuthungen ſich ſtätig zu GOTT erhebe / zu ihm verlange / mit ihm rede / ihn anzurühren / und ihm anzuhangen hefftiglich begehre. Dieſer Fußpfadt / die Ubung iſt die jenige wunderbarliche / und verborgene Weißheit der Vereynigung / welche gemeldter Dionyſius die Geheimnußvolle Gotteslehr nennet / welche nicht durch Vielheit der Bücher / noch durch Spitzfindigkeit der Erleuterungen erlernet wird / ſonderen mit Außbreitung der Anmuthung in GOTT) mit welcher die Begierd immerwehrent bewegt werde / GOTT hefftiger zu lieben / und ihm vollkommentlicher zu gefallen) geſucht wird : und mit göttlicher Erleuchtung nicht den Faulen / ſonderen denen / die ſich bereiten / und thun was an ihnen iſt / wird

eingegoſſen / und vielmehr mit der Anmuthung/ als mit der Erkantnuß geübt. Umb dieſe zu erwerben/ wan du noch keine embſig geübte Sinn haſt / ſo muſt du im Anfang deiner Ubung ein Buſchlein der göttlicher Liebe verſammelen / und mit demüthigem danckbahrem/ und freundlichem Hertzen erwegen/ alle/ oder etliche der fürnehmbſten Zeichen der Liebe/ und Woltháten/ welche Chriſtus nach ſeiner Gottheit / oder Menſchheit dir hat erwieſen / damit durch dieſelbige dein Hertz mit dem Fewr göttlicher Liebe brünſtig gemacht werde. Unter allen Woltháten GOTTES aber/ ſolt du ſein freundliches Leyden embſiger üben. Zum Erſten / anſchauent das Werck / und dem Verlauff der Geſchicht / damit du ein Mitleyden trageſt. Zum Anderen/ die Weiß / damit du auffgemuntert werdeſt nachzufolgen / dan in der Weyſe zu leyden / haſt du die Vollkommenheit aller Tugendten / nehmlich/ die abgründliche Demuth / die unbegreiffliche Sanfftmuth / die wunderbahrliche Gedult / und ſo forthin von den anderen. Zum Dritten/ anzuſchauen die Urſach / nehmlich ſeine allerfürtrefflichſte Liebe / die ihn hat gezwungen für dich einen ſo erſchröckliche Gattung des Todts außzuſtehen. Dahero ſolt du betrachten ſeine Gottheit / als den innerlichen Antreiber / welche diß alles für dein Heyl hat vollbracht. Und in dieſer Ubung ſolt du dich unter-

unterſtehen / zum erſten / in ſeiner Liebe brünſtig zu machen / und ihn wiederumb zu lieben. Zum anderen nach zufolgen. Zum dritten mit ihm ein Mitleyden haben: Dan einem Anfangenden iſt kaum möglich ohn vorhergehenden Betrachtungen in der Liebe Gottes entzündet zu werden / biß daß er endlich gewohnet ohn einiger Vorbetrachtung / ſo offt er will / auch hundert / oder tauſendmahl in einem Tag / in dem erſten Anmercken das Gemüth in GOtt erheben / und entzünden möge. Dergleichen iſt dir zu dieſer Weißheit nothwendig die Reinigkeit deß Hertzens / auff dieſe Weyß zu erhalten: daß du nehmlich nach ſchuldiger Reinigung des Gewiſſens allzeit mit einem gutem Willen zu GOtt hitzig ſeyeſt / und dein Hertz fleiſſiglich von aller Sünden bewahreſt / GOTT in wahrer Unſchuld / Demuth / und Einfältigkeit in allen Dingen ſucheſt / ihn allzeit vor Augen als gegenwärtig haltent. Dann wie lang wir in der Welt seynd / wofern die eygene Liebe nicht ſtätig in uns wird abgeſchnitten ſeyn / ſo wird ſie laſteren Sproſſen / das iſt / böſe Begierden / Neygungen / verkehrte und unnützliche Gedancken / die uns von GOtt abziehen / beſudelen / verwirren / und verhinderen. Derohalben / ſo du etwas deßgleichen empfindeſt / wofern du

die Reinigkeit des Hertzens wünſcheſt / muſt du das behend herauß ſtoſſen / und dich ſelbſt verleugnen / und wo du erfinden wirſt / daß du nicht die Ehr GOTTES / ſonderen dich ſelbſt ſucheſt / daſſelbige muſt du alſobald verfluchen / verwerffen / und verfolgen. Dann das iſt dich ſelbſt verleugnen / deine Begierden nicht allein nicht vollbringen / ſonderen wollen / und ſich unterſtehen dieſelbige nicht zu empfinden / und dir ſelbſt / und aller unordentlicher Liebe / ſo wohl zu dir / als zu den Creaturen abzuſterben. Warlich zu GOTT iſt kein ander Weg / als daß du auß dir ſelbſt außgeheſt / und verlaſſeſt / und ohne Wiederruff des Hertzens dich GOTT / und den Menſchen von wegen GOTTES unterwerffeſt : und allzeit bereit ſteheſt / und übergeben zu allem göttlichen Wohlgefallen / durch wen es dir auch ſchon bekant wird. So wohl in den widrigen als glücklichen Dingen Du muſt auch ſo viel dir möglich iſt darnach ſtreben / damit du deine Seel von Phantaſeyen / und Einbildungen anderer Sachen von Geſtalten / und Formen bloß und rein / und von aller / wie ich gemeldt / unordentlicher Anmuthung zu dir / und allen anderen Creaturen frey halteſt / hierzu hilfft nicht wenig / und iſt hoch nothwendig ein embſiger Fleiß die Geſchwätzigkeit zu meyden / die Gelegenhei-

heiten zu reden / der Fürwitz zu wiſſen / die unnützliche Sorgen / und Geſchäfften / die mit fleiß geſuchte Beluſtigung der Sinnen / und auch der nothwendiger Dingen / ſo wohl den Uberfluß als auch die unordentliche Liebe. Weiter / die begierliche Krafft der Seelen solt du ſtäts antreiben / und die Begierden vielfältigen / Gott mit der einbrünſtiger / und allerreineſter Liebe zu lieben: und in deiner Gedächtnuß ſolt du haben wohl bereite Gebettlein / welche deine Anmuthung auffmunteren zu der Liebe welche der heilige Auguſtinus Schußgebettlein nennet: weilen es nehmlich Pfeil der Liebe ſeynd / mit denen du das Hertz unſers HErren JEſu Chriſti lieblich kanſt verwunden. Dieſe trage im Hertzen herumb / und mit dem Gemüth / oder auch mit dem Mund ſolt du ſie zu Gott reden / der dir allzeit gegenwärtig iſt / und das allenthalben gantz einbrünſtiglich / nit allein / wan du dein gewöhnliches Gebett verrichteſt / ſonderen zu jeder Zeit und Ort / gehend / ſtehend / ſitzend / liegend / eſſend / und unter der Arbeit / gewöhne dich dieſelbige zum wenigſten im Hertzen gegenwärtig zu halten / und ſie zu ſprechen / oder zu gedencken / nit zwar mit einem faulen / und nachläſſigen / ſonderen mit hitziger Anmuthung / und brennender Begierd / damit du mit GOTT im Brand ſeiner Liebe mögeſt zerſchmoltzen werden. Dich wird aber am fertigſten können brünſtig machen /

wan du gedenckeſt / daß ein ſo groſſer HErr dich ringfärtiges Würmlein / und ſo undanckbahren Sünder vorhin geliebt / und ſich ſelbſt für dich hat dargeben / und das nicht mit einer lauer Liebe / ſonderen mit ewiger / unendlicher / gäntzlicher / unverdienter / gemeiner / und ſonderlicher / und ſeligmachender Liebe / und daß er mit der allernächſter Verwandſchafft dich mit ſich ſelbſt zü verbinden gewürdiget hat. Und dein Vatter / Bruder / und Bräutigamb: ja vielmehr dein Sohn im Geiſt / und alles was du wunſchen kanſt / hat wollen ſeyn / damit du diß alles über die Maſſen in ihme überflüſſiglich findeſt / und beſitzeſt. Laſſe derowegen allzeit in den Ohren deines Hertzens / die Stimm deines trewen dich zu ſich wieder ruffenden Vatters erſchallen: Mein Sohn / kehre wieder zum Hertzen / dich von allen Dingen ſo viel möglich iſt / ſelbſt abziehent / das Aug des Gemüths bewahre allzeit in der Reinigkeit / und der Stille / den Verſtand behalte / zuvor von den Geſtalten der unterſter Dingen / die Begierde des Willens entledige / gäntzlich von den Sorgen der zeitlicher Dingen / verleugne dich ſelbſt / und mit hitziger Liebe hange dem höchſten Gut allzeit an / die Gedächtnuß halte auch ſtäts über ſich erhoben / durch die Beſchawung göttlicher Dingen zu den ewigen zielent. Alſo / daß deine gantze mit allen ihren Kräfften in Gott verſammelte

melte Seel/ mit ihm ein Geiſt werde. Wirſt du in dieſen trewlich verharren/ ſo wirſtu bald einen Staffel groſſer Heiligkeit erhalten/ welchen niemand in ſeinem Willen / und Sinnligkeit verbleibent wird erlangen. Zum Exempel wollen wir einige dergleichen Schuß-Gebettlein bey ſetzen / nach denen ohn Zahl mehr andere gemacht können werden / welche / wan auch der Einfältigſte/wer er iſt/ anmüthiglich wird üben / der wird balder empfinden daß er verändert / und in der Liebe und aller Gnaden häuffiger reich gemacht wird / als wan er von den himmliſchen Heimlichkeiten thäte gedencken/und die Wiſſenſchafft aller Schrifften in die Gedächtnuß faſſen.

O meine liebe! O meine eintzige Hoffnung! O meine gantze Zuflucht/ und alle meine Begierde! O mein allerliebſter/O daß ich würdig gefunden werde/ daß meine Seel deiner allerſüſſeſter Umbhalſung genieſe! Ja vielmehr/daß du in ihr / und ſie in dir mit gleichlicher Umbhälſung ergätzet werde/damit alſo ihre Lauigkeit von dem unermeſſenen Brand deiner Liebe kräfftiglich erhitzet werde. O du Seel meiner Seelen / O du Leben meiner Seelen/dich gantz begehre ich/mich gantz opffere ich dir/den gantzen dem gantzen/ den einen dem einen/den eintzigen / dem eintzigen : O daß in mir werde erfüllet dein Spruch mit dem du zum Vatter ſpracheſt /: Ich bitt dich Vatter / daß ſie eins

ſeynd: gleich wie wir auch eins ſeynd. Ich in ihnen / und du in mir / damit ſie in einem vollendet ſeynd.

O HErr / wan werd ich dich vollkommentlich lieben? O HErr / wan werd ich dich mit den Armen meiner Seelen bloß umbfahen? O HERR / wann werd ich von wegen deiner Liebe mich ſelbſt / und die gantze Welt verachten? O HERR / wan wird meine Seel mit allen ihren Kräfften dir vereyniget werden? O HERR / wan wird meine Seel gäntzlich / und vollkommentlich in dich verſenckt / und verſchlunden werden? O HErr / ich begehre dich gantz zu beſitzen / und mich dir gantz auffzuopfferen / und einer in einem ewiglich / und unzertheilig zu ruhen.

O HErr / wan werde ich dich lieben? wan werde ich dich an mich trucken? wan werde ich dir gäntz vereynigt / und in dich verſenckt werden? wan werde ich von deiner Völle gantz verſchlunden werden / mich dürſtet dich gantz / ich gib mich gantz.

O Herr / mein Gott / wan werde ich dich mit der ſüſſeſter Liebe an mich zuſammen trucken? wan werde ich dich mit der genawſter Liebe einbrünſtiglich lieben? wan werde ich dir gäntzlich anhangen? O überwürdigſter GOTT! erbarme dich meiner unwürdigſten. O allerſeligſter GOTT / erbarme dich meiner armſeligſten. O allerheiligſter GOTT /

ſtehe

ſtehe mir dem allergottloſiſten bey. O gütigſter Gott/ſey mir laſterhafftigſten Sünder gnädig. O aller barmhertzigſter Gott komm mir Undanckbaren zu Hülff.

Anmühtige Seuffzer der liebender Seelen zu Jeſu ihrem gecreutzigten Bräutigam.

O Meine Seel kehre dich jetzt ſelbſt hieinwarts mit allen deinen Kräften/und gieſſe innerlich zu Gott die folgende fewrige Gebettlein. O mein Gott! ziehe mich in dich/durch dich/und deinentwegen. O Gott! O Leben meiner Seelen/der du den Todt am Holtz des Creutzes getödet haſt/tödte und ſchlachte mich/ nemblich die böſe Neigungen und meine ſinnliche Anmuhtungen und Begierden/und alles was dir ein Hindernuß ſeyn möge/auff daß du in mir nicht leben könneſt. Und wann du mich dermaſſen wirſt getödet haben / daß du mich alsdann in dir allein / und in allen den Dingen welche mich dir können gleichförmig machen/das iſt/in deiner Liebe und Gehorſam innerlich im Geiſt deinen Anweiſungen zu folgen/und euſſerlich meinen Oberen zu gehorſamen gleich darnach thueſt leben. O gütiger JEſu / gib mir eine vollkommene Entfrembdung von aller Sünden/und zu GOtt

und allen Tugenten eine völlige Bekehrung/ und eine demühtige Verachtung meiner ſelbſt/ und meines eigenen Willens. Verleyhe mir O ſüſſeſter Gott eine völlige Verleugung aller zeitlicher Ding / und meiner euſſerlicher fleiſchlicher Sinnen. Gib mir O gütigſter Vatter innerlich eine genawe Warnehmung des Grunds meines Hertzens/und ihn von böſem Argwohn und ungerechtem Urtheil der anderen rein zu halten. O HErr mein Gott/ gib mir die göttliche Liebe / und zugleich deine Forcht. O Gott! O Liecht/ohne dich beſtehe ich in den Finſternuſſen. O rechter Weg/ohne dich gehe ich irr. O Warheit/ohn dich bin ich ein Lügner. O unendliches Leben/ohne dich bin ich todt. O Wort! O Liecht das du im Anfang geſagt haſt es werde das Liecht / und das Liecht iſt worden/ ich bitte dich/ziehe mich in dich/und erleuchte mich / daß ich dein Liecht könne ſehen / und die Finſternuß vermeiden/ daß ich ſehe deine rechte Reiß und die Irrthumber fliehen / daß ich ſehe die Warheit und die Lügen ſchewe / daß ich das Leben ſehe/ und den Todt fliehe. O Leben meiner Seelen ſehe ich verlange gäntzlich mir zu ſterben und dir zu leben / ich begehre hefftiglich mich gantz dir auffzuopfferen und dich zu beſitzen. O daß in mir erfüllet würde dein gar ſüſſes Wort/daß du geredt haſt deinem himmliſchen Vatter ſprechend: Vatter ich will/daß gleich

wie wir eins ſeynd/daß ſie auch alſo eins ſeynd/ daß ich in ihnen und ſie in mir ſeyen/auff daß ſie alſo mit uns vollkommentlich eins werden/ gleich wie wir eins ſeynd / damit ich in ihnen ſey/und ſie in meiner Liebe glücklich gantz verſchlungen werden. O HERR mein Gott/ verwechſele mich in dich / wie das Eyſen ins Fewr verwechſelet wird / verzehre in mir allen Roſt der Sünden / zünde an meine Kälte/erleuchte meine Finſternuß/erweiche die Härtigkeit meines Willens/auff daß er allezeit vereinigt und angeknüpfft ſey an deinen göttlichen Willen. O mein Gott/wie du kanſt/wie du weiſt und wilſt/erbarme dich meiner. O Liecht von dem alles Liecht iſt/ziehe mich in dich/und verſchlinde mich in den Abgrund deiner Klarheit/und erleuchte mich alſo gantz/daß ich dich allzeit in mir/und mich und alle Ding ſo unter dir vorhanden ſeynd/in dir ſetzen möge. Wolan O JEſu blumiger Bräutigam/gleich wie der Todt die Seel von dem Leib verſetzet/alſo laſſe deine Liebe meine Seel in dich verſetzen/ damit ich mit einem unzertrennigem Läym nach dir anhangen. Und daß es dich ohn einige Verhindernus beluſtige in mir zu wohnen. Mache mich durch die Verdienſten deiner heiligſter Menſchheit/mit deinen Tugenten gezieret / und dir vollkommentlich gleichförmig und wolgefällig in deiner heiliger Forcht/in Demuth des Hertzens/ in brüderlicher Liebe/

in

in keuſcher Einfältigkeit / in demühtiger Schame/ in Reinigkeit des Hertzens/in Obhut der Sinnen / und in Heiligkeit des Lebens/in bereitem Gehorſam/in ſüſſer Gedult/ in geiſtlicher Zucht / in williger Armuth / in Zeitigung der Sitten/in Fröligkeit des Geiſts und in aller Tugend/in einem guten Gewiſſen/ in hertzlicher Andacht / in Beſtändigkeit des Glaubens / in Starckheit der Hoffnung in Vollkommenheit der Liebe / in endlicher Beharꝛlichkeit und in ſeliger Vollendung deiner Liebe; auff daß der Dornbuſch meines Hertzens verändert werde in ein Paradeyß aller Tugenten / und in einen Bromberſtauden der gantzer Vollkommenheit gleich einem Acker den der HErꝛ geſegnet hat. Wolan O hertzlichſter JEſu/ſey du allzeit alſo mit mir daß mein Hertz bey dir verbleibe und deine Liebe mit mir unzertheilig verharre / und mein Ubergang von dir alſo werde geſegnet / damit mein Geiſt von dem Fußband des Fleiſches erlediget / ſtetig in dir ruhe/ Amen.

Cap.

Cap. XV.

Anmühtige Begierd der verliebter Seelen zu dem himmliſchen Vatter umb die Liebe der Vereinigung.

O Vatter/ein Gott unendlicher Macht/ſtärcke mich. O Vatter der Barmhertzigkeiten und Gott des gantzen Troſtes/der du das Gebäw der Welt beſchlieſſeſt in deiner Krafft/der du alle Ding erkenneſt ehe dann ſie geſchehen. Der du höreſt ohne Stimm die Begierd des Gemüths. Ich erhebe meine Augen zu dir/ich ſtrecke meine Hände auß zu dir/ich kehre meine Seel und Meinung zu dir/dann du biſt allein meine Hoffnung und meine Frewd/meine Seel vertrawet auff dich. O allergütigſter Vatter/gieſſe derowegen meinem Hertzen ein den Geiſt der Weißheit und des Verſtands / den Geiſt des Raths und der Starckheit/den Geiſt der Wiſſenſchafft und Gottesforcht / und erfülle mich mit deiner H. Forcht / und deiner Liebe. Ubergieſſe oben/übergieſſe untē. Gib daß meine gantze Seel brenne von der Süſſigkeit deiner Liebe. Mache daß ich der Welt gantz verlöſchet werde für der Gröſſe deiner Liebe. Gedencke an dein Wort/in dem du mir haſt Hoffnung ge-

gegeben und laſſe deine Bildnuß in mir nicht verdorben werden/und den Bund ſo du mit mir geſchloſſen haſt / mache nicht unkräfftig wegen deines Nahmens/ſonder zeige mir/wie ſehr ich dich lieben ſolle/ und gieſſe in mein innerliches die allerſüſſeſte Lieblichkeit deiner Liebe. O Fewr das du allzeit brenneſt und niemalen verlöſchet wirſt/kom und zünde mich an. O Liecht daß allzeit leuchtet/uñ niemalen verdunckelet wirſt/komm und erleuchte mich. O Liebe die du allzeit hitzig biſt/uñ niemalen läer wirſt/ komm und mache mich brünſtig. Es werde mir deine Barmhertzigkeit eröffnet/damit ich koſte die Süſſigkeit deiner Liebe. Laſſe mich reden bey deiner Barmhertzigkeit/dieweil deine Barmhertzigkeit groß iſt über mich. Ich wil reden zu dem HErren meinem Vatter weilen ich Staub und Aſchen bin/dann du haſt erſchallet mit ſtarcker Stimmen in dem innerlichem Ohr meines Hertzens / und haſt meine Taubigkeit zerbrochen/und ich hab deine Stimm gehöret und erkänt/daß du mein Vatter biſt. Gib derowegen mir/deinem Kind O gütiger Vatter/ die Gnad dich zu lieben / auß gantzer Krafft/ gantzer Starckheit und auß allen meinē Kräfften/und auß dem innerſten Marck meines Hertzens: dieweil dieſe Gab allein deine Gab iſt/von dem alle Gab gut iſt. Eröffne mir die Thür deines Hertzens/ dann ich Bettler klopffe an die Thür/O höchſter Haußvatter. Höre die Be-

gierd

gierd meines brüllenden Eingeweyds. Alle meine Begierd iſt vor dir/und mein Seufftzer iſt vor dir nicht verborgen. Derohalben/O allerbarmhertzigſter Vatter/höre an das Heulen deines Weyßleins / und reiche mir deine Hand/und ziehe mich zu dir auß der Tieffe der Wäſſer und auß dem Koth der Heffen / auff daß ich ſehe die Reichthumb deines Reichs/ und anſchawe dein Angeſicht und deinen Nahmen lobe in Ewigkeit. Und weiter.

Anmühtige Begierd der verliebter Seelen zu dem angefleiſchten Wort des ewigen Vatters vor die Lieb der Vereinigung.

O Uberflüſſigſter Brunn der gantzer Weißheit/Blum deß göttlichen Raths und des geiſtlichen Verſtands. O allerſcheinbarſtes Liecht! O unaußlöſchlicher Verſtand der höchſter Glückſeligkeit! O allerhöchſte und klugiſte Tieffe der himmliſcher Verborgenheiten / allerhöchſter HErr Jeſu Chriſte ein Sohn Gottes. Der Weg aller ſichtbarlicher und unſichtbarlicher Creaturen/ein Gott aller/immerbleibender Urſprung/der du alle Ding auß nichts erſchaffen haſt / der du auff den fettigen der Winden wandeleſt/der du haſt die Schlüſſelen des Todts und der Höllen / dem geben iſt aller Gewalt im Hiṁel und auff Erden, O allmächtiger

tiger ewiger Gott allermiltigſter HErr JEſu Chriſte/ich bitte dich demühtiglich/ſende heut von der hoher Wohnung der Him̃elen deinen H. Geiſt in mein Hertz / und in meine Seel. Mach daß die H. Engelen niederſteigen über mich/und mich beſuchen und mich lehren alle Wiſſenſchafft/dan du haſt geſagt: Mache breit deinen Mund/und ich wil ihn erfüllen / gieſſe derowegen meinem Hertzen ein das Liecht deiner Weißheit / das Liecht der ſiebenförmiger Gnaden deines hoch heiligen Geiſtes/ welches du deinen HH. Apoſtelen haſt eingegoſſen / nemblich den Geiſt der Weißheit und des Verſtands / des Raths und der Starckheit/ der Wiſſenſchafft und der Gottſeligkeit/und den Geiſt deiner Forcht und deiner Liebe. Ich bitte dich auch / O allermächtigſter König der Königen / allerweiſeſter Fürſt der Fürſten/ du wolleſt meinen Sinnen das Liecht deiner Klarheit eingieſſen/ das Geſicht erleuchten / das Gehör eröffenen/den Geruch/Geſchmack/das Empfinden und die Rede regieren/erneweren und heilig machẽ/damit alle/die jenige/ſo mich ſehen oder hören werden von den Laſteren ſich beſſeren und zu dir bekehret werden. O Bildnuß der höchſte Gütigkeit HERR JESU Chriſte / bey dem alle Weißheit und Wiſſenſchafft ruhet/ der du die Tieffe deiner himmliſcher Geheimnuſſen vor den Weiſen und Verſtändigen dieſer Welt haſt verborgen/

gen/ und ſie den kleinen offenbahret/ mache mich auch demühtig und klein in meinen Augen/ gib mir Verſtand unnd Weißheit/ damit ich lebe. Sende mir den heiligen Geiſt des Raths/ der du biſt ein Engel des groſſen Raths/ der mein Hertz/ Gemüth/ Sinn/ die Einbildung und den Verſtand reinige/ und erleuchte/ unnd mein Hertz mit der Süſſigkeit deines Geſchmacks erfülle/ damit ich dich allzeit dürſte den Brunnen der Weißheit/ den Brunnen des ewigen Liechts/ daß ich nicht vergeſſe deine Wort/ dann die Erklärung deiner Reden erleuchtet und gibt Verſtand den Kleinen. Erleuchte derowegen die Finſternüß meines Gemüths mit dem Liecht deines Glantzes/ dan du biſt der Brunn des Lebens/ damit ich in deinem Liecht das Liecht ſehen möge.

Anmüthige Begierd der liebender Seelen/ zu dem überlieblichſtem heiligem Geiſt umb die Liebe der Einignng.

O Tröſter überheiliger Geiſt/ der du vom Vatter und dem Sohn herfurgeheſt/ unnd am heiligen Pfingſtag deinen Apoſtelen überflüſſiglich biſt erſcheinen/ und ihnen die vollkommene Liebe/ den Verſtand/ und aller Sprachen Wolredenheit haſt mitgetheilet: Ich bitte dich de-

 mühtig-

müthiglich/auff daß du meine Lefftzen und mein Hertz mit dem Liecht deiner Gnaden erfüllest/ und in mein Ingewend die Süſſigkeit deiner Liebe miltiglich eingieſſeſt. Kom / O Reiniger der Laſteren/ein Artz der Wunden/ kom O Starckheit der Schwachen/Auffheber der Fallender. Kom O Lehrer der Demüthigen/Zertrenner der Hoffärtigen. Kom O Hoffnung der Armen/ ein Erquicker der Krafftloſen. Kom O ſönderliche Zierde aller Lebendigen/ eintziges Heyl der Sterbenden. Kom erbarm dich mein/ und mache mich dir bequem / damit ich aller deiner lieblicher Gaben am fähigſten werde. Kom unnd mache mich truncken mit der Gab der Weißheit/erleuchte mich mit der Gab des Verſtands/regiere mich mit der Gab des Raths/beſtätige mich mit der Gab der Starckheit / lehre mich mit der Gab der Wiſſenſchafft. Verwunde mich mit der Gab der Andacht/ unnd durchſtech mich mit der Gab der Gottes Forcht. O über ſüſſer Liebhaber der reinen Hertzeren/ entzünde mein Hertz/erleuchte und durchflieſſe meine innerſte mit dem hohen/ feurigen unnd ſüſſeſtem Brand deiner hitzigſter unaußſprechlicher und unendlicher Liebe / damit alle meine innerliche aus dem Grund entzündet unnd gäntzlich verbrand/auß allen ihren Kräfften/ mit ſtarcker Bewegung deiner allerlieblichſter Liebe über ſich getrieben/und eingezogen werden/ umb auß gar zu groſſer Hitze in dir dem überwunderbarlichem

chem Urſprung/ und überflüſſigſtem Brunnen des Lebens welcher an ſüſſeſten Wolluſten überquellet/ unnd alle reine Geiſter erſättiget/ zu ſchmeltzen. O überſüſſer Liebhaber! weilen ich von mir ſelbſt nichts vermag/ ſo bitte ich daß du mich auffnehmeſt/ und mich zwingeſt außzugehen/und mich ſelbſt gantz zu verlaſſen/ unnd in dich überzugehen. Hierzu ſchlage/ ziehe unnd treibe mich über und unter ſich/ mache mich arm unnd reich/demüthige unnd überhebe. Tödte und vernächtige mich/ biſt du mich in dich verwandeleſt/ damit mein gantzes Leben dir werde ein Opffer des Lobs/wollgefällig und vollkommen/ damit deine Majeſtät in mir eine frölige Wohnung haben möge. O wer gibt mir/daß du mich zu ſo groſſem Gut annehmeſt? O wan wird mir gegeben werden deine ſüſſeſte Warheit zu ſehen und zu empfinden? ſihe/ ich armſeelige Creatur ſeufftze Tag unnd Nacht zu dir. Mein Seel hat gedürſtet/ zu dir meinem Gott den lebendigen Brunnen/ wann werde ich kommen/ unnd erſcheinen fur deinem Angeſicht voll der Gnaden? wan werd ich eingehen in den Orth des wunderbarlichen Tabernackels biß zum Hauß meines Gottes? wann wirſtu mich mit Fröligkeit erfüllen/ mit deinem Angeſicht/ damit ich erſättiget werde/wann deine Herzligkeit wird erſcheinen? wan werde ich von dir von der Anfechtung errettet werden/ und in dir meinem Gott die Maur dieſes Todts überſteigen? O

du Brun der ewiger Liechteren / begehre mich widerumb in deine abgründliche Außfliessung (auß der ich geflossen) wo ich dich werde erkennen/wie ich erkant bin/ liebe wie ich geliebt bin/ und dich meinen GOtt sehe / wie du biſt / mit deiner ſeeligſter Beſchawung / Nieſſung unnd der Beſitzung in Ewigkeit. Amen.

Cap. XVI.

Kräfftiges Gebett umb die Liebe und alle Nothwendigkeiten durch die Jungfräuliche Mutter zu erhalten.

O Allerheiligſte und ſeeligſte Jungfraw Maria/ würdigſte Mutter GOTTES / Königin des Himmels / Pfort des Paradeyß/ Freud der Welt/ Meerſtern Mutter der Gnaden/ Quell der Barmhertzigkeit / derer Schönheit der ewige König hertzlich begehrt hat / die du herfurgeheſt wie die auffgehende Morgenröth / ſchön wie der Mond / außerwöhlt wie die Son / erſchröcklich wie ein wollgeordnetes Kriegs-Heer/ derer Geruch der Kleyderen iſt über alles Gewürtz / die du auffſteigeſt durch die Wüſten wie ein Rühtlein Rauchs / aus dem Gewürtz der Myrrhen unnd Weyrauch/ unnd aller-

allerley Pulver des Farbverkauffers. Eine Ruth von der Wurtzel Jeſſe / die du uns die Frucht des Lebens haſt geſproſſen/ein Tempel des Herren/heilige Wohnung des heiligen Geiſts/welche verehren alle Zurieß des himmliſchen Heers/ unter dem Gipffel deiner Ehren erniedrigen ſich die hohe Prieſter/ dir unterwerffen ſich die Königen und Kayſeren/dich rühmen ſeelig alle Geſchlechter/dir ſeind unterthänig alle Gewalten der Höllen: Zu den Füſſen deiner Heiligkeit O gnädige Frau / die du mit ſo groſſer Furtrefflichkeit hervorleuchteſt/kommend/werffe ich der allerringfärtigſte Sünder in der gantzer Creatur Gottes mich nider/dich bittend / durch die Liebe mit der GOtt dich von Ewigkeit ſich zu einer Mutter erwöhlet/geliebt und über alle Creaturen erhöhet/und durch die Liebe deines Jungfräulichen Hertzens gegen deinen Sohn/unnd den unvergleichlichen Schmertzẽ/und durch alles Ingeweyd deiner mütterlicher Barmhertzigkeit gegen uns Armſeelige/daß du mich / und meine Freund / und die/ fur welche du wilſt daß ich bitten ſoll/ in die Gnad unnd Liebe/ in die Furmündung unnd Schirm deines Hertzens auffnehmeſt / unnd thue uns in der Zahl deren ſeyn/ welche dir mit ſonderlicher Gnaden in deinem Hertzen lieb/ einverpfandet und geeignet ſeind/ O allerſüſte Mutter/ich bitte dich/damit du unſere unwürdige Gebettern unnd Danckſagungen mit deinen allerreineſten Gebettern und dem

Lob vereiniget/ deinem Sohn auffopffereſt und verſchaffeſt daß ſie erhört werden: unnd uns die keuſche Liebe deiner/ unnd alle Tugenden deines heiligſten Lebens/am meiſten aber/ die vollkommene Liebe/ Demuth/ Keuſchheit/ Gehorſam und die Geduld erhalteſt: in aller Noth und im Todt uns als die allertreuſte Beſchirmerin beyſteheſt/und daß du uns von allen unſeren Sünden und Laſtern durch das Blut deines Sohns in dieſer Welt vollkommentlich reinigen/ unnd mit ſeinen/und deinen Tugenden zieren/und mit dem Brand der hitzigſter Liebe verzehren/und in der ewiger Glückſeeligkeit in dem Lob Gottes mit dir/ohn Ende thueſt erfrewen. O allermächtigſte Maria! bekräfftige mich durch den Vatter/ damit ich allzeit das beſte thue/ mit vaſter und demüthigſter Hoffnung. Allerweiſte Mutter/durch Jeſum erleuchte mich/damit ich erkenne was GOtt gefällig iſt/ mit reinem Gemüth und gottſeeligem Glauben. O allergnädigſte Braut/durch den Geiſt verwunde mich/mit der reinſter Liebe/und mit ſüſſer Geduld. Durch deinen Sohn O Jungfrau/durch den Vatter und den Tröſter/ ſey bey uns im Todt gegenwärtig/und beſchirme unſern Abſcheid. Amen.

Cap. XVII.

Ermahnung und vaſter Rath eines dapfferen Maus / wie man ſich zu einem ſicheren Todt bereiten ſoll / unnd was den Menſchen in ſelbigem begegene.

ACh ihr ſterbliche Menſchen / bißhero iſt gnugſam geſchlaffen / wachet endlich auff / unnd treibt dieſen tödtlichen Schlaff auß den Augen / den Schlaff (ſag ich) der Sünden / unnd der vielfältiger Laſteren. Zu euch ruffet ſelbſt der Apoſtel Chriſti / ſprechend: Jetzt iſt die Stund daß wir vom Schlaff auffſtehen / unnd zu einem jeden unter euch ruffet er. Stehe auff der du ſchlaffeſt / unnd ſtehe wider auff von den Todten unnd CHriſtus wird dich erleuchten / wollan / laſſet uns die Werck der Finſternüſſen ablegen / unnd die Waffen des Liechts anlegen. Wandelet / weil ihr das Liecht hat / weilen noch ein wenig Liecht in euch iſt / damit euch die Finſternüſſen nicht ergreiffen / ſondern / daß ihr viel weger Kinder des Liechts ſeyd. Laſſet uns abſcherren liebſte Brüder / laſſet uns abſcherren das Alterthumb unſerer Sünden / welches wir zwar nicht mit dem Tauff / ſondern mit der Buß recht werden thun können / wann wir den Roſt

des Alterthumbs von den Augen abreiben/ und/ wie ich gemelt / die Schläfferigkeit vertreiben. Warumb ſollen wür dan zu letzt nicht auffwachen/damit wir nachmahlen ein beſſeres Leben führend/ wider die grauſame unnd zu gar erſchröckliche Aengſten bewaffnet werden. Ich rede hier von den unfüglichen Armſeeligkeiten/ welche uns am letzten Ende gewißlich werden untertrücken/ theils von den Gefahren / welche uns fur dem geſtrengſten Gericht GOTTES alleſamptlich/ unnd vieleicht über eine kurtze Zeit werden übereilen / unnd theils von den jenigen Feinden / die da ſelbſt gegenwärtig werden ſeyn / von denen wider uns geſchworne Feinden / welche an Wüten / Grauſamkeit unnd Zorn gar ſtarck ſeind. Was ? ſihe / der Richter ſtehet vor dem Thor / nimb war/ der HERR kombt mit den Altiſten des Volcks zu richten. Und ſo gar in derer Gegenwart ſtehet er umb zu richten/und bereit dir jetzt fur deine Verdienſten den Lohn zu vergelten. Wofern ihr euch nicht bekehret / ſo wird er ſein Schwerd zücken / ſeinen Bögen hat er geſpannet unnd denſelbigen zugerüſt : unnd er hat tödtlich Geſchoß darauff gelegt. Wollan derowegen / mißgönne dir ſelbſt nicht dein Heyl / weilen es Zeit iſt/ weilen die Gelegenheit vorhanden/weilen GOtt kan gefunden und verſöhnet werden. Lerne O Menſch / lerne von den Finſternüſſen wider

wider zum Liecht zu kommen / von den Laſteren zu GOTT bekehrt zu werden / unnd auß der Welt doch in dich ſelbſt: wofern du die Gnad GOTTES nit umbſonſt wilſt empfangen. Dann wann jetzt die hitzige Liebe Chriſti dein Faulheit nicht kan hintertreiben / wann die Süſſigkeit des himmliſchen Vatterlands dich nicht berühret / wann tauſend unnd tauſend Wolthaten des gütigſten Vatters deine Hartigkeit nicht erweichen / wann zu letzt alle heilige Warnungen bey dir nichts vermögen: So höre / laſſe dich die ewige Forcht der Peinen zum Theil dich bewegen / unnd die jenige Peinigungen dich ſorgfältig machen / welche in den letzten Nöthen den gantzen Menſchen grauſamlich züchtigen / alſo daß die Gröſſe der Schmertzen alle Gedancken übertrifft / warlich / GOTT den wir alle zum Richter werden haben / läſt ſich nicht verſpotten / noch durch einigen Liſt betriegen. Wann wir vieleicht jetzt einige Menſchen betriegen / ſo betriegen wir niemand gewiſſer als uns ſelbſt. Unterdeſſen O harte Gemüther der Menſchen / O blinde Hertzer / dieſes alles hören wir an / als thäte ſelbiges uns nicht berühren / unnd wir leben ohn Sorg unſers Heyls / gleich wie Bauchthier / welche kein Forcht der Höllen haben / damit ich mich aber zu den Büſſenden kehre. O liebe Brüder laſſet uns mit Vergieſſung der Zähren den Zorn Gottes von uns wenden. Unerhörte Ubeln

empfinden wir / weilen Gott uns alſo ſtraffet und unſere Boßheit abſchneidet. Wir verſtehen den Untergang anderer / die gegenwärtige Vielheit der Ubelen ſehen wir allenthalben mit unſeren Augen. Derhalben iſts hoch nothwendig/daß dieſe Ding unſere hartigkeit durchtringen/und wir zum wenigſten von den frembden Armſeeligkeiten gelehrt begehren beſſer zu werden/weilen aber die Forcht GOttes ein Anfang iſt der Weißheit und des Heyls/ duncket mich rathſam zu ſeyn/ etwas von den Dingen/ welche in uns dieſe Forcht beſtätigen zu melden/darnoch will ich einige Ding erklären/umb dieſe Urtheil GOttes/zu unterſcheiden/ welche denen aus dem Leib reißenden Seelen pflegt zu widerfahren. Und das werde ich thun / auff daß man mit dem menſchlichen Verſtand dieſe ſo groſſe Ding möge begreiffen/ wie ſie von den göttlichen Menſchen durch Gottes Eingebung gelehrt ſeind worden.

Vier Gattungen der ſterbender Menſchen.

DEr ſterbender Menſchen ſeind zum höchſten vier Gattungen. In der erſter Gattung werden geſtelt die Heilige und Vollkommene/ welche jetzt gantz außgereiniget ſeind. Alſo/daß ſie im Empfang aller Gaben GOttes ſo ihnen zwar von Ewigkeit ſeind bereit / am beſten bequäm

quäm ſeind. Welchen dan nach dieſem Leben keine Straff überbleibt/ ſonderen ſie gelangen alſobald zu den ewigen Freuden / zu derien gehört eigentlich die Stimm des HERRNS: kombt ihr Gebenedeyte meines Vatters/ beſitzet das von Anbegin der Welt euch zubereite Reich. Die Menſchen der zweyter Gattung ſeind auff mancherley Weiß unterſcheiden/ deren einige waren von GOtt zu dem vorgemelte Grad der Vollkommenheit beruffen: aber ſie ſeind zu den zergänglichen Dingen oder zu ihrer eigener Liebe oder Nutzen gekehrt worden/ und haben nicht rein gelebt. Andere aber wegen Spitzfindigkeit unnd Mißbrauch ihres Verſtands / weichen ab vom Weg der Warheit / zu frembden Dingen ſich ſelbſt gefallend/ hangen vermeſſentlich an ihren eigenen Sinnen unnd falſchen Worten / unnd alſo fallen ſie mit tieffer Verſtändigkeit in tieffe Irrthumber / unnd obſchon dieſe den Schein einiger lebhaffter Lehr haben / ſo verführen dieſe Armſeelige ſich doch ſelbſt / unnd alle ihre Nachfolger von dem Weg der Warheit in den Irrthumb und den ewigen Todt. Dieſe erfahren den allerſchröcklichſten unnd gefährlichſten Todt / darumb/weilen ſie den wahren Lehrern der Kirchen nicht haben geglaubt. In dieſer zweyter Gattung ſeind noch andere/und dieſe ſeind auch

von

von GOTT zu dem vorigen Grad der Voll-
kommenheit / wie wir gemelt haben / beruffen /
welche doch / weilen ſie die in ihrem Leben
zu erlangen verabſäumet haben / derowegen
haben ſie nothwendig / daß ſie dieſelbige in
ihrem letzten End erlangen / wann jetzt die
Seel vom Leib ſoll geriſſen werden. Wel-
ches dann gewißlich mit ſo manchem unnd er-
ſchröcklichem Todt geſchicht / als ſie alſo
zu reden / in ihrem gantzen Leben umb ihre
Verläugnung hätten müſſen außſtehen / al-
ſo / daß ſie gedencket / ſie leiden ſchon jetzt
in dieſer Zeit die hölliſche Pein. Derhalben
aber werden ſie jetzt mit der erſchröcklicher Angſt
gequellet / weilen ſie nemblich mit demü-
thiger unnd abgeſöndeter Obhut ihrer ſelbſt
innerlich der nechſter Warheit nicht haben ge-
folget / wie ſie von GOTT und ſeinen heiligen
Lehreren hierzu eingeladen wurden.

Andere dieſer zweyter Gattung ſeind end-
lich die jenige / welchen von GOTT groſſe
theils geiſtliche theils leibliche Güter oder durch
die Natur / oder durch die Gnad ſeind erwie-
ſen / gleich wie ſeind allerley Vorſteher unnd
die mit prieſterlicher Würdigkeit leuchten /
dergleichen die Ordensleuth die in den Clau-
ſuren und Clöſteren ſeind: darneben / welche
mit gutem Verſtand unnd anderen Sin-
nen begabt ſeind. Zu letzt alle die / welche
Ge-

Gerechtigkeit unnd Gewalt in andere zu üben von GOTT haben angenohmen / ſie ſeyen weltliche oder geiſtliche Richteren / dergleiche Menſchen / wann ihr Leben mit dem Ampt nicht übereinkombt / nach GOTTES Ordnung / ſonderen / wann ſie ſich ſelbſt mehr ſuchen zeitlichen Nutzen oder Ehr begehren / wider die Ehr unnd Gerechtigkeit GOTTES / dieſe erfahren gar zu erſchröckliche Aengſten in ihrem Todt. Dann etliche unter ihnen finden auch die ewige Verdamnüß / unnd werden viel ſchwärer verdambt als die Juden unnd Heyden. Etliche werden in die unſägliche Peinen des Fegfeurs geſtürtzt / welche ſie nicht nur eine kurtze Zeit / ſondern biß an den jüngſten Tag arbeitſeelig müſſen außſtehen.

Die dritte Gattung von dieſen ſcheidenden ſeind die gemeine Leuth / dieſe ſeind auch zweyerley. Dann etliche die mit Todtſünden beladen kommen zu den euſſerſtem / dieweil aber ihr Leben mit einigen Tugenden geleuchtet hat / werden ſie vom HERREN erhalten / damit ſie niche gäntzlich verlohren werden / unnd dieſe Menſchen pflegt Er auff viellerley Weiß hin und wider zu jagen unnd fortzutreiben / auff daß er ſie zu wahrer Buß ihrer Sünden bringen möge. Alſo wird auch im Todt mit ihnen viel barmhertziger gehandelet / unnd ihnen nicht

nicht ſo gar ſtrenge Urtheilen GOttes zugeſtoſſen/wan ſie ſterben/ damit ſie nicht in Mißtrauen oder Verzweifflung gerathen. Wan ſie derowegen zu dem Fegfeur ſeind geführt/ wunder iſt es / mit was erſchröcklichen Peinen ſie daſelbſt geplagt werden / Welche auch unterweilen vor dem jungſten Tag nicht geendiget werden. Jetzt aber die jenige / welche mit groben Sünden in ihrem Leben verunreiniget und gewohnet ; Die Buß von Tag zu Tag biß zum Todt verziehen / und am End mit geringer Rew ſterben/die bewegen wider ſich ſo ein grimmigen Zorn des gerechten Richters/ daß / wann ſie in die Peinen ſeind geſtoſſen/ muſſen einige gleichfals hölliſche Peinen außſtehen / und werden in denſelbigen gezwungen das jüngſte Gericht GOttes zu erwarten in dem ſie darzwiſchen alſo ſcharff geſtrafft werden / daß ſie nichts wiſſen / daß noch ſtatt der Barmhertzigkeit fur ſie bey GOtt ſey. Unnd dieſe Pein wird die grauſambſte geachtet. Dann es ſcheint / der HErr/welcher ihnen erzürnet iſt / habe alle Gedächtnüß unnd die Sorg ihrer hingeworffen/ ſo lang die Zeit die verdiente Straffen außzuſtehen verharret. Und der gerechte Richter laſſet nicht zu/ daß fur dieſe die Heiligen und ihre Freund bitten. Was aber die Pein des Fegfeurs anlangt/ ſo iſt warlich die geringſte Pein daſelbſt viel ſcharffer und hefftiger/als alle Peinen dieſer Zeit/ auch die aller-

lergrauſambſte wie viel und groß als auch das menſchliche Gemüth könne erdencken. Andere von den gemeinen Menſchen leben in der Forcht Gottes / unnd hüten ſich vor Sünden / ſie gebrauchen ſich auch der heiliger Sacramenten nach Einſetzung der Kirchen / aber darzwiſchen tragen ſie herumb und gehen ungeſtrafft vorbey die läßliche Sünden / wann ſie derowegen zum letzten End kommen ſo erfahren ſie glimpfflicher als die vorige das Gericht Gottes / ſie kommen doch nicht ungeſtrafft darvon / dann noch ihrem Todt muſſen ſie die Straff ſo woll der läßlicher Sünden / als auch der tödtlicher / die ſie bey lebzeit begangen / zwar gebeichtet / unnd nicht mit ſchüldiger Buß abgebüſſet haben / außſtehen. Sonſt / alle die jenige / welche durch Zulaſſung GOttes in mancherley Widerwärtigkeiten gerathen / und die widrige und traurige Zufäll mit willigem und danckbarem Gemüth annehmen / dieſe ſeind von den vorgemelten Ubelen unnd Aengſten / nicht allein frey / ſondern werden auch von der Uberflusſigkeit der ewiger Tröſtung erquickt / und verdienen die ewige Freuden gäntzlich zu genieſſen.

Die vierdte Gattung endlich der Sterbenden / begreifft in ſich alle die jenige / die mit Todſünde vrrſtricket / ihr Leben ohn Rew und Leyd / und ohne Beicht endigen / dieſe werden die Ver-

dam̃b-

dambte genant / unnd ſeind die / denen in ihrem letzten End das jammerlichſte Schau-Spiel wird vorgeſtoſſen / nemblich die wüſte Klufft der Peinen unnd Tormenten / unnd die grauſame Zuſammenhäuffung derſelbigen / ſo ihnen ewig ſollen wehren. Dann jetzt ſchon empfinden ſie daſelbſt den Wurm des Gewiſſens der nicht ſtirbt / ſie empfinden auch die brinnige Höll / die nicht wird außgelöſcht. Was die gute Engelen betrifft / dieſe ſeind Hüter der guten Sterbenden / unnd in der höchſter Hitze der Aengſtigung bekräfftigen ſie die Seel ſelbſt umb ihre oberſte Kräfften / wo durch ſie dann alſo beſchirmet / auch von dem meiſten Anſtoß der Verſuchung nicht zerbrochen oder überwunden. Wiewoll ſie die erſchröckliche Geſichter der Teuffelen zuſchauen genöthiget wird. Zu welcher Zeit der heiliger Michael mit ſämptlichem himmliſchem Heer erwartet den Sententz des Richters / damit er die Seel / wohin ſie von Gott verordnet / hinſtelle / was darnoch die böſe Engelen antrifft / die ſeind nicht anderſt als die grauſambſte Löwen die auff den Raub warten herumblauffen unnd den Sterbenden nachſtellen / in dem ſie die Seelen derer in allen Kräfften in denen ſie zu Zeiten den teuffliſchen Eingebungen haben eingewilliget / zuſammen trücken / ſich unterſtehend / auff alle mögliche Weiß die Seel mit ſich zu ziehen in die Verſchlickung der ewige Verdamnüß.

Es kommen auch herzu die hölliſche Fürſten/ und die Vornehmſte als Führer/ und Haupter der ſieben Todtſünden/ ſie nahen ſich/ ſage ich zugleich zu dem Sterbenden/ ſuchend in ihm ihren Ort/ und nach dem der Menſch/ mehr oder weniger hat geſündiget/ und alſo ohne Rew und Leyd/ oder wiewohl auch mit vorhergehender Rew und der Beicht/ jedoch ohn Gnugthuung und vollkommene Beſſerung biß zu den letzten Zeugen kommen iſt: Nach dem führen ſie dem Krancken auch zu Gemüth/ rücken vor/ und verweiſen ihm alle ſeine Sünden/ und Laſteren mit erſchröcklicher/ und unaußſprechlicher Abſcheulichkeit/ damit er verzweiffele. Hierzu iſt dan nutz den dreyfältigen Weg der Verſuchungen zu beobachten/ mit welchen der Feind des menſchlichen Geſchlechts die jenige/ ſo jetzt in den letzten Nöthen ſeynd geſtalt/ pflegt anzufallen. Zum erſten greifft er ſie an damit er ſie unachtſam/ und ohn Sorg mache von wegen der begangener Sünden/ ſie betriegent mit einer falſcher Hoffnung/ oder Vermeſſenheit/ und vermeſſenem Vertrawen auf Gottes Barmhertzigkeit/ darzwiſchen bleibent eine läwe Rew/ alsdan inſonderheit/ wan der Menſch ſeiner noch mächtig und geſundes Gemüths iſt. Die zwey andere Weg der Verſuchungen beſtehen in der Todt-Angſt/ nehmlich Verzweiffelung von GOttes Gütigkeit/ und die Trewloſigkeit oder unglaubnuß. Wer

aber den Strick der erſter Verſuchung wird überwunden haben / wird von den letzten kein Schaden leyden.

Darzwiſchen/ O vernünfftiger Menſch / dich rede ich jetzt an / damit du den fürtrefflichſten Stand deiner Erſchaffung verſteheſt. Du haſt dir zum Urheber Gott der dich nach ſeinem Ebenbild und Gleichnuß erſchaffen hat. Zum Erlöſer haſt du Gott / welcher dich mit einem ſo bitterem und ſchandlichem Tod errettet / abgezogen / und auß den Rachen der Höllen erhoben hat / von dannen dir kein Außgang offen ware. Derſelbige aber / der dein Vatter / und dein HERR / ſuchet dich jetzt / und gieſſet ſich dir gantz ein / und nahet zu dir / und das nicht jetzt allein einmal / ſonderen auch noch jetzt ruffet er dich nach dem Abgrund ſeiner Erbarmungen / welcher nichts des deinigen dürfftig iſt / er iſt für dich ſorgfältig / und wirckt dir vorſichtig: Und das viel treulicher / und lieber / als du es auch ſchätzen magſt / oder er es ſeinen Freunden wolle offenbahren. Derowegen iſt nichts / O Chriſtlicher Menſch / warumb du / oder von wegen Gröſſe / oder Vielheit deiner Sünden verzweiffeleſt / der gütige GOTT wird ein zerknirſchtes / und gedemüthigt Hertz nicht verwerffen. Ja vielmehr in welcher Stund der Sunder mit Hoffnung der Verzeyhung ſeufftzet / wird ihm die

Gnad

Gnad nicht abgeſchlagen werden. Der erſte Staffel / jedoch iſt die Sünde meiden. Der ander iſt / an der Verzeyhung nicht verzweiffelen. Dann der jenige ſtraffet ſich ſelbſt in Ewigkeit / welcher bey dem höchſten Richter die Buß verabſaumet. Siheſt du dann gegen dich die Vätterliche Mildigkeit GOTTES / mit der er die Sünder alle zur Buß einladet / nicht begehrent den Todt des Sünders / ſonderen vielmehr daß er bekehret werde / und lebe: Damit darnach ſeine Gerechtigkeit nicht einige finde / welche ſie härter verdamme. Wo du aber (gleich wie dann allen geſetzt iſt / zu ſterben) empfinden wirſt daß die Kranckheit zunimbt / und zu den letzten Nöthen kommen ſey / ſo folge dieſem gar heylſamen Rath: Erſtlich ſollen frommer und heiliger Menſchen Gebetter / und Ermahnungen angewendet werden / es nutzet auch nit wenig / daß ſolche Leuth den Sterbenden gegenwärtig ſeynd / die gottſelige Werck / welche nach dem Todt nicht ohn Frucht dem Menſchen können zugeeygnet werden / iſt einfältiglich rathſamer dieſelbige dem in der Todtangſt geſteltem zu leiſten / da doch ſonſten noch zwar zuvor / noch auch darnach die geiſtliche Waffen ebengleich nothwendig ſeynd. Sonderlich aber wird auch das viel nutzen / daß vom Krancken dergleichen Wort geſprochen / oder ihm in

die Ohren mit heller Stim̃ geruffen werden: O Herr mein Gott/ich bin der armſelige Menſch/ den du durch deine vätterliche Gütigkeit und deine Macht von wegen deiner ſelbſt / und zu dir ſelbſt haſt erſchaffen. O Herr Jeſu Chriſte / ich bin der Armſeligſte/ den du durch deinen ſchändlichſten / und unſchuldigſten Todt von allem Gewalt des Feinds erlöſet haſt. Du haſt derowegen allein die Herrſchung/und den Gewalt über mich. O HErr Gott/ich bin ein armſeliger Menſch/den du nach dem Abgrund deiner Barmhertzigkeit kanſt ſeelig machen. Auß der Erfahrnuß iſt es offenbahr/ und wird durch Wohlachtung der Heiligen bewehret/ daß den Sterbenden dergleiche fürgeleſene Wort auff wunderbahrliche Weiß nutz ſeynd. Es hat ein glaubwürdiger Mann bekräfftiget daß auff Herfürbringung dieſer Wort eine mannigfaltige Menge der Teuffelen von ihm ſeyen vertrieben worden / da es ihm ſcheinete/ wiewohl doch volles Verſtands / daß er jetzt von ihnen ſolte hingeriſſen werden. Dem König aber der Ewigkeit / dem unſterblichen/unſichtbahren/einigen Gott (welcher ſich gewürdiget uns dieſe bißhero verborgene ſehr nützliche Lehr durch ſeine Freund zu offenbahren) ſey Ehr und Preiß / von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Etli-

Etliche güldene Sprüch / ſehr nütz- lich zu der Vollkom- menheit.

VMb ein gutes Leben anzufangen / muſt du dich mit einem ſo ſtarcken und beſtändigen Gemüth umbgürten / daß du wiſſeſt / daß keiner Arbeit / keiner Beſchwärnuß zu weichen ſey.

Bedencke allzeit zuvor / wie du das Gute thun / das Böſe mögeſt meyden / und befleiſſe dich täglich beſſer zu wircken.

In allen Dingen betrachte das Mittel / und allenthalben halte dieſe Entſcheidung / damit nicht etwas zu viel / oder etwas zu wenig ſey. Zu allem Guten ſey andächtig / und frölich / und gehorche ohn Murren.

Sey keuſch ſo wohl am Leib / als an der Seelen / und in allen anderen Dingen auffrichtig / von dir außſchlieſſent alles was der Reinigkeit des Hertzens zuwider iſt.

Ube dich trewlich in den Wercken der Barmhertzigkeit / ſo wohl in geiſtlichen / als leiblichen. Keine gute Gelegenheit eines guten Wercks verabſaument.

Sey nicht mißgünſtig einer frembder Ehr / und begehre auch keine frembde Güter / ſie ſeyen geiſtlich / oder leiblich / ſondern ſey mit der

göttlicher Fürſichtigkeit umb dich zu frieden/ und ſchätze dich aller Güter unwürdig.

In Worten und Wercken erniedrige dich ſelbſt / und unterwirffe deinen euſſerlichen Menſchen allen auß dem Gemüth / innerlich aber verachte dich ſelbſt / und erfrewe dich verſchmähet zu werden.

In einfaltigkeit des Hertzens verſtehe alles/ und lege alles zum beſten auß.

Laſſe in dir die Liebe zu GOTT mit faſtem Glauben / und ſicherer Hoffnung allzeit brünſtig ſeyn / zu einem jedem Nächſten aber erzeige dich gleich wie zu dir ſelbſt.

Enthalte deine Zung von böſen / und müſſigen Worten: vor deine Sünden aber bekehre dich zu den Thränen / zu der Zerknirſchung und zu einem abgezogenem Leben.

Zu allen ſey ſanfft und Mild / und laſſe dir nichts begegnen auß dem du nicht aufferbawet werdeſt / und dich befleiſſeſt davon beſſer zu werden.

Schau nicht hinter dich zu den Welt-Geſchäfften/ und mit dem Gemüth übe dich nicht liederlich umb die Creaturen/ſondern unterſtehe dich / daß du im Geiſt allzeit zunehmeſt / und täglich ernewere und bekräfftige mehr und mehr deinen Fürſatz / und gute Räht / als ſolteſt du jetzt erſtlich anfangen.

Trei-

Treibe gewaltiglich von dir und überwinde alle Trägheit/Läwe / Zartigkeit und eigene Verſchonung.

Ubertrage gedultiglich alles / was dir widriges überkombt / es komm ſelbiges von Gott oder vom Menſchen/oder werde von einer ander Creatur zugefügt / von wegen Liebe des göttlichen Wolgefallens/und nimb es an zur Buß deiner Sünden.

Alles was ſich neben der einfältiger Nothwendigkeit der Natur hinein tringt/ſo wol im Eſſen als im Trincken oder anderen Dingen/ das ziehe dir ab / und meide alle Tröſtungen die auſſer Gott ſeynd.

Verzeyhe auß dem Hertzen alle Unbilligkeiten und Bekümmernuſſen denen die dich verletzt haben/damit in dir weder in Worten noch in den Gedancken die Begierd zur Raach ſtatt finde / damit du ſie weniger nicht liebeſt und ihnen guts thueſt.

Erhalte zu allen Menſchen ohn Betrug und Verhölung die Warheit und den Glauben.

Widerſtehe tapfferlich den Verſuchunden des Fleiſches/der Welt und des Teuffels.

Verfolge in dir ſelbſt den eigenen Willen/ und bemühe dich denſelbigen auß der Wurtzel zu tödten / und hange GOTT tapfferlich an.

Dem Leben und Leyden Chriſti ſolſt du nachfolgen/und betrachte ſtetig wie ungleich du dieſem Vorbild ſeyeſt/und befleiſſe dich mit allem Ernſt ſo viel dir möglich ihm gleichförmig zu werden.

Die heilige Jungfrawe Mariam und andere Heilige ruffe unauffhörlich an umb dir die Gnad zu erhalten / welche zu Unterhaltung dieſer Dingen nothwendig iſt.

Eiffere vor allen die Ehr Gottes und beobachte deinen innerlichen und euſſerlichen Menſchen/und halte ihn alſo zuſammen damit er Gott und ſeinen Einſprechungen unterthänig ſey/und du ſeinen Statthalteren folgeſt/ und Fried habeſt in allem was er umb dich oder auch alle andere Creaturen wird laſſen geſchehen.

Und damit ohn murren und Widerſprechung dieſe Leſung von dir erhalten werde/ ſo erzeige dich allzeit mit gutem Willen hurtig und bereit.

Fünff nothwendige Puncten umb im Geiſt zuzunehmen.

Der erſte. In allen Dingen ziele und ſuche rein und einfältiglich Gott und ſeine Ehr/ dich ſelbſt verlaſſend/und den eigenen Willen hindan ſetzend und verachtend.

Der

Der zweyte. In allem Thun und deinem Außgang beobachte fleiſſiglich dich ſelbſt / inwertz in dich ſelbſt ſchawend und erwegend wie ein Nichts du ſeyeſt. Und weiche nicht ab von dir ſelbſt/ſondern erkenneſt was du handeleſt/und was in dir geübt wird/und was dich auch bewege/und warumb/damit du merckeſt/ worzu du auß dem innerſten des Hertzens bewegt werdeſt.

Der dritte. Beſchäfftige dein Gemüth nicht mit frembden Sachen und Sorgen/das iſt/welche dir nicht ſeynd anvertrawet / richte und durchgründe nichts / ſondern laß dir alle Ding ſtehen oder fürüber gehen / wie ſie in ihrem Weſen oder in ſich ſelbſt ſeynd / was gut iſt/das bleibe gut/was böß/das bleibe böß/es werde aber von dir nicht gerichtet. Kehre dich derowegen inwerts/und bleibe innerhalb dir ſelbſt / anhörend was Gott innerlich in dir rede/und hange ihm allzeit an.

Der vierte. Damit du in der Warheit klein und in deinen Augen nichts ſeyeſt. Ob du dein innerliche oder euſſerlich anſchaweſt / und dich allzeit ohn Außzug / und ohn Gleißnerey auß dem Gemüth alſo nichts ſchätzeſt.

Der fünffte. Damit du dich befleiſſeſt in dir allzeit eine wahre und reine Liebe zu haben und zu üben nicht zu frieden mit der ſinnlicher Liebe / mit welcher wir Annmuhtung ma-

chen zu Gott uñ den Creaturen/ſondern daß du mit bloſſer einfältiger und gewünſchter Liebe liebeſt/mit der du auß dem innerſtẽ deiner Seelen ſucheſt und meineſt Gott allein/und das Heyl der Seelen.

Grundſeul des geiſtlichen Lebens.

DJe Grundſeul und Fundament eines guten und übergebenen Gemüths / iſt Gott vertrawen / und ſich auff ſeine Gütigkeit verlaſſen. Seinen innerlichen und euſſerlichen Menſchen mit wachtſamer Hut allzeit beobachten/ und Gott dainnen und den Menſchen daauſſen gehorſamen / alle Zufäll auß ſeiner Hand allein nehmen / und daß dieſelbige ihm die beſte ſeynd/auß der göttlicher Vorſichtigkeit verſtehen : ſich auß dem Grund verlaſſen/ und Gott übergeben. Bey niemand ſich beklagen noch auch ſich wenden umb einige Tröſtung zu ſuchen/ſondern den göttlichen Wolgefallen allein allzeit in ſich wünſchen / ſeine Nichtigkeit inſehen / ſich alles Guts und der Erden ſelbſt unwürdig ſchätzen. Biß ans End/ ſo lang als es Gott gefallen wird / alles was wiederfähret außzuſtehen / und umb gröſſere außzuſtehen bereit ſeyn/und in aller Angſt und Untertruckung Gott Danck zu ſagen.

Ef-

Etliche Sprüch wider die ſieben Hauptſünden.

Wider die Hoffart.

ALs ich erkant hab daß der allerhöchſte Gott vor mich auffs euſſerſte iſt erniedriget worden/ ſo hat mich nimmer kein Menſch ſo ſehr können untertrücken / daß ich mich nicht gröſſerer Verſchmähung würdig habe geſchätzt.

Wider den Geitz.

Da ich erkant habe / daß meine Seel von keinem Ding mochte erſättiget werden / als allein mit meinem Gott/hab ich mich verwundert/wann ich etwas anders neben ihm ſuchen ſolle.

Wider die Unkeuſchheit.

Nach dem ich die Adelkeit meines Leibs erkant habe / und daß mir zugelaſſen wird den allerreiniſten Leib Chriſti in den Mund zu nehmen / hab ich für nützlich geacht auß allen Kräfften mich umb ewige Reinigkeit des Hertzens und des Leibs zu bearbeiten.

Wider den Zorn.

Kein Untrew der Menſchen hat mich können verwirren/da ich betrachtete daß ich meinem Gott ſo offt untrew ſey geweſen.

Wider den Fraß.

Da ich die Süſſigkeit der himmliſcher Speiſe gekoſtet hab/hat mich kein Fräſſigkeit der irrdiſcher Speiſen mögen verführen.

Wider den Neyd.

Als ich hab erkänt daß Gott mich einen ſo groſſen Sünder zur Gnad hat auffgenommen/hab ich keinen Menſchen von wegen ſeiner Miſſethaten können haſſen.

Wider die Trägheit.

Da ich hab erwogen daß nach der allerkürtzter Arbeit die ewige Seligkeit erworben wird/hab ich alle Arbeit ſo ich werde übertragen viel zu gering geſchätzt.

Wider alle Laſteren.

Wann ich die Bitterkeit des Leydens und des Todts unſers HErren JEſu zur Gedächtnuß führe/ſo iſt nichts ſo hart daß ich nicht gedultiglich leyde.

Dieſe Ding ſeynd von wegen der Freund Gottes / zu derer Fortgang ſie nicht mit geringer Arbeit werden erzeigt / welche ſie erſtlich Gott/von dem alles Guts/und dieſe empfangen haben/wieder ſollen zueigenen / darnach dem Autor: zuletzt die Cartheuſer von denen dieſe gottſelige Schrifften herflieſſen dem eintzigen Erhalter und trewſten Liebhaber Chriſto JEſu anbefehlen.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hobusch, Heribert,

Evangelische Perle Oder Unvergleichlicher Schatz der göttlicher ewiger Weiß
heit, Das ist: Kurtzer Inhalt, wie der Mensch Gott und sich selbst sol
lernen erkennen ... ; In vier Bücher außgetheilt

Cöllen [u.a.] 1726

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.144
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11081882-2
VD18 1266006X-001